R. P. Leonard Goffine.

Christkatholisches Unterrichts- und Erbauungsbuch

von

P. Wilhelm Auer
O. Cap.



Ewiger Vater, ich opfere Dir auf das kostbarste Blut Jesu Christi zur Genugtuung für meine Sünden und für die Anliegen der hl. Kirche.

Ablaß von 100 Tagen jedesmal. Pius VI. 22. Sept. 1817.

Christkatholisches

Unterrichts-

und

Erbauungsbuch

des

R. P. Leonard Goffine

aus dem Prämonstratenser-Orden.

Erklärung und Unterricht für alle sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien des Kirchenjahres nebst vielen Glaubens- und Sittenlehren.

Neu bearbeitet
von

P. Wilhelm Auer,
Capuzinerordenspriester.

Mit Approbation des Hochwürdigsten Bischöflichen Ordinariates Augsburg und mit Erlaubniß der Obern.

The M. H. Wiltzius Co.,
Milwaukee, Wis. U. S. A.

Beherzige, o Christ! diese Mahnungen Gottes:

„Zeige dem Volke die Ceremonien und die Weise, Gott zu dienen, und den Weg, auf dem sie wandeln sollen, und die Werke, die sie thun sollen. (Exod. 18, 20.)

„Kommet, ihr Kinder, höret auf mich. Die Furcht des Herrn will ich euch lehren." (Psalm 33, 11.)

„Selig sind, die das Wort Gottes hören und dasselbe beobachten." (Luc. 11, 28.)

„Wenn du am Sabbathe deinen Fuß zurückhältst, daß du an meinem heiligen Tage nicht thuest, was dir gefällt; wenn du den Sabbath eine Lust nennst, heilig und herrlich dem Herrn, und ihn ehrest, daß du nicht auf deinen Wegen wandelst und nicht deinen Willen vollziehest und Geschwätz nicht verführest; dann wirst du dich freuen des Herrn, und ich will dich heben über die Höhen des Landes und dich speisen mit dem Erbe Jakobs, deines Vaters." (Isaias 58, 13, 14.)

„Wenn ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Gebote haltet und sie thuet, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll sein Gewächs bringen, und die Bäume sollen voll Früchte sein." (Levit. 26, 3.) — „Du wirst gesegnet sein in der Stadt und gesegnet auf dem Felde. Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Landes und die Frucht deines Viehes, die Heerde deiner Rinder und die Ställe deiner Schafe. Gesegnet werden sein deine Scheunen und gesegnet dein Vorrath. Gesegnet wirst du sein, wenn du eingehest und wenn du ausgehest. Segen wird der Herr über deine Kornböden senden und über alle Werke deiner Hände.

Wenn du aber nicht hören willst die Stimme des Herrn eines Gottes, um zu thun und zu halten alle seine Gebote und Vorschriften, so werden alle diese Flüche über dich kommen und dich treffen: Verflucht wirst du sein in der Stadt, verflucht auf dem Felde. Verflucht wird sein deine Scheune, und verflucht dein Vorrath. Verflucht die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Landes, die Heerden deiner Rinder und die Heerden deiner Schafe. Verflucht wirst du sein, wenn du eingehest, und verflucht, wenn du ausgehest." (Deut. 28.)

Anleitung
zum
nützlichen Gebrauche dieses Buches.

Vor der Lesung eines jeden Unterrichtes stelle dich, o Christ!

1) in die Gegenwart Gottes, indem du dir vorstellest, als sitzest du mit Maria Magdalena zu den Füßen Jesu und hörest seine Worte;
2) demüthige dich vor ihm als ein armer Sünder und bitte ihn vom Herzen um Verzeihung;
3) flehe um Erleuchtung und um Liebe zu ihm und empfehle dich der allerseligsten Jungfrau und den Heiligen.

Lies dann bedachtsam und gleichsam Schritt vor Schritt den Unterricht oder das Lehrstück. Nach jedem Punkte halte ein wenig inne, um die Wahrheit, welche du gelesen, zu überdenken, indem du dich fragest, z. B. 1) Was habe ich zu glauben? — Das, was ich jetzt gelesen habe; und hierüber erwecke nun den Glauben, indem du sprichst: O Herr, ich will diese Wahrheit glauben; hilf meinem Glauben, vermehre meinen Glauben! 2) Was habe ich nun zu thun? Den Fehler zu bessern, der dieser Wahrheit entgegen ist. 3) Was

habe ich bis jetzt gethan? Leider, o Gott, habe ich wider diese Wahrheit gehandelt. — O wie anders, o Jesus, haben deine Heiligen sich verhalten! 4) Was will ich nun thun? — und hier fasse einen festen Vorsatz, diese Wahrheit sogleich in's Werk zu setzen, den Fehler, der dieser Wahrheit entgegen ist, zu bekämpfen und zu verbessern, oder irgend eine Tugend zu erwerben.

Hierauf beschließe die Lesung mit der Erweckung der drei göttlichen Tugenden (des Glaubens, der Hoffnung und Liebe) und der Reue.

Approbation:

Imprimatur

Augustae Vind. 8. Oct. 1892.

Vic. gls.

L. B. de Castell.

Lense, Secr.

Erster Theil.

Erklärung der Episteln und Evangelien und Unterricht für alle Sonntage und vorzüglicheren Festtage des Kirchenjahres.

Unterricht über das Kirchenjahr.

Was versteht man unter Kirchenjahr?

Unter dem Kirchenjahre versteht man den von der katholischen Kirche angeordneten Kreis heiliger Zeiten und Tage, welcher jedes Mal mit dem ersten Adventsonntage beginnt und mit dem letzten Sonntage nach Pfingsten im folgenden Jahre endet und so eingerichtet ist, daß alljährlich die Geheimnisse, Lehren, Wohlthaten, Gebote und Verheißungen des Christenthums, überhaupt alle Gnaden und Wahrheiten, welche Jesus Christus der Menschheit erworben, und der Kirche zur Aufbewahrung und Ausspendung übergeben hat, durch besondere Feierlichkeiten und durch entsprechende Ceremonien dem Auge und Gemüthe vorgeführt werden.

In welcher Absicht hat die Kirche diese Einrichtung getroffen?

1) Um ihren Kindern die Liebe Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, wie sich dieselbe von Anfang der Welt bis zum Erscheinen Jesu, dann in seiner Menschwerdung, Genugthuung und Verherrlichung geoffenbaret hat, und in der Fortführung der Erlösung, Heiligung und Beseligung des Menschengeschlechtes bis an's Ende der Zeiten offenbaren wird, immerwährend zu vergegenwärtigen und zu verkünden, wodurch das Kirchenjahr zu einem lebendigen, Allen

verständlichen Evangelium, zu einem öffentlichen Bekenntniß des Glaubens, und einem treuen Vorbilde des christlichen Lebens wird; 2) um hiedurch dieselben gleichsam an der Hand in die Erkenntniß der Wahrheiten der christkatholischen Religion einzuführen und an ein entsprechendes kirchliches Leben zu gewöhnen; 3) um die durch den Erlöser erworbene und ihr anvertraute Gnadenfülle ihnen ununterbrochen zuzuwenden, die heiligmachende Gnade in ihnen theils herzustellen, theils zu erhalten und zu vermehren, und sie sonach fort und fort zu entsündigen, zu heiligen und zu beseligen.

Wie wird das Kirchenjahr eingetheilt?

Das Kirchenjahr ist in 3 Hauptzeiten oder Kreise eingetheilt:

1. Der **Weihnachtsfestkreis**, vom 1. Adventsonntage bis zum Sonntage Septuagesima,
2. Der **Osterfestkreis**, vom Sonntage Septuagesima bis Pfingsten,
3. Der **Pfingstfestkreis**, vom Pfingstfeste bis zum 1. Adventsonntage.

Von den Sonntagen.

Warum hat Gott sich aus allen Tagen der Woche Einen vorbehalten?

Damit der Mensch, den er erschaffen, ihm, seinem Gott und Herrn, besonders an diesem Tage diene und auch denselben zum Heile seiner Seele anwende.

Warum hat Gott sich den siebenten Tag ausgewählt!

Weil er an demselben geruht und nichts mehr geschaffen hat; darum wurde auch dieser Tag Sabbath genannt, das heißt Tag der Ruhe.

Warum halten wir Christen nicht mehr den siebenten, sondern den ersten Wochentag?

Weil die heiligen Apostel den Sabbath auf den Sonntag verlegt haben, und zwar aus wichtigen Ur-

sachen: 1) weil die Welt am Sonntage ist erschaffen worden; 2) weil Christus am Sonntage ist geboren, beschnitten, getauft worden; 3) weil er seinen Einzug in die Stadt Jerusalem gehalten hat. Die vornehmste Ursache aber ist, weil Christus am Sonntage von den Todten auferstanden ist; seinen Jüngern die Gewalt gegeben hat, Sünden nachzulassen; und auch am Sonntage den heiligen Geist gesandt hat. Deßwegen wird dieser Tag so recht Tag des Herrn genannt.

Von den Fest- oder Feiertagen.

Was sind die Festtage?

Es sind jene Tage, an welchen wir uns der besonderen Wohlthaten, die uns Gott erzeigt hat, erinnern und ihm dafür schuldigst danken sollen.

Ist es auch in der heiligen Schrift begründet, daß man solche Festtage halte?

Ja; denn vor Zeiten haben die Juden auf Anordnung Gottes und zwar mit gewissen Ceremonien (Feierlichkeiten) das jährliche Gedächtniß gehalten, daß sie aus der Dienstbarkeit des Königs Pharao erlöset worden waren; und dieß war ihr Ostertag. Sie mußten auch jährlich Gott ein Dankfest halten dafür, daß er ihnen durch Moses das Gesetz gegeben hat; das war ihr Pfingstfest. Zum Gedächtniß, daß sie in Hütten in der Wüste gewohnt, und Gott sie darin bewahrt hatte, hielten sie das Laubhüttenfest u. s. w.

Warum halten wir die Festtage Christi?

Damit wir uns erinnern der Wohlthaten, die uns Christus an denselben erwiesen, und wir ihn dafür loben und ihm danken sollen.

Vom geweihten Salz und vom Weihwasser.

Das geweihte Salz ist vorbedeutet in der heiligen Schrift, die meldet, daß der Prophet Elisäus das schädliche Wasser mit Salz gesund und heilsam gemacht hat.

Ebenso hat das Weihwasser seine Vorbedeutung in der heiligen Schrift; denn Gott hat befohlen, daß Wasser mit Asche vermischt würde, womit gewisse Personen sich besprengen mußten, um sich dadurch zu reinigen.

Ist es ein neuer Gebrauch, sich mit Weihwasser zu besprengen?

Nein; denn der hl. Apostel Matthäus hat schon Wasser gesegnet und damit einen Todten erweckt.

Der hl. Papst Alexander I. schreibt folgender Weise: „Wir segnen das Wasser, mit Salz vermischt, für das Volk, damit Alle damit besprengt, geheiligt und gereinigt werden.“ Aehnlich schreibt auch der hl. Basilius.

Wozu dienen uns das geweihte Salz und Wasser?

1. Beide Theile sind gar nützlich, um alle Anschläge des bösen Feindes zu vernichten und uns vor allen teuflischen schädlichen Einflüssen zu bewahren.

2. Sie sind auch dienlich zur Gesundheit des Leibes, sowohl bei Thieren als Menschen. Der hl. Chrysostomus hat einen Kranken mit Weihwasser gesund gemacht.

3. Das Weihwasser dient dazu, die Verzeihung läßlicher Sünden zu erlangen, selbe gleichsam abzuwaschen, wenn man sich reumüthig und andächtig damit besprengt.

Wenn du dich damit besprengst, so sprich:

Besprenge mich, o Herr! mit Hyssop, so werde ich gereiniget; wasche mich, so werde ich weißer werden als der Schnee.

Warum besprengt der Priester das Volk an den Sonntagen mit Weihwasser?

Damit die Anfechtungen des bösen Geistes, mit welchen er die Christen, die das Wort Gottes anhören, zu stören pflegt, vernichtet werden mögen.

Von den Agnus Dei,

die vom Papste beim Antritt seiner Regierung und alle sieben Jahre gesegnet werden.

Das Agnus Dei (= Lamm Gottes) ist ein Vorbild Christi, des wahren Gottes-Lammes, das da hinwegnimmt die Sünden der Welt, wodurch wir erinnert werden, daß wir den Lämmlein gleichen sollen in der Sanftmuth. Das Agnus Dei wird aus reinem Wachs gefertigt, wodurch wir gemahnt werden an die Reinheit des Gewissens und an die Keuschheit. Dasselbe schützt wider alle Nachstellungen des Teufels.

Von den Kirchenglocken.

Die Glocken sind vorbedeutet worden durch die zwei Posaunen, welche Gott zu machen befahl, um das Volk damit zusammen zu rufen.

Was bedeuten die Glocken?

Sie bedeuten den Schall der Lehre des Evangeliums, welcher über die ganze Welt ausgegangen ist.

Wozu dienen uns die Glocken?

Damit durch sie die Gläubigen zum Gottesdienste gerufen werden.

Werden die Glocken getauft?

Nein, sondern sie werden nur gesegnet, und zwar: 1. zu dem Ende, daß jene, welche auf ihren Ruf sich versammeln, von allen Anfechtungen des bösen Feindes befreit werden und allzeit den Lehren des katholischen Glaubens folgen; 2. daß an den Orten, wohin ihr Schall dringen wird, die Macht des Teufels und seiner schädlichen Wirkungen gebrochen werde.

Warum werden die Glocken bei Ungewitter geläutet?

Auf daß überall, wo der Schall hinkommt, die Macht des bösen Feindes und der gefährlichen Elemente vernichtet werde.

Wenn die Glocken geläutet werden, so sprich:

Lasse, o Herr! deine Stimme in meine Ohren erschallen, wodurch du mich zu deinem Dienste rufest. Mein Herz ist bereit zu deinem Dienste, soviel ich vermag. Durch Jesus Christus. Amen.

Von den Kirchenfahnen.

Die Fahnen bedeuten den Sieg Christi über Tod, Teufel und Welt. Wir tragen sie, um zu bekennen, daß Jesus Christus unser Führer und Herr ist, unter welchem wir streiten, und durch dessen Beispiel wir angefeuert werden; der uns mit seiner Gnade hilft, die Welt, das Fleisch und den Teufel zu überwinden.

Vom Freitage und Samstage.

Warum enthalten wir uns am Freitage vom Fleische?

Dies thun wir Christo, unserem Erlöser, zu Ehren, weil er an diesem Tage für uns gestorben ist.

Warum wird (in vielen Ländern — früher auch bei uns) auch am Samstage gefastet?

Weil Christus an diesem Tage im Grabe geruht hat. Dieß bezeugt Papst Innocentius I., der schon im 5. Jahrhunderte gelebt hat. († 417.)

Anmuthung.

Um dir, meinem süßesten, für mich am Kreuze gestorbenen Jesus für dein bitteres Leiden zu danken und für meine Sünden genug zu thun, will ich, weil es die heilige Kirche befiehlt, mich am Freitage und an allen anderen gebotenen Fasttagen des Fleischessens enthalten.

Von den Vigilien.

Was heißt und ist eine „Vigil"?

Vigilia ist ein lateinisches Wort und heißt soviel als eine Wache, weil früher die andächtigen Christen

mit Fasten und Beten am Vorabende der vornehmsten Festtage bis in die folgende Nacht, wo das Fest anfing, zu wachen pflegten; darum ist der Tag, der dem Feste voranging, Vigilia oder Wache genannt worden. Daher spricht der Priester an den Vigilien (wenn nicht ein Fest einfällt) am Ende der heiligen Messe anstatt Ite missa est: Benedicamus Domino, Lasset uns Gott den Herrn preisen; und ladet damit die Umstehenden ein, daß sie in der Kirche bleiben und noch länger Gott loben und ihm für seine Wohlthaten danken sollen.

Warum halten wir nicht mehr solche Vigilien?

Das ist geschehen wegen vieler ungeeigneter Vorkommnisse bei solchen Nachtwachen.

Woher kommt es, daß wir noch an einigen Vigiltagen fasten?

Diesen heiligen Gebrauch hat die katholische Kirche von den ersten Christen beibehalten, Gott und den Heiligen als seinen Freunden zu Ehren, und um ihre Fürbitte zu erhalten und unser Fleisch abzutödten. Gar schön redet von diesem Fasten der hl. Bernard, indem er fragt: „Warum fasten wir am Vorabende der Festtage? Um dadurch anzudeuten, daß wir durch viele Trübsale in das Himmelreich eingehen müssen. Derjenige ist der ewigen Freuden nicht würdig, welcher die angeordneten Vigilien nicht mit Fasten hält."

Von den vier Quatemberzeiten.

Was ist ein Quatember?

Quatember ist ein lateinisches Wort (Quatuor tempora) und heißt soviel als vier Zeiten, worunter hier die vier Jahreszeiten, nämlich Frühling, Sommer, Herbst und Winter verstanden werden.

Warum fasten wir in diesen vier Zeiten des Jahres?

Dieß thun wir darum, weil vordem die Apostel und dann die Bischöfe zu den genannten vier Zeiten des Jahres die heiligen Weihen ertheilen; darum wird

das Volk ermahnt, daß es mit der Geistlichkeit faste und bete nach dem Beispiele der Apostel, auf daß Gott den Priestern und andern Dienern der Kirche seine Gnade verleihe, damit sie ihrem Stande gemäß dem christlichen Volke mit gutem Beispiele und Lehren vorangehen mögen.

Für eine jede Jahreszeit sind drei Tage (Mittwoch, Freitag und Samstag, angeordnet, damit wir für einen jeden Monat einen Tag fasten; denn jede Zeit des Jahres hat drei Monate, und so geben wir Gott einen Tag für jeden Monat.

Die vier Quatemberzeiten haben die Apostel angeordnet, wie der hl. Papst Leo I. bezeugt.

I.

Der Weihnachtsfestkreis.

Der erste Sonntag im Advent.

Dieser Sonntag heißt der erste Sonntag des Advents, weil die christliche Kirche an demselben anfängt, die Ankunft Christi des Herrn zu betrachten. An diesem Sonntage, wie aus den Tagzeiten und der heiligen Messe zu entnehmen ist, begeht die Kirche Gottes das Gedächtniß, wie die Altväter nach der Ankunft Christi verlangt haben. Um in unseren Herzen Seufzer der Andacht zu erwecken und auch die Sünden zu beweinen, wird zum Eingange der heiligen Messe aus dem 24. Psalme gesungen:

„Zu dir, o Herr! erhebe ich meine Seele: mein Gott, auf dich vertraue ich, laß mich nicht zu Schanden werden und mich nicht verlachen von meinen Feinden; denn Alle, die auf dich warten, werden nicht zu Schanden. Deine Wege, o Herr! zeige mir, und lehre mich deine Fußsteige."

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste; wie sie war im Anfang, jetzt und allzeit und zu ewigen Zeiten. Amen.

(So wird der Eingang jeder heiligen Messe während des ganzen Jahres geendigt.)

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, erwecke deine Macht und komme, damit wir von den uns drohenden Gefahren der Sünde durch deinen Schutz befreit und durch deinen Beistand selig werden mögen. Der du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Apostels Paulus an die Römer 13, 11—14.

Brüder! Ihr erkennet, daß die Stunde schon da ist, wo wir vom Schlafe erwachen sollen; denn jetzt ist unser Heil näher, als da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber hat sich genahet: lasset uns also ablegen die Werke der Finsterniß und anziehen die Waffen des Lichtes. Wie am Tage lasset uns ehrbar wandeln, nicht in Schmausereien und Trinkgelagen, nicht in Schlafkammern und Unzucht, nicht in Zank und Neid, sondern ziehet den Herrn Jesum Christum an.

Was versteht Paulus unter „Schlaf"?

Die Sünde, welche darum dem Schlafe verglichen wird, weil der Sünder nach vollbrachten Sünden von der Wollust nicht mehr hat, als Einer, der aus dem Schlafe erwacht, nachdem er einen Traum gehabt von einem gefundenen Schatze, von empfangenen Ehren oder von einer genossenen Mahlzeit, wie solches von dem Geizigen der Psalmist David sagt, und von allen Sündern der Prophet Isaias.

Was wird hier unter „Nacht" verstanden?

Die Zeit der Unwissenheit, der Sünden und des Unglaubens. Alle Sünder sind in einer finsteren Nacht.

Was wird verstanden unter „Tag"?

Die Zeit der Gnade und des Glaubens.

Welches sind die Werke der Finsterniß?

Die Sünden, deren man sich schämen muß vor Gott und den Menschen, sowie der Thaten, die man in den Kammern, bei der Nacht begeht.

Welches sind die Waffen des Lichtes?

Die Werke des Glaubens, der Gnaden und des Lichtes, mit welchen, als mit geistigen Waffen, wir wider das Fleisch, die Welt und den Teufel streiten und ehrbar wandeln sollen, das ist: solche Werke üben, die man im Angesichte aller Menschen mit Ehren thun darf.

Merke, daß ein Christ, der in der Taufe dem Teufel und aller seiner Hoffart abgesagt hat, nicht in Fraß und Völlerei, noch in Unzucht leben, sondern Jesum Christum anziehen soll.

Wie soll man Christum anziehen?

Durch die Nachfolge der Tugenden Christi soll ein Christ seine Seele wie mit einem Kleide zieren und also Christum anziehen.

Anmuthung.

Gib uns, o Jesu! Gnade, daß wir vom Schlafe unserer Sünden durch die Buße aufstehen und durch die Uebung guter Werke im Lichte deiner Gnaden wandeln. Verleihe uns auch deine Hilfe, daß wir durch die Nachfolge deiner Tugenden dich anziehen und unsere Seele zieren. Amen.

Evangelium. (Lukas 21, 25—33.)

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Es werden Zeichen an der Sonne, an dem Monde

und an den Sternen sein, und auf Erden große Angst unter den Völkern wegen des ungestümen Rauschens des Meeres und der Fluthen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Erwartung der Dinge, die über den ganzen Erdkreis kommen werden; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann werden sie den Menschensohn in der Wolke kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit. Wenn nun dieses anfängt zu geschehen, dann schauet auf und erhebet eure Häupter; denn es nahet eure Erlösung. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Betrachtet den Feigenbaum und alle Bäume. Wenn sie schon zum Fruchtbringen ausschlagen, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. Ebenso erkennet auch, wenn ihr dieß geschehen sehet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, sage ich euch, dieß Geschlecht wird nicht vergehen, bis Alles dieß geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Warum stellt uns Christus vor, wie erschrecklich seine zweite Ankunft sein werde?

Damit wir uns hüten vor der Sünde und Gutes thun; deßwegen wird uns heute dieses Evangelium vom jüngsten Gerichte vorgelesen.

Was für Zeichen werden dem jüngsten Gerichtstage vorhergehen?

Die Sonne wird verdunkelt werden, als wollte sie ein Buß- oder Trauergewand anziehen; der Mond wird wie in Blut erscheinen, und die Sterne werden vom Himmel fallen.

Warum werden so schreckliche Zeichen diesem Gerichtstage vorhergehen?

Damit dem Sünder, der die Geschöpfe, wie der Sonne Glanz und Einflüsse 2c., mißbraucht hat, ein Schrecken eingejagt, und er dadurch gestraft werde, weil Gott alle Geschöpfe zur Rache gegen seine Feinde bewaffnen wird. Die Luft wird wie Feuer sein, und die Blitze werden durcheinander zucken, dergestalt, daß,

wenn die Erde Empfindung hätte, sie sich darüber entsetzen würde; denn auch viele Sterne werden (wie vor Leid) vom Himmel fallen.

Warum wird auf Erden eine so große Bedrängniß unter den Völkern sein?

Theils wegen des Rauschens des Meeres und wegen der ungestümen Winde, welche dermaßen ausbrechen sollen, daß sie die Berge werden in's Meer versetzen; theils wegen des Heulens und Wüthens der wilden Thiere, die vor Schrecken aus ihren Höhlen eilen werden, dergestalt, daß die Menschen werden vor Furcht fast verschmachten und sich darüber entsetzen, weil sie nicht wissen, was da kommen soll über den ganzen Erdkreis.

Wie wird das große Gericht anfangen?

Gott wird ausschicken seine Engel, die Posaunen zu blasen: „Ihr Todten, kommt zum Gericht!", und es werden alsdann alle Verstorbenen auferstehen; heulen und jammern werden über sich alle Geschlechter der Erde, besonders jene, welche die Zeit der Gnade verscherzt haben. Die aber auf dieser Welt bedrängt gewesen waren, werden sich erfreuen.

Wo wird das jüngste Gericht gehalten werden?

Im Thale Josaphat, das nahe bei Jerusalem gelegen ist. (Joel, 3, 2.)

Wie wird dieses jüngste Gericht gehalten werden?

Es wird herrlich in den Lüften glänzen das Zeichen des heiligen Kreuzes, den Frommen, die hier mit Christo das Kreuz getragen, zum Troste; denn ihre Freude nahet sich nunmehr; den Gottlosen aber, welche Feinde des Kreuzes Christi gewesen, zum Schrecken. Hierauf wird Christus den Sündern zur Strafe in einer Wolke wie in gerechtem Zorne erscheinen, mit einer solchen Macht, der sich auch alle Menschen nicht werden widersetzen können, und in so

großer Herrlichkeit, wie sie Dem geziemt, der über Alles herrscht.

Was wird beim Gerichte verhandelt werden?

Gott wird alles an das Licht bringen, was im Geheimen geschehen; ja Gott wird sogar die innerlichen Gedanken der ganzen Welt offenbar machen; und wenn jeder auch von einem sündhaften Worte wird Rechenschaft geben müssen, um wie viel mehr von den übel angewendeten Gütern! Cardinal Bellarmin: „Was einmal Böses gethan, geredet oder gedacht worden ist, das bleibt ewig," (d. h. was nicht verziehen ist).

Warum wird Gott ein allgemeines und öffentliches Gericht halten?

Damit Alle die Güte und Gerechtigkeit Gottes erfahren, und zwar seine Güte daraus, daß er der ganzen Welt kund machen wird, wie man Alles, was man auch nur einem von seinen Geringsten werde Gutes erzeigt haben, ihm selbst werde gethan haben. Gott wird sogar auch einen Trunk kalten Wassers, der ihm zu Liebe gegeben worden, belohnen. Die Gerechtigkeit wird Gott darin zeigen, daß er jenen, die auf dieser Welt unterdrückt gewesen sind, und besonders den Armen, die kein Recht erhalten konnten, Recht schaffen wird. Die Unschuld derjenigen, welche allhier fälschlich verklagt, verurtheilt und so um ihre Ehre gebracht wurden, wird Gott der ganzen Welt bekannt machen und zeigen, daß er ein Durchforscher der Herzen und Nieren gewesen sei, indem er die, welche die Gerechten beängstigt und unterdrückt haben, vor der ganzen Welt richten, beschämen und verdammen wird.

Wie wird dieses strenge Gericht enden?

Ein Jeglicher wird vor der ganzen Welt nach seinen Werken den Lohn empfangen.

Was soll den Menschen vom Bösen abhalten und zum Guten antreiben?

Der feste Glaube, daß Gott Alles, auch was wir Böses gedacht und ganz geheim werden gethan haben,

einmal an's Licht bringen und vor der ganzen Welt verdammen; hingegen, was wir Gutes gedacht oder im Geheimen verrichtet oder unserem dürftigen Nächsten werden erzeigt haben, an jenem großen Gerichtstage der ganzen Welt offenbaren; es vor ihr rühmen, als wäre es ihm selber geschehen; und es auch so preisen und belohnen werde. Glauben, daß Gott einen so genauen und erschrecklichen Gerichtstag halten werde — und dennoch ein unchristliches Leben führen: was ist das anders, als sich des entsetzlichen Gerichtes schuldig machen?

Anmuthung.

Durchbohre, o Gott! mein Fleisch mit deiner Furcht; denn vor deinem Gerichte fürchte ich mich. Ach, daß ich mit dem büßenden hl. Hieronymus sagen könnte: „Esse oder trinke ich, oder thue ich etwas Anderes, so dünkt mich, es erschalle in meinen Ohren die erschreckliche Posaune, die einmal rufen wird: Stehet auf, ihr Todten, und kommet zum Gericht!“

Unterricht vom Advent.

Was heißt und ist „Advent“?

Advent ist ein lateinisches Wort und heißt „Ankunft“, wodurch hier die sichtbare Ankunft des Sohnes Gottes in dieser Welt und zwar zu zwei verschiedenen Zeiten verstanden wird.

Wann ist die erste Ankunft Christi geschehen?

Nachdem der Sohn Gottes vom heiligen Geiste im Schooße der reinsten Jungfrau Maria empfangen, aus ihr dem Fleische nach geboren worden ist und die Welt durch seine gnadenreiche Ankunft geheiliget hat, nach welcher viele Patriarchen und Propheten verlangt haben.

Wie haben die Altväter selig werden können, weil Christus bei ihren Lebzeiten noch nicht geboren war?

Es ist zu wissen, daß Gott nach dem Falle Adams den Altvätern geoffenbart hat, sein eingeborner Sohn

solle Mensch werden und die Welt erlösen. Nun hat Gott den Vätern seine Gnade in Anbetracht der künftigen Verdienste Jesu Christi mitgetheilt, wodurch sie selig geworden sind.

Wann wird die andere Ankunft Christi geschehen?

Am Ende der Welt, wann er erschrecklich wieder kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was betrachtet und stellt uns die Kirche Gottes in dieser heiligen Adventszeit vor?

Das Geheimniß der Menschwerdung Christi des Herrn, dessen Liebe, Demuth und Geduld, die er darin gegen die Menschen erzeigt hat, damit wir 1) diese heilige Adventszeit hindurch Christo danken, daß er den Schooß seines himmlischen Vaters verlassen hat und in dieses Jammerthal gekommen ist, um uns zu erlösen; 2) daß wir uns auf die gnadenreiche Geburt Christi, die so recht eigentlich seine Ankunft ist, durch wahre Reue über unsere Sünden, durch Fasten, Beten, Almosen und dergleichen Gott wohlgefällige Werke vorbereiten und uns so der Gnaden theilhaftig machen, die uns Christus verdient hat. „Wachet und betet; denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde der Menschensohn kommen wird."

Anmuthung.

O Gott, der du die Welt durch deine gnadenreiche Ankunft gesegnet hast, verleihe uns deine Gnade, daß wir uns durch eine würdige Buße dazu vorbereiten. Amen.

Der zweite Sonntag im Advent.

An diesem Sonntage macht die Kirche Gottes sowohl in den priesterlichen Tagzeiten, als auch in der heiligen Messe Meldung von der zweifachen Ankunft Christi, um uns neben der freudenreichen An=

kunft auch an die erschreckliche am Tage des Gerichtes zu erinnern. Um Freude in uns zu erwecken wegen der gnadenreichen Ankunft Christi, singt die Kirche zum Eingang der heiligen Messe aus dem Propheten Isaias: „Volk Sion! siehe, der Herr wird kommen, die Völker zu retten, und schallen wird lassen der Herr seine herrliche Stimme zur Wonne eures Herzens.“

Gebet der Kirche.

Erwecke, o Herr, unsere Herzen, um deinem eingebornen Sohne die Wege zu bereiten, damit wir durch seine Ankunft würdig werden, mit geläutertem Gemüthe dir zu dienen. Der mit dir lebt und regiert in Einheit mit dem heiligen Geiste, Gott in Ewigkeit. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Apostels Paulus an die Römer (15, 4—13).

Brüder! Alles, was geschrieben worden, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch die Geduld und den Trost aus der Schrift die Hoffnung haben. Der Gott der Geduld und des Trostes aber gebe euch, daß ihr einerlei Gesinnungen untereinander habet Jesu Christo gemäß: damit ihr einmüthig mit einem Munde Gott, den Vater unseres Herrn Jesu Christi, preiset. Darum nehme einer sich des andern an, wie auch Christus sich eurer annahm zur Ehre Gottes; denn ich sage: Jesus Christus ist Diener der Beschneidung um der Wahrhaftigkeit Gottes willen geworden, um die Verheißungen der Väter zu bestätigen; und die Heiden preisen Gott um seiner Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: Darum will ich dich, Herr, preisen unter den Völkern, und deinem Namen lobsingen. Und wiederum spricht (die Schrift): Freuet euch, ihr Völker, mit seinem Volke. Und abermals: Lobet den Herrn, alle Völker, und preiset ihn, alle Nationen. Und wiederum spricht Isaias: Die Wurzel Jesse's wird es sein, und der (daraus) herkommen wird, die Völker zu beherrschen, auf den

werden die Völker hoffen. Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit jeglicher Freude und mit Friede durch den Glauben, auf daß ihr überreich seid an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes.

Zu welchem Ende hat uns Gott die heilige Schrift gegeben?

Diese Frage beantwortet der Apostel Paulus, indem er sagt, es sei geschehen „uns zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß der Mensch vollkommen sei, zu allen guten Werken unterwiesen". Zudem hat Gott auch die Schrift vom Leiden Christi und dessen Heiligen beschreiben lassen, damit wir dadurch unterrichtet würden, wie wir uns in den Widerwärtigkeiten verhalten sollen und uns also trösten können, wenn wir da lesen, was Christus für uns und die Heiligen um Christi willen gelitten haben.

Warum wird Gott genannt „ein Gott der Geduld und des Trostes"?

1) Weil er langmüthig ist und unsere Sünden oft lange erträgt; 2) weil er uns Gnade gibt, daß wir in den Widerwärtigkeiten geduldig sein können, und zudem uns auch innerlich tröstet, daß wir darin nicht kleinmüthig werden.

Warum sagt Paulus, die Heiden priesen Gott um seiner Barmherzigkeit willen?

Das thut er, um uns, deren Vorfahren in diesen Ländern Heiden gewesen sind, zu erinnern, daß wir Gott loben und ihm danken sollen, weil er uns durch sein heiliges Evangelium zu seiner und seines Sohnes Jesu Christi Erkenntniß berufen hat.

Warum nennt Paulus Gott einen Gott der Hoffnung?

Weil Gott uns Gnade gibt, daß wir die Hoffnung üben können, und weil er selber jenes erhabene Gut ist, welches wir nach diesem Leben zu empfangen hoffen.

Anmuthung.

O Gott der Geduld! Gott alles Trostes! o Gott der Hoffnung! erfreue uns mit aller Freude und Frieden im Glauben, auf daß wir vollkommen werden können. Amen.

Evangelium. (Matthäus 11, 2—10.)

In derselben Zeit, als Johannes die Werke Christi im Gefängnisse hörte, sandte er zwei aus seinen Jüngern und ließ ihm sagen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und verkündiget dem Johannes, was ihr gehört und gesehen habet. Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden gereinigt, Taube hören, Todte stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt: und selig ist, wer sich an mir nicht ärgert! Als aber diese hinweggingen, fing Jesus an, zu dem Volke von Johannes zu reden: Was seid ihr in die Wüste hinausgegangen zu sehen? Ein Rohr, das vom Winde hin- und hergetrieben wird? Oder, was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Menschen, mit weichlichen Kleidern angethan? Siehe, die da weichliche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige. Oder, was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch, er ist noch mehr als ein Prophet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesichte her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Warum war Johannes im Gefängnisse?

Weil er den König Herodes wegen seines Ehebruches zurechtgewiesen hatte. Die Wahrheit ist überaus schön, wird aber von Haß und Neid verfolgt. Lerne um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden mit Geduld; denn wenn Johannes, ein so heiliger Mann, der schon im Mutterleibe geheiliget worden war und nicht die geringste Sünde begangen hatte, unschuldig sein Leben lassen mußte, so können wir uns

leicht trösten, wenn wir Schmach und Schande oder Schaden unschuldiger Weise zu erleiden haben.

Warum hat der hl. Johannes seine Jünger zu Christus gesandt?

Damit sie durch Christus selbst im Glauben an ihn als den verheißenen Messias oder Heiland der Welt unterrichtet würden; daraus mögen alle Haus-Väter und Mütter lernen, wie sie Sorge zu tragen haben, daß ihre Hausgenossen in Glaubenssachen unterrichtet werden.

Warum sagte Christus zu den Jüngern des Johannes nur: „Gehet hin und saget dem Johannes: die Blinden sehen, die Lahmen gehen"?

Auf daß sie aus den Wunderzeichen, die er that, erkennen sollten, er sei der Messias, welcher den Vätern versprochen worden, da ja von ihm vorhergesagt war, daß er eben diese Zeichen thun würde.

Warum setzte Christus hinzu: „Und selig ist, wer sich an mir nicht ärgert"?

Das that er um der hartnäckigen Juden willen, die ihn wegen seiner Armuth und Demuth verwarfen, während doch der Mensch nur um so mehr schuldig ist, Gott seinen Herrn zu verehren, je tiefer er sich für ihn erniedrigt hat, wie der hl. Gregorius sagt.

Warum hat Christus den hl. Johannes nicht in Gegenwart von dessen Jüngern gepriesen, sondern erst, nachdem sie von ihm weggegangen waren?

Dieß hat er gethan zu unserer Belehrung, daß man Niemand loben soll in Gegenwart eines andern, der es dem, der gelobt wird, wieder erzählen könnte; denn das wäre gewöhnlich eine Schmeichelei. Christus hat den hl. Johannes seiner Standhaftigkeit halber gerühmt, weil er sich weder durch das Ansehen des Herodes, noch durch die Furcht vor Kerker und Tod von seinem Predigtamte abschrecken ließ — allen Beicht-vätern und Oberen zum Vorbild, daß sie nicht aus Menschenfurcht wider ihr Gewissen handeln und die

Laster (Fehler) ihrer Untergebenen übersehen dürfen. — Schilfrohre sind alle jene Katholiken, die aus Furcht, verspottet zu werden, an gebotenen Fasttagen Fleisch essen oder an Feiertagen arbeiten. — Christus hat den hl. Johannes auch wegen seines Bußkleides gepriesen, damit wir, durch dessen Beispiel angetrieben, unseren Leib züchtigen und Buße thun mögen.

Warum sagt Christus, daß Johannes mehr wäre, als ein Prophet?

Darum, weil Johannes Denjenigen, welchen die alten Propheten vorausverkündet hatten, selbst gesehen, mit Fingern auf ihn gezeigt und von ihm gepredigt hat.

Warum wird er ein Engel genannt?

Weil er das Amt eines Engels vertrat, indem er die Juden zur Buße ermahnt hat; denn die Engel sind den Menschen behilflich zur Seligkeit.

Wie hat der Täufer Johannes Christo den Weg bereitet?

Das hat er gethan, indem er die Juden bewog, daß sie ihre Herzen durch die Besserung des Lebens bereiten sollten, um die Gnade des Messias, das ist Christi, zu empfangen. Wie es unmöglich ist, daß ein Mensch zum andern komme, wenn der Weg zu ihm nicht offen steht; ebenso unmöglich ist es auch, daß Gott zu uns komme, wenn wir ihm nicht durch wahre Buße den Weg bereiten.

Das heutige Evangelium, sowie auch die der folgenden Sonntage, werden im Advente vorgelesen, weil darin ausdrückliche Meldung geschieht von der Ankunft Christi in dieser Welt. Danke Christo für seine Menschwerdung und bestrebe dich, dem hl. Johannes nachzufolgen.

Anmuthung.

O Herr Jesus Christus, der du deinen Vorläufer wegen seiner Standhaftigkeit und Bußwerke gepriesen hast: verleihe uns deine Gnade, daß wir nach seinem

Beispiele diejenigen, die uns anbefohlen sind, entweder selbst oder durch Andere in Glaubenssachen unterrichten. Entzünde auch unsere Herzen, daß wir seiner Beständigkeit und Bußfertigkeit nachfolgen und keinem Menschen etwas zu Gefallen thun, was deine göttliche Majestät beleidigen könnte. Darum bitte ich dich, o gütigster Jesus! Amen.

Unterricht über den Trost in Leiden.

(Aus Anlaß des Textes: „Johannes im Gefängniß.")

Was kann uns in Verfolgung und Trübsal tröften?

1. Der lebendige Glaube, darin den Willen Gottes zu erkennen, von dem Alles zu unserem Besten herrührt, und darum ganz fest dafür halten, daß kein Uebel so groß sei, welches nicht aus Schickung oder Zulassung Gottes über uns komme. „Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum kommen von Gott."

2. Fest glauben, daß sogar ohne die Zulassung Gottes uns nicht ein Härlein auf unserem Haupte verletzt, noch ein Pfennig aus der Tasche genommen werde.

3. Innig vertrauen, daß Gott uns in der Verfolgung helfen könne und wolle, wie er uns versprochen hat: „Rufe zu mir am Tage der Trübsal, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen." „Ist Gott für uns, wer kann dann wider uns sein?" „Kann denn eine Mutter ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme des Sohnes ihres Leibes? Und wenn sie es vergäße, so will doch ich dich nicht vergessen! Denn siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet." (Isaias.)

4. Der Hinblick auf die reiche Belohnung, die man sich im künftigen Leben durch die Geduld zuwege bringt; „denn unsere gegenwärtige Trübsal, die augenblicklich und leicht ist, bewirkt eine überschwengliche, ewige, Alles überwiegende Herrlichkeit in uns."

5. Die Erwägung, daß es nicht im Geringsten helfen könne, sich der Anordnung Gottes widersetzen zu wollen; denn Alle, die solches zu thun gewagt, sind in große Schande und in Spott zu ihrem eigenen Schaden gerathen: „Wer widersetzt sich Gott und hat noch Frieden?“ „Denen, die Gott lieben, gereicht Alles zum Besten.“

Gebet in Trübsalen. (Aus den Psalmen Davids.)

O allmächtiger, ewiger Gott, der du gesagt hast: „Rufe mich an am Tage der Trübsal, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen“: siehe, mein lieber Herr und Gott! auf dein Wort vertrauend, nehme ich meine Zuflucht zu dir in meiner Noth. Darum gib deinem Namen die Ehre und errette mich, damit alle die Wahrheit erfahren, daß du ein Helfer in der Noth bist. Amen.

Andere Gebete in Anfechtungen und Trübsalen sowohl der Seele als auch des Leibes.

(Aus den Psalmen Davids.)

Gott ist unsere Zuflucht und Stärke: ein Helfer in der Trübsal, die uns hart getroffen hat. Darum wollen wir uns nicht fürchten, wenn sich schon der Erdboden bewegte; wenn auch die Berge mitten in das Meer versetzt würden; denn der Herr der Heerschaaren ist mit uns. Herr! überlasse mich nicht den Gottlosen: das ist mein Begehren. Sie haben Anschläge wider mich erdacht: verlaß mich nicht, damit sie sich nicht gegen mich erheben. Ich weiß, der Herr wird dem Dürftigen Recht schaffen und Rath dem Armen. Aber die Gerechten werden deinen Namen loben, und die Aufrichtigen werden vor deinem Angesichte wohnen.

Du hast mich, o Gott! durch deinen hl. Apostel Paulus gelehrt, daß wir durch viele Widerwärtigkeiten in den Himmel eingehen müssen; darum bitte ich dich, o lieber Herr! schicke mir zu, was dir beliebt, und

gib mir deine kräftige Gnade, damit ich Alles überwinde und in den Trübsalen deiner niemals vergesse.

Herr, erhöre mein Gebet und laß mein Rufen zu dir kommen! Wende dein Angesicht nicht von mir: am Tage der Leiden neige dein Ohr zu mir. Verlaß mich nicht, o mein Gott und Herr! Weiche nicht von mir! Habe Acht auf meine Hilfe! O Herr, du Gott meines Heiles! eile mir zu helfen. Es müssen schamroth werden und in Schande dastehen, die meine Seele zu verderben suchen; denn alle, welche sich auf dich verlassen, werden nicht zu Schanden werden. — Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden. Erbarme dich meiner; denn meine Seele vertrauet auf dich. Unter dem Schatten deiner Flügel will ich mich aufhalten, bis die Bosheit vorübergegangen ist. Ach, verlaß mich nicht und verachte mich nicht, o mein Gott und mein Heiland! Thue ein Zeichen an mir zum Guten, daß es sehen, die mich hassen und zu Schanden werden, weil du mir geholfen, o Herr! und mich getröstet hast.

Anmerkung. In Betrübniß oder Verfolgung sind gar tröstlich die Eingänge zu den heiligen Messen zu sprechen, die alle aus der heiligen Schrift entnommen und an den Sonntagen das ganze Jahr hindurch in dem ersten Theile dieses Buches zu finden sind.

Der dritte Sonntag im Advent.

An diesem Sonntage ermahnt die Kirche alle zur Freude wegen der Ankunft des Heilandes. Zum Eingange der heiligen Messe werden die Worte des hl. Paulus gebetet:

„Freuet euch allzeit im Herrn; abermals sage ich, freuet euch! Eure Sittsamkeit werde allen Menschen kund; denn der Herr ist nahe. Seid nicht ängstlich besorgt, sondern in allen Dingen lasset euer Anliegen im Gebete und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden."

„Du hast gesegnet, o Herr, dein Land, hast weggenommen die Gefangenschaft Jakobs." Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, du wollest unser Gebet gnädig erhören und die Finsterniß unseres Geistes durch die Gnade deiner Heimsuchung erleuchten. Der du mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes lebest und regierest, Gott in Ewigkeit. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Philipper (4, 4—7).

Brüder! Freuet euch allzeit im Herrn; abermals sage ich, freuet euch! Eure Sittsamkeit werde allen Menschen kund: der Herr ist nahe. Seid nicht ängstlich besorgt, sondern in allen Dingen lasset euer Anliegen im Gebete und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, der allen Begriff übersteigt, beschirme eure Herzen und euren Sinn in Christo Jesu, unserem Herrn.

Was heißt: „sich im Herrn erfreuen"?

Es heißt: sich erfreuen wegen der Gnade, die uns widerfahren ist, daß wir zum wahren Glauben berufen worden sind, daß wir durch Gottes Gnade Hoffnung haben auf die ewige Seligkeit und unter dem Schutze des Allerhöchsten weilen; ferner heißt es: sich freuen in den Verfolgungen, wie St. Paulus sich darin erfreut hat.

Auch lernen wir, daß wir unseren christlichen Wandel durch ehrbare Sitten und Eingezogenheit zeigen sollen vor allen Menschen und uns nicht zu viel um das Zeitliche bekümmern, sondern unsere Sorge auf den Herrn werfen und ihm unsere Nöthen und Anliegen durch ein vertrauensvolles Gebet kund machen und klagen mögen.

Worin besteht der Friede Gottes?

In einem guten Gewissen, worin sich Paulus über alle Maßen erfreut und rühmt, und worein er seine Ehre setzt. Dieser Friede oder diese Ruhe des Herzens hat alle hl. Martyrer in ihren Qualen und

viele andere, die um der Gerechtigkeit willen gelitten haben, getröstet. Es ist aber auch keine größere Freude zu erdenken, als jene, die aus einem guten Gewissen entspringt.

„Der Friede Gottes, der allen Begriff übersteigt, bewahre unsere Herzen in Christo Jesu."

Trost in Betrübniß.

Es gibt kein kräftigeres Mittel in Verfolgung und Trübsal, als durch ein vertrauensvolles Gebet seine Nöthen und Anliegen Gott allein kund zu thun und zu klagen nach dem Beispiele der betrübten Anna, der Mutter des Propheten Samuel, und der keuschen Susanna, als sie fälschlich verklagt wurde. Seine äußerste Noth klagte Gott allein der fromme König Ezechias und las Gott im Tempel die gottlosen Briefe des Königs Sennacherib vor. Bist du in Betrübniß, so trage ebenso dem lieben Gott deine Noth vor. Der König Josaphat machte Gott allein seine Noth kund, indem er sprach: „Weil wir nicht wissen, was wir thun sollen, so bleibt uns das allein übrig, daß wir unsere Augen zu dir richten." Bist du betrübt, so erhebe deine Seele mit dem Könige David zu Gott und sprich: „Zu dir erhebe ich meine Augen, der du wohnest im Himmel. Siehe, gleichwie die Augen der Knechte sehen auf die Hände ihrer Herren, und wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen: also schauen unsere Augen auf den Herrn, unsern Gott, bis er sich unser erbarmet. Erbarme dich unser, o Herr! erbarme dich unser."

Evangelium (Johannes 1, 19—28.)

In derselben Zeit sandten die Juden von Jerusalem Priester und Leviten an Johannes ab, daß sie ihn fragen sollten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete es nicht und bekannte: Ich bin nicht Christus! Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Und er sprach: Ich bin es nicht! Bist du der Prophet? Und er antwortete: Nein! Da sprachen sie

zu ihm: Wer bist du denn? damit wir denen, die uns gesandt haben, Antwort geben. Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin die Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, wie der Prophet Isaias gesagt. Die Abgesandten aber waren Pharisäer. Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufest du aber, wenn du nicht Christus, noch Elias, noch der Prophet bist? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser: aber in euerer Mitte steht der, den ihr nicht kennet. Dieser ist es, der nach mir kommen wird, und doch vor mir gewesen ist, und dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht würdig bin. Dieß ist zu Bethania geschehen, jenseits des Jordans, wo Johannes taufte.

Warum haben die Juden Priester und Leviten gesandt, den Johannes zu fragen, wer er wäre?

Weil sein Leben so wunderbar war wegen seines Fastens, seiner Bußkleidung und Predigten, daß er mehr Christus dem wahren Messias, als einem gewöhnlichen Menschen gleich zu sein schien.

War Johannes kein Prophet?

Er war zwar ein Prophet, aber keiner wie die früheren, weil er Christum nicht nur vorhergesagt, sondern auch mit Fingern auf ihn gezeigt und alle ermahnt hat, daß sie zu seiner Ankunft den Weg bereiten sollten.

Wodurch bereitet man Christo den Weg?

Durch eine wahre Buße: durch sie werden die Berge, das ist die Hoffärtigen, gedemüthiget. Was krumm ist durch Wucher oder andere Ungerechtigkeiten, wird wieder gerade durch die Zurückgabe und Ersatz. Die Thäler werden ausgefüllt, das ist: was verletzt oder beschädigt worden, wird reichlich wieder erstattet, der Schooß der Armen wird mit Almosen, und die Seele mit Gnaden erfüllt.

Welche Wirkung hatte die Taufe des hl. Johannes?

Sie bewog zur Buße und zum Bekenntniß der Sünden, welche durch die Taufe Christi vergeben werden sollten, und war darum eine Vorbedeutung und Vorbereitung auf die Taufe Christi.

Aus diesem Evangelium lernt man auch recht beichten, was darin besteht, daß man sich selbst oft und besonders vor der Beicht fragt: Wer bist du? Wie lebst du? Wie stehest du mit Gott? Wie handelst du gegen deinen Nächsten?

Vom hl. Johannes, der bekannt und nicht geleugnet hat, lernen wir sodann unsere Sünden in der Beicht bekennen, und verschweigen sie nicht, da die Beschämung dem Menschen Ehre und Ruhm vor Gott und den Menschen bringt.

Was denkt aber der Beichtvater, wenn man viele abscheuliche Sünden beichtet?

Er denkt, daß Gott in einem solchen, wenn er reumüthig beichtet, ganz besonders wirke, daß er nunmehr wieder ein Kind Gottes werde — und er freut sich herzlich darüber.

Aus der Demuth des hl. Johannes, der sagte: er sei nicht würdig, Christo die Schuhriemen aufzulösen, lernen wir uns vor Gottes Angesicht für nichts halten und um Gottes willen uns verdemüthigen vor dem Nächsten. „Mein Kind! laß niemals die Hoffart in deinem Sinne oder in deinen Worten herrschen; denn alles Verderben hat mit ihr seinen Anfang genommen.“ (Tobias.)

Willst du gepriesen sein, so suche die Ehre bei Gott und seinen Heiligen, die zahlreicher und würdevoller sind, als alle Menschen auf Erden.

Glaubens- und Sittenlehre von der würdigen Buße, zu der uns der hl. Johannes ermahnt.

„Bereitet den Weg des Herrn!“

Wie bereitet man den Weg des Herrn?

Das thut man, wenn man die Sünde durch eine würdige Buße aus seinem Herzen räumt.

Was ist das: „eine würdige Buße"?

Wenn der, welcher sich bekehrt, ebenso eifrig Gott und der Gerechtigkeit dient, als er zuvor der Eitelkeit und dem Teufel gedient hat. Wenn er so inbrünstig Gott liebt, als er zuvor das Fleisch und die Ueppigkeit geliebt hat. Wenn nach der Lehre des Apostels Paulus die Glieder, die der Unreinigkeit und Ungerechtigkeit gedient haben, nun wieder der Gerechtigkeit dienen. Wenn der Mund, der Unlauteres geredet, wenn die Ohren, die Unreines angehört, wenn die Augen, die vorwitzig gesehen, jetzt nur noch gottgefällige Dinge sehen, hören und reden. Wenn der Christ, der dem Fraße und der Völlerei zugethan gewesen, jetzt enthaltsam ist. Wenn die Hände, die gestohlen haben, das unrechte Gut wieder zurückgeben. Eine solche würdige Buße haben gethan: Zachäus, Matthäus, Magdalena, Petrus, Paulus und viele Andere.

Unterricht vom hl. Sacramente der Buße.

„Bereitet den Weg des Herrn!"

Was ist die Buße?

Sie ist ein Sacrament, in welchem der Priester dem reumüthigen Sünder die Sünden an Gottes Statt nachläßt.

Welches ist das äußere Zeichen, wodurch dem Sünder die Gnade Gottes mitgetheilt wird?

Das reumüthige Bekenntniß und die Lossprechung des Priesters an Gottes Statt.

Was wirkt die Gnade Gottes in diesem Sacramente?

Daß der Sünder von allen, auch den schwersten Sünden losgesprochen wird.

Kann ein Christ, der schwer gesündigt hat, auch ohne das Sacrament der Buße selig werden?

Nein; darum ist einem solchen die Buße ebenso nothwendig, als die Taufe. Im Nothfalle ist eine

möglichst vollkommene Reue zu erwecken mit dem Vorsatze, zu beichten, wenn es möglich ist.

Woher kommt es, daß so viele ohne wahre Buße sterben?

Weil sie die Gnade, die ihnen Gott oft anbietet, in den Wind schlagen und verwerfen; daher geschieht es manchmal aus gerechtem Urtheile Gottes, daß, wenn solche Sünder, wie der gottlose König Antiochus, bei ihrem Tode nur allein aus Furcht vor den Strafen Buße thun wollen, sie gleichwohl keine aufrichtige Buße thun; „denn wer nicht gewollt, als er gekonnt, der hat auch vielleicht nicht gekonnt, als er gewollt hat." (Hl. Augustin.) „Den erhört Gott nicht zur Zeit der Angst, welcher Gott in der angenehmen Zeit nicht hat hören wollen; und es steht zu befürchten, daß, wer die Buße aufschiebt bis in's hohe Alter, wo er Barmherzigkeit hofft, dem Gerichte verfallen werde," spricht der hl. Gregorius.

Trost für Kleinmüthige.

Wenn die heilige Schrift den Unbußfertigen das höllische Feuer androht, so müssen sich jene nicht ängstigen, die nach Möglichkeit Fleiß anwenden, um eine aufrichtige Beicht und Buße zu thun, da ja Gott selbst zu allen Sündern gar tröstlich spricht, zumal zu denen, die sich von Herzen zu bekehren verlangen: „So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Gottlosen, sondern daß der Gottlose sich bekehre von seinem Wege und lebe." „Bekehret euch, bekehret euch von euren gar bösen Wegen! Denn warum wollet ihr sterben? — Die Gottlosigkeit wird dem Gottlosen nicht schaden an dem Tage, da er sich bekehret von seiner Gottlosigkeit." (Ezechiel.)

Mißbrauch der Beicht.

An hohen Festtagen kommen manche und schleppen eine schwere Last von Sünden mit sich, bisweilen zehn, zwanzig, auch wohl fünfzig Todsünden, abgesehen von jenen, deren sie nicht einmal gedenken. „Ich mache

die Sache eher geringer, als größer," spricht der geistreiche Cardinal Bellarmin; „Viele sind, die keine einzige Thräne haben, die vom Herzen käme, noch ein einziges Zeichen wahrer Reue geben, und doch zu den hochheiligen Geheimnissen hinzutreten wollen!"

Andere bilden sich ein: wenn sie etliche schöne Gebete nur oberflächlich verrichten und dem Priester einiges erzählen, damit sei dann alles in Ordnung, wiewohl sie nicht einmal wahre Reue vom Herzen erweckt, noch den ernstlichen Vorsatz haben, der verderbten Natur Widerstand zu leisten und die bösen Gelegenheiten und Gesellschaften, wodurch sie zur Sünde verführt worden sind, zu meiden, welche Stücke doch zu einer wahren Buße erfordert werden.

Auch meinen manche, welche wie die Sodomiten mit Blindheit der Seele geschlagen sind, das christliche Leben bestehe bloß im äußerlichen Empfange der Sacramente, und eine Besserung des Lebens sei nicht durchaus nothwendig, was ein großer Irrthum ist.

Von der Gewissenserforschung.

Es gibt leider viele, die von Eigenliebe verblendet ihr Gewissen nicht nach dem göttlichen Willen, sondern nach ihrer verderblichen Begierlichkeit richten und viele Sachen, die in der That schwere Sünden sind, nicht beachten, dieselben in der Beicht verschweigen und so ewig verloren gehen. Um diesem großen Uebel zuvorzukommen, befiehlt das heilige Concil von Trient, daß man vor der Beicht sein Gewissen fleißig durchforschen und darnach die Sünden, deren man sich nach emsiger Erforschung schuldig weiß, reumüthig beichten soll.

Begehen diejenigen eine Todsünde, die lange Zeit nicht gebeichtet, viele schwere Sünden begangen haben und ihr Gewissen vor der Beicht nicht gehörig erforschen?

Ja; denn sie bringen sich in die Gefahr, etliche Todsünden auszulassen, so daß ihnen etwas mangelt,

was zu diesem Sacramente vonnöthen ist, nämlich das aufrichtige Bekenntniß aller schweren Sünden, die man nach fleißiger Erforschung des Gewissens erkennen kann.

Haben jene eine gleich große Sünde, welche aus falscher Scham oder wegen fahrlässiger Gewissenserforschung so vermessen sind, eine Todsünde in der Beicht auszulassen?

Ja; denn beide setzen dem Einflusse der Gnade Gottes ein Hinderniß, indem sie eine schwere Sünde verschweigen.

Welche sind diese vornehmlich?

Wucherer, oder die fremdes Gut mit Unrecht an sich gebracht haben, oder die ungerecht ererbte Güter wissentlich behalten; ferner jene, die sich freiwillig in unreinen Gedanken und Begierden aufhalten, oder in solche Werke einwilligen, oder sonst wie gegen die heilige Reinigkeit sich schwer versündigen; deßgleichen diejenigen, welche in Feindseligkeit leben oder die Ehre ihrer Nebenmenschen arg verletzt haben, aber wenig nachdenken, wenn sie zur Beichte gehen, ob sie sich schwer wider Gott oder ihren Nächsten versündiget haben und darum nur die geringen täglichen Sünden beichten, um die übrigen aber sich wenig kümmern; und so leben solche stets in einem gefährlichen Zustande; wenn sie darin sterben, so verfallen sie den ewigen Flammen.

Welches ist der beste Beichtspiegel?

Das eigene Gewissen: wenn solches nach dem göttlichen Willen gerichtet wird, so wird es beredt genug sein, wofern man es nur anhören will.

Selbstverständlich muß man vor der Gewissenserforschung den göttlichen hl. Geist recht andächtig um Gnade und Erleuchtung anrufen.

Von der Reue.

„O Mensch!“ spricht der hl. Augustinus, „warum beweinest du den Leib, von welchem die Seele, und nicht die Seele, von welcher Gott gewichen ist?“

Hat die Mutter des Tobias wegen des langen Ausbleibens ihres Sohnes bitterlich geweint: warum sollen denn wir nicht weinen, daß Gott nicht allein von uns ferne bleibt, sondern auch durch die Todsünde von uns gewichen ist?

Sprich zu dir selbst vom Herzen: „Ach, durch die Sünde habe ich den beleidiget, vor dem die Teufel zittern; der mich in einem Augenblicke vernichten und mit Leib und Seele in die Hölle stürzen kann; — den habe ich beleidiget, der mich erschaffen, erlöst und geheiliget hat, der mich ernährt und erhält! „Ach, wer gibt doch meinem Haupte Wasser und meinen Augen eine Thränenquelle, daß ich Tag und Nacht meine Thorheit und begangenen Missethaten beweine und bereue!“ (Jeremias.)

Wie vielerlei ist die Reue?

Zweierlei: die natürliche und die übernatürliche.

Was ist die natürliche Reue?

Sie ist ein Mißfallen über die Sünden nur allein darum, weil man dadurch in zeitlichen Schaden, in Schande, Spott und Strafe geräth. Eine solche ungenügende Reue haben gehabt: Pharao von Aegypten, Saul, Antiochus, der Verräther Judas, welche auch darum keine Verzeihung ihrer Sünden erlangt haben.

Was ist die übernatürliche Reue?

Sie ist ein herzliches Leid oder Mißfallen über die Sünden, weil man Gott dadurch beleidigt, seine Gnade verloren, die Hölle verdient hat rc. Diese Reue ist auch zweierlei: eine vollkommene und eine unvollkommene.

Was ist die vollkommene Reue?

Sie ist ein herzliches Mißfallen über die Sünden allein darum, weil man Gott, der das allerhöchste Gut ist, damit beleidiget hat.

Was ist die unvollkommene Reue?

Sie ist ein herzliches Mißfallen über die Sünden, weil sie uns der ewigen Seligkeit berauben, oder weil Gott dieselben zeitlich und ewig bestraft.

Hiezu gehört auch das Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit.

Ist die natürliche Reue hinreichend, um die Nachlassung der Sünden zu erlangen?

Nicht im Geringsten; und wenn jemand wissentlich nur mit einer solchen Reue zur Beichte ginge, so würden ihm nicht nur die Sünden nicht nachgelassen, sondern er beginge auch noch eine schwere Sünde, weil ihm etwas mangelte, was zur Beicht nothwendig ist; und so wäre diese eine sacrilegische oder gottesräuberische Beicht.

Welche haben Grund zur Furcht, daß sie nur eine natürliche Reue erweckt haben?

1. Diejenigen, welche sich wenig darum kümmern, daß sie lernen, was es heißt, eine wahre Reue zu erwecken; 2. jene, welche oft schwer sündigen und auch oft beichten, aber sich nicht bessern; denn wenn diese eine wahre Reue über ihre Sünden erweckt hätten, so würde ihr Vorsatz, das Leben zu bessern und die dazu nothwendigen Mittel anzuwenden, wohl auch kräftiger gewesen sein; sie hätten sich dadurch, wie auch besonders mittelst der Gnaden, die sie in diesem Sacramente empfangen, gestärkt und geholfen, daß sie die nothwendigen Mittel gebraucht, ihren Vorsatz durch die Besserung erprobt und die Sünden wenigstens etliche Male gemieden haben würden; weil sie aber solches nicht thun, darum ist zu befürchten, daß sie keine wahre Reue gehabt haben. Viel besser wäre es da wahrlich, die Beicht ganz zu unterlassen, als ohne wahre Reue, die den Vorsatz der Besserung in sich schließt, zu beichten und noch eine neue schwere Sünde sich aufzuladen. — Es haben sich auch zu fürchten jene, die nicht eher ihre Sünden bereuen, bis sie um

ihretwillen öffentlich beschämt werden oder leiden müssen. Damit aber solche Sünder um so sicherer gehen, ist es rathsam, daß sie sich bemühen, die zeitliche Schande oder den Schaden, so viel es möglich ist, aus dem Sinne zu schlagen und sich ernstlich die Beleidigung des höchsten Gutes, d. i. Gottes, vor Augen zu stellen.

Woraus kann man am besten abnehmen, daß man eine wahre Reue erweckt habe?

Wenn man ernstlich die Mittel, sein Leben zu bessern, mit der Gnade Gottes anwendet.

Kann der Mensch durch seine natürlichen Kräfte eine übernatürliche Reue erwecken?

Nein; denn Gott ist es, der uns ein reumüthiges Herz gibt, und der in uns wirkt (jedoch nicht ohne uns), das Gute zu wollen und zu vollbringen, wie es bei dem Propheten Jeremias heißt: „Bekehre mich, so werde ich bekehrt; denn du bist der Herr, mein Gott. Denn nachdem du mich bekehrt hast, thue ich Buße.“ Darum soll man Gott um die Gnade bitten, eine wahre Reue zu erwecken.

Tröstliche Lehre.

Wenn jemand keine (fühlbare) Reue erwecken könnte, wie soll er sich in diesem Falle verhalten?

Er soll wenigstens eine eifrige Begierde erwecken, eine vollkommene oder zur Beicht nothwendige Reue mit der Hilfe Gottes zu erlangen. Hast oder empfindest du ein solches Verlangen nicht, so wünsche und bitte Gott wenigstens um die Gnade, eine solche Begierde nach einer wahren Reue zu bekommen. „Das Verlangen der Armen hast du, o Herr! erhört; du hast bereitet ihr Herz, daß darauf höre dein Ohr.“ (Ps. 9.)

Vom Vorsatze, das Leben zu bessern.

Muß man auch einen Vorsatz haben, das Leben zu bessern?

Ja, sonst wäre die Beicht ungiltig; wenn jedoch die Reue eine wahre ist, wie sie allzeit sein

muß, so schließt sie den Vorsatz ein, sich zu bessern und die Mittel dazu anzuwenden.

Wann hat man einen festen Vorsatz?

Wenn jemand in der Zeit, da er mit der Gnade Gottes sich bessern will, stark versucht werden sollte, wieder zu sündigen, und auch Gelegenheit dazu hätte; aber kraft seines Vorsatzes die Sünde doch nicht beginge, so wäre sein Vorsatz ernst und fest.

Woraus kann man abnehmen, daß man einen festen Vorsatz gehabt habe?

Wenn man die Mittel, die zur Besserung des Lebens erfordert werden, anwendet, worunter das vorzüglichste ist, daß man die nächste Gelegenheit zur Sünde meide; denn „wer Pech anrührt, besudelt sich damit“.

Welche hält man für die nächste Gelegenheit?

Diejenige, von welcher man weiß, daß man fast ebenso oft zum Falle geräth, als man in eine solche Gelegenheit kommt. Wenn nun irgend eine verführerische Sache, Person oder Gesellschaft einem auch so lieb und nützlich wäre, wie sein Auge, seine Hand oder sein Fuß, so muß man sie, damit man nicht in eine Todsünde gerathe, auch wider die natürliche Neigung gleichsam von sich reißen und verlassen; denn „das Himmelreich leidet Gewalt“, und nur diejenigen, die ihrer verderbten Natur um Gottes willen Gewalt anthun und sie bezwingen, reißen es an sich.

Woher kommt es, daß viele oft beichten und sich doch wenig bessern?

Weil sie ihren bösen Neigungen nicht die geringste Gewalt durch Widerstand anthun, noch den engen Weg der Entsagung ihrer bösen Lüste gehen wollen, was doch nach der Lehre Christi durchaus nothwendig ist, wenn man selig werden will.

Warum vermögen viele den schmalen Weg und durch die enge Pforte nicht zu gehen?

Weil die eingebildete Beschwerniß und die Eigenliebe sie davon abhalten; darum gilt hier das Wort Christi: „Wer seine Seele liebt (das ist: wer ihr die schädlichen Lüste gestattet), der wird sie verlieren."

Welche bleiben hauptsächlich in der nächsten Gelegenheit zur Sünde?

1. Diejenigen, welche leichtfertige Personen, durch welche sie zum Falle gekommen sind, bei sich behalten; 2. die eine Bekanntschaft mit solchen nicht aufgeben; 3. die, welche zuviel in den Wirthshäusern sitzen, allda der Völlerei, dem Fluchen, Schwören, unzüchtigen und ehrenrührigen Reden wider ihren Nächsten sich ergeben und dazu sich unter einander betrunken machen. Darum sind auch nicht besser jene Wirthe, welche nur um des Gewinnes willen solche Menschen anlocken, aufhalten und (was noch ärger ist) betrunken machen helfen.

Welche können wegen Mangel eines guten Vorsatzes, sich zu bessern, von ihren Sünden nicht losgesprochen werden?

1. Diejenigen, die da entlehnen, obwohl sie wissen, daß sie das Entlehnte nicht mehr zurückgeben können, oder sich doch fortan nicht darum bemühen wollen; 2. welche die böse Gewohnheit, ihren Nächsten zu verfluchen und zu schwören, an sich haben und dennoch keinen Fleiß anwenden wollen, diese böse Gewohnheit abzulegen; 3. welche sich und andere vorsätzlich betrunken machen und sich wie die Schweine in ihrem Unflathe hin- und herwälzen; 4. diejenigen, welche das Ihrige vertrinken und verspielen, so daß Weib und Kinder zu Hause Noth leiden müssen, und dennoch ohne den Vorsatz der Besserung zur Beichte gehen.

Von der Beicht.

„Und er bekannte und leugnete es nicht."

„Sage an," d. i. beichte oder bekenne es dem Priester, „wenn du etwas hast," was dein Gewissen

beschwert, „auf daß du gerechtfertiget werdest.“ (Isaias.)

Die Beicht oder das Bekenntniß der Sünden hat Gott vom Anfange der Welt gefordert; denn sobald Adam im Paradiese gesündiget hatte, da hat Gott die Beichte oder das Bekenntniß seiner Sünde gefordert mit den Worten: „Wo bist du?“ „Wer hat dir gesagt, daß du nackt seiest?“

Von Kain hat Gott in gleicher Weise die Beicht oder das Bekenntniß seiner Sünden gefordert mit diesen Worten: „Was hast du gethan?“ Kain jedoch antwortete seinem Gott trotzig: „Bin ich der Hüter meines Bruders?“

Juda, der Sohn des Patriarchen Jakob, bekannte seine Missethat und wird deshalb gesegnet.

Josue hat von Achan umständlich die Beicht oder das Bekenntniß seines Diebstahls verlangt, das Achan auch abgelegt hat.

Gott hat durch den Propheten Nathan auch die Beicht oder das Bekenntniß der Sünden vom Könige David gefordert, und dieser hat seine Sünden bekannt und darum Vergebung derselben erlangt.

Von Ananias und Saphira, dessen Frau, hat der Apostel Petrus die Beicht oder das Bekenntniß ihres Verkaufes gefordert: weil beide in dieser Beichte gelogen haben, sind sie mit plötzlichem Tode bestraft worden.

Jesus Christus verlangt in gleicher Weise die Beicht oder das Bekenntniß der Sünden. (Joh. 20, 23.)

Zur Beicht oder zum Bekenntniß der Sünden ermahnt der hl. Apostel Jakobus also: „Bekennet einander (die Laien den Priestern) eure Sünden!“

Ist es schon lange Gebrauch gewesen, daß man die Sünden dem Priester gebeichtet hat?

Ja, und zwar von der Apostel Zeit an bis heute; denn man findet, daß die ersten Christen ihre Thaten, das ist ihre Sünden, den Aposteln als Priestern gebeichtet, erzählt oder bekannt und die verbotenen

Bücher vor allen verbrannt haben. (Apostelgesch. 19, 18. 19.)

Muß man alle schweren oder Todsünden beichten?

Ja, und zwar keine ausgenommen, sonst wäre die Beicht ungiltig; denn „wer seine Missethaten verheimlicht, dem wird's nicht wohl gehen; wer sie aber bekennt, der wird Barmherzigkeit erlangen." (Sprichw. 28, 13.)

Was kann dem Sünder die Furcht benehmen, seine Sünden zu beichten?

Die Erwägung, daß die Beschämung durch die Beicht dem Sünder Ruhe, Frieden, Ehre und Glorie bringe; daß der Beichtvater darum nicht nur nichts Arges von ihm denke, sondern sehr dadurch erbaut werde und wegen der großen Gnaden, die Gott einem aufrichtig Beichtenden mittheilt, sich innig erfreue. „Es gibt eine Scham, die sündhaft ist, und es gibt eine Scham, die Ehre und Gunst mit sich bringt . . Schäme dich nicht, deine Sünden zu bekennen." (Eccli. 4, 25. 31.)

Ueberdieß soll man beherzigen, daß Gott selbst die Beicht angeordnet hat, und es darum kein anderes Mittel gibt, Nachlassung der Sünden zu erlangen, als durch eine reumüthige Beicht; und daß die Sünden, die man hier verschweigt, dereinst vor der ganzen Welt zur höchsten Schande des Sünders werden aufgedeckt und kund gemacht werden. (Nahum 3.)

Endlich soll dem Sünder noch der Gedanke Muth machen, daß man durch die Ueberwindung seiner selbst, indem man sich um Gottes willen schämt, den Teufel, der nur unser ewiges Verderben durch das Verschweigen der Sünden sucht, peinige und auch noch viel von der verdienten Strafe der Sünden abbüße.

Wichtiges Lehrstück.

Viele sagen, wenn sie gefragt werden, warum sie sie ihre Sünden in der Beicht verschwiegen haben: „Ich habe mich geschämt, diesem oder jenem Priester

zu beichten." Solchen soll man sagen: Wenn ihr gefährlich krank seid, so bemühet ihr euch, einen Arzt zu suchen; warum sorget ihr denn für eure Seele nicht, damit diese nicht des ewigen Todes sterbe, und suchet euch einen Beichtvater, dem ihr unbekannt seid? Schämet ihr euch nicht, eine geheime Wunde einem Arzte zu zeigen — warum schämest du dich dann, die Wunden deiner Seele einem mitleidigen Beichtvater zu offenbaren?

Quatember-Mittwoch im Advent.

Gebet der Kirche.

Gewähre, wir bitten dich, allmächtiger Gott, daß die nahende Feier unserer Erlösung uns Hilfe für das gegenwärtige Leben und die Belohnung der ewigen Seligkeit uns verleihen möge — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, der mit dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Lesung aus dem Propheten Isaias (7, 10—15).

In jenen Tagen sprach der Herr zu Achaz: Begehre dir ein Zeichen von dem Herrn, deinem Gott, es sei in der Tiefe unten, oder in der Höhe oben. Und Achaz sprach: Ich will keines begehren, und den Herrn nicht versuchen. Da sprach er: So höret denn ihr vom Hause Davids! Ist es euch zu wenig, Menschen zu ermüden, daß ihr auch meinen Gott ermüdet? Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und seinen Namen wird man Emmanuel nennen. Butter und Honig wird er essen, damit er das Böse verwerfen und das Gute wählen lerne.

Evangelium (Lucas 1, 26—38).

[Siehe am Feste Mariä Verkündigung 25. März.]

Quatember-Freitag im Advent.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, komm' uns mit deiner Macht zu Hilfe, damit die, welche auf deine Güte vertrauen, umso eher von jeder Widerwärtigkeit befreit werden. Amen.

Lesung aus dem Propheten Isaias (11, 1—5).

So spricht der Herr: Ein Reis wird hervorkommen aus der Wurzel Jesse's, und eine Blume aufgehen aus seiner Wurzel. Und der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit: und der Geist der Furcht des Herrn wird ihn erfüllen. Er wird nicht nach dem Augenscheine richten, noch nach Hörensagen strafen, sondern mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Billigkeit strafen die Sanften der Erde. Er wird die Erde mit dem Stabe seines Mundes schlagen, und den Gottlosen tödten mit dem Hauche seiner Lippen. Gerechtigkeit wird der Gürtel seiner Lenden sein, und Treue der Gurt seiner Nieren.

Evangelium (Lucas 1, 39—47.)

[Siehe am Feste Mariä Heimsuchung, 2. Juli.]

Quatember-Samstag im Advent.

Gebet der Kirche.

O Gott, der der siehst, daß wir wegen unserer Sündhaftigkeit bedrängt sind, verleihe gnädig, daß wir durch deine Heimsuchung getröstet werden. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Thessalonicher (II. 2, 1—8.)

Brüder! Wir beschwören euch bei der Ankunft unseres Herrn Jesu Christi und unserer Versammlung

um ihn, daß ihr euch nicht so schnell abbringen lasset von eurem Sinne, noch euch erschrecken lasset, weder durch den Geist, noch durch Lehre, noch durch einen Brief, als von uns gesandt, als ob der Tag des Herrn nahe bevorstehe. Lasset euch von Niemand irre führen auf keine Weise! denn zuvor muß der Abfall kommen, und offenbar werden der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, der sich widersetzt und sich erhebt über Alles, was Gott heißt oder göttlich verehrt wird, so daß er sich in den Tempel Gottes setzt und sich für Gott ausgibt. Erinnert ihr euch nicht, daß ich, da ich noch bei euch war, euch dieses sagte? Und nun wisset ihr, was (ihn) aufhält, bis er offenbar werde zu seiner Zeit. Denn das Geheimniß der Bosheit ist schon wirksam: nur soll der, welcher jetzt aufhält, so lange aufhalten, bis er hinweggeräumt ist. Und dann wird jener Bösewicht offenbar werden, welchen der Herr Jesus wird tödten mit dem Hauche seines Mundes und zunichte machen durch den Glanz seiner Ankunft.

Evangelium.

[Siehe am 4. Adventsonntage, Seite 44.]

Der vierte Sonntag im Advent.

Dieser Sonntag ist die letzte Vorbereitung auf die gnadenreiche Geburt Christi durch inbrünstige Seufzer, welche zum Eingange der heiligen Messe gebetet werden: „Thauet ihr Himmel von oben, die Wolken mögen regnen den Gerechten; die Erde thue sich auf und sprosse den Heiland!“ „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und das Firmament verkündet die Werke seiner Hände.“

Oder sprich folgenden Eingang, wie er in einigen Kirchen gebräuchlich ist: „Gedenke unser, o Herr! im Wohlgefallen an deinem Volke: suche uns heim mit deinem Heile, daß wir schauen mögen die Wohlfahrt

deiner Auserwählten und uns erfreuen über die Freude deines Volkes, auf daß du gepriesen werdest in deinem Erbe. Wir haben gesündiget sammt unsern Vätern, Unrecht gethan, Bosheit verübt."

Gebet der Kirche.

Erwecke, o Herr, wir bitten dich, deine Macht, komme zu uns und eile uns mit mächtiger Kraft zu Hilfe, damit durch den Beistand deiner Gnade das Hinderniß unserer Sünden beseitigt, und deine barmherzige Verzeihung beschleunigt werde. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Corinther (I. 4, 1—5).

Brüder! So halte uns jedermann für Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes! Hier wird nun von Ausspendern gefordert, daß jeder treu erfunden werde. Mir aber ist es das Geringste, von euch oder von einem menschlichen Gerichtstage gerichtet zu werden: und ich richte mich auch selbst nicht. Denn ich bin mir zwar nichts bewußt, aber darum noch nicht gerechtfertiget: der mich richtet, ist der Herr. Darum richtet nicht vor der Zeit, ehe der Herr kommt, welcher auch das im Finstern Verborgene an das Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbar machen wird: und dann wird einem jeden sein Lob werden von Gott.

Wofür soll man die Priester halten?

Nach der Lehre des hl. Paulus für Diener Christi und Ausspender der heiligen Sacramente und Abgesandte des Allerhöchsten. Der hl. Franziskus von Assisi pflegte zu sagen: Wenn ihm ein Engel und ein Priester begegnete, so wollte er dem Priester noch vor dem Engel Ehre erzeigen. Gott selbst befiehlt, daß man die Priester hoch ehren solle. (Eccli. 7, 31. 33.)

Können die Priester nach ihrem Belieben die heiligen Sacramente ausspenden?

Nein, und wenn ein Priester jemandem, welcher der Absolution nicht fähig, weil er derselben unwürdig

ist, diese geben würde, so beginge er eine Todsünde, weil der Ausspender der Sacramente schuldig ist, Christo treu zu sein (das ist nach seinen Vorschriften handeln muß).

Warum wird uns diese Epistel heute vorgelesen?

Damit wir, bei der freudenreichen Ankunft Christi auch an seine schreckliche Wiederkunft erinnert, uns hüten, daß wir nicht freventlich unseren Nächsten richten, bis der Herr kommt, der da an's Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und offenbaren die Absichten der Herzen. O welche Schande wird alsdann über jene kommen, welche heimliche Laster im Verborgenen begangen haben, wenn selbe der ganzen Welt werden bekannt gemacht werden! Jetzt ist noch die Zeit der Gnade, daß, wenn wir uns nur dieselbe durch eine wahre Buße zu Nutzen machen wollen, wir den strengen Richter versöhnen können. Kniee dich jetzt vor Gott reumüthig nieder, bitte ihn um Verzeihung deiner Sünden und sprich: O mein gerechter Richter! ich falle dir jetzt demüthig zu Füßen und bitte dich mit zerknirschtem Herzen durch dein für mich vergossenes Blut, du wollest mir alle meine Sünden verzeihen. Amen.

Sittenlehre.

Wider die eitle Menschenfurcht.

„Mir aber ist es das Geringste, von euch gerichtet zu werden."

Ist es nicht mit blutigen Thränen zu beweinen, wenn der Mensch, welcher nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen worden, so sehr verblendet ist, daß er soviel auf das eitle Ansehen und Urtheil der Menschen gibt, welches doch der hl. Paulus für nichts erachtet, und daß er aus Furcht vor den Menschen Gottes vergißt und nach ihnen seine Kleidung, sein Essen und Trinken und stets all sein Thun und Lassen richtet? Wisset ihr nicht, o thörichte Adamskinder, daß ihr Sklaven aller Dinge seid, an die ihr euer Herz so stark hänget?

Wisset ihr nicht, daß gerade jene Dinge, wodurch ihr bei den Menschen euch Ansehen zu verschaffen suchet, Zeugnisse für eure Nichtigkeit und Sterblichkeit sind? Gewiß, wenn Adam nicht gesündiget hätte, so hättet ihr solche Dinge nicht nöthig.

Ist das nun aber nicht eine Armseligkeit und eine immer stechende Unruhe, derartig sich dem Urtheile der Menschen zu unterwerfen, welche, wenn sie dich den einen Tag loben, dich am andern verachten und verspotten — und nach gerechtem Urtheile Gottes gerade durch jene Dinge, womit du dir bei ihnen ein großes Ansehen zu machen suchest? Willst du groß sein, so verachte mit dem hl. Apostel Paulus das Zeitliche und trachte nach den ewigen Gütern.

Evangelium (Lucas 3, 1—6.)

Im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Landpfleger von Judäa, Herodes Vierfürst von Galiläa, Philipp, sein Bruder, Vierfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis, und Lysanias Vierfürst von Abilene war, unter den Hohenpriestern Annas und Caiphas, erging das Wort des Herrn an Johannes, den Sohn des Zacharias, in der Wüste. Und er kam in die ganze Gegend am Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, so wie geschrieben steht im Buche der Reden Isaias, des Propheten: Die Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet gerade seine Pfade. Jedes Thal soll ausgefüllt und jeder Berg und Hügel abgetragen werden; was krumm ist, soll gerade, was uneben ist, soll ebener Weg werden. Und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.

Warum hat der Evangelist so genau beschrieben, welche Regenten zur Zeit gelebt haben, da Johannes die Ankunft Christi des Herrn verkündete?

Damit alle Zweifel benommen werden, daß Johannes wirklich geprediget und Christum verkündiget

hat, weil man nachweisen konnte, unter welchem Kaiser, in welchem Jahre seiner Regierung, unter welchem Landpfleger, Vierfürsten und Hohenpriester sich solches zugetragen hat.

Wie ist zu verstehen: „Da erging das Wort des Herrn an Johannes, den Sohn des Zacharias"?

Also: Gott hat dem Johannes, dem Sohne des Zacharias, im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius befohlen, Buße zu predigen und die Ankunft des Messias zu verkündigen, wie der Prophet Isaias vorhergesagt hatte, daß es geschehen würde.

Wie bereitet man Christo den Weg und wie macht man gerade seine Pfade?

Durch eine würdige Buße, vorzüglich durch Bußthränen und Wiedererstattung der mit Unrecht an sich gebrachten Güter.

Wie ist zu verstehen: „Jedes Thal soll ausgefüllt, und jeder Berg und Hügel soll abgetragen werden"?

Der hl. Johannes ermahnt hier die Juden, daß sie Christo, ihrem Könige, den Weg bereiten sollen, damit sie sich seiner Gnaden theilhaftig machen.

Es ist bekannt, daß, wenn ein hoher Herr seinen Einzug hält, man die Wege ebnet, und Senkungen ausfüllt. Nun will der Vorläufer Christi hiemit andeuten, daß die Juden die Thäler der Kleinmüthigkeit durch die Zuversicht auf Gott ausfüllen, die Berge der Hoffart aber durch die Demuth erniedrigen sollten.

Wie ist zu verstehen: „Was krumm ist, soll gerade werden"?

Also: Was mit Unrecht erworben worden ist, das soll durch die Rückgabe erstattet und richtig gemacht werden.

Wie: „Was uneben ist, soll ebener Weg werden"?

Also: Der Weg zum Himmel, welcher vor der Ankunft des Messias aus Mangel an reichlichen Gnaden uneben, das ist: beschwerlich zu wandeln war, wird

durch dessen Gnade ebener Weg, das ist: leicht zu wandeln sein. Es kann aber auch noch so gedeutet werden: wer zornig und rachgierig ist, der soll sanftmüthig und liebevoll werden.

Wie ist zu verstehen: „Alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen"?

Also: Alle Menschen werden mit ihren Augen den Heiland sehen, den Messias, Christus.

Oder so: Wer dem Heilande auf die genannte Weise den Weg bereiten wird, zu dem wird er durch seine Gnade kommen, und dieser wird deren Kraft und Wirkung in sich verspüren.

O möchte ich doch meinem Heilande durch wahre Demuth, Zuversicht auf die Barmherzigkeit Gottes und durch Aenderung meiner Sitten den Weg bereiten, auf daß er zu mir käme und mich mit seinen Gnaden erfüllte!

Kräftige Mahnung zur Besserung des Lebens.

„Bereitet den Weg des Herrn."

Um die Gesundheit des Leibes zu erlangen, spart man weder Mühe noch Unkosten: man eilt, man läuft auch einige Tage weit, um Hilfe und Mittel zu suchen, während man um die Gesundheit der Seele durch Besserung des Lebens sich kaum bewegt. Ach, was wird man doch, um sich darüber bei Gott zu verantworten, vorbringen können? Um den Leib gesund und am Leben zu erhalten, enthält sich mancher vom Weine und von den liebsten Speisen; während er, um die Seele für's ewige Leben zu erhalten, nicht einen Fasttag auf sich nehmen will und sich nicht einmal ein Glas Wein entziehen mag, damit er sein Herz nicht mit übermäßigem Trinken, gemäß dem Befehle Christi, beschwere. Heißt das sein Leben bessern und sich seiner ewigen Seligkeit so viel wie möglich versichern?

Um die Gesundheit zu erlangen und dem Leibe das Leben auch nur für eine geringe Zeit noch zu

verlängern, nehmen und verschlucken so viele die bittersten und widrigsten Mittel; um aber ihre Seele für das ewige Leben zu retten, wollen sie sich nicht die geringste Gewalt, die dazu erfordert wird, anthun! Ach! wie sollten solche Zärtlinge einst bei Gott bestehen! Bedenke das wohl, woferne dir das Heil deiner Seele zu Herzen geht.

Vigil vom Weihnachtsfest

(oder der heilige Christabend).

Christo zu Liebe und zum Besten seiner eigenen Seele soll man sich an einen einsamen Ort verfügen oder in seiner Kammer sich sammeln, um sein Gewissen zu erforschen, heilige Anmuthungen und Sehnsucht nach dem Christkindlein zu erwecken und die Gnade zu erbitten, die er der in Armseligkeit darniederliegenden Welt mitzutheilen gekommen ist.

Man soll sich zu Gemüthe führen und beherzigen, wie der hl. Joseph mit Maria, seiner jungfräulichen Gemahlin, in höchster Armuth, mit vollkommener Ergebung in den Willen Gottes ganz mühselig nach Bethlehem reiste; und nachdem sie daselbst angelangt waren, eine Zeit lang sich um eine Herberge umsahen, wegen großer Armuth aber, durch Fügung der göttlichen Vorsehung, keine erhalten konnten und darum zuletzt in einem offenen Stalle vor der Stadt Zuflucht nehmen mußten. Lerne daraus, daß Gott die Armuth liebt und, um dir dieselbe lieb und werth zu machen, mit einem armseligen Stalle vorlieb genommen hat.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du uns jedes Jahr mit der Erwartung unserer Erlösung erfreuest: verleihe uns, daß wir deinen eingebornen Sohn, den wir als Erlöser mit Freude aufnehmen, einst als Weltrichter mit Zuversicht kommen sehen. Amen.

Sittenlehre.

Vorbereitung für das heilige Weihnachtsfest.

„Laßt uns ihm ein kleines Obergemach zubereiten und ihm ein Bett hinein thun und einen Tisch und Stuhl und Leuchter, daß, wenn er zu uns kommt, er da bleibe.“ (IV. Reg. 4, 10.)

Christo bereiten wir ein Kämmerlein, wenn wir durch eine reumüthige Beicht unser Herz reinigen. Wir bereiten ihm ein Ruhebettlein, wenn wir ein wenig nachlassen von weltlichen Sorgen und Geschäften und in uns selbst gehen. Wir stellen ihm einen Tisch zurecht, wenn wir ein inbrünstiges Verlangen nach seiner Ankunft erwecken, besonders um ihn selbst im heiligen Sacramente des Altars würdig zu empfangen. Wir setzen ihm einen Stuhl hin, wenn wir bedenken und betrachten, welch großer Herr und Gott zu uns kommen will. Wir bringen ihm einen Leuchter, wenn wir einen festen Glauben an die Menschwerdung und die wahre Gegenwart Christi im hochwürdigsten Sacramente des Altars erwecken.

Das heilige Weihnachtsfest.

Was ist der Christtag?

Es ist der Tag, an welchem Jesus Christus, unser Erlöser und Seligmacher, zu Bethlehem im Stalle aus der Jungfrau Maria geboren worden ist.

Wann ist Christus geboren worden?

Im 5199ten Jahre nach der Erschaffung der Welt, im 42ten Jahre der Regierung des Kaisers Augustus. (Martyrol. Rom.)



Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen
auf Erden, die eines guten Willens sind!
(Luc. 2, 14.)

Warum halten wir diese Nacht so heilig?

Weil Christus in dieser Nacht geboren worden ist.

Warum hat er in der Nacht geboren werden wollen?

Um anzudeuten, daß er gekommen sei, die Finsternisse unserer Herzen zu erleuchten.

Warum liest heute jeder Priester drei heilige Messen?

Um dadurch die dreifache Geburt Christi des Herrn nach dem Unterschiede seiner beiden Naturen und auch der Gnade, die er uns mittheilt, anzudeuten.

An welche Geburt werden wir erinnert in der ersten heiligen Messe?

An seine ewige, die er nach seinem göttlichen Wesen vom himmlischen Vater im Unterschiede der Person hat.

An welche in der zweiten heiligen Messe?

An die zeitliche Geburt Christi, seiner menschlichen Natur nach, indem er von der seligsten Jungfrau Maria geboren werden wollte.

An was erinnert uns die dritte heilige Messe?

An die geistliche Geburt Christi, welche durch Glaube, Liebe und Gnade in einer jeden frommen Seele geschieht.

Warum wird jetzt die erste Messe um Mitternacht gehalten?

1. Um anzudeuten, daß die erste (ewige) Geburt Christi von uns nicht erfaßt werden kann, sondern Gegenstand des Glaubens sei; 2. weil Christus um die Mitternacht geboren worden; 3. um anzudeuten, daß die meisten Menschen in der Finsterniß des Geistes waren, welche nun Christus erleuchten wollte.

Warum wird die zweite Messe bei der Morgendämmerung gehalten?

Um anzudeuten die geistige Geburt Christi in den Herzen der Hirten und der Gläubigen durch die Gnade.

Warum wird die dritte Messe am hellen Tage gehalten?

Um anzudeuten, daß die Geburt Christi uns den hellen Tag der vollen Erkenntniß Gottes gebracht hat, indem nun Christus das Licht der Welt, die Sonne der Gerechtigkeit erschienen ist und alle Menschen erleuchtet.

Unterricht über die erste heilige Messe.

Der Eingang dieser heiligen Messe aus dem zweiten Psalme Davids meldet die ewige Geburt Christi des Herrn: „Der Herr hat zu mir gesagt: „Mein Sohn bist du, heute (das ist: von Ewigkeit her) habe ich dich gezeugt“. Ehre sei dem Vater ꝛc. Sprich mit Inbrunst des Herzens den Gesang der Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe,“ weil die heiligen Engel denselben in dieser heiligen Nacht gesungen haben, damit du Gott dadurch den schuldigen Preis und Dank darbringest.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du diese hochheilige Nacht durch den Glanz des wahren Lichtes erhellt hast, verleihe uns, wir bitten dich, daß, die wir die Geheimnisse dieses Lichtes auf Erden erkannt haben, auch dessen Freuden im Himmel genießen mögen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an Titus (2, 11—15).

Geliebteste! Die Gnade Gottes unseres Heilandes ist allen Menschen erschienen und lehret uns, daß wir der Gottlosigkeit und den weltlichen Lüsten entsagen und sittsam, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, indem wir erwarten die selige Hoffnung und die Ankunft der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi, welcher sich selbst für uns hingegeben hat, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöse und sich ein Volk rein darstelle, das er sich zu eigen nehmen könne, das guten Werken nachstrebet. So rede und ermahne, in Christo Jesu, unserm Herrn!

Woraus hat der Mensch vorzüglich abnehmen können, wie gütig und freundlich Gott ist?

Aus der Menschwerdung und Geburt unseres Herrn Jesus Christus, aus seinem überaus freundlichen und demüthigen Wandel und aus seiner Lehre.

Was hat uns denn Christus gelehrt?

Daß wir der Sündhaftigkeit entsagen sollen, indem er uns durch sein Beispiel und Predigen unterwiesen hat, wie wir gegen Gott und alle göttlichen Dinge ein gut geneigtes Herz haben sollen; ebenso gegen unseren Nächsten und sogar gegen unseren Feind; überdieß hat er uns gelehrt, den weltlichen Lüsten zu entsagen.

Welches sind die weltlichen Lüste?

Alle Wollust, als: Unzucht, Fraß und Völlerei, Geiz. Diesen zu entsagen, hat uns Christus durch sein strenges Leben gelehrt, welches er in Hunger und Durst, in Hitze und Kälte, in großer Armuth und Geduld zugebracht hat. — Christus hat uns auch gelehrt, mäßig zu leben, das ist: die zeitlichen Dinge mäßig zu gebrauchen, gerecht gegen unseren Nächsten und ehrerbietig gegen Gott und in heiliger Furcht zu sein, und uns so durch ein frommes Leben auf die zweite Ankunft Christi, welche am Ende der Welt geschehen wird, bereit zu halten.

Gebet zum Jesukindlein.

Gebenedeit seist du, o allersüßester neugeborener Heiland! nach der göttlichen Natur der Sohn des himmlischen Vaters, nach der menschlichen aber der Sohn der reinsten Jungfrau Maria, weil du, um mich den Weg der Gerechtigkeit zu lehren, im Stalle bei Bethlehem hast geboren werden wollen. Um deiner Güte willen sage ich ab aller Gottlosigkeit, aller Feindseligkeit, allem Fluchen und Schwören. Dir zu Liebe, o herzliebstes Christkindlein! will ich alle Wollüste verlassen und mit deiner Gnade nüchtern, gerecht und gottselig leben. Amen.

Evangelium (Lucas 2, 1—14).

In derselben Zeit ging ein Befehl aus vom Kaiser Augustus, das ganze Land zu beschreiben. Dieß war die erste Beschreibung, und geschah durch Cyrinus, den Statthalter von Syrien. Und alle gingen hin, sich anzugeben, ein jeder in seine Stadt. Und es ging auch Joseph von Galiläa von der Stadt Nazareth hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, welche Bethlehem heißt, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, um mit Maria, seinem verlobten Weibe, die schwanger war, sich anzugeben. Es begab sich aber, als sie daselbst waren, kam die Zeit, da sie gebären sollte. Und sie gebar ihren erstgebornen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. Und es waren Hirten in derselben Gegend, welche hüteten und Nachtwache hielten bei ihren Heerden. Und siehe, ein Engel des Herrn stand vor ihnen, und die Herrlichkeit Gottes umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; denn siehe, ich verkündige euch eine große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren worden, welcher Christus der Herr ist. Und dieß soll euch zum Zeichen sein: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln eingewickelt und in einer Krippe liegend. Und sogleich war bei dem Engel eine Menge himmlischer Heerschaaren, welche Gott lobten und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!

Warum ist zur Zeit des Kaisers Augustus das ganze Land beschrieben worden?

Dieß ist auf besondere Anordnung Gottes geschehen, auf daß Maria und Joseph dadurch Anlaß bekämen, nach Bethlehem zu reisen, wo Christus nach der Weissagung des Propheten Michäas geboren werden sollte.

Warum hat Christus geboren werden wollen zu einer Zeit, als die ganze Welt im Frieden war?

Um anzuzeigen, daß er ein Vater und Fürst des Friedens sei, und daß er gekommen, uns denselben in die Welt zu bringen.

Warum in einem Stalle?

Auf daß er uns lehre, die Armen und die Armuth hochzuschätzen, weil er, der Sohn Gottes, sich dieselbe auf dieser Welt erwählte und an den schlichten Windeln von den Hirten erkannt werden wollte. — In der Nacht hat er geboren werden wollen, um anzudeuten, daß er gekommen sei, die Finsternisse unserer Herzen zu erleuchten. — Seine Ankunft hat Gott nicht dem Herodes und anderen großen Herren, die zu selbiger Stunde im warmen Bette lagen, sondern den armen Hirten verkündigen lassen, damit die ganze Welt wissen sollte, daß Gott die Hoffärtigen hasse, hingegen gerne mit den Armen, mit einfältigen und frommen Menschen umgehe, wie diese Hirten waren. — Die Engel haben vor großer Freude Gott gelobt und gesungen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede" — d. i. Wohlfahrt, Glück, Heil und Segen — „den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind", Alles das zu vollbringen, was Gott von uns fordert, und denen es zwar an der Macht, nicht aber am Willen mangelt, das Gute zu thun. — Lerne von den lieben Engeln, die sich gefreut und den Menschen Glück gewünscht haben wegen der Ankunft Christi, daß er gekommen ist, sie zu erlösen; lerne von ihnen, dich zu erfreuen und Gott zu danken auch um der Wohlthaten willen, die er deinem Nächsten erzeigt hat; denn so machst du dich derselben theilhaftig. Danke Christo innig, daß er Mensch geworden ist, um dich zu erlösen; lerne von ihm Armuth und Geduld lieben und die Welt verachten.

Anmuthung.

Lasset uns Gott danken, der uns durch seine Geburt aus der Gewalt des Teufels befreit hat, und

ihm mit den heiligen Engeln lobsingen: „Ehre sei Gott in der Höhe!" Ach, würden doch alle meine Glieder lauter Zungen, so wollte ich überall mit den Engeln singen: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede allen Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!" Es sollen ihn loben Himmel und Erde, das Meer und Alles, was darin ist.

Unterricht über die zweite hl. Messe.

Diese Messe wird an vielen Orten die Hirtenmesse genannt, weil die frommen Hirten um die Morgenröthe, zu welcher Zeit diese heilige Messe gehalten wird, nach Bethlehem gekommen sind, das Christkindlein zu besuchen und anzubeten.

Was bedeutet der Eingang in der Messe?

Er deutet an, daß die Gottheit in die Menschheit hineingeleuchtet habe, wie solches aus den folgenden Worten des Propheten Isaias erhellt: „Heute wird ein Licht über uns leuchten, weil uns geboren ist der Herr; und er wird genannt werden: Wunderbarer, Gott, Fürst des Friedens, Vater der Zukunft, und seines Reiches wird kein Ende sein."

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, wir bitten dich, die wir von dem neuen Lichte deines im Fleische erschienenen Wortes umflossen werden, daß Alles in unseren Handlungen erglänze, was durch den Glauben unseren Geist erleuchtet. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an Titus (3, 4—7).

Geliebteste! Es ist erschienen die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Heilandes. Nicht wegen der Werke der Gerechtigkeit, die wir gethan, sondern nach seiner Barmherzigkeit hat er uns gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und der Er-

neuerung des heiligen Geistes, welchen er reichlich auf uns ausgegossen hat durch Jesum Christum, unsern Heiland, daß wir, gerechtfertigt durch seine Gnade, Erben würden nach der Hoffnung des ewigen Lebens.

Haben wir die Menschwerdung Christi durch unsere guten Werke verdient?

Nicht im Geringsten; denn Paulus schreibt ausdrücklich, daß Christus nicht um unserer Werke willen, sondern nur aus Barmherzigkeit bewogen, für uns Mensch geworden sei und uns erlöset habe.

Ist der Sohn Gottes auch für die hoffärtigen Engel Mensch geworden?

Nein; denn es hat Gott gefallen, an den armen Menschen seine Barmherzigkeit, an den abtrünnigen Engeln aber seine Gerechtigkeit zu zeigen. Um der unaussprechlichen Gnaden willen, die der Sohn Gottes uns in seiner Menschwerdung erzeigt hat, sollten wir dankbar auf unsere Kniee und unser Angesicht fallen und Gott von Herzen loben und danken.

Anmuthung.

Lasset uns Gott danken rc. (Seite 53.)

Evangelium (Lucas 2, 15—20).

In derselben Zeit sprachen die Hirten zu einander: Laßt uns bis nach Bethlehem gehen und das sehen, was zu uns gesprochen worden ist, und was der Herr uns angezeigt hat. Und sie kamen eilends und fanden Maria und Joseph und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es aber sahen, fanden sie wahr, was von diesem Kinde zu ihnen gesagt worden war. Und Alle, die es hörten, verwunderten sich über die Dinge, welche die Hirten ihnen erzählt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und überlegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten zurück und priesen und lobten Gott um alles dessen willen, was sie gehört und gesehen hatten, so wie ihnen gesagt worden war.

Dieses Evangelium meldet, daß die Hirten eilfertig zum Stalle gekommen sind, das Christkindlein in der Krippe gefunden und auf dem Heimwege Gott gepriesen haben. Lerne von diesen Hirten Gott loben und den Einsprechungen Gottes folgen.

Unterricht über die dritte heilige Messe.

Der Eingang dieser heiligen Messe erinnert uns an die geistliche Geburt Christi des Herrn, wodurch er in uns geistiger Weise geboren wird. „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, auf dessen Schultern die Herrschaft ruhet, und man nennt seinen Namen: „Wunderbarer, Rathgeber."

„Singet dem Herrn ein neues Lied; denn er hat Wunder gethan." Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet der Kirche.

Verleihe uns, allmächtiger Gott! daß die neue Geburt deines eingebornen Sohnes im Fleische uns freimache, die wir noch in der alten Knechtschaft der Sünde schmachten. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Hebräer (1, 1—12).

Mannigfaltig und auf vielerlei Weise hat einst Gott zu den Vätern durch die Propheten geredet; am letzten hat er in diesen Tagen zu uns durch den Sohn geredet, welchen er zum Erben über Alles gesetzt, durch den er auch die Welt gemacht hat: welcher, da er der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens ist, durch das Wort seiner Kraft Alles trägt, und, nachdem er (uns) von Sünden gereiniget hat, sitzet zur Rechten der Majestät in der Höhe: der um so viel besser als die Engel geworden, je vorzüglicher der Name ist, den er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem der Engel sprach Gott je: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt? Und wiederum: Ich werde ihm Vater, und er wird mir Sohn sein.

Und wenn er den Erstgebornen abermals in die Welt einführt, spricht er: Es sollen ihn anbeten alle Engel Gottes. Und in Hinsicht auf die Engel sagt er zwar: Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen; aber zum Sohne spricht er: Dein Thron, o Gott, stehet immer und ewig; ein Scepter der Gerechtigkeit ist das Scepter deines Reiches; du liebest die Gerechtigkeit und hassest das Unrecht; darum hat dich, o Gott, dein Gott mit dem Oele der Freude gesalbet mehr als deine Genossen. Ferner: „Du hast im Anfange, o Herr, die Erde gegründet, und die Werke deiner Hände sind die Himmel. Sie werden vergehen, du aber wirst bleiben, und alle werden wie ein Kleid veralten, und wie ein Gewand wirst du sie verändern, und sie werden sich verändern: du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören."

St. Paulus stellt uns die Größe der Güte Gottes gegen den Menschen vor, indem er nicht die englische, sondern die menschliche Natur angenommen, um den Menschen allein selig zu machen. Beherzige, o christliche Seele, wie hoch du verpflichtet bist, Gott zu lieben, weil er für dich Mensch geworden ist; für diese große Wohlthat ihm zu danken und Christo dem Herrn in der Geduld nachzufolgen.

Anmuthung.

Tausendmal danke ich dir, o himmlischer Vater, daß du zu uns in diesen letzten Zeiten durch deinen lieben Sohn geredet, an welchem du dein besonderes Wohlgefallen hast. Vom Herzen gerne, o Vater der Barmherzigkeit! will ich ihn hören und seiner Lehre von der Liebe und Demuth Gehorsam leisten.

Evangelium (Johannes 1, 1—14).

Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfange bei Gott. Alles ist durch dasselbe gemacht, was gemacht worden ist. In ihm war das Leben,

und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtete in der Finsterniß, aber die Finsterniß hat es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Dieser kam zum Zeugnisse, damit er Zeugniß von dem Lichte gäbe, auf daß Alle durch ihn glauben möchten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte Zeugniß von dem Lichte geben. Dieses war das wahre Licht, welches alle Menschen, die in diese Welt kommen, erleuchtet. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht worden; aber die Welt hat ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinigen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, denen nämlich, die an seinen Namen glauben, welche nicht aus dem Geblüte, nicht aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnet: und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.

Lehre.

Um zu bezeugen, daß Jesus Christus zugleich wahrer Gott und wahrer Mensch sei, fängt der hl. Johannes gleich im Beginne seines Evangeliums an, die ewige Geburt Christi zu beschreiben.

Warum sagt er: „Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott“?

Deßhalb, um uns zu unterweisen, daß der Sohn Gottes von Ewigkeit vom Vater geboren und darum auch mit dem Vater gleichen Wesens, gleicher Natur und Alters, aber vom Vater in der Person unterschieden sei.

Was versteht der Evangelist unter dem „Wort“?

Den Sohn Gottes.

Warum wird er das Wort des Vaters genannt?

Weil er Eins ist mit dem Vater in der göttlichen Natur, obwohl unterschieden in der Person, gleichwie

das Wort dessen, der da redet, Eins ist mit ihm und zugleich auch unterschieden von ihm. Er wird auch das Wort des Vaters genannt, weil der Vater uns durch ihn seinen Willen erklärt: „Dieser ist mein geliebter Sohn . . diesen sollt ihr hören.“ Zuletzt hat Gott in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn.“

Warum sagt der Evangelist: „Alles ist durch dasselbe (Wort Gottes) gemacht, was gemacht worden ist“?

Er gibt zu verstehen, daß der Sohn Gottes als wahrer Gott sammt dem Vater Alles erschaffen habe, was erschaffen ist.

Wie war in ihm, dem Sohne Gottes, das Leben?

Das ist zu verstehen von dem geistlichen Leben unserer Seelen, welches wir durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes erlangt haben und niemals empfangen hätten, wenn er die menschliche Natur nicht für uns angenommen hätte, für welche überaus große Gnade wir schuldig sind, ihn zu lieben und ihm zu danken.

Wie ist zu verstehen: „Das Leben war das Licht der Menschen“?

Also: das Leben der Menschen der Seele nach besteht im Lichte der Gnade, die Christus verdient hat, um das Gute zu erkennen, zu wollen und zu vollbringen. Dieses Leben empfangen alle diejenigen, welche das Licht der Gnade annehmen und darin wandeln, das ist: demselben gemäß leben.

Wie „leuchtet das Licht in der Finsterniß“?

Das geschieht, indem der Sohn Gottes auch sogar den Ungläubigen und den verstockten Sündern, welche hier unter der „Finsterniß“ verstanden werden, das Licht seiner Gnade mittheilt; weil sie es aber verwerfen, darum werden sie auch nicht selig.

Wie hat Johannes der Täufer von dem Lichte (Christus) Zeugniß gegeben?

Indem er Christum, den Erlöser der Welt, ankündigte, durch welchen alle das Leben der Seele erlangen können.

Wie erleuchtet Christus jeglichen Menschen, der in die Welt kommt?

Dadurch, daß alle durch ihn genügende Gnade empfangen, um das Gute zu erkennen und zu thun; und wenn sie nur mit derselben mitwirken wollen, so können sie selig werden. Innerlich erleuchtet uns Christus durch den Glauben und seine Gnade, äußerlich aber durch sein Leben und seine Lehre, sowohl durch die Lehre der Propheten, als auch durch jene, welche er selbst gegeben hat, und dann durch seine Wunder.

Warum hat die Welt Christum verachtet und verworfen?

Wegen seiner Armuth und Demuth; denn sie hatte sich die falsche Meinung gebildet, der Messias würde mit großer Pracht und Macht kommen.

Welche haben ihn aufgenommen?

Diejenigen, welche im Lichte seiner Gnade gewandelt, mit derselben mitgewirkt und nach seinem Vorbilde gelebt haben; darum sind sie zu Kindern Gottes gemacht worden.

Wodurch werden wir zu Kindern Gottes gemacht?

Durch die heiligmachende Gnade, welche uns in der heiligen Taufe verliehen wird.

Wie ist zu verstehen: „Das Wort ist Fleisch geworden"?

Nicht das Wort, nämlich der Sohn Gottes, ist in die menschliche Natur umgewandelt worden, sondern er ist Mensch geworden und wurde dem Fleische nach aus Maria der Jungfrau geboren, und so sind zwei unterschiedene Naturen, die göttliche und die menschliche, in der zweiten Person der Gottheit vereinigt

worden. Darum ist Christus der Herr wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich, der unter uns auf der Welt dreiunddreißig Jahre lang gewohnt und freundlichst mit den Menschen umgegangen ist, dessen Herrlichkeit einige Apostel auf dem Berge Thabor gesehen haben und mit ihnen noch viele andere in seinen göttlichen Predigten und Wunderzeichen, nach der Auferstehung aber in seinem verklärten Leibe und zuletzt in der Himmelfahrt, woraus sie klar erkennen konnten, daß er der wahre und natürliche Sohn Gottes sei, der da ist voll der Gnade, gleich einem überreich strömenden Brunnquell, aus welchem alle Seligen, die gewesen sind und noch sein werden, alle Gnaden, die sie gehabt und noch haben werden, geschöpft und empfangen haben.

Anmuthung.

Lasset uns Gott danken &c. (Seite 53.)

Sonntag nach dem hl. Weihnachtsfeste.

Zum Eingange der heiligen Messe wird gelesen, wie das Wort des ewigen Vaters um Mitternacht von seinem königlichen Throne heruntergekommen ist: „Als sich tiefes Schweigen über Alles verbreitete, und die Nacht in der Mitte ihres Laufes war, da kam dein allmächtiges Wort vom Himmel, vom königlichen Throne.“ (Sap. 18, 14. 15.)

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, lenke unsere Handlungen nach deinem Wohlgefallen, damit wir im Namen deines geliebten Sohnes an guten Werken immer reicher werden mögen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Galater (4, 1—7).

Brüder! Solange der Erbe ein Kind ist, unterscheidet er sich nicht von dem Knechte, obwohl er Herr

von allem ist; sondern er steht unter Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater bestimmten Zeit. So waren auch wir, solange wir Kinder waren, den Kindheitslehren der Welt dienstbar. Als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn, gebildet von einem Weibe, unterthänig dem Gesetze, damit er die, welche unter dem Gesetze standen, erlösete, damit wir an Kindes Statt angenommen würden. Weil ihr aber Kinder seid, so sandte Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der da ruft: Abba, Vater! Und so ist nun nicht mehr Knecht, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott.

Erklärung.

Die heutige Epistel erinnert uns an die große Wohlthat, die uns widerfahren ist durch die Menschwerdung und Geburt unseres Herrn Jesu Christi, wofür wir ihm zu danken, zu dienen und ihn zu lieben schuldig sind.

Evangelium (Lucas 2, 33--40).

In derselben Zeit wunderten sich Joseph und die Mutter Jesu über die Dinge, welche von ihm gesagt wurden. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung vieler in Israel, und als ein Zeichen, dem man widersprechen wird: und ein Schwert wird deine eigene Seele durchdringen, damit die Gedanken vieler Herzen offenbar werden. Es war auch eine Prophetin, Anna, eine Tochter Phanuels, aus dem Stamme Aser; diese war vorgerückt zu hohen Jahren, hatte nach ihrer Jungfrauschaft sieben Jahre mit ihrem Manne gelebt, und war nun eine Wittwe von vierundachtzig Jahren. Sie kam nimmer vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Diese kam in derselben Stunde auch hinzu und pries den Herrn, und redete von ihm zu allen, welche auf die Erlösung Israels warteten. Und da sie alles nach dem Gesetze des Herrn vollendet hatten,

kehrten sie nach Galiläa in ihre Vaterstadt Nazareth zurück. Das Kind aber wuchs, ward stark, war voll Weisheit, und die Gnade Gottes war in ihm.

Warum haben sich Maria und Joseph verwundert?

Ueber die herrlichen Dinge, welche die Hirten und der greise Simeon von dem Christkindlein rühmend ausgesagt haben.

Wie hat Simeon Maria und Joseph gepriesen und gesegnet?

Er hat sie beglückwünscht und sich selbst erfreut über den Heiland der Welt, den sie beide gewürdiget worden, in den Tempel zu bringen.

Wie ist Christus vielen zum Falle gesetzt?

Denjenigen ist Christus zum Falle (das ist: zur Verdammniß durch eigene Schuld), die von seinem Glauben gehört und dennoch denselben verworfen haben; oder die seinen Glauben angenommen und seine Lehren gehört und nicht denselben gemäß gelebt haben. Denn sie würden keine so große Schuld haben, wenn Christus nicht gekommen wäre und gepredigt hätte, und sie seine Lehre nicht angehört hätten.

Welchen ist Christus zur Auferstehung oder zur Seligkeit gekommen?

Allen, welche seinen Glauben angenommen haben, welche seine Lehre anhören und derselben gemäß leben.

Wie ist Christus gesetzt zu einem Zeichen, dem widersprochen wird?

1. Indem die Heiden und Ungläubigen Christum verachtet und verworfen haben; 2. geschieht dieß nach der Lehre des hl. Bernard, indem die Hoffärtigen seiner Demuth, die Geizigen seiner Armuth, die Unmäßigen seiner Mäßigkeit, die Trägen seiner Arbeit und Mühe im Gebete widersprechen. Dadurch werden die Gedanken vieler Herzen offenbar, das ist: daraus kann man erkennen, daß einige nur Namenchristen

(Christen mit dem Munde) sind, die ihn aber durch ihre Thaten verleugnen.

Auf welche Weise hat die Seele Marien's ein Schwert durchstochen?

Dieß geschah in geistiger Weise und besonders, als sie ihren lieben Sohn wie einen Mörder am Kreuze hat sterben sehen müssen.

Was lernen wir noch aus diesem Evangelium?

Erstens lernen die Wittwen von der Anna, wie sie Gott fleißig mit Fasten und Beten dienen sollen; zweitens lernen die Eltern, wie sie nicht allein Sorge tragen sollen, daß ihre Kinder an Größe des Leibes wachsen oder an Reichthümern zunehmen, sondern vielmehr durch ein frommes Leben an Gnade bei Gott und durch ihren erbaulichen und friedlichen Wandel auch bei den Menschen zunehmen sollen.

Unterricht über das Segnen.

„Und Simeon segnete sie.“

Was ist das Segnen oder Benediciren?

Es ist: Jemandem Gutes entweder geben oder wünschen. Auf die erste Weise segnet Gott, der allein bewirken kann, daß unsere Unternehmungen glücklich ausfallen, und unsere Güter vermehrt werden. Auf die andere Weise segnen uns die Engel, und segnet auch ein Mensch den andern, indem jene uns und wir uns gegenseitig Gutes wünschen.

Kann man dieß auch aus der heiligen Schrift beweisen?

Ja; denn der Engel hat Jakob gesegnet, nachdem er mit ihm im Gebete gerungen. Es haben auch die Engel gesegnet die Enkel des Jakob, Melchisedech den Abraham, die Rebekka haben gesegnet ihre Brüder.

Ist es auch gut, daß die Eltern ihre Kinder segnen oder ihnen Gutes wünschen?

Sehr nützlich; denn Gott erhört solche fromme

Segen, wie zu sehen ist an Isaak, der seinen Sohn Jakob, und an Jakob, der seine Söhne gesegnet hat.

Welche Kraft hat der Segen der Priester?

Eine überaus große; denn weil er im Namen der Kirche gegeben wird, ist er sehr wirksam, und man soll ihn deßwegen gern suchen. Wenn Priester in die Häuser kommen, so sollen die Eltern auch ihre Kinder zu ihnen führen, daß sie alle den Segen empfangen.

Was wirkt der Segen Gottes?

Er bewirkt, daß derjenige, welcher ihn hat, mehr mit einem Thaler ausrichtet, als andere mit Hunderten; daß einem ein Acker mehr nützt, als anderen zehn gleiche. Darum soll man sich durch ein frommes Leben bemühen, den Segen Gottes zu erlangen; „denn dieser ist über dem Haupte des Gerechten.“ (Prov. 10.)

Glaubenslehre vom Segen der Kirche.

„Er segnete sie“.

Warum segnet die Kirche Wasser, Salz, Palmen, Kerzen, Brod, Wein u. dgl.?

Auf daß alle, welche die genannten Dinge mit Andacht gebrauchen, von jedem Uebel befreit und auch mit dem göttlichen Segen erfüllt werden mögen.

Wie geschieht das?

Durch die Kraft des göttlichen Wortes und durch das Gebet der Kirche, indem sie wünscht, daß Gott diejenigen, welche sich der gesegneten Sachen bedienen, von jedem Uebel befreie und mit seinem Segen erfülle.

Ist das auch in der hl. Schrift begründet?

Ja; denn Gott hat das Vieh und die Menschen gesegnet; Christus hat Brod gesegnet; St. Paulus lehrt ausdrücklich, daß eine jede Creatur durch das Wort Gottes und durch das Gebet (der Kirche) geheiliget, das ist, gesegnet werde.

Wie muß man die genannten Sachen brauchen, damit man dadurch Böses von sich abwende und Gottes Segen erlange?

Beim Gebrauche derselben soll man ein festes Vertrauen auf Gott haben, daß er dadurch jedes Uebel von uns abwenden und alles Gute verleihen wolle.

Es gibt leider viele Arten von Segnungen, die abergläubisch sind und von schlauen Menschen erdacht und gebraucht werden, um andere zu täuschen und sich selbst schnöden Gewinn zu verschaffen. Hieher gehört die sogenannte Sympathie. Hier ist sorgfältige Prüfung nöthig, um alles Abergläubische zu erkennen und fernzuhalten. Im Zweifel frage man doch einen erfahrenen Priester.

Anmuthung.

Bewege unsere Herzen, o Jesus, du neugeborner Heiland! daß wir deine Lehre vollbringen, damit du uns nicht zum Falle seiest; denn viel besser wäre es alsdann für uns, wenn wir niemals den Weg der Gerechtigkeit erkannt hätten, als daß wir, nachdem wir ihn erkannt haben, davon wieder abweichen würden.

Fest der Beschneidung Christi (Neujahrstag).

Warum wird dieser Tag Neujahr genannt?

Weil wir heute das neue Jahr anfangen.

Woran werden wir dadurch erinnert?

Daß wir das jetzt beginnende Jahr Gott zu seinem Dienste aufopfern und ihn um seine Gnade bitten sollen, dasselbe zu seiner Ehre und zum Heile unserer Seele anzufangen und zu vollenden.

Wie soll man das Jahr gottselig anfangen?

Man soll nach dem Beispiele des seligen Heinrich Suso von dem lieben Christkindlein ein geistliches neues

Jahr begehren, nämlich eine gewisse Tugend, die einem nothwendig ist. Um diese zu erlangen, soll man ihm zu Ehren mit großer Andacht einige Verse aus dem Lobgesange des hl. Bernard (Jesu, dulcis memoria) beten:

Wer dein, o süßer Jesu! denkt,
Deß Herz in Freuden wird versenkt;
Doch süßer, als was süß kann sein,
Ist's bei dir selbst, o Jesu mein! u. s. f.

Oder:

Komm heiliger Geist u. s. w.

Warum wünschen wir einander ein glückseliges neues Jahr?

Weil es ein Werk der christlichen Liebe ist, sich einander Gutes zu wünschen.

An was werden wir heute erinnert?

Daß Jesus Christus nach der Vorschrift des alten Bundes beschnitten worden ist.

[Der Eingang zur heiligen Messe wie bei der dritten Messe am Christtage, Seite 56.]

Gebet der Kirche.

O Gott, der du dem Menschengeschlechte durch die fruchtbare Jungfräulichkeit der seligsten Maria die Wohlthat des ewigen Heiles verliehen hast, gewähre uns, wir bitten dich, daß wir die Fürbitte derjenigen erfahren, durch welche wir den Urheber des Lebens zu empfangen verdient haben — Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an Titus (2, 11—15).

[Wie bei der ersten hl. Messe am Weihnachtsfeste, Seite 50.]

Was war die Beschneidung?

Sie war ein äußerliches Zeichen im alten Bunde, wodurch die Menschen unter das auserwählte Volk

aufgenommen wurden, gleichwie wir nun durch die heilige Taufe in die Kirche Christi eintreten.

Wem hat Gott die Beschneidung zuerst anbefohlen?

Dem Patriarchen Abraham, und zwar zum Zeichen des Bundes, welchen Gott mit ihm und seinen Nachkommen geschlossen hat.

Was bedeutet die Beschneidung noch weiter?

Daß das menschliche Geschlecht durch die Erbsünde verunreinigt worden ist.

Wer hat die Beschneidung aufgehoben?

Christus der Herr; denn er hat anstatt derselben die heilige Taufe eingesetzt.

Heute sollen wir Christus um die Gnade bitten, unsere böse Begierlichkeit und die verkehrten Neigungen zu beschneiden; denn darin besteht unsere Vollkommenheit.

Gebet,

um die Gnade der geistlichen Beschneidung zu erlangen.

Ich danke dir, o Herr Jesus, daß du heute zum ersten Male in der Beschneidung für mich dein Blut vergießen wolltest. Ich bitte dich durch diese Blutvergießung: verleihe mir die Gnade, daß ich dir zu Liebe meine Augen, Ohren, meinen Mund und meine Hände geistiger Weise beschneide, das ist, bezähme, damit ich nichts Unreines ansehe noch Ehrabschneidungen anhöre oder begehe, und damit meine Hände nichts Unreines oder Ungerechtes berühren. Amen.

Evangelium (Lucas 2, 21).

Als acht Tage um waren, und das Kind beschnitten werden sollte, ward sein Name Jesus genannt, wie ihn schon der Engel genannt hatte, ehe er im Mutterleibe empfangen war.

Warum hat Jesus am achten Tage nach seiner Geburt beschnitten werden wollen?

1. Um seine große Liebe zu uns zu bezeigen, indem er schon in seinem zartesten Alter sein Blut für uns vergießen wollte; 2. damit wir wüßten, er sei gekommen, uns in seinem Blute rein zu waschen; 3. auf daß er uns ein Beispiel des Gehorsams gegen die Kirche gebe, indem er selbst sich dem Gesetze unterwarf, obwohl er nicht dazu verbunden war.

Warum ist er „Jesus“ genannt worden?

Damit wir wissen sollten, daß er unser Erlöser sei; denn „Jesus“ heißt soviel als Heiland oder Erlöser, und darum ist dieser Name sehr mächtig.

Was hat denn dieser süße Name Jesus für eine Kraft?

Eine sehr große; denn die Apostel haben durch die Kraft dieses Namens die Teufel ausgetrieben, Schlangen verjagt, Gift ohne Schaden getrunken, Kranke gesund und Lahme gehend gemacht. Darum ist es überaus nützlich, daß man in Trübsalen, in zweifelhaften Gedanken, in schweren Anfechtungen besonders wider die Keuschheit, und vorzüglich, wenn man in eine Sünde gefallen ist, diesen süßen Namen Jesus anrufe; denn es ist uns ja außer diesem kein anderer Name unter der Sonne gegeben, durch den wir selig werden könnten.

Wie muß dieser heiligste Name ausgesprochen werden, auf daß wir dessen Kraft verspüren?

Mit großer Andacht und Ehrerbietung; denn „im Namen Jesu sollen sich alle Kniee beugen“.

Ist es Unrecht, wenn manche so häufig diesen heiligen Namen leichtfertig im Munde führen?

Ja, sie sündigen und sind vor Gott strafbar.

Wer hat Christo den Namen gegeben?

Gott selbst, welcher der Jungfrau Maria durch den Erzengel Gabriel befohlen hat, Christum so zu benennen.

Gebet zum süßen Namen Jesu
(besonders nützlich in Nöthen und Trübsalen).

O holdseligster Jesus, du Tröster aller Betrübten! dein Name ist wahrlich wie ausgegossenes Oel. Denn du vertreibst die Blindheit der Seele und heilest ihre Krankheiten. Du speisest und tränkest, o liebreichster Jesus! alle jene, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. O Jesus, du wahrer Seelenarzt! sei mir ein Heiland und heile die Wunden meiner armen Seele. O Jesus, du Zuflucht aller nothleidenden Menschen! sei mir ein Beschirmer in meinen Anfechtungen. O Jesus, du Vater der Armen! sei mein Ernährer. O Jesus, du Freude der Engel! sei mir ein Tröster in meinen Betrübnissen. O Jesus, unsere einzige Hoffnung und Zuflucht! sei meine Hilfe in der Stunde meines Todes; denn kein Name ist uns Menschen unter der Sonne gegeben, wodurch wir selig werden können, als nur dein allerheiligster Name, o Jesus!

Worte des hl. Apostels Paulus:

Im Namen Jesu sollen sich beugen alle Kniee derjenigen, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind.

Alles, was ihr thut in Wort oder Werk, das thut alles im Namen des Herrn Jesu Christi und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Oder sprich mit dem hl. Gregor von Nazianz: „Dir zu Liebe, o Jesus! stehe ich auf; dir zu Liebe wandle ich, dir zu Liebe, o Jesus! schlafe ich; denn du führest mich an deiner Hand."

Setze noch bei: „Dir zu Liebe, o Jesus! esse und trinke ich; dir zu Liebe, o Jesus! rede und arbeite ich; dir zu Liebe, o Jesus! leide ich Hitze und Kälte."

Gewöhne dich, alle deine Werke im Namen Jesu zu thun.

Alles aus Liebe zu Jesus!

Jesus, mein Gott, dich liebe ich über Alles!

(Jedesmal 50 Tage Ablaß.)

Sonntag nach dem Neujahrstage.

[Der Eingang (Introitus) zur heiligen Messe, das Kirchengebet und die Epistel wie am Sonntage nach Weihnacht, Seite 61.]

Evangelium (Matthäus 2, 19—23).

Nachdem Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn Joseph im Schlafe in Aegypten, und sprach: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und zieh in das Land Israel; denn die dem Kinde nach dem Leben strebten, sind gestorben. Da stand er auf, nahm das Kind und seine Mutter und kam in das Land Israel. Als er aber hörte, daß Archelaus anstatt Herodes, seines Vaters, im Judenlande regiere, fürchtete er sich, dahin zu ziehen; und nachdem er im Schlafe erinnert worden, zog er in das Land von Galiläa. Und er kam und wohnte in der Stadt, welche Nazareth genannt wird: damit erfüllet würde, was durch die Propheten gesagt worden ist, daß Er ein Nazaräer werde genannt werden.

Das Fest der heiligen drei Könige.

Was ist das für ein Tag?

Es ist das jährliche Gedächtniß oder die Erinnerung an die Erscheinung der drei Weisen oder Könige aus dem Morgenlande, welche unter Leitung eines Sterns, den Gott ihnen aufgehen ließ, nach Bethlehem gekommen sind, das Christkindlein im Stalle gefunden, angebetet und ihm Gaben gebracht haben.

Warum wird dieser Tag auch Epiphania Domini oder Erscheinung des Herrn genannt?

Das griechische Wort Epiphania heißt Erscheinung; Epiphania Domini heißt Erscheinung des Herrn, welche an diesem Tage in drei verschiedenen Jahren geschehen ist.

Welches sind diese drei Erscheinungen?

Die 1. ist geschehen, als Christus sich den drei Königen im Stalle geoffenbart hat; die 2., als Christus von Johannes im Flusse Jordan getauft worden ist, und der Vater diesem geoffenbaret hat, daß er sein geliebter Sohn sei, der heilige Geist aber in Gestalt einer Taube gesehen wurde, und so die ganze allerheiligste Dreifaltigkeit sich geoffenbaret hat. Die 3. Erscheinung ist geschehen auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa, wo Christus seine Gottheit offenbarte, indem er Wasser in Wein verwandelt hat.

Warum hat sich die allerheiligste Dreifaltigkeit geoffenbaret?

Um anzudeuten, daß die Taufe Christi im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit ertheilt werden sollte.

Warum wollte Christus von Johannes getauft werden?

Damit er uns in Allem gleich würde (die Sünde ausgenommen); sodann, damit er seine Taufe dadurch vorzeigte, dieselbe bestätigte und nach der Auslegung des hl. Gregor von Nazianz die Wasser des Jordans heiligte.

Wie geschah dieß alles an Einem Tage?

In verschiedenen Jahren, in welchen sich am 6. Januar diese Wunder ereigneten, wie die Kirche in den Tagzeiten dieses Festes betet: „Wir ehren diesen Tag, der durch drei Wunder verherrlicht ist."

Freudig singt die Kirche heute zum Eingange der heiligen Messe: „Siehe, es kommt der Herrscher, der Herr, und in seiner Hand ist das Reich, die Macht und die Oberherrschaft."

Gebet der Kirche.

Gott, der du am heutigen Tage deinen eingeborenen Sohn den Heiden durch die Leitung eines Sternes geoffenbaret hast, verleihe gnädig, daß wir, die wir dich schon aus dem Glauben erkannt haben,

zum Anschauen deiner Herrlichkeit geführt werden mögen. Amen.

Lesung aus dem Propheten Isaias (60, 1—6).

Mache dich auf, werde licht, Jerusalem! denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht über dir auf. Denn siehe, Finsterniß bedecket die Erde und Dunkel die Völker; über dir aber gehet der Herr auf, und seine Herrlichkeit erscheinet in dir. Es wandeln die Völker in deinem Lichte und die Könige im Glanze, der dir aufgegangen. Erhebe ringsum deine Augen und siehe, sie alle versammeln sich, und kommen zu dir: deine Söhne kommen von ferne, und deine Töchter erheben sich von allen Seiten. Dann wirst du schauen die Fülle, und dein Herz wird sich wundern und weit werden, wenn des Meeres Menge sich zu dir bekehrt hat, und die Macht der Heiden zu dir gekommen ist. Eine Fluth von Kameelen wird dich bedecken, Dromedare aus Madian und Epha: die aus Saba kommen alle, opfern Gold und Weihrauch, und verkünden das Lob des Herrn.

Der Prophet weissagt, daß das Licht der Erklärung des Herrn aufgehen werde; daß die Heiden, die von Gott nichts wüßten, im Lichte der Erkenntniß Gottes wandeln, und daß die Könige von Saba, Madian und Epha mit ihren Dromedaren und Kameelen im Lichte des Aufgangs kommen würden mit Gold, Weihrauch und Myrrhen, um das Lob des Herrn zu verkünden, das ist, ihn unterthänig anzubeten. Dieß alles ist an diesem Tage erfüllt worden. Danke Christo, daß er dich durch die heiligen drei Könige zum Glauben berufen hat. Rufe mit dem Propheten Isaias: Lobsinget ihr Himmel, und frohlocke du Erde, ertönet ihr Berge vom Lobe; denn getröstet hat der Herr sein Volk und seiner Armen sich erbarmet.

Evangelium (Matthäus 2, 1—12).

Als Jesus geboren war zu Bethlehem im Lande Juda zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen

Weise aus dem Morgenlande nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten. Als der König Herodes dieß hörte, erschrak er, und ganz Jerusalem mit ihm. Und er versammelte alle Hohenpriester und die Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo Christus geboren werden sollte. Sie aber sprachen zu ihm: Zu Bethlehem (im Stamme) Juda; denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du, Bethlehem im Lande (des Stammes) Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürsten-Städten Juda's; denn aus dir wird hervorgehen der Fürst, der mein Volk Israel regieren soll. Da berief Herodes die Weisen heimlich und erforschte genau von ihnen die Zeit, da der Stern ihnen erschienen war. Dann sandte er sie nach Bethlehem und sprach: Gehet hin und forschet genau nach dem Kinde; und wenn ihr es gefunden habet, so zeiget mir's an, damit auch ich komme, es anzubeten. Als diese den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Orte, wo das Kind war, ankam und still stand. Da sie aber den Stern sahen, hatten sie eine überaus große Freude. Und sie gingen in das Haus, fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder und beteten es an. Sie thaten auch ihre Schätze auf und brachten ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und als sie im Schlafe durch eine Offenbarung gewarnet wurden, daß sie nicht mehr zu Herodes zurückkehren sollten, zogen sie auf einem andern Wege wieder in ihr Land zurück.

Warum sagt das heilige Evangelium so nachdrücklich: „Siehe, da kamen Weise aus dem Morgenlande"?

Um anzudeuten die große Freude über die Erfüllung der Weissagung des Propheten Isaias, daß dem heidnischen Volke, das so lange in den Finsternissen des Unglaubens gewesen, das Licht der Er-

kenntniß Gottes aufgegangen sei. Wir sollen Gott für die Gnade der Berufung zum wahren Glauben danken, weil diese Weisen oder Könige die ersten gewesen, die aus den Heiden zum Glauben an Christus berufen wurden.

Was hat sie bewogen, so weit herzukommen, um den Heiland der Welt zu suchen?

Der Stern, welchen Gott ihnen in ihren Ländern aufgehen ließ, und bei dessen Anblicke Gott sie zugleich innerlich erleuchtete, daß sie verstanden, was der Stern zu bedeuten hätte, wie der hl. Papst Leo I. sagt. Von diesen drei heiligen Männern, welche so hurtig der Einsprechung Gottes folgten und sich ohne Verzug auf eine so schwere Reise begaben, um den Heiland zu suchen, sollen wir lernen, daß auch wir ohne Aufschub den Einsprechungen Gottes folgen mögen.

Dieses, daß sie so emsig nachgefragt haben, wo der Messias zu finden sei, ohne sich vor dem Könige Herodes zu fürchten, soll uns ermuthigen, ebenfalls unseren Fleiß anzuwenden, um ohne Menschenfurcht Alles zu erlernen und anzuwenden, was uns zur Seligkeit nöthig ist.

Warum hat der Stern sich ihnen entzogen, als sie am Hofe des Herodes fragten, wo der Heiland geboren sei?

Um zu zeigen, daß, sobald der Mensch sich um menschlichen Rath bemüht, Gott den seinigen entziehe.

Warum hat Herodes die Priester und Schriftgelehrten berufen, um zu erforschen, wo Christus geboren werden sollte?

Weil es Gott so angeordnet hatte, daß die drei Weisen das Gesetz des Herrn nicht aus dem Munde des Königs, sondern des Priesters holen sollten. „Die Lippen des Priesters sollen die Wissenschaft bewahren, und das Gesetz soll man holen aus seinem Munde." Dieser Text macht die Andersgläubigen zu Schanden, welche allen gestatten, die Schrift zu erforschen und auszulegen.

Warum ist den drei Königen der Stern wieder erschienen, nachdem sie Herodes verlassen?

Um anzudeuten, daß, wenn menschliche Hilfe nachläßt, alsdann Gott mit seiner Hilfe uns an die Hand geht, und daß Gott sich finden läßt von denen, die ihn aufrichtig suchen.

Was hat die drei Könige bewogen, kniefällig das Kindlein anzubeten?

Gott hat sie innerlich erleuchtet durch das Licht seiner Gnade und des Glaubens, so daß sie erkannten, das arme, in Windeln eingewickelte und in der Krippe liegende Kindlein sei wahrer Gott, obwohl äußerlich nichts Herrliches an ihm zu sehen war. Dadurch werden die Irrgläubigen beschämt, die sich einbilden, Gott könne unter den einfachen Gestalten des Brodes und Weines nicht ebenso gegenwärtig sein, als in der Gestalt eines Kindleins, und ihn deßwegen unter der Brodsgestalt nicht anbeten wollen.

Warum haben die drei Weisen Gold, Weihrauch und Myrrhen geopfert?

Gold haben sie dem göttlichen Kinde als einem wahren Könige verehrt; durch den Weihrauch haben sie ihn als wahren Gott angebetet, und durch die Myrrhen ihn als sterblichen Menschen bekannt.

Wie können wir geistlicher Weise dem Christkindlein solche Gaben opfern?

Wenn wir ihm opfern das Gold der aufrichtigen Liebe, den Weihrauch einer wahren Andacht und die Myrrhen der Abtödtung unserer bösen Neigungen und Begierden.

Welche Andacht kann man heute üben?

Man soll Gott danken, daß er uns, deren Vorfahren in diesen Ländern Heiden gewesen sind, wie die drei Könige, durch diese zu seiner Erkenntniß geführt hat. Wir lernen auch von den drei Königen,

die ihren Heiland, nachdem sie sich fleißig erkundigt, gefunden haben, daß alle, die Gott eifrig suchen, ihn auch finden.

Gebet.

Wir bitten dich, o Herr! erleuchte doch unsere Seelen mit dem Lichte deiner Klarheit, das den Weisen geleuchtet hat, damit wir dich durch dir wohlgefällige Werke emsig suchen und erkennen, was wir zu thun schuldig sind und im Werke ausüben, was recht ist. Durch Jesus Christus, der da ist das wahre Licht. Amen.

Der erste Sonntag nach dem Feste der hl. drei Könige.

Damit alle das Christkindlein anbeten möchten, betet die Kirche zum Eingange der heiligen Messe: „Ich sah auf einem erhabenen Throne einen Mann sitzen, den die Menge der Engel anbetete, die ihm einstimmig lobsangen. Siehe, der Name seiner Herrlichkeit währet ewig.“ „Jubelt Gott alle Lande, dienet Gott dem Herrn mit Freude!“ (Ps. 99.)

Gebet der Kirche.

Die Bitten deines flehenden Volkes nimm, o Herr, mit himmlischer Huld wohlgefällig an, damit wir klar erkennen, was wir thun sollen; und stark genug werden, um zu vollbringen, was wir erkannt haben. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Römer (12, 1—5).

Brüder! Ich bitte euch um der Erbarmungen Gottes willen, daß ihr eure Leiber als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer darbringet, und (so) euer Gottesdienst vernünftig sei. Und machet

euch dieser Welt nicht gleichförmig, sondern wandelt euch selbst um in Erneuerung eures Sinnes, so daß ihr prüfet, was der Wille Gottes, was gut, wohlgefällig und vollkommen sei. Denn ich sage allen, die unter euch sind, vermöge der Gnade, die mir gegeben worden, nicht höher (von sich) zu denken, als sich geziemt, sondern bescheiden von sich zu denken, nach dem Maaße des Glaubens, das Gott einem jeden zugetheilt hat. Denn gleichwie wir an Einem Leibe viele Glieder haben, alle Glieder aber nicht dieselbe Verrichtung haben, so sind wir viele Ein Leib in Christo, einzeln aber unter einander Glieder.

Erklärung.

Paulus bittet uns um der Barmherzigkeit Gottes willen, daß wir nach dem göttlichen Willen unsere Leiber als ein vernünftiges Opfer dem Dienste Gottes weihen sollen, daß wir dieselben nicht durch Unlauterkeit und Völlerei wie das Vieh bemakeln. Zweitens erinnert er uns, daß wir alle Glieder Eines Leibes sind durch die Liebe in Christo Jesu; und daß deßhalb einer dem anderen, gleich wie seinen eigenen Gliedern, nicht nur mit Worten, sondern mit der That zu Hilfe kommen und so die christliche Liebe erweisen soll.

Wie kann man seinen Leib Gott als Opfer geben?

Nach der Lehre des hl. Augustinus kann dieß geschehen durch jedes Werk, wodurch man mit Gott vereinigt wird.

Der hl. Thomas von Aquin lehrt, daß der Mensch Gott ein dreifaches Opfer darbringen könne: das erste ist das Opfer des Geistes in der Andacht oder im Gebete, das andere ist das Opfer des Leibes durch Fasten und durch Abtödtung der bösen Neigungen; das dritte Opfer ist das der guten Werke, wie Almosen u. s. w.

Der hl. Cyprian gab vor Zeiten den armen Christen, die in die Bergwerke verurtheilt waren und darüber sich bekümmerten, daß sie die heilige Messe

nicht aufopfern könnten, diesen Trost: sie könnten ja Gott ein sehr preiswürdiges Opfer bringen, nämlich einen zerknirschten Geist. (In solchen Fällen nimmt Gott die gute Absicht, Meinung wohlgefällig an und ist damit zufrieden.)

Anmuthung.

Meinen Leib und meine Seele opfere ich dir auf, o Jesus! als ein lebendiges Opfer durch die Abtödtung meiner bösen Begierden und dazu in Demuth und Reue mein Herz. Stehe mir bei, damit ich meinen Leib nicht durch Unreinheit und Unmäßigkeit verunehre. Amen.

Evangelium (Lukas 2, 42—52).

Als Jesus zwölf Jahre alt war, reisten seine Eltern, wie gewöhnlich, zum Feste nach Jerusalem. Und da sie am Ende der Festtage wieder zurückkehrten, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, ohne daß es seine Eltern wußten. Da sie aber meinten, er sei bei der Reisegesellschaft, so machten sie eine Tagreise und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn. Und es geschah, nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel, sitzend unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. Und es erstaunten alle, die ihn hörten, über seinen Verstand und seine Antworten. Und als sie ihn sahen, wunderten sie sich, und seine Mutter sprach zu ihm: Kind, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht! Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist? Sie aber verstanden die Rede nicht, die er zu ihnen sagte. Und er zog mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen unterthan. Und seine Mutter bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Warum ist Christus, da er zwölf Jahre alt war, mit Maria und Joseph nach Jerusalem in den Tempel gegangen?

Das hat er uns zum Vorbilde gethan; denn wenn Christus eine dreitägige Reise auf sich genommen hat und nach Jerusalem gepilgert ist, um den himmlischen Vater allda im Tempel anzubeten — ach! warum sollten dann wir uns scheuen, Gott zu Ehren einen viel geringeren Weg zu machen, um Gott anzubeten und uns in der Kirche eingezogen zu verhalten?

Warum sagt der Evangelist: „nach der Gewohnheit des Festes"?

Um uns zu unterweisen, daß wir alle gottseligen und löblichen Gebräuche halten sollen, zum Beispiel: wenn mit der Glocke Morgens, Mittags und Abends das Zeichen gegeben wird, oder vor und nach dem Essen Gott zu loben, zu ehren und ihm zu danken durch Gebet.

Von Maria und Joseph, die das Kind Jesus mit sich nach Jerusalem führten, sollen alle Eltern lernen, daß sie ihre Kinder, sobald sie ihren Verstand erreicht haben, zur christlichen Lehre in Schule und Kirche führen, ihnen Morgens, Mittags und Abends vorbeten, damit sie das heilige Vaterunser, den Glauben, die zehn Gebote Gottes und später auch recht beichten und communiciren lernen; endlich sie anleiten, nach dem Beispiele des Jesukindes gerne zur Kirche zu gehen und sich dort eingezogen zu verhalten.

Warum ist der Knabe Jesus zu Jerusalem geblieben?

Um zu zeigen, er sei gekommen, dasjenige zu besorgen und zu befördern, was die Ehre seines himmlischen Vaters und unser Heil anging.

Warum haben Maria und Joseph Jesum so eifrig gesucht?

Das haben sie aus großer Liebe zu Jesus gethan; denn obwohl ihnen bewußt war, daß er für sich selbst recht wohl sorgen könnte, so haben sie doch auch das Ihrige thun wollen. Hieraus lernen wir, wie emsig

wir uns in Acht nehmen sollen, daß wir Jesus durch keine schwere Sünde verlieren; und wenn wir ihn verloren, wie sehr wir uns alsdann bemühen sollen, ihn wiederum durch Buße zu finden. Es werden auch durch das Suchen und Nachfragen Mariä und Joseph alle Eltern unterrichtet, welch' große Sorge sie tragen sollen, damit ihre Kinder in keine böse Gesellschaft gerathen; denn „mit den Verkehrten wird man verkehrt", und „wer Pech anrührt, besudelt sich".

Was bedeutet es, daß sie den Knaben Jesus im Tempel gefunden, und daß er die Lehrer gefragt und ihnen geantwortet hat.

Dadurch werden wir unterwiesen, daß wir uns bemühen sollen, das zu lernen, was zu unserer Seele Heil und Seligkeit zu wissen nothwendig ist, und deßhalb die Predigten und Christenlehren fleißig zu besuchen. Auch sollen wir uns nicht schämen, die Seelsorger um das zu fragen, was wir nicht verstehen, und zu antworten, wenn wir gefragt werden. Hat Christus sich nicht geschämt, zu fragen und zu antworten: um wie viel weniger sollen dann wir armselige und unwissende Menschen uns schämen, solches zu thun! — Leider sind viele so hochmütig, daß sie lieber ihr Seelenheil in Gefahr bringen, als fragen wollen.

Warum sagte Maria: „Kind, warum hast du uns das gethan?"

Um ihr Herzeleid, ihre Sehnsucht und Liebe zu Christus zu beweisen, nicht aber, um ihm einen Vorwurf zu machen; denn Christus war ganz unsträflich. Es sollen aber die Eltern wissen, daß sie bei Verlust ihrer Seligkeit verpflichtet sind, auf ihre Kinder Acht zu geben und dieselben zu strafen, wenn sie Böses thun. Weil der Hohepriester Heli seine Söhne nicht gezüchtigt hat, wurde er von Gott gestraft, daß er den Hals brach.

Alle Christen lernen von Christus, den Geboten Gottes und der Kirche, sowie ihren Eltern zu gehorsamen. Eine große Schande ist es für jene Kinder,

welche ihre Eltern, von denen sie das Leben empfangen haben, wenn dieselben arm, alt oder zum Arbeiten unfähig geworden sind, nicht nur nicht ernähren, sondern ihrer sich auch noch schämen! Abscheulich ist es aber, daß Kinder sich wider ihre Eltern auflehnen, obgleich Gottes Sohn selbst seiner armen Mutter und dem Zimmermanne Joseph, der nur sein Pflegevater war, unterthänig und gehorsam gewesen ist. Verflucht sind die Kinder, welche ihre Eltern nicht ehren, und noch viel mehr jene Kinder, welche sie verachten und verspotten oder sogar verlassen; denn Gott befahl im alten Bunde, ungehorsame und widerspenstige Kinder zu steinigen. Ein Greuel vor Gott und den Menschen sind jene Kinder, welche gewaltthätig Hand an ihre Eltern legen oder auch nur ihnen mit Schlägen drohen; denn Gott befiehlt, solche Kinder der Obrigkeit zu überantworten und zu tödten, und die Raben sollen ihnen die Augen aushacken. (V. Mos. 21.)

Sittenlehre wider den Ungehorsam.

„Er war ihnen unterthan."

Diejenigen werden noch dereinst in der Hölle der grausamen Tyrannei des Teufels anheimfallen, welche jetzt die Kirche Gottes verachten und deren Gebote verwerfen und übertreten; denn „widerspenstig sein, ist wie die Sünde der Wahrsagerei, und nicht gehorchen wollen, wie das Laster der Abgötterei". „Gehorsam ist besser als Opfer, und aufmerken mehr als das Fett der Widder opfern."

Anmuthung.

O holdseligster Jesus! du Vorbild der wahren Andacht, der Demuth und des Gehorsams. Ich bitte dich demüthigst, du wollest in meinem Herzen wahre Andacht erwecken, damit ich Gott, meinen himmlischen Vater, pflichtschuldigst verehre. Verleihe den Eltern die Gnade, daß sie ihre Kinder nach deinem Wohlgefallen in aller Tugend erziehen. Gib Hilfe und

Beistand allen Christen, daß sie in aller Demuth den Geboten der Kirche, der Obrigkeit und ihrer Eltern gehorsamen. Amen.

Sittenlehre von der wahren Andacht.

„Sie fanden ihn im Tempel.“

In der Vorstellung von der wahren Andacht betrügen sich leider viele, die sich die Andacht nach ihrer Einbildung und Liebhaberei ausmalen. Wer an's Fasten gewöhnt ist, hält sich deßhalb schon für fromm und andächtig, wenn auch sein Herz mit Haß und Neid erfüllt ist. Andere dünken sich nicht minder fromm, wenn sie nur alle Tage eine große Zahl von Gebeten hersagen, wiewohl sie dann ihre Hausgenossen und Nachbarn peinigen oder ihnen übel nachzureden sich gar nicht scheuen. Wieder Andere geben willig Almosen, können es aber in der Herzensgüte doch nicht so weit bringen, daß sie ihren Feinden verzeihen. Ein Anderer verzeiht zwar gern seinen Feinden, aber seine Schulden will er nicht bezahlen, außer er werde denn mit Gewalt von der Obrigkeit dazu angehalten. Alle diese werden für fromm gehalten und sind es doch nicht im Geringsten.

Worin besteht aber die wahre Frömmigkeit?

Der hl. Franz von Sales sagt: Die wahre und lebendige Andacht oder Frömmigkeit besteht in der Liebe Gottes, die uns nicht allein antreibt, das Gute zu üben, sondern dasselbe auch willfährig und fleißig zu verrichten und alles dasjenige zu thun, was Gott von uns verlangt.

Fernere Unterweisung.

Man soll sich gewöhnen, bei seinem Morgen-, Mittags- und Abendgebete, besonders aber bei Anhörung der heiligen Messe die Tugend der Gottesverehrung zu üben und solche fromme Uebungen darum zu verrichten, damit man Gott, die unendliche

Majestät, dadurch ehre und ihm den schuldigen Dienst erweise. Wenn man in der Kirche die Kniee beugt oder sich verneigt, singt u. s. w., so soll man das thun in der Meinung, seinen schuldigen Dienst und seine Ehrfurcht gegen die unendliche Majestät Gottes zu erweisen; und es ist ungemein verdienstlich, solche Dinge in der genannten Meinung oder Absicht zu verrichten und sie auch Andere zu lehren.

Der zweite Sonntag nach dem Feste der hl. drei Könige.

Die Kirche Gottes ladet im Eingange der heiligen Messe (Ps. 65) alle Geschöpfe ein, Gott wegen seiner Menschwerdung zu danken: „Die ganze Welt bete dich an und lobsinge dir; sie lobsinge deinem Namen. Jauchzet zu Gott, alle Lande! lobsinget seinem Namen, lasset herrlich erschallen sein Lob!" Ehre sei dem Vater rc.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du Himmel und Erde beherrschest, erhöre die Bitten deines Volkes, und schenke gnädig unseren Zeiten den Frieden. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Römer (12, 6—16).

Brüder! Wir haben gemäß der Gnade, die uns gegeben worden, verschiedene Gaben. Ist es (die Gabe) der Weissagung, (so geschehe sie) nach Maßgabe des Glaubens: hat jemand ein Kirchenamt, (der bleibe) bei seinem Amte; wer lehrt, (der bleibe) bei der Lehre; wer ermahnt, (der bleibe) beim Ermahnen; wer gibt, (der gebe) in Einfalt; ist jemand Vorsteher, (der sei es) mit Sorgfalt; wer Barmherzigkeit übt, (der thue es) mit Fröhlichkeit. Die Liebe sei ungeheuchelt. Hasset das Böse, und hanget dem Guten

an. Liebet einander mit brüderlicher Liebe; mit Achtung kommet einander zuvor. Seid nicht träge im Eifer; seid inbrünstig im Geiste, dienet dem Herrn. Erfreuet euch in Hoffnung; seid geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebete. Den Heiligen kommet zu Hilfe in ihren Nöthen; befleißet euch der Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen: segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habet einerlei Gesinnung unter einander; trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet es mit dem Niedrigen.

Erklärung.

Der hl. Paulus ermahnt einen jeden Christen, daß er die Gaben, die ihm Gott verliehen hat, gut anwende. Wem ein Amt anvertraut ist, der sehe wohl zu, es so zu verwalten, daß er einst vor Gott bestehen könne. Paulus ermahnt auch zur brüderlichen Liebe; um diese zu unterhalten, treibt er uns an zu den Werken der Barmherzigkeit, als: Fremde beherbergen, oder mit Almosen denjenigen beispringen, die um des Glaubens willen ihrer Güter beraubt sind. Dazu befiehlt er, daß wir uns über unseres Nächsten Wohlstand erfreuen und dessen Unglück so zu Herzen nehmen sollen, wie wir über unser eigenes Glück oder Unglück uns erfreuen oder betrüben.

Welches ist das beste Mittel, die brüderliche Liebe zu unterhalten?

Die Demuth, die darin besteht, daß man seinen Nächsten besser als sich selbst achtet, daher ihm mit Ehrerbietung um Gottes willen entgegen kommt und ihn zuerst begrüßt; dieß hat uns Christus ausdrücklich gelehrt und befohlen, und es ist deßwegen Gott sehr angenehm und uns sehr verdienstlich.

Welches ist das leichteste Mittel, ein so liebreiches Herz zu erlangen?

Gott innig und demüthig darum bitten und sich auch fleißig darin üben.

Sittenlehre für die Obern.

Ein strenges Urtheil haben jene von Gott zu erwarten, welche nur um des Gewinnes willen einträgliche Aemter verlangen und sich in dieselben eindrängen, ob sie geeignet sind oder nicht; oder welche, wenn sie auch dazu fähig wären, sich doch wenig darum bekümmern, ob sie recht thun oder nicht, alles schlichten und richten nach Willkür und Geschenken. Aber wehe solchen! Denn über sie beklagt sich Gott durch den Propheten Isaias: „Deine Fürsten (Richter) sind ungläubig und Diebsgesellen; alle lieben die Gaben und gehen der Belohnung nach; der Waise schaffen sie nicht Recht, und die Sache der Wittwe kommt nicht vor sie." Darum wehe solcher Obrigkeit, die außer einem scharfen Gerichte und sehr hartem Urtheile auch die Qual der Hölle wird entsetzlich leiden müssen!

Anmuthung.

Gib uns deine Gnade, o Herr! daß wir nach deinem Willen der Lehre deines Apostels Paulus von der Demuth und Liebe nachkommen, mit allen Nothleidenden Mitleid tragen und nichts von uns selbst halten, sondern uns mit den Demüthigen erniedrigen, damit wir mit ihnen im Himmel erhöhet werden. Amen.

Evangelium (Johannes 2, 1—11).

In derselben Zeit ward eine Hochzeit gehalten zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit geladen. Und als es am Wein gebrach, sagte die Mutter Jesu zu ihm: sie haben keinen Wein! Jesus aber sprach zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Da sagte seine Mutter zu den Dienern: Was er euch sagt, das thuet. Es standen aber daselbst sechs steinerne Wasserkrüge zu den bei den Juden üblichen Reinigungen, wovon ein jeder zwei bis drei Maaß hielt. Jesus

sprach zu ihnen: Füllet die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben. Und Jesus sprach zu ihnen: Schöpfet nun, und bringet es dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. Als aber der Speisemeister das Wasser kostete, welches zu Wein geworden war, und nicht wußte, woher das wäre (die Diener, welche das Wasser geschöpft hatten, wußten es), rief der Speisemeister den Bräutigam und sprach zu ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein auf, und dann, wenn sie genug getrunken haben, den geringeren: du aber hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt. Diesen Anfang der Wunder machte Jesus zu Cana in Galiläa: und er offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Warum ist Christus mit seiner Mutter und seinen Jüngern auf der Hochzeit gewesen?

Weil diese Hochzeitleute fromm und gottesfürchtig gewesen sind, indem sie Christus und seine Mutter mit seinen Jüngern zur Hochzeit geladen haben. Hieraus lernen alle Brautleute, daß, wofern sie den Segen Gottes erlangen wollen, sie durch inbrünstiges Gebet und durch Reinigung des Gewissens Christus auf ihre Hochzeit laden sollen. Weil solches leider verabsäumt wird, darum sieht man auch so viele mißrathene Ehen.

Warum hat sich die Mutter Jesu dieser Brautleute angenommen, als es ihnen an Wein gebrach?

Um anzudeuten, daß sie eine Fürsprecherin aller betrübten und verlassenen Menschen sei, die Gott fürchten. 2. Hat sie es gethan, um uns die Lehre zu geben, daß wir uns besonders jener Armen annehmen sollen, die sich des Bettelns schämen. Hieraus lernen alle Christen, daß sie in ihren Nöthen ihre Zuflucht zur Mutter Jesu nehmen sollen.

Hat Christus seine Mutter getadelt, indem er sagte: „Weib, was habe ich mit dir zu schaffen"?

Nicht im Geringsten, sondern nach der Auslegung der heiligen Väter hat Christus nur andeuten wollen,

daß er seiner Mutter in jenen Dingen, welche seine Gottheit anbelangen, wie z. B. in der Macht, Wunder zu wirken, nicht unterworfen sei, weil er dieselben nicht von ihr empfangen hatte. Christus nennt hier Maria „Weib", um anzudeuten, daß er von nun an sich nur nach dem Willen des himmlischen Vaters richten müsse und ihr als Mutter nicht mehr gehorchen dürfe.

Warum sagte Christus: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen" — während er doch bald darauf das Wunderzeichen gethan hat?

Weil zu der Zeit, als Maria ihn um Wein ansprach, wohl noch einiger Vorrath da war, Christus aber, nach der Lehre des hl. Chrysostomus, warten wollte bis zu der Stunde, wo kein Wein mehr übrig wäre, damit das Wunder desto augenscheinlicher würde, wenn die Gäste vernehmen würden, daß kein Wein mehr vorhanden gewesen sei. Im geistigen Sinne wird hier unter dem Mangel des Weines der Mangel der Liebe bei Eheleuten verstanden, welche daher Christus fleißig bitten sollen, daß er das Wasser der Trübsal in den süßen Wein der wahren Liebe verwandeln wolle.

Warum hat Christus den Dienern befohlen, daß sie das Wasser schöpfen sollten?

Der hl. Chrysostomus sagt: deßhalb, damit er Zeugen des Wunders hätte, daß kein Betrug geschehe . . .

Warum befahl Christus, dem Speisemeister den Wein zu überreichen?

Damit alles ordentlich zuginge, und die Gäste den Wein nicht mißbrauchten, weßwegen denn auch vor Zeiten ein Speisemeister aufgestellt war. Aus den Worten des Speisemeisters: „Jedermann setzt zuerst den guten Wein auf und dann erst den geringeren", lernen wir, daß die Welt zuerst den süßen Wein der Wollust vorsetze, nachher aber die Galle der höchsten Bitterkeit des immer nagenden bösen Gewissens; daß hingegen Gott auf dieser Welt seinen

Auserwählten zuerst den bitteren Wein der Widerwärtigkeiten, hernach aber den süßen Wein des Trostes in diesem und der ewig währenden Freuden in jenem Leben einschenke.

Anmuthung.

O mein süßester Jesus! Nach deinem Wohlgefallen will ich lieber auf dieser Welt den bitteren Wein der Trübsal kosten, als den süßen Wein der Wollust, damit ich dereinst im Himmel den guten Wein der ewigen Freude genieße. Amen.

(Bete besonders für alle christlichen Eheleute.)

Unterricht, wie man den Ehestand gottselig anfangen soll.

„Ehrbar sei die Ehe in Allem."

1. Sollen die verlobten Brautleute mit der nämlichen Meinung den Ehestand anfangen und eingehen, wie der junge Tobias gethan, der sagte: „Herr! du weißt, daß ich nicht der Wollust wegen (die Sara) zum Weibe genommen, sondern allein aus Liebe zur Nachkommenschaft, durch welche dein Name von Ewigkeit zu Ewigkeit soll gepriesen — und die leeren Plätze der abtrünnigen Engel sollen ausgefüllt werden". Wenn sie in solcher Meinung die Ehe eingehen, so wird sie ein heiliges Werk. In diesem Sinne hat Paulus von der Frau gesprochen: „Sie wird selig werden durch Kindergebären, wenn sie im Glauben und in Liebe und Heiligung und Sittsamkeit verharrt."

Ehrbar ist der Ehestand, wenn die Eheleute Frieden und Einigkeit unterhalten, eines des andern Bürde oder Mängel und Gebrechen Gott zu Liebe oder um das Gesetz Christi zu erfüllen gerne trägt oder duldet.

Endlich ist der Ehestand heilig, wenn die Eheleute ihre Kinder gottselig nach dem Gesetze des Herrn auferziehen, wie Abraham.

Dem jungen Tobias sollen sie nachfolgen, von dessen Brautmahl geschrieben steht: „Sie gingen zum Mahle und hielten das Hochzeitmahl in der Furcht des Herrn.“

Sittenlehre für die Eheleute.

Zur Unterweisung der Eheleute, wie sie ihrem Berufe gemäß gottgefällig leben sollen, stellt der hl. Apostel Paulus ihnen die Ehe oder Verbindung vor, welche Christus mit seiner heiligen Kirche eingegangen hat, weßhalb ihn Johannes der Täufer einen Bräutigam nennt, weil er eine Braut gehabt, nämlich die Kirche.

Damit im Ehestande die so nothwendige Eintracht erhalten werde, wird erfordert, daß eines dem andern um Gottes willen nachgebe. Darum befiehlt Paulus im Namen des Herrn den Frauen, daß sie als die schwächeren Gefäße ihren Männern wie Gott selbst unterthänig sein sollen (selbstverständlich in allen erlaubten Dingen). Demnach stellt er ihnen das Beispiel der Kirche vor, die Christo als ihrem Haupte unterworfen ist, und belehrt sie dadurch, daß sie ihre Männer als das Haupt anerkennen und ihnen folgen sollen, besonders in Sachen, welche die Haushaltung angehen, damit sie still und friedlich leben mögen.

Um die Männer vor Mißbrauch dieser Unterthänigkeit zu warnen, befiehlt Paulus, daß sie ihrerseits ihre Frauen so innig lieben sollen, wie Christus seine Kirche geliebt hat, für welche er sich freiwillig in den Tod gegeben hat. Hieraus sollen sie lernen, daß sie ihren Ehefrauen in Armuth, Verfolgung und Krankheiten, ja bis zum Tode zur Seite stehen sollen. Schändlich ist es, wenn Männer ihre Frauen nicht nur wie Mägde, sondern wie Sklavinen behandeln, Gottes und ihres geleisteten Eides vergessen und Weib und Kindern das Ihrige verschwenden!

Um die Liebe der Eheleute besser zu erklären, gebraucht derselbe Apostel ein schönes Gleichniß: die

Männer sollen ihre Weiber lieben wie ihre eigenen Leiber (was hinwieder auch die Weiber zu thun verpflichtet sind), da ja die Eheleute nunmehr Ein Leib seien. Wie nun ein jeder seinen Leib nicht nur nicht haßt oder verunehrt, sondern ernährt und sorgfältig erhält, also sollen auch die Eheleute sich nicht nur durch Ehrabschneiden (Schmähungen) nicht verunehren, sondern sich gegenseitig ernähren und in Widerwärtigkeiten einander trösten. Es ist schmählich, wenn Eheleute, die gleichsam nur Ein Leib sind, durch ehrabschneiderische Reden in den Häusern ihrer Nachbarn einander herabsetzen.

Eheleute sollen so viel möglich ihr Kreuz und Leiden bei sich behalten und es Gott allein klagen, der es ändern kann. Durch Klagen macht man sein Kreuz nur schwerer.

Sittenlehre wider die Trunksucht.

„Den geringeren Wein (setzt man auf), wenn sie genug getrunken haben."

Sind jene Gäste betrunken gewesen?

Nein; es soll damit nur die Fröhlichkeit des Herzens ausgedrückt werden: „Der Wein erfreue des Menschen Herz."

Ist aber die Trunkenheit eine Todsünde?

Ja, wenn man wissentlich soviel trinkt, daß man des Gebrauches seiner Vernunft beraubt wird. „Ein Schwein ist besser als ein Vollsäufer," spricht der hl. Chrysostomus. „Der ist dein Freund nicht," sagt St. Augustin, „der dich zum Feinde Gottes machen will." Machst du einen anderen betrunken, so hast du einen Menschen zum Freunde, aber Gott zum Feinde. Darum bedenke ernstlich, wie schlimm du handelst, daß du dich von Gott trennst, indem du dich einem Säufer zugesellest. Es gibt leider viele, die vorsätzlich ihre Gäste und sich selbst betrunken machen, derart, daß der Wirth meint, er habe die Gäste nicht

gut bedient, oder daß die Gäste meinen, sie seien nicht genug bewirthet worden, wenn sie nicht ganz betrunken nach Hause kommen; aber diese Meinung ist abscheulich und steht den Schweinen besser an als den Menschen, wie Cornelius a Lapide sagt.

„Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Völlerei und Trunkenheit." (Luc. 21.)

Glaubens- und Sittenlehre vom heiligen Sacramente der Ehe.

„Es ward eine Hochzeit gehalten zu Cana."

Ist die Ehe ein Sacrament?

Ja; denn in ihm empfangen zwei ledige christliche Personen, Mann und Weib, aus Anordnung Christi die Gnade Gottes, wenn sie vor ihrem Pfarrer (oder vor einem anderen Priester mit dessen Erlaubniß) und noch vor zwei Zeugen sich ohne Hinderniß verbinden, daß sie die Pflichten ihres Standes getreu erfüllen wollen, bis sie der Tod scheidet.

Woher beweisen wir das?

Der hl. Apostel Paulus nennt in seinem Briefe an die Epheser die Ehe ein „großes Geheimniß"; und so hat es die christliche Kirche nach dem Zeugnisse der heiligen Väter von den Apostelzeiten an bis heute beständig gelehrt und gehalten.

Welches ist das äußerliche Zeichen, wodurch die Eheleute die Gnade empfangen?

Die öffentliche Erklärung der beiden Brautleute über ihre gegenseitige Einwilligung zur Ehe, verbunden mit der priesterlichen Einsegnung.

Was wirkt die Gnade Gottes in diesem Sacramente bei den Eheleuten?

1. Daß die Eheleute einander die versprochene Treue halten; 2. daß sie ihre Kinder christlich erziehen; 3. daß sie alle vorkommenden Beschwerden,

als Krankheit, Armuth und anderes Ungemach geduldig ertragen und friedlich zusammen leben; denn zu all dem ist die Gnade Gottes nöthig, ohne welche sie die genannten Pflichten nicht erfüllen könnten.

Wie sollen sich die Brautleute vorbereiten, um diese Gnaden zu erlangen?

Gewiß ist es, daß Gott denen seine Gnade gebe, die sich dafür durch eine gute Vorbereitung empfänglich machen. Daher sollen die Brautleute zuvor ihr Gewissen durch eine reumüthige Beicht (wenn noch nicht geschehen, durch eine General- oder Lebensbeicht) reinigen und das heilige Sacrament des Altars empfangen. Am Hochzeitmorgen sollen sie, wenn möglich, eine heilige Messe mit Andacht anhören und Gott um die Gnade bitten, den Ehestand gut anzufangen, und sich der Mutter Gottes voll Vertrauen anempfehlen.

Woher kommen so viele ungerathene Ehen?

Daher, weil die Brautleute, bevor sie diesen schweren Stand antreten, sich nicht nur nicht dazu vorbereiten, sondern, was noch ärger ist, halb voll und toll, von irdischen Gedanken verwirrt, oder mit Sorgen beladen zur Kirche kommen und dieses Sacrament geringschätzen. So kommt es dann, daß, weil sie den Segen Gottes nicht erbitten, dieser ihnen auch versagt bleibt.

Warum hat Gott den Ehestand eingesetzt?

Damit die Kinder ehrlich erzogen und in allem Guten von den Eltern unterwiesen werden; auch damit die Sünde der Unreinigkeit vermieden werde. „Die aber den Ehestand so anfangen, daß sie Gott von sich und ihrem Herzen ausschließen und ihre Wollust also pflegen wie ein Pferd und Maulthier, die keinen Verstand haben: über diese hat der Teufel Gewalt.“ (Tobias 6, 17.)

Gebet für Brautleute.

Allmächtiger ewiger Gott, der du den Ehestand angeordnet und die erste Ehe zwischen unseren Stamm-

eltern Adam und Eva geschlossen hast, damit das Menschengeschlecht ehrbar und dir wohlgefällig fortgepflanzt werde, im neuen Bunde aber denselben zu einem heiligen Sacramente erhoben hast: weil ich hoffe, du werdest mich zu diesem Stande berufen haben, daß durch mich dein heiliger Name gepriesen werde: darum will ich dir zu Ehren und mit deiner Gnade diesen Ehebund eingehen. Du weißt aber, o mein Schöpfer, daß ich meine Braut (meinen Bräutigam) nicht nehme aus Wollust, sondern damit wir uns einander trösten und helfen, um ein christliches Leben zu führen. So wende denn, o Herr und Vater! heute dein gebenedeites Angesicht zu uns und verleihe uns deinen Segen, damit wir diesen Stand in deiner heiligen Furcht anfangen, treu darin leben, die Kinder, die du uns geben wirst, christlich erziehen und endlich die ewige Seligkeit erlangen. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Warum werden die Brautleute (dreimal) von der Kanzel verkündet?

Damit, wenn irgend ein Ehehinderniß zwischen denselben wäre, entweder wegen Bluts- oder geistlicher Verwandtschaft oder wegen Schwägerschaft, oder irgend ein anderes Hinderniß, wegen dessen sie die Ehe nicht eingehen können, solche Hindernisse noch zu rechter Zeit entdeckt würden. Darum ist auch jedermann, dem solche bewußt wären, schuldig, dieselben dem Pfarrherrn zu offenbaren.

Warum geben sich Braut und Bräutigam einen Ring?

Damit sie sich zeitlebens an die gelobte Treue erinnern. Der hl. Ambrosius sagt, der Ring werde an dem Finger getragen, dessen Ader zum Herzen ziele, damit sie einander lieben.

Warum begehren sie den Segen des Priesters?

Weil die heilige katholische Kirche ausdrücklich erklärt, daß jene Ehen, welche nicht vor dem rechtmäßigen Pfarrer (oder mit dessen Erlaubniß vor einem anderen

Priester) und zwei Zeugen eingegangen werden, ungiltig sind. Dann, weil dieser Segen im Namen der Kirche gesprochen wird, ist er sehr kräftig und erhält den jungen Eheleuten, wofern sie nicht durch eine Todsünde ein Hinderniß setzen, die Einigkeit, Gesundheit u. s. w. Dieser Segen bewirkt auch, daß Gott ihr Hab und Gut segnet und vermehrt. Man sieht auch manche Eheleute, welche, obschon sie von ihren Eltern eine schöne Erbschaft gemacht haben, doch wegen Mangel des göttlichen Segens ein unfriedsames und armseliges Leben führen. Wenn jüngere fromme Eheleute auch arm sind, so wirkt doch der Segen Gottes bei ihnen die Geduld, welche jene innerliche Freude des Herzens oder jenen Frieden Gottes verursacht, der allen Begriff übersteigt.

Warum geben sich die Brautleute vor dem Priester und zwei Zeugen die Hände?

Dadurch verbinden sie sich vor Gott und seiner Kirche, daß sie sich bis in den Tod treu und bereit sein wollen, einander in allen Widerwärtigkeiten die hilfreiche Hand zu bieten.

Die Umwickelung der priesterlichen Stola bedeutet die innerliche Verbindung der Herzen der Eheleute, daß sie nunmehr gleichsam nur Ein Herz sein müssen.

Was ist von der sogenannten Civilehe zu halten?

Die katholische Kirche kann nie diese Civilehe (vor dem bürgerlichen Standesbeamten) als eine wahre, giltige Ehe ansehen, und verlangt deßhalb auch die kirchliche Einsegnung vor dem verordneten Priester und zwei Zeugen als wesentlich nothwendig. Darum versündigen sich jene Brautleute schwer, die nur die Civilehe eingehen, und sie können so lange nicht absolvirt werden, bis sie sich auch kirchlich trauen lassen.

Was ist eine gemischte Ehe?

Eine gemischte Ehe, das ist eine Eheschließung zwischen Katholiken und Andersgläubigen (Protestanten),

erlaubt die Kirche nur dann durch Dispense, wenn von den Brautleuten die katholische Erziehung aller Kinder durch einen eigenen Vertrag gesichert wird.

Was sollen die Brautleute thun, nachdem sie die Ehe eingegangen?

Sie sollen Gott danken für die große Gnade, die er ihnen mitgetheilt hat, und etwa beten: Bestätige, o Herr! was du in uns durch deine Gnade gewirkt hast, damit wir das, was wir von deinem Angesichte versprochen haben, auch getreu bis zu unserem Tode halten.

Der dritte Sonntag nach dem Feste der hl. drei Könige.

Weil die Kirche Gottes erkennt, daß sie Gott nicht genug lieben und loben kann, so ladet sie zum Eingange der heiligen Messe alle heiligen Engel ein, Gott zu loben: „Betet Gott an, ihr alle seine Engel! Sion hört es und freuet sich, und die Töchter Juda's frohlocken. — Der Herr regiert, darum frohlocke die Erde, und es sollen sich freuen die vielen Inseln.“ (Ps. 96.)

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, sieh gnädig auf unsere Schwachheit und strecke die Rechte deiner Majestät zu unserem Schutze aus. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Römer (12, 16—21).

Brüder! Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemanden Böses mit Bösem; befleißet euch des Guten nicht nur vor Gott, sondern auch vor allen Menschen. Wenn es möglich ist, so habet, so viel an euch liegt, Friede mit allen Menschen. Rächet euch selbst nicht, Geliebteste, sondern gebet dem Zorne (Gottes) Raum; denn es steht geschrieben: Mein ist

die Rache: ich will vergelten, spricht der Herr. Sondern, wenn dein Feind Hunger hat, so speise ihn; wenn er Durst hat, so tränke ihn; denn thust du dieß, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde durch das Gute das Böse.

Erklärung.

St. Paulus mahnt uns: 1. daß man sich selbst nicht für klug halten soll; 2. daß man nicht Böses mit Bösem vergelte; 3. daß man nicht nur vor Gott, sondern auch vor seinen Mitmenschen ein gutes Beispiel geben soll; 4. daß man mit allen Frieden halte; 5. daß man Gott die Rache überlassen und sich nicht selbst an seinen Feinden rächen soll; 6. daß man seinen Feinden Gutes thun müsse; 7. daß man sich nicht vom Bösen überwinden lassen, sondern das Böse mit Gutem überwinden soll.

Man kann seinem Feinde keine größere Rache anthun, als sich nicht an ihm rächen; denn in diesem Falle wird Gott sich für uns rächen; und diese Rache ist tausendmal schwerer.

Wann läßt man sich vom Zorne überwinden?

Wenn man sich selbst rächen will, und das ist ein Zeichen von Schwäche; denn gleichwie es ein Zeichen eines ganz schwachen Magens ist, wenn er die Speisen nicht verdaut; ebenso ist es ein Merkmal eines schwachen Menschen, wenn er nicht einmal ein hartes Wort ertragen kann. „Bist du ungeduldig“, sagt der hl. Ambrosius, „so bist du überwunden; erträgst du es aber mit Geduld, so hast du überwunden.“

Was soll man thun, wenn man an seiner Ehre verletzt wird?

Man soll Gott, der für uns sorgt, die Rache überlassen, der dieselbe auch sich allein vorbehalten hat. Gar schön schreibt der hl. Bernard: Gott werde die uns zugefügte Unbild vergelten, wofern wir ihm nur nicht die Rache abnehmen. Sich selbst rächen ist ein

Anzeichen eines geringen Vertrauens auf Gott, als ob er weder für unsere Ehre, noch für unsere Güter sorgen würde. Alle bösen Thiere beißen oder stechen gleich um sich, wie Hunde, Katzen, Wespen rc.

Ist es eine schwere Sünde, seinem Feinde das nämliche Uebel zu wünschen?

Ja; denn es ist in der That eine Sünde, seinem Nächsten ein so großes Uebel zu wünschen, weil es dem christlichen Gesetze widerstrebt, welches befiehlt, denen Gutes zu wünschen, die uns Uebles wünschen, und zu beten für jene, die uns hassen und verfolgen.

Wie kann man seinem Feinde feurige Kohlen auf das Haupt sammeln?

Wenn man ihm um Gottes willen Gutes erzeigt; denn durch Wohlthaten werden unsere Feinde so beschämt und geplagt, als würden sie von feurigen Kohlen auf ihrem Haupte gebrannt, indem sie sehen müssen, daß die Unbild, wofür sie Schlagen und Schelten fürchten, mit Wohlthaten vergolten wird. Der hl. Augustinus sagt: „Du wirst feurige Kohlen der Liebe auf sein Haupt sammeln; denn nichts ist, was so zur Liebe bewegt, als mit Liebe einem zuvorkommen." Lerne nach dem Beispiele der Heiligen, daß du dich nicht durch das Böse überwinden lassest, sondern überwinde das Böse mit Gutem, das ist: erweise Gutes denjenigen, die dich hassen und verfolgen.

Anmuthung.

Ach, möchte ich doch dieser Mahnung des Apostels zur Feindesliebe nachkommen, damit ich ein Kind meines himmlischen Vaters sei, der seine Sonne über Gute wie über Böse aufgehen und über Gerechte und Ungerechte regnen läßt!

Evangelium (Matthäus 8, 1—13).

In derselben Zeit, als Jesus vom Berge herabstieg, folgte ihm eine große Menge Volkes nach, und

siehe, ein Aussätziger kam, betete ihn an, und sprach: Herr, wenn du willst, so kannst du mich reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will, sei gereinigt! Und sogleich ward er gereinigt von dem Aussatze. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, daß du es niemandem sagest; sondern geh' hin, zeige dich dem Priester und opfere die Gabe, welche Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnisse! Da er aber in Capharnaum eingegangen war, trat ein Hauptmann zu ihm, bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause gichtbrüchig und leidet große Qual. Und Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Und der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit unterworfen, und habe Kriegsleute unter mir; und wenn ich zu Einem sage: geh! so geht er; und zu dem Andern: komm her! so kommt er; und zu meinem Knechte: thue das! so thut er's. Da nun Jesus das hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm folgten: Wahrlich, sag' ich euch, solch' großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden! Aber ich sage euch, daß Viele vom Aufgange und Niedergange kommen und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreiche zu Tische sitzen werden; die Kinder des Reiches aber werden in die äußerste Finsterniß hinausgeworfen werden: da wird Heulen und Zähneknirschen sein. Und Jesus sprach zu dem Hauptmanne: Geh' hin, und wie du geglaubt hast, so soll dir geschehen. Und in derselben Stunde ward sein Knecht gesund.

Warum sagte der Aussätzige: „Herr! wenn du willst, so kannst du mich reinigen"?

Um seinen Glauben an Christus als den der Welt verheißenen Messias oder Heiland zu erkennen zu geben, und daß er als wahrer Gott ihn gesund machen könne. Hieraus lernen wir: 1. unser Ver-

trauen auf die Allmacht Gottes setzen, der ein Helfer in der Noth ist; 2. dem göttlichen Willen alles anheimstellen und etwa rufen: Herr! wenn es dir gefällt und mir zum Heile ist, so gib mir dieses oder jenes.

Warum streckte Jesus seine Hand aus und berührte den Aussätzigen?

Um uns ein Beispiel der Demuth zu geben, daß wir an den Kranken und Leidenden keinen Ekel haben sollen. Denn wenn Gott sich gewürdigt hat, die Leidenden zu berühren, wie viel mehr sollen dann wir es thun! O wie schlecht werden an jenem großen Tage jene vor Gott bestehen, die sich jetzt scheuen, die Armen auch nur anzusehen!

Warum sagte der Herr Jesus: „Ich will, sei rein"?

Um seine Allmacht zu offenbaren und zu beweisen, daß derselben alles unterworfen sei: „Er hat's gesagt, und alles ist geworden; er hat befohlen, und alles ward erschaffen." (Ps. 148, 5.)

Warum befahl Christus, er sollte es niemandem sagen?

Um uns zu unterrichten, daß wir unsere guten Werke nicht offenbaren sollen, um eitles Lob davon zu tragen, damit wir uns der himmlischen Belohnung nicht berauben.

Warum hat Christus den geheilten Aussätzigen zum Priester geschickt?

Um uns zu belehren, daß man die Priester wegen ihrer hohen Würde in Ehren halten soll, und sollten auch einige nicht fromm leben.

Warum hat Jesus ihm befohlen, eine Gabe zu opfern?

Um zu zeigen, daß man Gott für die erwiesenen Wohlthaten dankbar sein soll.

Warum wird der Hauptmann eingeführt, wie er Christus für seinen gichtbrüchigen Knecht bittet?

Auf daß die Hausväter lernen mögen, für ihre kranken Knechte und Mägde Sorge zu tragen, damit

dieselben rechtzeitig mit den heiligen Sacramenten versehen werden. Es ist unchristlich, arme Dienstboten, sobald sie krank werden, zur Thüre hinauszustoßen.

Warum sagte Christus: „Ich will kommen und ihn gesund machen"?

Um seine Demuth zu zeigen, indem er, obwohl Gott und Herr über alle Herren, sich doch nicht scheute, zu einem armen Knechte zu gehen. Diese Demuth Christi beschämt viele Herren, die sich scheuen und sich zu groß dünken, um für einen kranken Knecht auch nur einen Fuß zu rühren.

Warum sagte der Hauptmann: „Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach"?

Das that er in der Erkenntniß der Gottheit Christi und seiner eigenen Nichtigkeit. Hieraus sollen wir lernen, uns vor Gott zu verdemüthigen, besonders wenn wir communiciren wollen.

Warum sagte er: „Sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund"?

Um seinen Glauben an die Gottheit und Allmacht Christi zu erkennen zu geben, indem Jesus auch von der Ferne mit einem einzigen Worte seinen Knecht gesund machen könnte. Hat ein heidnischer Hauptmann einen solchen Glauben und so großes Vertrauen zu Jesus gehabt, so müssen wir Christen uns schämen, daß wir so kleingläubig und mißtrauisch gegen unseren Gott sind.

Was bedeuten die weiteren Worte des Hauptmanns?

Wenn mir, einem Menschen, der selbst einer höheren Obrigkeit unterworfen ist, meine Kriegsknechte gehorchen, wie viel mehr werden dann dir, o Christus, der du wahrer Gott bist, dem die Krankheiten unterworfen sind, diese gehorsamen und auf deinen Befehl weichen! — Lerne vertrauen auf die Allmacht und Vorsehung Gottes und in deinen Nöthen darauf hoffen.

Warum sagte Christus: „Viele werden vom Aufgange und Niedergange kommen . . .“?

Das sagte Christus wegen der verstockten Juden, welche seine Lehre nicht annehmen wollten, daß nämlich viele Heiden, die gegen Auf- und Niedergang der Sonne wohnten, das Evangelium annehmen, demselben gemäß leben und also mit Abraham, Isaac und Jacob die himmlischen Freuden genießen würden; sie aber würden ihres Unglaubens und anderer Sünden halber in die äußerste oder dickste Finsterniß, in die Hölle verstoßen werden, wo die grausamsten Peinen ihrer warten, welche durch das Heulen und Zähneknirschen angedeutet werden.

Die Juden werden genannt „Kinder des Reiches“, weil sie solche geworden wären, wenn sie die Lehre Jesu angenommen und nach ihr gelebt hätten. Fürchte, o Christ! daß du aus Mangel an Mitwirkung mit der Gnade Gottes ewig verworfen werdest, während andere, welche die Gnade benützen, in die ewige Seligkeit aufgenommen werden. „Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern.“

Anmuthung.

Gib mir, o Jesus! den Glauben des Aussätzigen daß ich mich in allem auf deine Allmacht verlasse, mich in deinen göttlichen Willen ergebe und die Priester ehre. Verleihe mir auch, o demüthigster Jesus! den Glauben und die Demuth des Hauptmanns, daß ich meinem Nächsten um deinetwillen mitleidig beispringe und mich so würdig mache, neue Gnade von dir zu empfangen.

Glaubenslehre von der Ergebung in den Willen Gottes.

„Herr, wenn du willst“.

Einen Vorgeschmack des Himmels haben schon auf Erden alle, welche sich sowohl im Unglück als im Glück in den Willen Gottes ergeben und nur wollen,

was Gott will, so daß sie gleichsam mit Gott Ein Herz haben und das alles annehmen und gutheißen, was Gott ihnen zuschickt, also mit Gott Einen Willen, Ein Gemüth und Eine Meinung haben und darum mit allem, was Gott ihnen schickt, zufrieden sind und Freude daran haben.

Diese Vereinigung unseres Willens mit dem Willen Gottes ist eine bewährte Herzstärkung gegen alle Traurigkeit und Kleinmüthigkeit. Diese Vereinigung beruht auf dem festen Glauben, daß „kein Uebel über eine Stadt kommt“, ja über die ganze Welt, „welches nicht der Herr gethan“, das ist, geschickt oder zugelassen hat. (Amos 3, 6.)

Wer darf nun sagen oder denken, daß das nicht recht oder wohl gethan sei, was der Herr gethan hat? „Alles, was er will, macht der Herr im Himmel und auf Erden.“ (Ps. 134, 6.)

Sittenlehre für die Hausväter und Dienstboten.

Die Hausväter lernen von dem Hauptmann, daß sie sorgen sollen, damit sie brave Dienstboten bekommen, weil Gott die Hausväter um der frommen Dienstboten willen segnet. Also hat Gott gesegnet den Laban um des frommen Jacob willen; das Haus des Putiphar wegen des gerechten Joseph. Hingegen sollen die Hausväter keine gottlosen Dienstboten in ihre Häuser aufnehmen, weil Gott manchmal ganze Haushaltungen um gottloser Dienstboten willen straft.

Dienstboten sollen lernen von den Knechten des Hauptmanns, die seine Befehle genau erfüllten, daß sie bereit sein sollen, alles zu thun, was ihnen anbefohlen wird. Um nun dieß desto williger zu thun, sollen sie sich in der Person ihrer Herren Gott selbst vorstellen und denken, daß sie die Dienste, welche sie ihren Herren leisten, Gott selbst erzeigen. „Ihr Knechte,“ schreibt der Apostel Paulus, „gehorchet in allem den leiblichen Herren, nicht als Augendiener, um Menschen zu gefallen, sondern mit Aufrichtigkeit

des Herzens, aus Furcht Gottes. Alles, was ihr immer thut, das thut vom Herzen als wie dem Herrn und nicht den Menschen; denn ihr wißt ja, daß ihr vom Herrn den Lohn der Erbschaft erhalten werdet. Dienet also Christo dem Herrn". Diese Lehre beobachtet wohl, ihr Dienstboten! denn dadurch könnt ihr sehr viel bei dem Allerhöchsten im Himmel verdienen.

Der vierte Sonntag nach dem Feste der hl. drei Könige.

[Der Eingang der heiligen Messe wie am vorigen Sonntage, Seite 96.]

Gebet der Kirche.

Gott, der du weißt, daß wir bei unserer menschlichen Schwachheit inmitten so großer Gefahren nicht bestehen können, gib uns Wohlfahrt der Seele und des Leibes, damit wir die Leiden, welche wir unserer Sünden wegen dulden, mit deiner Beihilfe überwinden mögen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Römer (13, 8—10).

Brüder! Bleibet niemandem etwas schuldig, als daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt. Denn das Verbot: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht tödten, du sollst nicht stehlen, du sollst kein falsches Zeugniß geben, du sollst nicht gelüsten, und jedes andere Gebot ist in dieser Vorschrift enthalten: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses; die Liebe ist also die Erfüllung des Gesetzes.

Wie ist zu verstehen: „Wer den Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt".

Nach dem hl. Augustin also: Die Liebe gegen den Nächsten, wenn sie aufrichtig ist, kommt aus der Liebe Gottes, dem zu Liebe man seinem Nächsten Gutes gönnt und erweist. Wer nun Gott liebt, der hält die vier ersten Gebote; denn er glaubt, er hofft, und ehrt Gott und seine Eltern, und weil er seinen Nächsten liebt, darum hält er auch die übrigen Gebote; denn er tödtet nicht, er stiehlt nicht, noch urtheilt er über seinen Nächsten, noch viel weniger beschädiget er ihn durch übles Nachreden — und sohin hält er das ganze Gesetz.

Anmuthung.

O Herr Jesus! gieße in unsere Herzen den Geist deiner Liebe, damit, wie du das Gesetz der Liebe an uns erfüllt hast, wir es auch an unserem Nächsten durch deine Gnade erfüllen mögen. Amen.

Evangelium (Matthäus 8, 23—27).

In derselben Zeit, als Jesus in das Schifflein trat, folgten ihm seine Jünger nach. Und siehe, es erhob sich ein großer Sturm im Meere, so daß das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde: er aber schlief. Und seine Jünger traten zu ihm, weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf uns! wir gehen zu Grunde. Und Jesus sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen? Dann stand er auf, gebot den Winden und dem Meere, und es ward eine große Stille. Die Menschen aber wunderten sich und sprachen: Wer ist dieser, daß ihm auch die Winde und das Meer gehorchen?

Warum ist Christus in ein Schifflein getreten und hat darin geschlafen?

Christus hat zuvor seine Jünger im Glauben und Vertrauen auf ihn als den wahren Sohn Gottes unterrichtet; damit sie aber noch mehr in diesem

Glauben und Vertrauen befestigt würden, schläft er in dem Schifflein und läßt ein so großes Ungewitter kommen, daß das Schifflein fast von den Wellen bedeckt wurde, worauf die Jünger Christus aufgeweckt und um Hilfe gebeten haben.

Warum tadelte Jesus die Jünger, als sie ihn aufweckten?

Um ihres schwachen Glaubens willen; denn wenn sie fest geglaubt hätten, daß er auch wahrer Gott sei, so hätten sie auch glauben müssen, daß er ihnen ebenso gut schlafend als wachend hätte helfen können. Nichts mißfällt also Gott mehr, als das Mißtrauen; denn „verflucht der Mensch, der sein Vertrauen auf Menschen setzt und Fleisch (d. i. Menschen) zu seinem Arme (Beistand) wählt. Gesegnet aber der Mensch, der sein Vertrauen auf den Herrn setzt, und dessen Zuversicht der Herr ist." (Jerem. 17, 5. 7.)

Gott läßt manchmal über uns einen Sturm kommen, wie Armuth, Verfolgung, Verletzung unseres guten Namens, und gibt sich den Anschein, als ob er schliefe, indem er, um unsere Geduld und Liebe zu bewähren, der Natur ihren Lauf läßt und uns dadurch Anlaß gibt, nach dem Beispiele der Jünger unsere Zuflucht zu ihm zu nehmen und mit dem Könige David zu sprechen: „Stehe auf, o Herr! warum schläfst du? Stehe auf und verstoß uns nicht für allezeit." (Ps. 43, 23.)

Warum stand der Herr Jesus auf und gebot dem Meere, und es ward Stille?

Um seine Allmacht zu zeigen, sowie, daß seinem Willen alles unterworfen sei. Die Menschen, welche dieses Wunder gesehen, haben sich darob verwundert und gesagt: „Wer ist der, daß ihm Wind und Meer gehorchen?" — Wir sehen und hören täglich die Wunderwerke Gottes, und dennoch verwundern wir uns nicht darüber, sondern bleiben wie verstockt. „Er hat's gesagt und alles ist gemacht, Er hat's befohlen und es ist erschaffen worden"; und „bei Gott ist kein

Ding unmöglich", sondern auch das, was den Menschen unmöglich zu sein dünkt, ist bei Gott möglich.

Hieraus lernen wir, in allen vorfallenden Widerwärtigkeiten unser Vertrauen allein auf Gott zu setzen, weil dessen Macht alles unterworfen ist; und darum kann er auch jedes Uebel von uns abwenden, und was uns nützlich und dienlich ist, verleihen, wofern wir nur fest auf ihn vertrauen und eifrig und beharrlich ihn um Hilfe und Beistand anrufen.

Glaubenslehre von der göttlichen Vorsehung.

„Er gebot den Winden und dem Meere, und es ward eine große Stille."

Daß Gott alles regiere, haben alle Väter des alten und neuen Bundes geglaubt. Darum sprach Abraham zu seinem Sohne Isaac, als sich dieser um das Opfer bekümmerte: „Gott wird dafür sorgen." Als Isaac sich verwunderte, wie Jacob, den er für den Esau ansah, so bald das Wildpret erjagt habe, sagte er: „Es war Gottes Wille, daß bald mir begegnete, was ich wollte." Als Jacob seinen Söhnen befahl, nach Egypten zu reisen und Korn zu kaufen, sagte er zu ihnen, um sie auf die Vorsehung Gottes hinzuweisen: „Gott der Allmächtige mache euch den Mann (Joseph) gewogen!" Jacob's Söhne sprachen, als sie das Geld wieder in ihren Säcken fanden: „Was ist das, was uns Gott gethan?" Joseph's Schaffner bekannte, daß Gott alles regiere; denn da jene um des gefundenen Geldes willen bekümmert waren, suchte er sie zu trösten: „Fürchtet euch nicht! Euer Gott und der Gott eures Vaters hat euch die Schätze in eure Säcke gegeben." Joseph selbst hat bekannt, daß Gott alles regiere; denn da seine Brüder fürchteten, er möchte ihre gegen ihn verübte Bosheit rächen, sagte er, um ihnen Muth zu machen: „Fürchtet euch nicht; können wir Gottes Willen widerstreben? Ihr sannet Böses gegen mich, Gott aber wandte es zum Guten." Wer hat das Herz des Kerkermeisters

dem Joseph geneigt gemacht, als Gott? Wer hat ihm die Gnade gegeben, die Träume sowohl des Königs als der beiden Gefangenen auszulegen, als nur Gott? Wer hat die Kinder Israels Gnade finden lassen bei den Egyptern, daß diese jenen goldene und silberne Gefäße liehen, als nur Gott? Hat nicht Gott zugelassen, daß die Philister dem Könige Saul in das Land gefallen sind, während Saul den David umringt und eingeschlossen hatte, so daß er ihn frei lassen mußte?

Wer hat ferner das Herz des Königs Salmanassar gegen den alten Tobias geneigt gemacht, als nur allein Gott? Wer hat dem Könige Assuerus den Schlaf vertrieben und ihm die Jahrbücher in die Hand gegeben, als nur Gott? Wer hat das Herz desselben Königs zur Milde geneigt, als Gott?

Weil uns nun der Glaube lehrt, daß Gott alles regiert, ja auch die Herzen der Könige lenkt, wozu es ihm gefällt, darum soll man sich Gott ganz und gar ergeben und mit seiner Anordnung zufrieden sein. Denn sich dem Willen und der Anordnung Gottes widersetzen wollen, heißt eben soviel, als mit dem Kopfe gegen einen Pfeiler rennen, um ihn umzustoßen. „Gott ist weisen Herzens und von starker Kraft: wer widersetzt sich ihm und hat Frieden?“ (Job. 9, 4.)

Der fünfte Sonntag nach dem Feste der hl. drei Könige.

An diesem Sonntage wird gehandelt von der Uebung der christlichen Tugenden, und wie Gott die Bösen dulde, auf daß durch sie die Guten in der Geduld geübt werden.

[Der Eingang der heiligen Messe wie am dritten Sonntage, Seite 96.]

Gebet der Kirche.

Behüte, o Herr, in steter Huld dein Volk, das seine Hoffnung auf deine himmlische Gnade allein stützt, damit es unter deinem Schutze allzeit Sicherheit finde. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Colosser (3, 12—17).

Brüder! Ziehet an als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Güte, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Ertraget einander und verzeihet einander, wenn jemand Klage hat wider den andern: wie der Herr euch verziehen hat, so auch ihr! Vor allem diesem aber habet die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi herrsche freudig in euren Herzen, zu welchem auch ihr berufen seid in Einem Leibe, und seid dankbar. Das Wort Christi wohne reichlich in euch mit aller Weisheit. Lehret und ermahnet einander mit Psalmen und Lobliedern und geistlichen Gesängen, und singet Gott mit Dankbarkeit in euren Herzen. Alles, was ihr thuet in Wort oder in Werk, das thuet alles im Namen des Herrn Jesu Christi, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Erklärung.

Nach der Lehre des hl. Apostels soll der Christ die Seele ebenso mit Tugenden, besonders mit der Liebe zieren, wie man den Leib mit Kleidern schmückt.

Warum nennt Paulus die Liebe ein Band der Vollkommenheit?

Weil sie wie ein Band alle anderen sittlichen Tugenden verknüpft, nämlich die Barmherzigkeit gegen die Dürftigen, die Freundlichkeit gegen unsere Freunde, die Demuth gegen alle Menschen, die Geduld gegen Schwache und Kranke. . . .

Paulus will auch, daß ein Christ reich sein soll, das ist wohl unterrichtet im göttlichen Worte; er soll durch dasselbe in Widerwärtigkeiten sich aufmuntern

und trösten, besonders durch die Psalmen Davids und andere Lobgesänge, und so für die empfangenen Wohlthaten Gott danken. Auch dazu ermahnt er uns, daß wir alles, was wir thun, mit Worten oder Werken, wie Essen, Trinken, Arbeiten 2c., im Namen Jesu thun und durch ihn Gott dem himmlischen Vater danken.

Anmuthung.

O Gott der Liebe, Gott der Geduld und Barmherzigkeit! bewege unsere Herzen, daß wir unseren Nächsten aufrichtig lieben und alles, was wir in Worten oder in Werken thun, im Namen unseres Herrn Jesu Christi verrichten und dir, dem Vater, durch ihn danken.

Vom Chor- und Kirchengesange.

„Ermahnet einander mit Psalmen und Lobliedern und geistlichen Gesängen."

Woher kommt der Gebrauch, daß man in den Kirchen von beiden Seiten oder chorweise Psalmen u. dgl. singt oder betet?

Derselbe kommt daher, daß die heiligen Engel im Himmel chorweise singen, und daß uns solches auch von den Aposteln überliefert worden ist. Der hl. Augustin sagt von dem Kirchen- oder Chorgesange: „Wir haben die Lehre unseres Herrn und seinen Befehl, daß wir Lobgesänge und Psalmen singen sollen."

Woher kommt der Gebrauch, daß man Antiphonen und Responsorien singt?

Er rührt aus der antiochenischen Kirche her, indem zur Zeit des heiligen Martyrers Ignatius, welcher der dritte Bischof nach dem hl. Apostel Petrus daselbst gewesen ist, selbe dort vorgefunden worden sind. Anlaß dazu soll ihm der Gesang der Engel gegeben haben, die sich, wie er in einer Entzückung gehört hat, beim Singen abwechselnd geantwortet hätten.

Warum singen wir auf solche Weise?

Um dadurch Gott zu ehren und zu loben.

Was wird gewöhnlich im Chore gesungen?

Es sind gewöhnlich Psalmen oder sonstige heilige Worte, die aus der heiligen Schrift oder aus uralten Kirchenbüchern genommen sind. Sie werden meistens in lateinischer Sprache gesungen, damit sie mit desto größerer Ehrerbietung angehört werden und Anlaß geben, über die Geheimnisse, die darunter verborgen sind, nachzuforschen und so die göttlichen Dinge in desto höherem Werthe zu halten.

Lehre über die gute Meinung.

„Alles, was ihr thuet in Wort oder in Werk, das thuet alles im Namen des Herrn Jesu Christi, und danket Gott und dem Vater durch ihn.“

Ist es wahr, daß alles, was man im Stande der Gnade Gottes thut, verdienstlich für den Himmel sei, wenn man es durch eine gute Meinung auf Gott als auf das letzte Ziel und Ende richtet?

Ja; denn so lehrt der Apostel Paulus ausdrücklich in dem angeführten Texte, und an einer anderen Stelle sagt er: „Darum möget ihr essen oder trinken oder etwas anderes thun, so thut alles zur Ehre Gottes.“

O wie sehr werden sich diejenigen auf ihrem Todbette betrüben, welche jetzt verabsäumen, ihre täglichen und gewöhnlichen Werke durch eine gute Meinung auf Gott zu richten! Erst dann, wenn es zu spät ist, werden sie erkennen, welch' große Schätze von Verdiensten sie sich hätten sammeln können, wenn sie alles in einer guten Meinung verrichtet hätten! Hingegen wird man sich alsdann freuen, wenn das Gewissen Zeugniß gibt, daß man stets sein Thun und Lassen auf Gott allein als auf das letzte Ziel und Ende gerichtet habe. Möchten doch alle Taglöhner und überhaupt alle, die im Schweiße ihres Angesichtes ihr Brod verdienen müssen, dieß beherzigen und sich alles durch eine gute Meinung zu Nutzen und aus der Noth eine Tugend machen!

Evangelium (Matthäus 13, 24—30).

In derselben Zeit trug Jesus dem Volke ein anderes Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind, säete Unkraut mitten unter den Weizen, und ging davon. Als nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, erschien auch das Unkraut. Da traten die Knechte des Hausvaters herzu und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Und er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Die Knechte aber sprachen zu ihm: Willst du, daß wir hingehen und es aufsammeln? Und er sprach: Nein! damit ihr nicht etwa, wenn ihr das Unkraut aufsammelt, mit demselben zugleich auch den Weizen ausreißet. Lasset beides zusammen wachsen bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündlein zum Verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheuer.

Was wird unter dem Himmelreiche verstanden?

Die Kirche Gottes oder die Versammlung aller rechtgläubigen Christen auf Erden, wie St. Gregorius sagt.

Warum wird die Kirche ein Himmelreich genannt?

1. Weil sie von Gott berufen ist; 2. weil Gott mit ihr ist, und sie von ihm regiert wird; 3. weil sie wiederum durch die Nachfolge der reinen Lehre Christi zu Gott zurückkehrt.

Was wird unter dem guten Samen verstanden?

Das Wort Gottes, aus welchem der Weizen der guten Werke erwächst.

Wann schlafen die Menschen?

1. Wenn die Vorsteher der Kirche, Bischöfe und Priester, nicht Acht geben auf ihre Schäflein; denn um

diese Zeit kommt der Teufel und säet durch die Irrlehrer das Unkraut der falschen Lehre.

2. Es schlafen die Menschen, wenn sie die heiligen Sacramente, die heilige Messe und das Wort Gottes verabsäumen, weil alsdann der böse Geist herbeischleicht und in die Seelen das Unkraut der leichtfertigen, rachgierigen und habsüchtigen Gedanken säet, woraus dann das Unkraut der Unlauterkeit, des Zornes, des Neides und des Geizes erwächst.

Warum läßt Gott das Unkraut, nämlich die bösen Menschen, nicht ausrotten oder vertilgen?

Das thut Gott in seiner höchsten Weisheit, damit nicht auch der Weizen, nämlich die Gerechten, zugleich ausgerauft, d. i. verkehrt und böse werden; denn wenn Gott keine Gottlosen auf der Welt ließe, so würden die Frommen aus Mangel an Uebung der Tugenden, wie der Liebe, Geduld, Demuth, wozu ihnen die Gottlosen Anlaß geben, an Tugenden abnehmen.

Welches wird die Zeit der Ernte sein?

Der jüngste Gerichtstag, wann die Engel ausgehen werden, um die Bösen von den Gerechten zu scheiden und jene in den höllischen Feuerofen zu werfen, die Guten aber in die ewigen Freuden einzuführen.

Warum sagt der Hausvater von dem Unkraut: „Bindet es in Büschlein"?

Er will damit zu verstehen geben, daß in der Hölle Gleiches bei Gleichem sein soll, Diebe bei Dieben, Leichtfertige bei Leichtfertigen, Unmäßige bei Unmäßigen, Zornige bei Zornigen u. s. w.

Anmuthung.

O Jesus! gib mir Gnade, daß ich sorgfältig wache über meine Gedanken, Worte und Werke, damit der

höllische Feind nicht das Unkraut der bösen Eingebung darunter säe.

Woher kommt es, daß wir Menschen in uns eine solche Neigung zum Bösen empfinden?

Von der Erbsünde, die wir von unseren Stammeltern erben; wir sollen so die Bitterkeit der Erbsünde verkosten.

Warum wird uns diese böse Begierlichkeit gelassen?

1. Um uns zu demüthigen, damit wir unsere Schwachheit erkennen, unsere Zuflucht zu Gott nehmen und ihn als unseren höchsten Herrn anerkennen, welchem alles unterworfen ist — den Kindern gleich, welche, wenn sie erschreckt werden, alsbald zur Mutter laufen und bei ihr Schutz suchen. Solches hat erfahren der hl. Paulus, welchem Gott den Stachel des Fleisches gelassen hat, damit er im Gebete seine Zuflucht zu Gott nehme.

2. Gott hat dieß zu seiner größeren Ehre gewollt, auf daß die Kraft und Macht seiner Gnade und seines Beistandes an uns kund gethan und offenbar werde, was nicht geschehen könnte, wenn der Mensch nicht der Schwachheit unterworfen wäre und ihm Gott seine Gnade nicht erweisen könnte.

3. Zu unserer Uebung in Tugenden und zum Verdienste, damit wir Gelegenheit hätten zu Kampf und Gegenwehr, weil wir sonst träge und böse würden. Das Wohlergehen und die innerliche Ruhe sind unseren Stammeltern übel bekommen, weil sie sich darauf verlassen und vor keinem Feinde in Acht genommen haben. Wie könnten wir auch die Tugend üben und dadurch den Himmel verdienen, wenn uns durch die böse Begierlichkeit kein Anlaß zur Gegenwehr gegeben würde, wodurch wir, von der Gnade Gottes unterstützt, obsiegen und den Siegeskranz erringen können! „Was den Kämpfer quält, das krönt den Sieger," sagt der hl. Bernard.

Sittenlehre von dem freien Willen des Menschen.

„Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet?“

Warum hat Gott dem Menschen einen freien Willen gegeben?

1. Zu des Menschen Ehre und zur Zierde der ganzen Welt, insofern die stummen vernunftlosen Geschöpfe von Gott gezwungen werden, der Mensch aber ihm so seine freiwilligen Dienste erweisen kann.

2. Um die Allmacht Gottes darin zu zeigen, daß, obwohl der Mensch seinen freien Willen hat, er dennoch Gottes Willen unterworfen bleibt und demselben nicht entgehen kann.

3. Zu des Menschen Ehre und Wohlfahrt; denn selig ist, wer Gottes Gebot übertreten konnte und es dennoch nicht gethan hat; wer aber keine Freiheit dazu hatte, der hat nichts Vortreffliches gethan.

4. Zum Verdienste des Menschen, weil er sonst nichts Rühmliches und Verdienstliches verrichten könnte, wenn es nicht in seiner Macht stände, solches zu thun oder zu unterlassen; denn wenn er es hätte thun müssen und nicht unterlassen können, wie könnte er dann dafür Lohn begehren oder Ehre davon haben?

5. Endlich hat der Mensch seinen freien Willen zur Freude Gottes; denn erzwungene Dienste sind nicht angenehm, hingegen was freiwillig geschieht, das ist lieb und werth.

Der sechste Sonntag nach dem Feste der hl. drei Könige.

[Der Eingang zur heiligen Messe wie am dritten Sonntage, Seite 96.]

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, wir bitten dich, verleihe uns, daß wir stets nur das Geistige betrachten, und was dir wohlgefällig ist, in Wort und That vollbringen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Thessalonicher (I. 1, 2—10).

Brüder! Wir danken Gott allezeit für euch alle und gedenken euer ohne Unterlaß in unseren Gebeten, eingedenk der Werke eures Glaubens und der Mühen der Liebe und der Ausdauer in der Hoffnung unseres Herrn Jesu Christi vor Gott und unserem Vater, da wir wissen, von Gott geliebte Brüder, daß ihr auserwählet seid, weil unser Evangelium bei euch nicht bloß in Worten bestand, sondern auch in Kraft und im heiligen Geiste und in großer (Gnaden-) Fülle, wie ihr wisset, wie wir unter euch um euretwillen gewesen sind: und ihr seid unsere und des Herrn Nachfolger geworden, indem ihr das Wort unter vieler Trübsal aufnahmet mit Freude im heiligen Geiste, so daß ihr ein Vorbild geworden für alle Gläubigen in Macedonien und in Achaja. Denn von euch aus erscholl das Wort des Herrn nicht nur in Macedonien und Achaja, sondern überall hin ist euer Glaube an Gott kund geworden, so daß wir nicht nöthig haben, etwas davon zu sagen. Denn sie selbst verkündigen von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden, und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habet, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und seinen Sohn vom Himmel herab zu erwarten (den er von den Todten auferweckt hat), Jesum nämlich, der uns vom zukünftigen Zorne erlöst hat.

Erklärung.

Paulus wünscht den Christen zu Thessalonich die Gnade Gottes und alles Glück. Der Apostel erinnert sich ihres Glaubens, der nicht müßig gewesen ist, sondern viele gute Werke geübt habe. Er freut sich ihrer Hoffnung, da sie nämlich unzählige Trübsale erduldet haben in der Hoffnung auf die himmlische Belohnung und ewige Glorie. Er versichert sie sodann der Gnade und Freundschaft Gottes; denn Gott hat sie dazu auserwählt, und wenn sie in der Gnade beharren und mit ihr mitwirken, will sie Gott zur

ewigen Belohnung auserwählen. Er lobt sie, daß sie das Evangelium nicht nur angehört, sondern daß sie ihr ganzes Leben nach demselben eingerichtet hätten und nach dem heidnischen Leben nunmehr an Jesus Christus glauben, der von dem Zorne Gottes erlöset. Dasselbe ist auch allen Christen zu wünschen.

Evangelium (Matthäus 13, 31—35).

In derselben Zeit legte Jesus dem Volke ein anderes Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein, welches ein Mensch nahm und auf seinen Acker säete. Dieses ist zwar das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es das größte unter allen Kräutern, und es wird zu einem Baume, so daß auch die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen wohnen. Ein anderes Gleichniß sprach er zu ihnen: Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteige, den ein Weib nahm und unter drei Maaß Mehl verbarg, bis alles durchsäuert war. Alles dieses redete Jesus durch Gleichnisse zu dem Volke und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen, damit erfüllet würde, was durch den Propheten gesagt worden, der da spricht: Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen und will aussprechen, was vom Anbeginne der Welt verborgen war.

Erklärung.

Das Senfkörnlein, womit Christus die streitende Kirche vergleicht, wächst im Morgenlande. Durch dieses Gleichniß gibt uns der göttliche Heiland das Wachsthum der Kirche zu verstehen, welche im Anfange ganz klein und gering gewesen, mit der Zeit aber so gewachsen ist und zugenommen hat, daß auch die Vögel des Himmels (die hohen Häupter der Welt) unter ihren Zweigen, das ist unter ihrem Schutze gewohnt haben, als Kaiser Konstantin, Chlodwig, König der Franken, und andere sich zum katholischen Glauben bekehrten.

Die Kirche wird auch mit einem Sauerteige verglichen, der vermengt wird unter drei Viertel Mehl, indem die Lehre Christi wunderbar schnell die drei damals bekannten Welttheile Asien, Afrika und Europa durchdrungen und erfüllt hat.

Beachte, daß die Kirche Gottes gewachsen ist oder zugenommen hat: 1. durch die Liebe der ersten Christen, durch welche sie die Ungläubigen an sich gezogen haben; 2. durch die Kraft des göttlichen Wortes; 3. durch Wunderzeichen; 4. durch die Verfolgung, indem (wie Tertullian schreibt) das Blut der Martyrer der Same gewesen ist, woraus neue Christen gewachsen sind; 5. durch besonderen Beistand und Hilfe Gottes.

Die Irrgläubigen rühmen sich grundlos ihrer schnellen Ausbreitung; denn Unkraut wurzelt und breitet sich mehr und geschwinder aus und wächst rascher empor, als gute und nützliche Pflanzen. Zudem ist es auch gar keine Kunst, einen zu dem zu überreden, was dem Fleische und Blute angenehm ist, wie z. B. daß man der Kirche keinen Gehorsam leisten, kein Fasten halten soll; hingegen ist es eine große Kunst, einen zu dem zu bringen, was der Begierlichkeit des Fleisches entgegen ist. Darum hat der berühmte Thomas Morus, Kanzler und Martyrer in England, ganz gut dem Martin Luther geantwortet; da dieser darauf pochte, daß seine Secte so stark anwachse, sagte er ihm: es sei leicht hinabzusteigen; und das Volk zu einem leichtsinnigen und ausgelassenen Leben anzulocken, sei kein größeres Wunderwerk, als wie ein schwerer Stein von selbst abwärts falle. Es ist leider ein guter Christ viel schneller zu verderben, als ein schlechter Christ zu bekehren.

Christus hat deßwegen in Gleichnissen geredet, damit seine Lehre leichter begriffen und namentlich von den Einfältigen eher behalten würde.

Danke Christo, daß er dich zu seiner Kirche berufen und derselben einverleibt hat; befleißige dich, allzeit im Stande der Gnade Gottes zu sein, auf daß

du der geistlichen Güter der Kirche, des Gebetes, der Fasten, Almosen, hl. Meßopfer, Abläße und so vieler Gnaden theilhaftig werdest.

II.

Der Osterfestkreis.

Der Sonntag Septuagesima.

Warum wird dieser Sonntag so genannt?

Das Wort „Septuagesima" bedeutet eine Zahl von 70. Schon in den ersten Zeiten der Kirche pflegten fromme Christen 70 Tage vor Ostern die Fasten anzufangen, und zwar am heutigen Sonntage, weßhalb er „Septuagesima" oder der siebzigste Tag (vor Ostern) genannt wurde. Ebenso verhält es sich auch mit den nächsten drei Sonntagen; denn manche Christen fingen zu fasten an 60 Tage vor Ostern, wovon der Sonntag „Sexagesima", manche 50 Tage, wovon der Sonntag „Quinquagesima", andere 40 Tage, wovon der Sonntag „Quadragesima" seinen Namen hat.

Warum hat man vor Zeiten 70 Tage vor Ostern gefastet?

Zur Erinnerung an jene 70 Jahre, in welchen die Kinder Israels in der babylonischen Gefangenschaft gewesen, die sie bitterlich beweint haben.

An was werden wir heute erinnert?

An die Gefangenschaft des menschlichen Geschlechtes unter der Gewalt des Teufels, welche noch viel beweinenswerther ist, als die babylonische Gefangenschaft der Juden, und in welche wir durch die Sünde des Ungehorsams unserer Stammeltern Adam und Eva gerathen sind. Damit wir uns nun dieß besser zu

Gemüthe führen, läßt heute die katholische Kirche in den priesterlichen Tagzeiten den traurigen Fall Adams aus der heiligen Schrift lesen.

Warum werden von diesem Sonntage an bis Ostern das Tedeum, das Gloria, Alleluja und ähnliche Freudengesänge ausgelassen?

1. Damit wir die Sünden beweinen, durch welche wir zum Falle gekommen sind; 2. daß wir uns bemühen, durch gute Werke in das himmlische Paradies, von welchem wir wegen der Sünden ausgeschlossen sind, und wieder zu Gott zu gelangen; 3. sollen wir uns erinnern, daß wir auf dieser Welt in steten Mühsalen uns befinden.

Um uns das große Unheil und alles Elend, in welches wir durch die Sünde gerathen sind, lebhaft vor Augen zu stellen und die Sünder dadurch zur Buße zu bewegen, ruft die Kirche zum Eingange der heiligen Messe im Namen des ganzen Menschengeschlechtes mit den Worten Davids aus: „Es haben mich umrungen die Schmerzen des Todes; die Schmerzen der Hölle umgaben mich, und in meiner Trübsal rief ich zum Herrn, und er erhörte meine Stimme aus seinem heiligen Tempel. Ich will dich lieben, Herr, meine Stärke! Herr, meine Veste und meine Zuflucht und mein Erretter.“ (Ps. 17.)

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, du wollest das Flehen deines Volkes gnädig erhören, damit wir, die wir für unsere Sünden gerechte Strafen erleiden, durch deine Barmherzigkeit zur Verherrlichung deines Namens davon befreit werden mögen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Corinther (I. 9, 24—27; 10, 1—5).

Brüder! Wisset ihr nicht, daß die, so in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber nur einer den Preis erlangt? Und jeder, welcher sich im Wettkampfe übt, enthält sich von allem, und diese (thun's),

um eine vergängliche Krone zu empfangen, wir aber, um eine unvergängliche (zu gewinnen). Ich laufe nun ebenso, nicht als auf etwas Ungewisses: ich kämpfe ebenso, nicht um Luftstreiche zu thun; sondern ich züchtige meinen Leib, und bringe ihn in die Dienstbarkeit, damit ich nicht etwa, nachdem ich anderen gepredigt habe, selbst verworfen werde. Denn ich will euch nicht vorenthalten, Brüder, daß unsere Väter alle unter der Wolke waren, und alle durch das Meer gingen, und alle durch Moses in der Wolke und in dem Meere getauft wurden, und alle dieselbe geistige Speise aßen, und alle denselben geistigen Trank tranken (sie tranken nämlich aus dem geistigen Fels, der ihnen folgte, und der Felsen war Christus); aber an den Mehreren von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen.

Erklärung.

Um zu zeigen, daß wir nach dem begangenen Ungehorsame unseres Stammvaters Adam nur mit großer Mühe und Arbeit, weil „der Weg schmal und die Pforte enge ist“, in den Himmel eingehen können, läßt uns die Kirche diese Epistel vorlesen, in welcher Paulus alle Christen antreibt, daß sie ernstlich arbeiten, das ist sich bemühen sollen, wiederum in das himmlische Paradies zu gelangen. Er stellt uns deßhalb das Beispiel jener vor, welche auf der Rennbahn laufen oder mit anderen kämpfen, und die sich aller leckerhaften Speisen und anderer Genüsse, die den Menschen kraftlos machen, enthalten, um tapfer kämpfen zu können und eine vergängliche Krone davon zu tragen. Thun diese soviel um eine vergängliche Krone, warum sollten denn wir uns nicht nur enthalten von allen ungeziemenden Wollüsten, damit der Geist nicht schwach werde; sondern uns auch bemühen, durch die Uebung der Tugenden, wie des Gebetes, der Gottes- und Nächstenliebe, der Geduld, die Krone der ewigen Herrlichkeit, deren wir durch den Ungehorsam Adams beraubt wurden, wieder zu erlangen?

Damit nun wir alle hiezu aufgemuntert würden,

stellt sich der Apostel selbst als Beispiel vor, der nicht streite, gleich als schlüge er nur in die Luft, das ist ganz träge wäre in der Uebung der Tugenden; sondern daß er, um die ewige Seligkeit zu erlangen, seinen Leib züchtige mit Fasten, Wachen, Beten, Predigen, und dazu allerorts noch große Todesgefahren ausstehe, in's Angesicht mit Fäusten geschlagen und nicht anders als für den Unflath der Welt und zum Abscheu für jedermann gehalten werde.

Beherzige, o Christ! wenn ein so gottgefälliger Apostel soviel hat leiden müssen, um die Seligkeit zu erlangen, was sollten dann wir arme Sünder thun, damit wir zu Gnaden gelangen!

Anmuthung.

O Jesus! verleihe mir, daß ich nach dem Beispiele des heiligen Paulus mit deiner Gnade mich befleiße, durch gottselige Uebungen der Tugenden die Vollkommenheit zu erlangen.

Evangelium (Matthäus 20, 1—16).

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern folgendes Gleichniß: Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am frühesten Morgen ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen. Als er nun mit den Arbeitern um einen Zehner für den Tag übereingekommen war, sandte er sie in seinen Weinberg. Und um die dritte Stunde ging er (wieder aus), und sah andere müßig auf dem Markte stehen und sprach zu ihnen: Gehet auch ihr in meinen Weinberg, so werde ich euch geben, was recht ist! Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und neunte Stunde und machte es ebenso. Und als er um die elfte Stunde ausging, fand er (wieder) andere dastehen und sprach zu ihnen: Warum stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie antworteten ihm: Es hat uns niemand gedungen. Da sprach er zu ihnen: So gehet auch ihr in meinen Weinberg! Als es nun Abend geworden, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Verwalter:

Laß die Arbeiter kommen und gib ihnen den Lohn, von den letzten angefangen bis zu den ersten. Da nun die kamen, welche um die elfte Stunde eingetreten waren, empfing ein jeder einen Zehner. Als aber auch die ersten kamen, meinten sie, mehr zu empfangen; aber auch von ihnen erhielt jeder einen Zehner. Und da sie ihn empfingen, murrten sie wider den Hausvater und sprachen: Diese, die letzten, haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gehalten, die wir die Last und Hitze des Tages getragen haben. Er aber antwortete einem aus ihnen und sprach: Freund, ich thue dir nicht unrecht; bist du nicht um einen Zehner mit mir übereingekommen? Nimm, was dein ist, und geh hin: ich will aber diesem letzten auch geben, wie dir. Oder ist es mir nicht erlaubt, zu thun, was ich will? Ist dein Auge darum schalkhaft, weil ich gut bin? Also werden die letzten die ersten, und die ersten die letzten sein; denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

Wer wird unter dem Hausvater und dem Weinberge verstanden?

Unter dem Weinberge wird die christliche Kirche, unter dem Hausvater aber, der die Arbeiter bestellt, wird Gott verstanden.

Wer wird unter den Arbeitern verstanden?

Alle Christen und vorzüglich jene, welche mit der Gnade Gottes eifrig mitwirken.

Wie und wann beruft uns Gott?

Durch die innerlichen Einsprechungen, durch die Predigten, durch geistliche Bücher und Gespräche, und zwar schon in der zarten Jugend, dann im blühenden und zuletzt noch im Greisenalter; diese Lebenszeiten können unter den verschiedenen Stunden der Einladung zur Arbeit verstanden werden.

Warum werden wir in den Weinberg berufen?

Wann wir den Zehner, das ist die ewige Seligkeit, verdienen wollen, so müssen wir uns durch gottselige Werke darum bemühen und arbeiten.

Was heißt: „Arbeiten im Weinberge"?

Es heißt, sich bestreben, durch geeignete Mittel die Laster auszurotten und die Tugenden einzupflanzen. Wie man in einem Weinberge gräbt, so muß man auch im geistlichen Weinberge graben, das ist: den Tod betrachten, sein Gewissen fleißig durchforschen. Wie man ferner im Weinberge, was überflüssig ist oder auswächst, wieder abschneidet, so muß man auch an der Seele das Unkraut der Laster durch wahre Buße ausrotten und die wieder in's Böse treibenden Begierden durch die Abtödtung seiner selbst und vorzüglich durch Gebet und Fasten abschneiden. Seinen eigenen Willen muß man an die Pfähle der Gebote Gottes nach der Lehre Christi anbinden.

Wie soll man arbeiten und ein Laster ausrotten?

Weil es viele Arbeit erfordert, ein bestimmtes Laster mit Gottes Hilfe auszurotten, so muß man zuerst einen Haß und Abscheu gegen dasselbe erwecken. 2. Man soll ein ernstes Verlangen haben, das Laster auszutilgen. 3. Man muß Gott inbrünstig um Gnade hiezu anflehen. 4. Ist es nützlich, ein geistliches Buch zu lesen, welches gegen ein Laster, z. B. Zorn, Unlauterkeit, Trunksucht u. s. w., handelt. 5. Man höre Predigten fleißig an, die von dergleichen Lastern handeln. 6. Man empfange mit großer Andacht die hl. Sacramente. 7. Man erwähle gewisse Patrone, die früher das gleiche Laster an sich gehabt und mit der Gnade Gottes sich davon bekehrt haben, z. B. die hl. Maria Magdalena und St. Augustin, welche mit dem Laster der Unreinigkeit behaftet gewesen waren und dasselbe mit Gottes Hilfe siegreich überwunden haben. Oder man erwähle sich auch solche Patrone, die sich durch die entgegengesetzte Tugend besonders ausgezeichnet haben, z. B. den hl. Joseph, den Evangelisten Johannes, den hl. Thomas von Aquin, Aloysius rc. 8. Man kann in der nämlichen Meinung auch das Fasten und andere gute Werke Gott aufopfern. 9. Es ist überaus nütz-

lich, alle Tage eine genaue Erforschung des Gewissens darüber anzustellen, z. B. beim Abendgebete.

Ist es genug, als Arbeiter im Weinberge des Herrn nur die Laster auszurotten?

Nein, sondern man muß sich auch bemühen, daß man Tugenden einpflanze, wenn man anders den Zehner oder die ewige Seligkeit verdienen will.

Wie soll man die Tugend einpflanzen?

Man soll sich derselben Mittel bedienen, die oben angegeben wurden, um die Laster auszurotten. Dazu kann man die Heiligen anrufen, welche in den Tugenden, um die man sich bemühet, ganz vortrefflich gewesen sind, wie z. B. den hl. Apostel Petrus, um den Glauben zu vermehren, den hl. Paulus und den Erzmartyrer Stephanus, um die Liebe und Keuschheit zu erlangen, alle heiligen Apostel, wie auch die hl. Athanasius und Chrysostomus, um die Geduld, den hl. Ambrosius, um die Beständigkeit in der Liebe zu erhalten, weil eben diese Heiligen in besagten Tugenden ganz besonders sich ausgezeichnet haben; denn sie haben sich auch redlich darum bemüht. Besonders aber rufe man die liebe Mutter Gottes um ihre Fürbitte an; denn sie ist der Spiegel aller Tugenden.

Warum ließ der Hausvater den letzten so viel geben, wie denen, welche den ganzen Tag gearbeitet hatten?

Um uns zu verstehen zu geben, daß Gott unsere guten Werke nicht belohne nach der Zeit unseres Lebens, sondern nach dem Fleiße, den wir in Uebung der Tugenden angewendet haben. Daher geschieht es oft, daß einer, der jung stirbt, an Verdiensten einen anderen übertrifft, der lange auf der Welt lebte, aber nicht besonders eifrig war.

Warum sind so wenige auserwählt, oder warum werden so wenige selig?

Weil gar so viele sich selbst allzu zärtlich lieben und sich darum nicht die geringste Gewalt anthun

wollen, um mit der Gnade, die uns Christus zu unserer Heiligung verdient hat, mitzuwirken und ihre bösen Neigungen zu überwinden, was durchaus erforderlich ist, obwohl Gott, so viel an ihm liegt, will, daß alle Menschen selig werden sollen.

Anmuthung.

O gütigster Jesus! gib mir Gnade, daß ich meine Laster und bösen Neigungen ausrotte und die Tugenden einpflanze, damit ich als Lohn die ewige Seligkeit durch dich verdienen möge. Amen.

Sittenlehre von der Gnadenwahl.

„Wenige sind auserwählt.“

Gottlose sagen: „Wenn ich einmal zur Seligkeit vorher bestimmt bin, so werde ich gewiß selig, ich mag thun und leben so böse als ich will; bin ich aber nicht auserwählt, daß ich selig werde, so mag ich leben wie ich will, so fromm als ich nur kann, so wird es mir doch nichts nützen.“ Bedenke dagegen, o Christ, du bist zur Seligkeit berufen; und es ist diese Vorherbestimmung in der Weise geschehen, daß du dich derselben durch Uebung der guten Werke würdig machest. Thuest du das nicht, so zeigst du eben, daß du um deines bösen Lebens willen nicht zur Seligkeit vorausersehen bist. Kommst du unter die Zahl der Verdammten, so ist das nur deine eigene Schuld. Die Teufel sind hierin verständiger, als die Menschen; denn sie sagen nicht: ist der, den wir zum Bösen anreizen wollen, zur Seligkeit bestimmt, so ist unsere Versuchung umsonst; ist er zu den Verdammten gerechnet, so kommt und bleibt er uns gewiß sicher; sondern weil sie recht gut wissen, daß keiner verdammt werde, außer er verdiene es wegen seiner Sünden, darum versuchen und reizen sie alle zur Sünde an, und es wird keiner selig, der die Seligkeit nicht durch gute Werke sich verdient hat.

Sittenlehre über den Neid.

„Ist dein Auge darum schalkhaft, weil ich gut bin?"

Was heißt mißgünstig oder neidig sein?

Es heißt: sich betrüben über das Wohlergehen des Nächsten, oder es ihm nicht gönnen.

Wem schadet dieses Laster?

Keinem, als dem Neidigen selbst, den es peinigt und gleichsam verzehrt. Der Neid ist so recht eigentlich das Laster der Teufel, welche deßhalb unsere Todfeinde sind; denn „durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen".

Jedes Laster hat wenigstens eine eingebildete Ergötzlichkeit; der Neid allein peinigt immer denjenigen, der damit behaftet ist.

Unterricht für den Sonntag Sexagesima.

Zum Eingang der heiligen Messe stellt uns die katholische Kirche einen Menschen vor, der von seinen Sünden auferstanden ist und nunmehr Gott um Hilfe und Beistand anruft, um sein Leben zu bessern: „Wache auf! warum schlafest du, Herr? Wache auf und verwirf uns nicht auf immer! Warum wendest du dein Angesicht, vergissest unsere Armuth und unsere Trübsal? Denn gebeugt zum Staube ist unsere Seele, an der Erde klebt unser Leib. Wache auf, Herr! hilf uns und erlöse uns!" (Ps. 43.)

Gebet der Kirche.

Gott, du siehst, daß wir auf all' unser Thun nicht vertrauen dürfen: verleihe gnädig, daß wir durch die Fürbitte des Völkerlehrers Paulus vor allen Widerwärtigkeiten bewahrt werden. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Corinther (II. 11, 19—33 und 12, 1—9).

Brüder! Ihr ertraget ja gerne die Thörichten, die ihr selbst weise seid. Denn ihr ertraget es, wenn einer euch unterjocht, wenn einer euch aufzehrt, wenn einer (von euch) nimmt, wenn einer sich erhebt, wenn einer euch in's Angesicht schlägt. Auf Unehre sage ich es, als ob wir darin schwach gewesen wären: (doch) worauf einer pocht, darauf (ich rede in Thorheit) poche auch ich. Sie sind Hebräer, auch ich; sie sind Israeliten, auch ich; sie sind Nachkommen Abrahams, auch ich; sie sind Diener Christi (ich rede wie ein Thörichter), ich noch mehr: mehr Mühseligkeiten hab' ich erduldet, mehr Gefängnisse, Mißhandlungen über die Maßen, Todesgefahren häufig. Von den Juden habe ich fünf Mal vierzig Streiche weniger einen bekommen. Drei Mal bin ich mit Ruthen gestrichen, ein Mal gesteinigt worden, drei Mal habe ich Schiffbruch gelitten, einen Tag und eine Nacht bin ich in der Meerestiefe gewesen, oft auf Reisen, in Gefahren auf Flüssen, in Gefahren von Räubern, in Gefahren von meinem Volke, in Gefahren von den Heiden, in Gefahren in Städten, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meere, in Gefahren von falschen Brüdern. In Mühseligkeit und Elend, in vielfältigen Nachtwachen, in Hunger und Durst, in vielem Fasten, in Kälte und Blöße, ohne jenes, was (noch) von außen kommt, der tägliche Andrang zu mir, die Sorgfalt für alle Gemeinden. Wer wird schwach, ohne daß ich schwach werde? Wer wird geärgert, ohne daß ich brenne? Wenn es gerühmt sein soll, will ich nur meiner Schwachheit mich rühmen. Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der gepriesen ist in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge! Zu Damascus ließ der Landpfleger des Königs Aretas die Stadt der Damascener bewachen, um mich zu ergreifen: und aus einem Fenster wurde ich in einem Korbe die Mauer hinabgelassen und entkam so seinen Händen. Wenn es gerühmt sein soll (es nützet zwar nicht), will ich auf die Gesichte

und Offenbarungen des Herrn kommen. Ich kenne einen Menschen in Christo; vor vierzehn Jahren, ob mit dem Leibe, ich weiß es nicht, ob außer dem Leibe, ich weiß es nicht, Gott weiß es, war derselbe entrückt bis in den dritten Himmel. Ich weiß, daß dieser Mensch (ob mit dem Leibe, oder außer dem Leibe, ich weiß es nicht, Gott weiß es) in das Paradies entrückt ward und geheime Worte hörte, die ein Mensch nicht aussprechen darf. Dessen will ich mich rühmen, meiner aber will ich mich nicht rühmen, außer meiner Schwachheiten. Wenn ich mich aber auch rühmen wollte, so wäre ich nicht thöricht; denn ich würde die Wahrheit sagen: ich enthalte mich aber dessen, damit niemand mehr von mir halte, als er an mir sieht oder von mir hört. Und damit ich mich nicht der hohen Offenbarungen wegen erhebe, wurde mir der Stachel in mein Fleisch gegeben, ein Engel des Satans, daß er mir Faustschläge gebe. Um deßwillen habe ich dreimal den Herrn gebeten, daß er von mir weiche; er aber sprach zu mir: Es genüget dir meine Gnade; denn die Kraft wird in der Schwachheit vollkommen. Gerne will ich darum meiner Schwachheiten mich rühmen, damit in mir wohne die Kraft Christi.

Erklärung.

Um die Lehre von der Mühe und Arbeit, welche man anwenden muß, damit man die ewige Seligkeit verdiene, fortzusetzen, stellt uns die heilige Kirche die großen Mühen vor, welche Paulus ausgestanden hat, indem er im Gefängnisse gewesen, in Mißhandlungen, wie er dreimal gegeißelt worden, dreimal Schiffbruch erlitten, zu Wasser und zu Land in steten Todesgefahren gewesen — und doch alles durch die Gnade Christi überwunden habe, um uns durch das Beispiel des hl. Paulus zur ernsten Mitwirkung mit den Gnaden, die uns Christus durch sein Leiden verdient hat, aufzumuntern.

Möchte ich doch nach dem Beispiele des Apostels Paulus, der so viel um Christi willen gethan und

gelitten hat, mich bemühen, durch Uebung guter Werke mit Hilfe meines Herrn Jesus die Seligkeit zu erlangen!

Evangelium (Lucas 8, 4—15).

Zu derselben Zeit, als sehr viel Volk zusammengekommen und aus den Städten zu Jesu herbeigeeilt war, sprach er gleichnißweise: Ein Säemann ging aus, seinen Samen zu säen; und da er säete, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es. Ein anderes fiel auf steinigten Grund, und da es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Ein anderes fiel unter die Dornen, und die Dornen, die mit aufwuchsen, erstickten es. Ein anderes fiel auf gute Erde und ging auf und gab hundertfältige Frucht. Als er dieß gesagt hatte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger, was dieses Gleichniß bedeute. Und er sprach zu ihnen: Euch ist gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen; den übrigen aber werden Gleichnisse gegeben, damit sie sehen und doch nicht sehen, hören und nicht verstehen. Das Gleichniß aber bedeutet dieses: Der Same ist das Wort Gottes. Die am Wege, das sind die, welche es hören: dann kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. Die auf dem steinigten Grunde, das sind die, welche das Wort mit Freuden aufnehmen, wenn sie es hören; aber sie haben keine Wurzeln: sie glauben eine Zeit lang, und zur Zeit der Versuchung fallen sie ab. Das, was unter die Dornen fiel, das sind die, welche es gehört haben, aber dann hingehen und in den Sorgen, Reichthümern und Wollüsten des Lebens ersticken und keine Frucht bringen. Was aber auf gute Erde fiel, das sind die, welche das Wort hören und in gutem und sehr gutem Herzen behalten und Frucht bringen in der Geduld.

Warum werden die Prediger mit einem Säemanne verglichen?

Gleichwie es unmöglich ist, daß ein Acker ohne Säemann bebaut werde und Früchte bringe, so ist es

auch unmöglich, daß ein Mensch Früchte der guten Werke bringe, wenn er nicht durch die Prediger belehrt wird.

Warum wird das Wort Gottes mit dem Samen verglichen?

Weil, gleichwie aus dem Samen gute Früchte erwachsen, also aus dem göttlichen Worte die Früchte der guten Werke hervorgehen. Wie es nun unmöglich ist, daß ein Acker, der nicht angesäet wird, gute Frucht bringe, ebenso unmöglich ist es auch, daß der Mensch die „Früchte des Geistes" ohne den Samen des göttlichen Wortes bringe. Darum hat der hl. Augustin mit Recht gesagt, daß dem Menschen das Wort Gottes so nothwendig sei, als der Leib Christi, und daß ebenso strafbar sei, wer das Wort Gottes nachlässig anhöre, wie jener, welcher den Leib Christi auf die Erde fallen ließe.

Warum rief Jesus: „Wer Ohren hat zu hören, der höre"?

Um anzudeuten, daß die Anhörung des Wortes Gottes zur Seligkeit nothwendig sei; und wer dasselbe verabsäume, sich einen unersetzlichen Schaden zufüge, weil wir ohne das göttliche Wort nicht wissen können, was wir thun oder lassen sollen, damit wir selig werden.

Ist es ein Kennzeichen, daß man selig werde, wenn man das Wort Gottes gerne anhört und in seinem Herzen behält?

Ja; denn Christus sprach: „Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort"; hingegen ist es ein böses Zeichen, wenn man es nicht gerne anhört.

Woher kommt es denn, daß man eine so große Menge von Unkraut sieht, da doch so häufig der Same des göttlichen Wortes ausgesäet wird?

Daran hat nicht der Säemann oder der Prediger die Schuld, sondern das kommt vom mangelhaften Erdreiche, nämlich von den Menschen her, welche voller Dornen der stechenden Sorgen, der Reichthümer, oder durch eitle Gedanken zerstreut oder ganz verhärtet

ohne alle andächtige Gesinnung zur Kirche gehen; daher geschieht es, daß der Same des göttlichen Wortes keine Frucht bringt.

Warum verhindern die Reichthümer den Menschen, daß er das Wort Gottes nicht anhören und behalten kann?

Weil sie immerdar denjenigen, der sein Herz an sie gehängt hat, unruhig machen, gleichsam stechen und darum nicht zulassen, daß er, was er in der Predigt hört, behalten und in seinem Herzen überlegen könne. Deßgleichen thun auch die zerstreuten, umherschweifenden Gedanken.

Was kann uns dazu behilflich sein, die eitlen Sorgen aus dem Sinne zu schlagen?

Das feste Vertrauen, daß, während wir in der Kirche sind und Gott dienen, er unser Haus und alles Eigenthum behüten werde. (Aber die nöthige Vorsicht darf nicht unterlassen werden.)

Von der Kraft des göttlichen Wortes.

Das Wort Gottes ist so kräftig wie ein Hammer, der auch die Felsen zerschmettert. Es ist ein Schwert, welches den Leib von der Seele scheidet, das ist: die fleischlichen Gelüste von dem Geiste. Es verursacht, daß der Mensch auch mit Gewalt alle fleischlichen Wollüste abschneidet. — Das göttliche Wort ist der Thau, wodurch in der Seele die Früchte der guten Werke wachsen. Der hl. Augustin ist durch die Kraft des göttlichen Wortes: „Nicht in Fraß und Völlerei, nicht in Schlafkammern und Unzucht u. s. w." bekehrt worden. Der hl. Abt Antonius ist bekehrt worden durch die Worte bei Matth. 19, 21: „Willst du vollkommen sein, so geh' hin, verkaufe alles, was du hast" 2c.; der hl. Nikolaus von Tolentino durch die Worte: „Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist".

Was muß man vor der Predigt thun?

Der hl. Chrysostomus sagt: „Wer kostbare Spezereien in ein Gefäß thun will, wird er dasselbe nicht zuvor reinigen?“ Darum soll man vor der Predigt das Herz wenigstens durch Reue und Leid reinigen; „denn in eine sündhafte Seele geht der Geist Gottes nicht ein“. Gleichwie die Erde, die besäet werden soll, besonders zubereitet wird, also soll unser Herz auch vorher zubereitet werden, um den Samen des Wortes Gottes zu empfangen. Alle Sorgen sollen vor der Kirchthüre bleiben, damit nicht das Wort Gottes unter die Dornen der stechenden Sorgen oder zerstreuten Gedanken falle und erstickt werde.

Vor der Predigt soll ein Gebet zu Gott geschehen; denn gar keine oder doch nur geringe Frucht wird aus der Predigt geschöpft, wenn das Gebet nicht vorhergeht, spricht St. Chrysostomus. Das Gebet ist der Thau, welcher das Wort Gottes in der Seele fruchtbar macht.

Gebet vor der Predigt.

Dein Diener bin ich, o Herr! verbirg mir doch nicht deinen Willen. Siehe, o Herr! mein Herz ist bereit, den Samen deines göttlichen Wortes zu empfangen. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie meinen Verstand erleuchten, damit ich deinen heiligen Willen erkenne. Entzünde meinen Willen, daß er die Früchte der Liebe und der Geduld hervorbringen möge. Wende ab von mir alle stechenden Gedanken der zeitlichen Sorgen. Erweiche die steinige Erde meines Herzens; verjage alle höllischen Raubvögel, die den Samen deines Wortes aufzuzehren suchen. Verleihe mir die Gnade, daß ich nach deinem Wohlgefallen huudertfältige Frucht bringe in großer Geduld. Amen.

Wie soll man sich während der Predigt verhalten?

Der Prediger muß aufmerksam angehört werden, wie ein Gesandter Gottes, der uns den Willen Gottes erklärt; denn Christus spricht: „Siehe, ich sende euch.“

„Wer euch höret, höret mich.“ „Wenn die Befehle des Königs gelesen werden,“ spricht der hl. Chrysostomus, „da ist überall großes Stillschweigen: Alle horchen aufmerksam, um den Inhalt der Briefe zu vernehmen. Wie viel mehr soll man da ehrfurchtsvolles Schweigen beobachten, wo Gottes Wort gelehrt wird, um dessen heiligen Willen daraus zu vernehmen!“ — Werden die Laster gerügt, so soll man das nicht auf andere, sondern auf sich selbst deuten: „Gib auf dich selbst Acht!“ Bist du frei von dergleichen Sünden, so danke Gott und bitte ihn um die Gnade, daß du nicht in solche fallen mögest.

Was soll man nach der Predigt thun?

Vor Gott werden nicht gerechtfertigt, die das Gesetz nur hören, sondern die das Gesetz erfüllen; „denn der Knecht, der seines Herrn Willen weiß und ihn nicht thut, wird viele Streiche bekommen“.

Für viele wäre es besser, wenn sie den Weg der Gerechtigkeit niemals erkannt hätten, als daß sie, nachdem sie ihn erkannt, wieder von dem heiligen Gebote abweichen, das ihnen gegeben ist.

Darum soll man nach Anhörung der Predigt den Samen des göttlichen Wortes im Herzen durch dessen Erwägung gleichsam mit Erde zudecken, damit er nicht von den höllischen Raubvögeln aufgezehrt werde. Also hat die seligste Jungfrau Maria das Wort Gottes behalten und es durch dessen Betrachtung in ihrem Herzen überlegt. Dabei ist es nothwendig, daß man von Gott den Thau seiner Gnade erbitte, damit der evangelische Same wachsen und Frucht bringen möge in Geduld.

Rechte Weise, das Wort Gottes in seinem Herzen zu überlegen.

Wenn man nach Hause kommt, soll man das Wort Gottes also in seinem Herzen überlegen: „Heute habe ich gehört, was mein Gott und Heiland für mich

gelitten hat, oder: wie ich meinen Nächsten lieben soll: habe ich das wohl auch gethan? Was habe ich doch bisher Gott und meinem Nächsten zu Gefallen gethan? So und so lange habe ich schon auf der Welt gelebt; so und so vielmal habe ich das heilige Evangelium angehört — wehe mir, wenn ich nicht demselben gemäß lebe!"

Gebet nach der Predigt.

Ich danke dir, o Herr Jesus, du himmlischer Säemann, daß du in meine Seele den Samen deines göttlichen Wortes gesäet hast. Laß doch den Thau deiner göttlichen Gnade auf ihn fallen, daß er wachse und hundertfältige Früchte der Tugenden bringe. O Jesus! vertreibe von mir die Raubvögel, die zerstreuenden Gedanken, daß der Same deines göttlichen Wortes nicht von mir genommen oder erstickt werde, sondern die Frucht der guten Werke bringe in Geduld. Amen.

Unterricht für den Sonntag Quinquagesima.

Quinquagesima heißt eine Zahl von fünfzig; weil dieser Sonntag der 50. Tag vor Ostern ist, wurde er so genannt.

Zum Eingange der heiligen Messe wird gebetet, daß Gott eine Zuflucht des Menschen sein möge, welcher von den Sünden aufgestanden ist: „Sei mir ein beschirmender Gott und ein Haus der Zuflucht, daß du mir helfest. Denn meine Stärke und meine Zuflucht bist du, und um deines Namens willen wirst du mich geleiten und beschirmen. Auf dich, o Herr! hoffe ich, lasse mich nimmermehr zu Schanden werden: nach deiner Gerechtigkeit erlöse mich."

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, du wollest gnädig unser Gebet erhören; befreie uns von den Banden der

Sünden, und bewahre uns vor aller Widerwärtigkeit. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Corinther (I. 13, 1—13.)

Brüder! Wenn ich die Sprachen der Menschen und Engel redete, aber die Liebe nicht hätte, so wäre ich wie ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich die Gabe der Weissagung hätte und wüßte alle Geheimnisse und besäße alle Wissenschaft, und wenn ich alle Glaubenskraft hätte, so daß ich Berge versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Güter zur Speisung der Armen austheilte, und wenn ich meinen Leib dem brennendsten Schmerze hingäbe, hätte aber die Liebe nicht, so nützte es mir nichts. Die Liebe ist geduldig, ist gütig; die Liebe beneidet nicht, sie handelt nicht unbescheiden, sie ist nicht aufgeblasen, sie ist nicht ehrgeizig, sie ist nicht selbstsüchtig, sie läßt sich nicht erbittern, sie denkt nichts Arges, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, hat aber Freude an der Wahrheit, sie trägt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe hört nie auf, wenn auch die Weissagungen aufhören, wenn die Sprachen ein Ende nehmen und die Wissenschaft vergeht. Denn Stückwerk ist unser Erkennen, und Stückwerk unser Weissagen. Wenn aber das Vollkommene kommt, dann wird das Stückwerk aufhören. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, hatte Einsicht wie ein Kind, dachte wie ein Kind: als ich aber Mann ward, legte ich ab, was kindisch war. Jetzt sehen wir durch einen Spiegel räthselhaft; alsdann aber von Angesicht zu Angesicht: jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, sowie auch ich erkannt bin. Jetzt aber bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei; aber das Größte unter diesen ist die Liebe.

Erklärung.

Der Apostel belehrt uns, daß man durch seine guten Werke nichts für den Himmel verdiene, wenn man nicht

im Stande der Gnade ist. Hieraus folgt: wenn man auch all' sein Hab und Gut unter die Armen vertheilen würde und sogar seinen Leib verbrennen ließe, wäre aber im Stande der Ungnade Gottes (durch eine Todsünde), so würde es einem gar nichts zur Seligkeit nützen.

Kann man wohl auch den Glauben, die Hoffnung oder andere Tugenden verdienstlich üben, wenn man nicht im Stande der Gnade ist?

Nein; denn Paulus lehrt uns in der heutigen Epistel, daß, wenn man schon einen Glauben hätte, um Berge zu versetzen, es einem doch nichts für die Seligkeit helfen könnte ohne die Liebe, das ist: ohne den Stand der Gnade. Dasselbe ist zu sagen von der Uebung der Hoffnung und äußeren Liebeswerken. Darum befleißige dich, o christliche Seele, daß du durch ein frommes Leben stets im Stande der Gnade Gottes bleibest.

Sind jene Werke ohne allen Nutzen, welche im Stande der Todsünde geschehen?

Obwohl man dafür keine Belohnung im Himmel zu erwarten hat, so belohnt sie doch Gott hienieden mit zeitlichen Gütern, und sie verursachen oft auch, daß Gott den Menschen um solcher Werke willen innerlich erleuchtet und zur Buße bewegt, wie das zu sehen ist am Hauptmanne Cornelius.

Anmuthung.

O gütiger Gott der Liebe! gieße in mein Herz den Geist deiner reinen Liebe, auf daß ich mich nach der Mahnung deines auserwählten Gefäßes, des hl. Paulus, bemühe, allzeit im Stande deiner Gnade zu sein, damit alle meine Werke vor dir verdienstlich sein mögen. Amen.

Evangelium (Lukas 18, 31—43).

In derselben Zeit nahm Jesus die Zwölf zu sich und sprach zu ihnen: Siehe, wir gehen hinauf nach

Jerusalem, und es wird alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben worden ist. Denn er wird den Heiden überliefert, mißhandelt, gegeißelt und angespieen werden: und nachdem sie ihn werden gegeißelt haben, werden sie ihn tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber verstanden nichts von diesen Dingen; es war diese Rede vor ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was damit gesagt ward. Und es geschah, als er sich Jericho näherte, saß ein Blinder an dem Wege und bettelte. Und da er das Volk vorbeiziehen hörte, fragte er, was das wäre. Sie aber sagten ihm, daß Jesus von Nazareth vorbeikomme. Da rief er und sprach: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und die vorangingen, fuhren ihn an, daß er schweigen solle. Er aber schrie noch viel mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner! Da blieb Jesus stehen und befahl, ihn zu sich zu führen. Und als er sich genähert hatte, fragte er ihn und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er aber sprach: Herr, daß ich sehend werde. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen! Und sogleich ward er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.

Warum hat Christus den Jüngern sein Leiden vorhergesagt?

Damit er zeigte, wie inbrünstig er verlangte, für uns zu leiden; ferner, damit sie, wenn sie sehen würden, wie er von den Heiden so erbärmlich zugerichtet würde, nichts Arges von ihm denken möchten, als wenn er sie getäuscht hätte. Sie sollten sich alsdann erinnern, daß er ihnen alles umständlich vorausgesagt hätte, daß es also sein freier Wille wäre, und sie sich darüber nicht betrüben sollten.

Verstanden die Jünger die Worte Christi, die er ihnen von seinem Leiden vorhersagte?

Gewiß verstanden sie, daß er leiden würde; aber die Ursache, das Ziel und Ende und den Nutzen seines

Leidens haben sie nicht begriffen; denn die Liebe, die sie zu ihrem göttlichen Meister trugen, war so groß, daß sie die genannten Dinge nicht wohl zu Gemüthe führen und erfassen konnten.

Warum nennt sich Christus den „Menschensohn"?

Um zu zeigen, er sei jener, von dem die Propheten vorher verkündet, daß er die menschliche Natur annehmen und das ganze Menschengeschlecht erlösen werde; sodann wollte er auch andeuten, daß er auch ein wahrer Mensch sei, und uns so die Demuth lehren.

Warum hat sich auf die Reden Christi hin zugetragen, daß ein Blinder sehend geworden?

Damit alle wissen könnten, daß es eine besondere Gnade Gottes sei, Kreuz und Leiden um Christi willen auf dieser Welt mit Geduld zu ertragen; und damit man erkennen möchte, daß der Weg des Kreuzes der Weg zur Seligkeit sei, wozu das Licht der göttlichen Gnade erfordert werde.

Warum nennt der Blinde Christus den Sohn Davids?

Um anzudeuten, daß er der Messias sei, von dem den Juden verheißen war, daß er aus dem Geschlechte Davids geboren werden und sie selig machen sollte.

Warum fragte Christus den Blinden: „Was willst du, daß ich dir thun soll"?

1. Um den Glauben und die Zuversicht des Blinden den Schaaren kund zu machen. Hieraus lernen wir, die guten Werke unseres Nächsten zu offenbaren und seine bösen Thaten zu verschweigen. 2. Um zu zeigen, wie sehr er verlange, uns Gutes zu thun, und wie angenehm ihm unsere Bitten seien.

Von dem Blinden lernen wir nach der Lehre des hl. Augustin, daß wir nicht leben sollen nach dem Wahne der Leute, die das Gute so gerne zu verhindern suchen; denn obwohl der Blinde von den Vorübergehenden angeschrien wurde, er solle schweigen, so hat

er dennoch seine eifrigen Bitten fortgesetzt. Das Beispiel der Menge verursacht, wenn es böse ist, manchmal den ewigen Untergang. Auch lernen wir von dem Blinden Beharrlichkeit in unsern guten Werken, weil sie allein gekrönt wird.

Wie hat der Glaube dem Blinden geholfen?

Es ist zu beachten, daß Christus hier nicht von dem Glauben redet, welcher zur Rechtfertigung erfordert wird, sondern von jenem Glauben, durch welchen die Leidenden fest dafür hielten, daß Christus sie gesund machen könne.

Von dem Volke, das die Wunderwerke Christi gepriesen hat, lernen wir die Wohlthaten Gottes hochschätzen und ihm dafür danken.

Bitte Gott oft und inbrünstig um das himmlische Licht, damit du erkennen mögest, wie abscheulich die Sünde, wie vergänglich und schändlich die Wollust sei, besonders aber, damit du dich selbst erkennest. Deßwegen stelle dir vor, als wenn Christus zu dir sagte: „Was willst du, daß ich dir thun soll?" — und sprich: „Herr, daß ich sehe, was mir mangelt; denn sich selbst kennen, ist vollendete Gerechtigkeit."

Gebet.

O Gott, der du siehst, daß ich inmitten so großer Versuchungen in Gefahr bin, zu unterliegen: gib mir die Gnade, daß ich durch die Betrachtung und Verdienste des Leidens deines eingebornen Sohnes und meines liebsten Heilandes Jesus Christus gegen alle Widerwärtigkeiten gestärkt werde. Erleuchte auch die Augen meines Geistes, damit ich einsehe, was mir zum ewigen Heile dient. Amen.

Unterricht für den Aschermittwoch.

Warum wird dieser Mittwoch Aschermittwoch genannt?

Weil die katholische Kirche an diesem Tage Asche weiht und uns damit bestreuen läßt.

Wozu wird die Asche gesegnet?

1. Auf daß der Segen Gottes über die Asche komme, und so alle, die sich damit bestreuen lassen, die Gesundheit des Leibes erlangen und an der Seele beschützt werden; 2. daß Gott ihnen einen reumüthigen und zerknirschten Geist und Verzeihung aller Sünden verleihe; 3. daß ihnen Gott alles, um was sie rechtmäßig bitten, gewähre, und seine Gnade ihnen verbleibe.

Wie soll man die geweihte Asche empfangen?

1. Daß uns Gott wirklich ein demüthiges und reumüthiges Herz verleihe und alles, um was wir bitten, nach seinem Wohlgefallen gewähre; 2. sollen wir dadurch vor Gott bekennen, daß wir Staub und Asche sind und wegen unserer Sünden wieder zu Asche werden; 3. sollen wir uns damit bestreuen lassen, um vor Gott und den Menschen anzuzeigen, daß wir die Fasten anfangen und damit für unsere Sünden genug thun wollen.

Was spricht der Priester, wenn er uns mit der Asche bestreut?

„Gedenk, o Mensch, daß du Staub bist und wieder zum Staube zurückkehrest."

Hat man auch einen Beweis aus der heiligen Schrift dafür, daß es ein Gott wohlgefälliges Werk ist, sich aus den besagten Ursachen mit Asche zu bestreuen?

Ja; denn Gott hat selbst befohlen, daß die Israeliten zum Zeichen der Buße sich mit Asche bestreuen lassen sollten; desgleichen hat der König von Ninive gethan, auch König David, der sogar sein Brod mit Asche bestreute; Judith, Mardochäus, Job ꝛc.

Zum Eingange in die heilige Messe singt die Kirche Gottes, um anzudeuten, daß sie sich zum Zeichen der Buße mit Asche bestreue, aus dem 11. Kapitel des Buches der Weisheit:

„Du erbarmest dich aller, o Herr! und hassest nichts von dem, was du gemacht hast; du bist nachsichtig gegen die Sünden der Menschen um der Buße

willen und schonest ihrer, weil du bist der Herr unser Gott. Erbarme dich meiner, o Gott, erbarme dich meiner! denn meine Seele vertrauet auf dich". Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet der Kirche.

O Herr, verleihe deinen Gläubigen, daß sie die ehrwürdige Fastenfeier mit gebührender Frömmigkeit anfangen und mit ungestörter Andacht vollenden mögen. Amen.

Lesung aus dem Propheten Joel (2, 12—19).

Dieß spricht der Herr: Bekehret euch zu mir von eurem ganzen Herzen mit Fasten und Weinen und Klagen. Zerreißet eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gott: denn er ist gütig und barmherzig, geduldig und von großer Erbarmung und überwindend das Böse. Wer weiß, ob er nicht wieder verzeiht, und Segen hinter sich läßt, Speis- und Trankopfer für den Herrn, euren Gott? Stoßet in die Posaune zu Sion, weihet ein Fasten, rufet zur Versammlung! versammelt das Volk, heiligt die Gemeine, bringet zusammen die Greise, versammelt Kinder und Säuglinge! der Bräutigam geh' aus seiner Kammer, die Braut aus ihrem Gemach. Zwischen Vorhalle und Altar sollen weinen die Priester, des Herrn Diener, und sagen: Schone, Herr, schone deines Volkes, und gib dein Eigenthum nicht der Schmach hin, daß die Völker darüber herrschen. Warum soll man sagen unter den Völkern: Wo ist ihr Gott? Es eifert der Herr um sein Land und schonet seines Volkes. Es antwortet der Herr und spricht zu seinem Volke: Siehe, ich will euch Korn und Wein und Oel in Fülle senden und euch fürder nicht zur Schmach unter den Heiden werden lassen, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium (Matthäus 6, 16—21).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr fastet, so sollet ihr nicht traurig sein, wie

Heuchler; denn sie entstellen ihre Angesichter, damit die Menschen sehen, daß sie fasten. Wahrlich, sag' ich euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen. Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht, damit es die Menschen nicht merken, daß du fastest, sondern nur dein Vater es sehe, der im Verborgenen ist: und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten. Ihr sollet euch auf Erden keine Schätze sammeln, wo sie der Rost und die Motten verzehren, und wo sie die Diebe ausgraben und stehlen; sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo sie weder Rost noch Motten verzehren, und wo sie die Diebe nicht ausgraben, noch stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Unterricht von der vierzigtägigen Fasten.

Wer hat die vierzigtägige Fasten angeordnet?

Die heiligen Apostel, durch das Beispiel Christi des Herrn bewogen, wie aus den heiligen Vätern der Kirche bewiesen werden kann.

Wie wurde vor Zeiten die vierzigtägige Fasten gehalten?

Wer über 7 Jahre alt war, durfte kein Fleisch essen. Wer über 21 Jahre alt war, durfte kein Fleisch essen und auch nur einmal des Tages (die Sonntage ausgenommen) sich sättigen. Zudem war nicht nur Thierfett verboten, sondern auch der Genuß von Eiern, Milch, Butter, Schmalz, Käse, weil von Thieren kommend.

Wie soll man jetzt die vierzigtägige Fasten halten?

Das Fasten betreffend, wie oben. In Bezug auf die Speisen ist der Genuß von Fleisch an allen Tagen gestattet, mit Ausnahme von Aschermittwoch, den Freitagen und den 3 letzten Tagen der Charwoche. An letzteren ist auch der Gebrauch von Thierfett ver-

boten, aber der Genuß von Eiern, Milch ꝛc. gestattet. An den dispensirten Tagen dürfen aber bei derselben Mahlzeit nie Fleisch- und zugleich Fischspeisen genossen werden.

Warum verbietet die Kirche an gewissen Tagen den Genuß von Fleisch?

1. Weil es nöthig ist, sich von erlaubten Dingen zu enthalten, um Enthaltung von unerlaubten zu lernen und zu üben. 2. Weil durch die Nahrung aus dem Thierreiche die fleischlichen Triebe des Menschen am meisten erregt und genährt werden. Der hl. Augustin sagt: „Der große Nutzen der vierzigtägigen Fasten ist dieser, daß wir durch die Enthaltung von sonst Erlaubtem immer mehr ermuntert werden, Unerlaubtes zu vermeiden.. Indem wir uns nun vom Fleische enthalten, das an anderen Tagen gestattet ist, sollen wir die Sünden fliehen, die gar nie erlaubt sind."

Warum wird an Fast- und Abstinenztagen, wenn Fleisch gestattet wird, der Genuß von Fischspeisen und Fleisch bei der nämlichen Mahlzeit verboten?

1. Damit doch einige Abtödtung geübt werde. 2. Auch wohl deßhalb, weil, wer Fischspeisen genießen kann, eigentlich nicht nöthig hätte, Fleisch zu essen.

Was versteht man unter Fischspeisen?

Wirkliche Fische jeder Art, in beliebiger Weise zubereitet. Dazu werden gerechnet Krebse, Austern und andere Muschelthiere.

Darf man an Fasttagen ein Frühstück nehmen?

Ja, denn die jetzige Generation ist viel schwächer. Jedoch sehe man darauf, daß man nicht viel Brod ꝛc. genieße.

Ist eine Abendmahlzeit an Fasttagen gestattet?

Betrachtet man die Lebensart der gewöhnlichen Bürgersleute, so darf man sagen, es sei ihnen gestattet,

gut die Hälfte ihrer Mittagsmahlzeit des Abends einzunehmen. (Adams, II, 260.) Der hl. Alphons von Liguori gestattet 8 Unzen (= 240—250 Gramm) solider Speise; wer damit nicht auskommen kann, darf noch etwas mehr genießen. (Lehmkuhl, I, 1214.)

Welche sind vom Fasten ausgenommen?

Vom Gebote des Fastens, das ist der nur einmaligen Sättigung, sind frei: 1. die durch Krankheit Geschwächten, die (schwer) Kranken, die Reconvalescenten von schwerer Krankheit; 2. die so schwächlich sind, daß sie mit einer Sättigung ihre Kräfte nicht erhalten können; 3. die durch Fasten bedeutendes Kopf- oder Magenweh bekämen, wie sie schon erfahren haben; 4. die Frauen in gesegnetem Zustande oder solange sie Ammen sind; 5. die Soldaten; 6. die noch nicht 21 Jahre alt sind; 7. die schwer arbeiten; 8. die eine beschwerliche Reise machen müssen; 9. die schon im 60. Lebensjahre stehen; 10. die Armen, welche keine kräftige Nahrung haben; 11. alle, die zwar an sich keine schwere Arbeit haben, aber durch Hinzutreten besonderer Umstände nicht gut fasten können, z. B. Professoren, die viele Stunden zu lehren haben, 2c.

Welche sind vom Abstinenzgebote ausgenommen?

Von der Abstinenz (= Enthaltung, nämlich von Fleisch) sind ausgenommen: 1. die Kinder, welche noch nicht den Vernunftgebrauch haben (also gewöhnlich vor dem 7. Jahre); 2. die schwerkrank sind und Fleischnahrung benöthigen nach dem Urtheile des Arztes; 3. die Armen, welche essen müssen, was sie bekommen; 4. Kinder, Dienstboten und andere Untergebene, welche von ihren Eltern und Dienstherrschaften nicht genügende oder keine Fastenspeisen erhalten können. Die Sünde haben die Eltern 2c. Dienstboten müssen aber, wenn keine Aussicht auf Aenderung ist, den Dienst wechseln oder Dispense sich verschaffen; 5. die Fasten-Speisen wirklich nicht ertragen können.

Wer kann dispensiren?

Für die ganze Kirche kann nur der Papst eine Dispense geben. Für die einzelnen Diözesen geben (im Fastenpatente) die Bischöfe den Zeitumständen entsprechende Dispensen, wozu sie von Rom die Facultät sich erwirken, um Sünden zu verhüten und die Gewissen zu beruhigen.

Wer kann dispensirt werden?

Jeder Christ, der hinreichenden Grund hat. Das betreffende Pfarramt vermittelt die Dispense, die aber nur giltig ist, wenn die Gründe wahre sind.

Was sollen jene thun, die dispensirt sind?

Sie sollen dafür, daß sie das Fastengebot nicht erfüllen können, um so eifriger beten, und die Vermöglichen auch reichlicheres Almosen geben.

Warum sollen wir die vierzigtägige Fasten genau halten?

1. Aus Gehorsam gegen die hl. Kirche. 2. Damit das Fleisch dem Geiste unterthänig werde, um so ein keusches Leben zu führen. 3. Um Christus nachzuahmen, welcher vierzig Tage für uns gefastet hat. 4. Um für unsere Sünden Buße zu thun. 5. Damit wir von Gott Gnade erlangen, um die Sünden zu meiden und Tugenden zu üben. 6. Zur würdigen Vorbereitung auf die Osterbeicht und das Osterfest.

Gute Meinung, die Fasten recht zu halten.

O Herr Jesus! in Vereinigung mit deinem Fasten opfere ich dir auf mein Fasten, aus Gehorsam gegen die Kirche, zu deiner Ehre und zur Danksagung für so viele empfangenen Wohlthaten, zur Genugthuung für meine und Anderer Sünden, zur Erlangung aller christlichen Tugenden und zur Danksagung für dein heiliges Leiden und Sterben. Amen.

Am Donnerstage nach dem Aschermittwoch.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du durch die Sünde beleidigt, durch die Buße aber versöhnt wirst, sieh gnädig an die Bitten deines flehenden Volkes, und wende von uns ab die Geißeln deines Strafgerichtes, die wir für unsere Sünden verdienen. Amen.

Lesung aus dem Propheten Isaias (38, 1—6).

In diesen Tagen ward Ezechias krank bis zum Tode. Da kam zu ihm Isaias, der Sohn Amos', der Prophet, und sprach zu ihm: So spricht der Herr: Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben und nicht mehr leben! Da wandte Ezechias sein Angesicht zur Wand und betete zu dem Herrn und sprach: Ich bitte, Herr, gedenke doch, wie ich gewandelt vor dir in Wahrheit und mit vollkommenem Herzen, und wie ich gethan, was gut ist vor deinen Augen. Und Ezechias weinte überlaut. Da erging das Wort des Herrn an Isaias und sprach: Geh' hin und sage zu Ezechias: Also spricht der Herr, der Gott Davids, deines Vaters: Ich habe dein Gebet gehört und deine Thränen gesehen; siehe, ich will fünfzehn Jahre noch zu deinen Tagen thun und dich aus der Hand des Königs der Assyrer retten sammt dieser Stadt und will sie beschirmen, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium.

(Wie am dritten Sonntage nach Epiphanie [Seite 99], von den Worten an: Als Jesus in Capharnaum eingegangen war u. s. w.)

Am Freitage nach dem Aschermittwoch.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, blicke wohlgefällig auf unsere angefangene Fasten: damit, was wir dem Leibe

nach beobachten, wir auch mit reinem Herzen auszuüben vermögen. Amen.

Lesung aus dem Propheten Isaias (58, 1—9).

So spricht Gott der Herr: Rufe ohne Aufhören; wie eine Posaune erhebe deine Stimme und verkünde meinem Volke ihre Laster, und dem Hause Jacobs ihre Sünden! Sie suchen mich von Tag zu Tag, und wollen meine Wege wissen, gleichwie ein Volk, das Gerechtigkeit gethan, und seines Gottes Recht nicht verlassen: sie verlangen von mir Gerichte der Gerechtigkeit und wollen Gott nahe sein. „Warum fasten wir, und du siehest es nicht an? warum demüthigen wir uns, und du achtest nicht darauf?“ Siehe, am Tage eures Fastens zeigt sich euer Wille, und alle eure Schuldner treibet ihr. Siehe, zu Streit und Hader fastet ihr, und schlaget gottlos zu mit der Faust! Fastet nicht so wie bisher, damit euer Rufen erhöret werde in der Höh'! Ist denn das ein Fasten, wie ich's wünsche, wenn der Mensch den Tag durch sich kasteiet, wie einen Reif sein Haupt beugt und in Sack und Asche liegt? Wirst du das ein Fasten nennen und einen Tag, wohlgefällig dem Herrn? Ist nicht vielmehr das ein Fasten, wie ich's wünsche: lösen die Bande der Bosheit, losmachen die Fesseln der Bedrückung, freigeben die Gedrückten, losreißen jegliche Last? Brich dem Hungrigen dein Brod, Arme und Herberglose führ' in dein Haus: wenn du einen Nackten siehst, so kleide ihn, und verachte dein Fleisch nicht. Dann wird dein Licht hervorbrechen wie der Morgen, und dein Genesen schneller kommen; deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen und die Herrlichkeit des Herrn dich sammeln. Dann wirst du rufen, und der Herr antworten; du wirst schreien, und er sagen: Siehe, da bin ich! Denn ich bin barmherzig, der Herr, dein Gott.

Evangelium (Matthäus 5, 43—48; 6, 1—4).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Du sollst

deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, welche euch verfolgen und verleumden: auf daß ihr Kinder seid eures Vaters, der im Himmel ist, der seine Sonne über die Guten und Bösen aufgehen und über die Gerechten und Ungerechten regnen läßt. Denn wenn ihr die liebet, welche euch lieben, was sollet ihr da für einen Lohn haben? Thun dieß nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was thut ihr da mehr? Thun dieß nicht auch die Heiden? Ihr also sollet vollkommen sein, wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist. Hütet euch, daß ihr eure Gerechtigkeit nicht übet vor den Menschen, damit ihr von ihnen gesehen werdet, sonst werdet ihr keine Belohnung haben bei eurem Vater, der im Himmel ist. Wenn du daher Almosen gibst, so sollst du nicht mit der Posaune vor dir herblasen, wie die Heuchler in den Synagogen und auf der Gasse thun, damit sie von den Menschen gepriesen werden. Wahrlich, sag' ich euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen. Wenn du aber Almosen gibst, so soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte thut, damit dein Almosen im Verborgenen sei; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten.

Am Samstage nach dem Aschermittwoch.

Gebet der Kirche.

O Herr, höre gnädig unser Gebet und verleihe, daß wir diese feierliche Fasten, deren heilsame Einsetzung Leib und Seele zur Gesundheit gereichen soll, mit frommer Treue halten mögen. Amen.

Lesung aus dem Propheten Isaias (58, 9—14).

So spricht der Herr, Gott: Wenn du entfernt hast aus deiner Mitte die Kette, aufgehört, mit dem Finger zu zeigen und Unnützes zu reden; wenn du dem

Hungrigen reichlich gegeben, was dir selbst gelüstete, und du gesättigt die Seele des Bekümmerten: dann geht dir in der Finsterniß ein Licht auf, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. Und Ruhe wird dir geben der Herr auf immer und deine Seele mit Glanz erfüllen und deine Gebeine erlösen, und du wirst sein wie ein bewässerter Garten, wie ein Wasserbrunnen, dessen Wasser nicht abnehmen. Durch dich soll gebaut werden, was von Alters her wüste gelegen, und du wirst aufrichten nach und nach die Grundvesten von Geschlecht zu Geschlecht; du wirst ein Zaunmacher heißen und ein Ruhestifter auf den Wegen. Wenn du am Sabbate deinen Fuß zurückhältst, daß du an meinem heiligen Tage nicht thuest, was dir gefällt, wenn du den Sabbat eine Lust nennst, heilig und herrlich dem Herrn, und ihn ehrest, daß du nicht thuest deine Wege, und deinen Willen nicht vollziehest und Geschwätz nicht führest: dann wirst du dich freuen des Herrn, und ich will dich heben über die Höhen des Landes und dich speisen mit dem Erbe Jacobs, deines Vaters; denn der Mund des Herrn hat's geredet.

Evangelium (Marcus 6, 47—56).

In derselben Zeit, als es spät geworden war, befand sich das Schiff mitten auf dem Meere, und Jesus war allein auf dem Lande. Und er sah, daß sie große Mühe hatten im Rudern (denn der Wind war ihnen entgegen). Da kam er um die vierte Nachtwache zu ihnen, wandelnd auf dem Meere, und wollte bei ihnen vorübergehen. Als sie ihn aber auf dem Meere wandeln sahen, meinten sie, es wäre ein Gespenst, und schrien laut. Denn alle sahen ihn und erschraken. Er aber redete alsbald mit ihnen und sprach zu ihnen: Seid getrost, ich bin es, fürchtet euch nicht! Und er stieg zu ihnen in das Schiff, und der Wind legte sich. Sie aber erstaunten noch mehr bei sich selbst; denn sie waren nicht zur Einsicht gelangt bei den Broden, weil ihr Herz verblendet war. Als

sie nun hinübergeschifft waren, kamen sie in die Landschaft von Genesareth und landeten. Und da sie aus dem Schiffe traten, erkannte man ihn sogleich. Und man lief in jener ganzen Gegend umher und fing an, die Kranken auf den Betten herumzutragen, wo sie hörten, daß er wäre. Und wo er in die Flecken, oder in die Dörfer oder die Städte einzog, legten sie die Kranken auf die Gassen und baten ihn, daß sie nur den Saum seines Kleides berühren dürften; und alle, die ihn berührten, wurden gesund.

Unterricht für den ersten Sonntag in der Fasten.
(Invocabit.)

Der heutige Sonntag wird so genannt von dem lateinischen Worte „Invocabit“ (= Er wird rufen), womit der Eingang der hl. Messe anfängt, der aus dem 90. Psalm genommen ist und uns verheißt, daß Gott das Gebet der Büßenden erhöre:

„Er wird zu mir rufen, und ich will ihn erhören; ich bin bei ihm in der Trübsal, ich reiße ihn heraus und bringe ihn zu Ehren. Mit langem Leben will ich ihn begnadigen. Wer unter dem Schutze des Allerhöchsten wohnt, wird bleiben unter dem Schirme des Gottes des Himmels.“

Gebet der Kirche.

Gott, der du alle Jahre deine Kirche durch die vierzigtägige Fasten reinigest, verleihe deinem Volke, daß, was es durch Enthaltsamkeit von dir erflehen will, durch seine guten Werke erlangen möge. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Corinther (II. 6, 1—10).

Brüder! Wir ermahnen euch, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget. Denn er spricht: „Zur gnadenreichen Zeit erhör' ich dich,' und am Tage

des Heiles helf' ich dir!" Siehe, jetzt ist die gnadenreiche Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heiles! Niemandem geben wir irgend einen Anstoß, damit unser Amt nicht gelästert werde, sondern in allen Dingen erweisen wir uns als Diener Gottes durch große Geduld in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhr, in Mühen, in Nachtwachen, in Fasten, durch Keuschheit, mit Weisheit, mit Langmuth, mit Freundlichkeit, mit dem heiligen Geiste, mit ungeheuchelter Liebe, mit dem Worte der Wahrheit, mit der Kraft Gottes, durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, bei Ehre und Schmach, bei schlechtem und gutem Rufe, als Verführer geachtet und doch wahrhaft, als unbekannt und doch bekannt, wie sterbend, und siehe, wir leben, als gezüchtigt und doch nicht getödtet, wie betrübt und doch immer freudig, wie arm und doch viele bereichernd, wie nichts habend und doch alles besitzend.

Erklärung.

Der Apostel Paulus ermahnt uns, daß wir mit der Gnade Gottes arbeiten und die Zeit, welche uns Gott gegeben hat, um unsere Seligkeit darin zu wirken, wohl anwenden sollen. Er lehrt uns auch, daß ein Christ sich üben soll in großer Geduld, im Fasten, in Keuschheit, und sich waffnen mit der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, das ist, daß er im Glücke wie im Unglücke in der Liebe Gottes verharren soll.

O Jesus! gib uns Gnade, daß wir uns in diesen Tugenden beständig üben und die Zeit der Gnade wohl anwenden.

Evangelium (Matthäus 4, 1—11).

In derselben Zeit ward Jesus vom Geiste in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, darnach hungerte ihn. Und es trat der Versucher zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Er aber

antwortete und sprach: Es steht geschrieben: Nicht vom Brode allein lebt der Mensch, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt. Da nahm ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben: Er hat seinen Engeln deinetwegen befohlen, und sie sollen dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest. Jesus aber sprach zu ihm: Es steht wieder geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen! Abermals nahm ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Königreiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dieß alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hinweg, Satan! denn es steht geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, anbeten und ihm allein dienen. Alsdann verließ ihn der Teufel, und siehe, die Engel traten hinzu und dienten ihm.

Welcher Geist hat Christum in die Wüste geführt?

Der heilige Geist: er wollte vom Teufel versucht werden, damit wir wüßten, daß wir einen Gott und Erlöser haben, der mit unseren Schwachheiten Mitleid trägt und uns durch sein Beispiel lehrt, wie wir, mit dem Worte Gottes bewaffnet, dem bösen Feinde widerstehen sollen und können. Zugleich sollten wir wissen, daß kein einziger Ort auf der Welt von den Nachstellungen des Teufels frei bliebe.

Daraus, daß die Engel zu Christus getreten sind und ihm gedient haben, nachdem er den Teufel überwunden, lernen wir, daß alle jene den Trost der lieben Engel verdienen, welche den Versuchungen Widerstand leisten.

„Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen; gleichwie auch ich überwunden und mit meinem Vater auf seinen Thron mich gesetzt habe.“ (Apoc. 3, 21.)

Hat Christus, wahrer Gott und Mensch, dem Teufel gestattet, daß er ihn auf einen hohen Berg und auf die Spitze des Tempels getragen, so soll es uns auch nicht seltsam vorkommen, wenn wir hören, daß er im allerheiligsten Sacramente des Altars sich von gottlosen Menschen genießen oder auch mißhandeln läßt.

Glaubens- und Sittenlehre von den Versuchungen.

„Damit er vom Teufel versucht würde.“

Was ist eine Versuchung?

Sie ist eine Rede, That oder Eingebung, welche geschieht, daß der Mensch zum Falle komme, oder ihm Anlaß gegeben werde, Tugend zu üben. Auf die erste Weise versucht eigentlich der Teufel, auf die andere Art aber prüft Gott den Menschen.

Wodurch werden wir besonders versucht?

Durch die in Folge der Erbsünde uns angeborne Begierlichkeit oder Neigung zum Bösen; darum „gelüstet das Fleisch wider den Geist“.

Versucht auch der Teufel den Menschen?

Ja, und zwar auf doppelte Art. Entweder regt er, durch lange Erfahrung und Bosheit angetrieben, die natürliche Begierlichkeit zu jenen Sünden an, wozu er den Menschen mehr geneigt weiß; oder er blendet die Einbildungskraft so, daß der Mensch weder zeitlichen Schaden, Schande und Spott, noch selbst die Abscheulichkeit der Sünde oder die ewige Strafe erkennt und sich so in die Sünde stürzt.

Welche hat der Teufel versucht?

Den König Saul durch die Schwermuth; den Apostel Petrus hat er zaghaft gemacht, daß er Christum verleugnete; den Judas hat er durch den Geiz verblendet und verführt, daß er Christum verkaufte und verrieth.

Kann der böse Geist zum Bösen zwingen!

Nein; denn er versucht auf keine andere Weise, als wie ein Hund an der Kette die furchtsamen Kinder. Dieser kann selbe wohl anbellen, aber nicht beißen, es sei denn, daß sie selbst ihm zu nahe kommen.

Versucht auch Gott den Menschen?

Ja; aber er reizt keines Menschen Neigungen zum Bösen, sondern er gibt uns nur Anlaß, daß, wenn wir nur wollen, wir unsere Geduld und Liebe gegen ihn bewähren können. „Der Herr, euer Gott, prüfet euch, damit offenbar werde, ob ihr ihn liebet oder nicht, aus ganzem Herzen und aus eurer ganzen Seele." (Deut. 13, 3.)

Läßt uns Gott auch durch böse Leute versuchen?

Ja; denn so hat er den keuschen Joseph durch die Frau des Putiphar, Job und Tobias durch ihre eigenen Frauen versuchen lassen (d. h. dieß zugelassen).

Ist es schon Sünde, wenn man versucht wird?

Nein; denn wenn man Widerstand leistet, so verdient man eine Krone im Himmel.

Wann willigt man in die Versuchung ein?

Nicht eher, als bis man mit Wissen und Willen dem Bösen beistimmt, das einem vorgehalten wird; so lange man aber immer noch Widerstand leistet, ebenso lange hat man noch nicht eingewilligt.

Welches sind die besten Mittel, den Versuchungen zu widerstehen?

1. Ein festes Vertrauen auf Gott setzen, der keinen über seine Kräfte versuchen läßt. 2. Die Mutter Gottes Maria und den hl. Schutzengel anrufen. 3. Oft mit Andacht beten: „Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel." Das ist: Lasse doch nicht zu, o lieber Herr und Gott, daß ich in die Versuchung einwillige, sondern gib mir die Gnade, daß ich muthig widerstehen kann. 4. Christliche Wachsamkeit.

5. Vermeidung der Gelegenheit. 6. Erinnerung an die Gegenwart Gottes. 7. Das Andenken an die vier letzten Dinge.

Gebet.

O Herr Jesus, der du vierzig Tage ohne Speise und Trank in der Wüste verweiltest und dazu noch vom bösen Geiste dich heftig versuchen lassen wolltest: ich bitte dich durch dein heiliges Fasten, du wollest mir deine Hilfe verleihen, um in dieser heiligen Fastenzeit gegen die Gaumenlust zu streiten und den Eingebungen des Satans Widerstand zu leisten, damit ich die Krone des ewigen Lebens verdiene. Amen.

Am Montage in der ersten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Bekehre uns, Gott, unser Heil, und unterweise unsere Seelen mit himmlischer Lehre, damit uns die vierzigtägige Fasten heilsam werde. Amen.

Lesung aus dem Propheten Ezechiel (34, 11—16).

Dieß spricht Gott der Herr: Siehe, ich selbst will nach meinen Schafen sehen und sie heimsuchen. Wie ein Hirt seine Heerde aufsucht am Tage, wenn er unter seinen zerstreuten Schafen ist: also will auch ich meine Schafe aufsuchen und sie erretten aus allen Orten, in welche sie zerstreuet worden am Tage des Gewölkes und der Finsterniß. Und ich will sie herausführen aus den Völkern und sie sammeln aus den Landen und sie in ihr Land führen: ich will sie weiden auf den Bergen Israels, an den Bächen und auf allen Plätzen des Landes. Ich will sie auf die beste Weide führen, auf den hohen Bergen Israels soll ihre Weide sein: daselbst sollen sie ruhen auf grünem Gras und fette Weide haben auf Israels Bergen. Ich will selbst meine Heerde weiden: ich selbst will sie lagern lassen, spricht Gott der Herr. Was verloren, will ich suchen,



Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. (Matth. 16, 13. 19.)

was vertrieben, zurückführen, was gebrochen, verbinden, was schwach, befestigen, was feist und stark, behüten; ich will sie weiden nach dem Recht, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium (Matthäus 25, 31—46).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird und alle Engel mit ihm, dann wird er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen; und es werden alle Völker vor ihm versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Die Schafe wird er zu seiner Rechten, die Böcke aber zu seiner Linken stellen. Alsdann wird der König zu denen, die zu seiner Rechten sein werden, sagen: Kommet, ihr Gesegnete meines Vaters, besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeiset; ich war durstig, und ihr habt mich getränket; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnisse, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und dich gespeiset? oder durstig, und dich getränket? Wann haben wir dich als Fremdling gesehen, und dich beherbergt? oder nackt, und dich bekleidet? Oder wann haben wir dich krank gesehen, oder im Gefängnisse, und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, sage ich euch, was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan! Dann wird er auch zu denen auf der Linken sprechen: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeiset; ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränket; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich

nicht beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Gefängnisse, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden ihm auch diese antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig, oder durstig, oder als Fremdling, oder nackt, oder krank, oder im Gefängnisse gesehen, und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem dieser Geringsten nicht gethan habt, das habt ihr auch mir nicht gethan. Und diese werden in die ewige Pein gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.

Am Dienstage in der ersten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Sieh, o Herr, herab auf deine Familie, und verleihe, daß, indem der Leib durch Fasten gezüchtigt wird, das Gemüth von innigem Verlangen nach dir entzündet werde. Amen.

Lesung aus dem Propheten Isaias (55, 6—11).

In jenen Tagen sprach der Prophet Isaias: Suchet den Herrn, da er zu finden ist, rufet ihn an, da er nahe ist. Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Ungerechte seine Gedanken: er bekehre sich zu dem Herrn, so wird er sich sein erbarmen, zu unserem Gott; denn er ist reich an Erbarmung. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, noch eure Wege meine Wege, spricht der Herr. Denn wie der Himmel höher ist, als die Erde, so sind meine Wege höher, als eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken. Und wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht mehr dahin zurückkehrt, sondern die Erde tränket und durchfeuchtet und fruchtbar macht, daß sie Samen gibt zum Säen und Brod zum Essen: so wird's auch mit meinem Worte sein, das aus meinem Munde geht: es wird nicht leer zu mir zurückkehren,

sondern alles ausrichten, was ich will, und Gelingen haben in dem, wozu ich es sende, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium (Matthäus 21, 10—17).

In derselben Zeit, als Jesus zu Jerusalem einzog, kam die ganze Stadt in Bewegung und sprach: Wer ist dieser? Die Schaaren aber sprachen: Dieser ist Jesus, der Prophet von Nazareth in Galiläa. Und Jesus ging in den Tempel Gottes, trieb alle hinaus, die im Tempel kauften und verkauften, stieß die Tische der Wechsler und die Stühle der Taubenhändler um und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus heißen: ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht. Und es kamen zu ihm die Blinden und Lahmen im Tempel, und er machte sie gesund. Da nun die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, welche er wirkte, und die Kinder, die im Tempel schrien und sprachen: Hosanna dem Sohne Davids! wurden sie unwillig und sprachen zu ihm: Hörst du, was diese sagen? Jesus aber sprach zu ihnen: Ja freilich! Habt ihr denn niemals gelesen: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du (dir) Lob bereitet? Und er verließ sie und ging zur Stadt hinaus nach Bethanien, wo er blieb.

Am Quatember-Mittwoch.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, erhöre gnädig unser Flehen und beschütze uns gegen alle Widerwärtigkeiten durch deine allmächtige Hand. Amen.

Lesung aus dem dritten Buche der Könige (19, 3—8).

In jenen Tagen kam Elias nach Bersabee in Juda und entließ da seinen Knaben, und er ging weiter in die Wüste, eine Tagreise weit; und als er dahin kam,

setzte er sich unter einen Wachholderbaum und wünschte sich den Tod und sprach: Es genüget mir, Herr, nimm meine Seele; denn ich bin nicht besser, als meine Väter. Und er legte sich nieder und entschlief im Schatten des Wachholderbaums; und siehe, ein Engel des Herrn rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iß! Da sah er sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein Aschenkuchen und ein Geschirr mit Wasser. Also aß er und trank und schlief wieder ein. Und der Engel des Herrn kam wieder zum andern Mal und rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iß; denn du hast noch einen weiten Weg! Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft derselben Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berge Gottes Horeb.

Evangelium (Matthäus 12, 38—50).

In derselben Zeit antworteten einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprachen: Meister! wir möchten ein Zeichen von dir sehen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Das böse und ehebrecherische Geschlecht verlangt ein Zeichen; aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, als das Zeichen Jonas, des Propheten. Denn gleichwie Jonas drei Tage und drei Nächte in dem Bauche des Fisches gewesen, also wird auch der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein. Die Männer von Ninive werden am Gerichtstage mit diesem Geschlechte auftreten und es verdammen; denn sie haben auf die Predigt des Jonas Buße gethan: und siehe, hier ist mehr als Jonas. Die Königin vom Mittage wird am Gerichtstage mit diesem Geschlechte auftreten und es verdammen; denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomons zu hören: und siehe, hier ist mehr als Salomon. Wenn aber der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, wandert er durch dürre Orte, suchet Ruhe und findet sie nicht. Alsdann spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, wovon ich ausgegangen bin. Und er

kommt, findet es leer, mit Besen gereinigt und geschmückt. Dann geht er hin, nimmt sieben andere Geister zu sich, die ärger sind, als er selbst, und sie fahren ein und wohnen darin: und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger, als die ersten. Eben so wird es auch diesem überaus argen Geschlechte gehen. Und als er noch mit dem Volke redete, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen und suchten mit ihm zu reden. Da sprach einer zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen dich. Er aber antwortete und sprach zu dem, der es ihm sagte: Wer ist meine Mutter, und welche sind meine Brüder? Und er streckte die Hand nach seinen Jüngern aus und sprach: Siehe da meine Mutter und meine Brüder! Denn wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, derselbe ist mir Bruder, Schwester und Mutter.

Am Donnerstage in der ersten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Blicke, o Herr, gnädig auf die Andacht deines Volkes herab, damit wir, wie wir durch Enthaltsamkeit die Lüste des Fleisches schwächen, durch die Frucht guter Werke im Geiste stark werden. Amen.

Lesung aus dem Propheten Ezechiel (18, 1—9).

In jenen Tagen erging an mich das Wort des Herrn, der sprach: Warum führet ihr gleichnißweise das Sprüchwort unter euch im Lande Israel und sprechet: Die Väter haben saure Trauben gegessen und den Kindern sind die Zähne stumpf geworden. So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, diese Gleichnißrede sollt ihr fürder nicht mehr als Sprüchwort gebrauchen in Israel. Siehe, alle Seelen sind mein: wie die Seele des Vaters, so ist auch mein die Seele des Sohnes: welche Seele sündiget, die soll sterben.

Wenn ein Mann gerecht ist, Recht und Gerechtigkeit übet, auf den Bergen nicht isset, seine Augen zu den Götzen des Hauses Israel nicht aufhebet, das Weib seines Nächsten nicht beflecket und einem blutgängigen Weibe nicht nahet, der niemand betrübet, das Pfand dem Schuldner wieder gibt, mit Gewalt nichts raubt, sein Brod dem Hungrigen reicht und den Nackten bekleidet; der nicht auf Wucher leiht und nicht darüber nimmt, der seine Hand von Unrecht zurückhält und recht richtet zwischen Mann und Mann, der nach meinen Geboten wandelt und meine Rechte in Acht hat, um nach der Wahrheit zu thun: der ist gerecht, er soll leben, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium (Matthäus 15, 21—28).

In derselben Zeit ging Jesus weg und kam in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, ein chananäisches Weib kam aus derselben Gegend her und rief und sprach zu ihm: Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner: meine Tochter wird arg von einem bösen Geiste geplagt. Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. Und seine Jünger traten hinzu, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir; denn sie schreiet uns nach. Da antwortete er und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Sie aber kam, betete ihn an und sprach: Herr, hilf mir! Und er antwortete und sprach: Es ist nicht recht, den Kindern das Brod zu nehmen und es den Hunden vorzuwerfen. Sie aber sprach: Ja, Herr; denn auch die Hündlein essen von den Brosamen, die von dem Tische ihrer Herren fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst! Und von derselben Stunde an ward ihre Tochter gesund.

Am Quatember-Freitage.

Gebet der Kirche.

O Herr, sei gnädig deinem Volke und stärke es, da du ihm die Gnade der Andacht verleihest, nach deiner Erbarmung mit deiner gütigen Hilfe. Amen.

Lesung aus dem Propheten Ezechiel (18, 20—28).

Dieß spricht Gott der Herr: Die Seele, welche sündigt, die soll sterben: der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters, und der Vater nicht tragen die Missethat des Sohnes: die Gerechtigkeit des Gerechten bleibt auf dem Gerechten, und die Missethat des Gottlosen bleibt auf dem Ungerechten. Wenn aber der Gottlose Buße thut über alle seine Sünden, die er begangen, und alle meine Gebote beobachtet und Recht und Gerechtigkeit übet, der soll leben, ja leben und nicht sterben. Ich will all' seiner Missethaten, die er begangen, nicht mehr gedenken: um seiner Gerechtigkeit willen, die er geübt hat, soll er leben. Sollt' ich ein Wohlgefallen haben am Tode des Gottlosen, spricht Gott der Herr, und nicht vielmehr daran, daß er sich bekehre von seinen Wegen und lebe? Wenn sich aber der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abwendet und Böses thut nach allen Greueln, die der Gottlose zu thun pflegt, wird der leben? All' seiner Gerechtigkeit, die er geübt, wird nicht mehr gedacht werden: in seiner Missethat, womit er sich verfehlt, und in seiner Sünde, womit er gesündigt, darin wird er sterben! Und doch sprechet ihr: Der Weg des Herrn ist nicht gerecht! Höret also, Haus Israel: Ist mein Weg nicht gerecht? sind nicht vielmehr eure Wege verkehrt? Denn wenn der Gerechte sich abwendet von seiner Gerechtigkeit und Sünde begeht, so wird er darin sterben: um der Ungerechtigkeit willen, die er begangen hat, wird er sterben. Und wenn der Gottlose sich abwendet von seiner Bosheit, die er begangen hat, und Recht und Gerechtigkeit

übet, der wird seiner Seele das Leben geben. Denn er geht in sich und wendet sich ab von allen seinen Missethaten, die er begangen hat: darum wird er leben, ja leben und nicht sterben, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium (Johannes 5, 1—15).

In derselben Zeit war ein Fest der Juden und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. Es ist aber zu Jerusalem der Schafteich, welcher auf Hebräisch Bethsaida heißt und fünf Hallen hat. In diesem lag eine große Menge von Kranken, Blinden, Lahmen, Abgezehrten, welche die Bewegung des Wassers abwarteten. Denn ein Engel des Herrn stieg zur bestimmten Zeit in den Teich hinab, und das Wasser kam in Bewegung. Wer nun zuerst nach der Bewegung des Wassers in den Teich hinabstieg, der ward gesund, mit welcher Krankheit er auch behaftet sein mochte. Es war aber daselbst ein Mensch, welcher seit achtunddreißig Jahren krank war. Als Jesus diesen liegen sah und wußte, daß er schon lange so war, sprach er zu ihm: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich brächte, wenn das Wasser in Wallung kommt; denn während ich komme, steigt ein anderer vor mir hinab. Jesus sprach zu ihm: Steh' auf, nimm dein Bett und wandle. Und sogleich ward der Mensch gesund; und er nahm sein Bett und wandelte. Es war aber Sabbat an demselben Tage. Da sprachen die Juden zu dem, der geheilt worden war: Es ist Sabbat, du darfst dein Bett nicht tragen! Er antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, dieser sprach zu mir: Nimm dein Bett und wandle. Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bett und wandle? Der aber gesund geworden war, wußte nicht, wer er war; denn Jesus war von dem Volke abgewichen, das sich an dem Orte befand. Darnach fand ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden: sündige nun

nicht mehr, daß dir nicht etwas Schlimmeres begegne. Da ging dieser Mensch hin und verkündigte es den Juden, daß es Jesus sei, der ihn gesund gemacht habe.

Am Quatember-Samstage.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, schaue gnädig auf dein Volk und wende gütig von ihm ab die Geißel deines Zornes. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Thessalonicher (I. 5, 14—23).

Brüder! Wir bitten euch, weiset zurecht die Unruhigen, tröstet die Kleinmüthigen, stehet den Schwachen bei, habet Geduld mit allen. Sehet zu, daß nicht etwa einer dem andern Böses mit Bösem vergelte: sondern befleißet euch allezeit des Guten gegen einander und gegen jedermann. Freuet euch allezeit! Betet ohne Unterlaß! Saget Dank bei allem! denn dieß ist Gottes Wille in Christo Jesu in Bezug auf euch alle. Den Geist löschet nicht aus! Weissagungen verachtet nicht! Alles aber prüfet; was gut ist, behaltet! Vermeidet jeden Schein des Bösen! Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch vollkommen, damit euer ganzer Geist und Seele und Leib tadellos aufbewahrt werde für die Ankunft unseres Herrn Jesu Christi.

Evangelium.

(Wie am zweiten Fastensonntage, Seite 167.)

Unterricht für den zweiten Sonntag in der Fasten.

(Reminiscere.)

Da die Sonntage der Fastenzeit auch nach dem Worte, mit welchem die heilige Messe anfängt, benannt werden, so heißt der heutige Sonntag „Reminis-

cere“ (= Gedenke). — Der Eingang dieser heiligen Messe ist das Gebet einer Seele, welche von Gott Beistand begehrt, damit sie nimmermehr in eine Sünde einwillige.

„Gedenke, o Herr! deiner Erbarmungen und deiner Gnaden, die vom Anfange her sind, damit unsere Feinde niemals über uns herrschen. Erlöse uns, Gott Israels! von allen unseren Drangsalen. Zu dir, Herr! erhebe ich meine Seele: mein Gott! auf dich vertraue ich; laß mich nicht zu Schanden werden.“

Gebet der Kirche.

O Gott, der du siehst, daß uns alle Kraft zum Guten mangelt, beschütze uns innerlich und äußerlich, damit wir von dir gegen alle Widerwärtigkeiten des Leibes bewahrt und im Geiste von allen bösen Gedanken gereinigt werden. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Thessalonicher (I. 4, 1—7).

Brüder! Wir bitten und ermahnen euch im Herrn Jesu, daß ihr so, wie ihr von uns unterrichtet worden seid, zu wandeln und Gott zu gefallen, auch wirklich wandelt, damit ihr immer vollkommener werdet. Denn ihr wisset, welche Vorschriften ich euch gegeben habe durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung: daß ihr euch enthaltet von der Unzucht, daß ein jeder von euch sein Gefäß in Heiligkeit und Ehre zu besitzen wisse, nicht in leidenschaftlicher Lust, wie auch die Heiden, die Gott nicht kennen; daß keiner zu weit gehe, und seinen Bruder im Geschäfte nicht überliste; denn der Herr ist Rächer von allem diesem, wie wir euch vorhergesagt und bezeugt haben. Denn nicht hat Gott uns berufen zur Unlauterkeit, sondern zur Heiligung in Christo Jesu, unserm Herrn.

Erklärung.

Der Apostel ermahnt alle Christen, daß sie ehrbar und ihrem Stande gemäß keusch leben sollen. Er

erinnert uns auch an unseren christlichen Beruf, welcher in Reinheit des Lebens besteht.

Verleihe mir, o Gott! deine Gnade, daß ich meinen christlichen Namen mit guten Werken, besonders durch Reinheit, schmücke, damit ich nicht lebe wie die Heiden, die dich nicht kennen.

Evangelium (Matthäus 17, 1—9).

In derselben Zeit nahm Jesus den Petrus, Jacobus und Johannes, dessen Bruder, mit sich und führte sie abseits auf einen hohen Berg. Da ward er vor ihnen verklärt: und sein Angesicht glänzte wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie der Schnee. Und siehe, es erschienen ihnen Moses und Elias: die redeten mit ihm. Petrus aber nahm das Wort und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein für uns; willst du, so wollen wir hier drei Hütten machen, dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine. Als er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe: diesen sollt ihr hören! Da die Jünger dieses hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Und Jesus trat hinzu, berührte sie und sprach zu ihnen: Stehet auf und fürchtet euch nicht! Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand, als Jesum allein. Und da sie von dem Berge herabstiegen, befahl ihnen Jesus und sprach: Saget niemandem dieses Gesicht, bis der Sohn des Menschen auferstanden sein wird.

Warum ist Christus auf dem Berge Thabor vor den drei Jüngern verklärt worden?

1. Damit er ihnen seine Gottheit offenbarte. 2. Auf daß er sie dadurch im Glauben befestigte, damit sie, wenn sie ihn auf dem Calvarienberge sterben sehen würden, nicht an ihm irre werden möchten. 3. Um die Jünger Christi und mit ihnen alle Gläubigen im Hinblicke auf die zukünftigen Freuden zu Kreuz

und Leiden aufzumuntern. 4. Christus hat uns darin zeigen wollen, wie herrlich unser Leiber einmal von den Todten auferstehen würden.

Warum hat Christus nur die drei Jünger mit sich genommen?

Weil sie die standhaftesten unter den zwölfen waren und auch im Oelgarten Zeugen seiner Traurigkeit und Todesangst sein sollten, auf daß sie alsdann nicht kleinmüthig würden, indem sie ja überzeugt waren daß die Gottheit unter seiner Menschheit verborgen sei'

Wie ist Christus verklärt worden?

Indem sein Angesicht mehr leuchtete, als die Sonne und (nach der Meinung der Schriftausleger) auch sein ganzer Leib glänzte, und (nach der Lehre des hl. Augustin und Ambrosius) die Gottheit Christi hindurchstrahlte. Er ist auch verklärt worden, indem seine Kleider weiß wurden wie der Schnee.

Warum sind Moses und Elias dabei erschienen?

Damit in ihnen das Gesetz und die Propheten Christo Zeugniß geben sollten, daß er der Heiland der Welt sei; denn durch Moses wird das Gesetz, und durch Elias werden die Propheten verstanden.

Wovon haben sie mit Christus geredet?

Von seinem Leiden und Tode, den er zu Jerusalem glorreich erdulden würde. — Lerne in guten Tagen dich auch an böse erinnern, die dir widerfahren können!

Warum wollte Petrus auf dem Berge drei Hütten bauen?

Im Uebermaß der Freude; denn er wußte nicht, was er redete; darum dachte er auch nicht daran, daß man zur himmlischen Glorie durch große Mühe gelangen muß. Hat den Petrus schon ein Tröpflein der ewigen Herrlichkeit so begeistert, oh! was wird dann erst im Himmel der Ueberfluß des Hauses Gottes bewirken?

Von wem kam die Stimme aus den Wolken: „Das ist mein geliebter Sohn, diesen sollt ihr hören"?

Vom himmlischen Vater, der dadurch andeutete, daß das neue Gesetz durch seinen Sohn verkündet werde, und daß alle ihn hören, d. i. ihm gehorsamen sollen.

Warum sind die Jünger auf ihr Angesicht gefallen und haben sich gefürchtet?

Vor großer Verwunderung, Ehrfurcht und heiligem Schrecken, wie man sich verwundert, wenn man einen Kaiser oder König in seiner Majestät auf dem Throne sitzen sieht.

Warum hat Christus den drei Jüngern geboten, daß sie niemandem von der Verklärung etwas sagen sollten?

1. Damit die anderen Jünger und Nachfolger Christi nach seiner Auferstehung ihnen desto besser glauben sollten. 2. Damit er uns lehrte, unsere guten Werke bis zum Tode zu verschweigen; darum sagt die Schrift: „Niemanden sollst du rühmen vor seinem Tode".

Ziehe uns zu dir, o Herr! durch die Betrachtung der himmlischen Freuden, damit wir im geistlichen Streite nicht unterliegen, sondern durch deine Gnade obsiegen und den unvergänglichen Siegeskranz erlangen.

Am Montage in der zweiten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, wir bitten dich, gewähre, daß dein Volk, welches durch Enthaltung von Speisen den Leib abtödtet, sich von Sünden enthalte und gute Werke vollbringe. Amen.

Lesung aus dem Propheten Daniel (9, 15—19).

In jenen Tagen betete Daniel zu dem Herrn und sprach: Herr unser Gott, der du mit starker Hand

dein Volk aus Aegyptenland geführt und dir einen Namen gemacht, wie es jetzt ist: wir haben gesündigt, Unrecht gethan, Herr, wider alle deine Gerechtigkeit. Ach, wende ab deinen Zorn und deinen Grimm von deiner Stadt Jerusalem und deinem heiligen Berge; denn um unserer Sünden willen und der Missethaten unserer Väter willen ist Jerusalem und dein Volk zur Schmach allen, die um uns her sind. So höre nun, unser Gott, das Gebet deines Knechtes und sein Flehen und wende dein Angesicht deiner selbst willen gegen dein Heiligthum, das verwüstet liegt. Neige dein Ohr, mein Gott, und höre; öffne deine Augen und schaue unsere Verwüstung und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist; denn nicht auf unsere Gerechtigkeit gestützt schütten wir vor dir unser Gebet aus, sondern auf deine große Barmherzigkeit bauend. Erhöre, Herr, sei gnädig, Herr, merke auf und thue es; säume nicht um deiner selbst willen, mein Gott; denn die Stadt und dein Volk ist nach deinem Namen genannt, Herr unser Gott.

Evangelium (Johannes 8, 21—29).

In derselben Zeit sprach Jesus zu den Juden: Ich gehe hin, und ihr werdet mich suchen, aber in eurer Sünde sterben. Wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen. Da sprachen die Juden: Will er sich etwa selbst tödten, weil er sagt: Wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen? Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von unten, ich bin von oben. Ihr seid von dieser Welt; ich bin nicht von dieser Welt. Darum hab' ich euch gesagt: Ihr werdet in euren Sünden sterben; denn wenn ihr nicht glaubet, daß ich es bin, so werdet ihr in eurer Sünde sterben. Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? Jesus sprach zu ihnen: Der Anfang, der auch zu euch redet. Ich habe vieles über euch zu sagen und zu richten; aber der mich gesandt hat, ist wahrhaft, und was ich von von ihm gehört habe, das rede ich in der Welt. Und sie erkannten nicht, daß er Gott seinen Vater nenne.

Jesus sprach also zu ihnen: Wenn ihr den Menschensohn werdet erhöhet haben, dann werdet ihr erkennen, daß ich es bin und von mir selbst nichts thue, sondern dasjenige rede, was mich mein Vater gelehrt hat. Ja, der mich gesandt hat, ist mit mir, und er läßt mich nicht allein, weil ich allezeit thue, was ihm wohlgefällig ist.

Am Dienstage in der zweiten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Herr, wir bitten dich, vervollkommne in deiner Güte in uns den Sinn des heiligen Gehorsams, auf daß, was wir durch deine Belehrung als unsere Pflicht erkennen, wir mit deiner Gnadenhilfe auch vollbringen. Amen.

Lesung aus dem dritten Buche der Könige (17, 8—16).

In jenen Tagen geschah das Wort des Herrn zu Elias, dem Thesbiter, und sprach: Mache dich auf und geh' nach Sarephta der Sidonier, und bleibe daselbst; denn ich habe daselbst einem Weibe, einer Wittwe, geboten, daß sie dich nähre. Und er machte sich auf und ging nach Sarephta. Und da er zum Thore der Stadt kam, sah er ein Weib, eine Wittwe, die Holz auflas. Und er rief ihr und sprach zu ihr: Gib mir ein wenig Wasser im Gefäß, daß ich trinke. Und als sie hinging es zu holen, rief er hinter ihr her und sprach: Bring mir, ich bitte, auch einen Bissen Brodes in deiner Hand. Und sie antwortete: So wahr der Herr dein Gott lebt, ich habe kein Brod, außer eine Handvoll Mehl im Topfe und ein wenig Oel im Kruge: und siehe! ich lese ein paar Stücke Holz auf, um hineinzugehen und es zu bereiten für mich und meinen Sohn, auf daß wir essen und sterben. Und Elias sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, sondern geh' und thu', wie du gesagt: aber mache mir von dem Mehle einen kleinen Aschenkuchen zuerst und bringe ihn

mir, und dir und deinem Sohne mache darnach! Denn so spricht der Herr, der Gott Israels: der Mehltopf soll nicht abnehmen und der Oelkrug soll nicht leerer werden bis zum Tage, an dem der Herr Regen geben wird über das Land her. Und sie ging hin und that nach dem Worte des Elias: und er aß und sie und ihr Haus; und von dem Tage an nahm der Mehltopf nicht ab und der Oelkrug ward nicht leerer, nach dem Worte des Herrn, das er gesprochen hatte durch Elias.

Evangelium (Matthäus 23, **1**—12).

In derselben Zeit redete Jesus zu dem Volke und zu seinen Jüngern und sprach: Auf dem Stuhle des Moses sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Darum haltet und thuet alles, was sie euch sagen; nach ihren Werken aber sollt ihr nicht thun; denn sie sagen es wohl, thun es aber nicht. Sie binden schwere und unerträgliche Lasten auf und legen sie auf die Schultern der Menschen; sie aber wollen dieselben mit ihrem Finger nicht bewegen. Alle ihre Werke thun sie, um von den Leuten gesehen zu werden: sie machen ihre Denkzettel breit und die Säume (ihrer Kleider) groß. Sie haben gerne die ersten Plätze bei den Gastmählern und die ersten Sitze in den Synagogen. Sie lassen sich gerne auf dem Markte grüßen und von den Leuten Meister nennen. Ihr aber sollt euch nicht Meister nennen lassen; denn einer ist euer Meister; ihr aber seid alle Brüder. Auch sollt ihr keinen auf Erden Vater nennen; denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist. Und lasset euch nicht Lehrer nennen; denn einer ist euer Lehrer, Christus. Wer der größte unter euch ist, der soll euer Diener sein. Wer sich aber selbst erhöhet, wird erniedriget werden, und wer sich erniedriget, wird erhöhet werden.

Am Mittwoch in der zweiten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Sieh, o Herr, gnädig herab auf dein Volk und verleihe, daß jene, welche sich deinem Gebote gemäß von Fleischspeisen enthalten, auch von den verderblichen Sünden ablassen. Amen.

Lesung aus dem Buche Esther (13, 8—17).

In jenen Tagen flehte Mardochäus zu dem Herrn, und sprach: Herr, Herr, allmächtiger König! denn in deine Gewalt ist alles gelegt, und es ist niemand, der deinem Willen widerstehen kann, wenn du Israel zu erlösen beschlossen. Du hast Himmel und Erde gemacht und was in des Himmels Umkreis enthalten. Du bist der Herr von allem und ist keiner, der deiner Herrlichkeit widersteht. Dir ist alles bekannt, und du weißt, daß ich nicht aus Hoffart und zur Schmach oder aus irgend einem Ehrgeize solches gethan, daß ich nicht angebetet vor Aman, dem Hochmüthigen (denn gerne wär' ich bereit, für Israels Heil auch die Fußstapfen seiner Füße zu küssen); aber ich fürchtete die Ehre meines Gottes auf einen Menschen zu bringen und jemand anzubeten außer meinem Gott. Und nun, Herr, König, Gott Abrahams, erbarme dich deines Volkes, weil unsere Feinde uns verderben und dein Erbe vertilgen wollen. Verschmähe nicht deinen Erbtheil, den du dir errettet aus Aegypten. Erhöre mein Gebet und sei gnädig dem Loose deiner Schnur und wandle unsere Traurigkeit in Freude, daß wir leben und deinen Namen preisen, Herr; und schließe den Mund derer nicht, die dir singen, Herr, unser Gott!

Evangelium (Matthäus 20, 17—28).

In derselben Zeit, als Jesus gen Jerusalem hinaufzog, nahm er die zwölf Jünger zu sich beiseits und sprach zu ihnen: Siehe, wir ziehen hinauf nach Jerusalem, und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern

und Schriftgelehrten überliefert werden, und sie werden ihn zum Tode verurtheilen. Sie werden ihn den Heiden ausliefern, daß sie ihn verspotten, geißeln und kreuzigen; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Da trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu ihm und fiel vor ihm mit flehender Geberde nieder. Er sprach zu ihr: Was willst du? Sie antwortete ihm: Sprich, daß diese meine zwei Söhne in deinem Reiche, einer zu deiner Rechten und der andere zu deiner Linken sitzen werden. Jesus aber antwortete und sprach: Ihr wisset nicht, um was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Sie sprachen zu ihm: Wir können es. Da sprach er: Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken; aber das Sitzen zu meiner Rechten oder Linken euch zu geben und nicht denen, welchen es bereitet ist von meinem Vater, steht mir nicht zu. Als das die zehn hörten, wurden sie unwillig über die zwei Brüder. Jesus aber rief sie zu sich und sprach: Ihr wisset, daß die Fürsten der Völker über dieselben herrschen und die Großen Gewalt über sie ausüben. Nicht so soll es unter euch sein, sondern wer immer unter euch groß werden will, der sei euer Diener; und wer unter euch der erste sein will, der sei euer Knecht: gleichwie des Menschen Sohn nicht gekommen ist, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen und sein Leben zur Erlösung für viele hinzugeben.

Am Donnerstage in der zweiten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Verleihe uns, o Herr, wir bitten dich, deine Gnadenhilfe, damit wir durch den geziemenden Eifer im Fasten und Gebete von den Feinden unserer Seele und unseres Leibes befreit werden. Amen.

Lesung aus dem Propheten Jeremias (17, 5—10).

Dieß spricht Gott der Herr: Verflucht der Mensch, der sein Vertrauen auf Menschen setzt und Fleisch zu seinem Arme wählt, und dessen Herz vom Herrn abweicht. Denn er wird sein wie der Heidebaum in der Wüste und das Gute nicht schauen, wenn es kommt; er wird wohnen in der Dürre, in der Wüste, im Salzlande, worin niemand wohnen kann. Gesegnet der Mensch, der sein Vertrauen auf den Herrn setzt und dessen Zuversicht der Herr ist: er wird sein wie ein Baum, der an Wasser gepflanzt ist und im feuchten Grunde wurzelt; er fürchtet sich nicht, wenn auch die Hitze kommt: sein Blatt bleibt grün und zur Zeit der Dürre sorgt er sich nicht, nimmer höret auf seine Frucht. Aller Menschen Herz ist böse und unerforschlich: wer durchschaut es? Ich, der Herr, erforsche das Herz und prüfe die Nieren: ich vergelte einem jeglichen nach seinem Wandel und nach den Früchten seiner Anschläge, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium (Lucas 16, 19—31).

In derselben Zeit sagte Jesus zu den Pharisäern: Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und feine Leinwand und hielt alle Tage herrliche Mahlzeit. Es war auch ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor dessen Thüre voll Geschwüre, und er hätte sich gern mit den Brosamen gesättiget, die von des Reichen Tische fielen; aber niemand gab sie ihm; ja auch die Hunde kamen und leckten seine Geschwüre. Es geschah aber, daß der Arme starb und von den Engeln in den Schooß Abrahams getragen wurde. Und es starb auch der Reiche und wurde in die Hölle begraben. Als er nun in der Qual war und seine Augen erhob, sah er Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schooße; und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende den Lazarus, daß er seine Fingerspitze in's Wasser tauche und meine Zunge abkühle; denn ich leide große Pein in diesen Flammen. Abraham aber sprach zu ihm: Gedenke,

Sohn, daß du Gutes empfangen hast in deinem Leben und Lazarus hingegen Uebles: nun aber wird dieser getröstet und du wirst gepeiniget. Und überdieß alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft gesetzt, daß die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, nicht können, und die, welche von dort herüber gehen wollen, auch nicht können. Er sprach: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn in das Haus meines Vaters sendest; denn ich habe fünf Brüder: damit er ihnen zum Zeugnisse sei, daß nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Und Abraham sprach zu ihm: Sie haben Moses und die Propheten, diese sollen sie hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham! sondern wenn einer von den Todten zu ihnen käme, so würden sie Buße thun. Aber er sagte zu ihm: Wenn sie Moses und die Propheten nicht hören, so würden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Todten auferstände.

Am Freitage in der zweiten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Gib, wir bitten dich, allmächtiger Gott, daß wir, durch die heilige Uebung des Fastens gereinigt, mit lauterem Herzen die nahende Osterfeier begehen. Amen.

Lesung aus dem ersten Buche Moses (37, 6—22).

In jenen Tagen sprach Joseph zu seinen Brüdern: Höret den Traum, den ich gesehen habe. Es schien mir, als bänden wir Garben auf dem Felde und siehe, meine Garbe richtete sich auf und stand, und eure Garben ringsherum neigten sich zur Erde vor meiner Garbe. Da antworteten seine Brüder: Willst du unser König sein? oder uns deiner Herrschaft unterwerfen? Und diese Träume und Reden waren der Zunder noch größeren Neides und Hasses. Und er sah noch einen anderen Traum und erzählte ihn seinen Brüdern und sprach: Ich sah im Traume und siehe, Sonne und

Mond und elf Sterne neigten sich zur Erde vor mir. Und da er das seinem Vater und seinen Brüdern erzählte, schalt ihn sein Vater und sprach: Was soll der Traum, den du gesehen? Sollen wir, ich und deine Mutter und deine Brüder kommen, uns zu neigen vor dir auf Erden? Also beneideten ihn seine Brüder; sein Vater aber überdachte die Sache schweigend. Und als seine Brüder in Sichem weilten, des Vaters Heerden zu weiden, sprach zu ihm Israel: Deine Brüder weiden die Schafe in Sichem; komm', ich will dich zu ihnen senden. Und er antwortete: Hier bin ich; und er sprach zu ihm: Gehe und sieh', ob es wohl stehe um deine Brüder und die Heerden: und sage mir wieder, wie es gehe. Und er sandte ihn aus vom Thale Hebron. Und er kam nach Sichem, und ein Mann fand ihn irregehend auf dem Felde und fragte ihn, was er suche? Er aber antwortete: Ich suche meine Brüder; sage mir, wo sie die Heerden weiden? Und der Mann sprach zu ihm: Sie sind weggezogen von hier; aber ich hörte sie sagen: Laßt uns gen Dothain ziehen! Also ging Joseph seinen Brüdern nach und fand sie in Dothain. Und sie sahen ihn von ferne und gedachten, bevor er noch nahe war, ihn zu tödten; und sprachen unter einander: Siehe, da kommt der Träumer! So kommet, lasset uns ihn tödten und in eine alte Grube werfen und dann sagen: Ein böses Thier hat ihn gefressen: und dann wird man sehen, was seine Träume ihm nützen. Da aber Ruben das hörte, suchte er ihn aus ihren Händen zu retten und sprach: Tödtet sein Leben nicht und vergießet nicht Blut, sondern werfet ihn in diese Grube hier in der Wüste und bewahret rein eure Hände: dieß sagte er aber, um ihn zu retten aus ihren Händen und dem Vater wieder zurück zu geben.

Evangelium (Matthäus 21, 33—46).

In derselben Zeit sprach Jesus zu dem Volke der Juden und zu den vornehmsten Priestern dieses Gleichniß: Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Wein-

berg und umgab ihn mit einem Zaune und grub darin eine Kelter und baute einen Thurm und verpachtete ihn an die Winzer und verreisete dann. Da aber die Zeit der Früchte gekommen war, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seine Früchte zu empfangen. Die Winzer nun ergriffen seine Knechte, schlugen den einen, den andern tödteten sie, den dritten aber steinigten sie. Abermal schickte er andere Knechte und zwar mehrere als zuvor, und sie machten es ihnen ebenso. Zuletzt aber sandte er seinen Sohn zu ihnen und sprach: Sie werden vor meinem Sohne Erfurcht haben! Als aber die Winzer den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe, kommet, wir wollen ihn umbringen, so werden wir sein Erbe in Besitz nehmen können. Und sie ergriffen ihn, warfen ihn zum Weinberge hinaus und tödteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er wohl diesen Winzern thun? Sie sprachen zu ihm: Er wird die Bösen elendiglich zu Grunde richten und seinen Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm zu ihrer Zeit die Früchte einliefern. Da sagte Jesus zu ihnen: Habt ihr niemals in der Schrift gelesen: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Ecksteine geworden. Vom Herrn ist dieß geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen.“ Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volke gegeben werden, das die Früchte desselben hervorbringt. Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschmettert werden; und auf wen er fällt, den wird er zermalmen. Als nun die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse hörten, merkten sie, daß er von ihnen spräche. Und sie suchten Gelegenheit, ihn zu ergreifen; aber sie fürchteten das Volk, weil es ihn für einen Propheten hielt.

Am Samstage in der zweiten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Gewähre, o Herr, unserem Fasten eine heilsame Wirkung, damit die Abtödtung des Fleisches zum Wachsthum unserer Seelen gedeihen möge. Amen.

Lesung aus dem ersten Buche Moses (27, 6—40).

In jenen Tagen sprach Rebekka zu ihrem Sohne Jacob: Ich habe deinen Vater reden hören mit Esau, deinem Bruder, und ihm sagen: Bringe mir von deiner Jagd und richte mir Speisen, daß ich esse und dich segne vor dem Herrn, eh' denn ich sterbe. So folge, mein Sohn, nun meinem Rathe und geh' zur Heerde und hole mir zwei Böcklein von den besten, daß ich ein Essen davon deinem Vater mache, wie er's gern isset! Das sollst du ihm hinein tragen, daß er esse, auf daß er dich segne, ehevor er sterbe. Und er antwortete ihr: Du weißt, daß Esau, mein Bruder, behaart ist und ich glatt: wenn mich nun mein Vater betastete und es merkete, so fürchte ich, daß er meine, ich habe seiner spotten wollen, und ich würde über mich einen Fluch bringen statt des Segens. Und seine Mutter sprach zu ihm: Auf mir sei der Fluch, mein Sohn! gehorche nur meiner Stimme und geh' und hole, was ich gesagt. Und er ging und holte und gab es der Mutter. Und sie machte ein Essen, wie sie wußte, daß der Vater es wolle, und zog ihm Esau's köstliche Kleider an, die sie zu Hause bei sich hatte, und that die Felle der Böcklein um seine Hände und bedeckte die Blöße des Halses und gab ihm das Essen und das Brod, das sie gebacken. Und er trug es hinein und sprach: Mein Vater! Und er antwortete: Ich höre. Wer bist du, mein Sohn? Und Jacob sprach: Ich bin Esau, dein Erstgeborner; ich habe gethan, wie du mir befohlen: steh' auf, setze dich und iß von meinem Wild-

pret, auf daß deine Seele mich segne. Und Isaac sprach wiederum zu seinem Sohne: Wie hast du's so bald finden können, mein Sohn? Und er antwortete: Es war Gottes Wille, daß bald mir begegnete, was ich wollte. Und Isaac sprach: Tritt her, mein Sohn, daß ich dich betaste und sehe, ob du mein Sohn Esau seiest, oder nicht. Und er trat zu seinem Vater, und Isaac betastete ihn und sprach: Die Stimme ist wohl Jacob's Stimme, aber die Hände sind Esau's Hände. Und er erkannte ihn nicht; denn die haarigen Hände machten ihn dem ältern ähnlich. Also segnete er ihn und sprach: Bist du mein Sohn Esau? Und er antwortete: Ich bin's. Da sprach er: Bring' mir das Essen von deiner Jagd, mein Sohn, daß meine Seele dich segne. Und er bracht' es ihm, und er aß; und er gab ihm auch Wein, und er trank und sprach zu ihm: Tritt her zu mir und küsse mich, mein Sohn! Und er trat hin und küßte ihn. Und da Isaac den Geruch seiner Kleider roch, segnete er ihn alsbald und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch eines vollen Feldes, das der Herr gesegnet hat. Gott gebe dir vom Thaue des Himmels und von der Fettigkeit der Erde, die Fülle von Korn und Wein. Und Völker sollen dir dienen und Stämme sich vor dir beugen; ein Herr sollst du sein über deine Brüder, und die Söhne deiner Mutter sollen sich vor dir bücken; verflucht soll sein, der dir fluchet, gesegnet, wer dich segnet. Und kaum war Isaac zu Ende mit der Rede und Jacob hinausgegangen, da kam Esau und brachte seinem Vater das Essen von der Jagd, das er bereitet hatte, und sprach: Steh' auf, mein Vater! und iß von dem Wildpret deines Sohnes, auf daß deine Seele mich segne. Und Isaac sprach zu ihm: Wer bist du denn? Und er antwortete: Ich bin dein erstgeborner Sohn Esau. Da erschrak Isaac über die Maßen und verwunderte sich mehr, als man glauben kann, und sprach: Wer ist denn der, welcher das Wildpret mir vorhin brachte, das er gefangen? und ich aß von allem, ehe denn du kamest. Ich habe ihn gesegnet, und er

wird gesegnet bleiben! Als Esau die Worte seines Vaters hörte, heulte er mit großem Geschrei und ward betrübt überaus und sprach: Segne auch mich, mein Vater! Und er sprach: Dein Bruder ist gekommen mit List und nahm hinweg deinen Segen. Da sprach er: Mit Recht heißet sein Name Jacob; denn nun hat er mich hintergangen zum zweiten Male, meine Erstgeburt hat er vorher genommen, und nun raubt er mir auch meinen Segen. Und wiederum sprach er zu seinem Vater: Hast du mir nicht auch einen Segen aufbehalten? Isaac antwortete: Ich habe ihn zum Herrn über dich gesetzt und alle seine Brüder ihm zur Knechtschaft unterworfen; mit Korn und Wein versah ich ihn: sonach mein Sohn, was kann ich dir noch thun? Und Esau sprach: Hast du denn nur einen Segen, mein Vater? Ich bitte dich, segne mich auch. Und da er seine Stimme erhob und weinte, ward Isaac bewegt und sprach zu ihm: In der Fettigkeit der Erde und im Thaue vom Himmel von oben her wird dein Segen sein.

Evangelium (Lucas 15, 11—32).

In derselben Zeit trug Jesus den Phariäern und Schriftgelehrten diese Erzählung vor: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und es sprach der jüngere von ihnen zu dem Vater: Vater, gib mir den Antheil des Vermögens, der mir zukommt. Und er theilte unter sie das Vermögen. Nach wenigen Tagen nun nahm der jüngere Sohn alles zusammen, zog fort in ein fernes Land und verschwendete daselbst sein Vermögen durch ein schwelgerisches Leben. Nachdem er aber alles verzehrt hatte, entstand eine große Hungersnoth in jenem Lande und er fing an, Mangel zu leiden. Nun ging er hin und verdingte sich an einen Bürger desselben Landes. Dieser schickte ihn auf seinen Meierhof, die Schweine zu hüten. Und er wünschte seinen Bauch mit Träbern zu füllen, welche die Schweine fraßen; aber niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sagte: Wie viele Taglöhner im Hause meines

Vaters haben Ueberfluß an Brod, ich aber sterbe hier Hungers! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich versündiget wider den Himmel und vor dir: ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen; halte mich wie einen deiner Taglöhner! Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und ward vom Mitleide gerührt und lief ihm entgegen und fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe mich versündiget wider den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen. Da sprach der Vater zu seinen Knechten: Geschwind bringet ihm das beste Kleid heraus, ziehet es ihm an und thuet einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße: bringet auch das gemästete Kalb her und schlachtet es; so wollen wir essen und fröhlich sein: denn dieser mein Sohn war todt und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wieder gefunden worden. Und sie fingen an, ein Freudenmahl zu halten. Es war aber sein älterer Sohn auf dem Felde. Als er nun kam und sich dem Hause nahete, hörte er das Saitenspiel und den Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte ihn, was das wäre? Dieser aber sprach zu ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wieder erhalten hat. Da ward er zornig und wollte nicht hineingehen. Darum ging sein Vater heraus und fing an, ihn zu bitten. Er aber antwortete und sprach zu seinem Vater: Siehe, ich diene dir so viele Jahre und habe niemals dein Gebot übertreten; und nie hast du mir einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden ein Freudenmahl gehalten hätte: nachdem aber dieser dein Sohn, der sein Vermögen mit Huren verschwendet hat, gekommen ist, ließest du ihm das gemästete Kalb schlachten. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist immer bei mir und alles das Meinige ist dein; aber ein Freudenmahl mußte

gehalten werden, weil dieser dein Bruder todt war und wieder lebendig geworden ist, verloren war und wieder gefunden worden ist.

Unterricht für den dritten Sonntag in der Fasten.
(Oculi.)

Der Eingang der heiligen Messe, welcher mit dem Worte „Oculi" (= Augen) anfängt, ist die Stimme einer Seele, welche von den Nachstellungen des Teufels errettet zu werden begehrt:

„Meine Augen gehen immer nach dem Herrn; denn er wird meine Füße aus dem Netze ziehen. Schaue auf mich und erbarme dich meiner; denn ich bin einsam und arm. Zu dir, o Herr! erheb' ich meine Seele; auf dich, mein Gott, vertraue ich: laß mich nicht zu Schanden werden."

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, sieh' gnädig auf die Bitten der Demüthigen und strecke die rechte Hand deiner Majestät zu unserem Schutze aus. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Epheser (5, 1—9).

Brüder! Seid Nachahmer Gottes als die lieben Kinder: und wandelt in Liebe, wie auch Christus uns geliebt und sich für uns als Gabe und Opfer hingegeben hat, Gott zum lieblichen Geruche. Hurerei aber und jede Unreinigkeit oder Geiz werde unter euch nicht einmal genannt, wie es Heiligen ziemt, noch (komme vor) Schamlosigkeit, noch thörichtes Gerede, noch Possen, die ja zur Sache nicht gehören, sondern vielmehr Danksagung. Denn das wisset und erkennet, daß kein Hurer oder Unzüchtiger oder Geiziger, der ein Götzendiener ist, ein Erbtheil an dem Reiche Christi und Gottes habe. Lasset euch von niemandem verführen mit eitlen

Worten; denn ihretwegen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Werdet also nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret einst Finsterniß, nun aber seid ihr Licht im Herrn: wandelt als Kinder des Lichtes! Die Frucht des Lichtes aber ist jede Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Erklärung.

Der Apostel fordert von den Christen eine solche Vollkommenheit, daß sie von Geiz, Unlauterkeit und schändlichen Reden derart fern sein sollen, daß sogar die Namen solcher Laster ihnen unbekannt sein oder sie nicht einmal wissen sollten, was Geiz oder Unzucht sei.

O wie ferne sind wir von einer solchen Frömmigkeit, da bei uns nicht allein die Namen solcher Laster, sondern auch leider ihre Werke mehr als zu viel bekannt und im Schwunge sind!

O Gott! wende ab von meinem Herzen alle unordentliche Begierlichkeit nach dem Zeitlichen. Setze deine Furcht als Wache vor meinen Mund, damit ich keine leichtfertige, noch weniger schändliche Worte rede und meinem Nächsten dadurch Aergerniß gebe.

Evangelium (Lucas 11, 14—28).

In derselben Zeit trieb Jesus einen Teufel aus, der stumm war. Und als er den Teufel ausgetrieben hatte, redete der Stumme und das Volk verwunderte sich. Einige aber von ihnen sagten: Durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, treibt er die Teufel aus. Andere versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel. Als er aber ihre Gedanken sah, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das wider sich selbst uneins ist, wird verwüstet werden, und ein Haus wird über das andere fallen. Wenn nun auch der Satan wider sich selbst uneins ist, wie wird denn sein Reich bestehen, daß ihr da saget, ich treibe durch Beelzebub die Teufel aus? Und wenn ich durch Beelzebub die Teufel austreibe, durch wen treiben

denn eure Kinder sie aus? Also werden sie selbst eure Richter sein. Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Teufel austreibe, so ist ja wahrhaftig das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn der Starke bewaffnet seinen Hof bewacht, so ist alles sicher, was er hat. Wenn aber ein Stärkerer, als er, über ihn kommt und ihn überwindet, so nimmt er ihm seine ganze Waffenrüstung, auf welche er sich verließ, und vertheilt seine Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Wenn der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, wandert er durch dürre Orte und suchet Ruhe; und weil er sie nicht findet, spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von dem ich ausgefahren bin. Und wenn er kommt, findet er es mit Besen gereinigt und geschmückt. Dann geht er hin, nimmt noch sieben andere Geister mit sich, die ärger sind, als er; und sie gehen hinein und wohnen daselbst; und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger, als die ersten. Es geschah aber, als er dieß redete, erhob ein Weib unter dem Volke ihre Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast! Er aber sprach: Ja, freilich sind selig, welche das Wort Gottes hören und dasselbe beobachten.

Was bedeutet der Ausdruck „stummer Teufel"?

Buchstäblich wird dadurch die Tyrannei und Grausamkeit des bösen Geistes angedeutet, der jene, die er leiblich in Besitz genommen hat, dergestalt plagt und quält, daß er sie stumm, ja wohl auch rasend macht. Im geistigen Sinne wird darunter die Schamhaftigkeit verstanden, die der Teufel dem Menschen, da er die Sünde beging, genommen hat, ihm aber selbe wiederum gibt, wenn er die begangene Sünde beichten will, damit er sie verschweige.

Vom hl. Cyrillus wird erzählt, er habe einmal den bösen Geist nahe bei dem Beichtstuhle gesehen und denselben gefragt, was er allda thue? Er habe

geantwortet: „Ich gebe das wieder zurück, was ich genommen habe,“ nämlich die Scham, deren sich der Teufel als seiner Waffe bedient, um den Sünder in seiner Gewalt zu behalten.

Wie treibt Christus jetzt noch diesen stummen Teufel aus?

Durch seine Gnade, mit welcher er den Sünder innerlich erleuchtet, daß er lebhaft erkenne, wie die Sünden, die er in der Beicht verschweige, einmal vor der ganzen Welt offenbar würden. „Schäme dich doch nicht, dasjenige einem Menschen zu bekennen, dessen du dich nicht geschämt hast, selbes vielleicht mit und vor vielen zu begehen,“ spricht St. Augustin.

Trost bei Verleumdung.

Wird deine Ehre verletzt, mein lieber Christ! so tröste dich mit Christus, dem um seiner Wunderwerke willen der gute Name genommen wurde und zwar sehr arg, indem von ihm gesagt wurde, daß er die Teufel in Beelzebub's Namen austreibe, und dazu spottweise versucht wurde, daß er ein Zeichen am Himmel thun sollte durch Donner oder Blitz, welchem vorwitzigen Begehren Christus aber nicht willfahren durfte. Gott liebt nur die, welche ihn in Einfalt und in der Wahrheit suchen.

Wodurch hat Christus bewiesen, daß er die Teufel nicht durch Beelzebub austreibe?

1. Indem er ihnen zeigte, daß die Herrschaft der Teufel nicht lange bestehen würde, wenn einer den anderen verjagte. 2. Wenn ihre eigenen Söhne, wie die Juden selber gestanden, nicht durch Beelzebub die Teufel austreiben, warum wollen sie dann Christo solches aufbürden? 3. Er bewies es klar daraus, weil seine Werke dem Teufel zuwider waren, und weil er an allen Orten des Beelzebub Werke vernichtete. Es gibt keine bessere Entschuldigung, als ein unschuldiges Leben!

Was heißt „Beelzebub"?

Nach vielen Schriftauslegern heißt es so viel wie „Mücken- oder Fliegenkönig" und werden die Teufel ihrer ungestümen Zudringlichkeit halber also genannt, weil sie gleich den Mücken oder Fliegen die Menschen anfallen und plagen.

Was wird unter dem Finger Gottes verstanden?

Die Kraft oder Macht Gottes, durch welche er ohne Beten, Fasten, Lesen gleichsam nur mit dem Winke eines Fingers den Teufel verjagt.

Wer wird unter dem starken Bewaffneten verstanden?

Der böse Geist, der darum so genannt wird, weil er noch die Kraft der Engel besitzt und durch lange Erfahrung und Bosheit befähigt, auf verschiedene Weise die Menschen versucht.

Welches sind die Waffen, worauf er sich verläßt?

Vor allem seine Verschlagenheit, durch welche er sich untersteht, uns zu verleiten und uns zu verblenden, daß wir die Güter dieser Welt unter dem Scheine der Nothwendigkeit mißbrauchen und wegen der Wollust das darunter verborgene Uebel nicht merken. Er streitet wider uns auch durch unsere bösen Neigungen. Er bedient sich ferner des Müßiggangs, der bösen Gesellschaften, der Trägheit im Gebete als Waffen, um uns zu bekriegen und zu stürzen. Eine der stärksten Waffen endlich, worauf er sich verläßt, ist die elende Menschenfurcht; denn viele Tausende gehen nicht auf dem Wege der Tugend, nur weil sie sich fürchten, von den Menschen ausgelacht und verspottet zu werden.

Wer ist der Stärkere, der dem Teufel die Waffen abgenommen hat?

Es ist Christus der Herr; denn so nennt ihn der hl. Johannes der Täufer.

Wie hat er ihm die Waffen abgenommen?

1. Dadurch, daß er uns die Gnade verdient hat, dem Teufel und allen seinen Eingebungen Widerstand

zu leisten. 2. Indem er der Hoffahrt des Teufels seine Demuth, dessen Habsucht seine Armuth, dessen Rachgierigkeit seine Geduld, dessen Unmäßigkeit sein Fasten, dessen Trägheit seine Mühe im Wachen und Beten, dessen Unzucht seine Keuschheit, dessen Neid seine Liebe entgegengesetzt hat. 3. Um zu zeigen, daß man sich nicht fürchten solle, wegen Uebungen der Andacht und anderer guten Werke um Gottes willen verspottet zu werden, hat Christus vor aller Welt die größte Schande, Spott und Schmach gelitten und dadurch angedeutet, daß er sich desjenigen auch vor seinem himmlischen Vater schämen werde, der sich seiner vor den Menschen schäme.

Welche sind die dürren Orte, in denen der unreine Geist Ruhe sucht?

Diejenigen Menschen, welche wahre Buße wirken und sich abtödten; wenn er bei solchen keine Stätte findet, so kehrt er wieder zu denen zurück, von welchen er durch die Buße vertrieben worden war.

Wie findet er sie geschmückt?

Wenn er sie dem Müßiggange, der Trägheit und den Wollüsten ergeben findet, oder nur mit Scheinheiligkeit geschmückt und geziert, so gehet er hin und nimmt noch sieben andere Geister zu sich, die noch ärger sind als er; das sind nämlich die sieben Hauptsünden, die ärger und dem Menschen schädlicher sind, als der Teufel selbst.

Wie werden dann die letzten Dinge des Menschen ärger, als die ersten?

1. Indem der Mensch gegen Gott undankbar ist, wider den er sich auf's Neue versündiget, nachdem er ihn zu Gnaden angenommen hatte. 2. Weil die wieder zurückgekehrte Seelenkrankheit ebenso wie eine Krankhat des Leibes gefährlicher ist, da der Sünder dadurch im Bösen mehr verstockt und verhärtet wird. 3. Weil

zu befürchten ist, daß Gott einen solchen, der auf's Neue sündiget, nach gerechtem Urtheile in seinen Sünden sterben und ewig verloren gehen lassen werde.

Warum wird das Weib erwähnt, welches unter dem Volke Christum gepriesen hat?

Zum ewigen Ruhme dieses Weibes, sagt der ehrwürdige Beda, welches, während die Pharisäer und Vornehmsten der Juden Christum auf das Schmählichste lästerten und versuchten, allein offen und unerschrocken Christum selig gepriesen hat.

Warum sprach Jesus diejenigen selig, welche das Wort Gottes hören und dasselbe beobachten?

Zum Troste für jenes Weib und um anzudeuten, daß seine Mutter nicht schon darum allein glücklich und selig zu preisen wäre, weil sie das Wort (d. i. den Sohn Gottes) empfangen, sondern weil sie es in ihrem Herzen bewahrt habe; und das Weiblein werde auch glückselig sein, wenn es das Wort Gottes hören und demselben nachkommen oder demgemäß leben werde.

Gebet.

O Herr Jesus Christus, du wahres Licht! erleuchte die Augen meines Geistes, daß ich mich niemals vom bösen Geiste verführen lasse, meine Sünden aus Nachlässigkeit oder aus falscher Scham vor einem Priester, der, obwohl Mensch, an Gottes Statt im Beichtstuhle sitzt, zu verschweigen, damit ich nicht ewig verloren gehe und an jenem großen Gerichtstage, an welchem meine Sünden der ganzen Welt offenbar würden, nicht dadurch beschämt werde. Stärke mich, o Jesus, du Stärke aller Heiligen, daß ich dem Teufel seine Waffen abnehme durch die Uebung der Tugend, besonders durch Verachtung der eitlen Menschenfurcht. Um dieses bitte ich dich, o gnädigster Jesus! durch deine Verdienste und insbesondere durch dein für uns Menschen vergossenes theures Blut. Amen.

Wichtige Lehre

besonders für diejenigen, welche eine läßliche Sünde aus falscher Scham in der Beicht verschweigen, in der Meinung, es sei eine Todsünde und sie dürften deßhalb dieselbe nicht offenbaren.

Wenn jemand einen begründeten Zweifel hat, es sei, was er gethan hat, eine Todsünde; oder wenn er eine läßliche Sünde begangen hätte, die er erst, nachdem er die That begangen, für eine Todsünde hielt und aus falscher Scham in der Beicht verschwieg, würde ein solcher auch ungültig beichten und darum eine Todsünde begehen?

Ja, und zwar wegen seines bösen Willens, eine Todsünde in der Beicht wissentlich zu verschweigen. Obwohl es gewiß ist, daß z. B. unreine Gedanken, wenn man sie wider seinen Willen hat, keine Sünden sind, so bleibt doch gewiß, daß man sündiget, wenn man wider sein Gewissen eine Todsünde verschweigen will. Weil nun solche unglückliche Menschen, vom Teufel betrogen, manchmal viele Jahre lang in einem solchen verderblichen Zustande verharren, könnten sie auch nach gerechtem Urtheile Gottes darin sterben und ewig verloren gehen; und weil sie dafür halten, daß ihre Beicht ungültig gewesen und sie deßwegen eine Todsünde begangen hätten, so folgt, daß sie die heilige Communion auch im Stande der Ungnade empfangen haben.

O Unglückseliger! damit du nicht fernerhin vom Teufel verleitet werdest, so entdecke doch einem verständigen Beichtvater ohne Scheu die Wunden deiner armen Seele, auf daß er dir erkläre, ob selbige tödtlich seien oder nicht, damit du nicht des ewigen Todes sterbest. „Wer seine Missethaten verheimlicht, dem wird's nicht wohl gehen; wer sie aber bekennt und unterläßt, der wird Barmherzigkeit erlangen." Das beschämende Bekenntniß wird dir Ehre und Glorie bei Gott und den Menschen bringen.

Welche verführt der Teufel vornehmlich durch solche eitle Einbildungen?

Einfältige Leute, die er sonst nicht so leicht zu schweren Sünden verführen kann.

Was wäre aber zu thun, wenn man in augenscheinlicher Todesgefahr wäre und könnte keinen Beichtvater bei der Hand haben?

In diesem Falle müßte man eine vollkommene Reue aus reiner Liebe gegen Gott, das allerhöchste Gut, erwecken und würde dann auch so selig. Damit man sich aber dieses Mittels in der Noth bedienen könne, ist es nöthig, daß man bei Zeiten lerne, was es heißt, eine vollkommene Reue zu erwecken, und daß man dieselbe oft in gesunden Tagen übe.

Wie soll man dem Teufel begegnen, wenn er in der Beicht stumm machen will?

Man soll sagen: auf daß die Welt erkenne, daß ich meinen himmlischen Vater lieb habe, darum will ich thun, wie er mir befohlen hat, und dir Teufel zum Trutz, meinem Gott aber zu Lieb' und um ihm zu gehorsamen, mich beschämen und alle meine Sünden beichten; denn der Glaube lehrt mich, daß die Beschämung mir Ehre und Ruhm bei Gott und den Menschen bringe, und daß die Sünden, die ich jetzt verschweige, am jüngsten Tage vor der ganzen Welt offenbar würden.

Am Montage in der dritten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Gieß, o Herr, wir bitten dich, deine Gnade in unsere Herzen, damit wir unsere Sinne vor jeder sündhaften Verirrung bewahren, wie wir von verbotenen Speisen uns enthalten. Amen.

Lesung aus dem vierten Buche der Könige (5, 1—15).

In jenen Tagen war Naaman, der Heeresfürst des Königs von Syrien, ein großer Mann bei seinem

Herrn und geehrt; denn durch ihn gab der Herr Heil in Syrien; und der Mann war tapfer und reich, aber aussätzig. Und es waren aus Syrien Räuber ausgezogen, und führten aus dem Lande Israel gefangen ein kleines Mägdlein: die war im Dienste bei dem Weibe Naaman's. Und sie sprach zu ihrer Frau: O daß mein Herr bei dem Propheten wäre, der zu Samaria ist, wahrlich, er heilete ihn von dem Aussatze, den er hat! Da ging Naaman hin zu seinem Herrn und berichtete ihm und sprach: So und so hat das Mägdlein geredet aus dem Lande Israel. Und der König von Syrien sprach zu ihm: Zieh hin, ich will einen Brief senden an den König von Israel. Und er zog hin, und nahm mit sich zehn Talente Silbers und sechstausend Goldstücke und zehn Wechselkleider, und brachte den Brief an den König von Israel, also lautend: Wenn du diesen Brief bekommst, so wisse, daß ich zu dir gesandt Naaman, meinen Knecht, damit du ihn heilest von seinem Aussatze. Da nun der König von Israel den Brief gelesen, zerriß er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, daß ich tödten und lebendig machen kann, weil dieser zu mir sendet, daß ich den Mann von seinem Aussatze heile? Merket und sehet, wie er Ursachen wider mich suchet. Als das Eliseus, der Mann Gottes, hörte, daß nämlich der König von Israel seine Kleider zerrissen, sandte er zu ihm und sprach: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Laß ihn zu mir kommen, damit er erfahre, daß ein Prophet in Israel ist. Also kam Naaman mit Rossen und Wagen, und stand vor der Thüre des Hauses des Elisäus. Und Elisäus sandte einen Boten zu ihm und sprach: Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, und dein Fleisch wird wieder gesund und du rein werden. Da ward Naaman zornig und zog weg und sprach: Ich meinte, daß er herausginge zu mir und hinstände und den Namen des Herrn, seines Gottes, anriefe, und mit seiner Hand die Stätte des Aussatzes berührete und mich heilete. Sind nicht Abana und Pharphar, die Flüsse von Damaskus,

besser, denn alle Wasser Israels, daß ich mich darin wasche und rein werden soll? Als er sich nun wandte und fortging im Unwillen, da traten seine Knechte zu ihm und sprachen zu ihm: Vater! Wenn dir der Prophet etwas Großes geheißen hätte, wahrlich, du hättest es thun müssen: wie vielmehr, da er dir nun gesagt hat: Wasche dich, so wirst du rein werden! Da zog er hinab und wusch sich im Jordan sieben Mal nach dem Worte des Mannes Gottes, und sein Fleisch ward wieder hergestellt wie das Fleisch eines kleinen Knaben, und er ward rein. Da kehrte er zurück zu dem Manne Gottes mit seinem ganzen Gefolge, und kam und stand vor ihm und sprach: Wahrlich, ich weiß, daß kein anderer Gott ist auf der ganzen Erde, als nur in Israel!

Evangelium (Lucas 4, 23—30).

In derselben Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Ihr werdet mir freilich jenes Sprüchwort sagen: Arzt, heile dich selbst! Die großen Dinge, von denen wir gehört, daß sie in Capharnaum geschehen sind, thu' auch hier in deiner Vaterstadt! Er aber sprach: Wahrlich, sag' ich euch: Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande. In Wahrheit sag' ich euch: Viele Wittwen waren zur Zeit des Elias in Israel, als der Himmel drei Jahre und sechs Monate verschlossen war, da über das ganze Land eine große Hungersnoth kam; aber zu keiner von ihnen ward Elias gesendet, sondern zu einer Wittwe nach Sarepta in der Landschaft von Sidon. So waren auch zur Zeit des Propheten Elisäus viele Aussätzige in Israel, aber keiner von ihnen wurde gereinigt, sondern Naaman der Syrer. Und alle in der Synagoge wurden voll des Zornes, als sie dieß hörten. Und sie standen auf und stießen ihn zur Stadt hinaus und führten ihn auf die Anhöhe des Berges, auf welchen ihre Stadt gebaut war, um ihn hinabzustürzen. Er aber schritt mitten durch sie hin und ging hinweg.

Am Dienstage in der dritten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Erhöre uns, allmächtiger und barmherziger Gott, und verleihe uns gnädig die Früchte der heilsamen Enthaltung. Amen.

Lesung aus dem vierten Buche der Könige (4, 1—7).

In jenen Tagen schrie ein Weib den Propheten Elisäus an und sprach: Dein Knecht, mein Mann, ist gestorben, und du weißt, daß dein Knecht den Herrn fürchtete: und siehe, nun kommt der Gläubiger, um meine zwei Söhne zu nehmen, auf daß sie ihm dienen. Und Elisäus sprach zu ihr: Was willst du, daß ich dir thue? Sag' mir, was hast du in deinem Hause? Diese aber antwortete: Ich, deine Magd, habe nichts in meinem Hause, außer ein wenig Oel, womit ich mich salbe. Und er sprach zu ihr: Geh' hin und borge von allen deinen Nachbarn leere Gefäße, nicht wenige: und geh' hinein und verschließe deine Thüre, wenn du darin bist, du und deine Söhne; und gieß' alsdann in alle diese Gefäße, und wenn sie voll sind, nimm sie! Also ging das Weib hin und schloß die Thüre hinter sich und hinter ihren Söhnen; und diese brachten die Gefäße, sie aber goß hinein. Und als die Gefäße voll waren, sprach sie zu ihrem Sohne: Bring' mir noch ein Gefäß. Er aber antwortete: Ich habe keines. Und es stand das Oel. Da kam sie und zeigte es dem Manne Gottes an, und er sprach: Geh' hin, verkaufe das Oel und bezahle deinen Gläubiger: ihr aber, du und deine Söhne, lebet von dem Uebrigen.

Evangelium (Matthäus 18, 15—22).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Hat dein Bruder wider dich gesündigt, so geh' hin und verweise es ihm zwischen dir und ihm allein. Gibt er dir Gehör, so hast du deinen Bruder gewonnen: gibt er dir aber kein Gehör, so nimm noch einen oder

zwei zu dir, damit die ganze Sache auf dem Munde zweier oder dreier Zeugen beruhe. Hört er auch diese nicht, so sag' es der Kirche; wenn er aber die Kirche nicht hört, so sei er dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder. Wahrlich, sag' ich euch: alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein; und alles, was ihr auf Erden auflösen werdet, das wird auch im Himmel aufgelöset sein. Abermal sag' ich euch: Wenn zwei aus euch auf Erden einstimmig sein werden über was immer für eine Sache, um die sie bitten wollen, so wird es ihnen von meinem Vater, der im Himmel ist, gegeben werden. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Alsdann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, wenn er wider mich sündigt? Siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: Nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal.

Am Mittwoch in der dritten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Verleihe uns, o Herr, daß wir, ermuntert durch heilsames Fasten, von allem, was sündhaft und schädlich ist, uns enthalten und um so leichter deiner Erbarmung theilhaftig werden. Amen.

Lesung aus dem zweiten Buche Moses
(Exodus 20, 12—24).

Dieß spricht Gott der Herr: Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf daß du lange lebest im Lande, das der Herr dein Gott dir geben wird. Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten. Du sollst nicht begehren das Haus deines Nächsten, noch begehren sein Weib, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch seinen Ochsen,

noch seinen Esel, noch alles, was sein ist. Und das ganze Volk sah den Donner und Blitz und den Schall der Posaunen und den rauchenden Berg; und da sie sich fürchteten und von Schrecken getroffen waren, traten sie in die Ferne und sprachen zu Moses: Rede du mit uns und wir wollen hören: der Herr aber rede nicht mit uns, wir möchten sonst sterben. Und Moses sprach zum Volke: Fürchtet euch nicht! Denn um euch zu prüfen, ist Gott gekommen, und damit seine Furcht in euch sei, daß ihr nicht sündiget. Und das Volk stand von Ferne. Moses aber nahete sich dem Dunkel, worin Gott war. Darnach sprach der Herr zu Moses: Also sprich zu den Söhnen Israels: Ihr habt gesehen, daß ich vom Himmel mit euch geredet. Machet euch keine silbernen und goldenen Götter. Einen Altar von Erde machet mir und opfert darauf eure Brandopfer und Dankopfer, eure Schafe und Rinder, an jeglichem Orte, wo mein Name gefeiert wird.

Evangelium (Matthäus 15, 1—20).

In derselben Zeit kamen zu Jesus von Jerusalem die Schriftgelehrten und Pharisäer und sprachen: Warum übertreten deine Jünger die Uebergabe der Alten? denn sie waschen ihre Hände nicht, ehe sie essen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Warum übertretet ihr selbst das Gebot Gottes um eurer Uebergabe willen? Denn Gott hat gesagt: Du sollst Vater und Mutter ehren, und: Wer seinem Vater oder der Mutter fluchet, soll des Todes sterben. Ihr aber saget: Wenn einer zum Vater oder zur Mutter spricht: Alles, was von mir geopfert wird, gereicht dir zum Nutzen: so mag er immer seinen Vater und seine Mutter nicht ehren: und habt also Gottes Gebot aufgehoben um eurer Uebergabe willen. Ihr Heuchler! es hat Isaias wohl von euch geweissaget, wenn er spricht: Dieß Volk ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit von mir. Vergeblich aber ehren sie mich, indem sie menschliche Lehren und Gebote lehren.

Und er rief das Volk zu sich und sprach zu ihnen: Höret es und verstehet es wohl! Nicht was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menschen, sondern was vom Munde ausgehet, das verunreiniget den Menschen. Hierauf traten seine Jünger hinzu und sprachen zu ihm: Weißt du, daß die Pharisäer sich geärgert haben, da sie dieses Wort hörten? Er aber antwortete und sprach: Eine jegliche Pflanzung, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerottet werden. Lasset sie: sie sind blind und Führer der Blinden. Wenn aber ein Blinder einen Blinden führet, so fallen beide in die Grube. Aber Petrus antwortete und sprach zu ihm: Erkläre uns dieses Gleichniß. Er aber sprach: Seid ihr auch noch unverständig? Verstehet ihr nicht, daß alles, was zu dem Munde eingeht, in den Magen kommt und seinen natürlichen Ausgang nimmt? Was aber aus dem Munde herausgeht, das kommt aus dem Herzen und dieses verunreiniget den Menschen; denn aus dem Herzen kommen die bösen Gedanken, Todtschläge, Ehebrüche, Hurereien, Diebstähle, falsche Zeugnisse, Gotteslästerungen. Das sind die Dinge, welche den Menschen verunreinigen; aber Essen mit ungewaschenen Händen, das verunreiniget den Menschen nicht.

Am Donnerstage in der dritten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Es verherrliche dich, o Herr, die beseeligende Feier deiner Heiligen Cosmas und Damian, durch welche du jenen die ewige Herrlichkeit und uns in unaussprechlicher Vorsehung Hilfe verliehen hast. Amen.

Lesung aus dem Propheten Jeremias (7, 1—7).

In jenen Tagen ging das Wort von dem Herrn an Jeremias, da er sprach: Stelle dich in's Thor des

Hauses des Herrn und verkünde daselbst dieses Wort und sprich: Höret das Wort des Herrn, alle von Juda, die ihr eingehet durch diese Thore, um den Herrn anzubeten! So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Bessert eure Werke und eure Absichten, so will ich bei euch wohnen an diesem Orte. Verlasset euch nicht auf Lügenworte und saget nicht: Der Tempel des Herrn ist's, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn! Aber wenn ihr eure Werke und eure Absichten gut einrichtet, wenn ihr Gerechtigkeit übet zwischen einem und dem andern, dem Fremdling, der Waise und der Wittwe keine Schmach anthuet und nicht unschuldig Blut vergießet an diesem Orte, noch den fremden Göttern nachgehet, zu eurem eigenen Schaden: so will ich bei euch wohnen an diesem Orte, im Lande, das ich euren Vätern gegeben für und für, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium (Lucas 4, 38—44).

In derselben Zeit machte sich Jesus auf aus der Synagoge und ging in das Haus des Simon. Die Schwiegermutter des Simon aber war mit einem heftigen Fieber behaftet; und sie baten ihn für sie. Als er nun oberhalb ihr stand, gebot er dem Fieber und es verließ sie. Da stand sie sogleich auf und bediente sie. Als aber die Sonne untergegangen war, brachten alle, welche Kranke von verschiedenen Gebrechen hatten, dieselben zu ihm; und er legte einem jeden die Hände auf und machte sie gesund. Es fuhren auch von vielen Teufel aus, die da riefen und sprachen: Du bist der Sohn Gottes! Er aber drohte ihnen und ließ sie nicht reden; denn sie wußten, daß er Christus sei. Als es nun Tag ward, ging er hinaus und begab sich an einen einsamen Ort. Und das Volk suchte ihn, kam zu ihm und hielt ihn ab, daß er nicht von ihnen ging. Er aber sprach zu ihnen: Ich muß auch andern Städten das Evangelium vom Reiche Gottes verkünden; denn dazu bin ich gesandt worden. Und er predigte in den Synagogen von Galiläa.

Am Freitage in der dritten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, du wollest unser Fasten mit deiner Gnade unterstützen: daß, gleichwie wir uns leibliche Nahrung entziehen, wir ebenso im Geiste uns von Sünden enthalten mögen. Amen.

Lesung aus dem vierten Buche Moses
(Numeri 20, 2. 3. 6—13).

In jenen Tagen, da dem Volke Wasser mangelte, versammelten sich die Söhne Israels wider Moses und Aaron und geriethen in Aufruhr und sprachen: Gebet uns Wasser, damit wir trinken! Und Moses und Aaron entließen die Gemeine und gingen in's Zelt des Bundes und fielen nieder zur Erde und schrieen zu dem Herrn und sprachen: Gott, Herr! erhöre das Geschrei dieses Volkes und öffne ihnen deinen Schatz, einen Brunnen lebendigen Wassers, daß sie satt werden und ihr Murren aufhöre. Und es erschien die Herrlichkeit des Herrn über ihnen. Und der Herr redete zu Moses und sprach: Nimm den Stab und versammle das Volk, du und Aaron, dein Bruder, und redet zu dem Felsen vor ihnen, so wird er Wasser geben. Und wenn du Wasser aus dem Felsen hervorgebracht, soll die ganze Gemeine trinken und ihr Vieh. Da nahm Moses den Stab, der vor dem Herrn war, wie er ihm befohlen hatte, und versammelte die Gemeine vor dem Felsen und sprach zu ihnen: Höret, ihr Widerspenstigen und Ungläubigen: Werden wir euch wohl Wasser aus diesem Felsen hervorbringen können? Und Moses erhob seine Hand und schlug den Felsen mit seinem Stabe zwei Mal, und es kam sehr viel Wasser heraus, also daß Volk und Vieh trank. Und der Herr sprach zu Moses und Aaron: Weil ihr mir nicht geglaubt und mich dadurch nicht geheiligt habt vor den Söhnen Israels, sollt ihr dieß Volk nicht in das Land führen, das ich ihnen geben will. Das ist

das Wasser des Widerspruchs, wo die Söhne Israels haderten wider den Herrn, und er unter ihnen geheiligt ward.

Evangelium (Johannes 4, 5—42).

In derselben Zeit kam Jesus in eine Stadt von Samaria, welche Sichar genannt wird, nahe bei dem Felde, welches Jacob dem Joseph, seinem Sohne, gab. Es war aber daselbst der Brunnen Jacobs. Weil nun Jesus von der Reise ermüdet war, setzte er sich auf den Brunnen nieder. Es war um die sechste Stunde. Da kam ein Weib, eine Samaritin, um Wasser zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Gib mir zu trinken! (Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen.) Und das samaritische Weib sagte zu ihm: Wie begehrst du, da du ein Jude bist, von mir zu trinken, da ich ein samaritisches Weib bin? (denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern). Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du die Gabe Gottes erkänntest und wer der ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken! so würdest du ihn etwa gebeten haben und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. Das Weib sprach zu ihm: Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfest und der Brunnen ist tief: woher hast du denn das lebendige Wasser? Bist du größer als unser Vater Jacob, der uns den Brunnen gegeben hat? Er selbst hat daraus getrunken, seine Kinder und sein Vieh. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Jeder, der von diesem Wasser trinkt, den dürstet wieder; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht mehr dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zur Wasserquelle, die in's ewige Leben fort strömt. Das Weib sprach zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr dürste und nicht mehr hierher kommen darf, um zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Geh' hin, ruf' deinen Mann und komm' hieher! Das Weib antwortete und sprach: Ich habe keinen Mann! Jesus sprach zu ihr:

Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann! Denn fünf Männer hast du gehabt und der, den du jetzt hast, der ist nicht dein Mann; das hast du wahr gesagt! Das Weib sprach zu ihm: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet und ihr saget, daß zu Jerusalem der Ort sei, wo man anbeten müsse. Jesus sprach zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, was ihr nicht wisset; wir beten an, was wir wissen; denn das Heil kommt aus den Juden. Aber es kommt die Stunde und sie ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geiste und in der Wahrheit anbeten; denn auch der Vater will solche Anbeter. Gott ist ein Geist und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Das Weib sagte zu ihm: Ich weiß, daß der Messias kommt (der Christus genannt wird): wenn derselbe nun kommen wird, so wird er uns alles verkünden. Jesus sprach zu ihr: Ich bin es, der ich mit dir rede! Und in dem Augenblicke kamen seine Jünger und sie wunderten sich, daß er mit einem Weibe redete; doch sprach keiner: Was frägst du oder was redest du mit ihr? Das Weib ließ also ihren Wasserkrug da, ging in die Stadt und sagte zu den Leuten: Kommt und sehet einen Mann, der mir alles gesagt hat, was ich gethan habe, ob dieser nicht Christus sei? Sie gingen also aus der Stadt und kamen zu ihm. Unterdessen baten ihn seine Jünger und sprachen: Meister, iß! Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennet. Da sagten die Jünger unter einander: Hat ihm jemand zu essen gebracht? Jesus sprach zu ihnen: Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen thue, der mich gesandt hat, damit ich sein Werk vollbringe. Saget ihr nicht, daß erst nach vier Monaten die Ernte komme? Siehe, ich sage euch: Erhebet eure Augen und betrachtet die Felder; denn sie sind schon reif zur Ernte. Und wer erntet, bekommt Lohn und sammelt Frucht für's ewige Leben,

so daß sich der Säemann und der Schnitter zugleich freuen. Denn hierin trifft das Wort zu: Ein anderer ist, der säet, und ein anderer, der erntet. Ich habe euch gesandt, da zu ernten, wo ihr nicht gearbeitet habt: Andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten. Aus jener Stadt aber glaubten viele der Samariter an ihn wegen der Rede des Weibes, welches bezeugte: er hat mir alles gesagt, was ich gethan habe. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er da bleiben möchte. Und er blieb daselbst zwei Tage. Und viel mehrere glaubten an ihn seiner Lehre wegen. Und sie sprachen zum Weibe: Wir glauben nun nicht mehr um deiner Rede willen; denn wir haben ihn selbst gehört und wissen, daß dieser wahrhaftig ist der Heiland der Welt.

Am Samstage in der dritten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Verleihe, o allmächtiger Gott, daß, indem wir das Fleisch züchtigen und uns an Nahrung entziehen, wir nach Gerechtigkeit streben und von Sünde uns enthalten. Amen.

Lesung aus dem Propheten Daniel (13, 1—62).

In jenen Tagen wohnte ein Mann zu Babylon, der Joakim hieß. Dieser nahm ein Weib, Susanna genannt, eine Tochter Helkias, die sehr schön war und Gott fürchtete. Denn weil ihre Eltern gerecht waren, unterwiesen sie ihre Tochter nach dem Gesetze Mosis. Joakim aber war sehr reich und hatte einen Baumgarten, der nahe bei seinem Hause war; und die Juden kamen bei ihm zusammen, weil er unter allen der ansehnlichste war. Und man bestellte in diesem Jahre aus dem Volke zwei Richter wie jene, von denen der Herr geredet hatte: denn die Ungerechtigkeit zu Babylon ist von den Aeltesten ausgegangen,

von den Richtern, die da schienen das Volk zu regieren. Diese kamen oft in das Haus Joakim's und alle, die etwas vor Gericht suchten, kamen (dahin) zu ihnen. Wann nun das Volk um die Mittagszeit wieder weggegangen, begab sich Susanna in den Baumgarten ihres Mannes, zu lustwandeln. Und die Aeltesten sahen sie täglich hineingehen und herumwandeln; und sie entbrannten von böser Lust nach ihr; und im verkehrten Sinne wandten sie ihre Augen ab, den Himmel nicht mehr zu sehen und der gerechten Gerichte nicht mehr zu gedenken. Beide waren von Liebe zu ihr verwundet, aber keiner entdeckte dem andern seinen Schmerz; denn sie schämten sich, einander die böse Lust zu gestehen, weil sie Susanna entehren wollten. Und sie lauerten täglich mit größerer Sorgfalt, sie zu sehen; und einer sprach zu dem andern: Wir wollen nach Hause gehen; denn es ist Zeit zum Mittagessen. So gingen sie aus dem Hause und schieden von einander. Aber sie kehrten wieder um und trafen zusammen. Da fragte einer den andern um die Ursache und sie gestanden sich die böse Lust; dann setzten sie zusammen die Zeit fest, wann sie dieselbe allein finden könnten. Es begab sich aber, da sie auf einen gelegenen Tag warteten, daß Susanna, von zwei Mägdlein nur begleitet, nach ihrer Gewohnheit in den Baumgarten ging, sich zu baden; denn es war heiß. Es war niemand darin außer den zwei Aeltesten, die sich verborgen hatten und nach ihr schauten. Und sie sprach zu den Mägdlein: Bringet mir Oel und Seife und schließet die Thüre des Baumgartens, daß ich mich bade. Und sie thaten, wie sie befohlen hatte; sie schlossen die Thüre des Baumgartens, gingen zur hintern Thüre hinaus, das zu holen, was sie verlangt hatte, und wußten nichts von den Aeltesten, die sich darin versteckt hatten. Nachdem aber die Mägdlein hinausgegangen waren, machten sich die zwei Aeltesten auf, liefen zu ihr hin und sprachen: Siehe, die Thüre des Baumgartens ist geschlossen und niemand sieht uns und wir brennen von Liebe zu dir; darum thu' unsern

Willen und sei uns zu Gefallen. Willst du das nicht, so bezeugen wir wider dich, daß ein junger Mensch bei dir gewesen und daß du deßhalb die Mägdlein weggeschickt habest. Da seufzte Susanna und sprach: Ich bin bedrängt von allen Seiten; denn wenn ich das thue, so bin ich des Todes: thu' ich's aber nicht, so entkomm' ich nicht euren Händen. Aber ich will lieber ohne die That in eure Hände fallen, als sündigen vor dem Angesichte des Herrn. Und Susanna schrie mit lauter Stimme, und auch die Aeltesten schrieen wider sie. Und der eine lief zu der Thüre des Baumgartens und öffnete sie. Als aber die Diener des Hauses das Geschrei im Baumgarten hörten, eilten sie aus der Hinterthüre herbei, um zu sehen, was es gebe. Da führten die Aeltesten ihre Rede und die Diener schämten sich gar sehr; denn niemals ward solche Rede geführt über Susanna. Am andern Tage, da das Volk bei Joakim, ihrem Manne, sich versammelte, kamen auch die zwei Aeltesten voll böser Anschläge wider Susanna, um sie zu tödten. Und sie sprachen vor dem Volke: Sendet nach Susanna, der Tochter Helkia's, dem Weibe Joakim's. Und sie sandten alsbald nach ihr. Und sie kam mit ihren Eltern und Kindern und allen ihren Verwandten. Susanna aber war voll der Anmuth und schön von Gestalt. Und jene Bösewichter befahlen, sie zu entschleiern (denn sie war verschleiert), um sich so mindestens an ihrer Schönheit zu sättigen. Da weinten die Ihrigen und alle, die sie kannten. Die zwei Aeltesten aber standen mitten im Volke auf und legten ihre Hände auf ihr Haupt, während sie weinend zum Himmel blickte; denn ihr Herz hatte Vertrauen auf den Herrn. Und die Aeltesten sprachen: Da wir im Baumgarten allein herumgingen, kam diese mit zwei Mägdlein hinein, schloß die Thüre des Baumgartens und schickte die Mägdlein weg. Da kam zu ihr ein junger Mensch, der sich versteckt hatte, und sündigte mit ihr. Wir waren in einem Winkel des Baumgartens und sahen die Missethat; wir liefen hinzu und sahen sie in Un-

zucht beisammen. Ihn konnten wir nicht festhalten, weil er stärker war, als wir, die Thüre öffnete und davon lief. Diese aber ergriffen wir und fragten sie, welch' ein Junge es gewesen, aber sie wollte es uns nicht sagen; deß sind wir Zeugen! Da glaubte ihnen, als Aeltesten und Richtern des Volkes, die Versammlung und verurtheilte sie zum Tode. Susanna aber schrie mit lauter Stimme und sprach: Ewiger Gott, der du das Verborgene kennest und alles weißt, ehedenn es geschieht: du weißt, daß sie ein falsches Zeugniß wider mich abgelegt haben. Siehe, ich sterbe, obwohl ich nichts von dem gethan habe, was diese boshafter Weise wider mich erdichtet haben! Und der Herr erhörte ihre Stimme. Denn als man sie zum Tode führte, erweckte der Herr den heiligen Geist eines jungen Mannes, Namens Daniel. Dieser rief mit lauter Stimme: Ich bin unschuldig an ihrem Blute! Und es wandte sich alles Volk zu ihm und sprach: Was ist das für ein Wort, das du gesprochen hast? Und Daniel, in ihrer Mitte stehend, sprach: Seid ihr so thöricht, Söhne Israels, ohne Urtheil, ohne Erkenntnis des Wahren, eine Tochter Israels zu verdammen? Richtet noch ein Mal; denn sie haben falsches Zeugnis wider sie gesprochen. Da kehrte das Volk eilends zurück und die Aeltesten sprachen zu ihm: Komm' und setze dich unter uns und laß uns hören; denn Gott machte dich würdig der Greise. Und Daniel sprach zu ihnen: Sondert sie weit von einander; so will ich sie verhören! Als nun einer von dem andern getrennt war, rief er einen von ihnen zu sich und sprach zu ihm: Alter Bösewicht! nun kommen über dich deine Sünden, die du ehedem begangen; denn du sprachest ungerechte Urtheile, unterdrücktest die Unschuldigen und sprachest los die Schuldigen, da doch der Herr gesprochen: Einen Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht tödten! Und nun, hast du sie gesehen, so sag', unter welchem Baume du sie mit einander reden gesehen? Er sprach: Unter einem Mastixbaume. Daniel antwortete: Recht, du hast auf

dein Haupt gelogen! Denn siehe, ein Engel Gottes, der den Urtheilsspruch von ihm empfangen hat, wird dich mitten durchhauen! Dann schaffte er ihn weg, ließ den andern kommen und sprach zu ihm: Abkömmling Canaan's und nicht Juda's! Die Schönheit hat dich getäuscht und die böse Lust dein Herz verkehrt. So seid ihr mit den Töchtern Israels verfahren und sie ließen sich aus Furcht mit euch ein; aber eine Tochter Juda's willigte nicht in eure Missethat. Nun also sag' mir: Unter welchem Baume hast du sie zusammen redend gefunden? Er sprach: Unter einem Pflaumenbaume. Daniel antwortete ihm: Recht, auch du hast auf dein Haupt gelogen; denn der Engel des Herrn wartet mit seinem Schwerte, um dich mitten auseinander zu hauen und euch zu tödten. Da rief das ganze Volk mit lauter Stimme und pries Gott, der die rettet, so auf ihn hoffen. Und sie machten sich auf wider die zwei Aeltesten (denn Daniel hatte sie aus ihrem eigenen Munde des falschen Zeugnisses überwiesen) und thaten an ihnen, was sie verschuldet hatten an ihrem Nächsten, um nach dem Gesetze Mosis zu handeln, und sie tödteten sie; und also ward unschuldig Blut gerettet an diesem Tage.

Evangelium (Johannes 8, 1—11).

In derselben Zeit ging Jesus auf den Oelberg; und früh Morgens kam er wieder in den Tempel und alles Volk kam zu ihm und er setzte sich und lehrte sie. Die Schriftgelehrten und Pharisäer aber führten ein Weib hinzu, welches im Ehebruche ertappt worden war, stellten sie in die Mitte und sprachen zu ihm: Meister, dieses Weib ist auf frischer That im Ehebruche ertappt worden. Nun hat uns Moses im Gesetze befohlen, solche zu steinigen; was sagst denn du? Dieß sagten sie aber, um ihn zu versuchen, damit sie ihn anklagen könnten. Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Da sie nun fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe

zuerst einen Stein auf sie. Und er bückte sich abermals und schrieb auf die Erde. Da sie aber dieses gehört hatten, gingen sie, von den Aeltesten angefangen, einer nach dem andern hinaus: und Jesus blieb allein und das Weib, das in der Mitte stand. Jesus aber richtete sich auf und sprach zu ihr: Weib, wo sind die, welche dich angeklagt haben? Hat dich niemand verdammet? Sie sprach: Niemand, Herr! Da sagte Jesus: So will auch ich dich nicht verdammen. Geh' hin, und sündige nicht mehr!

Unterricht für den vierten Sonntag in der Fasten.

(Lätare = Freue dich.)

Damit die Gläubigen in der angefangenen heiligen Fasten verharren möchten, muntert die Kirche sie dazu auf durch den Hinweis auf die künftigen Freuden des Himmels. Darum singt sie zum Eingange der heiligen Messe: „Erfreue dich, Jerusalem, und alle, die ihr es liebet, kommet zusammen. Frohlocket mit großer Freude, die ihr traurig gewesen, und sättiget euch mit dem Ueberflusse seines Trostes." „Ich habe mich erfreuet, als man zu mir gesagt: Lasset uns gehen zum Hause des Herrn." Ehre sei dem Vater &c.

Gebet der Kirche.

Verleihe uns, wir bitten dich, allmächtiger Gott, daß, die wir wegen unserer Sünden nach Verdienst leiden, wir durch den Trost deiner Gnade Erleichterung finden. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Galater (4, 22—31).

Brüder! Es steht geschrieben: Abraham hatte zwei Söhne, einen von der Magd und einen von der Freien. Aber der von der Magd war dem Fleische nach geboren, und der von der Freien vermöge der

Verheißung. Das ist bildlich gesprochen; den dieß sind die zwei Testamente: das eine nämlich auf dem Berge Sina, welches zur Dienstbarkeit gebiert, welches die Agar ist; denn Sina ist ein Berg in Arabien, der in Verbindung mit dem jetzigen Jerusalem ist, das mit seinen Kindern dienet. Jenes Jerusalem von oben aber, das ist die Freie, welche unsere Mutter ist. Denn es steht geschrieben: Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebärest: frohlocke und jauchze, die du keine Geburtswehen hast; denn viele Kinder hat die Verlassene, mehr als die den Mann hatte. Wir nämlich, Brüder, sind, wie Isaac, Kinder der Verheißung. Aber sowie damals der, welcher dem Fleische nach geboren war, den verfolgte, der es dem Geiste nach war, also auch jetzt. Aber was sagt die Schrift: Treib aus die Magd und ihren Sohn; denn der Sohn der Magd soll nicht Erbe sein mit dem Sohne der Freien! Demnach, Brüder, sind wir nicht Kinder der Magd, sondern der Freien, mit welcher Freiheit uns Christus befreit hat.

Erklärung.

Das himmlische Jerusalem wird mit Isaac verglichen, weil er der Betrachtung himmlischer Dinge ergeben war. Ein jeder fromme Christ kann sich trösten im Fasten mit den kommenden Freuden und Ergötzlichkeiten, welche Christus denen versprochen hat, die mit ihm in Versuchungen und Fasten ausharren.

O Herr Jesus Christus! gib mir die Gnade, daß ich hier theilhaftig werde deines Leidens durch Fasten, Beten und andere gute Werke, damit ich auch dereinst theilhaftig werde deines Trostes.

Evangelium (Johannes 6, 1—15).

In derselben Zeit fuhr Jesus über das galiläische Meer, an welchem die Stadt Tiberias liegt. Und es folgte ihm eine große Menge Volkes nach, weil sie die Wunder sahen, die er an den Kranken wirkte. Da ging Jesus auf den Berg und setzte sich daselbst

mit seinen Jüngern nieder. Es war aber das Osterfest der Juden sehr nahe. Als nun Jesus die Augen aufhob und sah, daß eine sehr große Menge Volkes zu ihm gekommen sei, sprach er zu Philippus: Woher werden wir Brod kaufen, daß diese essen? Das sagte er aber, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er wußte wohl, was er thun wollte. Philippus antwortete ihm: Brod für zweihundert Zehner ist nicht hinreichend für sie, daß jeder nur etwas Weniges bekomme. Da sprach einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: Es ist ein Knabe hier, der fünf Gerstenbrode und zwei Fische hat; allein was ist das unter so Viele? Jesus aber sprach: Lasset die Leute sich setzen! Es war aber viel Gras an dem Orte. Da setzten sich die Männer, gegen fünftausend an der Zahl. Jesus aber nahm die Brode, und nachdem er gedankt hatte, theilte er sie denen aus, welche sich niedergesetzt hatten; deßgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, damit sie nicht zu Grunde gehen. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Stücklein von den fünf Gerstenbroden, welche denen, die gegessen hatten, übrig geblieben waren. Da nun diese Menschen das Wunder sahen, welches Jesus gewirkt hatte, sprachen sie: Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll! Als aber Jesus erkannte, daß sie kommen und ihn mit Gewalt nehmen würden, um ihn zum Könige zu machen, floh er abermal auf den Berg, er allein.

Warum fuhr Christus über das galiläische Meer?

1. Um der Verfolgung des Herodes zu entgehen. 2. Um anzudeuten, daß derjenige, welcher des göttlichen Trostes theilhaftig werden will, vorher durch das Meer der Trübsale dieser Welt gehen müsse.

Warum ist Christus an einen einsamen Ort gegangen?

Um uns zu lehren, daß man sich oft zur innerlichen Sammlung und zum Gebete verfügen soll.

Warum hat Christus den Philippus geprüft?

1. Um seinen Glauben und sein Vertrauen auf ihn auf die Probe zu stellen. 2. Um uns zu belehren, daß wir uns erst bemühen sollen um die natürlichen und gewöhnlichen Mittel, ehe wir übernatürliche Hilfe suchen. 3. Damit das Wunder bei dem Volke desto augenscheinlicher wäre, wenn es gewahr wurde, daß kein Vorrath an Lebensmitteln vorhanden gewesen sei. 4. Damit wir auf Gott vertrauen und erfahren sollten, daß er ein Helfer in der Noth ist.

Was bedeuten die verschiedenen Ceremonien Christi bei diesem Wunder?

Durch das Aufschauen zum Himmel hat er uns zu verstehen gegeben, daß alle guten Gaben von oben herab kommen und daß Gott es sei, der seine milde Hand aufthue und alles mit seinem Segen erfülle. Indem er dankte, hat er uns gelehrt, daß wir Gott für alle seine Gaben danken sollen. „Der Tisch", spricht der hl. Chrysostomus, „an dem man mit Gebet anfängt und mit Gebet endigt, wird niemals Mangel haben". Wenn du gesättiget bist, so sollst du dem Herrn danken. Das Brod hat er gesegnet, um uns zu unterweiseu, daß durch den göttlichen Segen alles vermehrt werde, wodurch die Andersgläubigen beschämt werden, welchen den Segen der Kirche verspotten und verwerfen.

Warum hat Christus befohlen, die übrig gebliebenen Stücklein zu sammeln?

1. Damit sie nicht zertreten und verunehrt würden. 2. Damit wir die Gaben Gottes, wie gering sie uns auch immer scheinen mögen, hochschätzen und zur Unterstützung der Armen bewahren möchten.

Trostlehre für die Armen.

Das Evangelium von der wunderbaren Brodvermehrung ist sehr tröstlich für jene, welche Christo nachfolgen, da er ungebeten für jene sorgt, die ihm

dienen. Von Anbeginn der Welt hat Gott allzeit für die Seinigen Sorge getragen. Zum Troste seines auserwählten Volkes hat Gott den Joseph in das Land Egypten voran gesandt. Die Kinder Israels hat er vierzig Jahre lang an solchen Orten gespeist, an welchen ein Sperling nicht für einen Tag Nahrung gefunden hätte. Den Elias, seinen Diener, hat Gott durch einen Raben ernährt. An Daniel hat Gott gedacht, da er in der Löwengrube lag.

Auch im Neuen Testamente hat der gütige Gott diejenigen, die ihm treulich gedient, durch Raben ernährt, wie er gethan dem hl. Antonius und Paulus. „Wirf deine Sorge auf den Herrn, und er wird dich erhalten.“ Noch nie ist es geschehen, daß der Gerechte verlassen worden wäre, oder daß seine Kinder an Brod Mangel gehabt hätten. Gott verläßt keinen, der ihm dienet und auf ihn sein Vertrauen setzt.

Lerne von Christo, vor und nach dem Essen Gott zu danken; denn Christus hat es allzeit ehrerbietig gethan.

Auf dein Versprechen und deine Allmacht, mein Gott! vertraue ich. Ich glaube fest, daß, wenn ich dir recht und treulich diene, ich doch alles Nöthige haben werde, wenn ich schon ein armes Leben führe.

Unterricht, wie man sich zum heiligen Osterfeste vorbereiten soll.

„Es war aber das Osterfest nahe.“

Man soll sich selbst aus Liebe zu Gott Gewalt anthun, sich lustiger und angenehmer Gesellschaft entschlagen, an einen einsamen Ort verfügen, nämlich in sein Kämmerlein; denn wenn der Mensch allein ist, alsdann redet Gott zu seinem Herzen.

Man soll sein Gewissen durchsuchen und überdenken, wie man mit Gott stehe; denn „an diesem Tage ist eure Versöhnung und die Reinigung von

allen euren Sünden; ihr werdet rein vor dem Herrn; denn es ist der Sabbat der Ruhe, und ihr sollt wehe thun euren Seelen" — nämlich durch Fasten, Wachen, Beten, Bußkleider ꝛc.

Man soll in dieser strengen Fasten das bittere Leiden Christi in der Kirche oder in seinem Kämmerlein wohl zu Herzen nehmen, ihm dafür danken und Mitleid mit ihm tragen.

Bist du arm und hast du nicht viel zum Leben, so mache aus der Noth eine Tugend und opfere Christo deine Armuth und Noth, welche du leidest, in Vereinigung mit dem Hunger und Durste auf, den Christus für uns gelitten hat.

Endlich soll man eine reumüthige und aufrichtige Beicht ablegen und so den alten Sauerteig ausfegen, auf daß man „Ostern" halten möge nicht im Sauerteige der Bosheit, sondern im ungesäuerten Brode der Reinheit und Wahrheit". Hierauf soll man eine eifrige Begierde erwecken, mit Christo geistlicher Weise vom Tode der Seele aufzustehen.

Am Montage in der vierten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, laß uns die jährliche Feier der Fasten mit solcher Andacht begehen, daß wir dir an Leib und Seele gefallen mögen. Amen.

Lesung aus dem dritten Buche der Könige (3, 16—28).

In jenen Tagen kamen zwei unzüchtige Weiber zu dem Könige nnd stellten sich vor ihn. Und eine von ihnen sprach: Ich bitte, mein Herr, ich und dieses Weib wohnten in einem Hause und ich gebar bei ihr in der Kammer. Und am dritten Tage, nachdem ich geboren hatte, gebar auch sie; und wir waren beisammen und kein anderer bei uns im Hause, außer uns beiden. Und es starb der Sohn dieses Weibes

in der Nacht, denn sie erdrückte ihn im Schlafe. Und sie stand um Mitternacht auf in der Stille und nahm meinen Sohn von meiner Seite, als deine Magd schlief, und legte ihn in ihren Schooß; aber ihren Sohn, der todt war, legte sie in meinen Schooß. Und als ich des Morgens aufstand, um meinen Sohn zu säugen, da war er todt; und als ich ihn am hellen Tage sorgfältiger ansah, da fand ich, daß es nicht der meine war, den ich geboren hatte. Und das andere Weib antwortete: Es ist nicht also, wie du sagst, sondern dein Sohn ist todt und der meinige lebt. Dagegen sprach die andere: Du lügest; denn mein Sohn lebt und der deine ist todt. Und also stritten sie vor dem König. Da sprach der König: Diese sagt: Mein Sohn lebt und dein Sohn ist todt; und jene antwortet: Nein, sondern dein Sohn ist todt, der meine aber lebet. Also sprach der König: Bringet mir ein Schwert. Und als sie das Schwert vor den König gebracht, sprach er: Theilet das lebendige Kind in zwei Theile und gebet eine Hälfte der einen, eine Hälfte der andern. Da sprach das Weib, dessen Sohn der lebendige war, zu dem Könige (denn ihr Inneres ward bewegt über ihren Sohn) Ich bitte, Herr, gebet ihr das lebendige Kind und tödtet es nicht. Dagegen sprach die andere: Es sei weder mein noch dein, sondern man theile es! Da antwortete der König und sprach: Gebet jener das lebendige Kind und tödtet es nicht; denn jene ist die Mutter. Und ganz Israel hörte das Urtheil, das der König gefällt hatte, und sie fürchteten den König, weil sie sahen, daß die Weisheit Gottes in ihm war, Recht zu schaffen.

Evangelium (Johannes 2, 13—25).

In derselben Zeit war das Osterfest der Juden nahe und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. Und er fand im Tempel die Leute, welche Ochsen, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen. Da machte er eine Geißel von Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus, auch die Schafe und Ochsen,

verschüttete das Geld der Wechsler und stieß die Tische um. Zu denen aber, welche die Tauben verkauften, sprach er: Schaffet dieß weg von da und machet das Haus meines Vaters nicht zu einem Kaufhause. Da erinnerten sich seine Jünger, daß geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus verzehret mich. Die Juden aber antworteten und sprachen zu ihm: Welches Wunder zeigst du uns, daß du dieses thust? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Löset diesen Tempel, so will ich ihn in drei Tagen wieder aufrichten. Da sprachen die Juden: Sechs und vierzig Jahre ist an diesem Tempel gebaut worden und du willst ihn in drei Tagen aufrichten! Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. Als er von den Todten auferstanden war, dachten seine Jünger daran, daß er dieß gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und der Rede, die Jesus gesagt hatte. Als er nun am Osterfeste zu Jerusalem war, glaubten viele an seinen Namen, da sie seine Wunder sahen, die er wirkte. Jesus selbst hingegen vertraute sich ihnen nicht, weil er sie alle kannte und weil er nicht nöthig hatte, daß ihm jemand Zeugniß gab von einem Menschen; denn er wußte selbst, was im Menschen war.

Am Dienstage in der vierten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Herr, gewähre, daß wir durch die strenge Fasten in der Frömmigkeit zunehmen und die beständige Hilfe deiner Barmherzigkeit erlangen mögen. Amen.

Lesung aus dem zweiten Buche Moses
(Exodus 32, 7—14).

In jenen Tagen redete der Herr mit Moses und sprach: Geh', steig hinab, es hat gesündigt dein Volk, das du herausgeführet aus dem Lande Egypten. Sie sind schnell abgewichen von dem Wege, den du ihnen

gezeiget; und sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und es angebetet und ihm Opfer gebracht und gesprochen: Das sind deine Götter, Israel, die dich herausgeführet aus dem Lande Egypten! Und der Herr sprach ferner zu Moses: Ich sehe, daß dieses ein hartnäckig' Volk ist; darum laß mich, daß mein Zorn wider sie ergrimme und ich sie vertilge: so will ich dich zum großen Volke machen. Moses aber bat den Herrn seinen Gott, und sprach: Herr, warum ergrimmet dein Zorn wider dein Volk, das du herausgeführet aus dem Lande Egypten mit großer Kraft und mit starker Hand? O daß doch die Egypter nicht sagen: Mit List hat er sie herausgeführet, um sie zu tödten auf dem Gebirge und sie zu vertilgen von der Erde! Laß ruhen deinen Zorn und sei gnädig über die Bosheit deines Volkes. Gedenke an Abraham, Isaac und Israel, deine Diener, denen du geschworen bei dir selbst und gesagt hast: Ich will euren Samen mehren wie die Sterne des Himmels, und dieses ganze Land, wovon ich geredet, will ich eurem Samen geben und ihr sollet's besitzen immerdar. Und der Herr ward versöhnet, daß er das Uebel nicht thäte, so er wider sein Volk geredet hatte.

Evangelium (Johannes 7, 14—31).

In derselben Zeit, als das Laubhüttenfest schon halb vorüber war, ging Jesus hinauf in den Tempel und lehrte. Und die Juden verwunderten sich und sprachen: Wie versteht dieser die Schrift, da er sie nicht gelernt hat. Jesus antwortete ihnen und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. Wenn jemand seinen Willen thun will, wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich aus mir selbst rede. Wer aus sich selbst redet, der suchet seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaft und es ist keine Ungerechtigkeit in ihm. Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben? Und niemand von euch hält das Gesetz. Warum suchet ihr mich zu töten?

Das Volk antwortete und sprach: Du hast den Teufel! Wer sucht dich zu tödten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Nur ein Werk habe ich gethan und ihr alle verwundert euch. Indessen Moses hat euch die Beschneidung gegeben (nicht als ob sie von Moses herkomme, sondern von den Vätern) und ihr beschneidet den Menschen am Sabbate. Wenn nun ein Mensch am Sabbate die Beschneidung empfängt, ohne daß das Gesetz Mosis verletzt wird, wollet ihr über mich zürnen, daß ich am Sabbate einen ganzen Menschen gesund gemacht habe? Richtet nicht nach dem Scheine, sondern fället ein gerechtes Urtheil! Da sprachen einige von Jerusalem: Ist das nicht der, den sie tödten wollen? Siehe, er redet öffentlich und sie sagen ihm nichts. Haben denn die Vorsteher wahrhaft erkannt, daß dieser der Christus ist? Doch wir wissen ja, woher dieser ist; aber wenn Christus kommen wird, weiß niemand, woher er ist. Darauf rief Jesus im Tempel, lehrte und sprach: Wohl kennet ihr mich und wisset, woher ich bin; aber von mir selbst bin ich nicht gekommen, sondern der Wahrhaftige ist es, der mich gesandt hat, den ihr nicht kennet. Ich kenne ihn; denn ich bin von ihm und er hat mich gesandt. Da suchten sie ihn zu ergreifen, aber niemand legte Hand an ihn; denn seine Stunde war noch nicht gekommen. Es glaubten aber viele von dem Volke an ihn.

Am Mittwoch in der vierten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Gott, der du den Gerechten die Belohnung ihrer Verdienste, den Sündern aber durch das Fasten Verzeihung zu Theil werden lässest: erbarme dich unser und laß uns durch das Bekenntniß unserer Schuld Nachlassung derselben angedeihen. Amen.

Lesung aus dem Propheten Ezechiel (36, 23—28).

Dieß spricht Gott der Herr: Ich will heiligen meinen großen Namen, der entheiligt ist unter den Völkern, den ihr entheiligt habt unter ihnen, damit die Völker erfahren, daß ich der Herr bin, spricht der Herr der Heerschaaren, wenn ich durch euch geheiligt werde vor ihnen. Denn ich will euch von den Heiden wegnehmen, und euch sammeln aus den Ländern, und euch in euer Land zurückführen. Ich will ein reines Wasser über euch ausgießen, daß ihr gereiniget werdet von allen euern Missethaten: und von allen euern Götzenbildern will ich euch reinigen. Ich will euch ein neues Herz geben, und einen neuen Geist in euch legen: Ich will euch wegnehmen das steinerne Herz aus euerm Leibe, und euch ein Herz von Fleisch geben. Ich will meinen Geist in euch legen, und machen, daß ihr nach meinen Geboten wandelt, meine Rechte in Acht habet und darnach thuet. Und ihr sollet im Lande wohnen, das ich euern Vätern gegeben: ihr sollet mein Volk sein, und ich will euer Gott sein: spricht der Herr, der Allmächtige!

Evangelium (Johannes 9, 1—38).

In derselben Zeit, als Jesus vorüberging, sah er einen Menschen, der von Geburt an blind war, und seine Jünger fragten ihn: Meister! wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt, noch seine Eltern: sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden. Ich muß wirken die Werke desjenigen, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist: es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. So lange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er dieß gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, bereitete Koth aus dem Speichel, strich den Koth auf die Augen desselben und sprach zu ihm: Geh' hin und wasche dich in dem Teiche Siloe (welches verdolmetschet wird: der Gesandte). Da ging er hin, wusch sich und

kam sehend. Die Nachbarn aber und die ihn zuvor gesehen hatten, daß er bettelte, sprachen: Ist dieser nicht derselbe, welcher da saß und bettelte? Andere sagten: Dieser ist es! Wieder andere: Nein, sondern er ist ihm ähnlich. Er selbst aber sprach: Ich bin es! Da sprachen sie zu ihm: Wie sind dir die Augen geöffnet worden? Er antwortete: Der Mensch, welcher Jesus genannt wird, bereitete Koth, strich ihn auf meine Augen und sprach zu mir: Geh' zu dem Teiche Siloe und wasche dich. Da ging ich hin, wusch mich und ich sehe. Und sie sprachen zu ihm: Wo ist derselbe? Er sprach: Ich weiß es nicht. Da führten sie den, der blind gewesen, zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat, als Jesus den Koth bereitete und seine Augen öffnete. Da fragten ihn abermal die Pharisäer, wie er sehend geworden wäre? Er aber sagte zu ihnen: Er legte mir Koth auf die Augen, ich wusch mich und ich sehe. Hierauf sprachen einige von den Pharisäern: Dieser Mensch, welcher den Sabbat nicht hält, ist nicht von Gott. Andere aber sagten: Wie kann ein Sünder diese Wunder thun? Und es war eine Spaltung unter ihnen. Dann sprachen sie abermals zu dem Blinden: Was sagst du von dem, der deine Augen geöffnet hat? Er aber sprach: Er ist ein Prophet! Die Juden glaubten nun nicht von ihm, daß er blind gewesen und sehend geworden sei, bis sie die Eltern des Sehendgewordenen herbeigerufen hatten. Diese fragten sie und sprachen: Ist dies euer Sohn, von welchem ihr saget, daß er blind geboren sei? Wie ist er denn jetzt sehend geworden? Seine Eltern antworteten ihnen und sprachen: Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist und daß er blind geboren ist; wie er aber jetzt sehend geworden ist, wissen wir nicht, oder wer sein Auge geöffnet hat, wissen wir nicht. Fraget ihn selbst! Er ist alt genug; er selbst mag über sich reden. Dieß sagten seine Eltern, weil sie die Juden fürchteten; denn die Juden hatten sich schon vereinigt, jeden, der ihn für Christus bekennen würde, aus der Gemeinschaft auszuschließen. Darum sprachen seine

Eltern: Er ist alt genug; fraget ihn selbst! Sie riefen also den Menschen, der blind gewesen, noch einmal und sprachen zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. Da sprach er zu ihnen: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht; eines weiß ich, daß ich blind gewesen bin und nun sehe. Da sprachen sie zu ihm: Was hat er mit dir gethan? Wie hat er dir die Augen geöffnet? Er antwortete ihnen: Ich hab' es euch schon gesagt und ihr habt es gehört; warum wollet ihr es abermals hören? Wollet etwa auch ihr seine Jünger werden? Da fluchten sie ihm und sprachen: Sei du sein Jünger, wir aber sind des Moses Jünger. Wir wissen, daß Gott mit Moses geredet hat; woher aber dieser ist, wissen wir nicht. Der Mensch antwortete und sprach zu ihnen: Das ist doch wunderbar, daß ihr nicht wisset, woher er ist, da er mir die Augen geöffnet hat! Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht erhört, sondern wenn jemand Gott dient und seinen Willen thut, denselben erhört er. So lange die Welt steht, ist nicht erhört worden, daß jemand die Augen eines Blindgebornen geöffnet hat. Wenn dieser nicht von Gott wäre, so hätte er nichts wirken können. Sie antworteten und sprachen: Du bist ganz in Sünden geboren und du lehrest uns? Und sie stießen ihn hinaus. Jesus hörte es, daß sie ihn ausgestoßen, und als er ihn traf, sprach er zu ihm: Glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete und sprach: Wer ist es, Herr, damit ich an ihn glaube? Und Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen und der mit dir redet, der ist's. Er aber sprach: Herr, ich glaube. Und er fiel nieder und betete ihn an.

Am Donnerstage in der vierten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott! du wollest unser Fasten durch die Freuden einer heiligen Andacht versüßen, damit

wir die irdischen Begierden bezähmen und die himmlischen Gaben um so leichter erlangen mögen. Amen.

Lesung aus dem vierten Buche der Könige (4, 25—38).

In jenen Tagen kam ein Weib aus Sunam zu Elisäus, dem Manne Gottes, auf den Berg Karmel; und da der Mann Gottes sie sah von ferne, sprach er zu Giezi, seinem Diener: Siehe, das ist die Sunamitin. Darum geh' ihr entgegen und sprich zu ihr: Steht es wohl um dich und um deinen Mann und um deinen Sohn? Und sie antwortete: Wohl! Da sie aber zu dem Manne Gottes auf den Berg kam, faßte sie seine Füße, und Giezi trat hinzu um sie wegzurücken. Der Mann Gottes aber sprach: Laß' sie; denn ihre Seele ist betrübt, und der Herr hat's vor mir verborgen und mir nicht angezeiget. Und sie sprach zu ihm: Hab' ich denn einen Sohn begehret von meinem Herrn? Hab' ich dir nicht gesagt: Spotte meiner nicht? Und er sprach zu Giezi: Gürte deine Lenden und nimm meinen Stab in deine Hand und geh' hin. Begegnet dir ein Mensch, so grüße ihn nicht und grüßet dich jemand, so antworte ihm nicht; und lege meinen Stab auf das Angesicht des Knaben. Und die Mutter des Knaben sprach: So wahr der Herr lebet und deine Seele lebet, ich verlasse dich nicht! Da machte er sich auf und folgte ihr nach. Aber Giezi war vor ihnen hingegangen und hatte den Stab auf das Angesicht des Knaben gelegt, und da war weder Stimme noch Fühlen; und er kehrte zurück ihm entgegen und berichtete ihm und sprach: Der Knabe ist nicht auferstanden. Da kam nun Elisäus in das Haus, und siehe, der Knabe lag todt in seinem Bette; und er ging hinein und verschloß die Thüre hinter sich und hinter dem Knaben und betete zu dem Herrn. Und er stieg hinauf und legte sich auf den Knaben und that seinen Mund auf des Knaben Mund und seine Augen auf desselben Augen und seine Hände auf desselben Hände, und beugte sich hin über ihn, und das Fleisch des Knaben ward warm. Und er ging wiederum

und wandelte im Hause, ein Mal hierhin und dorthin; und stieg wieder hinauf und legte sich auf ihn; und der Knabe gähnte sieben Mal und that seine Augen auf. Er aber rief dem Giezi und sprach zu ihm: Ruf die Sunamitin da! Und sie ward gerufen und ging hinein zu ihm. Und er sprach: Nimm deinen Sohn! Da kam sie und fiel zu seinen Füßen und betete an zur Erde und nahm ihren Sohn und ging hinaus. Und Elisäus kam wieder nach Galgala.

Evangelium (Lucas 7, 11—16).

In derselben Zeit kam Jesus in eine Stadt, welche Naim hieß; und es gingen mit ihm seine Jünger und viel Volk. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, die Wittwe war; und viel Volk aus der Stadt ging mit ihr. Da nun der Herr sie sah, ward er von Mitleiden über sie gerührt und sprach zu ihr: Weine nicht! Und er trat hinzu und rührte die Bahre an (die Träger aber standen still). Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh' auf! Da richtete sich der Todte auf und fing zu reden an. Und er gab ihn seiner Mutter. Es ergriff sie aber alle eine Furcht und sie lobten Gott und sprachen: Ein großer Prophet ist unter uns aufgestanden und Gott hat sein Volk heimgesucht.

Am Freitage in der vierten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du die Welt durch deine unaussprechlichen Geheimnisse von ihrem Falle aufrichtest, wir bitten dich, verleihe, daß deine Kirche sowohl durch fortwährende Unterweisung zunehme, als auch an den nöthigen zeitlichen Hilfsmitteln nie Mangel leide. Amen.

Lesung aus dem dritten Buche der Könige (17, 17—24).

In jenen Tagen erkrankte der Sohn der Hausmutter (des Elias), und die Krankheit war sehr stark, so daß ihm der Odem ausging. Da sprach sie zu Elias: Was hab' ich mit dir zu schaffen, Mann Gottes? Du bist zu mir gekommen, meine Sünden wieder in's Andenken zu bringen und meinen Sohn zu tödten. Und Elias sprach zu ihr: Gib mir deinen Sohn! Und er nahm ihn von ihrem Schooße und trug ihn in das Obergemach, wo er sich aufhielt, und legte ihn auf sein Bett. Und er rief zu dem Herrn und sprach: Herr, mein Gott, hast du auch der Wittwe, bei der ich zur Noth genähret werde, Leid angethan, ihren Sohn zu tödten? Und er streckte sich und maß sich über das Kind drei Mal und rief zu dem Herrn und sprach: Herr, mein Gott, ich bitte, laß die Seele dieses Knaben in seinen Leib wieder kommen! Und der Herr erhörte die Stimme des Elias und die Seele des Knaben kam wieder zu ihm und er ward wieder lebendig. Und Elias nahm den Knaben und brachte ihn aus dem Obergemache in das untere Haus und gab ihn seiner Mutter und sprach zu ihr: Siehe, dein Sohn lebet! Und das Weib sprach zu Elias: Nun, daran erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist, und das Wort des Herrn in deinem Munde ist wahrhaftig.

Evangelium (Johannes 11, 1—45).

In derselben Zeit erkrankte Lazarus von Bethanien, dem Flecken der Maria und Martha, ihrer Schwester. (Maria war diejenige, die den Herrn mit einer Salbe gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet, deren Bruder Lazarus krank lag.) Da schickten seine Schwestern zu ihm und ließen sagen: Herr! siehe, der, den du liebest, ist krank. Als nun Jesus das hörte, sagte er zu ihnen: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlichet werde. Jesus aber liebte die Martha und ihre Schwester Maria und den Lazarus. Als er nun gehört hatte, daß er krank

sei, blieb er zwar dann noch zwei Tage an dem Orte, wo er war; hierauf aber sprach er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder nach Judäa gehen! Die Jünger sprachen zu ihm: Meister, erst wollten dich die Juden steinigen, und du gehest wieder dahin? Jesus antwortete: Sind nicht zwölf Stunden im Tage? Wenn jemand bei Tage wandelt, so stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand bei Nacht wandelt, stößt er an, weil er kein Licht bei sich hat. Dieses sagte er und darnach sprach er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft: aber ich gehe, daß ich ihn vom Schlafe auferwecke. Da sprachen seine Jünger: Herr, wenn er schläft, so wird er gesund werden. Jesus aber hatte von seinem Tode gesprochen; und sie meinten, er rede von dem Schlummern des Schlafes. Darum sagte ihnen nun Jesus offen heraus: Lazarus ist gestorben und ich freue mich euretwillen, daß ich nicht dort war, damit ihr glaubet. Aber laßt uns zu ihm gehen! Da sprach Thomas, welcher auch Didymus genannt wird, zu seinen Mitjüngern: So wollen wir gehen, damit wir mit ihm sterben! Als Jesus ankam, fand er ihn schon vier Tage im Grabe liegend. (Bethania aber war nahe bei Jerusalem, ungefähr fünfzehn Stadien entfernt). Und es waren viele Juden zu Martha und Maria gekommen, um sie ihres Bruders wegen zu trösten. Als nun Martha hörte, daß Jesus komme, eilte sie ihm entgegen; Maria aber saß zu Hause. Da sprach Martha zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich, daß alles, was du von Gott begehrest, Gott dir geben wird. Jesus sprach zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Martha sprach zu ihm: Ich weiß, daß er auferstehen wird bei der Auferstehung am jüngsten Tage. Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, wenn er auch gestorben ist; und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das? Sie sprach zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, daß du Christus, der Sohn

des lebendigen Gottes bist, der in diese Welt gekommen ist. Und als sie dieß gesagt hatte, ging sie hin, rief heimlich ihre Schwester Maria und sprach: Der Meister ist da und ruft dich. Da sie das hörte, stand sie eilends auf und kam zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in den Flecken gekommen, sondern noch an dem Orte, wo ihm Martha begegnet war. Als aber die Juden, welche bei ihr im Hause waren und sie trösteten, sahen, daß Maria eilends aufstand und hinausging, folgten sie ihr nach und sprachen: Sie geht zum Grabe, um da zu weinen. Da nun Maria dahinkam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie zu seinen Füßen und sprach zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, so würde mein Bruder nicht gestorben sein. Da nun Jesus sie weinen und die Juden, welche mit ihr gekommen waren, weinen sah, erschauerte er im Geiste und betrübte sich selbst und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: Herr, komm' und sieh! Und Jesus weinte. Da sprachen die Juden: Siehe, wie er ihn lieb hatte! Einige aber von ihnen sagten: Konnte der, welcher die Augen des Blindgebornen geöffnet hat, nicht machen, daß dieser nicht stürbe? Da erschauerte Jesus abermals in sich selbst und kam zu dem Grabe. Es war aber eine Höhle und ein Stein war darauf gelegt. Jesus sprach: Hebet den Stein weg! Da sagte zu ihm Martha, des Verstorbenen Schwester: Herr, er riecht schon; denn er liegt schon vier Tage. Jesus sprach zu ihr: Hab' ich dir nicht gesagt, daß, wenn du glaubest, du die Herrlichkeit Gottes sehen wirst? Sie hoben also den Stein weg. Jesus aber hob seine Augen in die Höhe und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast. Ich wußte zwar, daß du mich allezeit erhörest; aber um des Volkes willen, das herumsteht, hab' ich es gesagt, damit sie glauben, daß du mich gesandt hast. Als er dieß gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und der Verstorbene kam sogleich heraus, gebunden mit Grabtüchern an Händen und Füßen und sein Angesicht war in ein Schweißtuch gehüllt. Da sprach

Jesus zu ihnen: Machet ihn los und lasset ihn fortgehen. Viele aber von den Juden, welche zu Maria und Martha gekommen waren und sahen, was Jesus gewirkt hatte, glaubten an ihn.

Am Samstage in der vierten Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, laß den Eifer unserer Andacht durch deine Gnade fruchtbar werden; weil die angefangene Fasten nur dann uns nützen wird, wenn sie deinem heiligen Willen entspricht. Amen.

Lesung aus dem Propheten Isaias (49, 8—15).

Dieß spricht der Herr: Zur Zeit der Gnade erhör' ich dich, am Tage des Heils helf' ich dir und behüte dich und mache dich zum Bunde des Volkes, um aufzurichten das Land, einzunehmen die verwüsteten Erbtheile und den Gefangenen zu sagen: Gehet heraus! und zu denen in der Finsterniß: Kommet an's Licht! — Sie werden weiden an den Wegen, auf allen Ebenen wird ihre Weide sein; sie werden weder Hunger noch Durst leiden und Hitze und Sonne wird sie nicht treffen; denn ihr Erbarmer führt sie und tränket sie an den Wasserquellen. Ich werde alle meine Berge zum Wege machen und meine Steige erhöhen. Siehe, diese kommen von ferne her und siehe, jene von Mitternacht und vom Meere und jene aus dem Lande gegen Mittag. Lobsinget ihr Himmel und frohlocke du Erde, ertönet ihr Berge von Lob; denn getröstet hat der Herr sein Volk und seiner Armen sich erbarmt. Und Sion sprach: Verlassen hat mich der Herr, der Herr mein vergessen! Kann denn ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarmte des Sohnes ihres Leibes? Und wenn sie es vergäße, so will doch ich nicht dich vergessen, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium (Johannes 8, 12—20).

In derselben Zeit redete Jesus mit den Juden und sprach: Ich bin das Licht der Welt: wer mir nachfolgt, der wandelt nicht in der Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du gibst Zeugniß von dir selbst; dein Zeugniß ist nicht wahr. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Wenn ich auch von mir selbst Zeugniß gebe, so ist doch mein Zeugniß wahr; denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wisset nicht, woher ich komme, oder wohin ich gehe. Ihr richtet nach dem Fleische, ich aber richte niemanden. Und wenn ich richte, so ist mein Gericht wahrhaft; denn ich bin nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat. Es steht auch in eurem Gesetze geschrieben, daß das Zeugniß zweier Menschen wahr sei. Nun bin ich es, der von sich selbst zeuget und es zeuget von mir der Vater, der mich gesandt hat. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater? Jesus antwortete: Ihr kennet weder mich, noch meinen Vater; wenn ihr mich känntet, so würdet ihr wohl auch meinen Vater kennen. Diese Worte redete Jesus bei dem Opferkasten, da er im Tempel lehrte, und niemand ergriff ihn; denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

Unterricht für den fünften Sonntag in der Fasten.

(Judica = Richte.)

Dieser Sonntag hat auch den Namen „Passions"- oder Leidenssonntag, weil von heute an die Kirche sich ganz der Betrachtung des Leidens Christi widmet. Die Crucifixbilder werden heute verhüllt, zum Gedächtniß, daß Christus sich bis zum Palmsonntage nicht mehr öffentlich vor den Juden sehen ließ.

„Gloria Patri" ꝛc. (Ehre sei dem Vater ꝛc.) wird in dieser Messe ausgelassen, weil in der Person Christi

die allerheiligste Dreifaltigkeit verunehrt war. Die Kirche Gottes fängt die heilige Messe an und spricht im Namen des leidenden Jesus mit dem 42. Psalm:

„Schaffe mir Recht, o Gott! und entscheide meinen Handel wider das unheilige Volk; von dem ungerechten und arglistigen Manne rette mich. Sende dein Licht und deine Wahrheit; sie werden mich leiten und führen auf deinen heiligen Berg und in deine Hütten."

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, wir bitten dich, siehe gnädig herab auf deine Familie, daß sie durch deine Hilfe den Leib beherrsche und durch deinen Schutz an der Seele bewahrt werde. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Hebräer (9, 11—15).

Brüder! Christus ist, nachdem er als Hohepriester der zukünftigen Güter gekommen, durch ein höheres und vollkommeneres Zelt, das nicht von Menschenhänden gemacht, nämlich nicht von dieser Welt ist, auch nicht durch Blut von Böcken und Stieren, sondern mit seinem eigenen Blute ein für allemal in's Heiligthum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn wenn das Blut der Böcke und Stiere und die Bestreuung mit der Kuhasche die Verunreinigung heiligt, so daß sie leiblich rein werden: wie viel mehr wird das Blut Christi, der im heiligen Geiste sich selbst als ein unbeflecktes Opfer Gott dargebracht, unser Gewissen von todten Werken reinigen, damit wir Gott, dem Lebendigen, dienen! Und darum ist er des neuen Bundes Mittler, damit durch den Tod, welcher zur Erlösung von den Uebertretungen unter dem ersten Bunde erfolgte, diejenigen, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe erhielten in Christo Jesu, unserm Herrn.

Erklärung.

Paulus trägt uns vor, wie Christus sein Blut vergossen hat auf dem Altare des Kreuzes zur Ver-

gebung der Sünden. Die Kirche Gottes läßt uns diese Worte vorlesen, daß die Sünder in dieser heiligen Zeit durch Fasten, wahre Reue und Leid und andere Bußwerke sich der Früchte des bitteren Leidens Christi theilhaftig machen möchten, sowie daß wir für diese großen Wohlthaten Gott ehren, danken und loben sollen.

Gib uns deine Gnade, o mildreichster Jesus, daß wir durch Uebung der guten Werke und vollkommene Reue über unsere Sünden uns der Verdienste deines bitteren Leidens theilhaftig machen.

Evangelium (Johannes 8, 46—59).

In derselben Zeit sprach Jesus zu den Juden: Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Wenn ich euch die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer aus Gott ist, der höret auf Gottes Wort; darum höret ihr nicht darauf, weil ihr nicht aus Gott seid. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samaritan bist und einen Teufel hast? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, ihr aber entehret mich. Doch ich suche meine Ehre nicht; es ist einer, der suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn jemand meine Worte hält, wird er in Ewigkeit den Tod nicht sehen. Da sprachen die Juden: Nun erkennen wir, daß du einen Teufel hast. Abraham und die Propheten sind gestorben und du sagst: Wenn jemand meine Worte hält, der wird in Ewigkeit den Tod nicht kosten! Bist du denn größer, als unser Vater Abraham, der gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben. Was machest du aus dir selbst? Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts; mein Vater ist es, der mich ehret, von welchem ihr saget, daß er euer Gott sei. Doch ihr kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn und wenn ich sagen würde: ich kenne ihn nicht, so wäre ich ein Lügner gleichwie ihr. Ich kenne ihn und halte seine Worte. Abraham, euer Vater, hat frohlocket, daß er meinen Tag sehen

werde; er sah ihn und freute sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehe denn Abraham war, bin ich. Da hoben sie Steine auf, um auf ihn zu werfen; Jesus aber verbarg sich und ging aus dem Tempel hinaus.

Warum hat Christus die Juden und die Priester gefragt, wer ihn einer Sünde beschuldigen könne?

1. Um uns zu verstehen zu geben, daß, wer andere ermahnen und strafen will, selbst, soviel an ihm liegt, unsträflich zu sein sich bemühen soll. 2. Um zu zeigen, daß er der Sohn Gottes sei, der nicht sündigen könne.

Warum konnte er nicht sündigen?

Weil seine Seele in der Anschauung Gottes selig war, was von keinem Menschen gesagt werden konnte; deßwegen waren die Juden verpflichtet, seine Lehren als solche, die von Gott kamen, anzunehmen.

Warum sagte Christus: „Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort"?

Damit die Juden, die den göttlichen Lehren Christi kein Gehör schenkten, wüßten, daß sie darum nicht unter die Kinder Gottes, sondern des Teufels gezählt werden. Diese Juden sind jenen Christen gleich, welche die Predigten von dem Gehorsam, von der Liebe, von der Geduld und von anderen christlichen Tugenden verspotten und verachten.

Trost in Verachtung.

Da Christus den Juden die Wahrheit sagte, bekam er, wie es gewöhnlich noch geschieht, Schmäh- und Scheltworte zum Lohne und wurde ein Samaritan genannt, der den Teufel hätte. Das war eine grausame Schmach für Christus und wie ein Schwert,

welches seine Seele durchdrang. Hierdurch tröste dich, mein frommer Christ! wenn du gescholten oder falsch verklagt wirst. Mache dir, wie St. Bernard mahnt, ein Büschlein aus den Bitterkeiten des Leidens Christi und lege solches an dein Herz. Der hl. Augustin tröstet einen betrübten Menschen in folgender Weise: „O Mensch! was kann dir doch Schmähliches vorkommen, das dein Erlöser nicht zuerst schon gelitten hätte?" Ist es ein Scheltwort? Er hat es zuerst gehört; denn als er den Teufel austrieb, wurde ihm vorgeworfen: „Du hast den Teufel!" Darum tröstete Christus auch die Seinigen mit den Worten: „Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen also nennen!" — Kommen dir die Schmerzen, die zu leiden hast, bitter vor? Es ist kein so bitterer Schmerz, den er nicht gelitten hat. Denn was ist schmählicher gewesen, als der Tod des Kreuzes? O ihr Christen! denket doch an ihn, der solchen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat!

Warum hat Christus auf die Schmachrede: „Du hast den Teufel!" geantwortet, nicht aber auf die andere, daß er ein Samaritan sei?

Das Wort „Samaritan" bedeutet soviel als ein „Hüter" oder „Bewahrer", wie St. Gregor erklärt. Weil nun Christus in der That gekommen war, um das menschliche Geschlecht vor dem ewigen Untergange zu bewahren, darum hat er auf diesen Vorwurf nicht antworten wollen. Auf die andere Schmachrede aber, durch welche die Ehre Gottes schwer verletzt wurde, indem die Juden die Wunder Christi dem Teufel zuschrieben, hat er geantwortet. Hieraus lernen wir, daß wir geringere Widerwärtigkeiten, wie die sind, so täglich vorfallen, mit Geduld nach Christi Beispiel leiden sollen; wenn sie aber der Ehre Gottes oder unseres Nächsten Heile nachtheilig wären, so sollen wir ebenso würdig, wie er, darauf antworten.

Wie sind die Worte Christi zu verstehen: „Wenn jemand meine Worte hält, wird er in Ewigkeit den Tod nicht sehen"?

Sie sind zu verstehen von dem ewigen Tode der Seele, also: wer die Gebote Gottes halten wird, der wird nicht den Tod der Seele sterben.

Warum wollten die Juden Christum dieser Reden halber steinigen?

Weil sie durch Haß und Neid so verblendet waren, daß sie die Wahrheit nicht erkennen konnten. Daraus lernen wir, daß man seinen Nächsten niemals tadeln oder ermahnen soll, wenn man einen Haß wider ihn hat, weil man damit keinen Nutzen stiftet; denn der Zorn wirkt nichts Gutes.

Wie hat Abraham den Tag Christi gesehen?

Im Geiste. 1. Hat er ihn gesehen, als er seines einzigen Sohnes Isaac nicht geschont, den er Gott aufgeopfert hat, wodurch der Tag des Leidens Christi vorbedeutet worden ist, und er hat sich gefreut um des überaus großen Nutzens willen, der aus dem Leiden Christi erwachsen sollte. 2. Hat er den Tag Christi gesehen, als er in der Vorhölle die Ankunft Christi vernommen und sich deßwegen mit den anderen heiligen Altvätern erfreut hat.

Warum sagte Christus: „Ehe denn Abraham war, bin ich", und nicht: „war ich"?

Um dadurch anzudeuten, daß er zugleich wahrer Gott sei, dem allein das Wort zusteht: „Ich bin"; denn es bedeutet weder Anfang noch Ende.

Warum hat sich Christus vor den Juden verborgen und sie nicht zu Boden gestürzt oder zum Tempel hinausgetrieben?

Das geschah zur größeren Strafe für die Juden, die ihrer Hartnäckigkeit halber von Christus verlassen worden sind. Wie ein Lehrmeister, wenn er merkt, daß er bei seinen Schülern keinen Nutzen schaffe, dieselben aufgibt; also ist auch Christus, da er gesehen, daß er bei den hartnäckigen Juden nichts ausrichten

könnte, heimlich von ihnen weggegangen und hat sich zu den Heiden gewendet. Hierdurch wird jedermann gewarnt, daß er die Gnade, die ihm Gott anbietet, nicht in den Wind schlage oder durch seine Sünden verscherze, auf daß er nicht auch am Ende gänzlich von Gott verlassen werde. Lerne von Christo, der sich verborgen und von den Juden entfernt hat, da sie ihn unschuldig als einen Gotteslästerer steinigen wollten, dich von zänkischen Menschen ferne zu halten; denn „Ehre ist's dem Menschen, vom Zanke sich abzusondern". Lerne auch von dem geschmähten Christus, um der Gerechtigkeit willen gerne Verfolgung zu leiden. — Es sei ferne von mir, mich zu rühmen, außer in den Schelt- und Schmähworten und Leiden meines Herrn Jesu Christi, in welchem unser Heil, Leben und unsere Auferstehung ist, durch den wir sind erlöset und selig gemacht worden.

Nützliche Lehre.

Der größte Theil der Menschen sagt, wenn ihnen etwas Nachtheiliges geschieht und sie zur Geduld ermahnt werden: „Warum soll ich solches leiden? Das würde mir und den Meinigen für immer zum Schimpf und Spott nachgesagt und vorgeworfen werden." — Mit Fug und Recht kann man solchen sagen: Christus ist mit Fäusten geschlagen, gegeißelt, mit Dornen gekrönt und dem ärgsten Mörder gleich zwischen zwei Mördern gekreuziget worden — und das Alles wird ihm von so vielen tausend Türken, Juden und Heiden zum größten Schimpf und Spott immerfort nachgeredet, und kann solches auch nicht einmal durch die Allmacht Gottes ungeschehen gemacht werden, sondern es bleibt eben immer wahr, daß er geschlagen und gekreuzigt worden ist. Ach! was bildest du dir nun wohl ein, du elender Sünder, welche andere Gedanken darfst du dir machen, als für deine Sünden ein wenig zu leiden?

Am Montage in der fünften Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Heilige, o Herr, unser Fasten und verleihe uns nach der Größe deiner Huld die gnädige Nachlassung aller unserer Sünden. Amen.

Lesung aus dem Propheten Jonas (3, 1—10).

In jenen Tagen erging an Jonas zum zweiten Male das Wort des Herrn, der sprach: Mach' dich auf und geh' nach Ninive, der großen Stadt, und halte ihr die Predigt, die ich dir sagen werde. Und Jonas machte sich auf und ging nach Ninive nach dem Worte des Herrn; Ninive aber war eine große Stadt, drei Tagreisen groß. Und Jonas fing an, in die Stadt hineinzugehen eine Tagreise lang, und rief und sprach: Noch vierzig Tage und Ninive geht unter! Und die Leute zu Ninive glaubten an Gott und riefen ein Fasten aus und zogen Trauerkleider an, vom Größten bis zum Kleinsten. Auch kam das Wort vor den König zu Ninive und er stand auf von seinem Throne, warf sein Kleid von sich, zog das Trauerkleid an und setzte sich in die Asche. Und er ließ in Ninive ausrufen und sagen als des Königs und seiner Fürsten Befehl die Worte: Menschen und Thiere, Rinder und Schafe sollen nichts kosten, nicht auf die Weide kommen und kein Wasser trinken; sondern es sollen Trauerkleider anziehen Menschen und Thiere, und zu dem Herrn rufen mit Macht; und ein jeglicher soll umkehren von seinem bösen Wege und der Missethat, die an seinen Händen klebt. Wer weiß, ob nicht Gott umkehrt und verzeiht, nicht sich wendet von seinem grimmigen Zorne, so daß wir nicht umkommen? Und Gott sah auf ihre Werke, daß sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege; und es erbarmte sich seines Volkes der Herr, unser Gott.

Evangelium (Johannes 7, 32—39).

In derselben Zeit sandten die Hohenpriester und die Pharisäer Diener aus, um Jesus zu ergreifen.

Jesus aber sprach zu ihnen: Noch eine kurze Zeit bin ich bei euch und ich gehe zu dem, der mich gesandt hat. Ihr werdet mich suchen, aber nicht finden, und wo ich bin, dahin könnet ihr nicht kommen. Da sprachen die Juden untereinander: Wo will dieser hingehen, daß wir ihn nicht finden werden? Will er unter die zerstreuten Heiden gehen und die Heiden lehren? Was ist das für eine Rede, die er gesprochen hat: Ihr werdet mich suchen, aber nicht finden; und wo ich bin, dahin könnet ihr nicht kommen? Aber am letzten großen Tage des Festes trat Jesus auf, rief und sprach: Wenn jemand Durst hat, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift sagt, Ströme des lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geiste, den diejenigen empfangen sollten, die an ihn glauben würden.

Am Dienstage in der fünften Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Laß dir, o Herr, unser Fasten wohlgefallen und gib, daß es uns zur Entsündigung gereiche, uns so deines Wohlgefallens würdig und der ewigen Tröstungen theilhaftig mache. Amen.

Lesung aus dem Propheten Daniel (14, 28—42).

In jenen Tagen erschienen die Babylonier vor dem Könige und sprachen: Liefere uns Daniel aus, oder wir tödten dich und deine Familie. Da nun der König sah, daß sie ihn sehr bestürmten, gab er der Gewalt nach und überließ ihnen Daniel. Und sie warfen ihn in die Löwengrube und er war daselbst sechs Tage lang. Es waren aber sieben Löwen in der Grube, denen man täglich zwei Körper und zwei Schafe gab; nur damals wurden sie ihnen nicht gegeben, damit sie den Daniel fressen sollten. Und in Judäa war ein Prophet, Namens Habacuc. Derselbe

hatte ein Muß gekocht, Brod in die tiefe Schüssel eingebrockt und ging auf das Feld, um es den Schnittern zu bringen. Da sprach der Engel des Herrn zu Habacuc: Bring' das Mittagessen, das du hast, dem Daniel nach Babylon, der in der Löwengrube ist. Und Habacuc sprach: Herr, ich habe Babylon nicht gesehen und weiß die Grube nicht. Da ergriff ihn der Engel des Herrn bei seinem Schopfe und trug ihn an den Haaren seines Hauptes und setzte ihn, so schnell sein Geist flog, zu Babylon über die Grube hin. Und Habacuc rief und sprach: Daniel, du Diener Gottes, nimm das Mittagessen, das dir Gott geschickt hat. Und Daniel sprach: So hast du, o Gott, meiner gedacht und nicht verlassen, die dich lieben! Und Daniel stand auf und aß. Der Engel Gottes aber brachte den Habacuc eilig wieder an seinen Ort zurück. Und der König kam am siebenten Tage, über Daniel zu trauern; er kam zur Löwengrube und sah hinein, und siehe, da saß Daniel mitten unter den Löwen. Und der König rief mit lauter Stimme und sprach: Groß bist du, Herr, Gott Daniels! Und er ließ ihn herausziehen aus der Löwengrube und diejenigen, die ihn verderben wollten, in die Grube werfen; und sie wurden alsbald gefressen vor seinen Augen. Dann sprach der König: Alle, die auf der ganzen Erde wohnen, sollen den Gott Daniels fürchten; denn er ist der Retter, der Zeichen und Wunder thut auf Erden, der Daniel aus der Löwengrube erlöst hat.

Evangelium (Johannes 7, 1—13).

In derselben Zeit wandelte Jesus in Galiläa umher; denn in Judäa wollte er nicht umherwandeln, weil ihn die Juden umzubringen suchten. Es war aber das Laubhüttenfest, ein Fest der Juden, sehr nahe. Und seine Brüder sprachen zu ihm: Zieh' weg von hier und geh' nach Judäa, damit auch deine Jünger deine Werke sehen, welche du wirkest. Denn niemand, der offenbar sein will, thut etwas im Verborgenen. Wirkest du solche Dinge, so offenbare dich

selbst der Welt. Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht gekommen; eure Zeit aber ist immer da. Die Welt kann euch nicht hassen, mich aber hasset sie; denn ich bezeuge von ihr, daß ihre Werke schlecht sind. Gehet ihr hinauf zu diesem Feste; ich aber gehe nicht hinauf zu diesem Feste; denn meine Zeit ist noch nicht erfüllt. Dieß sagte er und blieb in Galiläa. Nachdem aber seine Brüder hinauf gezogen waren, zog er selbst hinauf zu dem Feste, nicht offenbar, sondern gleichsam im Geheimen. Es suchten ihn aber die Juden auf dem Feste und sprachen: Wo ist doch jener? Und es war viel Redens unter dem Volke von ihm. Denn einige sagten: Er ist gut; andere aber sagten: Nein, sondern er verführet das Volk. Doch redete niemand öffentlich von ihm aus Furcht vor den Juden.

Am Mittwoch in der fünften Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

O barmherziger Gott, erleuchte durch diese geheiligte Fasten die Herzen deiner Gläubigen und verleihe allen, denen du die Gabe der Andacht mittheilst, mildreiche Erhörung ihrer Bitten. Amen.

Lesung aus dem dritten Buche Moses
(Leviticus 19, 1. 2. 10—19).

In jenen Tagen redete der Herr zu Moses und sprach: Rede zu der ganzen Gemeinde der Söhne Israels und sage ihnen: Ich bin der Herr, euer Gott. Ihr sollt nicht stehlen. Ihr sollt nicht lügen und nicht betrügen einer den andern. Du sollst nicht falsch schwören bei meinem Namen und den Namen deines Gottes nicht entweihen. Ich bin der Herr. Du sollst deinem Nächsten kein Unrecht thun, noch ihn drücken durch eine Gewaltthat. Der Lohn des Taglöhners soll

bei dir nicht bleiben bis an den Morgen. Du sollst einen Tauben nicht schelten und einem Blinden nichts in den Weg legen, sondern den Herrn fürchten, deinen Gott; denn ich bin der Herr. Du sollst nicht thun, was unrecht ist und ein unrecht Urtheil nicht fällen; du sollst die Person des Geringsten nicht ansehen und das Angesicht des Gewaltigen nicht ehren. Gerecht sollst du richten deinen Nächsten. Du sollst kein Verleumder, noch Ohrenbläser unter deinem Volke sein. Du sollst dich wider deines Nächsten Blut nicht erheben. Ich bin der Herr. Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern offen ihn warnen; damit du keine Sünde seinethalben habest. Du sollst nicht Rache suchen, noch des Unrechts deiner Mitbürger gedenken. Du sollst deinen Freund lieben, wie dich selbst. Ich bin der Herr. Haltet meine Satzungen. Denn ich bin der Herr, euer Gott.

Evangelium (Johannes 10, 22—38).

In derselben Zeit war das Fest der Tempelweihe zu Jerusalem und eben Winter. Und Jesus wandelte im Tempel in der Halle Salomons. Da umgaben ihn die Juden und sprachen zu ihm: Wie lange hältst du uns hin? Wenn du Christus bist, so sag' es uns frei heraus. Jesus antwortete ihnen: Ich sage es euch und ihr glaubet nicht. Die Werke, welche ich im Namen meines Vaters wirke, diese geben Zeugniß von mir: aber ihr glaubet nicht; denn ihr seid nicht von meinen Schafen. Meine Schafe hören meine Stimme: ich kenne sie, und sie folgen mir nach. Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verloren gehen; und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann es der Hand meines Vaters entreißen. Ich und der Vater sind eins. Da hoben die Juden Steine auf, um ihn zu steinigen. Jesus entgegnete ihnen: Ich habe euch viele gute Werke von meinem Vater gezeigt, um welches dieser Werke wegen steiniget ihr mich? Die Juden ant=

worteten ihm: Wir steinigen dich nicht eines guten Werkes wegen, sondern um der Gotteslästerung willen, weil du dich selbst zu Gott machst, da du ein Mensch bist. Jesus antwortete ihnen: Steht nicht in eurem Gesetze geschrieben: Ich habe gesagt: Ihr seid Götter? Wenn es diejenigen Götter nannte, an welche die Rede Gottes ergangen ist, und die Schrift nicht aufgehoben werden kann: wie saget ihr zu dem, welchen der Vater geheiliget und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott! weil ich gesagt habe: Ich bin der Sohn Gottes? Thu' ich die Werke meines Vaters nicht, so möget ihr mir nicht glauben; thu' ich sie aber, so glaubet den Werken, wenn ihr mir nicht glauben wollet, damit ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in mir ist und ich in dem Vater.

Am Donnerstage in der fünften Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, erhöre unser Flehen, daß die Würde der menschlichen Natur, die durch Unmäßigkeit verletzt worden ist, durch die Arznei der Mäßigkeit wieder geheilt werde. Amen.

Lesung aus dem Propheten Daniel (3, 34—45).

In jenen Tagen betete Azarias zum Herrn also: Herr, unser Gott! Wir bitten, laß uns nicht auf immer in der Feinde Hände um deines Namens willen, mache nicht zu nichte deinen Bund. Nimm von uns nicht weg deine Barmherzigkeit um Abrahams, deines Geliebten, Isaacs, deines Knechtes, und Israels, deines Heiligen, willen, zu denen du gesprochen und denen du verheißen, daß du ihren Samen mehrest wie die Sterne des Himmels und wie den Sand, der am Ufer des Meeres ist; denn, Herr, wir sind geringer geworden, als alle Völker; wir sind nun gedemüthigt vor der ganzen Erde um unserer Sünden willen.

Wir haben zur Zeit weder Fürsten, noch Feldherrn, noch Propheten, noch Brandopfer, noch Schlachtopfer und Speisopfer, noch Räucherwerk, noch einen Ort, dahin wir die Erstlinge dir brächten, daß wir bei dir Gnade fänden. Aber nimm uns an, da wir zerknirschten Herzens und gebeugten Geistes sind. Wie wenn wir Widder und Farren und Tausende von fetten Schafen zum Brandopfer brächten, also laß dir heute vor deinem Angesichte unser Opfer gefallen; denn die auf dich vertrauen, werden nicht zu Schanden. Wir folgen dir nun von ganzem Herzen und fürchten dich und suchen dein Angesicht. Laß uns nicht zu Schanden werden, sondern thu' mit uns nach deiner Sanftmuth und nach der Menge deiner Barmherzigkeit. Erlöse uns durch deine Wunder und gib die Ehre deinem Namen, o Herr. Laß alle zu Schanden werden, die deinen Knechten Böses erzeigen; laß sie zu Schanden werden durch deine ganze Macht und zerbrich ihre Stärke. Sie sollen erfahren, daß du der Herr bist, der einzige Gott, der da herrlich ist auf der ganzen Erde, Herr, unser Gott.

Evangelium (Lucas 7, 36—50).

In derselben Zeit bat einer von den Pharisäern Jesus, daß er bei ihm esse; und er ging in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib, die eine (öffentliche) Sünderin in der Stadt war, erfuhr, daß er in dem Hause des Pharisäers zu Tische sei; und sie brachte ein Gefäß von Alabaster mit Salbe, stellte sich rückwärts zu seinen Füßen und fing an, seine Füße mit ihren Thränen zu benetzen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes und küßte seine Füße und salbte sie mit der Salbe. Als dieß der Pharisäer sah, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst die Worte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so würde er wohl wissen, wer die ist, die ihn berührt, und was sie für ein Weib ist; denn sie ist eine Sünderin. Jesus aber hob an und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach:

Meister, rede! Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Der eine war ihm fünfhundert Denare schuldig, der andere fünfzig. Da sie aber nichts hatten, wovon sie bezahlt hätten, schenkte er es beiden. Welcher nun liebt ihn mehr? Simon antwortete und sprach: Ich glaube, der, dem er das Meiste geschenkt hat. Und Jesus sprach zu ihm: Du hast recht geurtheilt! Dann wandte er sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: Siehst du dieses Weib? Ich kam in dein Haus und du gabest kein Wasser für meine Füße; diese aber benetzte meine Füße mit Thränen und trocknete sie mit ihren Haaren. Du gabest mir keinen Kuß; sie hörte aber nicht auf, seit sie hereingekommen ist, meine Füße zu küssen. Du salbtest mein Haupt nicht mit Oel; diese aber salbte mit Salbe meine Füße. Darum sag' ich dir: Ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat; wem aber weniger vergeben wird, der liebt auch weniger. Und er sprach zu ihr: Deine Sünden sind dir vergeben! Da fingen die, welche mit zu Tische waren, an bei sich zu sagen: Wer ist dieser, daß er sogar Sünden vergibt? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen! Geh' hin im Frieden!

Am Freitage in der fünften Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Herr, gieße deine Gnade in unser Herz, damit wir unsere Lust zur Sünde durch freiwillige Selbstzüchtigung bezähmen, und durch zeitliche Abtödtung der ewigen Strafe entgehen mögen. Amen.

Lesung aus dem Propheten Jeremias (17, 13—18).

In jenen Tagen sprach Jeremias: Herr! Alle, die dich verlassen, werden zu Schanden; die von dir abfallen, werden in den Staub geschrieben; denn sie haben den Herrn verlassen, die Quelle des lebendigen Wassers. Heile mich, Herr, so werde ich genesen; hilf

mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm! Siehe, sie sprechen zu mir: Wo ist des Herrn Wort? Es komme doch! Und ich ward darüber nicht verlegen, dir, meinem Hirten, zu folgen, und verlangte nicht nach Tagen, wie die Menschen sie lieben, du weißt es: was herausging von meinen Lippen, war recht in deinen Augen. Sei nur du mir nicht schrecklich, du meine Hoffnung am Tage der Trübsal. Laß zu Schanden werden, die mich verfolgen, aber mich laß nicht zu Schanden werden; laß sie erschrecken, mich aber nicht. Laß den Tag des Unglücks über sie kommen und mit zweifachem Schlage zermalme sie, Herr, unser Gott!

Evangelium (Johannes 11, 47—54).

In derselben Zeit versammelten die Hohenpriester und Pharisäer einen Rath gegen Jesus und sprachen: Was thun wir? Dieser Mensch wirkt viele Wunder. Wenn wir ihn so lassen, werden alle an ihn glauben und die Römer werden kommen und unser Land und Volk wegnehmen. Einer aber unter ihnen, Kaiphas mit Namen, der in diesem Jahre Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts; ihr bedenket nicht, daß es besser für euch ist, wenn Ein Mensch für das Volk stirbt, als wenn das ganze Volk zu Grunde geht. Das sagte er aber nicht aus sich selbst; sondern, weil er in diesem Jahre Hoherpriester war, weissagte er, daß Jesus für das Volk sterben würde, und nicht allein für das Volk, sondern damit er auch die zerstreuten Kinder Gottes in eins zusammenbrächte. Sie beschlossen also von diesem Tage an, ihn zu tödten. Darum wandelte Jesus nun nicht mehr öffentlich unter den Juden, sondern zog in eine Gegend nahe bei der Wüste, in eine Stadt, welche Ephrem heißt, und hielt sich daselbst auf mit seinen Jüngern.

Am Samstage in der fünften Fastenwoche.

Gebet der Kirche.

Laß, o Herr, dein Volk, welches du zu deinem Dienste geweiht hast, stets an Andacht zunehmen, damit es in guten Werken bewährt, deiner Majestät immer wohlgefälliger und ebenso von deiner Güte mit herrlichen Gaben bereichert werde. Amen.

Lesung aus dem Propheten Jeremias (18, 18—23).

In jenen Tagen sprachen die gottlosen Juden untereinander: Kommet und lasset uns auf Anschläge sinnen wider Jeremias; denn nicht kann untergehen das Gesetz unter den Priestern, nicht der Rath unter den Weisen, nicht das Wort (Gottes) unter den Propheten: kommet, lasset uns ihn schlagen mit der Zunge und nicht aufmerken auf alle seine Reden. Hab' Acht, o Herr, auf mich und höre die Stimme meiner Widersacher! Soll denn Gutes mit Bösem vergolten werden, daß sie meiner Seele eine Grube graben? Gedenke, daß ich vor dir stand, um zu ihrem Besten zu reden, um deinen Grimm von ihnen zu wenden. Darum gib ihre Kinder dem Hunger preis und führe sie dem Schwerte in die Hände; ihre Weiber sollen kinderlos und Wittwen werden, ihre Männer an der Pest sterben und ihre junge Mannschaft vom Schwerte durchbohrt werden im Streite. Laß Geschrei ertönen aus ihren Häusern; denn plötzlich wirst du über sie den Räuber herbringen, weil sie eine Grube gegraben, mich zu fangen, und heimlich Schlingen gelegt haben meinen Füßen. Du aber, Herr, kennest alle ihre Anschläge, mich zu tödten; laß nicht ungestraft ihre Missethat und ihre Sünde nicht getilgt sein vor deinem Angesichte; laß sie fallen vor deinen Augen und strafe sie zur Zeit deines Zornes, Herr unser Gott!

Evangelium (Johannes 12, 10—36).

In derselben Zeit dachten die Hohenpriester darauf, auch den Lazarus zu tödten, weil viele Juden

um seinetwillen hingingen und an Jesum glaubten. Als aber am folgenden Tage viel Volk, welches zu dem Feste gekommen war, gehört hatte, daß Jesus nach Jerusalem komme, nahmen sie Palmzweige, gingen ihm entgegen und riefen: Hosanna! Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels. Und Jesus traf einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: Fürchte dich nicht, du Tochter Sion! siehe, dein König kommt, sitzend auf dem Füllen einer Eselin. Das verstanden seine Jünger Anfangs nicht; als aber Jesus verherrlicht worden war, da dachten sie daran, daß dieß von ihm geschrieben war, und daß man es ihm (deßhalb) that. Das Volk aber, welches bei ihm war, als er den Lazarus aus dem Grabe gerufen und von den Todten erwecket hat, legte Zeugniß ab. Darum ging ihm auch das Volk entgegen, weil sie gehört hatten, daß er dieses Wunder gethan habe. Da sprachen die Pharisäer zu einander: Sehet ihr nun, daß wir nichts ausrichten? Siehe, die ganze Welt läuft ihm nach! Es waren aber unter denen, welche hinaufgekommen waren, um am Feste anzubeten, einige Heiden. Diese traten zu Philippus, der von Bethsaida in Galiläa war, baten ihn und sprachen: Herr, wir möchten Jesus sehen. Philippus kam und sagte es dem Andreas, und Andreas und Philippus sagten es Jesu. Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, daß der Menschensohn verherrlichet werde. Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viele Frucht. Wer seine Seele liebt, der wird sie verlieren, und wer seine Seele in dieser Welt hasset, der wird sie zum ewigen Leben bewahren. Wenn mir jemand dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Wenn jemand mir dienet, den wird mein Vater ehren. Meine Seele ist jetzt betrübt und was soll ich sagen? Vater, rette mich von dieser Stunde. Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. Vater,

verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe verherrlichet und werde ferner verherrlichen! Das Volk nun, welches dastand und die Stimme gehört hatte, sagte, es habe gedonnert. Andere sprachen: Ein Engel hat mit ihm geredet! Jesus antwortete und sprach: Diese Stimme ist nicht um meinetwillen, sondern um euretwillen gekommen. Jetzt ergeht das Gericht über die Welt, jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestoßen. Und ich, wenn ich von der Erde werde erhöhet sein, werde alles an mich ziehen. (Das sagte er aber, um anzudeuten, welches Todes er sterben werde.) Da antwortete ihm das Volk: Wir haben aus dem Gesetze gehört, daß Christus ewig bleibt; wie sagst du denn: Der Menschensohn muß erhöhet werden? Wer ist dieser Menschensohn? Jesus aber antwortete ihnen: Noch eine kurze Zeit ist das Licht bei euch. Wandelt, so lange ihr das Licht habet, damit euch die Finsterniß nicht überfalle; denn wer in der Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wohin er geht. Glaubet an das Licht, so lange ihr das Licht habet, damit ihr Kinder des Lichtes seid. Als Jesus dieß gesagt hatte, ging er weg und verbarg sich vor ihnen.

Unterricht für den Palmsonntag.

Warum wird dieser Sonntag „Palmsonntag“ genannt?

1. Weil an demselben die Palmen geweiht und bei der Procession herumgetragen werden. 2. Zum Gedächtnisse, daß das jüdische Volk Christo dem Herrn mit Palmzweigen entgegen gegangen ist.

Wozu werden die Palmen geweiht?

1. Damit alle, welche dieselben mit Andacht tragen, an Leib und Seele beschützt werden. 2. Daß die Bewohner der Orte, in welchen die geweihten Palmen gebraucht werden, den göttlichen Segen erlangen, alles

Widrige von ihnen vertrieben und sie von Gott beschützt werden. 3. Daß die, welche die gesegneten Palmen tragen, den Teufel und alle seine Nachstellungen überwinden. 4. Damit uns Gott Gnade gebe, daß unsere Werke durch die Gerechtigkeit grünen — den Palmzweigen gleich — und wir mit dem frommen Volke von Jerusalem Christo nachfolgen mögen.

Die Kirche sucht in unsere Herzen das Leiden Christi recht tief einzudrücken; darum ruft sie in der Person Christi zum Eingange der heiligen Messe mit trauernder Stimme:

„Herr! entferne deine Hilfe nicht von mir; schaue her zu meinem Schutze. Rette mich aus den Rachen der Löwen . . Gott, mein Gott! schau' auf mich; warum hast du mich verlassen?"

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! Der du gewollt hast, daß unser Heiland Fleisch annehmen und den Tod am Kreuze erdulden sollte, damit das menschliche Geschlecht ein Muster der Demuth und der Geduld zur Nachahmung vor sich hätte: verleihe uns gnädig, daß wir würdig werden, uns die Denkmale seines Leidens zum Vorbilde zu machen und an seiner Auferstehung Theil zu nehmen. Amen.

Zur Palmweihe.

Lesung aus dem zweiten Buche Moses (15, 27; 16, 1—7).

In denselben Tagen kamen die Söhne Israels gen Elim, wo zwölf Wasserbrunnen waren und siebenzig Palmbäume; und sie lagerten sich am Wasser. Und sie brachen auf von Elim, und die ganze Anzahl der Söhne Israels kam in die Wüste Sin, welche zwischen Elim und Sinai liegt, am fünfzehnten Tage des zweiten Monats, nachdem sie ausgezogen aus dem Lande Egypten. Und die ganze Gemeine der Söhne Israels murrte wider Moses und Aaron in der Wüste. Und die Söhne Israels sprachen zu ihnen: Wären wir doch

gestorben durch die Hand des Herrn im Lande Egypten, da wir bei den Fleischtöpfen saßen und Brod aßen nach Genügen; warum habt ihr uns in diese Wüste geführt, um die ganze Menge durch Hunger zu tödten? Der Herr aber sprach zu Moses: Siehe, ich will euch Brod vom Himmel regnen; das Volk gehe aus und sammle täglich, was es bedarf, damit ich es prüfe, ob es nach meinem Gesetze wandle oder nicht. Und am sechsten Tage sollen sie aufheben, was sie hineintragen, und es soll doppelt so viel sein, als sie sonst zu sammeln pflegten täglich. Und Moses und Aaron sprachen zu allen Söhnen Israels: Am Abende werdet ihr sehen, daß der Herr euch ausgeführt aus dem Lande Egypten: und am Morgen sollet ihr die Herrlichkeit des Herrn sehen.

Evangelium (Matthäus 21, 1—9).

In derselben Zeit, da Jesus sich der Stadt Jerusalem nahete und nach Bethphage am Oelberge kam, sandte er zwei Jünger ab und sprach zu ihnen: Gehet in den Flecken, der euch gegenüberliegt, und ihr werdet alsbald eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; machet sie los und führet sie zu mir. Und wenn euch jemand etwas sagt, so sprechet: Der Herr bedarf ihrer; und sogleich wird er sie euch überlassen. Dieß alles aber ist geschehen, damit erfüllet würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Sion: Siehe, dein König kommt sanftmüthig zu dir und sitzet auf einer Eselin, auf einem Füllen, dem Jungen eines Lastthieres. Die Jünger gingen nun hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte. Und sie brachten die Eselin mit dem Füllen, legten ihre Kleider auf dieselben und setzten ihn darauf. Sehr viel Volk aber breitete seine Kleider auf den Weg; und andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Und die Schaaren, die vorausgingen und nachfolgten, schrieen und sprachen: Hosanna dem Sohne Davids; hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn!

Warum wird uns heute dieses Evangelium vorgelesen?

Jerusalem heißt „Gesicht“ oder „Schauen des Friedens“; weil nun durch die Ankunft des Sohnes Gottes der Friede zwischen Gott und den Menschen angekündiget worden, und das Licht seiner Gnaden erschienen ist, darum wird uns dieses hl. Evangelium heute vorgelesen, zugleich auch, damit wir erinnert werden, daß die erste Ankunft des Herrn Jesu Christi in höchster Armuth und Demuth geschehen sei — gemäß der Weissagung des Propheten Zacharias: „Siehe, dein König kommt zu dir, gerecht und als Heiland; er ist arm und reitet auf einer Eselin, auf dem jungen Füllen einer Eselin.“

Warum hat Christus auf einer Eselin sitzend in die Stadt Jerusalem einziehen wollen?

Das hat er aus großer Demuth gethan, damit er uns diese Tugend durch sein eigenes Beispiel lehrte und auf daß erfüllt würde, was durch den Propheten Zacharias vorhergesagt war.

Warum ist das andächtige Volk Christo mit Palmen entgegen gegangen?

Aus Eingebung Gottes, um dadurch zu verstehen zu geben, daß Christus durch seinen Tod den Teufel und die Welt überwinden und uns den Himmel eröffnen sollte.

Warum hat Christo so herrlich in die Stadt Jerusalem einziehen wollen?

Um anzudeuten, daß er gekommen sei, den Teufel zu überwinden, ihm seinen Raub abzunehmen und uns aus dessen Gewalt zu erlösen.

Warum halten wir an diesem Tage eine Procession und tragen Palmen?

Zum Gedächtnisse, daß Christus triumphirend in die Stadt Jerusalem eingezogen und von vielem Volke, das ihm mit Palmzweigen entgegen gegangen, begleitet worden ist.

Wie soll man die gesegneten Palmen in der Procession umhertragen?

In der frommen Meinung, wie wenn man Christo selbst mit dem Volke von Jerusalem entgegen ginge, indem man dem Crucifixbilde entgegengeht, um ihn als Sieger in seinem Bildnisse zu empfangen.

Was kann man am besten in seinen Gedanken Christo zurufen?

Mit dem einfachen Volke von Jerusalem kann man sprechen: „Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!“

Was soll man von Christus begehren?

1. Daß er uns Gnade gebe, damit unsere guten Werke gleichsam in Gerechtigkeit grünen. 2. Daß, gleichwie das jüdische Volk mit Christus in die Stadt Jerusalem eingezogen ist, also auch wir dereinst mit ihm und durch ihn in das himmlische Jerusalem eingehen mögen. 3. Daß wir wider das Fleisch, die Welt und den Teufel streiten und obsiegen und dafür im Himmel gekrönt werden mögen.

Warum wollte Christus mit einer ansehnlichen Procession in die Stadt Jerusalem eingeführt werden?

Damit nachher die Schmach am Charfreitage um so größer wäre, welche auf eine so große Ehre plötzlich folgte; denn für angesehene Personen ist die Schmach viel größer, als bei einfachen Personen.

Beherzige, o christliche Seele! was Gott für eine große Schande und Schmach für dich zu leiden gesucht hat! Ach, was leidest du deinem Erlöser zu Liebe? Gar nichts oder nur wenig, da du kaum ein einziges Wörtlein ihm zu lieb ertragen kannst! Lerne doch von nun an von deinem Gott, mit Geduld Schmach und Spott zu leiden.

Was lernen wir noch weiter aus diesem Evangelium?

Daß nichts veränderlicher und betrüglicher sei, als die böse Welt; denn jene, die am Palmsonntage ge-

rufen: „Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn" — dieselben haben am darauf folgenden Freitage geschrieen: „Kreuzige ihn! kreuzige ihn!" — Lerne allein auf Gott vertrauen und auf keinen Menschen; denn der heute mit dir ist, kann morgen wider dich sein.

Anmuthung.

O allerdemüthigster Jesus! gib uns deine Gnade, damit unsere Seelen vor dir durch die Liebe grünen und durch die Uebung guter Werke blühen mögen. Amen.

Lesung bei der heiligen Messe (aus dem Briefe des hl. Apostels Paulus an die Philipper 2, 5—11).

Brüder! So sollet ihr gesinnt sein, wie auch Jesus Christus gesinnt war: welcher, da er in Gottes Gestalt war, es für keinen Raub hielt, Gott gleich zu sein, aber sich selbst entäußerte, Knechtsgestalt annahm, den Menschen gleich und im Aeußeren wie ein Mensch befunden ward. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn Gott auch erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen alle Kniee derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind, und daß alle Zungen bekennen, daß der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist.

Erklärung.

Die Kirche Gottes wünscht (besonders zu dieser heiligen Zeit), daß wir gesinnt sein sollen, wie Jesus Christus, welcher zur Demuth und zum Gehorsam so bereit war, weßhalb er auch sich selbst entäußerte und verdemüthigte und gehorsam ward bis zum schmählichen Tode des Kreuzes. Dafür hat ihn aber auch Gott der Vater so erhöht, daß sich im Namen Jesu alle Kniee beugen. — Demüthige dich mit Christus und sei der Kirche, der Obrigkeit und deinen Eltern gehorsam, auf daß du auch mit Christo erhöht werdest.

Passion oder Leidensgeschichte unseres Herrn Jesu Christi

(Matthäus, 26 u. 27).

Und es begab sich, nachdem Jesus alle diese Reden vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zwei Tagen Ostern ist und der Menschensohn ausgeliefert wird, daß er gekreuziget werde. Damals versammelten sich die vornehmsten Priester und die Aeltesten des Volkes in dem Vorhofe des Hohenpriesters, der Kaiphas hieß. Und sie hielten Rath, wie sie Jesum mit List ergreifen und tödten könnten. Sie sagten aber: Nur nicht am Festtage, damit nicht etwa ein Aufruhr unter dem Volke entstehe. Als aber Jesus zu Bethanien war im Hause Simons, des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib mit einem Gefäße von Alabaster, worin köstliche Salbe war, und goß sie über sein Haupt aus, da er zu Tische lag. Als das die Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Wozu diese Verschwendung? Denn das hätte man theuer verkaufen und den Armen geben können. Da es aber Jesus wußte, sprach er zu ihnen: Warum kränket ihr dieses Weib? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Denn Arme habet ihr allezeit bei euch; mich aber habet ihr nicht allezeit. Denn daß sie diese Salbe über meinen Leib ausgoß, das hat sie zu meiner Begräbniß gethan. Wahrlich, ich sage euch, wo man immer in der ganzen Welt dieß Evangelium verkünden wird, da wird man auch zu ihrem Andenken sagen, was sie gethan hat. Hierauf ging einer von den Zwölfen, der Judas Iscariot hieß, zu den Hohenpriestern, und sprach zu ihnen: Was wollet ihr mir geben, so will ich ihn euch verrathen? Sie aber bestimmten ihm dreißig Silberlinge. Und von da an suchte er eine Gelegenheit, ihn zu verrathen. Aber am ersten Tage der ungesäuerten Brode traten die Jünger zu Jesu und sprachen: Wo willst du, daß wir dir das Osterlamm zu essen bereiten? Jesus aber sprach: Gehet in die

Stadt zu einem und saget zu ihm: Der Meister spricht: Meine Zeit ist nahe; bei dir will ich mit meinen Jüngern Ostern halten. Und die Jünger thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Osterlamm. Als es nun Abend geworden war, setzte er sich mit seinen zwölf Jüngern zu Tische. Und da sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch, einer von euch wird mich verrathen. Da wurden sie sehr betrübt, und einer um den andern fing an zu fragen: Bin ich es, Herr? Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel tunket, derselbige wird mich verrathen. Der Menschensohn geht zwar hin, wie von ihm geschrieben ist; wehe aber jenem Menschen, durch welchen der Menschensohn verrathen wird: besser wäre es ihm, wenn derselbe Mensch nicht geboren wäre. Judas aber, der ihn verrathen hat, erwiderte und sprach: Bin ich es, Meister? Und er antwortete ihm: Du hast's gesagt. Da sie nun des Nachts aßen, nahm Jesus das Brod, segnete und brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch, dankte, gab ihnen (denselben) und sprach: Trinket alle daraus; denn dieß ist mein Blut des neuen Testamentes, das für viele vergossen werden wird zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch aber: Ich werde von nun an nicht mehr trinken von diesem Gewächse des Weinstocks, bis zu jenem Tage, da ich es erneuert mit euch im Reiche meines Vaters trinken werde. Und nachdem sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Oelberg. Da sprach Jesus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr alle euch an mir ärgern; denn es steht geschrieben: Ich will den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden zerstreut werden. Wenn ich aber werde auferstanden sein, werde ich euch vorausgehen nach Galiläa. Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Wenn sich auch alle an dir ärgern, so werde ich niemals mich ärgern. Jesus aber sagte zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, in dieser Nacht, ehe der Hahn krähet, wirst du mich drei-

mal verleugnen. Da sprach Petrus zu ihm: Wenn ich auch mit dir sterben müßte, so würde ich dich doch nicht verleugnen. Deßgleichen sagten auch alle Jünger. Dann kam Jesus mit ihnen in den Meierhof, Gethsemani genannt, und sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, während ich dort hingehe und bete. Und er nahm den Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus mit, und fing an, sich zu betrüben und traurig zu sein. Dann sprach er zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod: bleibet hier und wachet mit mir. Und er ging ein wenig vorwärts, fiel auf sein Angesicht, betete und sprach: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vor mir vorüber: doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Habet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen können? Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. Wieder ging er hin zum zweiten Male, betete und sprach: Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch vorübergehe, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! Und er kam abermal und fand sie schlafend; denn ihre Augen waren beschwert. Da verließ er sie, ging wieder hin und betete zum dritten Male, indem er die nämlichen Worte sprach. Dann kam er zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Schlafet nur und ruhet! Siehe, die Stunde ist herbeigekommen, da der Menschensohn in die Hände der Sünder überliefert wird. Stehet auf, lasset uns gehen! Siehe, der mich verrathen wird, nahet sich. Und da er noch redete, siehe, da kam Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm ein großer Haufe mit Schwertern und Prügeln, abgeschickt von den Hohenpriestern und Aeltesten des Volkes. Sein Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Den ich küssen werde, der ist's, den ergreifet! Und sogleich trat er zu Jesu und sprach: Sei gegrüßt, Meister! Und er küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Freund, wozu bist du gekommen? Dann traten

sie hinzu und legten ihre Hand an Jesum und ergriffen ihn. Und siehe, einer von denen, welche mit Jesus waren, streckte die Hand aus, zog sein Schwert und schlug den Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen. Oder meinst du, daß ich meinen Vater nicht bitten könnte? Er würde mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel zuschicken. Wie würde dann aber die Schrift erfüllet werden, daß es so geschehen müsse? In derselben Stunde sagte Jesus zu den Schaaren: Wie zu einem Mörder seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln, um mich zu fangen. Täglich saß ich bei euch und lehrte im Tempel, und ihr habt mich nicht ergriffen. Dieß alles aber ist geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt würden. Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Jene aber, welche Jesum ergriffen hatten, führten ihn zu Kaiphas, dem Hohenpriester, wo die Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammelt hatten. Petrus aber folgte ihm von ferne bis in den Vorhof des Hohenpriesters und ging hinein, und setzte sich nieder bei den Dienern, um den Ausgang zu sehen. Die Hohenpriester nun und der ganze Rath suchten falsches Zeugniß wider Jesum, damit sie ihn zum Tode überliefern können; und sie fanden keines, obwohl viele falsche Zeugen aufgetreten waren. Zuletzt aber kamen zwei falsche Zeugen und sprachen: Dieser hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und nach drei Tagen ihn wieder aufbauen. Da stand der Hohepriester auf und sprach zu ihm: Antwortest du nicht auf das, was diese gegen dich zeugen? Jesus aber schwieg still. Und der Hohepriester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du Christus, der Sohn Gottes bist. Jesus sprach zu ihm: Du hast es gesagt! Ich sage euch aber: Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.

Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert! Was haben wir noch Zeugen nöthig? Siehe, nun habt ihr die Lästerung gehört. Was dünket euch? Sie aber antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig! Dann spieen sie in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten, andere aber gaben ihm Backenstreiche in's Angesicht und sprachen: Weissage uns, Christus, wer ist's, der dich geschlagen hat? Petrus aber saß draußen im Hofe; und eine Magd trat zu ihm und sprach: Du warest auch bei Jesu, dem Galiläer. Er aber leugnete vor allen und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst. Als er aber zur Thüre hinausging, sah ihn eine andere Magd und sprach zu denen, die da waren: Auch dieser war bei Jesu, dem Nazarener. Und er leugnete abermal mit einem Schwure: Ich kenne den Menschen nicht. Und nach einer kleinen Weile traten die Umstehenden hinzu und sagten zu Petrus: Wahrlich, du bist auch einer von denen; denn auch deine Sprache macht dich kennbar. Darauf fing er an zu fluchen und zu schwören, daß er diesen Menschen nicht kenne. Und alsbald krähte der Hahn. Da erinnerte sich Petrus des Wortes Jesu, das er gesagt hatte: Ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich. Als es aber Morgen ward, hielten alle Hohenpriester und Aeltesten des Volkes Rath wider Jesum, um ihn zum Tode zu überliefern. Und sie führten ihn gebunden und übergaben ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. Da nun Judas, der ihn verrathen hatte, sah, daß er zum Tode verurtheilt war, reuete es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Aeltesten zurück und sprach: Ich habe gesündiget, daß ich unschuldiges Blut verrathen habe. Sie aber sprachen: Was geht das uns an? Sieh du zu! Da warf er die Silberlinge in den Tempel hin, entwich, ging hin und erhenkte sich mit einem Stricke. Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge und sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu werfen; denn es ist Blutgeld.

Als sie nun Rath gehalten hatten, kauften sie damit den Acker eines Töpfers zum Begräbnisse für die Fremdlinge. Deßwegen heißt derselbe Acker Hakeldama, das ist der Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet worden, was durch den Propheten Jeremias gesagt wurde, da er sprach: Sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Geschätzten, welchen sie gekauft hatten von den Söhnen Israels, und gaben sie für den Acker eines Töpfers, wie mir der Herr befohlen hat. Jesus aber stand vor dem Landpfleger, und der Landpfleger fragte ihn und sprach: Bist du der König der Juden? Jesus sprach zu ihm: Du sagst es! Und als er von den Hohenpriestern und Aeltesten angeklagt wurde, antwortete er nichts. Da sprach Pilatus zu ihm: Höreſt du nicht, welch' große Dinge sie wider dich bezeugen? Und er antwortete ihm auf kein Wort, so daß der Landpfleger sich sehr verwunderte. Es war aber gebräuchlich, daß der Landpfleger auf den hohen Festtag dem Volke einen Gefangenen losgab, welchen sie wollten. Nun hatte er damals einen berüchtigten Gefangenen, der Barabbas hieß. Da sie also versammelt waren, sprach Pilatus: Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Den Barabbas, oder Jesum, der Christus genannt wird? Denn er wußte, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten. Als er aber auf dem Richterstuhle saß, schickte sein Weib zu ihm und ließ sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute seinetwegen im Traume viel gelitten. Allein die Hohenpriester und Aeltesten beredeten das Volk, daß sie den Barabbas begehren, Jesum aber tödten lassen sollten. Und der Landpfleger entgegnete und sprach zu ihnen: Welchen von beiden wollet ihr frei für euch haben? Sie aber sagten: Den Barabbas. Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn mit Jesu machen, der Christus genannt wird? Da riefen alle: Er soll gekreuziget werden! Der Landpfleger sagte zu ihnen: Was hat er denn Böses gethan? Sie aber schrieen noch mehr und sprachen: Er soll gekreuziget werden!

Als nun Pilatus sah, daß er nichts ausrichtete, sondern der Lärm größer würde, nahm er Wasser, wusch seine Hände vor dem Volke, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu! Und das ganze Volk antwortete und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Alsdann gab er ihnen den Barabbas los; Jesum aber übergab er ihnen, nachdem er ihn hatte geißeln lassen, auf daß er gekreuziget würde. Darauf nahmen die Soldaten des Landpflegers Jesum zu sich in das Richthaus und versammelten um ihn die ganze Schaar. Und sie zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel um und flochten eine Krone von Dörnern, setzten sie auf sein Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand. Und sie bogen das Knie vor ihm, verspotteten ihn und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! Sie spieen ihn auch an, nahmen das Rohr und schlugen sein Haupt damit. Und nachdem sie ihn verspottet hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab, zogen ihm seine Kleider an und führten ihn fort, um ihn zu kreuzigen. Indem sie aber hinausgingen, trafen sie einen Mann von Cyrene, mit Namen Simon; diesen nöthigten sie, sein Kreuz zu tragen. Und sie kamen an den Ort, welcher Golgotha, das ist Schädelstätte, genannt wird. Da gaben sie ihm Wein, der mit Galle vermischt war, zu trinken. Und als er denselben gekostet hatte, wollte er nicht trinken. Nachdem sie ihn aber gekreuziget hatten, theilten sie seine Kleider und warfen das Loos darüber, damit erfüllet würde, was durch den Propheten gesagt wurde, der da sprach: Sie haben meine Kleider unter sich getheilt und über mein Gewand das Loos geworfen. Und sie setzten sich und bewachten ihn. Oben über seinem Haupte hefteten sie schriftlich die Ursache seines Todes an: Dieser ist Jesus, der König der Juden. Es wurden auch damals zwei Mörder mit ihm gekreuziget, einer zur Rechten und der andere zur Linken. Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Ei du, der du den Tempel Gottes zerstörest und ihn

in drei Tagen wieder aufbauest, hilf dir selbst; wenn du der Sohn Gottes bist, steig' herab vom Kreuze. Gleicherweise spotteten sein auch die Hohenpriester sammt den Schriftgelehrten und Aeltesten und sprachen: Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Ist er König von Israel, so steig' er nun herab vom Kreuze und wir wollen an ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er ein Wohlgefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn! Dasselbe warfen ihm auch die Mörder vor, die mit ihm gekreuziget wurden. Von der sechsten Stunde aber bis zur neunten ward eine Finsterniß über die ganze Erde. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eli, Eli, lamma sabacthani? Das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da standen und dieß hörten, sprachen: Dieser ruft den Elias. Und alsbald lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig, steckte ihn an ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die übrigen aber sprachen: Halt, wir wollen sehen, ob Elias komme, ihn zu erretten. Jesus aber rief abermal mit lauter Stimme und gab den Geist auf. Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriß von oben bis unten in zwei Stücke, die Erde bebte und die Felsen spalteten sich; die Gräber öffneten sich, und viele Leiber der Heiligen, die entschlafen waren, standen auf. Und sie gingen nach seiner Auferstehung aus den Gräbern, kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. Da nun der Hauptmann und jene, die bei ihm waren und Jesum bewachten, das Erdbeben und das, was geschehen war, sahen, erschraken sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! Es waren auch viele Frauen da, die von ferne zusahen und Jesu aus Galiläa nachgefolgt waren, um ihm zu dienen. Unter diesen war Maria Magdalena, Maria, des Jacobus und Joseph Mutter, und die Mutter der Söhne des Zebedäus. Als es nun Abend geworden war, kam ein reicher Mann von Arimathäa, mit Namen Joseph,

der auch selbst ein Jünger Jesu war. Dieser trat zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Da befahl Pilatus, daß man den Leichnam ausliefere. Und Joseph nahm den Leib, wickelte ihn in reine Leinwand und legte ihn in sein neues Grab, welches er in einem Felsen hatte aushauen lassen, wälzte einen großen Stein vor die Thüre des Grabes und ging hinweg. Es waren aber daselbst Maria Magdalena und die andere Maria und saßen dem Grabe gegenüber. Des andern Tages nun, der auf den Rüsttag folgt, versammelten sich die Hohenpriester und Pharisäer bei Pilatus und sprachen: Herr, wir haben uns erinnert, daß jener Verführer, als er noch lebte, gesagt hat: Nach drei Tagen werde ich wieder auferstehen. Befiehl also, daß man das Grab bis auf den dritten Tag bewache, damit nicht etwa seine Jünger kommen, ihn stehlen und dem Volke sagen: Er ist von den Todten auferstanden, und so der letzte Irrthum ärger werde als der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Ihr sollet eine Wache haben; gehet, haltet Wache, wie es euch dünket. Sie aber gingen hin, verwahrten das Grab mit Wächtern und versiegelten den Stein.

Warum wird diese Woche die Charwoche genannt?

Charwoche heißt soviel als Trauer- oder Klagewoche, von dem alten deutschen Worte „Char", d. i. Trauer oder Klage, weil die Kirche in dieser Woche über das bittere Leiden und Sterben unseres göttlichen Heilandes besonders trauert und klagt.

(Andere leiten den Namen ab von dem altdeutschen Worte „Kar", d. i. Strafe, Marter, weil in dieser Woche Christus der Herr die Strafe und Pein für unsere Sünden auf sich genommen; wieder andere leiten das Wort ab von „Carena" oder „Carina", d. i. Fasten bei Wasser und Brod, weil die ersten Christen in dieser Woche so strenge gefastet haben.)

Warum wird diese Woche auch die heilige oder die große Woche genannt?

Weil Christus der Herr in derselben das allergrößte und heiligste Geheimniß, nämlich das Geheimniß unserer Erlösung vollbracht hat.

Was hat sich am Mittwoch zugetragen?

Christus hat sich bereitwillig für uns von Judas um 30 Silberlinge verrathen lassen.

Am Montage in der Charwoche.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott! wir bitten dich, verleihe, daß, die wir in so vielen Widerwärtigkeiten unterliegen würden, wir durch das Leiden deines eingebornen Sohnes gekräftigt werden. Amen.

Lesung aus dem Propheten Isaias (50, 5—10).

In jenen Tagen sprach Isaias: Gott der Herr eröffnete mir das Ohr und ich redete nicht dawider, ging nicht zurück. Meinen Leib gab ich den Schlagenden hin und meine Wangen den Haare-Raufern; mein Angesicht verbarg ich nicht vor denen, die mich lästerten und anspieen. Gott der Herr ist mein Helfer, darum werd' ich nicht zu Schanden, darum bot ich mein Angesicht dar, wie den härtesten Stein, und ich weiß, daß ich nicht zu Schanden werde. Nahe ist, der mir Recht spricht, wer will mit mir rechten? Laßt uns zusammen auftreten! Wer ist mein Gegner? Er trete her zu mir! Siehe, Gott der Herr ist mein Helfer! Wer ist's, der mich verdammen will? Siehe, alle werden vergehen wie ein Kleid, die Motte wird sie fressen. Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet, auf die Stimme seines Knechtes höret? Wer im Finstern wandelt und kein Licht hat, der vertraue auf den Namen des Herrn und stütze sich auf seinen Gott.

Evangelium (Johannes 12, 1—9).

Sechs Tage vor dem Osterfeste kam Jesus nach Bethanien, wo Lazarus war, der gestorben und von Jesus auferweckt worden war. Daselbst bereiteten sie ihm ein Abendmahl und Martha diente; Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tische saßen. Da nahm Maria ein Pfund kostbarer Salbe, von ächter Narde, salbte die Füße Jesu, trocknete seine Füße mit ihren Haaren; und das Haus ward voll vom Geruche der Salbe. Da sagte einer von seinen Jüngern, Judas Iscariot, der ihn darnach verrieth: Warum hat man dieselbe nicht um dreihundert Denare verkauft und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, als wäre ihm an den Armen etwas gelegen gewesen, sondern weil er ein Dieb war, den Beutel hatte und das trug, was hineingeworfen wurde. Da sprach Jesus: Lasset sie nur, damit sie es für den Tag meiner Begräbniß thue. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. Da nun eine große Menge Juden erfuhr, daß er da sei, kamen sie nicht allein um Jesu willen, sondern auch um den Lazarus zu sehen, den er von den Todten auferweckt hatte.

Am Dienstage in der Charwoche.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! Laß uns so die Geheimnisse des Leidens des Herrn feiern, daß wir Verzeihung zu erlangen verdienen. Amen.

Lesung aus dem Propheten Jeremias (11, 18—20).

Der Prophet Jeremias sprach zu derselben Zeit: Herr, du hast mir's geoffenbart und ich weiß es; damals zeigtest du mir ihre (bösen) Absichten. Ich aber war wie ein geduldiges Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wußte nicht, daß sie wider mich Anschläge sannen, da sie sprachen: Laßt uns (giftiges)

Holz an sein Brod thun und ihn vertilgen aus dem Lande der Lebendigen, daß seines Namens nimmermehr gedacht werde. Du aber, Herr der Heerschaaren, der du gerecht richtest und Herzen und Nieren prüfest, laß mich deine Rache über sie sehen; denn dir habe ich meine Sache entdeckt, Herr, mein Gott.

Evangelium oder Passion (Marcus, 14 u. 15).

Nach zwei Tagen aber war Ostern und die Zeit der ungesäuerten Brode; und die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten, wie sie ihn mit List ergreifen und tödten könnten. Sie sprachen aber: Nicht am Feste, damit nicht etwa unter dem Volke ein Aufruhr entstehe. Und als er zu Bethanien war im Hause Simons, des Aussätzigen, und zu Tische saß, kam ein Weib mit einem alabasternen Gefäße, worin eine Salbe von kostbarer Fein-Narde war, und zerbrach das Gefäß und goß sie auf sein Haupt. Es wurden aber einige bei sich selbst unwillig und sprachen: Wozu ist diese Verschwendung der Salbe geschehen? Man hätte die Salbe um mehr als dreihundert Denare verkaufen und den Armen geben können. Und sie murrten über sie. Jesus aber sprach: Lasset sie! Warum belästiget ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Denn Arme habet ihr immer bei euch und könnet ihnen, wann ihr wollet, Gutes thun; mich aber habet ihr nicht immer. Diese that, was sie konnte; sie salbte schon zum voraus meinen Leib zum Begräbnisse ein. Wahrlich, sag' ich euch, wo immer dieses Evangelium in der ganzen Welt wird gepredigt werden, da wird auch, was sie gethan hat, zu ihrem Andenken erzählt werden. Da ging Judas Iscariot, einer von den Zwölfen, zu den Hohenpriestern hin, um ihnen Jesum zu verrathen. Als diese das hörten, freuten sie sich und versprachen ihm Geld zu geben; er aber suchte, wie er ihn schicklich verrathen könnte. Und am ersten Tage der ungesäuerten Brode, wo man das Osterlamm schlachtete, sprachen die Jünger zu ihm: Wo willst du, daß wir hingehen und dir das Osterlamm

zu essen bereiten? Da sandte er zwei seiner Jünger und sprach zu ihnen: Gehet in die Stadt; da wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt; folget ihm und wo er hineingeht, da saget zu dem Herrn des Hauses: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist mein Speisezimmer, in dem ich das Osterlamm mit meinen Jüngern essen kann? Und er wird euch einen großen, mit Polstern versehenen Speisesaal zeigen; daselbst richtet für uns zu! Und seine Jünger gingen hin und kamen in die Stadt und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm. Da es nun Abend geworden war, kam er mit den Zwölfen. Und als sie zu Tische saßen und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch, einer von euch, der mit mir ißt, wird mich verrathen! Sie aber wurden traurig und fingen an, einer um den andern, ihn zu fragen: Bin ich es? Und er sprach zu ihnen: Einer von den Zwölfen, der die Hand mit mir in die Schüssel tunket! Der Sohn des Menschen geht zwar hin, wie von ihm geschrieben steht; aber wehe jenem Menschen, durch welchen der Menschensohn verrathen wird: es wäre ihm besser, wenn jener Mensch nicht geboren wäre! Und als sie aßen, nahm Jesus das Brod, segnete es, brach es, gab es ihnen und sprach: Nehmet hin, das ist mein Leib. Und er nahm auch den Kelch, dankte und gab ihnen denselben; und alle tranken daraus. Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des neuen Testamentes, das für viele wird vergossen werden. Wahrlich, sag' ich euch, ich werde nicht mehr trinken von diesem Gewächse des Weinstocks bis zu jenem Tage, da ich es neu trinke im Reiche Gottes. Und nachdem sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Oelberg. Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr alle werdet euch an mir ärgern in dieser Nacht; denn es steht geschrieben: Ich will den Hirten schlagen und die Schafe werden zerstreuet werden. Nachdem ich aber auferstanden sein werde, will ich euch vorausgehen nach Galiläa. Petrus aber sprach zu ihm: Wenn sich auch alle an dir ärgern sollten, so

würde ich es nicht thun. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, sag' ich dir, heute in dieser Nacht noch, ehe der Hahn zweimal gekräht hat, wirst du mich dreimal verleugnen. Er aber redete noch mehr: Und wenn ich auch mit dir sterben müßte, so würde ich dich doch nicht verleugnen. Deßgleichen sagten sie alle. Und sie kamen in den Meierhof, der Gethsemani hieß; und er sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, während ich bete. Und er nahm den Petrus, Jacobus und Johannes mit sich und fing an, zu zittern und sich zu entsetzen. Und er sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Bleibet hier und wachet! Und er ging ein wenig weiter, fiel auf die Erde nieder und betete, daß, wenn es möglich wäre, die Stunde vor ihm vorüberginge. Und er sprach: Abba, Vater, dir ist alles möglich, nimm diesen Kelch weg von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst! Und er kam und fand sie schlafend. Und er sprach zu Petrus: Simon, du schläfst? Nicht eine Stunde konntest du wachen? Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. Und er ging wieder hin, zu beten und sprach dieselben Worte. Und da er wieder zurückkam, fand er sie abermal schlafend (denn ihre Augen waren beschweret), und sie wußten nicht, was sie ihm antworten sollten. Und er kam zum dritten Male und sprach zu ihnen: Schlafet nur und ruhet; es ist genug, die Stunde ist gekommen; siehe, der Menschensohn wird in die Hände der Sünder überliefert. Stehet auf, lasset uns gehen! Siehe, der mich verrathen wird, ist nahe! Und als er noch redete, kam Judas Iscariot, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schaar mit Schwertern und Prügeln, (gesandt) von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Aeltesten. Es hatte ihnen aber sein Verräther ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist es; den greifet und führet ihn behutsam! Und da er herbeigekommen war, trat er rasch zu ihm und sprach: Sei gegrüßt, Meister! Und er

küßte ihn. Sie aber legten Hand an ihn und ergriffen ihn. Einer aber von den Umstehenden zog sein Schwert, schlug nach dem Knechte des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. Und Jesus hob an und sprach zu ihnen: Wie zu einem Mörder seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln, mich zu fangen. Täglich war ich bei euch im Tempel und lehrte, und ihr habt mich nicht ergriffen: allein es mußte die Schrift erfüllet werden. Dann verließen ihn alle seine Jünger und flohen. Ein gewisser Jüngling aber, angethan mit einer Leinwand auf dem bloßen Leibe, folgte ihm und sie ergriffen denselben. Er aber warf die Leinwand von sich und floh nackt von ihnen. Und sie führten Jesum zu dem Hohenpriester; und es versammelten sich alle Priester und Schriftgelehrten und Aeltesten. Petrus aber folgte ihm von ferne bis in's Innere des Hofes des Hohenpriesters; und er setzte sich zu den Dienern an's Feuer und wärmte sich. Die Hohenpriester nun und der ganze hohe Rath suchten Zeugniß wider Jesum, daß sie ihn zum Tode überliefern könnten; aber sie fanden keines. Denn viele gaben zwar falsches Zeugniß wider ihn, aber die Zeugnisse stimmten nicht überein. Und einige traten auf, legten ein falsches Zeugniß wider ihn ab und sprachen: Wir haben ihn sagen gehört: Ich will diesen Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen und in drei Tragen einen andern, der nicht mit Händen gemacht ist, aufbauen. Aber ihr Zeugniß war nicht übereinstimmend. Da stand der Hohepriester auf, trat in die Mitte, frage Jesum und sprach: Antwortest du nichts auf das, was diese dir vorwerfen? Er aber schwieg still und antwortete nichts. Abermals fragte ihn der Hohepriester und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten? Jesus sprach zu ihm: Ich bin es; und ihr werdet den Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen und in den Wolken des Himmels kommen sehen. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Was begehren wir noch Zeugen? Ihr habt die Gotteslästerung gehört·

was dünkt euch? Und sie alle verurtheilten ihn, daß er des Todes schuldig sei. Nun fingen einige an, ihn anzuspeien, sein Angesicht zu verhüllen, und ihn mit Fäusten zu schlagen und zu ihm zu sagen: Weissage! Und die Diener gaben ihm Backenstreiche. Und als Petrus unten im Hofe war, kam eine von den Mägden des Hohenpriesters, und da sie den Petrus sich wärmen sah, schaute sie ihn an und sprach: Auch du warst bei Jesu, dem Nazarener. Er aber leugnete und sprach: Ich kenne ihn nicht und weiß auch nicht, was du sagest; und er ging zum Hofe hinaus; da krähte der Hahn. Und die Magd sah ihn abermal und fing an, zu den Umstehenden zu sagen: Dieser ist auch einer aus ihnen. Er aber leugnete abermal. Und bald darauf sagten die Umstehenden wieder zu Petrus: Du bist wahrhaftig einer aus ihnen; denn du bist auch ein Galiläer. Er aber fing an zu fluchen und zu schwören: Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet. Und sogleich krähte der Hahn zum zweiten Male. Da erinnerte sich Petrus an das Wort, welches Jesus ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er fing an zu weinen. Und sogleich am Morgen faßten die Hohenpriester mit den Aeltesten und den Schriftgelehrten und der ganzen Versammlung Beschluß, ließen Jesum binden und fortführen und überlieferten ihn an Pilatus. Und Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Du sagst es! Und die Hohenpriester brachten viele Klagen gegen ihn vor. Pilatus aber fragte ihn abermal und sprach: Antwortest du nichts? Sieh', welch' große Dinge sie wider dich vorbringen! Jesus aber antwortete nichts mehr, so daß Pilatus sich verwunderte. Auf das Fest aber pflegte er ihnen einen von den Gefangenen loszugeben, welchen sie verlangten. Nun war einer, Barabbas genannt, der mit den Aufrührern gefangen wurde und in dem Aufruhre einen Mord begangen hatte. Und als das Volk hinaufkam, fing es an zu bitten, er möchte ihnen thun, wie er immer gethan

hatte. Pilatus aber antwortete ihnen und sprach: Wollt ihr, daß ich euch den König der Juden losgebe? Denn er wußte, daß die Hohenpriester ihn aus Neid überliefert hatten. Die Hohenpriester aber wiegelten das Volk auf, daß er ihnen vielmehr den Barabbas losgäbe. Da entgegnete ihnen Pilatus abermal und sprach zu ihnen: Was wollt ihr denn, daß ich mit dem Könige der Juden thue? Sie aber riefen abermal: Kreuzige ihn! Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses gethan? Allein sie schrieen noch mehr: Kreuzige ihn! Da nun Pilatus dem Volke willfahren wollte, gab er ihnen den Barabbas los, Jesum aber übergab er, nachdem er ihn hatte geißeln lassen, zur Kreuzigung. Die Kriegsknechte führten ihn nun hinein in den Hof des Richthauses und riefen die ganze Cohorte zusammen und legten ihm ein Purpurkleid um, und flochten eine Dornenkrone und setzten sie ihm auf. Und sie fingen an, ihn zu begrüßen: Sei gegrüßt, du König der Juden! Und sie schlugen sein Haupt mit einem Rohre und spieen ihn an und beugten die Kniee, sich geberdend, ihn anzubeten. Und nachdem sie ihn verspottet hatten, nahmen sie ihm das Purpurkleid ab, und zogen ihm seine Kleider an und führten ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen. Und sie zwangen einen gewissen Simon von Cyrene, der vom Meierhofe kam und vorüberging, den Vater des Alexander und Rufus, daß er sein Kreuz trug. Und sie führten ihn an den Ort Golgotha, welches verdolmetschet wird: Schädelstätte. Da gaben sie ihm Wein, mit Myrrhen gemischt, zu trinken; er aber nahm ihn nicht. Und nachdem sie ihn gekreuziget hatten, theilten sie seine Kleider und warfen das Loos darüber, was ein jeder nehmen sollte. Es war aber die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. Und die Ueberschrift enthielt die Ursache seines Todes: Der König der Juden. Und sie kreuzigten mit ihm zwei Mörder, einen zu seiner Rechten und den andern zur Linken. Da ward die Schrift erfüllet, die da spricht: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden. Die

aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Häupter und sprachen: Ei, der du den Tempel Gottes zerstörest und in drei Tagen wieder aufbauest, hilf dir selbst und steig' herab vom Kreuze. Deßgleichen verspotteten ihn auch die Hohenpriester und Schriftgelehrten und sprachen unter einander: Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Christus, der König von Israel, steige nun herab vom Kreuze, daß wir es sehen und glauben. Auch schmäheten ihn die, welche mit ihm gekreuziget wurden. Als aber die sechste Stunde gekommen war, ward eine Finsterniß auf der ganzen Erde bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme und sprach: Eloi, Eloi, lamma sabacthani? Das ist verdolmetschet: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und als einige der Umstehenden es hörten, sagten sie: Siehe, er ruft den Elias! Einer aber lief hin, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn an ein Rohr und gab ihm zu trinken, indem er sprach: Halt, wir wollen sehen, ob Elias komme, ihn herab zu nehmen. Jesus aber schrie mit lauter Stimme und gab den Geist auf. Da zerriß der Vorhang des Tempels in zwei Stücke von oben bis unten. Als aber der Hauptmann, der gegenüberstand, sah, daß er so lautend rufend den Geist aufgab, sprach er: Wahrlich, dieser Mensch war der Sohn Gottes! Es waren aber auch Weiber da, die von ferne zusahen; unter diesen war Maria Magdalena und Maria, die Mutter Jacobus des Jüngern, und die Mutter Josephs und Salome, welche ihm auch nachgefolgt waren und gedient hatten, da er in Galiläa war, und viele andere, die zugleich mit ihm nach Jerusalem gegangen waren. Und als es bereits Abend geworden war (es war nämlich Rüsttag, das ist der Tag vor dem Sabbate), kam Joseph von Arimathäa, ein angesehener Rathsherr, der auch selbst auf das Reich Gottes wartete, und ging herzhaft zu Pilatus hinein und begehrte den Leichnam Jesu. Pilatus aber wunderte sich, daß er schon verschieden sei. Und er ließ den Hauptmann

kommen und fragte ihn, ob er schon gestorben sei. Und da er es vom Hauptmanne erfahren hatte, schenkte er dem Joseph den Leichnam. Joseph aber kaufte Leinwand, nahm ihn ab, wickelte ihn in die Leinwand und legte ihn in ein Grab, welches in einen Felsen gehauen war, und wälzte einen Stein vor die Thüre des Grabes.

Am Mittwoch in der Charwoche.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du gewollt hast, daß dein Sohn für uns den Kreuzestod erleide, um uns von der Gewalt des Feindes zu befreien, verleihe uns, deinen Dienern, die Gnade der Auferstehung zu erlangen. Amen.

Lesung aus dem Propheten Isaias (62, 11—63, 1—7).

Also spricht Gott der Herr: Sage der Tochter Sion: Siehe, dein Heiland kommt; siehe, den Lohn, den er ertheilt, hat er bei sich und sein Werk hat er stets vor Augen. Wer ist der, der von Edom kommt, mit gefärbten Kleidern von Bosra? Jener Schöne im Gewande, der in der Fülle seiner Kraft einherschreitet? Ich bin's, der die Gerechtigkeit lehret und schirmet und rettet. Warum aber ist roth dein Gewand und sind deine Kleider, wie das Gewand der Keltertreter? Ich habe die Kelter getreten, ich allein und aus den Völkern ist niemand mit mir; ich kelterte sie in meinem Grimm, und zertrat sie in meinem Zorne, daß ihr Blut auf meine Kleider spritzte und ich alle meine Gewande befleckte. Denn der Tag der Rache ist von mir beschlossen und das Jahr der Erlösung durch mich gekommen. Ich schaute mich um, und da war kein Helfer; ich suchte, und da war niemand, der half. Da half mir mein Arm und mein Grimm selbst war meine Hilfe. Und ich zertrat die Völker in meinem Grimm und machte voll das Maaß der Strafen in meinem Zorn und stürzte zu Boden ihre Kraft. Der

Erbarmungen des Herrn will ich gedenken, das Lob des Herrn sagen über alles, was der Herr an uns gethan hat, unser Gott.

Zweite Lesung aus dem Propheten Isaias (53, 1—12).

In jenen Tagen sprach Isaias: Herr, wer glaubt unserem Worte, das man hört? Und der Arm des Herrn, wem wird er kund? Er schießt auf wie ein Reis vor ihm, und wie eine Wurzel aus dürrem Lande: Gestalt und Schöne hat er nicht; wir sehen ihn, aber da ist keine Gestalt und wir verlangen sein nicht, des Verachteten, des Mindesten der Menschen, des Mannes der Schmerzen, der Schwachheit erfahren, der sein Antlitz verhüllt vor Schmach, weßhalb wir sein nicht achten. Wahrlich, er trägt unsere Krankheiten und ladet auf sich unsere Schmerzen! Wir halten ihn für einen Aussätzigen, den Gott geschlagen und gedemüthigt hat; aber er ist verwundet um unserer Missethaten willen, zerschlagen um unserer Sünden willen, unsers Friedens wegen liegt die Züchtigung auf ihm, und durch seine Wunden werden wir geheilt. Wir alle gingen in der Irre wie Schafe, ein jeglicher wich ab von seinem Wege; aber unser aller Missethat hat der Herr auf ihn gelegt. Er wird geopfert, weil er selbst wollte, und öffnet seinen Mund nicht; wie ein Schaf wird er zur Schlachtbank geführt, und verstummet wie ein Lamm vor dem, der es scheert, und thut seinen Mund nicht auf. Aus der Angst und dem Gerichte wird er weggerafft; (wer kann sein Geschlecht erklären?) denn er wird weggeschnitten von der Lebenden Land, um der Sünde meines Volkes willen schlug ich ihn! Er gibt die Gottlosen für sein Begräbniß und die Reichen für seinen Tod, weil er kein Unrecht gethan und Betrug nicht in seinem Munde war. Der Herr will ihn zermalmen in der Schwachheit; doch wenn er für die Sünde sein Leben gegeben, schauet er ewigen Samen und der Wille des Herrn gelinget in seiner Hand. Dafür, daß seine Seele gearbeitet, wird er schauen und satt werden; durch sein Erkennt-

niß wird er selbst, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen und ihre Missethaten tragen. Darum will ich ihm sehr viele zu Theil geben, und er wird der Mächtigen Beute vertheilen; denn er hat sein Leben in den Tod gegeben, und ist unter die Uebelthäter gerechnet worden; er hat die Sünden vieler getragen und für die Uebertreter gebeten.

Evangelium oder Passion (Lucas, 22 u. 23).

Es nahte aber das Fest der ungesäuerten Brode, welches Ostern heißt. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten, wie sie Jesum umbrächten; sie fürchteten jedoch das Volk. Es war aber der Satan in Judas gefahren, der Iscariot genannt wurde und einer von den Zwölfen war. Und er ging hin und redete mit den Hohenpriestern und den Hauptleuten, wie er ihnen denselben überliefern wollte. Und sie freuten sich und verstanden sich, ihm Geld zu geben. Und er sagte zu und suchte eine Gelegenheit, ihn ohne Volksauflauf zu überliefern. Es kam aber der Tag der ungesäuerten Brode, an welchem man das Osterlamm schlachten mußte. Da sandte er den Petrus und Johannes und sprach: Gehet hin und bereitet uns das Osterlamm, damit wir essen. Sie aber sprachen: Wo willst du, daß wir es bereiten? Und er sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr in die Stadt kommet, so wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt; folget ihm in das Haus, wo er hineingeht, und saget zu dem Hausvater des Hauses: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist die Herberge, wo ich mit meinen Jüngern das Osterlamm essen kann? Und derselbe wird euch einen großen, mit Polstern belegten Speisaal zeigen: daselbst bereitet es! Sie aber gingen hin und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte, und sie bereiteten das Osterlamm. Und als die Stunde gekommen war, setzte er sich zu Tische und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: Ich habe ein großes Verlangen gehabt, dieses Osterlamm mit euch zu essen, ehedenn ich leide. Denn ich sage euch: Ich werde es von nun

an nicht mehr essen, bis es seine Erfüllung erhält im Reiche Gottes. Und er nahm den Kelch, dankte und sprach: Nehmet hin und theilet ihn unter euch. Denn ich sage euch: Ich werde nicht mehr trinken von dem Gewächse des Weinstocks, bis das Reich Gottes kommt. Und er nahm das Brod, dankte, brach es, gab es ihnen und sprach: Dieses ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Dieses thut zu meinem Andenken. Deßgleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Mahle, und sprach: Dieß ist der Kelch, der neue Bund in meinem Blute, das für euch wird vergossen werden. Doch siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir auf dem Tische. Der Menschensohn geht zwar hin, wie es beschlossen ist; aber wehe jenem Menschen, durch welchen er verrathen wird. Und sie fingen an unter sich zu fragen: wer aus ihnen es wäre, der es thun würde? Es war auch ein Streit unter ihnen entstanden, wer unter ihnen für den Größten gehalten würde? Er sprach aber zu ihnen: Die Könige der Völker herrschen über sie, und die über sie Gewalt üben, heißen Gnädige. Ihr aber nicht also; sondern wer unter euch der Größte ist, werde wie der Kleinste, und der Vorsteher werde wie der Diener. Denn wer ist größer, der zu Tische sitzt, oder der bedienet? Nicht wahr, der zu Tische sitzt? Ich aber bin mitten unter euch, wie einer, der dient. Ihr aber seid es, die ihr mit mir in meinen Versuchungen ausgehalten habet; darum bereite ich euch das Reich, wie es mir mein Vater bereitet hat, daß ihr esset und trinket an meinem Tische in meinem Reiche und auf Thronen sitzet, die zwölf Stämme Israels zu richten. Es sprach aber der Herr: Simon, Simon, siehe, der Satan hat verlangt, euch sieben zu dürfen wie den Weizen; ich habe aber für dich gebeten, daß dein Glaube nicht gebreche; und wenn du einst bekehrt bist, so stärke deine Brüder. Da sprach er zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir in den Kerker und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Ich sage dir, Petrus, es wird heute der Hahn nicht krähen, bevor du dreimal geleugnet haben wirst, mich

zu kennen. Und er sprach zu ihnen: Als ich euch aussandte ohne Beutel, ohne Tasche und Schuhe, hat euch etwas gemangelt? Sie aber sprachen: Nichts. Da sprach er zu ihnen: Nun aber, wer einen Beutel hat, nehme ihn, deßgleichen auch die Tasche; und wer es nicht hat, der verkaufe seinen Rock und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch: Es muß an mir noch erfüllet werden, was geschrieben steht: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden. Denn was von mir geschrieben steht, geht seinem Ende zu. Sie aber sprachen: Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: Genug hievon! Und er ging nach seiner Gewohnheit hinaus an den Oelberg; es folgten ihm aber auch die Jünger dahin nach. Und als er an den Ort gekommen war, sprach er zu ihnen: Betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Und er entfernte sich von ihnen einen Steinwurf weit, kniete nieder und betete und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir: doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und als ihn Todesangst befiel, betete er länger. Und sein Schweiß ward wie Tropfen Bluts, das auf die Erde rann. Und er stand auf vom Gebete, kam zu seinen Jüngern, und fand sie vor Traurigkeit schlafend. Und er sprach zu ihnen: Warum schlafet ihr? Stehet auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Und da er noch redete, siehe, da war die Schaar; und einer von den Zwölfen, mit Namen Judas, ging vor ihnen her; und er nahte sich Jesu, um ihn zu küssen. Jesus aber sprach zu ihm: Judas, mit einem Kusse verräthst du den Menschensohn? Als aber die, welche um ihn waren, sahen, was geschehen sollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerte dreinschlagen? Und einer von ihnen schlug auf den Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm das rechte Ohr ab. Jesus aber entgegnete und sprach: Lasset ab, nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn. Zu denen aber, die zu ihm gekommen waren, zu den Hohenpriestern,

zu den Tempel-Hauptleuten und Aeltesten sprach Jesus: Wie zu einem Mörder seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln. Täglich war ich bei euch im Tempel, und ihr habet die Hände nicht gegen mich ausgestreckt; aber das ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß. Sie aber ergriffen und führten ihn in das Haus des Hohenpriesters, und Petrus folgte von ferne. Als sie aber ein Feuer im Hofe angezündet und sich zusammengesetzt hatten, war Petrus unter ihnen. Da nun eine Magd ihn beim Lichte sitzen sah, sprach sie, nachdem sie ihn betrachtet hatte: Auch dieser war bei ihm. Er aber verleugnete ihn und sprach: Weib, ich kenne ihn nicht! Und bald darnach sah ihn ein anderer und sprach: Du bist auch einer von diesen! Petrus aber sprach: O Mensch, ich bin es nicht! Und über eine Weile, ungefähr nach einer Stunde, bekräftigte es ein anderer und sprach: Wahrlich, auch dieser war bei ihm; denn er ist auch ein Galiläer. Und Petrus sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagst. Und alsbald, da er noch redete, krähte der Hahn. Da wandte sich der Herr um und sah Petrus an. Und Petrus erinnerte sich an das Wort des Herrn, wie er gesagt hatte: Ehe denn der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich. Und die Männer, die ihn festhielten, verspotteten ihn und schlugen ihn. Und sie verhüllten ihn und schlugen ihn in's Angesicht, fragten ihn und sagten: Weissage, wer ist's, der dich geschlagen hat? Und viele andere Lästerungen redeten sie wider ihn. Als es nun Tag geworden war, kamen die Aeltesten des Volkes, die Hohenpriester und die Schriftgelehrten zusammen, führten ihn in ihren Rath und sprachen: Bist du Christus, so sag' es uns. Und er sprach zu ihnen: Wenn ich es euch sage, so glaubet ihr mir nicht. Wenn ich aber frage, so antwortet ihr mir nicht, noch lasset ihr mich los. Aber von nun an wird der Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen. Da sprachen alle: Du bist also der Sohn Gottes? Er sprach: Ihr saget es; denn ich bin es!

Sie aber sprachen: Was begehren wir noch ein Zeugniß? Wir haben es selbst aus seinem Munde gehört! Und ihre ganze Versammlung stand auf und führte ihn zu Pilatus. Sie fingen aber an, ihn zu verklagen und sagten: Diesen haben wir befunden als Aufwiegler unseres Volkes und als einen, der verbietet, dem Kaiser Zins zu geben, indem er sagt, er sei Christus, der König. Pilatus aber fragte ihn und sprach: Bist du der König der Juden? Und er antwortete und sprach: Du sagst es! Pilatus aber sprach zu den Hohenpriestern und dem Volke: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Sie aber bestanden darauf und sprachen: Er wiegelt das Volk auf, indem er in ganz Judäa lehrt, von Galiläa angefangen bis hieher. Da nun Pilatus von Galiläa hörte, fragte er, ob der Mensch ein Galiläer wäre? Und nachdem er erfahren, daß er aus dem Gebiete des Herodes sei, sandte er ihn zu Herodes, der in jenen Tagen ebenfalls zu Jerusalem war. Als aber Herodes Jesum sah, freute er sich sehr; denn er hatte sich seit langer Zeit gewünscht, ihn zu sehen, weil er vieles von ihm gehört hatte und hoffte, ihn irgend ein Wunder wirken zu sehen. Er stellte auch viele Fragen an ihn; allein er antwortete ihm nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen da und verklagten ihn unaufhörlich. Da verachtete ihn Herodes mit seinen Kriegsleuten, ließ ihm zum Spotte ein weißes Kleid anziehen und schickte ihn zu Pilatus zurück. An demselben Tage wurden Herodes und Pilatus Freunde; denn vorher waren sie Feinde aufeinander. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Vorsteher und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen Volksaufwiegler, und siehe, ich hab' ihn in eurer Gegenwart verhört, und an diesem Menschen nichts von dem gefunden, weßwegen ihr ihn anklaget. Aber auch Herodes nicht; denn ich habe euch zu ihm gesendet, und siehe, es geschah nichts mit ihm, was ihn des Todes schuldig zeigte. Ich will ihn also züchtigen und losgeben. Er

mußte ihnen nämlich auf das Fest einen losgeben. Da schrie aber der ganze Haufe zusammen und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns den Barabbas los. Dieser war wegen eines in der Stadt erregten Aufruhrs und wegen eines Todtschlages in den Kerker geworfen worden. Pilatus redete nun abermal ihnen zu, indem er Jesum losgeben wollte; sie aber schrieen entgegen und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zu ihnen zum dritten Male: Was hat denn dieser Böses gethan? Ich finde keine Todesschuld an ihm: darum will ich ihn züchtigen und losgeben. Sie aber hielten an mit großem Geschrei und forderten, daß er gekreuziget werde; und ihr Geschrei nahm immer zu. Da sprach Pilatus das Urtheil, daß nach ihrem Verlangen geschehen sollte. Und er gab ihnen jenen los, der des Todtschlages und des Aufruhres wegen in den Kerker gesetzt worden war, den sie auch verlangten; Jesum aber übergab er ihrem Willem. Und da sie ihn hinführten, ergriffen sie einen gewissen Simon von Cyrene, der vom Meierhofe kam, und legten ihm das Kreuz auf, daß er es Jesu nachtrüge. Es folgte ihm aber eine große Menge Volkes und Weiber, die ihn beklagten und beweinten. Jesus aber wandte sich zu ihnen und sprach: Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder! Denn siehe, es werden Tage kommen, an welchen man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Dann werden sie anfangen zu den Bergen zu sagen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Bedecket uns! Denn wenn man das am grünen Holze thut, was wird mit dem dürren geschehen? Sie führten aber auch zwei andere, die Straßenräuber waren, mit ihm hinaus, daß sie getödtet würden. Und als sie an den Ort kamen, den man Schädelstätte heißt, so kreuzigten sie ihn daselbst sammt den Missenthätern, einen zur Rechten, den andern zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn

sie wissen nicht, was sie thun. Und sie theilten seine Kleider unter sich und warfen das Loos darüber. Und das Volk stand und schaute. Und die Vorsteher sammt ihnen verlachten ihn und sprachen: Andern hat er geholfen; er helfe sich selbst, wenn er der Christus, der Auserwählte Gottes ist. Es verspotteten ihn aber auch die Soldaten; sie traten hin, reichten ihm Essig und sprachen: Bist du der König der Juden, so hilf dir! Es war aber auch die Ueberschrift ober ihm geschrieben mit griechischer, lateinischer und hebräischer Schrift: Dieser ist der König der Juden. Einer aber von den Uebelthätern, die da hingen, lästerte ihn und sprach: Wenn du der Christus bist, so hilf dir selbst und uns! Da antwortete der andere, verwies es ihm und sprach: Fürchtest auch du Gott nicht, da du doch dieselbe Strafe erleidest? Wir zwar mit Recht; denn wir empfangen, was unsere Thaten verdient haben; dieser aber hat nichts Böses gethan. Und er sprach zu Jesu: Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, sag' ich dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Es war aber ungefähr die sechste Stunde; und es ward eine Finsterniß über die ganze Erde bis zur neunten Stunde. Die Sonne ward verfinstert und der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei. Und Jesus rief mit lauter Stimme und sprach: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Und da er dieß sagte, verschied er. Als aber der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott und sprach: Wahrlich, dieser Mensch war gerecht. Und alles Volk, das bei diesem Vorgange zugegen war und sah, was geschah, schlug an seine Brust und kehrte zurück. Es standen auch alle seine Bekannten von ferne, und die Frauen, welche ihm aus Galiläa gefolgt waren; und sie sahen dieses. Und siehe, ein Mann, Namens Joseph, ein Rathsherr, ein guter und gerechter Mann, der in ihren Rath und ihr Thun nicht eingestimmt hatte, aus Arimathäa, einer Stadt in Judäa, der selbst auch das Reich Gottes erwartete, dieser trat zu Pilatus und

bat um den Leichnam Jesu. Und er nahm ihn ab, und wickelte ihn in Leinweind und legte ihn in ein ausgehauenes Grab, in das noch niemand gelegt worden war.

Unterricht von den Trauermetten,

welche am Mittwoch, Donnerstag und Freitag Abends gehalten werden.

Wie im alten Gesetze der Tod des frommen Königs Josias, der ein Vorbild Christi gewesen ist, jährlich mit Klageliedern beweint wurde, weil er für sein Volk in der Schlacht gefallen war, also beweint jetzt noch unsere Mutter, die katholische Kirche, alle Jahre den unschuldigen Tod unseres Herrn Jesus, weil er, um uns zu erlösen, sich freiwillig in den Tod dahin gegeben hat; sie ruft ihre Kinder zusammen, daß sie denselben mit Klageliedern beweinen sollen.

Warum wird die Mette an den genannten drei Tagen gesungen?

1. Um uns an das bittere Leiden unseres Herrn zu erinnern, daß er wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt worden ist und seinen Mund nicht einmal aufgethan hat, als er übel zugerichtet ward. 2. Damit wir ihm für sein bitteres Leiden danken. Es ist zu bedauern, daß so wenige bei dieser Mette erscheinen, um Christo für die unendliche Wohlthat seines Leidens und Todes zu danken!

Warum heißt sie auch die düstere oder finstere Mette?

Weil sie, wie an vielen Orten gebräuchlich ist, am Abende gesungen wird. Der Name Rumpelmette kommt daher, weil am Schlusse mit einer Ratsche oder mit Klappern ein Rumpeln, Geräusch, gemacht wird.

Warum wird sie am Abende gesungen?

1. Weil Christus des Abends gewaltthätiger Weise wie ein Mörder gefangen worden ist. 2. Um dadurch

anzudeuten jene Finsterniß, welche bei der Kreuzigung Christi drei Stunden lang gedauert hat, und wohl auch jene geistliche Finsterniß, welche diese drei Tage hindurch in den Herzen der Gläubigen gewesen ist.

Was bedeuten die Lichter auf dem Triangel (dreieckigen Leuchter), von denen eines nach dem anderen ausgelöscht wird?

Dadurch wird 1. die Finsterniß angedeutet, die gedauert hat, da Christus am Kreuze hing. 2. Die Blindheit der Juden, welche ihre Lichter, nämlich die Propheten, einen nach dem anderen getödtet haben, und zuletzt auch das wahre Licht, Jesum Christum, den sie nicht höher als einen gewöhnlichen Propheten geachtet und getödtet haben; darum sind sie auch in der Finsterniß des Unglaubens geblieben.

Was bedeutet, daß die letzte Kerze nicht ausgelöscht, sondern hinter den Altar getragen und, wenn alles zu Ende ist, wieder hervorgebracht wird?

Es bedeutet, daß, obschon Christus seiner Menschheit nach gestorben ist, er gleichwohl als Gott lebe und am dritten Tage wie ein klares Licht wiederum erschienen sei.

Das Klappern erinnert an das Erdbeben, das zur Zeit, als Christus am Kreuze hing, geschehen ist.

Unterricht für den Gründonnerstag

(oder „in coena Domini“).

Warum wird dieser Donnerstag „in coena Domini“, d. i. vom Abendmahle des Herrn genannt?

Weil Christus an demselben mit seinen Jüngern nach der Gewohnheit des alten Bundes das letzte Abendmahl gehalten hat, ehe er in seinen Tod ging.

Wie mußten sie das Abendmahl halten?

Sie mußten stehend, mit aufgeschürzten Kleidern, die Lenden umgürtet, Stäbe in den Händen haltend,

ein gebratenes Lamm mit ungesäuertem Brode und grünen Kräutern (daher unser deutscher Name „Gründonnerstag“) essen, zum Gedächtnisse, daß ihre Vorfahren solches gethan haben, als sie aus Egypten zogen.

Warum waschen heute viele geistliche Oberen ihren Untergebenen, wie auch noch einige Fürsten zwölf Armen die Füße?

Dieß thun sie zum Gedächtnisse, daß Christus, nachdem er das letzte Abendmahl gehalten, seinen armen Jüngern, auch sogar seinem geschworenen Feinde, dem Judas, die Füße gewaschen und so der ganzen Welt das Beispiel der tiefsten Demuth und höchsten Liebe hinterlassen habe. Aus diesem Grunde wäscht annoch an diesem Tage der heilige Vater zu Rom zwölf Priestern die Füße.

Was hat Christus gethan, nachdem er seinen Jüngern die Füße gewaschen?

Er hat sein Fleisch und Blut seinen Jüngern zur Speise und zum Tranke gegeben, die heilige Messe und das heilige Sacrament des Altars eingesetzt und seine Jünger zu Priestern geweiht.

Warum empfangen an diesem Donnerstage die Priester aus der Hand ihres Oberhauptes die heilige Communion?

Das geschieht zum Andenken, daß an diesem Tage die Jünger, nunmehr als Priester, aus der Hand Christi die heilige Communion empfangen haben.

Was hat Christus darnach gethan?

Er hat seinen Jüngern eine vortreffliche Predigt von der Liebe gehalten (Johannes, Kap. 14 u. f.). Auch hat er sie gelehrt, den heiligen Chrisam zu bereiten — nach dem Zeugnisse des heiligen Papstes Fabian.

Warum wird an diesem Tage der heilige Chrisam und das Oel geweiht?

Zum Gedächtnisse, daß Maria Magdalena Christum mit Oel gesalbt hat.

Warum wird am heutigen Tage das Amt nicht von der Einsetzung des hochwürdigen Sacramentes gehalten?

Weil die Kirche ihre Andacht hauptsächlich zum Leiden Christi üben will und die Apostel erst am Pfingsttage von dem Geheimnisse des heiligen Sacramentes durch den heiligen Geist vollkommen unterrichtet worden sind; darum wird das Fest vom heiligen Frohnleichnam auf den Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitssonntage verschoben.

Warum werden die Altäre entblößt?

Um anzudeuten, daß Christus, der durch den Altar versinnbildet wird, in seinem bitteren Leiden alle Zierde und Gestalt verloren habe, und daß seine Kleider unter die Soldaten vertheilt worden sind.

Welche Andacht kann man heute besonders üben?

Man kann den Armen, wenn auch nicht gerade die Füße waschen, so doch Almosen geben, dem demüthigen Jesus zu Ehren, und zugleich inbrünstig Christo danken, daß er das hochwürdigste Sacrament eingesetzt hat, und eine Zeit lang mit Andacht vor demselben beten.

Gebet der Kirche.

O Gott, von dem Judas die Strafe für seine Missethat, der gekreuzigte Mörder aber den Lohn für sein Bekenntniß empfangen hat: laß uns die Früchte deiner Erbarmungen zukommen, damit unser Herr Jesus Christus, wie er beiden die ihren verschiedenen Verdiensten angemessene Vergeltung während seines Leidens bestimmt hat, auch uns von der alten Verirrung heile und uns die Gnade seiner Auferstehung verleihen möge. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Corinther (I. 11, 20—23).

Brüder! Bei eurem Zusammenkommen heißt es nicht des Herrn Abendmahl halten. Denn ein Jeder

nimmt vorher sein Nachtmahl, um zu essen: und der Eine hungert, der Andere aber trinkt in Fülle. Habt ihr nicht Häuser zum Essen und zum Trinken? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämet die, welche nichts haben? Was soll ich euch sagen! Soll ich euch loben? Hierin lobe ich euch nicht. Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch auch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er verrathen wurde, das Brod nahm und dankte, es brach und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird: dieses thut zu meinem Andenken. Deßgleichen (nahm er) nach dem Nachtmahle auch den Kelch, und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute; thut dieß, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken. Denn so oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt. Wer nun unwürdig dieses Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und so esse er von diesem Brode und trinke aus diesem Kelche. Denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet. Darum sind unter euch viele Schwache und Kranke, und entschlafen Viele. Denn wenn wir uns selbst richteten, so würden wir nicht gerichtet werden. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtiget, damit wir nicht mit dieser Welt verdammt werden.

Evangelium (Johannes 13, 1—15).

Vor dem Festtage der Ostern, da Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen sei, um aus dieser Welt zum Vater zu gehen, und er die Seinigen, die in dieser Welt waren, lieb hatte, so liebte er sie bis an's Ende. Und nach gehaltenem Abendmahle, als schon der Teufel dem Judas Iscariot, Simons Sohne, in's Herz gegeben hatte, ihn zu verrathen, und obwohl er wußte, daß der Vater ihm Alles in die Hände gegeben

habe, daß er von Gott ausgegangen sei und zu Gott zurückkehre, stand er vom Mahle auf, legte seine Kleider ab, nahm ein leinenes Tuch und umgürtete sich damit. Dann goß er Wasser in ein Becken und fing an, die Füße seiner Jünger zu waschen und mit dem leinenen Tuche abzutrocknen, womit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petrus. Petrus aber sprach zu ihm: Herr, du willst mir die Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber nachher verstehen. Petrus sprach zu ihm: Du sollst mir die Füße in Ewigkeit nicht waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Theil mit mir! Simon Petrus sagte zu ihm: Herr, nicht allein meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sprach zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nicht mehr, als daß er die Füße wasche, so ist er ganz rein. Auch ihr seid rein, aber nicht Alle. Denn er wußte, wer der wäre, der ihn verrathen würde; darum sagte er: Ihr seid nicht Alle rein. Nachdem er nun ihre Füße gewaschen, und seine Kleider wieder angethan hatte, setzte er sich wieder zu Tische und sprach zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr nennet mich Meister und Herr, und ihr sprechet recht, denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollet auch ihr, Einer dem Andern die Füße waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so thuet, wie ich euch gethan habe.

Unterricht für den Charfreitag (= Trauerfreitag),

auch „Parasceve“ genannt.

Was bedeutet das Wort „Parasceve“?

Es ist ein griechisches Wort und heißt „Vorbereitung“ oder „Zurüstung“. Weil nämlich vor Zeiten

die Juden an diesem Tage Alles zubereiteten oder rüsteten, was sie für ihr Osterfest vonnöthen hatten, nannten sie diesen Tag „Vorbereitungs-“ oder „Rüsttag“.

Warum halten wir Christen diesen Freitag so in Ehren?

Weil an ihm Jesus Christus, der eingeborne Sohn des ewigen Vaters, nachdem er den Juden überliefert, gegeißelt und mit Dornen gekrönt worden, zu Jerusalem auf dem Calvarienberge am Stamme des heiligen Kreuzes die Erlösung des Menschengeschlechtes durch seinen bitteren Tod vollbracht hat.

Zu welchem Ende begehen wir das Gedächtniß dieses heiligen Tages?

Damit wir Christo dem Herrn für das Werk unserer Erlösung schuldigst danken. Der hl. Chrysostomus sagt, daß der hl. Apostel Paulus diesen Tag eingesetzt habe.

Wird heute auch Messe gelesen?

Eine eigentliche Messe wird heute nicht gefeiert, da an diesem Tage Christus der Herr sich selbst aufgeopfert hat. Zwar erhebt der Priester eine heilige Hostie und communicirt auch; allein er consecrirt oder wandelt heute nicht; denn die heilige Hostie, die er erhebt, ist schom gestern beim Hochamte consecrirt worden und war inzwischen in der Sacristei oder in einer Nebenkapelle aufbewahrt, woher sie in Procession auf den Altar getragen wird.

Warum sind beim Anfange des Gottesdienstes keine Kerzen angezündet?

Um anzudeuten, daß heute Christus, das Licht der Welt, gleichsam erloschen ist.

Warum legt sich der Priester vor dem Altare auf sein Angesicht nieder?

Damit wir mit ihm in Glauben und Reue erwägen sollen, daß der Sohn Gottes am Kreuze für unsere Sünden gestorben ist.

Warum werden heute zwei Lectionen aus den Büchern Mosis und den Propheten gelesen?

Weil schon Moses und die Propheten Zeugniß gaben vom Tode Christi.

Erste Lection (aus dem Propheten Oseas 6, 1—6).

So spricht der Herr: In ihrer Trübsal werden sie frühe zu mir sich aufmachen (und sagen): Kommt, laßt uns zurückkehren zu dem Herrn: denn er selbst hat uns gefangen, so wird er uns auch erlösen; geschlagen, so wird er uns auch heilen. Er wird uns beleben nach zwei Tagen, und am dritten Tage uns erwecken, damit wir von ihm leben. Wir werden's erfahren und streben nach der Erkenntniß des Herrn; denn wie die Morgenröthe bereitet sich sein Ausgang, und wie Regen wird er zu uns kommen zu seiner Zeit, wie der Spätregen auf das Land. Was soll ich dir thun, Ephraim? Was soll ich dir thun, Juda? Eure Barmherzigkeit ist wie eine Morgen-Wolke, und wie der Morgen-Thau, der dahinschwindet. Darum haue ich sie zu durch die Propheten, tödte sie durch die Worte meines Mundes, und dein Gericht wird wie das Licht hervorbrechen. Denn Barmherzigkeit will ich, und nicht Opfer; Erkenntniß Gottes mehr denn Brandopfer.

Zweite Lection (aus dem zweiten Buche Moses 12, 1—11).

In jenen Tagen sprach der Herr zu Moses und und Aaron im Lande Egypten: Dieser Monat soll euch der erste Monat sein; es soll der erste Monat des Jahres sein. Redet zu der ganzen Gemeine der Söhne Israels, und saget ihnen: Am zehnten Tage dieses Monats nehme ein Jeglicher ein Lamm für sein Gesinde und sein Haus. Ist aber die Zahl zu geringe, um hinzureichen, das Lamm aufzuessen, so nehme er seinen Nachbar, der an seinem Hause wohnet, nach der Zahl der Seelen, die genug sein können, ein Lamm aufzuessen. Es soll aber ein Lamm sein ohne Fehler, ein Männlein, einjährig; und nach dieser Vor-

schrift könnet ihr auch ein Ziegenböcklein nehmen. Und ihr sollet es aufbewahren bis zum vierzehnten Tage dieses Monats; dann soll es die ganze Gemeine der Söhne Israels schlachten gegen Abend. Und sie sollen von seinem Blute nehmen, und es an die beiden Pfosten und an die Thürschwellen ihrer Häuser streichen, worin sie es essen. Und sie sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, gebraten am Feuer, und ungesäuert Brod mit wildem Lattich. Ihr sollet nichts roh davon essen, oder im Wasser gesotten, sondern nur am Feuer gebraten; seinen Kopf mit den Füssen sammt dem Eingeweide sollet ihr essen. Und es soll nichts davon übrig bleiben bis zum Morgen; was aber übrig bleibet, sollet ihr mit Feuer verbrennen. Ihr sollet es aber also essen: Eure Lenden sollet ihr umgürten, und Schuhe an euren Füßen haben, und Stäbe in euren Händen halten und eilig es essen; denn es ist das Phase (das ist: der Vorübergang) des Herrn.

Evangelium oder Passion (Johannes 18. und 19. Kap.).

Als Jesus dieß gesagt hatte, begab er sich mit seinen Jüngern über den Bach Cedron, wo ein Garten war, in welchen er mit seinen Jüngern ging. Es wußte aber auch Judas, der ihn verrieth, den Ort; denn Jesus war oft mit seinen Jüngern dahin gekommen. Da nun Judas die Wache und die Diener von den Hohenpriestern und Pharisäern zu sich genommen hatte, kam er dahin mit Laternen, Fackeln und Waffen. Jesus aber, der Alles wußte, was über ihn kommen sollte, trat hervor und sprach zu ihnen: Wen suchet Ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bin es. Es stand aber auch Judas, der ihn verrieth, bei ihnen. Als er nun zu ihnen sprach: Ich bin es; da wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie wiederum: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, daß ich es bin; wenn ihr also mich suchet, so lasset diese gehen. Damit das Wort erfüllet würde,

welches er gesprochen hatte: Die du mir gegeben hast, Keinen von ihnen habe ich verloren. Simon Petrus aber zog das Schwert, das er hatte, schlug den Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Der Name des Knechtes aber war Malchus. Da sprach Jesus zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, nicht trinken? Die Wache aber, der Oberhauptmann und die Diener der Juden ergriffen Jesum und banden ihn. Und sie führten ihn zuerst zu Annas; denn er war der Schwiegervater des Caiphas, welcher in diesem Jahre Hoherpriester war. Es war aber Caiphas derjenige, welcher den Juden den Rath gegeben hatte: Es ist gut, wenn Ein Mensch für das Volk stirbt. Simon Petrus aber und ein anderer Jünger folgten Jesu nach. Jener Jünger war dem Hohenpriester bekannt und ging mit Jesu in den Vorhof des Hohenpriesters. Petrus aber stand draußen vor der Thüre. Da ging der andere Jünger, welcher dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, redete mit der Thürhüterin und führte den Petrus hinein. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petrus: Bist auch du etwa aus den Jüngern dieses Menschen? Er sprach: Ich bin es nicht. Es standen aber die Knechte und die Diener am Kohlenfeuer und wärmten sich; denn es war kalt; auch Petrus stellte sich zu ihnen und wärmte sich. Der Hohepriester aber fragte Jesum über seine Jünger und über seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe öffentlich vor der Welt geredet; ich habe immer in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen, und ich habe nichts im Verborgenen geredet. Was frägst du mich? Frage diejenigen, welche gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, diese wissen, was ich gesagt habe. Als er aber dieses gesagt hatte, gab Einer von den Dienern, der dabei stand, Jesu einen Backenstreich und sprach: Antwortest du so dem Hohenpriester? Jesus antwortete ihm: Habe ich unrecht geredet, so beweise, daß es Unrecht sei; habe ich aber recht geredet, warum schlägst

du mich? Und Annas schickte ihn gebunden zum Hohenpriester Caiphas. Simon Petrus aber stand da und wärmte sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist etwa auch du Einer von seinen Jüngern? Er leugnete es und sprach: Ich bin es nicht. Einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sprach zu ihm: Hab' ich dich nicht im Garten bei ihm gesehen? Da leugnete Petrus wieder: und sogleich krähte der Hahn. Sie führten nun Jesum von Caiphas in das Gerichtshaus. Es war früh Morgens. Sie gingen aber nicht in das Gerichtshaus hinein, damit sie nicht verunreinigt würden, sondern die Ostermahlzeit essen könnten. Pilatus ging also zu ihnen hinaus und sprach: Welche Anklage habt ihr wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wenn dieser kein Missethäter wäre, so würden wir ihn dir nicht überliefert haben. Da sprach Pilatus zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetze. Die Juden aber sagten zu ihm: Uns ist nicht erlaubt, Jemanden zu tödten. Damit das Wort Jesu erfüllet würde, das er gesagt, um anzudeuten, welches Todes er sterben werde. Da ging Pilatus wieder in das Gerichtshaus hinein, rief Jesum und sprach zu ihm: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du dieses von dir selbst, oder haben es dir Andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überliefert: was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so würden wohl meine Diener streiten, daß ich den Juden nicht überliefert würde. Nun aber ist mein Reich nicht von hier. Da sprach Pilatus zu ihm: Also bist du ein König? Jesus antwortete: Du sagst es; ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gebe. Wer immer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Pilatus sprach zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da

er dieß gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Es ist aber bei euch Gewohnheit, daß ich euch am Osterfeste Einen losgebe. Wollt ihr nun, daß ich euch den König der Juden losgebe? Da schrieen sie wieder Alle und sprachen: Nicht diesen, sondern den Barabbas. Barabbas aber war ein Mörder. Da ließ Pilatus Jesum nehmen und geißeln. Und die Soldaten flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt, legten ihm einen Purpurmantel um und traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! Und sie gaben ihm Backenstreiche. Da ging Pilatus wieder hinaus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. (Jesus also ging hinaus, und trug die dörnerne Krone und den Purpurmantel.) Und er sprach zu ihnen: Welch' ein Mensch! Als ihn aber die Hohenpriester und Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz und nach dem Gesetze muß er sterben; denn er hat sich selbst zum Sohne Gottes gemacht. Als nun Pilatus diese Rede gehört, fürchtete er sich noch mehr. Und er ging wieder in das Gerichtshaus und sprach zu Jesu: Woher bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Mit mir redest du nicht? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich loszugeben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre; darum hat der, welcher mich dir überlieferte, eine größere Sünde. Von nun an suchte Pilatus ihn loszugeben. Die Juden aber schrieen und sprachen: Wenn du diesen los lassest, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn Jeder, der sich zum Könige macht, widersetzt sich dem Kaiser. Als aber Pilatus diese Worte gehört hatte, führte er Jesum hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl, an dem Orte, der

Lithostroton, auf Hebräisch aber Gabbatha genannt wird. Es war aber der Rüsttag des Osterfestes, ungefähr die sechste Stunde, und er sprach zu den Juden: Sehet, euer König! Sie aber schrieen: Hinweg! Hinweg! Kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, als den Kaiser. Da übergab er ihnen denselben, daß er gekreuziget würde. Sie übernahmen also Jesum und führten ihn hinaus. Und er trug sein Kreuz und ging hinaus zu dem Orte, den man Schädelstätte nennt, auf Hebräisch aber Golgotha. Da kreuzigten Sie ihn und mit ihm zwei Andere zu beiden Seiten, Jesum aber in der Mitte. Pilatus aber hatte eine Ueberschrift geschrieben und auf das Kreuz gesetzt. Es war nämlich geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden. Diese Ueberschrift nun lasen viele von den Juden; denn der Ort, wo Jesus gekreuziget wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben auf hebräisch, griechisch und lateinisch. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreib' nicht: der König der Juden; sondern, daß er gesagt habe: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben. Nachdem nun die Soldaten Jesum gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider (und machten vier Theile daraus, für jeden Soldaten einen Theil) und den Rock. Der Rock aber war ohne Naht, von oben an durchaus gewebt. Da sprachen sie zu einander: Wir wollen diesen nicht zerschneiden, sondern das Loos darüber werfen, wessen er sein soll. Damit die Schrift erfüllet würde, welche sagt: Sie theilten meine Kleider unter sich, und über mein Gewand warfen sie das Loos. Und die Soldaten thaten dieses. Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Cleophas, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter und den Jünger, den er liebte, stehen sah, sprach er zu seiner Mutter: Weib, siehe, dein Sohn! Hierauf sprach er zu dem Jünger: Siehe,

deine Mutter! Und von derselben Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Darnach, da Jesus wußte, daß Alles vollbracht sei, damit die Schrift erfüllet würde, sprach er: Mich dürstet. Es stand aber ein Gefäß voll Essig da. Und sie füllten einen Schwamm mit Essig, steckten ihn auf einen Ysopstengel und brachten ihn an seinen Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und er neigte sein Haupt und gab den Geist auf. Die Juden aber, damit die Körper am Sabbate nicht am Kreuze blieben, weil es der Rüsttag war (denn jener Sabbat war ein großes Fest), baten den Pilatus, daß ihre Gebeine gebrochen und sie abgenommen werden möchten. Da kamen die Soldaten und zerbrachen die Beine des Ersten und des Andern, der mit ihm gekreuzigt worden war. Als sie aber zu Jesu kamen und sahen, daß er schon gestorben sei, zerbrachen sie seine Beine nicht; sondern einer von den Soldaten öffnete seine Seite mit einem Speere und sogleich kam Blut und Wasser heraus. Und der dieß gesehen hat, legt Zeugniß davon ab, und sein Zeugniß ist wahrhaftig. Und er weiß, daß er Wahres sagt, damit auch ihr glaubet. Denn dieß ist geschehen, damit die Schrift erfüllet würde: Ihr sollet an ihm kein Bein zerbrechen. Und wieder eine andere Schriftstelle spricht: Sie werden sehen, wen sie durchbohrt haben. Nach diesem aber bat Joseph von Arimathäa, der ein Jünger Jesu war, aber ein heimlicher aus Furcht vor den Juden, den Pilatus, daß er den Leichnam Jesu abnehmen dürfe. Und Pilatus erlaubte es. Er kam also und nahm den Leichnam Jesu ab. Es kam aber auch Nicodemus, welcher vormals bei der Nacht zu Jesu gekommen war und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe, gegen hundert Pfund. Da nahmen sie den Leichnam Jesu und wickelten ihn sammt den Specereien in leinene Tücher ein, wie es die Sitte der Juden beim Begraben ist. Es war aber an dem Orte, wo er gekreuziget ward, ein Garten und in dem Garten ein neues Grab, in welches noch Niemand gelegt worden war. Dort-

hin legten sie Jesum wegen des Rüsttages der Juden; denn das Grab war in der Nähe.

Nachdem die Passion gesungen ist, betet der Priester nach dem Beispiele Christi, der am Kreuze für alle Menschen gebetet hat, für alle Stände der Kirche, auch für die Irrgläubigen, Juden und Heiden; wenn jedoch für die Juden gebetet wird, so beugt man die Kniee nicht, weil die Juden durch ihr Kniebeugen Christum verspottet haben.

Verrichte für alle Menschen folgendes

Gebet.

O Herr Jesus, der du am Kreuze mit vielen Thränen und in Todesnöthen für alle Menschen gebetet hast, wir bitten demüthig für deinen Stellvertreter, unseren heiligen Vater (Papst N. N.), für unseren Bischof (N. N.), für alle Betrübten und Bedrängten und für alle Katholiken, daß du sie in ihrem Stande erhalten wollest, damit sie dir getreulich in ihrem Berufe dienen. Wir bitten auch für alle Irrgläubigen, für Juden und Heiden, daß du sie alle an diesem deinem Sterbetage der Verdienste deines vergossenen Blutes theilhaftig machen wollest. Amen.

Warum trägt ein Priester das verhüllte Crucifix?

Dieß geschieht zur Andeutung, daß, nachdem Christus für uns am Kreuze gestorben ist, das Kreuz an allen Orten der ganzen Welt gepredigt werde.

Was wird dabei gesungen?

Ein Klagelied, worin Christus redend eingeführt wird, wie er sich mit zärtlichen Vorwürfen beklagt, daß sein Volk, dem er so viel Gutes gethan, ihn so grausam zugerichtet hat: „Mein Volk! was habe ich dir zu leid gethan? u. s. w." Improperien.)

Warum ist das Kreuz bedeckt?

Es bedeutet, daß die Ehre des Kreuzes im An-

fange ganz unbekannt gewesen und erst allmählig in die Welt eingeführt worden sei.

Warum wird das Kreuz zuerst ein wenig und dann etwas mehr und zuletzt ganz enthüllt?

Dieß geschieht darum, weil das Kreuz zuerst im Tempel, hernach offen vor den Juden und zuletzt auch den Heiden und aller Welt gepredigt worden ist. Während der Enthüllung wird in dreimal erhöhtem Tone gesungen: „Ecca lignum crucis“ etc. „Sehet an das Holz des Kreuzes“ u. s. w., worauf der Chor dreimal antwortet: „Venite, adoremus!“ d. i. „Lasset uns anbeten!“ Dabei knieen alle nieder, um Jesus den Gekreuzigten in tiefster Demuth anzubeten und zwar zum Ersatze für die dreimalige Verspottung, die Jesus im Vorhofe des Hohenpriesters, sodann im Hause des Pilatus, als er gegeißelt wurde, und endlich auf dem Calvarienberge erleiden mußte.

O du für mich aus Liebe getödteter Herr Jesu! verleihe mir die Gnade, daß ich mich immer als einen Freund und Verehrer deines Kreuzes bekenne und mich nicht schäme, wenn ich wegen Uebung der Andacht und Gerechtigkeit verspottet werde.

Darnach singt der Chor den schönen Kreuzeshymnus und rühmt vom heiligen Kreuze, daß noch kein Wald einen Baum hervorgebracht, der so herrlich wäre, wie der Stamm des Kreuzes; und er ladet alle Zungen ein, daß sie den glorreichen Triumph besingen sollen, den Christus am Kreuze erhalten, und wie er sich freiwillig für uns geopfert habe und am Kreuze gestorben sei.

Gehet hinzu, o fromme Christen! fallet auf die Kniee, betet Jesus, den Heiland am Kreuze an, küsset seine heiligen Wunden und sprechet: „Wir beten dich an, heiligster Herr Jesus Christus! und benedeien dich. Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.“ (100 Tage Ablaß einmal täglich.)

Glaubenslehre.

Wo blieb die Seele Christi, nachdem sie vom Leibe geschieden?

Die Seele Christi ist zur Vorhölle hinabgestiegen, in welcher die Seelen der Altväter weilten, und hat diese durch ihre Ankunft erfreut und ihnen die vollbrachte Erlösung mitgetheilt.

Welche Andacht kann man am hl. Charfreitage am besten üben?

Die Andacht des heiligen Kreuzweges, indem wir im Geiste den göttlichen Heiland Schritt für Schritt begleiten auf seinem Leidenswege aus dem Garten Gethsemane bis auf den Calvarienberg, und dabei sein bitteres Leiden und Sterben fromm betrachten, wie der hl. Augustin uns mahnt mit den Worten: „Schaue an die Wunden des am Kreuze hängenden Jesus, das Blut des sterbenden Erlösers und dessen Vollwerth! Das Haupt hat er geneigt zum Kusse, die Seite geöffnet zum Lieben, seine Arme ausgestreckt zum Umfangen, den ganzen Leib dargegeben zur Erlösung. Betrachte, was dieß Alles sei, damit er ganz in deinem Herzen sei, der für dich ganz am Kreuze angeheftet ist."

Laß dir auch, o frommer Christ! durch denselben hl. Augustin Christus vom Kreuze herab zurufen:

„O Mensch! zu dir rufe ich, weil ich für dich leide: sieh' doch, was ich für dich leide. Und obwohl mein Schmerz über alle Maßen groß ist, so ist doch meine innerliche Wehmuth noch viel größer, indem ich sehen muß, wie undankbar du für mein Leiden bist!"

Unterricht, wie man sich den Tag hindurch an das bittere Leiden Christi erinnern kann.

Des Abends um die sechste Stunde hat Christus seinen Jüngern die Füße gewaschen und gleich darauf das hochwürdigste Sakrament des Altares eingesetzt, sodann jene herrliche Abschiedsrede gehalten. (Johannes 13., 14. und 15. Kapitel.)

Um die achte Stunde des Abends ist Jesus mit seinen Jüngern in den Oelgarten gegangen und hat allda Blut geschwitzt, worauf er schmählich gefangen genommen wurde.

Um neun Uhr ist er vor Annas und Caiphas geführt worden, wo er einen grausamen Backenstreich bekommen hat.

Während du schlafen gehst, betrachte, was für eine große Schmach Christus im Hause des Caiphas die Nacht hindurch gelitten hat, und wie jämmerlich er mit Backenstreichen geschlagen worden ist.

Des Morgens um vier Uhr haben die Hohenpriester über Jesus den Rath versammelt.

Um fünf Uhr ist er vor Pilatus gestellt worden.

Um sechs Uhr ist er von Herodes in einem weißen Kleide verspottet worden.

Um sieben Uhr ist er wiederum zu Pilatus geführt und dem Mörder Barabbas nachgesetzt worden.

Um die achte Stunde ist er gegeißelt worden.

Um die neunte Stunde ist er mit Dornen gekrönt worden.

Um die zehnte Stunde ist er dem Volke ganz voll Blut und Wunden vorgestellt und zum Tode verurtheilt worden.

Um die elfte Stunde hat er sein Kreuz auf den Calvarienberg getragen.

Um die zwölfte Stunde ist er gekreuzigt worden.

Um die erste Stunde des Nachmittags hat er für seine Feinde gebetet.

Um die zweite Stunde hat er dem rechten Schächer das Paradies verheißen.

Um die dritte Stunde ist er am Kreuze gestorben.

Um die vierte Stunde ist seine heilige Seite mit einem Speere durchstochen worden.

Um die fünfte Stunde ist er vom Kreuze abgenommen worden.

Wie kann man sich zu den genannten Stunden des Leidens Christi verdienstlich erinnern?

Man soll Christo für sein Leiden und in's Besondere für die Wohlthat, die er uns zu dieser Stunde erwiesen hat, danken und mit Andacht etwa so sprechen: „Gebenedeit sei die Stunde, in welcher mein Herr Jesus aus Demuth seinen Jüngern die Füße gewaschen, das hochheilige Sacrament eingesetzt hat — oder: grausam geschlagen, gegeißelt worden u. s. w. Ich bitte dich! o Jesus! du wollest meiner dafür in der Stunde meines Todes eingedenk und mir gnädig sein."

(Zu jeder Stunde nenne das Geheimniß, welches sich in derselben zugetragen hat.)

Nützliche Andacht.

Wenn du bei einem Crucifixbilde vorbeigehst, so bitte Christum um des bitteren Schmerzens willen, den er empfunden, als seine gebenedeite Seele aus aus seinem heiligen Leibe geschieden, er wolle doch auch deiner armen Seele bei ihrem Abscheiden gnädig sein.

Trostlehre vom Leiden Christi.

(Von dem hl. Augustin.)

„In allen Widerwärtigkeiten habe ich kein so wirksames Heilmittel gefunden als die Wunden Christi. In ihnen schlafe ich sicher, in ihnen ruhe ich unerschrocken. Christus ist für uns gestorben. Nichts ist so zum Sterben bitter, daß es nicht aus dem Tode Christi Milderung empfinge. Alle meine Hoffnung steht in dem Tode meines Herrn: sein Tod ist mein Verdienst, meine Zuflucht, mein Heil, mein Leben, meine Auferstehung. Die Erbarmung des Herrn ist mein Verdienst. Ich bin nicht arm an Verdienst, so lange er nicht aufhört, ein Herr des Erbarmens zu sein. Und wenn der Erbarmungen des Herrn viele sind, so bin auch ich reich an Verdiensten. Je mächtiger

er ist, selig zu machen, desto sicherer bin ich. Wenn mich irgend ein Gedanke beunruhigt, so nehme ich meine Zuflucht zu den Wunden Christi. Drückt mich des Fleisches Last nieder, so erhebe ich mich wieder durch die Erinnerung an die Wunden meines Herrn. Wenn mir der Teufel heimlich nachstellt, so fliehe ich in das Innerste der Barmherzigkeit meines Herrn — und der Versucher weichet von mir. Will unreine Lust meine Glieder bewegen, so wird sie ausgelöscht durch das Gedächtniß der Wunden meines Herrn, des Sohnes Gottes."

Gebet zum sterbenden Jesus.

(Nach dem Propheten Isaias).

Sei so vielmal gegrüßt, als Sterne am Firmamente sind und Sandkörnlein am Meere, o gütigster, für mich und alle Menschen mit spitzigen Dornen gekrönter Heiland! O Jesus, du Mann der Schmerzen, dem unserer Seelen Krankheiten bewußt sind! Wahrlich, du bist wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt worden und hast nicht einmal deinen Mund aufgethan, als du mit scharfen Ruthen gegeißelt und auf das allergrausamste bist geschlagen worden. Man hat dich angesehen, o du Blutbräutigam! und du hattest weder Schönheit noch Gestalt, ja vom Scheitel deines Hauptes bis zur Fußsohle war kein gesunder Fleck an dir. Du warst einem abscheulichen Aussätzigen gleich, einem Menschen, der von Gott geschlagen ist. — Dein gebenedeites Angesicht, welches die lieben Engel anzuschauen verlangen, war schwarz und blau geschlagen; aber du, mildreichster Jesus, du guter Hirt! um den schuldigen Knecht zu erlösen, hast du dich selbst in den Tod gegeben und bist so grausam verwundet und zerschlagen worden um unserer Sünden willen. — O himmlischer Vater! wegen der Sünden deines Volkes hast du deinen herzliebsten Sohn so jämmerlich zugerichtet! Wie ist es doch möglich, mein süßester Herr, daß ich dich so wenig liebe, obwohl ich dich in deinem Bilde für mich so mißstaltet und deine heiligen Hände

und Füße und deine göttliche Seite durchwundet und deine Arme, mich zu umfangen, ausgestreckt sehe? Um dieses Eine bitte ich dich demüthigst, du wollest mein kaltes Herz zur Gegenliebe entzünden, daß ich alle Verspottungen, die ich wegen Beobachtung deiner und der Kirche Gebote erleiden muß, gerne und mit Geduld ertrage, dein bitteres Leiden recht zu Herzen nehme, dir immer dafür danke und dich von ganzem Herzen liebe.

Alle meine Hoffnung und die Sicherheit meines ganzen Vertrauens setze ich auf das kostbare Blut meines Herrn Jesus, welches unsertwegen und um unseres Heiles willen vergossen worden; in ihm erhole ich mich wieder, vertraue und verlange ich zu dir, o Gott! zu kommen. Amen.

Unterricht, wie man das bittere Leiden Jesu Christi in seinem Herzen betrachten soll.

„Vergiß nicht der Wohlthat des Bürgen;
denn er hat sich selbst für dich gegeben."

Stelle dich selbst zur Rede und frage dich: Nun sind es schon so und soviele Jahre, seitdem ich in der Predigt höre oder in Büchern lese, daß mein süßer Herr Jesus für mich um dreißig Silberlinge verkauft, gefangen, mit Backenstreichen und mit Fäusten geschlagen und schändlich verspieen worden ist. Man hat mir auch vorgestellt, wie er gleich einem Gotteslästerer zum Tode verdammt, grausam mit Ruthen zerfetzt und mit Dornen gekrönt worden ist, wie er sein eigenes Kreuz getragen hat und dem ärgsten Mörder gleich am Kreuze schmählich gestorben ist.

Nun frage dich weiter: Habe ich mir auch das bittere Leiden meines Herrn Jesus wohl zu Herzen genommen? Habe ich es auch nur einmal recht betrachtet? Habe ich auch wohl ein recht christliches Mitleiden mit ihm erweckt? Habe ich wohl schon einmal an einem Freitage gedacht: „Heute will ich mich vom Fleischessen enthalten, weil mein geduldiger und schmäh-

lichst behandelter Jesus an diesem Tage für mich den bittersten Tod gelitten hat?" Ach, das sind ja meine allerletzten Gedanken gewesen!

O wie beschämt stehe ich hier vor dir, o mein schmerzlich und grausam getödteter Jesus! Ach, verzeihe mir meine Missethat! Leid ist es mir vom Herzen, daß ich dein bitteres Leiden mir so wenig zu Herzen genommen habe. Meine Zunge soll an meinem Gaumen verdorren, wenn ich fortan deiner nicht eingedenk sein soll, der du Leib und Leben, ja deine Seele für mich armen Sünder dahin gegeben hast. Ach, setze dich doch, o betrübter Jesus! wie ein Siegel auf mein Herz, daß ich deiner nimmer vergesse; wie ein Siegel auf meinen Arm, daß ich alles, was ich thue, dir zu Liebe thue, der du dich für mich ganz und zumal in den Tod gegeben hast.

Unterricht für den Charsamstag (= Trauersamstag).

Warum wird dieser Samstag auch der heilige Samstag genannt?

Weil Jesus Christus, der Heilige der Heiligen, an demselben im Grabe geruht hat; sodann auch, weil die Kirche heute das neugeweihte Feuer, das aus einem Steine geschlagen wird, wie auch das heilige Taufwasser empfängt.

Warum wird das neue Feuer aus einem Steine geschlagen?

Zur Andeutung, daß Christus, das Licht der Welt, jener Eckstein gewesen, den die Juden verworfen haben.

Warum werden an dem neuen Lichte alle Lampen und Lichter in der Kirche angezündet?

Um anzudeuten, daß durch die Gnade, die uns Christus durch sein Leiden verdient hat, alle Lehrer und Menschen, die unter den Kerzen hier verstanden werden, zur Liebe Gottes entzündet werden sollen.

Was bedeutet die dreifache Kerze oder der Dreiangel?

Das Kreuz unseres Herrn Jesu Christi. Beim Anzünden dieser dreifachen Kerze wird dreimal gesungen: „Lumen Christi“, d. i. „Licht Christi“, und dreimal wird auf den Knieen Christus, das Licht der Welt, angebetet mit den Worten: „Deo gratias!“ „Gott sei Dank!“

Was bedeutet die Osterkerze?

Christum, und zwar das Wachs seinen Leichnam, der Docht seine Seele, das Licht seine Gottheit; ein Vorbild hievon war jene Wolken- und Feuersäule, welche die Kinder Israels aus der Dienstbarkeit des egyptischen Pharao geführt hat; denn also hat uns Christus, das wahre Licht, aus der Dienstbarkeit Satans herausgeführt. — Die fünf Nägel, die aus Weihrauch und Wachs gemacht sind, bedeuten die heiligen fünf Wunden Jesu.

Was bedeutet das Taufwasser?

1. Das rothe Meer, in welchem der Teufel wie ein anderer Pharao ertränkt worden ist; 2. das Blut Christi, durch welches wir von unseren Sünden gereiniget werden.

Was bedeuten die verschiedenen Ceremonien, deren man sich bei der Weihe des Taufwassers bedient?

Die verschiedenen Wirkungen der heiligen Taufe.

Warum gießt der Priester das Wasser kreuzweise an den vier Ecken des Taufsteines aus?

Es zeigt an, daß das Taufwasser vom Leiden Christi seine Kraft habe, was durch das Kreuz bedeutet wird; dann auch, daß das Sacrament der Taufe für alle Menschen sei, welche in den vier Enden der Welt wohnen. (Gavant.)

Was bedeutet das dreimalige Hauchen über das Taufwasser in Kreuzesform?

Es zeigt an: 1. daß die Taufe ihre Kraft im Namen

der allerheiligsten Dreifaltigkeit und durch das Leiden Christi habe; 2. daß der Teufel leicht, wie durch einen Hauch des Priesters verjagt werden könne. (Gavant.)

Warum wird die Osterkerze in das Wasser dreimal, jedesmal tiefer, hinuntergelassen?

Dadurch wird zu verstehen gegeben, daß der heilige Geist den Taufbrunnen mit seiner Gnade erfüllen wolle, gleichwie er gethan, als Christus, welcher durch die Kerze bedeutet wird, im Jordan getauft wurde. — Das dreimalige Erhöhen der Osterkerze bedeutet die Gnade Gottes, die uns aus der Sünde bis zum Himmel erheben soll. — Daß endlich heiliges Oel und Chrisam mit dem Wasser vermischt wurde, deutet die Vereinigung Christi mit dem christlichen Volke (mit den Täuflingen) an.

Der ganze Gottesdienst gehört eigentlich schon zum heiligen Ostertage. Vor Zeiten hat man denn auch in der Osternacht die heilige Messe gesungen, aber wegen vieler Mißbräuche, die mitunterliefen, wird die Feierlichkeit nicht mehr in der Nacht, sondern schon am Morgen des Charsamstags gehalten.

Man soll heute auch die Schmerzen Marien's betrachten und zugleich ihre herzliche Begierde, ihren Sohn zu sehen, von dem sie fest glaubte, daß er wieder von den Todten auferstehen werde.

Gebet der Kirche.

Gott, der du diese hochheilige Nacht durch die herrliche Auferstehung unsers Herrn Jesus Christus erhellest: erhalte in den neugebornen Kindern deiner Kirche den Geist der Kindschaft, den du ihnen gegeben hast, damit sie an Leib und Seele erneuert dir mit reinem Herzen dienen mögen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Colosser (3, 1—4).

Brüder! Wenn ihr mit Christus auferstanden seid, so suchet, was droben ist, wo Christus ist, der zur

Rechten Gottes sitzt. Was droben ist, habet im Sinne, nicht was auf Erden. Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn Christus, euer Leben, erscheinen wird, dann werdet auch ihr erscheinen mit ihm in Herrlichkeit.

Evangelium (Matthäus 28, 1—7).

Nach dem Sabbate, als der Morgen am ersten Tage der Woche anbrach, kam Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab zu besehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, wälzte den Stein weg, und setzte sich darauf. Sein Anblick war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wächter aber bebten aus Furcht vor ihm, und waren wie todt. Und der Engel redete und sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht; denn ich weiß, daß ihr Jesum suchet, der gekreuziget worden ist. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat; kommet und sehet den Ort, wo man den Herrn hingelegt hatte! Und gehet eilends hin, und saget seinen Jüngern, daß er auferstanden ist: und siehe, er geht vor euch nach Galiläa hin; daselbst werdet ihr ihn sehen. Sehet, ich habe es euch vorher gesagt.

Gebet.

O geduldiger Herr Jesus! ich danke dir, daß du aus deinem heiligen Blute ein Bad der Wiedergeburt in der heiligen Taufe zubereitet hast, wodurch wir die verlorne Unschuld wieder erlangen können. Ich bitte dich, du wollest mir die Gnade verleihen, daß ich die durch die Taufe empfangene Unschuld unbefleckt vor dich bringen möge. Amen.

(An diesem Samstage kannst du wieder den Kreuzweg beten und dich dabei fromm erinnern, was Christus für uns im Oelgarten, vor Annas, Kaiphas, Herodes, Pilatus, beim Kreuztragen und auf dem Calvarienberge gelitten hat, ihm dafür danken und um die besondere Gnade bitten, irgend eine sündhafte Neigung abzutödten).

Unterricht für das hochheilige Osterfest.

Was ist das Osterfest?

Es ist der Tag, an welchem Jesus Christus von den Todten auferstanden ist.

Was heißt: „Von den Todten auferstanden"?

Die Seele Christi, welche am Charfreitage von dem Leibe geschieden war, hat sich am Ostermorgen wiederum mit demselben vereinigt.

Warum heißt dieser Tag (in der Kirchensprache) Pascha?

Pascha ist ein hebräisches Wort und bedeutet „Durchgang" oder „Vorübergang". Als nämlich die Kinder Israels noch in der Knechtschaft Egyptens seufzten, schlug auf Geheiß des Herrn ein Engel alle Erstgeburten der Egypter mit dem Tode; den Juden aber war befohlen, sich zum Auszuge aus Egypten bereit zu halten, vorher aber ein Lamm zu schlachten und mit dem Blute desselben die Thürpfosten ihrer Häuser zu besprengen; dann würde der Würgengel an den Thüren der Israeliten vorübergehen und ihre Erstgeburt verschonen. So geschah es denn auch und zur dankbaren Erinnerung an diesen „Vorübergang" des Würgengels feierten von da an die Juden ihr Osterfest und nannten es Pascha.

Warum nennen wir nun unser Osterfest „Pascha"?

Weil wir durch das Blut Christi, des Herrn, der das wahre Osterlamm gewesen ist, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt, aus der Knechtschaft des höllischen Pharao, das ist des Teufels, befreit worden und zum ewigen Leben übergegangen sind.

Wie halten wir am besten das Osterfest?

Wenn wir, wie Christus von dem Tode nunmehr zum unsterblichen Leben übergegangen ist, so auch vom Tode unserer Sünden zum geistigen Leben der Gnade



Nun aber ist Christus von den Toten auferstanden, der Erstling der Entschlafenen. (I. Cor. 15. 20.)

übergehen und nimmermehr sterben, das ist: nie mehr in Sünden fallen.

Warum singen wir heute so oft „Alleluja“?

Um die innerliche Freude unseres Herzens zu bezeugen wegen der Auferstehung Christi und der Hoffnung auf die ewige Seligkeit, die er uns dadurch verdient hat.

Was heißt das Wort „Alleluja“?

Es ist ein hebräisches Wort und heißt auf Deutsch: „Lobet“ oder „preiset Gott!“

Was haben wir durch die Auferstehung Christi zu hoffen?

Daß auch unsere Leiber, wenn auch längst im Grabe vermodert, wiederum von den Todten auferstehen werden. Denn ist Christus, unser Haupt, lebendig, so müssen auch wir, seine Glieder, wieder lebendig werden.

Zum Eingang der heiligen Messe ruft die Kirche in der Person Christi nach dem 138. Psalm:

„Ich bin erstanden und bin noch bei dir, Alleluja! Du hast deine Hand über mich ausgestreckt. Alleluja! Deine Weisheit ist wunderbar geworden. Alleluja! Alleluja!“

Gebet der Kirche.

O Gott! der du am heutigen Tage durch deinen eingebornen Sohn nach besiegtem Tode uns den Eingang in die ewige Seligkeit eröffnet hast: laß unsere guten Vorsätze, die der Hauch deiner zuvorkommenden Gnade erweckt, durch deine Hilfe auch in Erfüllung gehen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Corinther (I. 5, 7—8).

Brüder! Feget aus den alten Sauerteig, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr denn auch ungesäuert seid: denn unser Osterlamm Christus ist geopfert worden. Lasset uns also Ostern halten, nicht im alten

Sauerteige, nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern im ungesäuerten Brode der Reinheit und Wahrheit.

Erklärung.

Paulus ermahnt uns, daß wir durch wahre Buße den alten Sauerteig ausfegen sollen, nämlich Haß, Zorn, Unlauterkeit, Fraß und Völlerei ꝛc. Das Osterlamm, welches für uns geschlachtet worden, ist Christus; wir genießen es im hochwürdigsten Sacramente des Altares, was nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern in der Aufrichtigkeit eines guten Gewissens geschehen soll.

Lobgebet (Psalm 117).

Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat; lasset uns frohlocken und fröhlich sein an ihm. Lobet den Herrn, denn er ist gut und seine Barmherzigkeit währet ewiglich, Alleluja! Alleluja! Lasset uns vor Freuden rufen: Gott hat uns erlöst. Unser Osterlamm ist Christus, der für uns ist geopfert worden, Alleluja!

Evangelium (Marcus (16, 1—7).

In derselben Zeit kauften Maria Magdalena, Maria des Jacobus Mutter und Salome Specereien, um hinzugehen und Jesum zu salben. Und sie kamen am ersten Tage der Woche in aller Frühe zum Grabe, da die Sonne eben aufgegangen war. Und sie sprachen zu einander: Wer wird uns wohl den Stein vor der Thüre des Grabes wegwälzen? Als sie aber hinblickten, sahen sie, daß der Stein weggewälzt war: er war nämlich sehr groß. Und da sie in das Grab hinein gingen, sahen sie einen Jüngling zur Rechten sitzen, angethan mit einem weißen Kleide, und sie erschraken. Dieser aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten: er ist auferstanden, er ist nicht hier; sehet den Ort, wo sie ihn hingelegt hatten. Gehet aber hin, saget seinen Jüngern

und dem Petrus, daß er euch vorangehe nach Galiläa: daselbst werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Warum haben die drei Frauen Specereien gekauft, um Christum zu salben?

Das haben sie aus lauter Liebe gegen Christus gethan, spricht der hl. Gregor. Hieraus lernen wir, daß wir Gott beständig lieben und nimmermehr davon ablassen sollen.

Glaubten denn diese Frauen nicht an die Auferstehung Christi, weil sie kamen, um ihn zu salben?

Sie glaubten zwar daran, aber aus inniger Liebe zu Christus wollten sie ihm nach dem Gebrauche der Juden diese Ehre erzeigen.

War dem lieben Gott die Andacht dieser drei Frauen angenehm?

Ja; dieß erhellt daraus, daß die Frauen, indem sie unter einander darüber redeten, wer ihnen wohl den Stein vom Grabe wegwälzen würde, plötzlich gewahr wurden, daß der Stein schon weggewälzt war; überdieß wurden sie auch gewürdigt, durch einen Engel getröstet und von der Auferstehung Christi unterrichtet zu werden. Hieraus lernen wir, wie angenehm Gott die Werke der Barmherzigkeit sind; wir können durch Almosen Christum auch in seinen Gliedern, nämlich in den Armen salben. „Wahrlich, sage ich euch, was ihr einem meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan.“

Hatte vielleicht der Engel den Stein von dem Grabe wälzen müssen, damit Christus auferstehen könnte!

Nein; denn Christus war schon auferstanden, ehe der Engel den Stein weggewälzt hatte.

Wie konnte aber sein Leib durch einen dicken Stein hindurchgehen?

Er konnte dieß, weil er nunmehr verklärt war und darum eben so leicht durch den Stein, wie ein Sonnenstrahl durch das Glas zu gehen vermochte.

(Als Gottmensch aber konnte Christus ohnehin jedes Hinderniß überwinden.)

Warum sandte der Engel die drei Frauen zu den Jüngern Christi?

Weil diese wegen des Todes Christi am meisten beunruhigt und betrübt waren; auch darum, weil sie in der Folge der ganzen Welt die Auferstehung Christi verkünden sollten.

Warum thut der Engel noch ausdrückliche Meldung von dem Apostel Petrus?

Weil Petrus, das Haupt der Kirche, wegen seiner dreimaligen Verläugnung mehr als die andern Apostel kleinmüthig war.

Beherzige, daß Gott ein demüthiges und zerknirschtes Herz nicht verschmäht, worüber sich alle Sünder erfreuen sollen.

Welchen ist Christus am ersten erschienen?

Nach der Lehre der heiligen Väter, z. B. des hl. Ambrosius, Anselmus u. a. ist er zuerst seiner Mutter erschienen, weil solches ihre erhabene Würde und ihre Verdienste erforderten; darnach den frommen Frauen, dann den heiligen Aposteln.

Der Tag der Auferstehung Christi bringt den Verstorbenen das Leben, den Sündern Verzeihung, den Heiden Freude. (Hl. Augustin.)

Glaubenslehre von der Auferstehung Christi.

Wodurch hat Christus seine Auferstehung bewiesen und bestätigt?

Indem er den frommen Frauen, den Aposteln und mehr als fünfhundert Anderen erschienen ist, mit seinen Jüngern sichtbar umgegangen, sich von ihnen berühren, die Hand in seine Wundmale legen ließ und mit ihnen gegessen und getrunken hat.

Was hat Jesus in den vierzig Tagen nach seiner Auferstehung gethan?

Er hat mit seinen Jüngern vom Reiche Gottes geredet, d. i. er hat sie von dem Stande der Kirche, welche das Reich Gottes ist, unterrichtet, indem er sie über die Einsetzung und Ausspendung der heiligen Sakramente und dergleichen mehr unterwiesen hat.

Wodurch können wir zeigen, daß wir wahrhaft von dem Tode der Sünden erstanden sind?

1. Wenn wir nicht allein der Sünde absagen, sondern auch der nächsten Gelegenheit zu den Sünden, besonders bösen Gesellschaften ausweichen; 2. wenn wir nach der Tugend und den himmlischen Dingen trachten. „Wenn ihr nun mit Christo auferstanden seid, so suchet, was droben ist, wo Christus ist, der zur Rechten Gottes sitzt: was droben ist, habet im Sinne, nicht was auf Erden.“

Uebung der Liebe.

Ich freue mich, o mein liebster Jesus, daß du mit deinen heiligen fünf Wunden, wie mit fünf strahlenden Edelsteinen geziert, wieder aus dem Grabe hervorgegangen bist. Gib uns, o Jesus! durch deinen Sieg, den du über den Tod und den Teufel errungen hast, die Gnade, daß wir unsere bösen Neigungen abtödten mögen.

Sittenlehre.

Irrlehrer behaupteten: Weil Christus uns erlöst hat, darum sei es fernerhin nicht nöthig, von unserer Seite Gutes zu wirken. Aber sie irren sich sehr! Die Kinder Israels waren zwar durch Moses aus der Knechtschaft des egyptischen Pharao herausgeführt worden; sie haben aber, um noch das gelobte Land zu erobern, wider ihre Feinde recht tapfer streiten müssen. So hat uns zwar Christus durch sein Leiden und seinen Tod aus der Gewalt des Satans errettet, aber mit der Bedingung, daß wir fernerhin mit Hilfe

seiner Gnade wider unsere Feinde, das Fleisch, den Teufel und die Welt täglich streiten, um das gelobte Land des Himmels zu erobern; denn keiner wird gekrönt, er habe denn zuvor rechtmäßig gestritten. (II. Tim. 2, 5.)

Unterricht für den Ostermontag.

Die katholische Kirche vergleicht im Eingange der heiligen Messe die Einführung in den Himmel, welche durch Christi Tod und Auferstehung geschehen ist, mit dem Einzuge des Volkes Israel in das gelobte Land, welcher durch Josue vollbracht wurde; darum singt sie:

„Der Herr hat euch geführt in das Land, wo Milch und Honig fließt, Alleluja, auf daß das Gesetz allzeit in eurem Munde sei, Alleluja, Alleluja!“ „Preiset den Herrn und rufet an seinen Namen; machet kund unter den Völkern seine Werke.“

Gebet der Kirche.

O Gott, der du in dem Geheimnisse der Osterfeier der Welt die Mittel zur Seligkeit verliehen hast! wir bitten dich, du wollest deinem Volke mit deiner himmlischen Gnade beistehen, daß es würdig werde, sowohl die vollkommene Freiheit zu erlangen, als auch zum ewigen Leben unabläßig fortzuschreiten. Amen.

Lesung aus der Apostelgeschichte (10, 37—43).

In jenen Tagen stand Petrus in Mitte des Volkes und sprach: Ihr wisset, Brüder, welches Wort durch ganz Judäa ergangen ist; denn es begann in Galiläa nach der Taufe, welche Johannes predigte: wie Gott ihn, Jesum von Nazareth, mit dem heiligen Geiste und mit Kraft gesalbet hat: welcher umher gezogen ist, Gutes gethan und Alle, die vom Teufel überwältigt waren, geheilt hat; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen von dem Allem, was er gethan im

Lande der Juden und zu Jerusalem, und daß sie ihn getödtet haben, indem sie ihn an's Holz hingen. Diesen hat Gott am dritten Tage auferweckt, und ihn erscheinen lassen: nicht dem ganzen Volke, sondern den von Gott vorher bestimmten Zeugen, uns, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er von den Todten auferstanden war. Und er hat uns geboten, dem Volke zu predigen, und zu bezeugen, daß er es sei, der von Gott verordnet worden zum Richter der Lebendigen und Todten. Diesem geben alle Propheten Zeugniß, daß Alle, die an ihn glauben, durch seinen Namen Vergebung der Sünden erlangen.

Erklärung.

Der hl. Petrus erzählt, daß die Auferstehung Christi zu dem Ende geschehen sei, daß alle, die an Christum recht glauben, das ist: die den Glauben mit guten Werken zieren, Vergebung ihrer Sünden erlangen und selig werden. Erfreue dich und danke Christo!

„O wahrhaft und aller Annahme werth ist das Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in diese Welt, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin" — schreibt der heilige Apostel Paulus an Timotheus (I. 1, 15). O erwünschter Tag! o glückselige Stunde!

Evangelium (Lucas 24, 13—35).

In derselben Zeit gingen zwei von den Jüngern Jesu in einen Flecken, der sechzig Stadien von Jerusalem war, mit Namen Emmaus. Und sie redeten miteinander über alles dieß, was sich zugetragen hatte. Und es geschah, als sie miteinander redeten, und sich befragten, nahete Jesus selbst und ging mit ihnen. Ihre Augen aber waren gehalten, damit sie ihn nicht erkannten. Und er sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr miteinander auf dem Wege wechselt, und ihr seid traurig? Da antwortete Einer, dessen Name Cleophas war, und sprach zu ihm: Bist du der einzige Fremdling in Jerusalem und weißt nicht, was daselbst

geschehen ist in diesen Tagen? Und er sprach zu ihnen: Was? Und sie sprachen: Das mit Jesu von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in That und Rede vor Gott und allem Volke: und wie ihn unsere Hohenpriester und Vorsteher zur Todesstrafe überliefert und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er werde Israel erlösen. Und nun über dieß Alles ist heute der dritte Tag, daß dieses geschehen ist. Auch haben uns einige Weiber von den Unserigen in Erstaunen gesetzt, welche vor Sonnenaufgange am Grabe waren, seinen Leib nicht fanden, kamen und sagten, sie hätten eine Erscheinung von Engeln gehabt, welche sagten, daß er lebe. Und Einige von den Unserigen gingen zu dem Grabe und fanden es so, wie die Weiber gesagt hatten; ihn selbst aber fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Unverständigen von langsamer Fassungskraft, um Alles zu glauben, was die Propheten gesprochen haben! Mußte nicht Christus dieses leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an von Moses und allen Propheten, und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm geschrieben steht. Und sie kamen nahe zu dem Flecken, wohin sie gingen, und er stellte sich, als wollte er weiter gehen. Aber sie nöthigten ihn und sprachen: Bleib' bei uns; denn es wird Abend und der Tag hat sich schon geneigt. Und er ging mit ihnen hinein. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, segnete es, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgethan und sie erkannten ihn: er aber verschwand aus ihren Augen. Und sie sprachen zu einander: Brannte nicht unser Herz in uns, während er auf dem Wege redete und uns die Schrift aufschloß? Und sie machten sich in der nämlichen Stunde auf und gingen nach Jerusalem zurück, und fanden die Elf und die mit ihnen waren, versammelt, die da sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen! Und sie erzählten ihnen, was sich auf dem Wege zugetragen, und wie sie ihn am Brodbrechen erkannt haben.

Was sind das für Jünger gewesen, die nach Emmaus gehen wollten?

Es sind zwei aus den zweiundsiebenzig Jüngern Jesu gewesen. (Cleophas und Lucas.)

Warum hat sich ihnen Cristus zugesellt?

Weil sie von ihm redeten; hingegen, wie der Gestank die Tauben und der Rauch die Bienen verjagt, so vertreiben unehrbare Reden Gott von den Menschen.

Warum kam Christus in Gestalt eines Pilgers oder Fremdlings zu ihnen?

Er wollte dadurch andeuten, daß er, obwohl der Herr der Welt, der Güter der Welt nicht anders, als wie ein Pilger sich bedient habe.

Lerne, daß wir uns hienieden wie Pilger oder Fremdlinge verhalten sollen, weil wir keine bleibende Stätte haben, sondern die zukünftige Heimath im Himmel suchen.

Warum hat Christus die beiden Jünger Unverständige gescholten?

Wegen ihres geringen Glaubens; denn obwohl sie gehört hatten, daß er am dritten Tage auferstehen werde, haben sie bereits die Hoffnung fallen lassen; dann schalt er sie auch darum, weil sie nicht mehr aus ihm machten, als einen Propheten, und ihn auch nur einen Propheten nannten, da sie ihn doch für den Sohn Gottes hätten halten sollen. Hieraus können wir abnehmen, wie sehr Gott das Mißtrauen mißfalle; lerne daher fest auf Gott vertrauen.

Hat Christus gezwungen gelitten, da er sagt: „Hat nicht Christus leiden müssen?"

Hier ist zu wissen, daß der Sohn Gottes sich ganz freiwillig in den Tod gegeben hat, laut den Worten der heiligen Schrift bei Isaias (53, 7): „Er wird geopfert, weil er selbst wollte;" nachdem er aber einmal seinen freien guten Willen durch den Mund des Propheten erklärt hatte, daß er nämlich für uns leiden wolle, so hat er deßwegen leiden müssen, damit alles,

was er durch die Propheten vorhergesagt hatte, erfüllt würde.

Wie hat Christus den beiden Jüngern die Schrift ausgelegt?

Er hat ihnen bewiesen, inwiefern sein Leiden in verschiedenen Vorbildern schon längst geweissagt worden, z. B. wie er im unschuldigen Joseph sei verkauft, wie seine Geißlung durch den blutigen Rock Joseph's, der dem Patriarchen Jacob gezeigt worden, vorbedeutet worden. Er hat ihnen auch erklärt, wie seine Krönung mit Dornen durch den Widder, der zwischen den Dornen gehangen, vorgebildet sei; ferner wie er in Isaac, der sein Holz, worauf er verbrannt und geopfert werden sollte, auf den Berg trug, sein Kreuz auf den Calvarienberg getragen habe; wie er im entblößten und von seinem Sohne verspotteten Noe seiner Kleider beraubt, entblößt und verspottet worden. Er zeigte ihnen weiter, daß seine Kreuzigung durch die von Moses aufgerichtete eherne Schlange dargestellt worden; in dem getödteten und unzerbrochenen gebratenen Osterlamme erklärte er ihnen seinen Tod, auch wie er ganz und unzerbrochen an's Kreuz genagelt und davon abgenommen wurde. Er hat ihnen wohl auch nachgewiesen, wie klar König David und der Prophet Isaias sein Leiden vorausgesagt und beschrieben haben ꝛc.

Warum gab sich Christus den Anschein, als wollte er weiter gehen?

Damit er den beiden Jüngern Anlaß gäbe, ihn einzuladen und ein Werk der Barmherzigkeit zu üben, weil es Gott sehr angenehm ist, die Fremden zu beherbergen. Es haben darum auch viele große Heilige, wie Abraham, Augustin, der heilige Papst Gregor ꝛc., Gott dadurch überaus gefallen. Wer Fremde um Gottes willen beherbergt, der beherbergt Gott den Herrn selbst.

Warum sind ihre Augen erst geöffnet worden, als er das Brod brach?

Weil er (wie viele heilige Väter der Kirche meinen) bei dieser Brodbrechung ihnen seinen Leib dargereicht

hat, wie aus der übernatürlichen Wirkung, die alsbald erfolgt ist, genugsam erhellt.

Aus diesem heiligen Evangelium lernen wir ganz besonders, daß wir, die wir in dieser österlichen Zeit Christum im hochwürdigsten Sacramente empfangen haben, ihn inbrünstig bitten sollen, er möge bei uns bleiben, weil der Abend, nämlich der Tod, allmählig herannahe.

Unterricht für den Osterdienstag.

Die Kirche fährt fort in Lob und Danksagung für die Erlösung und singt zum Eingange der heiligen Messe vor lauter Freuden: „Er hat sie mit dem Wasser der Lehre des Heils getränkt, Alleluja!"

Gebet der Kirche.

O Gott, der du deine Kirche immer mit neuen Kindern vermehrest, verleihe deinen Dienern, daß sie das Geheimniß, welches sie im Glauben empfangen haben, durch ihren Lebenswandel bewahren mögen. Amen.

Lesung aus der Apostelgeschichte (13, 16, 26—33).

In jenen Tagen stand Paulus auf, gab mit der Hand das Zeichen zum Stillschweigen und sprach: Männer, Brüder, Kinder vom Geschlechte Abrahams, und die, welche unter euch Gott fürchten, euch ist das Wort dieses Heiles gesandt. Denn die Bewohner von Jerusalem und ihre Obersten haben diesen nicht erkannt und durch seine Verurtheilung die Worte der Propheten, welche jeden Sabbat vorgelesen werden, erfüllt. Und obwohl sie an ihm keine Schuld des Todes fanden, forderten sie doch von Pilatus, ihn zu tödten. Als sie dann Alles vollbracht hatten, was von ihm geschrieben war, nahmen sie ihn vom Holze und legten ihn in's Grab. Gott aber erweckte ihn

am dritten Tage von den Todten, und er erschien viele Tage denen, die zugleich mit ihm von Galiläa nach Jerusalem hinaufgekommen waren, welche bis jetzt seine Zeugen sind bei dem Volke. Und wir verkündigen euch die Verheißung, welche an unsere Väter ergangen ist; denn diese hat Gott den Kindern, den Unserigen erfüllt, indem er auferweckt hat Jesum Christum, unsern Herrn.

Erklärung.

St. Paulus verkündet die Verheißung, welche den Altvätern gegeben worden ist, daß die Welt durch den Tod Christi erlöst werden sollte.

Hieraus ist zu erkennen, welch' großes Uebel die Sünde sein müsse, weil sie nicht anders, als durch Christi Tod vergeben werden konnte. Meide die Sünde noch mehr als eine giftige Schlange!

O Herr Jesus! verleihe gütig mir und allen Menschen, daß wir die Gnade, die du uns durch dein Leiden verdient hast, niemals fortan durch Sündigen wieder verlieren.

Evangelium (Lucas 24, 36—47).

In derselben Zeit stand Jesus mitten unter seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Der Friede sei mit euch, ich bin es, fürchtet euch nicht! Sie aber erschracken und fürchteten sich und meinten, einen Geist zu sehen. Und er sprach zu ihnen: Warum seid ihr so erschrocken und warum steigen solche Gedanken in euern Herzen auf? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin es selbst: tastet und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Gebein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und Füße. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden, und sich verwunderten, sprach er: Habt ihr hier etwas zu essen? Da legten sie ihm einen Theil von einem gebratenen Fische und einen Honigkuchen vor. Und nachdem er vor ihnen gegessen hatte, nahm er das Uebrige und gab es ihnen. Und er sprach zu ihnen:

Das sind die Worte, die ich zu euch geredet habe, da ich noch bei euch war, daß Alles erfüllet werden müsse, was im Gesetze Moses', in den Propheten und Psalmen von mir geschrieben steht. Dann schloß er ihnen den Sinn auf, daß sie die Schrift verstanden. Und er sprach zu ihnen: Also steht es geschrieben und also mußte Christus leiden und am dritten Tage von den Todten auferstehen, und in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden geprediget werden unter allen Völkern.

Erklärung.

Der Friede ist so recht ein Kennzeichen der Kinder Gottes; wo Friede ist, da ist auch Demuth, weil der Friede ohne die Demuth nicht lange bestehen kann — gemäß der Lehre des ehrwürdigen Thomas von Kempis: „Du wirst nicht lange im Frieden sein, wenn du dich nicht bemühest, der Geringste zu sein." Wo Demuth ist, da ist die wahre Einigkeit, folglich auch Gott. Das Letzte vor seinem Hinscheiden und das Erste, was Christus nach seiner Auferstehung gethan, war, daß er seinen Jüngern den Frieden wünschte. Ein Haus, in welchem der Friede ist, gleicht einem irdischen Paradiese. „Besser ist ein trockener Bissen mit Frieden, als ein Haus voll geschlachteten Viehes mit Zank." (Prov. 17, 1.)

Warum hat Christus seinen Jüngern die Wundmale seiner heiligen Hände und Füße gezeigt?

Um ihnen allen Zweifel an seiner Auferstehung zu benehmen und sie im Glauben zu bestärken. Um dieser Ursachen willen hat er auch in ihrer Gegenwart gegessen. Hieraus lernen wir, daß wir unsere geistige Auferstehung vom Tode unserer Sünden bezeugen und bestätigen sollen durch Besserung unseres Lebens und besonders durch die Aenderung unserer Sitten.

Warum hat Christus die fünf Wundmale beibehalten?

1. Zu seiner größeren Ehre und Herrlichkeit; 2. um seine Jünger und uns dadurch im Glauben an

seine Auferstehung zu bestärken; 3. zum Zeichen seiner überaus großen Liebe zu uns, welche wir darin erkennen mögen, daß seine heiligen Wundmale gleichfalls beim himmlischen Vater für uns bitten; 4. zum Troste für alle bedrängten Menschen, auf daß sie zur Zeit einer schweren Anfechtung zu den heiligen fünf Wunden ihre Zuflucht nehmen, und daß alle armen Sünder dadurch zur Buße aufgemuntert werden; 5. hat Christus seine heiligen Wundmale zum Schrecken für die unbußfertigen Sünder beibehalten, denen er sie am jüngsten Tage zeigen und vorweisen wird, daß er um ihretwillen gelitten, daß aber sie sich nicht seiner Verdienste theilhaftig machen wollten durch rechten Gebrauch der heiligen Sacramente.

Durch deine heiligen fünf Wunden, o barmherzigster Jesus! bitte ich dich, gib mir die Gnade, daß ich mit meinem Nächsten beständig Frieden halte.

Unterricht für den ersten Sonntag nach Ostern,

„in Albis“ genannt.

Warum wird dieser Sonntag „in Albis“ oder der weiße Sonntag genannt?

Weil vor Zeiten die Neugetauften ihre weißen Kleider, die sie in der Taufe zum Zeichen der Unschuld empfangen hatten, an diesem Sonntage abzulegen pflegten und ein aus Wachs gemachtes und vom Papste gesegnetes Agnus Dei an ihren Hals hingen, um dadurch immer an die in der Taufe erlangte Unschuld erinnert zu werden. Deßwegen singt die Kirche an diesem Sonntage zum Eingange der heiligen Messe: „Als neugeborene Kinder, Alleluja! seid begierig nach der geistigen unverfälschten Milch (der lauteren Lehre), um durch sie zur Seligkeit aufzuwachsen. Alleluja, Alleluja!“

Gebet der Kirche.

Verleihe uns, allmächtiger Gott, daß, wie wir die Osterfeier vollendet haben, wir dieselbe auch durch deine Gnade in unsern Sitten und unserm Leben bewahren. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Johannes (I. 5, 4—10).

Geliebteste! Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt: und das ist der Sieg, welcher die Welt überwindet, unser Glaube. Wer ist es, der die Welt überwindet, als der, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist? Dieser ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist, Jesus Christus, nicht durch das Wasser allein, sondern durch das Wasser und durch das Blut: und der Geist bezeuget, daß Christus die Wahrheit sei. Denn Drei sind, die Zeugniß geben im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese Drei sind Eins; und Drei sind, die Zeugniß geben auf Erden: der Geist, und das Wasser, und das Blut, und diese Drei sind Eins. Wenn wir von den Menschen Zeugniß annehmen, so ist das Zeugniß Gottes größer; dieß aber ist das Zeugniß Gottes, welches größer ist, daß er von seinem Sohne bezeuget hat. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der hat Gottes Zeugniß in sich.

Erklärung.

Der hl. Johannes stellt uns vor, wie jene, welche Gott wahrhaft lieben, durch die mitwirkende Gnade Gottes die Welt überwinden, nämlich die Hoffahrt, die fleischlichen Lüste &c. und zwar durch den festen Glauben, der uns an die ewigen Qualen der Hölle erinnert, die denen bereitet sind, welche im geistlichen Streite aus Trägheit unterliegen. Der Glaube spornt auch zur Tugend an, indem er uns die ewige Belohnung vorhält, welche alle zu erwarten haben, die ritterlich kämpfen; „denn keiner wird gekrönt, er habe denn zuvor rechtmäßig gekämpft."

O Herr Jesus! stärke mich durch festen Glauben an die Ewigkeit, daß ich im geistlichen Streite wider das Fleisch, die Welt und den Teufel nicht unterliege und nicht ewig verloren gehe.

Evangelium (Johannes 20, 19—31).

In derselben Zeit, als es am ersten Tage nach dem Sabbate Abend war, und die Thüren (des Ortes), wo die Jünger sich versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus, stand in ihrer Mitte und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er dieses gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. Da freuten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen. Er sprach dann abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich auch euch. Da er dieß gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen; und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten. Thomas aber, einer von den Zwölfen, der Zwilling genannt, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sprachen die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe, und meinen Finger in den Ort der Nägel, und meine Hand in seine Seite lege, so glaube ich nicht. Und nach acht Tagen waren seine Jünger wieder darin und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Thüren, stand in ihrer Mitte und sprach: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Lege deinen Finger herein, und siehe meine Hände, und reiche her deine Hand, und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sprach zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt; selig, die nicht sehen und doch glauben. Jesus hat zwar noch viele andere Zeichen vor den Augen seiner Jünger gethan, welche nicht in diesem Buche

geschrieben sind; diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubet, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.

Erklärung.

Aus diesem Evangelium lernen wir so recht die große Güte Gottes kennen, indem Christus der Herr sich ebenso viel bemüht um den einzigen Thomas, um ihn auf den rechten Weg zu bringen, als um alle anderen Apostel zugleich; daraus ersehen wir, daß Gott sich ebenso viel bemühe um einen Menschen, als um alle miteinander.

Warum wünscht Christus seinen Jüngern so oft den Frieden?

Um anzudeuten, daß er den Frieden zwischen Gott und den Menschen zuwegegebracht habe, und daß man an der Einigkeit die Seinigen erkennen sollte. Haderer sind keine Kinder Christi.

Warum hat Christus seinen Jüngern heute dreimal den Frieden gewünscht?

Um den dreifachen Frieden anzudeuten, den er vom Himmel auf unsere Erde gebracht — nämlich den Frieden mit Gott, mit unserem eigenen Gewissen und mit unserem Nächsten.

Worin besteht der Friede mit Gott?

In der Versöhnung mit Gott durch die Buße?

Worin besteht der Friede mit uns selbst?

In einem guten Gewissen.

Worin mit unserm Nächsten?

In der Einigkeit der Gemüther zu allem Guten.

Warum hat Gott zugelassen, daß Thomas nicht sobald als die anderen Jünger die Auferstehung Christi geglaubt hat?

Damit wir dadurch desto mehr im Glauben gestärkt würden; denn indem Christus dem Thomas den

Zweifel benommen hat, sind wir im Glauben gestärkt worden.

Warum hat Christus seine Jünger angehaucht, indem er ihnen die Gewalt gegeben, die Sünden nachzulassen?

Um dadurch zu zeigen, daß, gleichwie ein einziger göttlicher Hauch dem Adam das leibliche Leben sammt den natürlichen Leibeskräften gegeben hat, so auch im Sacramente der Buße den durch die Sünde geistig todten Adamskindern das geistige Leben sammt den übernatürlichen Kräften der Seele durch den heiligen Geist mitgetheilt werden würde.

Hatte auch Thomas einen wahren Glauben, da er ja Christum gesehen und seinen Finger in das Mal der Nägel und die Haud iu seine Seite gelegt hatte?

Ja; denn er hat in Christus nur einen Menschen gesehen und dennoch bekannt, daß er zugleich wahrer Gott sei, indem er ausrief: „Mein Herr und mein Gott!“

Ist es auch verdienstlich, nicht eher zu glauben, als bis man das sieht, was zu glauben vorgestellt wird?

Nein; denn das wäre gerade gegen die Eigenschaft des Glaubens, der ja darin besteht, daß man fest für wahr hält, was man nicht sieht.

Warum ist der Glaube verdienstlich?

1. Weil man im Glauben seinen Verstand dem Gehorsame Christi gefangen gibt in Dingen, die man durch die natürliche Vernunft nicht erkennen kann; da nun dieß beschwerlich ist, darum ist es auch verdienstlich. 2. Weil man Gott dadurch die Ehre gibt, indem man bekennt, daß er mehr und Größeres thun könne, als wir mit unserm Verstande begreifen mögen. Damit nun auch jene selig zu preisen wären, die nicht sehen und dennoch glauben, wollte Christus nicht vom Kreuze herabsteigen, wie die Juden damals von ihm verlangt hatten; auch hat er sich nach seiner Auferstehung nicht

Allen in seiner Verklärung gezeigt, noch vor aller Augen in den Himmel fahren wollen. Damit jene selig würden, die nicht sehen und doch glauben, hat Gott gewollt, daß im Laufe der christlichen Jahrhunderte so viele Concilien versammelt würden, daß die heilige Schrift nicht für sich allein ganz klar wäre; auch wollte er sich im hochwürdigsten Sacramente nicht sichtbar darstellen.

Wie muß man denn glauben, damit der Glaube verdienstlich sei?

Man muß allein darum glauben, weil Gott, der die Wahrheit selbst ist, das geoffenbart hat, was uns von seiner heiligen Kirche zu glauben vorgestellt wird.

Woher kann man wissen, was Gott geoffenbaret hat?

Durch die Kirche Christi, weil diese den beständigen Beistand des heiligen Geistes hat. Darum ist sie „eine Säule und Grundfeste der Wahrheit", wie der Apostel Paulus sie nennt.

Muß Alles ausdrücklich (in der heiligen Schrift) geschrieben stehen, was man glauben soll?

Nein; denn der Glaube an Gott und den Messias ist schon lange zuvor dagewesen, ehe Moses das Gesetz geschrieben hat; ferner haben die Apostel Christum und das neue Gesetz gepredigt, obwohl noch kein Evangelium geschrieben war, und es wäre keiner entschuldigt gewesen, wenn er deßhalb den wahren Glauben verworfen hätte.

Wenn man nichts glauben müßte, als was ausdrücklich in der heiligen Schrift enthalten ist, so frage ich: 1) Wo steht denn in derselben heiligen Schrift geschrieben, daß man nichts glauben solle, es sei denn ausdrücklich geschrieben? — 2) Wo steht den geschrieben, daß Moses fünf Bücher geschrieben, daß die Evangelisten vier Evangelien und Paulus vierzehn Briefe geschrieben, und daß man diese für Gottes Wort annehmen müsse — und doch nehmen das auch Andersgläubige an, obwohl es nicht in der hl. Schrift steht.

Ferner fragen wir alle jene, die nur von der heiligen Schrift, aber nichts von der Erblehre oder mündlichen Ueberlieferung der Kirche wissen wollen: Wo steht in der Schrift das Wort „Dreifaltigkeit"? Wo steht, daß die Taufe ein Sacrament sei, die sie doch auch für ein Sacrament halten? So folgt also nicht, daß man nur das glauben dürfe, was ausdrücklich in der Schrift zu finden sei. Denn alles Genannte glauben auch unsere Gegner, obwohl es nicht ausdrücklich in der heiligen Schrift zu finden ist. Hingegen befiehlt der Apostel Paulus, daß man die Satzungen oder Ueberlieferungen, die er mündlich gegeben, halten solle.

Wie soll ein Katholik auf die Einwürfe antworten, welche Andersgläubige gegen die heilige Messe, das Fegfeuer &c. machen?

Er soll sagen: diese und andere Artikel glaube ich darum, weil Gott, der die Wahrheit selbst ist, sie uns geoffenbaret hat; daß dem aber so sei, das weiß ich daher, weil die katholische Kirche, die mir dieselben zu glauben vorträgt, alle Kennzeichen der wahren Kirche Christi hat, die man von Anbeginn der Kirche bis heute allezeit gefordert hat.

Welches sind die Zeichen, woran man die wahre Kirche Christi erkennen kann?

Die wahre Kirche Christi muß sein: 1. einig, 2. heilig, 3. katholisch, 4. apostolisch.

Worin besteht die Einigkeit der Kirche?

Nach der Lehre des heiligen Augustinus in der einhelligen Uebereinstimmung aller Katholiken in allen Glaubensartikeln.

Worin besteht die Heiligkeit?

In der reinen Lehre der Kirche und in den Wunderzeichen, welche jene gethan, die den katholischen Glauben gepredigt haben, wodurch man sich versichert, daß sie wirklich von Gott gesandt gewesen, der ihre Lehre anzunehmen befohlen hat, und daß alle, die dem Glauben gemäß leben, gewiß darin selig werden.

Sind alle jene, die dem katholischen Glauben gemäß gelebt haben, darin selig geworden?

Ja, und zwar hat Gott die Heiligkeit vieler durch so große Wunderzeichen bestätigt, daß auch die Ungläubigsten dieselben weder läugnen können noch dürfen.

Woher kann man wissen, daß dieselben wirklich im römisch-katholischen Glauben selig geworden sind?

Aus ihrem frommen Leben und aus ihren Wundern, welche glaubwürdige und gelehrte, auch heilige Männer beschrieben haben.

Könnte man aber nicht sagen, daß diese Leute Lügner gewesen?

Das wäre erst zu beweisen! Ehrliche Leute, welche die ganze Welt allzeit für solche gehalten hat, zu Lügnern machen wollen heißt: sich selbst nicht allein zum Lügner, sondern auch zum Meineidigen machen.

Was heißt „katholisch"?

Es heißt „allgemein" und besteht darin, daß der christliche Glaube, dem Befehle Christi des Herrn gemäß, durch die ganze Welt gepredigt werde. Und so ist es geschehen; von jeher und zu allen Zeiten ist unsere heilige Kirche dagewesen und sie ist auch über die ganze Erde verbreitet und wird noch heute allen Völkern verkündet; darum heißt sie mit Fug und Recht „katholische Kirche".

Was heißt „apostolisch"?

Es heißt soviel als: der alleinseligmachende Glaube ist von den Aposteln bis auf uns gekommen; und dieß können wir Katholiken aus der ordentlichen Reihenfolge der Päpste und Bischöfe ebenso klar darthun, als wir auch darthun und beweisen können, daß eine Erbschaft von einer Hand zur andern bis auf uns gekommen, oder wie wir alle durch die natürliche Geburt von Adam und Eva herkommen; denn der Glaube ist von den Aposteln durch die ununterbrochene Reihe der

Päpste und durch die Bischöfe und Priester bis auf uns gekommen.

Wie kann man den Glauben stärken und vermehren?

1. Wenn man durch ein recht christliches Leben sich bemüht, die Gnade des Glaubens zu bewahren; denn Gott hat schon manchmal jene in Irrthum fallen lassen, die nicht dem Glauben gemäß gelebt haben. 2. Man soll recht oft mit den Aposteln flehen: „Herr, vermehre uns den Glauben!" und mit jenem Manne im Evangelium, dessen Sohn von dem stummen Geiste besessen war: „Ich glaube, o Herr! hilf meinem Unglauben!" Ueberdieß soll man täglich inbrünstig den Glauben üben (erwecken).

Wie soll man das thun?

Man soll zuerst den Glauben und die sieben heiligen Sacramente mit Andacht aussprechen und dann hinzufügen: „Diese und alle anderen Glaubensartikel, die mir die römisch-katholische Kirche, welche ich aus ihren Kennzeichen genügsam erkenne als die Eine wahre Kirche Christi, die immerdar vom heiligen Geiste regiert wird, zu glauben vorstellt, glaube ich darum, o mein Gott und Herr, weil du sie uns durch diese deine heilige unfehlbare Kirche geoffenbaret hast. Darum rufe ich mit dem gottseligen Richard aus: „O ewige Wahrheit! ist es ein Irrthum, was wir glauben, so sind wir von Dir, o Herr! betrogen; denn was wir glauben, das ist durch solche Wunderzeichen bestätigt, die von keinem Anderen als allein von dir geschehen können." Der Glaube ist eine göttliche und eine Haupttugend, für welchen viele Tausende, ja Millionen von Martyrern ihr Leben muthig und standhaft geopfert haben: alle, nur wenige ausgenommen, haben um des katholischen Glaubens willen gelitten.

Vortrefflichkeit und Kraft des Glaubens.

Wer glaubt, daß ein Gott ist und daß dieser Gott das Gute ewig belohnt, wird leicht dazu gebracht

werden, daß er sich in guten Werken übt. Zum Beispiele: weil er glaubt, daß Gott — den Worten Christi gemäß — auch einen Trunk kalten Wassers belohnt, darum wird es ihm nicht so schwer vorkommen, seinem Nächsten die Werke der Liebe zu erzeigen, z. B. ihm den rechten Weg zu weisen, ihm in der Noth behilflich zu sein u. dgl.

Hingegen, weil leider manche nicht gut im Katechismus unterrichtet sind und darum auch keinen — wenigstens keinen lebendigen — Glauben haben, daß Gott Alles sehe, Alles belohne oder strafe, so sind sie auch nicht wenig unbarmherzig, verschweigen gar leicht ihre Sünden in der Beicht, empfangen ihren Gott und Heiland sacrilegisch in der heiligen Communion, gehen mit zu leichtem Gewichte, mit zu kurzem Maaße und falschen Münzen um. Aus Mangel am Glauben, daß Gott Alles belohne, thun gar viele ihrem Nächsten nichts zu Gefallen, außer sie hätten ihren Vortheil dabei. Weil nun so viel Gutes aus einem lebendigen Glauben und so viel Böses aus einem todten entsteht, darum soll man recht oft und innig den Glauben erwecken und sagen: „Ich glaube, daß Gott alle meine Schritte und Tritte, die ich ihm oder meinem Nächsten zuliebe thue, beobachtet und belohnen wird; darum will ich allen Fleiß anwenden, daß ich, so weit es nur immer möglich ist, Gott zu Gefallen, meinem Nächsten Gutes erzeige 2c."

Unterricht für den zweiten Sonntag nach Ostern.

Wegen der freudenreichen Auferstehung Christi und wegen der Gnaden, die er uns dadurch verdient hat, singt die Kirche zum Eingange der heiligen Messe aus dem 32. Psalme:

„Die Erde ist voll der Barmherzigkeit des Herrn, Alleluja! Durch des Herrn Wort sind die Himmel ge-

festiget, Alleluja, Alliluja, Frohlocket, ihr Gerechte, im Herrn: „den Redlichen ziemt Lobgesang.“ Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du durch die Demuth deines Sohnes die gefallene Welt wieder emporgehoben hast, verleihe deinen Gläubigen immerwährende Fröhlichkeit, damit du jene, welche du den Gefahren des ewigen Todes entrissen hast, auch zum Genusse der unvergänglichen Freuden gelangen lassest. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Petrus (I. 2, 21—25).

Geliebteste! Christus hat für uns gelitten, und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolget; er, der keine Sünde beging, und in dessen Munde kein Betrug gefunden ward, der nicht wieder schalt, als er gescholten ward, nicht drohete, da er litt, sondern sich dem überließ, der ihn ungerecht verurtheilte; der unsere Sünden selbst an seinem Leibe auf dem Holze trug, damit wir, abgestorben den Sünden, der Gerechtigkeit leben, durch dessen Wunden ihr geheilt worden seid. Denn ihr waret wie irrende Schafe: jetzt aber seid ihr bekehrt zu dem Hirten und Bischofe eurer Seelen.

Erklärung.

Damit ein Christ, der ein wahres Schäflein des guten Hirten Jesu Christi sein will, gerne Schelt- und Schimpfworte leide, hält uns der hl. Apostel Petrus das Beispiel Christi vor Augen, der nicht wieder gescholten, als er gescholten ward, sondern für jene gebetet, welche ihn gescholten, und sich dem ergeben hat, der ihn ungerecht verurtheilte. Lerne Geduld!

O Herr Jesus! gib mir die Gnade, daß ich dir, meinem guten Hirten, folge und nicht wieder schelte noch drohe, wenn ich gescholten, verspottet oder um der Gerechtigtigkeit willen verfolgt werde.

Evangelium (Johannes 10, 11—16).

In derselben Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe. Der Miethling aber, der nicht Hirt ist, und dem die Schafe nicht zugehören, sieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe und flieht: und der Wolf raubt und zerstreuet die Schafe. Der Miethling flieht, eben weil er Miethling ist, und ihm an den Schafen nichts liegt. Ich bin der gute Hirt und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt, und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben für meine Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, welche nicht aus diesem Schafstalle sind; auch diese muß ich herbeiführen und sie werden meine Stimme hören; und es wird Ein Schafstall und Ein Hirt werden.

Wodurch hat Christus bewiesen, daß er ein guter Hirt sei?

Dadurch, daß er nicht nur für jene, welche ihm nicht vergelten konnten, sondern auch noch für seine Feinde sein Leben eingesetzt und geopfert hat.

Woran kann man erkennen, daß man unter die Schäflein Christi, das ist, unter die Auserwählten gehört?

Wenn man die Stimme des guten Hirten gerne hört, welche an allen Sonn- und Feiertagen in Predigten, Christenlehren ꝛc. zu vernehmen ist, und derselben gehorsamt; denn hören heißt hier soviel als gehorsamen. Christus, der gute Hirt, redet auch durch die Kirche, und wer diese hört, das ist, ihr gehorcht, der gehorcht Gott selbst. Auch wird derjenige Gott nicht zum Vater haben, der die Kirche nicht zur Mutter haben will, das ist: der ihr nicht gehorsamen will. — Ferner gehört zu den Schäflein Christi, wer gerne die Speise des guten Hirten, die heilige Communion genießt; wer sanftmüthig ist, wie ein Schäflein und gerne seinen Feinden verzeihet; wer wie ein Schäflein seine Wolle, das ist sein Gut gern mit den Armen

theilt. Das sind die vornehmsten Zeichen, woran man ein Schäflein Christi erkennen kann.

Wie erkennt Christus seine Schafe?

Durch seine väterliche Liebe, indem er einem jeden nach seinen Bedürfnissen mit Gnaden und Wohlthaten zu Hilfe kommt. Die Schäflein aber erkennen ihn, indem sie auf ihn mit den Augen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe hinblicken.

Welches waren die anderen Schafe, die nicht aus diesem Schafstalle waren?

Es waren die Heiden, welche Christus darum so nannte, weil sie seine künftigen Schäflein werden sollten.

Wann wird Ein Hirt und Eine Heerde sein?

Dieß wird geschehen, wenn einmal durch das Gebet der Kirche und ihre Glaubensboten (Missionäre) alle Völker der Erde zum alleinseligmachenden Glauben bekehrt und dann nur Eine Kirche unter Einem Oberhaupte ausmachen werden.

O Herr Jesus, du guter Hirt, der du am Stamme des heiligen Kreuzes dein Leben für deine Schäflein hingegeben hast: ich bitte dich durch deinen Tod, gib mir die Gnade, daß ich alle Zeichen eines deiner Schäflein an mir habe und in Allem der Kirche gehorsame; denn wer die Kirche hört, der hört dich selbst.

Glaubenslehre von der Hoffnung.

„Ich gebe mein Leben für meine Schafe.“

Was hat uns Christus, der gute Hirt, durch sein Leiden und seinen Tod verdient?

Die Hoffnung auf die ewige Seligkeit. — Zur Hoffnung wird erfordert, daß der Mensch fest glaube, Gott habe uns die Seligkeit und alle dazu nothwendigen Mittel verheißen, als da sind: seine Gnade oder Hilfe und Beistand, Vergebung der Sünden 2c. Dazu wird ferner erfordert der feste Glaube, daß Gott getreu in

seinen Versprechungen sei und nicht betrügen könne noch sich ändern wie Menschen, oder daß ihm könnte genommen werden, was er uns zu geben versprochen hat.

Worin besteht die Seligkeit?

In der klaren Anschauung Gottes, welche die allervollkommenste Liebe Gottes nach sich zieht, wodurch die Seele in Gott verzückt ist und mit ihm Alles besitzt, was sie nur wünschen und erdenken kann.

Welche Mittel sind zur Seligkeit nothwendig?

Der Glaube, die Hoffnung, die Liebe, worin auch die Haltung der Gebote Gottes inbegriffen ist; sodann der rechte Gebrauch der heiligen Sacramente, worin die Gnade, eine wahre Reue aus Liebe zu Gott zu erwecken, eingeschlossen ist.

Was wird nun von unserer Seite erfordert?

Daß wir mit der Gnade Gottes mitwirken und diese Mittel eifrig gebrauchen; denn Gott, der uns ohne unser Zuthun erschaffen hat, will uns nicht selig machen ohne uns, das ist, ohne unsere Mitwirkung, spricht St. Augustin, weil wir Mitarbeiter Gottes sind (I. Cor. 3, 9).

Wann soll man besonders die Hoffnung erwecken?

1. Sobald man seinen vollen Verstand erreicht hat und über diese Tugend genugsam unterrichtet ist, und dann öfter im Leben. 2. Zur Zeit einer schweren Versuchung gegen diese Tugend, in Kreuz und Leiden. 3. Ganz besonders aber in der Todesstunde, in der uns der böse Feind am meisten nachstellt.

Wie kann man zu einer festen Hoffnung gelangen?

Wenn man fest glaubt, daß Gott Alles vermag, daß Alles in seiner Hand steht, und daß er Alles regiert; daß er gütig, barmherzig, treu in seinen Verheißungen sei; daß er uns helfen kann und will, auch zu helfen versprochen hat; daß er sich nicht wie die

Menschen ändert. Wer diese Stücke fest glaubt, der wird bald dahin gelangen, daß er auf Gott seine Hoffnung und Zuversicht setzt. Wenn man schon einem redlichen und bemittelten Manne vertraut, der Hilfe und Beistand für deu Fall der Noth zugesagt hat: um wie viel mehr sollen wir dann auf Gott vertrauen, der allmächtig ist und uns mehr liebt, als eine Mutter ihr Kind.

Glauben, daß Gott freigebig, allmächtig und getreu in seinen Verheißungen sei und dennoch seine Zuversicht nicht auf ihn setzen — was heißt das anders, als von seinem so gütigen Gott abfallen?

Unterricht für den dritten Sonntag nach Ostern.

Wegen der Gnaden, die uns Christus durch seine Auferstehung verdient hat, singt die Kirche auf's Neue freudig im Eingange der heiligen Messe aus dem 65. Psalme:

„Jauchzet zu Gott alle Lande, Alleluja! Lobsinget seinem Namen, Alleluja! Lasset herrlich erschallen sein Lob, Alleluja, Alleluja! Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du den Irrenden das Licht deiner Wahrheit zeigest, damit sie wieder auf die Bahn der Gerechtigkeit zurücktreten können, verleihe allen Christen Kraft und Muth, zu verabscheuen, was den schönen Namen eines Christen entehrt, und das anzustreben, was ihm Ehre macht. Amen.

Lesung aus dem ersten Briefe des hl. Petrus (2, 11—19).

Geliebteste! Ich bitte euch, als Fremdlinge und Pilger, enthaltet euch der fleischlichen Lüste, welche wider die Seele streiten, führet einen guten Wandel unter den Heiden, damit die, welche Arges von euch

als von Uebelthätern reden, eure guten Werke sehen, und Gott preisen am Tage der Heimsuchung. Seid daher unterthan jeder menschlichen Creatur um Gotteswillen, sei es dem Könige, welcher der Höchste ist, oder den Statthaltern, als solchen, welche von ihm abgeordnet sind zur Bestrafung der Uebelthäter, und zur Belobung der Rechtschaffenen: denn so ist es der Wille Gottes, daß ihr durch Rechtthun die Unwissenheit thörichter Menschen zum Schweigen bringet: als solche die frei sind, aber nicht als solche, die zum Deckmantel der Bosheit die Freiheit mißbrauchen, sondern als Knechte Gottes. Ehret Alle, liebet die Brüderschaft, fürchtet Gott, ehret den König. Ihr Knechte, seid unterthan mit aller Ehrfurcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den schlimmen; denn das ist Gnade in Christo Jesu, unserm Herrn.

Erklärung.

Der Apostel Petrus ermahnt, daß wir uns auf dieser Welt als Fremdlinge und Pilger verhalten, das ist, uns öfter erinnern sollen, daß die zeitlichen Güter uns nur geliehen sind, von denen wir im Tode scheiden müssen, und wir darum unser Herz nicht an dieselben hängen sollen. Sodann mahnt der Apostel, daß man auch der weltlichen Obrigkeit gehorsamen soll, weil jede rechtmäßige Gewalt von Gott kommt.

Ist es Gott gefällig und darum verdienstlich, der rechtmäßigen Obrigkeit die schuldigen Abgaben zu entrichten?

Ja, wenn man es mit Geduld thut, darum nämlich, weil es so der Wille Gottes ist; denn Christus hat selbst für sich und Petrus die Abgabe bezahlt; und der Apostel Paulus befiehlt ausdrücklich, Zoll und Steuer zu geben, wem sie gebühren. Durch Fluchen und Schelten aber sündigt man und macht sich das Kreuz nur größer und schwerer.

O freigebiger Jesus! gib mir die Gnade, daß ich mich der Güter dieser Welt nur als ein Fremdling oder Pilger bediene. Verleihe mir auch Geduld in

allen Widerwärtigkeiten und stärke mich, daß ich auch dann der Obrigkeit willig gehorche, wenn ihre Gesetze und Anordnungen mir schwer fallen und die Abgaben mich hart drücken.

Evangelium (Johannes 16, 16—22).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen: und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen; denn ich gehe zum Vater. Da sprachen einige von seinen Jüngern unter einander: Was ist das, daß er zu uns sagt: noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen, und: Denn ich gehe zum Vater? Sie sprachen also: Was ist das, daß er spricht: Noch eine kleine Weile? wir wissen nicht, was er redet. Jesus aber wußte, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Ihr fraget unter euch darüber, daß ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen: und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen. Wahrlich, wahrlich sag' ich euch, ihr werdet weinen und weheklagen; aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet traurig sein; aber eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden. Das Weib, wenn es gebärt, ist traurig, weil ihre Stunde gekommen ist: wenn sie aber das Kind geboren hat, so denkt sie nicht mehr an die Angst wegen der Freude, daß ein Mensch zur Welt geboren worden ist. Auch ihr habet jetzt zwar Trauer, aber ich werde euch wieder sehen, und eure Freude wird Niemand von euch nehmen.

Was wird hier unter „noch eine kleine Weile“ verstanden?

Die Zeit des Leidens Christi, welche nur eine kleine Weile genannt wird, um uns zu erinnern, daß alle Leiden dieser Zeit im Vergleiche zu den darauffolgenden himmlischen Freuden, die in alle Ewigkeit dauern werden, nur gering seien. Aus diesem Grunde singen Alle, die auf dieser Welt in Trübsal gewesen,

jetzt vor lauter Freude mit dem Psalmisten: „Wir freuen uns der Tage, da du uns gedemüthigt hast, der Jahre, da wir Unglück sahen.“ Um sich in seinem Leiden zu trösten, kann sich ein frommer Christ erinnern, daß „unsere gegenwärtige Trübsal, die augenblicklich und leicht ist, bewirket eine überschwängliche, ewige, alles überwiegende Herrlichkeit“, wenn sie nur mit Ergebung angenommen und mit Geduld ertragen wird.

Warum sagt Christus seinen Jüngern ihre Leiden Freuden voraus?

1. Damit ihnen die Leiden, die über sie kommen würden, nicht so schwer vorkämen, weil „vorhergesehene Pfeile nicht so hart treffen“ (St. Gregor); 2. damit sie wüßten, daß ihre Leiden im Vergleiche mit den immerwährenden Freuden, die ihrer warten, nur einen Augenblick währen, und das Ende der Weltfreuden zuletzt die ewige Unglückseligkeit sei.

Warum erklärt Christus dieß durch das Gleichniß von dem gebärenden Weibe?

Damit wir es noch besser erfassen möchten; denn gleichwie die Schmerzen eines gebärenden Weibes überaus groß sind, bald aber die Freude um so größer ist, wenn es sieht, daß ein Mensch zur Welt geboren worden; so würden zwar auch seine Jünger und alle frommen Christen große Verfolgungen erleiden müssen, worauf aber eine unaussprechliche Freude — theils hier schon auf dieser Welt in ihrem guten Gewissen, theils erst nach diesem Leben — im Himmel folgen werde, welche Freude ihnen kein Tyrann, kein Teufel, noch die ganze Hölle nehmen kann.

„Sag mir,“ spricht der hl. Chrysostomus, „wenn du zum Könige eines irdischen Reiches erwählt würdest, müßtest jedoch die letzte Nacht vor dem Einzuge in deine Residenzstadt, in der du zum Könige gekrönt werden sollst, in einem wüsten Stalle einkehren und bis zum nächsten Morgen daselbst Herberge nehmen

bei allem Ungemache — sollte dir dieß wohl schwermüthige Gedanken machen? Würdest du das Alles nicht gering achten — vor lauter Freude und in der Hoffnung auf dein Königreich? Warum sollten wir nun nicht gerne eine kurze Zeit in diesem irdischen Jammerthale in Trübsal leben wollen, nur um der sicheren Hoffnung willen, die wir auf das Himmelreich haben?

Erleuchte mich, o heiliger Geist, damit ich erkenne, daß dieses gewärtige Leben und alle seine Trübsale nur eine kleine Weile währen; entzünde mein Herz durch die Hoffnung auf die kommenden Freuden des Himmels, damit ich alle Drangsale dieses Lebens für gering halte und gerne ertrage.

Trost in Verfolgung und Trübsal.

„Ihr werdet weinen und weheklagen."

Es ist gewiß ein großes Unglück, sich einzubilden, daß die wahre Glückseligkeit nur in Ehren, Reichthümern oder Wohllüsten bestehe, da doch Jesus Christus, die ewige Wahrheit selbst, uns das Gegentheil gelehrt und die Armen und leidtragenden Menschen, die manchmal vor Betrübniß weinen und wehklagen, selig gepriesen; die Reichen hingegen, die nur auf dieser Welt in Genüssen und Wohllust ihren Trost suchen, für die allerunglückseligsten Menschen erklärt hat, weil sie in jenem Leben heulen und wehklagen werden; denn das Ende solcher Freuden ist Traurigkeit. Dieß ist so gewiß, als es sicher ist, daß Christus für uns Mensch geworden, weil Gott uns beides geoffenbart hat.

Aber es ist sehr zu bedauern, wenn man meint, diese Wahrheit, daß wir nur durch viele Trübsale in das Himmelreich eingehen können, gelte nur für die armen Christen in der Türkei oder in China, nicht aber auch für uns, während doch das Gegentheil an Christo dem Herrn selbst, an Johannes dem Täufer, an den Aposteln und an allen lieben Heiligen Gottes

in allen Jahrhunderten zu ersehen ist. Der beste Trost des Christen in allen Widerwärtigkeiten ist und bleibt der feste, unerschütterliche Glaube, daß, wofern er mit Christo an seiner Herrlichkeit Theil haben will, er zuvor auch an seinen Leiden Antheil haben müsse; und daß wegen der sicheren Hoffnung, welche jene zur Seligkeit haben, die alle Trübsal und Verfolgungen geduldig ertragen, das Unglück dieser Welt für das höchste Glück zu halten sei.

Glauben, daß Kreuz und Leiden den Menschen zum Himmel führen, und daß kein anderer Weg dahin führe, als durch Kreuz und Leiden — und dennoch die Widerwärtigkeiten meiden und ihnen aus dem Wege gehen wollen, wie der Teufel dem Kreuze, was heißt das anders, als den Weg verfehlen, der zum Himmel führt?

Uebung des Glaubens in Kreuz und Leiden.

Weil du, o mein liebster Heiland! uns geoffenbaret hast, daß jene glückselig seien, welche in ihren Widerwärtigkeiten mit Geduld weinen und wehklagen, weil sie hernach getröstet werden und sich freuen dürfen, und daß wir nur durch viele Trübsale in den Himmel eingehen können; und weil du uns auch gelehret hast, daß ohne den Willen deines himmlischen Vaters uns nicht das geringste Uebel zugefügt, ja nicht einmal ein Härlein auf unserem Haupte verletzt werden könne; darum glaube ich fest, daß ich um so glücklicher sein werde, je stärker ich verfolgt und je geduldiger ich die Verfolgung ertragen werde. Deßwegen ergebe ich mich ganz und gar in deinen göttlichen Willen, o himmlischer Vater! und ich bitte dich, du wollest nach deinem Wohlgefallen mit mir verfahren. Denn ich weiß, daß, wenn schon die ganze Hölle mit ihrem Anhange wider mich aufstehen würde, sie mir doch nicht das geringste Uebel ohne deine väterliche Zulassung zufügen kann.

Unterricht für den vierten Sonntag nach Ostern.

Die Kirche Gottes preist im Eingange der heiligen Messe Gott den Herrn für den ihr geleisteten Beistand und singt voll Freude aus dem 97. Psalme:

„Singet dem Herrn ein neues Lied, Alleluja; denn er hat Wunder gethan, Alleluja. Es hat uns geholfen seine Rechte und sein heiliger Arm.“ Ehre sei rc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du die Herzen deiner Gläubigen einigest, gib, daß deine Völker lieben, was du gebietest, und verlangen, was du verheißest, damit sich beim Wechsel der irdischen Dinge unsere Herzen dorthin richten, wo die wahren Freuden sind. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Jacobus (1, 17—21).

Geliebteste! Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk ist von oben herab vom Vater der Lichter, bei welchem keine Veränderung und kein Schatten von Veränderlichkeit ist. Denn aus freiem Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt, damit wir ein Erstling seiner Schöpfung wären. Ihr wisset es, meine geliebteste Brüder! Es sei darum jeder Mensch schnell zum Hören, langsam aber zum Reden. Denn der Zorn des Menschen thut nicht, was vor Gott gerecht ist. Darum leget ab alle Unreinigkeit und allen Auswuchs der Bosheit, und nehmet an mit Sanftmuth das eingepflanzte Wort, das eure Seele retten kann.

Lernen wir: 1. daß man viel hören, aber wenig reden soll; denn schon manchen hat seine unbehutsame Zunge in großes Leid gebracht; 2. daß man sich vor dem Zorne, der viel Böses verursacht, hüten soll.

Welches sind die kräftigsten Mittel gegen den Zorn?

1. Man soll sich die Sanftmuth und Geduld Christi des Herrn vorstellen; 2. ihn um die Gnade

bitten, diese herrliche Tugend zu üben; 3. ist es auch sehr nützlich, sich auf alle Gelegenheiten oder Anlässe gefaßt zu machen, die zur Ungeduld reizen können, und den festen Vorsatz zu fassen, mit Gottes Gnade diese zu überwinden und geduldig zu sein.

Gebet um die Gnade der Sanftmuth.

O allersanftmüthigster Jesus, der du mir durch dein bitteres Leiden und Sterben die Gnade verdient hast, dem Zorne Widerstand zu leisten; ich bitte dich durch deine große Geduld und Sanftmuth um deinen Beistand, daß ich bei allen Widerwärtigkeiten geduldig und sanftmüthig sein möge. „Stelle auch vor meinen Mund eine Wache und drücke ein festes Siegel auf meine Lippen, daß meine Zunge mich nicht in's Verderben stürze“.

Evangelium (Johannes 16, 5—14).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich gehe nun zu dem hin, welcher mich gesandt hat, und niemand von euch frägt mich: Wo gehst du hin? sondern weil ich euch dieses gesagt habe, hat Traurigkeit euer Herz erfüllt. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe: denn wenn ich nicht hingehe, wird der Tröster nicht zu euch kommen: gehe ich aber hin, so werde ich ihn zu euch senden. Und wenn dieser kommt, wird er die Welt überzeugen von der Sünde und von der Gerechtigkeit, und von dem Gerichte: von der Sünde nämlich, weil sie nicht an mich geglaubt haben; von der Gerechtigkeit aber, weil ich zum Vater gehe, und ihr mich nicht mehr sehen werdet; und von dem Gerichte, weil der Fürst dieser Welt schon gerichtet ist. Ich habe euch noch Vieles zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener Geist der Wahrheit kommt, der wird euch alle Wahrheit lehren; denn er wird nicht von sich selbst reden, sondern was er hört, wird er reden, und was zukünftig ist, euch verkünden. Derselbe wird mich

verherrlichen; denn er wird von dem Meinigen nehmen und es euch verkünden.

Wie ist Christus zu seinem Vater gegangen?

Durch sein Leiden und Sterben, woraus wir die tröstliche Lehre erhalten, daß wir durch den zeitlichen Tod zu den himmlischen Freuden gehen, wenn wir nur fromm gelebt haben. Obwohl wir aber täglich einer glück- oder unglückseligen Ewigkeit entgegen gehen, so sind doch leider wenige, die sich selber fragen: wo gehe ich heute hin? Vielleicht gehe ich heute durch mein gottloses Leben zur Hölle. Oder soll das Leben, das ich führe, oder meine geringe Andacht mich in den Himmel bringen?

Warum konnten die Jünger den heiligen Geist vor der Himmelfahrt Christi nicht empfangen?

Der hl. Bernard meint: Darum nicht, weil sie Christo noch mit einer natürlichen Neigung anhingen, welche die Herabkunft des heiligen Geistes verhinderte. Ach! hat schon eine geringe natürliche Liebe das Herabkommen des heiligen Geistes aufgehalten, was wird dann nicht die Liebe zu den Lüsten des Fleisches thun?

Womit hat Christus seine Jünger getröstet, die wegen seines Hinscheidens betrübt waren?

Damit, daß er sagte, der heilige Geist werde kommen und die Welt von der Sünde, von der Gerechtigkeit und von dem Gerichte überzeugen?

Wie wird er die Welt von der Sünde überzeugen?

Hier wird unter der Sünde hauptsächlich der Unglaube verstanden. Nun wird der heilige Geist die Welt überzeugen, daß ein großer Theil der Menschheit derart in Unmäßigkeit, Unzucht und Geiz lebe, als ob sie gar nicht glaubten, daß ein Gott ist, der da Alles sieht und solche Laster in der Hölle ewig bestrafen wird.

Wie wird er sie von der Gerechtigkeit überzeugen?

Indem er ihre Ungerechtigkeit aufdecken und ihnen zeigen wird, daß nur allein Christus, den sie ungerecht

verworfen, der Gerechte und die Quelle der Gerechtigkeit sei.

Wie von dem Gerichte?

Indem uns der heilige Geist vor Augen stellt, daß, weil Gott die edelsten Geschöpfe, nämlich die Engel nicht verschont hat, deren viele sammt ihrem Aufwiegler, dem Lucifer (der unter dem Fürsten dieser Welt zu verstehen ist), schon gerichtet und verdammt sind, er noch viel weniger die unbußfertigen Sünder verschonen werde. Dann überzeugt er die Welt von den freventlichen Urtheilen, die in das geheime Gericht Gottes eingreifen, da es doch Gott allein zusteht, Herzen und Nieren zu durchforschen. Widmet sich Jemand der Tugend und einem frommen Leben, da heißt es gleich: er ist ein Heuchler, ein Betbruder. Lebt einer mäßig, so gilt er als ein Geizhals, der sich nicht satt essen mag. Aber tröste dich, mein frommer Christ! mit den Worten deines Erlösers: „Der Diener darf nicht mehr sein wollen, als sein Herr. Haben sie den Hausvater Belzebub genannt, wieviel mehr seine Hausgenossen!"

Warum wird der heilige Geist ein Geist der Wahrheit genannt?

Weil er der Geist des Vaters und des Sohnes und darum, wie der Vater und der Sohn, wahrer Gott ist, der nicht irren oder täuschen kann.

Wie lehrt der heilige Geist alle Wahrheit?

Indem er den Stellvertreter Christi, den römischen Papst, sowie alle rechtmäßig versammelten Concilien, somit die ganze Kirche bis zum Ende der Welt durch seine Erleuchtung belehrt und vor jedem Irrthum bewahrt.

Ach, wo gehe ich hin? Wird mich wohl das Leben, so ich führe, zu Gott bringen? Richte doch, mein Gott und Herr! vor deinem Angesichte meine Schritte auf den Weg deiner Gebote, auf daß ich mich der Tröstungen des heiligen Geistes erfreuen möge.

Wende gnädig ab von mir alle Sünden, alle Ungerechtigkeit, freventliche Urtheile, Gottlosigkeit, damit der heilige Geist nichts Sträfliches an mir finde.

Unterricht für den fünften Sonntag nach Ostern.

Zum Eingange der heiligen Messe wird das Lob Gottes gesungen (Isaias, Kap. 48):

„Verkündet's mit jubelnder Stimme, macht es kund und bringet es bis an die Grenzen der Erde, daß der Herr sein Volk erlöset hat. Alleluja!" „Singet Gott, alle Länder: stimmet an seinem Namen einen Lobgesang; lasset herrlich erschallen sein Lob." Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, von dem alles Gute herkommt, gewähre unserem Flehen, daß wir durch deine Einsprechung denken, was recht ist, und es unter deiner Leitung auch im Werke erfüllen — durch Jesum Christum. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Jacobus (1, 22—27).

Geliebteste! Seid Befolger des Wortes, und nicht bloß Hörer, indem ihr euch selbst betrüget: denn wenn Jemand ein Hörer und kein Befolger des Wortes ist, der gleicht einem Manne, welcher sein natürliches Angesicht im Spiegel beschaut und wenn er es beschaut hat, hinweggeht, und sogleich vergißt, wie er aussah: wer aber das vollkommene Gesetz der Freiheit durchschauet und dabei beharret, und kein vergeßlicher Hörer, sondern Vollbringer des Werkes ist: der wird durch sein Werk selig werden. Wenn Jemand ein Gottesfürchtiger zu sein wähnet, und seine Zunge nicht im Zaume hält, sondern sein Herz täuschet, dessen Religion ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Wittwen

in ihrer Trübsal zu Hilfe kommen, und sich unbefleckt von dieser Welt zu bewahren.

Erklärung.

Die wahre Frömmigkeit, schreibt St. Jacobus, besteht in der Erfüllung des göttlichen Wortes, in Beherrschung der Zunge, in der Barmherzigkeit gegen Wittwen und Waisen und daß man sich unbefleckt von dieser Welt bewahre, das ist: daß man sich nicht verführen lasse, weder von den fleischlichen Lüsten, noch von den zeitlichen Gütern und Ehren, welche die Welt gibt.

O Jesus, du wahrer Freund der Seelen! gib mir die Gabe der wahren Frömmigkeit, wie sie mir der hl. Jacobus zu üben vorschreibt.

Evangelium (Johannes 16, 23—30).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr um nichts in meinem Namen gebeten. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf daß eure Freude vollkommen werde. Dieses habe ich in Gleichnissen zu euch geredet; es kommt aber die Stunde, da ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch rede, sondern offenbar vom Vater euch verkünden werde. An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten, und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde; denn der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt und geglaubt habt, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Siehe, nun redest du offenbar und sprichst kein Gleichniß mehr. Jetzt wissen wir, daß du Alles weißt und nicht nöthig hast, daß dich jemand frage; darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Warum will Gott von uns gebeten sein?

1. Damit wir anerkennen, daß alle Gaben von ihm kommen; 2. auf daß wir unsere Schwachheit erkennen und bekennen, daß wir der Hilfe Gottes in Allem bedürfen; 3. aus lauter Güte gegen uns, damit wir mittelst des Gebetes mit himmlischen Gütern erfüllt werden.

Was heißt gleichsam um nichts bitten?

Wenn wir nur um irdische Dinge, als Reichthum, Ehre, langes Leben, und um solche Dinge bitten, die uns mehr schädlich als nützlich sein können.

Was heißt um etwas bitten?

Es heißt: um geistliche Güter bitten, nämlich um die Gnade, die Sünden aus wahrer Liebe zu Gott zu beweinen, den Glauben, die Hoffnung und die Liebe zu vermehren und zu stärken — und das nicht allein für uns, sondern auch für unseren Nächsten; denn dieß ist sehr verdienstlich, weil es ein Werk der christlichen Liebe ist. Daher ist wohl zu beachten, daß in allen Bitten des heiligen Vaterunser, in welchen wir etwas begehren, wir solches auch für unseren Nächsten thun.

Warum zögert Gott manchmal, uns dasjenige zu geben, um was wir bitten?

Der hl. Augustin sagt: das geschehe nicht darum, als wenn Gott uns das verweigerte, um was wir bitten, sondern damit er es uns zu einer gelegeneren Zeit geben könne.

Warum erhört Gott manche Bitten nicht?

1. Weil man oft um Dinge bittet, die dem Heile der Seele geradezu schädlich wären; 2. weil Gott die Geduld und Beharrlichkeit im Beten prüfen will; 3. weil man nur zu oft nicht recht bittet, nämlich nicht im Stande der Gnade Gottes, nicht mit Demuth, Vertrauen und Ergebung in Gottes Willen, nicht mit Andacht und Inbrunst,

endlich nicht mit Beharrlichkeit; denn nur das beharrliche Gebet des Gerechten vermag viel.

Was heißt im Namen Jesu bitten?

Es heißt: im Vertrauen auf die Verdienste Jesu bitten, durch welchen uns alle himmlischen Gaben mitgetheilt werden. Dieß ist auch der Grund, warum die Kirche Gottes ihre Gebete mit diesem Zusatze schließt: „Wir bitten dich darum durch Jesus Christus ꝛc.

Wann soll man besonders beten?

1. Am Morgen, Mittag und Abend, vor und nach dem Essen.
2. Wenn man die heiligen Sacramente empfangen will.
3. Zur Zeit einer schweren Versuchung.
4. So oft man ein wichtiges Werk anfangen will.
5. In der Stunde des Todes.

Wie kann man nach der Lehre Christi allzeit beten?

Wenn man sein Herz durch eine gute Meinung zu Gott erhebt.

Welches ist das vortrefflichste unter allen Gebeten?

Das Gebet des Herrn oder das Vaterunser, weil es Christus selbst uns gelehrt und zu beten befohlen hat; darum ist es auch das kräftigste Gebet, wenn es nur mit Andacht verrichtet wird.

Kurze Auslegung des Vaterunser.

Warum sagen wir im Anfange dieses Gebetes: „Vater unser"?

Weil es eine Vorbereitung zum Gebete ist, wodurch wir zum Vertrauen auf Gott als unserem besten Vater aufgemuntert werden, daß wir von ihm erlangen werden, um was wir bitten; zugleich werden wir hiedurch an die Ehrfurcht erinnert, die wir unter dem Gebete Gott dem Herrn erzeigen sollen. „Ein Sohn ehret seinen Vater und ein Knecht seinen Herrn;

bin ich nun der Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich der Herr, wo ist die Furcht vor mir? spricht der Herr der Heerschaaren". (Malach. 1, 6.)

Warum sagen wir: „Der Du bist in dem Himmel", da doch Gott überall ist?

Dadurch werden wir ermahnt, unsere Herzen zum Himmel zu erheben, wo Gott sich und seine Herrlichkeit zeigt.

Und was beten wir in der ersten Bitte: „Geheiliget werde dein Name"?

Wir halten um die Gnade an, Gott zu lieben und seinen Namen durch ein christliches Leben zu heiligen. Wir bitten auch um die Gnade, die Unschuld, welche wir in der heiligen Taufe empfangen haben, unverletzt zu bewahren. Wir üben deßgleichen die Liebe zu Gott, indem wir wünschen, daß Gott von allen Geschöpfen geehrt, gepriesen, angebetet, geliebt und also geheiliget werde.

Was verlangen wir in der zweiten Bitte: „Zukomme uns dein Reich"?

Die Gnade, die christliche Gerechtigkeit, nämlich den Glauben, die Hoffnung und die Liebe zu üben und christlich zu leben, worin hier auf Erden das Himmelreich und zuletzt die Seligkeit besteht. Sodann bitten wir auch, daß das Reich Christi, die Kirche Gottes über die ganze Erde verbreitet, hingegen das Reich der Sünde und des Teufels vertilgt werden möge.

Was thun wir in der dritten Bitte: „Dein Wille geschehe ꝛc.?"

Wir opfern uns Gott auf, legen Alles in seine Hand und zeigen, daß wir mit seinen Anordnungen zufrieden seien. Wir bitten ferner um die Gnade, den göttlichen Willen ebenso willfährig hier auf Erden zu thun, wie er auch im Himmel (von den Engeln und Seligen) vollbracht wird.

In diesen ersten drei Bitten suchen wir gemäß der Lehre und Mahnung Christi das Himmelreich oder das Reich Gottes, auf daß uns das Uebrige dazu gegeben werde.

Um was halten wir in der vierten Bitte an?

Um alles, was uns zur Leibesnahrung vonnöthen ist; eingeschlossen ist hierin auch, daß Gott Blitz, Hagel, Ungewitter ꝛc. von unseren Feldern gnädig abwenden, Sonnenschein und Regen zur rechten Zeit geben wolle. Wir beten auch um das geistige Brod der Seele, nämlich um das göttliche Wort, um die Gnade zum Guten, um das Himmelsbrod im hochwürdigsten Sacramente des Altars.

Warum sagen wir: „Gib uns heute"?

Wir sollen alle überflüssigen Sorgen ausschließen und unser Vertrauen auf Gott setzen, daß er uns für jeden Tag die nöthige Nahrung geben werde. Auch dürfen wir nicht mehr verlangen, als uns nöthig ist; denn viele, sagt der hl. Chrysostomus, verzehren auf Einen Tag nicht die tägliche, sondern die Nahrung vieler Tage!

Was erklären wir in der fünften Bitte: „Vergib uns"?

Wir machen mit Gott gleichsam einen Vertrag, daß er uns unsere Sünden vergeben solle, wie wir vergeben denen, die uns beleidigt haben; woraus folgt, daß, wenn wir dem Nächsten nicht verzeihen, Gott auch uns nicht verzeiht.

Was begehren wir in der sechsten Bitte: „Führe uns nicht in Versuchung"?

Wir erkennen unsere Schwachheit und bitten Gott um die Gnade, daß er uns stärken wolle, damit wir nicht in die Versuchung geführt werden, das ist in die Versuchung einwilligen, mag sie vom Teufel, von der Welt oder vom Fleische kommen, da wir im ganzen

Leben den Versuchungen nicht entgehen, aber mit der Gnade Gottes denselben widerstehen können und sollen.

Um was beten wir in der siebenten Bitte: „Erlöse uns“?

Daß Gott uns vor dem Uebel, das ist vor der Sünde, vor der nächsten Gelegenheit zur Sünde und vor der Hölle behüten und Krieg, Hunger und Pest gnädig von uns abwenden wolle.

Was bedeutet das Wörtlein „Amen“?

Nach der Auslegung des hl. Hieronymus deutet es an, daß man alles, was zuvor im Gebete gesagt worden, wiederhole und bekräftige, so daß es wiederum das ganze Vaterunser in sich begreift. Mit dem Wörtlein „Amen“ (=Es geschehe!) rufen wir zu Gott, er möge gewähren oder erfüllen, um was wir ihn gebeten haben.

Unterricht von der verschiedenen Weise zu beten.

Warum beten wir bisweilen mit lauter Stimme?

Um anzudeuten, daß wir Gott nicht allein der Seele nach, sondern auch mit dem Leibe und dessen Gliedern zu dienen schuldig sind; dann auch, um uns dadurch desto mehr zum eifrigen Gebete zu ermuntern.

Warum entblößen wir das Haupt beim Gebete?

Um unsere Ehrerbietung gegen die göttliche Majestät zu beweisen und zugleich unsere Unterthänigkeit zu bezeugen.

Warum beten wir mit gefalteten Händen?

1. Nach dem Beispiele des Königs David, der von sich selbst sagt: „Ich rufe zu dir, Herr! den ganzen Tag, breite aus zu dir meine Hände.“ Es ist das die Gebetsweise eines Unterthänigen, welcher um Hilfe und Beistand fleht. 2. Um anzudeuten, daß wir von

Oben, vom Vater im Himmel unsere Hilfe erwarten. 3. daß wir Gott ebenso unser Gebet und unser Herz aufopfern, wie wir unsere Hände erheben.

Warum beugen wir unsere Kniee?

Dadurch bezeigen wir gleichfalls unsere Unterthänigkeit gegen Gott. Also haben gebetet der König Salomon, der Prophet Daniel und St. Stephanus. Von dem heiligen Apostel Jacobus dem Jüngern wird gemeldet, er habe so eifrig auf den Knieen gebetet, daß dieselben harte Schwielen bekommen hätten. Der heilige Apostel Bartholomäus hat hundert mal im Tage und ebenso oft bei der Nacht die Kniee im Gebete gebeugt.

Warum werfen wir uns zu Zeiten auf die Erde, wann wir beten?

Dadurch bezeugen wir vor Gott, daß wir nur Staub und Asche sind.

Warum neigen wir das Haupt?

Wir deuten damit an, daß wir den Segen Gottes begehren und uns schämen, als Sünder vor Gottes heiligem Angesichte zu erscheinen. So hat der Prophet Elias mit gebeugtem Haupte gebetet.

Warum beten wir bisweilen stehend?

Damit wollen wir erklären, daß wir bereit seien, den Willen Gottes zu vollbringen, gleichwie bereitwillige Knechte stehend die Befehle ihrer Herren anhören.

Unterricht von den kirchlichen Tagzeiten.

(Brevier.)

Was sind die Tagzeiten oder das kirchliche Stundengebet (die „canonischen Horen")?

Sie sind das Lob Gottes, das von der Kirche zu sieben Stunden des Tages besonders zu Ehren des

Leidens und Sterbens Jesu Christi gesungen oder gelesen wird. Diese Weise zu beten ist schon im alten Testamente vorbedeutet worden; denn König David hat siebenmal im Tage Gott gelobt, und um Mitternacht angefangen.

Warum wird die Mette (Matutin mit den Laudes) in der Nacht gesungen?

Zum Gedächtnisse, daß Christus in der Nacht gefangen worden und unerhörte Schmach und Mißhandlung erlitten hat.

Die übrigen Tageszeiten werden verrichtet:

Zur Prim oder ersten Stunde — zum Gedächtnisse, daß Christus bei Tagesanbruch verspieen worden ist und Backenstreiche empfangen hat.

Zur Terz oder dritten Stunde wird Gottes Lob gesungen, um uns an die Geißelung und Dornenkrönung Jesu zu erinnern.

Zur Sext oder sechsten Stunde, um uns die Kreuztragung vorzustellen.

Zur Non oder neunten Stunde, weil Christus um diese Zeit gekreuzigt wurde und am Kreuze für uns gestorben ist.

Die Vesper wird zum Gedächtnisse gesungen, daß Christus vom Kreuz abgenommen und in den Schooß seiner Mutter gelegt worden ist.

Die Complet oder das Schlußgebet geschieht zu Ehren des Begräbnisses Christi.

Können auch Weltleute die Tagzeiten halten?

Ja, wenn sie nach Davids Beispiel Gott zu sieben Zeiten oder Stunden des Tages loben und beten, es seien was immer für Gebete.

Unterricht von den Bittgängen oder Prozessionen,

die am St. Marcustage und in der Bitt- oder Kreuzwoche gehalten werden.

Die Procession am Marcustage (25. April) hat zuerst Papst Gregor I. in der Stadt Rom angeordnet.

Anlaß dazu gab ihm die Pest, welche so stark überhand genommen hatte, daß die ganze Luft vergiftet worden und solche, die nur niesten, todt niederfielen, wie der berühmte Schriftausleger Cornelius a Lapide schreibt.

Bei dieser Procession hat Papst Gregorius das Bildniß der heiligen Jungfrau Maria, das von dem Evangelisten Lucas gemalt war, umhertragen und die Litanei von allen Heiligen singen lassen. Wohin nun diese Procession kam, da wich die Pest und erfolgte die Gesundheit. Sogar Engel habe man dabei singen hören: „Königin des Himmels!" 2c., worauf der hl. Gregorius gesprochen: „Bitte für uns, Maria!" — Um dieselbe Zeit ist in der Stadt Rom der Engel Gottes auf der Engelsburg gesehen worden, wie er das gezückte Schwert wieder einsteckte. Daher stammt der löbliche Gebrauch, während einer Procession oder eines feierlichen Umgangs die Litanei zu singen oder zu beten.

Betheilige dich, o Christ! an den Bittgängen (Processionen) und bete um Abwendung der Strafgerichte Gottes die Litanei von allen Heiligen; die übrige Zeit fülle mit andächtigem Rosenkranzgebet aus.

Woher stammen die sogenannten Oeschprocessionen an den drei Tagen vor Christi Himmelfahrt?

Vom hl. Bischofe Mamertus zu Vienne in Frankreich († 11. Mai 477). Anlaß hiezu waren große Erdbeben, Einfälle von Wölfen und Feuersbrünste. Der fromme Gebrauch ist fortan in der Kirche Gottes geblieben.

Warum hat die Kirche die Bitttage angeordnet?

Um die Geißeln Gottes, als Pest, Theuerung und Hungersnoth abzuwenden, weil zu der Zeit die Feldfrüchte leicht vom Froste Schaden leiden.

Schließlich können diese drei Tage auch eine Vorbereitung auf das Fest Christi Himmelfahrt sein.

Was bedeuten die Processionen?

Sie bedeuten: 1. daß Christus von dem Vater in diese Welt gekommen und wiederum zum Vater heimgegangen ist; darum kehren wir mit Kreuz und Fahnen wieder in die Kirche zurück, von der wir mit denselben ausgegangen sind. 2. um anzudeuten, daß die streitende Kirche hier auf Erden sich sehnt, zur triumphirenden Kirche im Himmel durch Kreuz und Widerwärtigkeiten zu gehen. Processionen sind uralt. Schon das Volk Gottes hat mit Moses und Maria, seiner Schwester, in der Wüste einen Umgang gehalten und Loblieder gesungen.

Ferner hat Gott dem Josue befohlen, daß alle Israeliten siebenmal um die Mauern von Jericho ziehen sollten. David hat eine Procession gehalten, als er das israelitische Volk aufgeboten, um die Arche Gottes mit sieben Chören aus dem Hause des Obededom abzuholen. Salomon hat eine Procession angeordnet, als er alle Aeltesten und Fürsten des Volkes versammelte, um die Bundeslade des Herrn aus der Stadt Davids in den Tempel zu tragen. Christus selbst hat eine Procession gehalten, als ihm das Volk mit Palmen entgegen ging und unterwegs rief: „Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn!"

Wenn bisweilen bei Processionen Mißbräuche unterlaufen, so mögen diese nur abgeschafft, der löbliche Gebrauch aber soll beibehalten werden!

Lesung (an den Bitttagen) **aus dem Briefe des hl. Jacobus** (5, 16—20).

Geliebteste! Bekennet einander eure Sünden und betet für einander, damit ihr das Heil erlanget; denn viel vermag das beharrliche Gebet des Gerechten. Elias war ein Mensch, den Leiden unterworfen, wie wir, und betete eifrig, daß es nicht regnen möchte auf Erden, und es regnete nicht drei Jahre und sechs Monate; da betete er abermal und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihre Frucht hervor. Meine Brüder!

Wenn Jemand unter euch von der Wahrheit abgewichen sein sollte und Jemand ihn bekehrt, der wisse, daß, wer den Sünder von seinem Irrwege zurückführt, dessen Seele vom Tode errettet und die Menge der Sünden bedeckt.

Evangelium (Lucas 11, 5—13).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn Einer von euch einen Freund hätte, und er käme zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Freund, leihe mir drei Brode; denn mein Freund ist von der der Reise zu mir gekommen, und ich habe nichts ihm vorzusetzen; und wenn Jener von innen antwortete und spräche: Falle mir nicht zur Last; die Thüre ist schon zugeschlossen, und meine Kinder sind bei mir in der Kammer, ich kann nicht aufstehen und dir geben; und wenn er doch nicht nachließe anzuklopfen, so sage ich euch, auch wenn er nicht aufstände und ihm darum gäbe, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seiner Ungestümigkeit aufstehen und ihm geben, so viel er nöthig hat. Also sage ich euch: Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden. Denn, Jeder, der bittet, empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgethan. Und wer von euch bittet seinen Vater um Brod, und erhält einen Stein? oder um einen Fisch, und erhält von ihm statt des Fisches eine Schlange? Oder wenn er um ein Ei bittet, wird er ihm einen Scorpion darreichen? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisset; wie viel mehr wird euer Vater im Himmel den guten Geist denen geben, die ihn darum bitten!

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott, verleihe, daß, indem wir in unserer Trübsal auf deine Vaterliebe vertrauen, wir allezeit durch deinen Schutz gegen alle Widerwärtigkeiten bewahrt werden. Amen.

Gebet der Kirche um Abwendung der Strafen Gottes.

O Gott, der du durch die Sünde beleidiget, durch aufrichtige Buße aber wieder versöhnet wirst, erhöre das Gebet deines demüthigen Volkes und wende ab von uns die Geißeln deines Strafgerichtes, welche wir für unsere Sünden verdient haben. Wir bitten dich darum durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Bei Theuerung und Hungersnoth.

Wir bitten dich, o Herr! du wollest unserem demüthigen Gebete die gewünschte Kraft und Wirkung geben und die Hungersnoth gnädig abwenden, damit die Herzen der sterblichen Menschen erkennen, daß solche Geißeln von deinem Zorne herkommen und durch deine Erbarmung wieder abgewendet werden.

Gebet der Kirche um Regen.

O Gott, in dem wir leben, uns bewegen und sind! gib uns den erwünschten fruchtbaren Regen, damit wir, durch die gegenwärtige Hilfe erfreut, vertrauensvoll um die ewigen Güter anhalten.

Gebet der Kirche um schönes Wetter.

Erhöre, o Herr! unser Flehen, womit wir zu dir rufen, und verleihe uns auf unser inständiges Gebet schönes Wetter, damit wir, die wir gerecht wegen unserer Sünden gezüchtiget werden, durch deine entgegenkommende Barmherzigkeit Gnade und Beistand erfahren mögen.

Für alle betrübten Herzen.

Allmächtiger, ewiger Gott, Trost der Betrübten und die Stärke jener, die mühselig und beladen sind, laß zu dir das Gebet aller jener kommen, die zu dir in ihren Trübsalen rufen, damit sie in ihren Nöthen deine hilfreiche Barmherzigkeit erlangen mögen. Amen.

Unterricht für das Fest der Himmelfahrt Christi.

Was ist das Fest der Himmelfahrt Christi?

Es ist das jährliche Gedächtniß, daß Jesus Christus, nachdem er mit seinen Jüngern gegessen und sie mit aufgehobenen Händen auf dem Oelberge gesegnet hatte, in ihrer und der 72 Jünger Gegenwart, um die Mittagszeit, aus eigener Kraft mit Leib und Seele in den Himmel aufgefahren ist.

Zum Eingange der heiligen Messe singt die Kirche jene Worte, mit denen die zwei Engel, die den Aposteln in Männergestalt erschienen waren, nach der Auffahrt des Herrn dieselben angeredet haben:

„Ihr Männer von Galiläa! Was stehet ihr da und schauet gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn hingehen sahet in den Himmel". Alleluja.

Dann ruft die Kirche alle Völker auf, daß sie vor Freuden in die Hände klatschen und Gott zujauchzen sollen mit den Worten des Psalmisten: „Klatschet mit den Händen, ihr Völker alle; jauchzet Gott dem Herrn mit Jubelschall". Ehre sei.

Welche Andacht kann man heute üben?

Man soll Auge und Herz öfter zum Himmel erheben, wohin Christus uns vorangegangen ist, um uns Wohnungen in seines Vaters Hause zu bereiten, und dabei ein inniges Verlangen erwecken, dem göttlichen Heilande durch Kreuz und Leiden, durch Demuth und Geduld nachzufolgen.

Gebet der Kirche.

Verleihe uns, allmächtiger Gott, daß, wie wir heute deines eingebornen Sohnes, unseres Heilandes Auffahrt in den Himmel feiern und glauben, wir auch schon hienieden mit dem Geiste in himmlischen Dingen leben. Amen.

Lesung aus der Apostelgeschichte (1, 1—11).

In der ersten Erzählung, o Theophilus, habe ich von Allem gesprochen, was Jesus zu thun und zu lehren anfing bis auf den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, die er auserwählet hatte, durch den heiligen Geist Befehle gegeben, welchen er auch nach seinem Leiden als lebendig sich darstellte durch viele Beweise, indem er vierzig Tage hindurch ihnen erschien und vom Reiche Gottes redete. Er aß auch mit ihnen und befahl ihnen, von Jerusalem nicht wegzugehen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr, sprach er, aus meinem Munde gehört habt. Denn Johannes hat zwar mit Wasser getauft, ihr aber sollet mit dem heiligen Geiste getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du wohl in dieser Zeit das Reich Israel wiederherstellen? Er aber sprach zu ihnen: Es steht euch nicht zu, Zeit oder Stunde zu wissen, welche der Vater in seiner Macht festgesetzt hat; aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der über euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an die Grenzen der Erde. Und als er dieß gesagt hatte, ward er vor ihren Augen aufgehoben, und eine Wolke entzog ihn ihren Blicken. Und als sie ihm nachschauten, wie er in den Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewanden, welche auch sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schauet gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn sahet hingehen in den Himmel.

Erfreue dich, o Christ! im Herrn und wünsche Christo Glück, daß er seine Regierung im Himmel angetreten hat: erwecke einen Akt der Liebe und bete:

Ich freue mich und wünsche dir Glück, o Jesus Christus, o König Himmels und der Erde, daß du

heute deine glorreiche Regierung im Himmel angefangen hast. Lobsinget dem Herrn! Lobsinget Gott, der gegen Aufgang über die Himmel der Himmel hinauffährt. Gebet Gott die Ehre, dessen Kraft und Herrlichkeit über die Wolken gehen. Gott ist heute unter Jauchzen aufgefahren, der Herr unter dem Schalle der Posaunen. Lobsinget unserem Gott, lobsinget ihm! Lobsinget unserem Könige, lobsinget ihm! Denn Gott ist der König über den ganzen Erdkreis. Lobsinget ihm mit Weisheit! Gott sitzet auf seinem heiligen Throne.

Evangelium (Marcus 16, 14—20).

In derselben Zeit erschien Jesus den Eilfen (Aposteln), da sie zu Tische saßen; und er verwies ihnen ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie denen nicht geglaubt hätten, welche ihn gesehen hatten, nachdem er auferstanden war. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in die ganze Welt und prediget das Evangelium allen Geschöpfen. Wer da glaubt und sich taufen läßt, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Es werden aber denen, die da glauben, diese Wunder folgen: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, in neuen Sprachen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden: Kranken werden sie die Händen auflegen, und sie werden gesund werden. Und nachdem der Herr Jesus mit ihnen geredet hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und sitzet zur Rechten Gottes. Sie aber gingen hin und predigten überall, und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die darauf folgenden Wunder.

Warum hat Christus den Jüngern zuletzt ihre Langsamkeit und ihren Unglauben verwiesen?

Der hl. Gregor sagt: Er habe dieß darum gethan, damit die Jünger die Worte, die er noch bei seinem Hinscheiden zu ihnen redete, besser behielten; denn

was man einem noch zuzureden pflegt, wenn man scheidet, pflegt man besser zu behalten und zu beobachten.

Warum sagt Christus: „Gehet hin in die ganze Welt und prediget das Evangelium allen Geschöpfen"?

Um anzudeuten, daß keiner sich das Lehramt anmaßen darf, sondern er muß von den rechtmäßigen Hirten der Kirche dazu gesendet werden. Dadurch werden die Stifter der neuen Irrlehren beschämt, die sich das Predigtamt selbst angemaßt und sich gegen die rechtmäßige Obrigkeit aufgelehnt haben.

Werden jene selig, die glauben und getauft sind?

Ja; aber das ist — nach der Auslegung des hl. Gregor — zu verstehen von einem solchen Glauben, der sich durch gute Werke kundgibt. Denn nur derjenige glaubt wahrhaft, der auch thut, was er glaubt. Der Glaube ohne Werke ist kein Glaube der Christen, sondern der Glaube der Teufel, spricht der hl. Anselm.

Ist unser Glaube denn nicht der wahre, weil wir nicht jene Zeichen thun, von denen Christus vorhergesagt hat, daß sie diejenigen thun würden, welche glauben?

Der hl. Gregor beantwortet sehr schön diese Frage, indem er sagt: Im Anfange der Kirche sei es allerdings nothwendig gewesen, daß solche Wunderzeichen geschahen, damit die Zahl der Gläubigen dadurch vermehrt würde. Jetzt aber sei solches nicht mehr nöthig, weil wir Beweise genug haben, durch die man die Rechtgläubigen von den Irrgläubigen unterscheiden könne. Jene haben solche Zeichen nothwendig, die den Glauben zuerst an einem noch ungläubigen Orte zu predigen haben, damit die, welchen er gepredigt wird, versichert sein können, daß die Prediger rechtmäßig gesandt seien und ihre Lehren von Gott kommen. Weil nun Martin Luther, Calvin, Zwingli mit sammt ihren Anhängern nicht das geringste Wunder gethan haben, woran man hätte erkennen mögen, daß die neuen

Lehren, welche sie ausstreuten, göttlich seien, darum kann man denselben nicht mit gutem Gewissen beistimmen. Sie haben nur von den geoffenbarten Wahrheiten beibehalten, was ihnen gefiel — und verworfen, was ihnen nicht behagte.

Geschehen jetzt noch solche Zeichen?

Ja, aber geistlicher Weise; denn der hl. Chrysostomus lehrt, daß wir die Teufel austreiben, wenn wir die Sünden von uns werfen, weil es keinen schlimmern Teufel gebe als die Sünde. Wir reden mit neuen Zungen, wenn wir, die wir zuvor nur von irdischen Dingen redeten, nunmehr von geistlichen und himmlischen Dingen reden. Wir heben giftige Schlangen auf, sagt der hl. Bernard, wenn wir die bösen Gedanken, die in uns aufsteigen, gleich im Anfange ersticken. Wir trinken Gift, und es schadet uns nicht, wenn wir die bösen Eingebungen und Räthe gleich ausschlagen. Den Kranken legen wir die Hände auf, und sie werden davon gesund, wenn wir unsere irrenden Nebenmenschen ermahnen, belehren und von Sünde abrathen und abhalten. So die Auslegung des hl. Papstes Gregor. Daß aber die Wunder in der katholischen Kirche nie ganz aufhören, beweisen die vielen Heiligen aller Jahrhunderte, in deren Leben sich mit voller Gewißheit Wunder nachweisen lassen, die sie gewirkt haben und wirken.

Wo ist Christus zum Himmel aufgefahren?

Vom Oelberge aus, um an demselben Orte, wo er sein Leiden begonnen, auch den Anfang seiner Glorie und Herrlichkeit zu machen.

Lerne, daß Kreuz und Leiden, welche mit Geduld überstanden werden, den Menschen in den Himmel erheben.

Warum ist er um Mittag gegen Himmel gefahren?

Auf daß er auch um dieselbe Zeit, in welcher er sich am tiefsten durch den schmählichsten Tod am Kreuze

verdemüthigt hatte, am augenscheinlichsten in seiner Himmelfahrt erhöht würde. Verlangst du mit Christo im Himmel erhöht zu werden, so demüthige dich mit ihm auf Erden. Thue niemals deinen Willen; sei Gott und seiner Kirche gehorsam.

Wie ist Christus aufgefahren?

Aus eigener Macht, weil er nicht allein Mensch, sondern zugleich Gott war, und zwar nachdem er seine Jünger mit aufgehobenen Händen gesegnet und ihnen den Frieden und alles Gute gewünscht hatte.

Hat auch Jemand gesehen, daß Christus in den Himmel aufgefahren ist?

Ja; denn es ist geschehen in Gegenwart der heiligen Apostel und noch vieler Anderer, woraus sie alle große Ursache hatten, sich zu freuen, wie Papst Leo I. schreibt.

Freue auch dich, o christliche Seele! Denn Christus hat dir am Tage seiner Himmelfahrt geoffenbart, daß du, wenn du nur willst, durch Uebung guter Werke in den Himmel eingehen könnest. Darum sagt so schön der hl. Augustin: „Lasset uns mit Christo im Geiste hinauffahren, damit, wenn der Tag seiner Wiederkunft erscheinen wird, wir ihm auch mit dem Leibe folgen können. Doch sollen wir wissen, liebe Brüder! daß mit Christo keine Hoffahrt hinauffahre, kein Geiz, keine Unlauterkeit, kein Laster mit unserem Herrn hinaufsteige."

Was hat sich zugetragen, nachdem Christus aufgefahren war?

Nachdem eine Wolke gehindert hatte, daß die Apostel Christum nicht mehr sehen konnten und sie gleichwohl noch immer zum Himmel aufschauten, sind ihnen zwei Engel in Gestalt zweier Jünglinge, mit weißen Kleidern angethan, erschienen, welche ihnen verkündeten, daß Christus im Himmel sei, und daß sie ihn so, wie sie ihn auffahren gesehen, auch wieder am jüngsten Tage kommen sehen würden, um die Lebendigen und die Todten zu richten.

Wohin sind die Apostel nach der Himmelfahrt Christi gegangen?

Nach dem Befehle des Herrn sind sie wieder nach Jerusalem zurückgekehrt, haben sich daselbst einmüthig versammelt und mit Maria, der Mutter Jesu, auf die Ankunft des heiligen Geistes gewartet.

Lebenslehre.

Der hl. Augustin lehrt sehr schön, wir wir Christo nicht allein durch die Tugenden, sondern auch durch die Bezähmung unserer Laster und bösen Neigungen in den Himmel folgen sollen.

Wie folgt man Christo nach durch Bezähmung der bösen Neigungen?

Wenn man sich bemüht, dieselben ihm zu unterwerfen, und gleichsam eine Stiege davon baut, über welche man in den Himmel aufsteigt; dann werden sie uns erhöhen, wofern sie unter uns sein werden. Von unseren Lastern machen wir uns eine Himmelsleiter, wenn wir dieselben beherrschen und auf sie treten. „Denn mit dem Urheber alles Guten steigt nicht die Bosheit hinauf, noch mit dem Lehrmeister der Demuth die Hoffahrt, noch mit dem Sohne der Jungfrau die Unlauterkeit.“ (Hl. Augustin).

O König der Herrlichkeit! o Herr der Heerschaaren! der du als glorreicher Sieger heute über alle Himmel aufgestiegen bist, verlasse doch uns arme Waisen nicht, sondern sende uns von dem Vater den Geist der Wahrheit, den du uns verheißen hast. Alleluja!

Warum wird heute die Osterkerze, sobald das heilige Evangelium im Hochamte gesungen ist, ausgelöscht und weggetragen?

Dieß geschieht zur Erinnerung, daß Jesus Christus, den die Osterkerze versinnbildet, von seinen Jüngern und von dieser Erde geschieden ist.

Unterricht für den sechsten Sonntag nach Ostern.

Dieser Sonntag kann uns zur Vorbereitung auf das hochheilige Pfingstfest dienen, auf daß wir uns durch fromme Anmuthungen der Gnaden des heiligen Geistes würdig und theilhaftig machen.

Zum Eingange der heiligen Messe wird aus dem 26. Psalm gebetet: „Erhöre, o Herr, meine Stimme, womit ich zu dir gerufen. Alleluja. Mein Herz hat zu dir gesagt: Es suchet dich mein Angesicht; dein Angesicht, o Herr! will ich suchen. Wende nicht weg dein Angesicht von mir. Alleluja, Alleluja. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wenn sollte ich fürchten? Ehre sei rc.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, verleihe uns, daß unser Wille dem deinem stets ergeben sei, und wir deiner Majestät mit lauterem Herzen dienen. Amen.

Lesung aus dem ersten Briefe des hl. Petrus (4, 7—11).

Geliebteste! Seid klug und wachsam im Gebete. Vor allem aber liebet euch stets untereinander; denn die Liebe bedecket die Menge der Sünden. Seid gastfrei gegen einander ohne Murren. Dienet einander, Jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfaltigen Gnade Gottes. Wenn Jemand lehrt, so lehre er nach Gottes Wort; wenn Jemand ein Amt hat, so diene er wie aus der Kraft, die Gott gibt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Erklärung.

Der Apostel ermahnt uns, daß wir einig sein, beten und wachen sollen. Das sind drei kräftige Mittel, die Gnaden des heiligen Geistes zu erlangen; dadurch haben ihn die Apostel verdient. Und wie höchst nothwendig ist uns der Beistand des heiligen Geistes!

Denn ohne ihn können wir nichts Gutes denken, viel weniger thun.

Gebet der Kirche um die Gnade des heiligen Geistes.

(Täglich zu beten).

Komm, heiliger Geist! erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe, der du die Völker aller Zungen in Einheit des Glaubens versammelt hast.

Evangelium (Johannes 15, 26. 27; 16, 1—4).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Tröster kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, derselbe wird von mir Zeugniß geben. Und auch ihr werdet Zeugniß geben, weil ihr vom Anfange bei mir seid. Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch aus den Synagogen ausstoßen; ja, es kommt die Stunde, daß Jeder, der euch tödtet, Gott einen Dienst zu thun glauben wird. Und das werden sie euch thun, weil sie weder den Vater, noch mich kennen. Aber ich habe euch dieß gesagt, damit, wenn die Stunde kommt, ihr euch daran erinnert, daß ich es euch gesagt habe.

Warum wird der heilige Geist ein Tröster genannt?

Weil er alle tröstet, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen. So hat er die heiligen Apostel und tausend andere Heilige getröstet, daß sie auch unter Martern sich erfreut haben.

Wie hat der heilige Geist von Christus Zeugniß gegeben?

• Durch die Apostel und Jünger Christi, die, durch seine Gnade gestärkt, vor aller Welt unerschrocken bekannten und predigten, Christus der Gekreuzigte sei der Sohn Gottes und der wahre Messias. • Diese Predigt vom Kreuze hat er durch große Wunder bekräftigt; die Apostel und Jünger aber haben sie in

der Kraft desselben heiligen Geistes mit ihrem Blute besiegelt. Auch heute noch gibt der heilige Geist Zeugniß von Christus durch die lehrende Kirche, das ist, durch die Prediger, durch deren Mund er redet.

Warum hat Christus seinen Jüngern und allen Auserwählten ihr Leiden vorausgesagt?

Damit sie sich nachher nicht daran ärgern würden.

Was heißt „sich ärgern"?

Es heißt Anlaß nehmen zur Sünde. Damit nun die künftigen Verfolgungen den Jüngern keine Ursache zum Abfalle gäben, sagt sie ihnen Christus vorher.

Haben die Juden dadurch gesündigt, daß sie die Apostel verfolgten und tödteten?

Ja; denn es waren Mordthaten.

Sie meinten aber doch, daß sie Gott damit einen Dienst erwiesen?

Allerdings; aber diese Meinung hätten sie aufgeben und sich besser um die Wahrheit erkundigen sollen; darum war ihre Unwissenheit sehr strafbar. In solcher sträflichen Unwissenheit befinden sich jene, welche nicht zur christlichen Lehre gehen und darum jene Stücke nicht wissen, die ihnen zur Seligkeit nothwendig sind. In der gleichen strafbaren Unwissenheit sind auch jene, die zwar zweifeln, ob sie gewisse Güter mit Recht oder Unrecht besitzen, aber aus Furcht, dieselben vielleicht wieder herausgeben zu müssen, darüber nicht nachforschen mögen.

Warum sagt Christus: „Ich habe euch dieß Alles gesagt, damit, wenn die Stunde kommt, ihr euch daran erinnert, daß ich es euch gesagt habe?"

Um seine Jünger zum Voraus gegen alles Leiden zu kräftigen. Denn, sagt der hl. Gregor, „Pfeile, die man vorher sieht, treffen nicht so hart, als die nicht vorhergesehenen, und wir ertragen die Uebel dieser Welt leichter, wenn wir uns durch die Voraussicht

oder durch das Vorherwissen wie mit einem Schilde decken." Christus hat ihnen auch die schweren Verfolgungen vorhergesagt, damit sie wüßten, daß sie ihnen nicht von ungefähr, sondern von der Hand Gottes zukämen. Der Mensch wird ja auch deßhalb durch die heilige Taufe zu einem Christen gemacht, daß er mit Christus, seinem Erlöser, Verfolgung und Trübsal ertragen lerne. „Mein Kind, willst du den Dienst Gottes antreten, so mache dich auf Anfechtung gefaßt."

O Herr Jesus! sende uns den Tröster, den heiligen Geist; denn ich glaube, daß er von dir und dem Vater zugleich ausgehe, damit er uns in allen kommenden Trübsalen tröste und stärke. Hilf uns gnädig, daß wir Niemanden ärgern, noch an andern Aergerniß nehmen. Treibe uns auch an durch deinen heiligen Geist, daß wir alle Glaubenssachen fleißig lernen, und dann zu dir gelangen, dem Urheber und Vollender des Glaubens. Amen.

Sittenlehre vom Aergernisse.

„Dieses habe ich zu euch geredet, damit ihr euch nicht ärgert."

Wie gibt man Aergerniß?

Wenn man etwas redet, thut oder unterläßt, von dem man voraussieht, daß der Nächste davon Anlaß zur Sünde nehmen werde.

Wie geschieht das?

Auf vielerlei Weise, z. B. wenn man unzüchtige Reden führt oder solche Lieder singt, von denen man voraussehen kann, daß der Nächste zu unreinen Gedanken oder Handlungen verführt wird, oder — was noch ärger — wenn man andere zu solchen schändlichen Handlungen oder zum Zorne rc. geradezu anreizt, weil solches der christlichen Liebe und Gerechtigkeit entgegen ist. — Ferner sündigt man durch Aergernißgeben, wenn man andere ohne genügenden Grund vom

Gottesdienste abhält oder ihnen davon abräth, deßgleichen, wenn man absichtlich andere betrunken machen hilft 2c.

Wie sündigen Eltern durch Aergerniß?

1. Wenn sie ihren Kindern böses Beispiel geben durch unmäßigen Zorn, durch Fluchen und Schwören, durch Unmäßigkeit im Essen und Trinken, durch Unvorsichtigkeit im ehelichen Leben 2c.; 2. wenn sie dieselben nicht gebührend bestrafen, sobald sie Neigung zum Fluchen und Schwören, zum Lügen, zur Unlauterkeit, zum Stehlen 2c. zeigen, von offenbaren Lastern derselben zu schweigen; 3. wenn sie und die Kinder wissen, daß sie ungerechte Güter besitzen und diesen hinterlassen, weil zu fürchten ist, daß diese den ungerechten Besitz ebenso behalten.

Wie sündigen Hausväter und Hausmütter?

1. Wenn sie ihren Dienstboten an verbotenen Tagen Fleisch zu essen geben; 2. wenn sie selbe von Lastern nicht abhalten oder nicht bestrafen, soviel sie können; 3. wenn sie dieselben durch ihr eigenes schlechtes Beispiel oder durch Befehle an Sonn- und Feiertagen vom Gottesdienste abhalten oder sie nicht dazu anhalten. (Die hl. Maria von Oignes mußte zu ihrem großen Herzeleid erfahren, daß ihre Mutter ewig verdammt worden sei, weil sie ihre Hausgenossen nicht bestraft, da sie gesündiget hatten.)

Wie sündigen Wirthe durch Aergernisse?

Wenn sie vorsätzlich Säufer und Spieler anlocken, dieselben aufhalten (sogar während des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen!) und sie betrunken machen helfen.



Und alle wurden mit dem hl. Geiste erfüllet und fingen an, in verschiedenen Sprachen zu reden.
(Apostelg. 2, 4.)

III.

Der Pfingstfestkreis.

Unterricht, wie man sich auf das heilige Pfingstfest vorbereiten soll.

1. Soll man sich nach dem Beispiele der heiligen Apostel, wenn möglich, an einen einsamen Ort begeben; denn in der Einsamkeit redet Gott dem Menschen an das Herz.

2. Soll man sich mit seinen Nebenmenschen versöhnen; denn Gott vergibt denen ihre Sünden, welche anderen verzeihen.

3. Soll man nach seinem Vermögen Almosen geben; denn vom Hauptmanne Cornelius redet die heilige Schrift, daß sein Gebet und Almosen zu Gott aufgestiegen seien und ihn der Gnade des heiligen Geistes würdig gemacht haben.

4. Soll man beharrlich sein im Gebete nach dem Vorbilde der Apostel und Mariä, der Mutter Jesu.

5. Soll man seine Gedanken sammeln und zu Gott erheben. Vor allem aber soll man durch eine reumüthige Beicht das Gewissen reinigen; denn der heilige Geist will nur in reinen, friedfertigen Seelen wohnen.

6. Endlich soll man in der Woche vor dem Pfingstfeste öfter zu dem heiligen Geiste seufzen und beten, daß er zu uns kommen möge.

Unterricht für das hochheilige Pfingstfest.

„Ich will ausgießen den Geist der Gnade und des Gebetes.“

Was ist das hl. Pfingstfest?

Es ist der Tag, an welchem der heilige Geist in der Gestalt feuriger Zungen über die Apostel ge-

kommen ist, welche mit Maria, der Mutter Jesu, zu Jerusalem im Gebete versammelt waren.

Warum wird dieser Tag Pfingsttag genannt?

Von dem griechischen Worte „Pentekoste", welches der „fünfzigste" (Tag) heißt. Nun wird aber dieser Tag nach der Auslegung des hl. Hieronymus so genannt, weil er der fünfzigste Tag nach Ostern ist, an dem auch die Juden ihr Pfingstfest hielten.

Warum halten wir Christen das Pfingstfest?

Wir thun es zum dankbaren Gedächtnisse, daß Gott an diesem Tage die Welt durch den heiligen Geist erleuchtet, belehrt und uns durch ihn das Gesetz der Gnade hat verkünden lassen.

Wie ist dieß geschehen?

Nachdem die Apostel mit dem heiligen Geiste erfüllt waren, haben sie Christum den Gekreuzigten allen Völkern der Erde gepredigt und sein Gesetz zu halten befohlen.

Warum wird am Pfingstabende das Taufwasser wie am Osterabende geweiht?

Damit man wisse, daß, obwohl Gott der Sohn und Gott der heilige Geist in den Personen unterschieden sind, sie gleichwohl Eins sind in der Natur oder Wesenheit und daß beiden göttlichen Personen zustehe, die Seelen zu reinigen; darum wird auch die Ankunft des heiligen Geistes eine „Taufe" genannt.

In großer Freude über die Ankunft des heiligen Geistes singt die Kirche im Eingange der heiligen Messe:

„Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis, Alleluja! und ihm, der Alles zusammenhält, ist jeder Laut bekannt. Alleluja, Alleluja, Alleluja! Es erhebe sich Gott, daß zerstreut werden seine Feinde und fliehen, die ihn hassen, von seinem Angesichte." Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du am heutigen Tage die Herzen der Gläubigen durch die Erleuchtung des heiligen Geistes belehrt hast, verleihe uns die Gnade, daß wir in demselben Geiste verstehen lernen, was recht ist, und uns seines Trostes allzeit erfreuen dürfen. Amen.

Lesung aus der Apostelgeschichte (2, 1—11).

Als der Tag des Pfingstfestes angekommen war, waren Alle beisammen an demselben Orte. Da entstand plötzlich vom Himmel ein Brausen, gleich dem eines daherfahrenden gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen ihnen zertheilte Zungen, wie Feuer, und es ließ sich auf einen Jeden von ihnen nieder. Und alle wurden mit dem heiligen Geiste erfüllet und fingen an, in verschiedenen Sprachen zu reden, so wie der heilige Geist es ihnen gab auszusprechen. Es waren aber zu Jerusalem Juden wohnhaft, gottesfürchtige Männer, aus allerlei Völkern, die unter dem Himmel sind. Als nun diese Stimme erscholl, kam die Menge zusammen und entsetzte sich; denn es hörte ein Jeder sie reden in seiner Sprache. Es erstaunten aber Alle, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? Wie hören wir denn, ein Jeder seine Sprache, in der wir geboren sind? (Wir) Parther, Meder, Elamiter und Bewohner von Mesopotamien, Judäa, Kappadocien, Pontus und Asia, von Phrygien und Pamphylien, Aegypten und von den Gegenden Lybiens bei Cyrene, (wir) Ankömmlinge von Rom, (wir) Juden und Judengenossen, (wir) Creter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen die großen Thaten Gottes aussprechen!

Warum ist der heilige Geist unter dem Brausen eines Sturmwindes gekommen?

1. Damit die Menschen auf seine Ankunft ihre Herzen bereiteten.

2. Auf daß alle, die zu Jerusalem waren, zu diesem Wunder wie durch eine große Glocke berufen würden.

Warum ist der heilige Geist über die Apostel in Gestalt feuriger Zungen gekommen?

Um anzudeuten, daß er komme, um sie zu lehren und zu Predigern zu machen. Die Zungen waren feurig, um anzuzeigen, daß sie mit dem Lichte ihrer Lehre die ganze Welt erleuchten, und mit dem Feuer ihrer Liebe die Herzen zur Liebe Gottes entzünden würden.

Wodurch haben die Apostel solches bewiesen?

Indem sie von Leuten aus verschiedenen Nationen und in ihrer Sprache verstanden wurden und dann auch das Evangelium in allerlei Sprachen durch die ganze Welt hin gepredigt haben.

Was hat der heilige Geist noch Besonderes bei den Aposteln gewirkt?

Er hat alle Furcht aus ihnen vertrieben und sie so gestärkt, daß sie alle Schmach nicht allein für nichts erachtet, sondern sich auch darüber gefreut und Christum den Gekreuzigten überall unerschrocken gepredigt haben.

Was muß man thun, damit man den heiligen Geist empfange?

Man muß sein Gewissen durch wahre Buße reinigen und hierauf nach dem Beispiele der Apostel und der allerseligsten Jungfrau Maria eifrig darum beten.

Evangelium (Johannes, 14, 23—31).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn mich Jemand liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben; wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht; und das Wort, welches ihr gehört habt, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Dieses habe ich zu euch

geredet, da ich noch bei euch bin. Der Tröster aber, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, derselbe wird euch Alles lehren und euch an Alles erinnern, was immer ich euch gesagt habe. Den Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden geb' ich euch; nicht wie die Welt gibt, geb' ich ihn euch. Euer Herz betrübe sich nicht und fürchte nicht! Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin und komme wieder zu euch; wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch ja freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. Und nun habe ich es euch gesagt, ehedem es geschieht, damit ihr glaubet, wann es geschehen sein wird. Ich werde nun nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt; aber er hat nichts an mir, sondern damit die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe und thue, wie mir es der Vater befohlen hat.

Woran kann man erkennen, daß man Gott liebe?

Wenn man Gottes Gebote hält.

Was wird Gott demjenigen Gutes thun, der die Liebe zu ihm durch Haltung der Gebote beweist?

Die allerheiligste Dreifaltigeit wird zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.

Wie kann aber Gott zu uns kommen und Wohnung bei uns nehmen, da er doch bei allen schon durch sein Wesen, seine Gegenwart und Allmacht ist?

Das ist zu verstehen von einer neuen und übernatürlichen Wirkung, indem Gott bei einem Menschen, der ihn liebt, als ein Freund weilt, ihn deswegen mit seiner Gnade ziert, erleuchtet, beschützt und zur Vollkommenheit führt.

Warum wird der heilige Geist „Tröster" genannt?

Weil er alle tröstet und stärkt, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden, wie auch jene, welche eifrig nach Tugend streben.

Warum wird er „heilig“ genannt?

Weil er die Seele des Menschen heiligt und ihn zu allem Guten antreibt.

Warum wird er Geist genannt?

Weil, gleichwie der Athem oder Hauch aus dem Herzen und Munde zugleich kommt, so auch der heilige Geist von dem Vater und Sohne zugleich ausgeht und darum der Geist des Vaters und des Sohnes genannt wird.

Was wirkt der heilige Geist bei dem Menschen?

Er erleuchtet ihn innerlich, daß er alles, was den Glauben betrifft, wie auch die Schönheit der Tugend erkenne. Er entzündet auch den Menschen, damit er das, was er als gut erkennt, anstrebe; und er theilt ihm noch besondere Gaben mit.

Wie viele Gaben des heiligen Geistes sind es?

Sieben. Die erste ist die Gabe der Weisheit, daß man wisse, das Himmlische mehr als das zeitliche zu schätzen, und durch eine aufrichtige Meinung bei den guten Werken allzeit danach ziele; dann auch, daß man an den göttlichen Dingen Geschmack oder Wohlgefallen habe.

Komm, o heiliger Geist, du wahrer Gott! und sende mir einen einzigen Strahl deines göttlichen Lichtes, daß ich dadurch erleuchtet, die Eitelkeit alles Irdischen erkenne und einsehe, daß nur das Ewige zu schätzen sei. Ach könnte ich doch jene Stufe der Weisheit erreichen, um mit dem Apostel Paulus zu sagen: „Alles Irdische habe ich für Koth erachtet, damit ich Christum gewinne!“ Gib mir ein so inbrünstiges Herz, du süßer Gast der Seelen! daß ich in allen meinen Werken allein Gott zu gefallen suche und dadurch zur wahren Glückseligkeit gelange. Erwecke in mir einen Widerwillen gegen alles Zeitliche und Freude und Lust an dem Ewigen, damit ich kosten möge, wie süß der Herr ist“.

Die zweite ist die Gabe des Verstandes, wodurch erleuchtet wir die Geheimnisse der christlichen Lehre verstehen, denn „Niemand kann sagen: Herr Jesus! außer im heiligen Geiste“. Um diese Gnade sollen die Kinder fleißig beten, besonders vor der Christenlehre.

O seliges Licht, heiliger Geist! erfülle das Innerste meines Herzens; gib mir ein gelehriges Herz, damit ich die Geheimnisse unseres Glaubens von der allerheiligsten Dreifaltigkeit und von den heiligen Sacramenten verstehen lerne; denn es kann ja keiner Jesum mit Andacht anrufen, als durch dich, o Geist des Trostes!

Die dritte Gabe ist die Gabe des Rathes, daß man in zweifelhaften Fällen wisse, was man thun oder lassen und was man andern rathen soll. Diese Gabe ist vor allem den Vorgesetzten nöthig, sowie jenen, die in den Ehestand treten wollen, und den Eheleuten, wenn sie in Betrübnissen sind.

Komm, heiliger Geist, du bester Tröster, du Vater der Armen und Spender aller Gaben! Sei du mir ein Rathgeber in diesem Anliegen ꝛc. entweder durch deine innere Eingebung oder durch einen, wenn auch den geringsten deiner Diener.

Die vierte Gabe ist die Stärke, durch welche der heilige Geist die Seelen so kräftigt, daß sie weder durch Verspottung, noch durch menschliche Rücksichten, noch durch Furcht vor Strafen von der Uebung der Tugend sich abhalten lassen.

O du Ruhe in der Arbeit! o du Kühlung in der Hitze! du Trost in Betrübniß! stärke mich, daß mich keine Furcht vor Armuth, Verspottung, noch menschliches Ansehen von der Uebung der Tugend abhalten möge.

Die fünfte Gabe ist die Gabe der Wissenschaft, durch die der heilige Geist uns innerlich lehrt, wie wir das Zeitliche durch eine gute Meinung auf Gott als unser Ziel und Ende richten sollen. Durch diese

Gabe enthüllt er uns auch den Trug des Teufels, der Welt und des Fleisches; dazu gibt er uns die Mittel an, um dieselben siegreich zu überwinden und zur Seligkeit zu gelangen.

Lehre mich, o himmlischer Lehrmeister, auf daß ich wisse, wie ich das Zeitliche durch eine gute Meinung auf dich, mein letztes Ziel und Ende, richten soll, und damit ich die Schönheit der Tugend und die Abscheulichkeit der Sünde recht erkenne. O heiliges Licht der Herzen! entdecke mir die Anschläge des listigen Teufels, der betrüglichen Welt und des unreinen Fleisches, damit ich sie meide. Geleite mich endlich, o guter Geist! in das Land der Lebendigen.

Die sechste Gabe ist die Frömmigkeit oder Gottseligkeit, durch welche der heilige Geist bewirkt, daß man gegen Gott, gegen die göttlichen Dinge und gegen den Nächsten ein liebreiches Herz hat.

O du süße Erquickung der Seelen, der du beugst, was hart, und begießest, was dürre ist: befeuchte meine Seele, daß ich dich, o Gott! und auch alles, was du liebst, liebe; beuge mein verstocktes Herz, daß ich auch meine Feinde liebe und für jene bete, welche mich hassen und verfolgen.

Die siebente Gabe ist die Furcht Gottes, daß wir uns fürchten, Gott als unseren so lieben Vater zu beleidigen.

O Geist der Liebe! entzünde doch mein Herz mit deiner reinen Liebe, auf daß ich mich scheue, dich meinen Gott und liebsten Vater und besten Herrn zu beleidigen.

(Diese sieben Gebete sind nicht allein für diese acht Tage dienlich, sondern auch täglich durch das ganze Jahr. Du kannst aus dem Gesangbuche beten: „Komm, o heiliger Geist 2c.“ oder: „Nun bitten wir den heiligen Geist 2c.“)

Unterricht für den Pfingstmontag.

Der Eingang zur heiligen Messe wie am heiligen Frohnleichnamsfeste.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du deinen Aposteln den heiligen Geist gegeben hast, verleihe deinem Volke die Gewährung ihres Gebetes, und da du ihm den Glauben geschenkt hast, so ertheile ihm auch den Frieden. Amen.

Lesung aus der Apostelgeschichte (10, 34. 42—48).

In jenen Tagen öffnete Petrus seinen Mund und sprach: Männer und Brüder! Der Herr hat uns geboten, dem Volke zu predigen und zu bezeugen, daß er es sei, der von Gott verordnet worden zum Richter der Lebendigen und Todten. Diesem geben alle Propheten Zeugniß, daß Alle, die an ihn glauben, durch seinen Namen Vergebung der Sünden erlangen. Als Petrus noch diese Worte sprach, kam plötzlich der heilige Geist über Alle, welche das Wort hörten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petrus gekommen waren, staunten, daß auch über die Heiden ausgegossen wurde die Gnade des heiligen Geistes; denn sie hörten sie Sprachen reden und Gott verherrlichen. Dann nahm Petrus das Wort: Kann wohl Jemand das Wasser versagen, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und er befahl, daß sie getauft würden im Namen des Herrn Jesu Christi.

Die Lection der Apostelgeschichte erzählt, wie der heilige Geist auch über die Heiden gekommen sei, die das Wort Gottes am heiligen Pfingsttage gläubig angehört hatten.

Seufzer. O heiliger Geist, der du heute über jene gekommen bist, die das Wort Gottes angehört haben, komm auch auf mich herab und verzehre in mir alle bösen Begierden.

Evangelium (Johannes 3, 16—21).

In derselben Zeit sprach Jesus zu Nicodemus: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab, damit Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet: wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes nicht glaubt. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen die Finsterniß mehr liebten als das Licht; denn ihre Werke waren böse. Denn Jeder, der Böses thut, hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, damit seine Werke nicht gestraft werden; wer aber die Wahrheit thut, kommt an das Licht, damit seine Werke offenbar werden, weil sie in Gott gethan sind.

Woraus können wir die große Liebe Gottes gegen uns am besten ermessen?

Daraus, daß er uns seinen herzlieben eingebornen Sohn nicht nur zum Lehrmeister, sondern auch als Sühnopfer in den schmählichsten und jammervollsten Tod dahingegeben hat.

Wird jeder selig, der an Christus glaubt?

Ja, aber man muß wissen, daß hier ein solcher Glaube verstanden wird, der durch die Liebe thätig ist; denn ein leerer Glaube ist ein Glaube der Teufel, sagt der hl. Anselm.

Wie ist zu verstehen: Gott habe seinen Sohn nicht gesandt, daß er die Welt richte, da er ja doch dereinst wieder kommen wird als Richter der Lebendigen und der Todten?

Das ist von der ersten Ankunft Christi zu verstehen, die nur geschehen ist, um die Sünder selig zu machen.

Warum werden dennoch viele verdammt?

Weil sie **Christum, das wahre Licht,** wie viele Juden gethan haben und heute noch viele Namenchristen thun, verwerfen, das ist, seine Lehre verachten und die Sünde mehr lieben, welche hier unter der Finsterniß verstanden wird, weil sie gewöhnlich insgeheim geschieht.

Warum kommen jene, welche gute Werke thun, an das Licht das ist: scheuen sich nicht, daß ihre Werke offenbar werden?

Weil sie wissen, daß dieselben nach dem Willen Gottes geschehen sind.

Wird der heilige Geist auch ein Licht genannt?

Ja; denn er erleuchtet auch innerlich unsere Herzen durch seine Gnade, daß wir Alles recht und fest glauben, was die Kirche uns zu glauben vorstellt; und wie das natürliche Licht uns aus der Finsterniß herausführt, so führt uns der heilige Geist durch seine Gnade aus fast unzähligen Gefahren der sündigen Welt zu der ewigen Seligkeit.

Beweggründe zur Liebe Gottes.

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn dahingab".

Warum sollen wir Gott entgegen lieben? Weil er an uns gedacht hat, als wir noch nicht waren; und uns geliebt hat, die wir ihm nichts vergelten konnten; und was noch mehr ist, da wir noch seine Feinde waren, sein Leben für uns eingesetzt hat, um uns zu erlösen.

Der hl. Bernard spricht: „Lieben wir den, der uns das verlorene Gesicht oder Gehör wieder gegeben, oder uns einen lahmen Fuß oder eine lahme Hand geheilt hat — warum sollen wir denn nicht Gott lieben, der uns nicht bloß diese Glieder geheilt, sondern dieselben aus nichts zusammengefügt und uns gegeben hat? Lieben wir denjenigen, der sich für uns in eine

Gefahr begeben — warum sollen wir denn Gott nicht lieben, der für uns nicht allein in Gefahr, sondern sogar in den allerschmählichsten Tod gegangen ist? O Mensch! solltest du den nicht lieben, der die Engel zu deiner Hut, Sonne, Mond und Sterne, damit sie dir leuchten, das Erdreich, daß du darauf wohnest, dich von ihm ernährest und daran ergötzest, alle Thiere in der Luft, im Wasser und auf der Erde zu deiner Nahrung erschaffen hat?"

Gott ernährt dich, Gott beschützt dich jeden Augenblick vor fast zahllosen Gefahren und Uebeln. Er erhält dich, damit du nicht in dein Nichts zurücksinkest. Alles was unter und über dir ist, hat Gott zu deinem Dienste, dir zu Liebe erschaffen — und du solltest ihn nicht über Alles lieben?

Gott ist es, der allen deinen Sünden gnädig ist, der alle deine Schwachheiten heilt, der dein Leben vom Untergange rettet, der dich mit Gnade und Erbarmen krönt.

Unterricht für den Pfingstdienstag.

Die Kirche Gottes ermahnt am Eingange der heiligen Messe alle, daß sie Gott danken sollen, der sie zum Himmelreiche berufen hat.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, laß die Kraft des heiligen Geistes bei uns sein, damit sie unsere Herzen gnädig reinige und uns vor jedem Uebel beschütze. Amen.

Lesung aus der Apostelgeschichte (8, 14—17).

In jenen Tagen, als die Apostel, die in Jerusalem waren, hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie den Petrus und Johannes zu ihnen. Da diese gekommen waren, beteten sie für sie, daß sie den heiligen Geist empfangen möchten;

denn er war noch über Keinen derselben gekommen, sondern sie waren nur getauft im Namen des Herrn Jesu. Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den heiligen Geist.

Die Lection aus der Apostelgeschichte berichtet uns, wie Petrus und Johannes den in Samaria Getauften ihre Hände aufgelegt, für sie gebetet und ihnen den heiligen Geist mitgetheilt haben.

Unter dieser Handauflegung mit Gebet hat die katholische Kirche allzeit das heilige Sacrament der Firmung verstanden.

Ist die Firmung ein Sacrament?

Ja, denn in ihr wird uns die Gnade Gottes durch ein sichtbares, von Christus eingesetztes Zeichen mitgetheilt.

Welches ist das sichtbare Zeichen?

Die Handauflegung des Bischofs, die Salbung mit Chrisam und das Gebet, welches er dabei spricht, nämlich:

„N. N. Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes und stärke dich mit dem Chrisam des Heiles im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen".

Worin besteht die unsichtbare Gnade?

In der Mittheilung des heiligen Geistes, welcher die heiligmachende Gnade in uns vermehrt und uns die nothwendige Stärke ertheilt, den Glauben standhaft zu bekennen, nach demselben getreu zu leben und gegen das Böse muthig zu kämpfen.

Warum wird dieses Sacrament „Firmung" (Confirmatio) genannt?

Das Wort „firmen" (firmare) ist aus dem Latein und heißt: „befestigen" oder „stärken". Weil nämlich die Getauften durch dieses Sacrament im Glauben befestigt und gestärkt werden, darum wird es Firmung genannt.

Sind die Gefirmten zu unterscheiden von denen, die nicht gefirmt sind?

Ja; denn in der Firmung (wie auch in der Taufe) empfängt der Mensch an seiner Seele ein unauslöschliches Zeichen (Charakter), wodurch er von jenen, die nicht gefirmt und nicht getauft sind, unterschieden wird. Deßhalb kann man die heilige Firmung nur einmal empfangen.

Wer hat die Macht zu firmen?

Jeder Bischof als Nachfolger der Apostel.

Woraus besteht der Chrisam?

Aus Olivenöl und Balsam, welche der Bischof am Gründonnerstage feierlich weiht. Durch das Oel wird die Reinheit des Gewissens und die innere Stärkung zum Kampfe, durch den Balsam aber der Wohlgeruch des auferbaulichen Wandels und der Tugend vorgebildet, wodurch der Christ erinnert wird, daß er sich bemühen soll, allzeit ein reines Gewissen zu haben und den Wohlgeruch der Tugend zu verbreiten.

Warum macht der Bischof auf die Stirne des Firmlings das Kreuzzeichen?

Um anzudeuten, daß sich der Christ des Kreuzes niemals schämen, sondern seinen Glauben an Jesus, den Gekreuzigten, frei und offen bekennen soll.

Warum streckt der Bischof die Hände über alle Firmlinge aus?

Um den besonderen göttlichen Schutz anzudeuten, welcher uns in diesem heiligen Sakramente zu Theil wird.

Warum gibt der Bischof dem Firmling einen gelinden Backenstreich?

Um ihn zu erinnern, daß er nun bereit sein müsse, um des Namens Jesu willen alle Arten von Unbilden geduldig zu ertragen.

Warum werden auch bei der Firmung, wie bei der Taufe, Pathen gegeben?

Damit sie die Gefirmten im geistigen Kampfe mit Rath und That unterstützen.

Was haben die Firmpathen zu beobachten?

1. Sie müssen selbst schon gefirmt worden sein; 2. die christliche Lehre gut verstehen und eifrige Katholiken sein.

Schadet es auch, wenn man dieses Sacrament verabsäumt?

Es schadet sehr viel, so daß der heilige Papst Cornelius gesagt hat, ein gewisser Novatus sei vom Glauben abgefallen, weil er es versäumt habe, das heilige Sacrament der Firmung zu empfangen. Deßwegen sollen die Eltern, ehe sie ihre Kinder in die Fremde, namentlich in unkatholische Orte schicken, dieselben erst firmen, d. i. durch die Gnade des heiligen Geistes stärken lassen, damit sie nicht vom Glauben abfallen.

Was soll uns ermuntern, dieses Sacrament zu empfangen?

1. Weil Christus uns dasselbe durch sein bitteres Leiden verdient hat; 2. weil wir darin die große Gnade empfangen, daß wir wider alle drohenden Gefahren, den Glauben zu verleugnen, gestärkt werden und mit Muth und Kraft die Tugend üben können.

Wie soll man die Firmung emfangen?

1. Man soll in seinem Glauben gut unterrichtet und im Stande der Gnade sein (deßhalb zuvor reumüthig beichten); 2. inbrünstig um die sieben Gaben des heiligen Geistes bitten (siehe die Gebete am Pfingsttage, Seite 370); 3. Gott versprechen, als ein frommer Christ zu leben und zu sterben.

Was soll man nach der Firmung thun?

1. Man soll Gott für die erhaltenen Gnaden reumüthig danken; 2. den Firmangstag gottselig zu-

bringen; 3. die Gnade des heiligen Geistes durch beharrlichen Kampf gegen das Böse bewahren.

Wenn einer dieses Sakrament im Stande der Todsünde empfängt, wird er auch der Gnade Gottes theilhaftig?

Nein, sondern er begeht noch dazu eine neue Todsünde, weil er dem heiligen Geiste ein Hinderniß setzt, daß er in ihm nicht wirken kann.

Tägliches Gebet eines Gefirmten.

Ich danke dir, Gott heiliger Geist, daß du mich durch das heilige Sacrament der Firmung wider alle drohenden Gefahren gestärkt hast. Ich bitte dich demüthig, du wollest mich durch deine innerlichen Einsprechungen antreiben, daß ich mit der empfangenen Gnade in allen Versuchungen mitwirke, damit ich nicht aus Menschenfurcht wider die Gebote Gottes nnd der Kirche sündige. Gib mir die Gnade, lieber zu sterben, als dich, o heiliger Geist! durch eine Sünde zu betrüben und deine Einsprechungen zu verachten.

„Gebenedeit sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal" (II Cor. 1, 3).

Wie soll sich der Gefirmte verhalten?

So, wie es einem geziemt, welcher „der göttlichen Natur theilhaft" geworden ist (II. Petr. 1, 4), damit alle, unter denen er lebt und die nun eine sehr große Veränderung in seinem Lebenswandel sehen, Ursache haben können, Gott zu danken, der solche Gaben den Menschen mitgetheilt hat. Besonders soll man diese göttliche Kraft zeigen, wenn man unschuldig leiden muß; da soll man nicht bloß alle zornigen, rachgierigen, ungeduldigen Gedanken, Worte und Werke meiden, sondern auch Verfolgung und Verfolger lieben, durch welche uns Gott 1. abbüßen läßt, was wir sonst im Fegfeuer leiden müßten; 2. uns zu wahren Nach-

folgern Jesu erhebt; und 3. in uns eine große Vermehrung der Verdienste für den Himmel bewirkt.«

An jedem der ersten sieben Tage nach der Firmung bete sieben Vaterunser und Ave Maria und Ehre sei ꝛc.

Um die Firmlinge in Andacht und Ruhe zu erhalten, betet ein Priester von der Kanzel aus den Firmlingen vor, erweckt mit allen eine vollkommene Reue über die Sünden und stimmt „Veni Creator" an, damit die Firmlinge ganz eingezogen und voll frommer Anmuthungen zum hochwürdigsten Bischofe hintreten; und wenn Alles vollendet ist, verrichten sie ein Dankgebet für die so große Gnade und singen das „Te Deum" (Großer Gott, wir loben dich).

Was ist die protestantische Confirmation?

Diese ist kein Sacrament, sondern vielmehr die vollständige Trennung vom katholischen Glauben und die ausdrückliche Annahme des Irrglaubens. Bis zur Confirmation gehören die Kinder von Protestanten eigentlich noch zum katholischen Glauben.

Evangelium (Johannes 10, 1—10).

In derselben Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, wer nicht zur Thüre in den Schafstall eingeht, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Mörder. Wer aber zur Thüre hineingeht, der ist ein Hirt der Schafe. Demselben macht der Thürhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme; er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie heraus. Und wenn er seine Schafe herausgeführt hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach, weil sie seine Stimme kennen. Einem Fremden aber folgen sie nicht, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme der Fremden nicht. Dieses Gleichniß sagte Jesus zu ihnen; sie aber verstanden nicht, was er zu ihnen redete. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, ich bin die Thüre zu den Schafen. Alle, soviel

ihrer kamen, sind Diebe und Mörder, und die Schafe haben auf sie nicht gehört. Ich bin die Thüre. Wenn Jemand durch mich eingehet, der wird selig werden; er wird eingehen und ausgehen, und Weiden finden. Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu morden und zu verderben; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und überflüssig haben.

Was wird hier unter dem Schafstalle verstanden?

Die wahre Kirche Christi.

Was unter der Thüre des Schafstalles?

Die ordentliche Sendung, welche zuerst durch Jesus Christus selbst geschehen ist, in der Folge aber durch die Apostel und deren rechtmäßige Nachfolger, die Bischöfe.

Wer ist der Thürhüter?

Der heilige Geist, welcher den Papst und die gesammte Kirche unsichtbar regiert.

Warum nennt sich Christus auch eine Thüre?

Weil wir durch seine Verdienste zum wahren Glauben und zum Himmel gelangen.

Welche sind gleich den Dieben und Mördern in die Kirche eingebrochen?

Alle Irrlehrer sammt ihren Anhängern, die nicht im geringsten nachweisen können, daß sie von Gott oder einer rechtmäßigen kirchlichen Obrigkeit gesendet worden sind; wohl aber ist das Gegentheil der ganzen Welt bekannt, daß sie nämlich vom Geiste der Hoffart aufgeblasen, „ihr eigenes Wort führen und sagen: So spricht der Herr!“ (Jerem. 23, 31). Sie haben jene verachtet, welche die Kirche an Gottes Statt regieren; sie haben sich empört wider Papst und Bischöfe und sind so gewaltthätiger Weise in den Schafstall Christi eingebrochen — zum Verderben so vieler unsterblichen Seelen.

Was haben wir durch Christus das Leben und zwar überflüssig?

Das Leben der Seele haben wir durch die Taufe und Buße; überflüssig aber haben wir dasselbe durch die heiligen Sacramente der Firmung, des Altars, der letzten Oelung 2c. und zwar einzig und allein um der Verdienste Jesu Christi willen.

Warum wird das Pfingstfest sieben Tage hindurch gefeiert?

Zu Ehren und zum Gedächtniß der sieben Gaben, die uns der heilige Geist mitgebracht hat.

Am Mittwoch in der Pfingstoctave.

(Quatembermittwoch).

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, es möge der heilige Geist, welcher von dir ausgeht, unsern Verstand erleuchten und nach der Verheißung deines Sohnes uns in alle Wahrheit einführen. Amen.

Lesung aus der Apostelgeschichte (5, 12—16).

In jenen Tagen geschahen durch die Hände der Apostel viele Zeichen und Wunder unter dem Volke. Und sie waren Alle einmüthig beisammen in der Halle Salomons. Von den Andern aber wagte es Keiner, sich zu ihnen zu gesellen; das Volk aber verherrlichte sie. Und es nahm mehr und mehr zu die Menge der Männer und Weiber, die an den Herrn glaubten, so daß sie die Kranken auf die Gassen hinaustrugen und auf Betten und Tragbahren legten, damit, wenn Petrus käme, wenigstens sein Schatten einen Jeden von ihnen überschattete, und sie von ihren Krankheiten befreit würden. Es kam aber auch das Volk der umliegenden Städte nach Jerusalem brachte Kranke und von unreinen Geistern Geplagte, welche Alle geheilt wurden.

Evangelium (Johannes 6, 44—52).

In derselben Zeit sprach Jesus zu den Juden: Niemand kann zu mir kommen, wenn der Vater, der

mich gesandt hat, ihn nicht zieht; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Es steht geschrieben in den Propheten: „Und sie werden Alle Lehrlinge Gottes sein". Wer immer von dem Vater gehört und gelernt hat, der kommt zu mir. Nicht daß den Vater Jemand gesehen hätte, als der, welcher von Gott ist; der hat den Vater gesehen. Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brod des Lebens. Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen und sind gestorben. Dieses aber ist das Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist, damit, wer davon ißt, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brode ißt, der wird leben in Ewigkeit; das Brod aber, welches ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

Am Freitage in der Pfingstoctave.

(Quatemberfreitag).

Gebet der Kirche.

Verleihe, o barmherziger Gott, daß deine im heiligen Geiste versammelte Kirche nie durch einen feindlichen Anfall verwirrt werde. Amen.

Lesung aus dem Propheten Joel (2, 23—27).

Dieß spricht Gott der Herr: Frohlocket, Söhne Sions, und freuet euch in dem Herrn eurem Gott; denn er gibt euch einen Lehrer der Gerechtigkeit, und sendet euch Frühregen und Spätregen, wie vom Anbeginn. Voll werden die Tennen von Korn, und überfließen die Keller von Wein und Oel. Und ihr werdet vollauf essen und satt werden, und loben den Namen des Herrn eures Gottes, der Wunder mit euch gethan; und mein Volk wird nicht mehr zu Schanden in Ewigkeit. Und erfahren sollet ihr, daß ich in Israels

Mitte bin, und daß ich der Herr euer Gott bin, und sonst keiner mehr ist; und mein Volk wird nicht zu Schanden werden in Ewigkeit, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium (Lucas 5, 17—26).

In derselben Zeit geschah es an einem der Tage, daß er saß und lehrte. Und es saßen auch Pharisäer und Lehrer des Gesetzes dort, die aus allen Flecken Galiläa's und Judäa's und von Jerusalem gekommen waren; und die Kraft des Herrn war da, um sie zu heilen. Und siehe, da brachten Männer auf einem Bette einen Menschen daher, der gichtbrüchig war; und sie suchten ihn hinein zu bringen und vor ihn hinzulegen. Da sie aber vor der Menge des Volkes keinen Ort fanden, wo sie in hätten hineinbringen können, stiegen sie auf das Dach und ließen ihn durch die Ziegel hinab mitten vor Jesus. Als er nun ihren Glauben sah, sprach er: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben. Da fingen die Pharisäer bei sich zu denken und zu sprechen an: Wer ist dieser, der Gotteslästerungen spricht? Wer kann Sünden vergeben außer Gott allein? Weil aber Jesus ihre Gedanken erkannte, antwortete er und sprach: Was denket ihr in euren Herzen? Was ist leichter zu sagen: Dir werden deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf und wandle? Damit ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn auf Erden Macht habe, die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Ich sage dir: steh auf, nimm dein Bett und geh in dein Haus. Und sogleich stand er vor ihnen auf, nahm sein Bett, worauf er gelegen, und ging in sein Haus, indem er Gott pries. Und Staunen ergriff Alle, und sie priesen Gott, und wurden mit Furcht erfüllt und sprachen: Wir haben heute wunderbare Dinge gesehen.

Am Samstage in der Pfingstoctave.

(Quatembersamstag).

Gebet der Kirche.

O Gott, gieße gnädig den heiligen Geist unseren Gemüthern ein, damit, wie seine Weisheit uns geschaffen hat, so auch seine Vorsehung uns leiten möge. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Römer (5, 1—5).

Brüder! Da wir durch den Glauben gerechtfertigt worden sind, so lasset uns Frieden haben mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir mittelst des Glaubens auch Zutritt zu dieser Gnade haben, in der wir stehen, und uns rühmen der Hoffnung auf die Herrlichkeit der Kinder Gottes. Aber nicht allein dieß, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, weil wir wissen, daß Trübsal Geduld wirket, Geduld Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, und die Hoffnung nicht zu Schanden macht; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsern Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Evangelium (Lucas 4, 38—44).

In derselben Zeit machte sich Jesus auf aus der Synagoge und ging in das Haus des Simon. Die Schwiegermutter des Simon aber war mit einem heftigen Fieber behaftet; und sie baten ihn für sie. Als er nun oberhalb ihr stand, gebot er dem Fieber, und es verließ sie. Da stand sie sogleich auf und bediente sie. Als aber die Sonne untergegangen war, brachten Alle, welche Kranke von verschiedenen Gebrechen hatten, dieselben zu ihm, und er legte einem Jeden die Hände auf und machte sie gesund. Es fuhren auch von Vielen Teufel aus, die da riefen und sprachen: Du bist der Sohn Gottes! Er aber drohte ihnen und ließ sie nicht reden; denn sie wußten, daß er Christus sei. Als es nun Tag ward, ging er hinaus und begab

sich an einen einsamen Ort. Und das Volk suchte ihn, kam zu ihm und hielt ihn ab, daß er von ihnen ging. Er aber sprach zu ihnen: Ich muß auch andern Städten das Evangelium vom Reiche Gottes verkünden; denn dazu bin ich gesandt worden. Und er predigte in den Synagogen von Galiläa.

Unterricht vom Feste der allerheiligsten Dreieinigkeit.

Dieses Fest folgt gleich nach den Pfingsttagen, weil die Apostel, sobald sie durch den heiligen Geist belehrt und gestärkt worden, öffentlich zu predigen und im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit zu taufen angefangen haben. Darum ist es auch eines der ersten und vornehmsten Feste des ganzen Jahres.

Warum feiern wir dieses Fest?

Damit wir der allerheiligsten Dreifaltigkeit dankbar seien, von welcher eine jede göttliche Person zu unserer Seligmachung behülflich sein wollte. Denn Gott der Vater hat uns erschaffen, Gott der Sohn hat uns erlöst und die Gnaden verdient, um die Tugend zu üben. Der heilige Geist aber ist gekommen, uns zu heiligen und zu lehren, wie wir die Gnade gebrauchen und uns zugleich gegen alle Widerwärtigkeiten stärken sollen.

Sittenlehre.

Wie vortrefflich der Segen im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit sei.

„Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes" heißt soviel als: Im Namen, d. i. anstatt der allerheiligsten Dreifaltigkeit, auf ihren Befehl, mit ihrer Gutheißung, mit ihrem Segen, mit ihrer Kraft, Mitwirkung und Hilfe, unter ihrem Schutz und Schirm fange ich dieses oder jenes an.

O wie tröstlich wird es es einem Sterbenden vorkommen, wenn ihm sein Gewissen bezeugen wird, daß er im Leben alle seine Gedanken, Worte und Werke, seine Arbeiten, Essen, Trinken, Schlafen, Wachen rc. im Namen der hochheiligen Dreifaltigkeit verrichtet habe!

Zum Lob und Preis der allerheiligsten Dreifaltigkeit singt heute die Kirche im Eingange der heiligen Messe: „Gebenedeit sei die allerheiligste Dreifaltigkeit und unzerteilte Einigkeit. Lasset sie uns loben; denn sie hat uns Barmherzkeit erzeigt." „Herr, unser Herr, wie wunderbar ist dein Name auf der ganzen Erde!" „Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste; wie sie war im Anfange, jeßt und allzeit und zu ewigen Zeiten. Amen."

(Diesen Lobspruch bete heute neunmal zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit.)

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du deinen Dienern die Gnade gegeben hast, in dem Bekenntnisse des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreifaltigkeit zu erkennen, und in der Macht der Majestät die Einheit anzubeten; wir bitten dich, daß wir durch das Festhalten an diesem Glauben gegen alle Widerwärtigkeiten allzeit beschützt werden. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Römer (11, 33—36).

O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und wie unerforschlich seine Wege! Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm zuerst etwas gegeben, daß es ihm wieder vergolten werde? Denn von ihm und durch ihn und in ihm ist Alles. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Grüble nicht vorwitzig den Urteilen Gottes nach, warum er dieses oder jenes tue oder zulasse; denn die Gerichte Gottes sind unbegreiflich, und seine Wege

oder Anordnungen unerforschlich. Hat selbst ein Apostel Paulus den Sinn des Herrn nicht erkannt, wie viel weniger werden dann wir arme, unwissende Menschen denselben erkennen? Diejenigen, welche vorwitzig den Ratschlägen Gottes nachforschen, fallen gewöhnlich in große Sünden, z. B. in Verzweiflung; sie werden auch wohl ganz ungläubig Hat der liebe Gott einem mehr gegeben als dir, so bedenke, daß du ihm zuvor nichts gegeben hast, wofür er dir etwas wieder zu geben schuldig wäre. Sei zufrieden mit dem, was Gott dir gegeben hat; benütze es gut, so wirst du gewiß selig werden.

Evangelium (Matthäus 28, 18—20.)

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; und lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt.

Unterricht vom heiligen Sacrament der Taufe.

Ist die Taufe ein Sacrament?

Ja; denn in ihr empfängt man die Gnade Gottes durch ein sichtbares von Christus eingesetztes Zeichen.

Welches ist das sichtbare Zeichen, durch das man die Gnade Gottes empfängt?

Die Aufgießung des Wassers über den Täufling, und das damit verbundene Aussprechen der Worte: „Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen."

Worin besteht die unsichtbare Gnade bei der Taufe?

1. Darin, daß die Erbsünde und alle vor der Taufe etwa begangenen Sünden getilgt; 2. zugleich alle Sündenstrafen nachgelassen; und 3. die Getauften

nicht nur gereinigt, sondern auch geheiligt, somit Kinder Gottes und Erben des Himmel werden.

Kann die Wassertaufe niemals ersetzt werden?

Ja, im Nothfalle kann sie ersetzt werden: 1. durch die Begierdtaufe, d. i. durch das ernstliche Verlangen, die Taufe zu empfangen, verbunden mit einer vollkommenen Reue; 2. durch die Bluttaufe, d. h. durch den Martertod um Christi willen.

Was bedeuten die vielen Ceremonien bei der Taufe?

Sie zeigen äußerlich an, was die Taufe innerli. an der Seele dessen wirkt, der getauft wird; auch darum bedient sich die Kirche derselben, damit das umstehende Volk dadurch zur Andacht gestimmt werde.

Warum sind Pathen nothwendig, die das Kind über die Taufe halten?

Damit die Kirche sich versichere, daß sie das Kind, im Falle die Eltern ableben oder in der christlichen Unterweisung und Erziehung desselben nachlässig sein würden, in Glaubenssachen unterrichten lassen. Der hl. Augustinus und Dionysius nennen die Gevattern Bürgen, weil sie versprechen, daß sie im besagten Falle das Kind im christkatholischen Glauben und Leben erziehen wollen; daher hat man schon zu den Zeiten der heiligen Apostel Pathen zur Taufe genommen.

Warum nennt man die Pathen „Gevattern"?

Wei sie zur geistlichen Wiedergeburt behilflich sind; darum leisten jene ihrem Amte vor Gott nicht Genüge, die sich verlassener Pathenkinder, deren Eltern gestorben sind, nicht annehmen und sie im heiligen Glauben nicht unterrichten.

Was müssen sie denn ihre Taufkinder lehren?

Das heilige Vaterunser, den Glauben, die zehn Gebote Gottes — und sollen sie überhaupt zu einem christlichen Leben ermahnen.

Gehen die Pathen auch eine geistliche Verwandtschaft ein?

Ja, und zwar aus Anordnung der katholischen Kirche mit dem, den sie zur Taufe gehalten, und mit dessen Eltern (und mit dem Taufenden). Die Pathen gehen jedoch unter sich selbst keine geistliche Verwandtschaft ein, damit diese nicht allzusehr vermehrt würde.

Warum hat die katholische Kirche diese Verwandtschaft angeordnet?

Damit alle Pathen verstünden, wie hoch sie zu den heiligen Pflichten ihres Dienstes verbunden seien.

Was bewirkt diese geistliche Verwandtschaft?

Daß die Pathen weder mit dem, den sie aus der Taufe gehoben, noch mit dessen Eltern sich verehelichen können, es sei denn, daß dieses Hinderniß durch Dispense oder Erlaubniß der Kirche aufgehoben werde.

Warum legt man dem Täufling den Namen eines Heiligen bei?

1. Damit er nie vergesse, daß er durch die Taufe geheiliget und in die Gemeinschaft der Heiligen aufgenommen worden sei; 2. damit er einen besonderen Fürbitter bei Gott und ein lebendiges Beispiel zur Nachahmung habe.

NB. Auch bei unehelich gebornen Kindern hat der taufende Priester nicht das Recht, ihnen den Namen selbst zu geben, daher die Frage im Rituale: „Wie soll dieses Kind heißen?" — Heidnische oder andere Namen als von Heiligen sollen nicht zugelassen werden.

Warum haucht der Priester das Kind an?

Dieß geschieht nach dem Beispiele Christi, der seine Jünger angehaucht hat, um damit anzudeuten, daß im Namen und in der Macht Christi der Teufel gar leicht, auch nur durch Anblasen verjagt werden könne. Hiedurch werden die guten Christen aufgemuntert, sich vor dem bösen Feinde nicht übermäßig zu fürchten, weil er so leicht vertrieben werden kann.

Was bedeutet es, daß Stirne und Brust mit dem heiligen Kreuze bezeichnet werden?

Der heilige Augustin sagt: Es geschehe, um anzudeuten, daß der Getaufte sich nicht schämen solle, Schmach zu leiden um des christlichen Names willen. Die Brust wird bezeichnet, damit er sich stets erinnere, daß er eine Wohnung des heiligen Geistes sein solle.

Warum legt der Priester die Hand auf das Haupt des Täuflings?

Zum Zeichen, daß dieser von nun an mit der Kirche ausgesöhnt sei, wie der heilige Augustin lehrt.

Warum gibt der Priester dem Kinde Salz in den Mund?

Um anzuzeigen, daß es von nun an mit der himmlischen Weisheit erfüllt werden soll, und damit ihm die Gebote Gottes angenehm, gleichsam schmackhaft werden.

Warum werden Ohren und Nase mit Speichel berührt?

Das geschieht nach dem Beispiele Christi, der die Zunge eines Taubstummen mit Speichel berührte und die Finger in dessen Ohren legte mit den Worten: „Ephetha“, das ist, „Tu' dich auf!“ „Und sogleich öffneten sich seine Ohren, und das Band seiner Zunge war gelöst und er redete recht.“ Es soll also dadurch angedeutet werden, daß man die Ohren der Stimme Gottes offen halten, die Nase aber vor den irdischen Dingen verschließen soll, auf daß man von denselben nicht zur Sünde verleitet werde.

Warum fragt der Priester den Täufling: „Widersagst du dem Satan und allen seinen Werken und aller seiner Hoffahrt?“

Damit ein jeder Christ wisse, daß es sein Beruf sei, den teuflischen Eingebungen, Werken und Hoffahrt zu widersagen und gegen dieselben zu streiten. Gar schön redet St. Ambrosius einen Getauften also an: „Als dich der Priester gefragt hat: Widersagst du dem Satan und allen seinen Werken? — was hast du geantwortet?“ „Ich widersage.“ „Widersagst du der

Welt und ihren Lüsten? Was hast du geantwortet?" „Ich widersage." „Sei eingedenk deines Versprechens und laß es dir niemals aus dem Sinne kommen. Du hast dem Priester an Gottes Statt gleichsam deine Handschrift gegeben. Wenn du einem Menschen deine Handschrift gegeben hast, so bleibst du ihm verschrieben. Nun aber wird deine Handschrift, die du in der heiligen Taufe gegeben, nicht auf Erden, sondern im Himmel aufbewahrt." Ein Christ gibt demnach Gott die Hand, daß er um des Himmels willen auf dieser Welt beharrlich zu kämpfen bereit sei.

Warum antworten die Pathen anstatt des Kindes?

Das thun sie, um anzuzeigen, daß sie das Kind nachher daran erinnern wollen, was sie für dasselbe bei der heiligen Taufe versprochen haben.

Mahnung.

Es möchte vielleicht Jemand sagen: Er wisse nichts von diesem Versprechen, folglich sei er auch nicht daran gebunden. Wer aber so unwissend ist, der wird dadurch ebenso wenig entschuldigt, als wenn ein Soldat, zum Kämpfen aufgefordert, sagen würde: er hätte nichts davon gewußt, oder wenn ein Richter entschuldigt sein wollte, er hätte nicht gewußt, daß er zum Richter bestellt gewesen, um Recht zu sprechen. Unwissenheit über seinen eigenen Beruf ist keine Entschuldigung, sondern ein Beweis einer strafbaren Unachtsamkeit. Damit nun keiner in so verdammlicher Unwissenheit leben möchte, darum sind die christlichen Eltern und Gevattern verpflichtet, ihre Kinder und Pathen an die Gelübde zu erinnern, die sie bei der Taufe gethan haben. Knaben, welche für den Kriegsdienst bestimmt sind, werden von Jugend auf gelehrt, die Waffen zu führen, alle bevorstehenden Gefahren zu verachten und sich vor keinem Feinde zu fürchten; sie werden an den Wachtdienst gewöhnt, auch Frost und Hitze zu ertragen, überhaupt zu allem, was einen rechten Soldaten aus-

macht. Gleicher Weise sollen die Eltern und Gevattern ihre leiblichen und geistlichen Kinder von Jugend auf anleiten, der vergänglichen Welt abzusterben, zur Geringschätzung der zeitlichen Güter, zum Hasse aller eitlen Pracht, zur Hoffnung des ewigen Lebens und zur Erlangung der Erbschaft Christi; denn hiezu haben sich die Pathen selbst verpflichtet, als sie die Kinder zur Taufe hielten.

Warum salbt der Priester den Täufling mit dem heiligen Oele auf Brust und Schultern?

Der heilige Ambrosius sagt, es geschehe darum, daß er sich nachmals stets erinnere, daß er zum Kämpfer wider die Laster gesalbt worden, und damit er so zum geistlichen Streite geschickter werde.

Warum wird bei der Taufe das Vaterunser und der Glaube gebetet?

Damit der Getaufte nachmals sich erinnere, daß er diese sowie alle anderen zum Glauben notwendigen Stücke zu erlernen schuldig sei, sagt der hl. Dionysius.

Warum wird ihm das Wasser dreimal über das Haupt gegossen?

Um anzudeuten, daß, gleichwie Christus nach einer dreitägigen Begräbniß von den Todten auferstanden ist, also auch der Mensch nach dieser dreifachen Abwaschung von dem Tode der Sünden auferstehe.

Warum wird der Getaufte mit dem heiligen Chrisam gesalbt?

1. Nach der Lehre des hl. Hieronymus geschieht dieß darum, damit im Falle, daß er sterben sollte, ehe er die heilige Firmung empfinge, er doch mit dem heiligen Chrisam gesalbt wäre; 2. damit er wisse, daß er nunmehr zum wahren Christen gesalbt sei und jenem „auserwählten Geschlechte, jenem königlichen Priesterthume“ angehöre, von dem der Apostel Petrus spricht, und er fortan die christlichen Werke zu üben sich befleißen solle.

Warum legt der Priester das weiße Kleid oder Häubchen über das Haupt des Getauften?

Zur Erinnerung, daß er die Unschuld, die er in der Taufe empfangen hat, zu bewahren sich bemühen soll.

Warum wird ihm das brennende Licht dargereicht?

Um ihn dadurch zu erinnern, daß er sich nunmehr bestreben soll, durch den Glauben, der durch das Licht, und durch die guten Werke, die unter dem Wachs zu verstehen sind, gleich den klugen Jungfrauen im Evangelium Christo dem Herrn entgegenzugehen.

Nützliche Anmerkung.

Jeder Christ soll besonders die Tage im Andenken behalten, an welchen er getauft und gefirmt worden, die erste heilige Communion empfangen, Gelübde gethan oder den Ehesegen erhalten hat. Man sollte diese Tage durch die Beicht und Communion heiligen, ein leibliches oder geistliches Almosen spenden, Gott für die empfangenen Gnaden danken und ihn bitten, daß er seine Gnade vermehren und uns darin bis zum Tode verharren lassen möge.

Kann im Nothfalle jedermann taufen?

Ja; denn Christus hat es also angeordnet, damit ein jeder das nothwendige Mittel zur Seligkeit hätte.

Welches Wasser muß man dabei gebrauchen?

Taufwasser oder Weihwasser; hat man solches nicht, dann natürliches Wasser, sei es fließend oder stehend, oder Regenwasser. Wein, Rosenwasser oder dergleichen destillirte Wasser dürfen niemals zum Taufen verwendet werden.

Was für Worte muß man sprechen?

Man muß unter der Ausgießung des Wassers über das Haupt des Täuflings sprechen: „N. N., ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes."

Was für eine Meinung muß man hiebei haben?

Man muß die Meinung haben, wirklich zu taufen, d. h. das zu thun, was Christus angeordnet hat, und daher die Kirche zu thun vorschreibt.

Glaubenslehre von dem dreieinigen Gott.

Was ist Gott?

Er ist das unendliche Wesen, die höchste Güte und zwar dergestalt, daß nichts Besseres und Vollkommeneres als Er gedacht werden kann. Er ist der Herr des Himmels und der Erde. Er ist derjenige, in welchem wir leben und schweben, durch welchen wir uns bewegen, in welchem wir sind, gleichsam wie ein Fisch im Wasser. Er ist aber auch derjenige, welcher Leib und Seele zugleich in die Hölle stürzen kann.

Was ist die allerheiligste Dreifaltigkeit?

Sie ist eben dieser einige unzertheilte Gott in Einer Natur und Wesenheit, aber dreifach in den Personen, Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist.

Warum nennt man diese drei heiligsten Personen „Dreifaltigkeit."

Damit die Ungelehrten das Geheimniß besser verstehen; denn gleichwie — um einfältig zu reden! — ein Finger drei verschiedene Glieder oder Gelenke hat und es doch nur Ein Finger ist, also sind auch in Gott drei verschiedene Personen und ist doch nur Ein Gott oder eine Gottheit.

Ist eine jede Person Gott?

Ja.

Warum sind denn aber nicht drei Götter?

Weil diese drei Personen nur eine einzige göttliche Natur und Wesenheit haben.

Ist unter diesen drei Personen eine älter, mächtiger, größer und vornehmer als die andere?

Nein, sondern sie sind alle drei von Ewigkeit her, in der göttlichen Allmacht, Größe und Herrlichkeit einander gleich, und darum in gleicher Weise von uns zu verehren und anzubeten.

Von wem ist der Vater?

Von Niemand; er ist von sich selbst in Ewigkeit.

Von wem ist der Sohn?

Von dem Vater von Ewigkeit gezeugt.

Von wem ist der heilige Geist?

Von dem Vater und dem Sohne zugleich. Wie der Glanz von der Sonne kommt, also kommt der Sohn von dem Vater, und gleichwie die Wärme von der Sonne und ihrem Glanze herkommt, so geht der heilige Geist von dem Vater und dem Sohne zugleich aus.

Wichtige Glaubenslehre.

„Das ist aber (darin besteht) das ewige Leben, oder das wird erfordert, um das ewige Leben zu erlangen, daß die Menschen, durch deine Gnade innerlich erleuchtet, dich erkennen, daß du das höchste Gut, die unendliche Barmherzigkeit urd Gerechtigkeit bist, der allein wahre Gott, welcher Alles aus nichts gemacht hat, der Alles regiert, „in welchem wir leben" — wie der Fisch im Wasser, „in welchem wir uns bewegen" — wie der Vogel in der Luft, „in welchem wir sind" — wie das Kind in seiner Mutter Schooß — und daß sie erkennen „denjenigen, den du gesandt hast, Jesum Christum." (Joh. 17, 3.)

Ach, es sind so wenige, die Gott erkennen, daß er ein Belohner aller, auch der geringsten Werke sei, die ihm zu Ehren geschehen, daß er Alles regiere und ohne ihn nichts geschehe! O wie wenige sind es, die ihren Gott und Schöpfer auf solche Weise erkennen! Und was noch das Ärgste ist: Viele bekennen ihn zwar mit dem Munde, verleugnen ihn aber mit den Werken."

Darum sollen die Eltern und besonders die Seelsorger darauf sehen, daß die Ihrigen verstehen lernen, was Gott der Herr sei, nämlich ein unendliches Wesen, so Alles erschaffen hat, erhält und regiert:

Mahnung.

Glauben, daß ein Gott sei, der Alles sieht und

hört — und dennoch ein gottloses Leben führen: was heißt das anders als Gott verläugnen?

Glauben, daß Gott die unendliche Majestät sei — und ihn nicht ehren; glauben, daß er das höchste Gut sei — und ihn nicht lieben; glauben, er sei die unerschöpfliche Barmherzigkeit, und diese doch nicht suchen; glauben, daß Gott die strenge Gerechtigkeit sei und ihn dennoch nicht fürchten — was heißt das anders als ein Thor sein und von Gott abfallen?

Glauben, daß Gott ein Belohner aller guten, auch der geringsten Werke sei, und dennoch sich nicht darin üben wollen — was ist das anders, als sich selbst der ewigen Belohnung berauben?

Unterricht für den ersten Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe wird die Barmherzigkeit Gottes aus dem zwölften Psalm gepriesen: „Herr! ich hoffe auf deine Barmherzigkeit, es frohlocket mein Herz in deinem Heile; ich will singen dem Herrn, der mir Gutes gethan." Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet der Kirche.

O Gott, du Stärke aller, die auf dich hoffen, erhöre gnädig unser Flehen; und weil ohne dich die menschliche Schwachheit nichts vermag, so verleihe uns die Hilfe deiner Gnade, daß wir in Erfüllung deiner Gebote, sowohl durch unsern Willen als durch unser Thun, dir wohlgefallen mögen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Johannes (I. 4, 8—21).

Geliebteste! Gott ist die Liebe. Dadurch hat sich Gottes Liebe gegen uns geoffenbaret, daß Gott seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt, damit wir durch ihn leben. Darin besteht diese Liebe: nicht daß wir Gott geliebt, sondern daß er uns zuvor geliebt und seinen Sohn gesandt hat zur Versöhnung für

unsere Sünden. Geliebteste, da Gott uns so geliebt, so müssen wir uns auch einander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir aber einander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm wohnen und er in uns, daß er uns von seinem Geiste gegeben hat. Und wir haben es gesehen und bezeugen es, daß der Vater seinen Sohn als Heiland der Welt gesandt hat. Wer da bekennet, daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Dadurch ist die Liebe Gottes vollkommen bei uns, wenn wir, wie er ist, ebenso in dieser Welt sind, so daß wir Vertrauen auf den Tag des Gerichts haben können. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein; wer aber Furcht hat, der ist nicht vollkommen in der Liebe. Lasset uns also Gott lieben, weil uns Gott zuerst geliebt hat. Wenn Jemand sagt: „Ich liebe Gott", und hasset doch seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder, den er sieht, nicht liebet, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? Auch haben wir dieses Gebot von Gott, daß, wer Gott liebet, auch seinen Bruder liebe.

Der Apostel will, daß alle rechtgläubigen Christen von der Liebe beseelt sein sollen; denn wer die wahre Liebe besitzt, besitzt auch Gott, weil unser Gott die lautere Liebe ist. Aus Liebe hat er uns seinen eingeborenen Sohn Jesum Christum gegeben, der unsere menschliche Natur angenommen hat, damit wir in Christo, und Christus in uns bleibe. Es gibt aber auch noch andere Früchte, die aus der Liebe hervorgehen; wer Gott und den Nächsten liebt, kann sicher vertrauen, daß er einstens einen gnädigen Richter in Christo finden werde; wenn du also Gott liebest, hast du nichts zu fürchten.

Evangelium (Lucas 4, 36—42).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet werden; verdammet nicht, so werdet ihr nicht verdammet werden; vergebet, so wird euch vergeben werden. Gebet, so wird euch gegeben werden, ein gutes, ein eingedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schooß geben; denn mit demselben Maße, womit ihr messet, wird euch wieder gemessen werden. Er sagte ihnen aber auch ein Gleichniß: Kann wohl ein Blinder einen Blinden führen? Fallen sie nicht beide in die Grube? Der Jüngere ist nicht über dem Meister; jeder aber will vollkommen sein, wenn er wie sein Meister ist. Warum siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, des Balkens aber in deinem eigenen Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, laß mich den Splitter aus deinem Auge ziehen, da du selbst den Balken in deinem Auge nicht siehst? Heuchler, zieh zuvor den Balken aus deinem eigenen Auge; dann magst du sehen, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist!

Hier werden uns die Werke der Barmherzigkeit anbefohlen; also sollen wir wohltätig gegen die Nächsten sein, wie wir gerne wollen, daß sich Gott gegen uns erweise. Gott ist gütig gegen uns, er wartet langmütig auf die Besserung unseres sündhaften Lebens; er nimmt uns wieder in Gnaden auf, wenn wir selbst es wollen; er verzeiht uns, er erweist uns Gutes, er straft zwar nach Maß das Verbrechen, belohnt aber auch nach Gebühr unsere Verdienste. Dasselbe nun müssen wir auch unserem Nächsten erweisen; wir müssen hoffen, der Nächste könne sich vom Bösen bekehren; den Feinden sollen wir großmütig verzeihen. So ist es auch unsere Schuldigkeit, daß wir wohltätig gegen die Armen und notleidenden Menschen seien.

Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet!

Zweierlei Urtheile verbietet hier Christus, nämlich das freventliche und das angemaßte Urtheil. Freventliches Urtheil ist jenes, das nur aus Muthmaßungen ohne einen stichhaltigen Grund entspringt. Wir urtheilen gar oft nach dem äußeren Schein, ohne dabei zu erwägen, welche Meinung oder Absicht der Nebenmensch bei seinem Thun und Lassen hatte. Die fromme Anna (Mutter des Samuel) wurde von vielen, während sie inbrünstig betete, der Trunkenheit beschuldigt. Christus selbst, als er öffentliche Sünder und Sünderinnen zu seinen Füßen duldete, hatte sofort bösen Argwohn zu erleiden. — Das angemaßte Urtheil besteht darin, daß man den Nächsten richtet, ohne daß man dazu bestellt ist. Zunächst sollten wir für uns selbst Sorge tragen; so aber wollen wir nur fremde, niemals die eigenen Krankheiten vertreiben. Ueber fremde Fehler hat dir Gott nicht das Richteramt übergeben, außer du wärest ein rechtmäßiger Richter oder Oberer; siehe darum nur auf deine eigenen Fehler; denn nach dem Zeugnisse des Apostels Paulus „steht oder fällt der Knecht seinem Herrn: wer bist du also, der du einen fremden Knecht richtest?“

Vergebet, so wird euch vergeben werden!

Christus setzt hier eine Bedingung. Unsere Feinde haben uns, wir hingegen Gott beleidiget. Nun beten wir täglich im Vaterunser: „Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“ Gleichwie nun wir die Nachlassung der durch unsere Sünden Gott zugefügten Unbilden verlangen, also müssen auch wir alle uns zugefügten Uebel den Feinden großmüthig verzeihen, und zwar muß diese Verzeihung aus dem Herzen kommen; denn St. Chrysostomus schreibt: „Es ist nicht genug, daß du bloß den nicht verletzest, der dir Schaden zugefügt hat, wenn du dabei im Herzen beständig Abscheu trägst vor deinem Feinde, so daß du ihn nicht einmal ansehen magst; wisse aber, daß auch Gott seinerseits gegen dich nicht barmherzig

sein wird. Verzeihe also deinen Beleidigern von ganzem Herzen, und Gott wird dir gerne deine Sündenschuld vergeben.

„Denn mit demselben Maße, womit ihr messet, wird euch wieder gemessen werden.“

Die Belohnung unserer Verdienste ist bei Gott allzeit überfließend, die Strafe aber nach dem Maße der Schuld berechnet. Bei jenen, welche täglich Sünden wie Wasser hineintrinken, wird auch die Strafe nach der Schuld bemessen werden: „womit Jemand sündiget, damit wird er auch gestraft,“ heißt es im Buche der Weisheit. Dem Samson haben die Philister die Augen ausgestochen, die er allzufrei nach den heidnischen Weibern hatte schweifen lassen. Alle Unkeuschen und Ehebrecher, alle Geizigen und Wucherer, alle Zornigen und Rachsüchtigen sollen erschrecken, sie, die ihren Lastern so freien Zügel schießen lassen, als ob im Himmel kein Richter mehr wäre, der sie verurtheilen könnte, und in der Hölle keine Strafe mehr, die sie zu fürchten hätten!

„Kann wohl ein Blinder einen Blinden führen?“

Die Frage, welche Christus hier stellt, will uns unterweisen, daß Niemand seinen Nächsten belehren, ermahnen oder tadeln soll, wenn er nicht selbst in dem erfahren oder vollkommen ist, worin er andere unterweist oder beschuldigt; denn weil der Jünger nicht Meister über seinen Herrn ist, sondern nach seines Meisters Beispiel sich richtet, so muß doch nothwendig der Meister vollkommen sein, damit nicht ein Blinder den anderen führe. Lächerlich ist es, wenn der Blinde den Blinden schilt, daß er an allen Ecken anstoße; oder wenn der Taube sich beklagt, daß ihn der andere Taube nicht verstehe. Ebenso kann die Ermahnung nichts fruchten, wenn der, welcher andere ermahnt, diesen an Fehlern und Mängeln ganz gleich oder gar noch überlegen ist. Ziehe daher zuvor den Balken, das ist deine großen Fehler, aus deinem Auge, nach-

her kannst du den Splitter, das ist die kleinen Fehler, bei dem Nebenmenschen verbessern.

O möchte ich doch hier stets gütig gegen meinen Nächsten sein, damit ich dereinst bei meinem Gott Barmherzigkeit finde! O daß ich Niemanden fälschlich richtete, auf daß ich einstens nicht nach meinen Vergehen verdammt werde! Jenen, so mich beleidiget haben, verzeihe ich von ganzem Herzen. Herr! sei auch mir gnädig und verzeihe alle meine Bosheit. Erleuchte meine Blindheit, daß ich den rechten Weg zum Himmel gehen und auch andere durch gutes Beispiel dahin führen möge.

Unterricht für das heilige Frohnleichnamsfest.

Warum wird dieser Tag „Frohnleichnamstag“ genannt?

Weil die katholische Kirche an diesem Donnerstage das Gedächtniß der Einsetzung des allerheiligsten Altarssacramentes oder des Leibes und Blutes unseres Herrn Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines („Frohnleichnam“) begeht. (Frohn = Herr; Leichnam = Leib; also Fest des Leibes des Herrn.)

Warum geschieht es an diesem Donnerstage?

1. Weil die Kirche am Donnerstage in der Charwoche sich ganz und gar in die Betrachtung des Leidens Christi versenkt; 2. weil um diese Zeit die Apostel, nachdem sie am Pfingstfeste durch den heiligen Geist erleuchtet und belehrt worden waren, dieses hohe Geheimniß zu feiern, und die Gläubigen es zu genießen angefangen haben.

Wer hat dieses Fest eingesetzt?

Der hl. Thomas von Aquin bezeugt, daß der Papst Urban IV. das Fest 1264 für die ganze Kirche angeordnet hat.

Warum werden heute überall Processionen gehalten?

1. Damit wir Christo die Ehre wiederum geben, die ihm in seinem Leiden ist genommen worden; 2. um Gott zu danken für die Einsetzung dieses hochwürdigsten Sacramentes — nach der Lehre des heiligen Concils von Trient; 3. damit wir unseren Glauben öffentlich bekennen und alle Un- und Irrgläubigen beschämen; 4. um Christo dem Herrn den ihm gebührenden Triumph zu bereiten; 5. um den göttlichen Segen für uns und unser Besitzthum zu erbitten.

Ist es auch in der heiligen Schrift begründet, daß man das hochwürdigste Sakrament umherträgt?

Ja, und zwar ist dieß durch die Bundeslade des Herrn vorbedeutet worden, in welcher das Manna oder Himmelsbrod, das ein Vorbild unseres heiligen Sacramentes gewesen ist, aufbewahrt wurde und welche David und Salomon mit großer Pracht umhertragen ließen.

Die Kirche Gottes singt vor Freuden heute zum Eingange der heiligen Messe (Psalm 89): „Er hat sie gespeist mit dem allerbesten Weizen und mit Honig aus dem Felsen sie gesättigt. Alleluja, Alleluja! Frohlocket Gott unserm Helfer! Frohlocket dem Gott Jakobs“. Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du uns in dem wunderbaren Sacramente das Denkmal deines Leidens hinterlassen hast, wir bitten dich, verleihe uns, die heiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes so zu verehren, daß wir die Frucht deiner Erlösung allzeit in uns erfahren mögen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Corinther (I. 11, 23—29).

Brüder! Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch auch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er verrathen wurde, das Brod nahm

und dankte, es brach und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird, dieses thut zu meinem Andenken. Deßgleichen (nahm er) nach dem Nachtmahle auch den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute; thut dieß, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken. Denn so oft ihr dieses Brot esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt. Wer nun unwürdig dieses Brot ißt oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und so esse er von diesem Brode und trinke aus diesem Kelche. Denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.

Paulus unterrichtet uns, daß Christus in der Nacht da er verrathen worden, Brod in seine Hände genommen, seinem himmlischen Vater gedankt und gesprochen habe: „Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird". Deßgleichen nahm er den Kelch und sprach: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute". — Bei der Feier dieser Geheimnisse sollen wir uns des Leidens und Todes Christi erinnern. Danke Christo für die Einsetzung dieses hochheiligen Sacramentes; singe oder bete den Lobgesang „Pange lingua" oder „Lauda Sion".

Glaubenslehre.

„Wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet" (nämlich von gewöhnlicher Speise).

Was kann deutlicher die wahre Gegenwart Christi im hochwürdigsten Sacramente beweisen, als dieser Ausspruch des hl. Paulus? Denn wie könnte man den Leib Christi von anderen Speisen unterscheiden, wenn er nicht wahrhaft gegenwärtig wäre? Wie kann man der ewigen Verdammniß schuldig werden, wenn er nicht wirklich da ist? Vorgeben, man mache sich

derselben schuldig, weil man einen Bissen Brod unwürdig ißt, das wäre der Güte Gottes ganz entgegen. Wenn daher der Irrlehrer Calvin sagte, man werde darum der Verdammniß schuldig, weil man nicht zwar Christum selbst, wohl aber sein Zeichen unwürdig genieße, so wurde er auch des Leibes und Blutes Christi schuldig, da er dessen Zeichen und Bilder, nämlich die Crucifixbilder oder andere zerschlug.

Evangelium (Johannes 6, 56—59).

In derselben Zeit sprach Jesus zu den Juden: Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Gleichwie mich der lebendige Vater gesandt hat, und ich um des Vaters willen lebe, so wird auch der, welcher mich ißt, um meinetwillen leben. Dieß ist das Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist, nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben und gestorben sind. Wer dieses Brod ißt, wird ewig leben.

Warum sagt Christus: „Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise?"

Dieß hat er den Juden schon zum Voraus gesagt, ehe es geschah, auf daß, wenn es einmal geschehen würde und sie hörten, daß sein heiliger Leib unter den Gestalten des Brodes ihnen und auch anderen dargereicht würde, sie es glaubten und sich daran erinnerten, daß er es ihnen vorhergesagt habe.

Wie ist zu verstehen: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm"?

Es ist so zu verstehen, daß der, welcher Christum würdig empfängt, nicht allein durch die heiligmachende Gnade mit ihm vereinigt werde, sondern auch, nach der Lehre des hl. Ciryllus, gleichsam in Blutsverwandtschaft mit ihm trete, indem sein Fleisch und Blut mit dem unsrigen sich vereinigt, so daß Christus in uns und wir in Christo verbleiben.

Warum sagt Christus: „Gleichwie ich lebe um des Vaters willen, so wird auch der, welcher mich ißt, um meinetwillen leben“?

Er wollte, wie der hl. Augustin, Ambrosius und andere lehren, zu verstehen geben, daß, gleichwie die heilige Menschheit Christi wegen ihrer Vereinigung mit der Gottheit die allerglückseligste ist und das ewige Leben besitzt, wir auch ebenso wegen unserer Vereinigung mit seinem Leibe das ewige Leben haben sollen.

Warum sagt Christus: „Dieß ist das Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist“?

Er gibt dadurch zu verstehen, daß das heilige Sacrament des Altars, in welchem uns unter den Gestalten des Brodes der Leib Christi gereicht wird, jenes Brod sei, welches durch das Manna, das den Kindern Israel in der Wüste vom Himmel herabgegeben ward, vorbedeutet worden ist, da ja der Leib Christi wegen der Vereinigung der göttlichen Natur mit der menschlichen auch uns vom Himmel zukommt.

Inwiefern kann der Leib Christi unter der Brodsgestalt noch in anderer Beziehung mit dem Himmelsbrod verglichen werden?

1. Gleichwie die Kinder Israels am Manna jeden erdenklichen Geschmack gefunden, so haben auch wir in diesem heiligsten Sacramente alles, was wir, um die Seligkeit zu erlangen, nur immer wünschen können. 2. Von den Israeliten, die in der Wüste das Manna sammelten, hatte jeder, auch wenn er mehr zu sammeln schien als ein anderer, doch nicht mehr als jener, welcher wenig gesammelt hatte. Aehnlich ist es auch bei unserem heiligsten Sacramente; wenn einer dasselbe auch in größerer Gestalt empfängt als ein anderer, so empfängt er doch nicht mehr, indem eben jeder von ihnen den Leib Christi empfängt. 3. Gleichwie die Israeliten durch die Kraft des Manna's in das gelobte Land gezogen sind, also gehen auch wir durch dieses heilige Sacrament gestärkt zum Himmel ein.

Warum setzt Christus hinzu: „Nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben und gestorben sind"?

Hier hat man wohl zu beachten, was der hl. Augustin lehrt, daß die Väter in der Wüste, als sie das Manna gegessen, auch im Vorbilde das heilige Altarssacrament empfangen hätten; es seien aber die Väter der Pharisäer, die es gegessen, ihrer Sünden willen des ewigen Todes gestorben. Indem nun Christus die angeführten Worte sprach, wollte er uns belehren und mahnen, daß wir dieses heiligste Sacrament mit einem reinen Herzen empfangen sollen, damit wir dadurch das ewige Leben erlangen.

Glaubenslehre.

Warum glauben wir Katholiken, daß Christus in dem heiligsten Sacramente wahrhaft gegenwärtig ist?

Weil Christus selbst es gesagt hat, als er in den Tod ging; sodann darum, weil seine Worte: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut" — Worte eines Testamentes oder letzten Willens waren, deßhalb mußten sie klar und unzweideutig sein, damit sie nachher keinen Anlaß zu Streitigkeiten gäben. Damit nun keiner daran zweifeln könnte, daß besagte Worte von der wahren und nicht von einer bloß angedeuteten Gegenwart zu verstehen wären, fügt Christus den Worten: „Das ist mein Leib" — noch hinzu: „der für euch hingegeben wird," und zu den Worten: „Das ist mein Blut" — „das für euch vergossen wird." Nun ist aber gewiß, daß für unsere Erlösung nicht Brod dahingegeben, noch Wein vergossen worden, wie ja auch die Irrgläubigen gestehen; so folgt dann nothwendig, daß der wahre Leib und das wahre Blut Christi in diesem Sacramente gegenwärtig sind.

Woher wissen wir, daß dies der eigentliche Sinn jener Worte Christi ist?

Weil es uns Gott durch seine Kirche, die nach den Worten des Apostels Paulus eine Säule und Grund-

veste der Wahrheit ist, geoffenbart und gelehrt hat; denn so ist es von den Zeiten der Apostel an bis heute beständig festgehalten worden, wie die heiligen Concilien mit allen Vätern bezeugen, die von Anbeginn der Kirche gelebt haben.

Glauben unsere Gegner, daß Gott allmächtig sei oder nicht? Glauben sie es, warum wollen sie dann in diesem hohen Geheimnisse Gott die Allmacht absprechen, als sei es ihm nicht möglich, hier ein Wunder zu wirken? Glauben sie es aber nicht, so sind sie ärger als Türken und Heiden.

Hat Gott die Welt aus nichts gemacht, wieviel mehr kann er dann den Leib Christi, der wirklich ist, an verschiedenen Orten sein lassen!

Hat Christus mit fünf Broden fünftausend Menschen gespeist, warum soll er denn nicht auch mit seinem Leibe viele Tausende speisen können? Hat er zu Kana das Wasser in Wein verwandelt, warum soll er denn nicht auch Brod in seinen Leib und Wein in sein Blut verwandeln können?

Wie soll der Katholik auf die Einwürfe der Andersgläubigen gegen diese Wahrheit antworten:

Er soll einfach sagen: Ich glaube, daß Jesus Christus im hochwürdigsten Sacramente zugegen ist, weil er es selbst gesagt hat. Daß er es aber gesagt hat und daß seine Worte: „Das ist mein Leib", „das ist mein Blut", von seinem wahren Leibe zu verstehen sind, das weiß ich daher, weil seine heilige Kirche solches lehrt. Daß es aber geschehen könne, das weiß ich, weil mich der Glaube lehrt, daß, was bei den Menschen unmöglich ist, bei Gott möglich ist, ja daß nach den Worten des Erzengels Gabriel bei Gott kein Ding unmöglich ist. Weil wir endlich alltäglich im Glauben bekennen, daß Gott ein allmächtiger Schöpfer des Himmels und der Erde sei, darum glaube ich auch, daß der Leib des Gottessohnes im heiligen Sacramente gegenwärtig ist.

Glaubenslehre von der heiligen Communion unter Einer Gestalt.

Ist ein Christ schuldig, die heilige Communion unter beiden Gestalten (des Brodes und Weines) zu empfangen?

Nein; denn Christus sagt selber: „Wer dieses Brod (nämlich seinen Leib unter der Brodsgestalt) ißt, der wird leben in Ewigkeit."

Hat aber Christus nicht auch von dem Kelche gesagt: „Trinket alle daraus"?

Ja, aber nur zu seinen Aposteln als eben geweihten Priestern. Daß er das nur den Aposteln befohlen hat, zeigt genugsam der folgende Text: „Und alle tranken daraus." Wenn alle Gläubigen hätten daraus trinken müssen, so hätten auch die 72 Jünger und sofort alle, die damals den christlichen Glauben angenommen hatten, daraus trinken sollen, was nicht geschehen ist, wie auch die Andersgläubigen zugestehen müssen.

Daß dieß aber wirklich der eigentliche Sinn jener Worte und die wahre Meinung Christi gewesen, das bezeugt uns genugsam die Kirche Gottes, welche solches allzeit gelehrt und festgehalten hat.

Zu verwundern ist es, daß die Andersgläubigen so stark auf den Genuß beider Gestalten und nicht auch auf die Fußwaschung dringen, da ja Christus auch diese eingesetzt und befohlen hat: „Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollet auch ihr, einer dem anderen, die Füße waschen." Hieraus erhellt, daß nicht alles, was Christus geboten hat, alle verpflichtet; sonst müßten auch alle Menschen predigen und taufen, weil Christus den Aposteln auch gesagt hat: „Gehet hin, lehret und taufet." Der hl. Augustin lehrt ausdrücklich, daß Christus den beiden Jüngern zu Emaus die heilige Communion nur unter Einer Gestalt (des Brodes) gereicht habe.

Warum gebrauchen an manchen Orten die Protestanten zu ihrem Abendmahle die ganz gleichen Hostien wie in der katholischen Kirche?

Um zu täuschen. Zweifelnden entgegnet man: „Habt ihr nicht dieselben Hostien, wie die Katholiken?" Darum ist es durchaus unstatthaft, daß von Hostienbäckern an Prototestanten Hostien abgegeben werden.

Unterricht, wie man das allerheiligste Sacrament zu den Kranken begleiten soll.

An vielen Orten ist der löbliche Gebrauch, daß, wann der Priester mit dem Allerheiligsten zu den Kranken geht, mit der Glocke ein Zeichen gegeben wird, damit die Nachbarn rc. das Allerheiligste begleiten können.

Wenn nun ein solches Zeichen gegeben wird, so bedenke man, daß der große König kommen will, dem man das Ehrengeleite geben soll. Wenn du also siehst, daß der Priester das hochwürdigste Gut zu den Kranken trägt, so gehe hin und begleite deinen Gott, den König Himmels und der Erde, die allerhöchste Majestät, die sich so verdemüthigt, daß sie auch zu einem armen Kranken kommen will, um ihn zu trösten und selig zu machen.

Erwäge auch, zu wem du Jesus begleitest, nämlich zu einem dem zeitlichen Tode vielleicht schon ganz nahen Mitmenschen. Erweise darum, o Christ! deinem Nächsten das, was du in der nämlichen Lage — nämlich auf dem Todbette — auch einmal wünschen wirst und bete eifrig. Sicher kannst du nach dem Tode deines Nächsten von ihm und allen Engeln und Heiligen eine freudige Dankbarkeit erwarten!

NB. Wer das hl. Sacrament mit einem Lichte andächtig begleitet, wenn es als Viaticum (Wegzehrung) zu Kranken getragen wird, und das Ablaßgebet (7 oder 5 Vaterunser rc.) verrichtet, kann einen Ablaß von 7 Jahren und 7 Quadragenen gewinnen; wer dasselbe thut (aber ohne Licht), kann einen Ablaß von 5 Jahren und 5 Quadragenen

gewinnen. Bei Verhinderung Ablaß von 100 Tagen wenn man während der Provisur ein Vater unser und Ave Maria nach Meinung des Papstes betet. (Weiteres siehe im Büchlein von P. Wilhelm Auer, Anbetung Jesu 2c, Augsburg, Michael Seitz)

Weiterer Unterricht vom heiligsten Sakramente des Altars.

„Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise".

Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist das Sacrament des wahren Leibes und Blutes unseres Herrn Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines.

Warum sagst du: „unter den Gestalten des Brodes und Weines?"

Weil in diesem heiligen Sacramente nach geschehener Consecration oder Wandlung weder Brod noch Wein mehr da ist, sondern nur die Gestalten des Brodes und Weines.

Was versteht man unter den Gestalten von Brod und Wein?

Alles, was vom Brode und Weine in die Sinne fällt, als Farbe, Form, Geruch, Geschmack, Gefühl 2c.

Wann hat Christus dieses Sacrament eingesetzt?

Beim letzten Abendmahle; denn in der Nacht, da er verrathen wurde, nahm er Brod, dankte, brach es und sprach: „Nehmet und esset: das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Dieses thuet zu meinem Andenken". Deßgleichen nahm er nach dem Abendmahle auch den Kelch und sprach: „Dieser Kelch ist der neue Bund (Testament) in meinem Blute; thuet dieß, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken".

O Herr Jesus, der du die Apostel durch deinen heiligen Geist erleuchtet hast, daß sie dieses erhabene Geheimnis vollkommen erkannt haben, gib uns allen die Gnade, dasselbe recht zu verstehen und würdig zu genießen!

In diesem Sacramente ist das Leben für jene, welche es im Stande der Gnade, nach andächtiger Vorbereitung, nämlich mit wahrem Glauben, in Demuth und Liebe gegen ihren Erlöser empfangen: „Wer von diesem Brode ißt (würdig), wird leben in Ewigkeit. In diesem Sacramente ist aber auch der Tod für jene, die es im Stande der Todsünde empfangen; sie essen sich das Gericht hinein. (Man denke an den Verräther Judas).

Wir können in Wahrheit sagen, was David im Geiste vorhergesagt hat: „Du hast einen Tisch vor meinem Angesichte bereitet wider die, so mich quälen. Denn dieses Sacrament stärkt den Christen wider alle teuflischen Nachstellungen. Der hl. Bernard spricht: „Ist einer, der nicht zum Zorne hingerissen wird oder zu Mißgunst, Unkeuschheit oder dergleichen Lastern, so sage er Dank dem Leibe und Blute des Herrn; denn in ihm wirkt die Kraft dieses heiligsten Sacramentes".

Ist es nothwendig zur Seligkeit, daß man den Leib Christi empfange?

Ja; denn Christus spricht: „Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben". Daß die Seele in ihrem Leben, das ist in der Gnade Gottes, worin eben das Leben der Seele besteht, erhalten wird, das wirkt die Kraft dieses heiligsten Sacramentes, indem es den Willen stärkt, daß er den Versuchungen nicht beistimmt, wie es Christus selbst erklärt in den Worten: „Das Brod, welches ich euch geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt; wer von diesem Brode ißt, der wird leben in Ewigkeit".

Welche Wirkungen hat dieses heilige Sacrament?

St. Chrysostomus lehrt, daß wir vom Tische des Herrn wie feurige Löwen weggehen, und voll feurigen Muthes wider den Teufel, die Welt und das Fleisch kämpfen sollen. So viele heilige Martyrer, wie ein hl. Laurentius, Hippolytus 2c. schrieben ihre Stand-

haftigkeit der heiligen Communion zu, welche sie vor ihrer Marter empfangen haben; darum konnten sie mit dem Apostel Paulus ausrufen: „Ich lebe nunmehr, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“

Der hl. Thomas von Aquin lehrt, daß kein Sacrament so heilsam sei als eben dieses, durch welches (läßliche) Sünden getilgt, die Tugenden erlangt und die Seele mit allen geistlichen Gaben erfüllt wird. St. Ambrosius spricht: „Begehrst du deine Wunden zu heilen? Hier — in diesem Sacramente — hast du die Arznei. Bedarfst du Hilfe und Trost? Hier findest du sie!“ Jesus vereinigt sich auf's Innigste mit der Seele in der hl. Communion.

Unterricht für den zweiten Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe erwecke mit dem Priester ein kindliches Vertrauen auf Gott aus dem 17. Psalm: „Der Herr ward mein Beschirmer; er führte mich in's Weite und rettete mich, weil er mich liebte. Ich will dich lieben, Herr, meine Stärke, meine Veste und meine Zuflucht und mein Erretter“. Ehre sei dem Vater rc.

Gebet der Kirche.

Bewirke in uns, o Herr, daß wir eine immerwährende Ehrfurcht und Liebe zu deinem heiligen Namen haben, weil du nie deine Leitung denjenigen entziehest, welche du in deiner Liebe befestigest. Amen.

Lesung aus dem ersten Briefe des hl. Johannes (I. 3, 13—18).

Geliebteste! Verwundert euch nicht, wenn euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir vom Tode in's Leben übersetzt worden sind, weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebet, der bleibet im Tode. Jeder, der

seinen Bruder hasset, ist ein Menschenmörder; und ihr wisset, daß kein Menschenmörder das ewige Leben wohnend in sich hat. Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß er sein Leben für uns dahingab; und auch wir wollen für die Brüder das Leben lassen. Wer die Güter dieser Welt hat, und doch, wenn er seinen Bruder Noth leiden sieht, sein Herz vor ihm verschließt, wie bleibet die Liebe Gottes in ihm? Meine Kindlein, laßt uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, sondern mit der That und Wahrheit.

Viele Menschen, durch Eigenliebe verblendet, bilden sich ein, sie liebten Gott, wenn sie etwa mit einem zierlichen Gebetbuche zur Kirche gehen und einige Gebete daraus so obenhin sprechen, während sie doch ihren Nächsten hassen und verfolgen, da doch diese Sünde so groß wie ein Todtschlag ist. Solche Menschen sind Lügner; „denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?" Die Probe für die Liebe Gottes ist die Liebe zum Nächsten.

Woran kann man erkennen, ob man seinen Nächsten in der That liebt?

An seinen Werken der Barmherzigkeit; denn wenn Jemand Güter dieser Welt hat und seinen Bruder Noth leiden sieht und sein Herz vor ihm verschließt, wie bleibt da die Liebe Gottes in ihm?

O Gott, der du Liebe selbst bist! gib mir ein liebreiches Herz, auf daß ich die Liebe gegen dich durch Werke der Barmherzigkeit an meinem dürftigen Nebenmenschen beweise.

Um uns von der Unbarmherzigkeit abzuschrecken, stellt uns die heilige Schrift den reichen Mann vor, der in den Flammen der Hölle jammert.

Evangelium (Lucas 14, 16—24).

In derselben Zeit trug Jesus den Pharisäern folgendes Gleichniß vor: Ein Mensch bereitete ein großes

Gastmahl und lud Viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht zur Stunde des Abendmahls, um den Geladenen zu sagen, daß sie kämen, weil schon alles bereit wäre. Und sie fingen alle einstimmig an, sich zu entschuldigen. Der Erste sprach zu ihm: Ich habe einen Meierhof gekauft und muß hingehen, ihn zu sehen; ich bitte dich, halte mich für entschuldigt. Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Gespann Ochsen gekauft und gehe nun hin, sie zu erproben; ich bitte dich, halte mich für entschuldigt. Und ein anderer sprach: Ich habe ein Weib genommen, und darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam zurück, und berichtete dieses seinem Herrn. Da ward der Hausvater zornig und sprach zu seinem Knechte: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Schwachen, Blinden und Lahmen hier herein. Und der Knecht sprach: Herr es ist geschehen, wie du befohlen hast; aber es ist noch Platz übrig. Und der Herr sprach zu seinem Knechte: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nöthige sie, hereinzukommen, damit mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß keiner von den Männen, die geladen waren, mein Abendmahl verkosten soll.

Was ist unter dem großen Abendmahle zu verstehen?

Nach dem hl. Gregorius ist darunter die himmlische Freude und Seligkeit zu verstehen.

Wer ist der Mensch, der das Abendmahl bereitet?

Jesus Christus, der durch sein bitteres Leiden und Sterben uns die himmlischen Freuden erworben hat. Die Stunde der Einladung ist die Zeit seiner Ankunft, zu welcher das Himmelreich nahe gekommen war; und diese Stunde dauert fort bis zum Ende der Welt, darum wird sie auch die letzte Stunde genannt. Die ausgesendet waren, zum Mahle einzuladen, sind die Apostel und fortan alle Hirten und Lehrer der katholischen Kirche bis zum Ende der Welt.

Wer sind jene, die sich entschuldigt haben?

Unter dem, der einen Meierhof gekauft hat, sind die Hoffärtigen zu verstehen; unter dem Käufer der fünf Gespann Ochsen die Geizigen; unter dem, der ein Weib genommen und darum rund heraus gesagt hat, er könne nicht kommen, werden die Unzüchtigen verstanden; denn die fleischlichen Lüste halten den Menschen ganz und gar von Gott und der Seligkeit ab. Weil nun jene, welche von Gott durch den wahren Glauben erleuchtet und mit den Sacramenten begnadigt worden, sich entschuldigen und so der angebotenen Gnade sich unwürdig machen, so schickt Gott seine Lehrer aus und läßt die Armen einladen, die noch kein Gesetz hatten (keine guten Werke ꝛc.), die Schwachen, die noch keine übernatürlichen Gnaden empfangen, die Blinden, die noch keinen Glauben an die Unsterblichkeit der Seele, noch an die Auferstehung der Todten hatten, die Lahmen, die wegen menschlicher Rücksichten die guten Werke vernachlässigten ꝛc.

Warum sendet Gott der Herr hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune, um Menschen zur Seligkeit zu berufen?

Auf daß alle erkennen möchten, wie innig der Herr verlange, daß alle selig werden.

Was hat man unter den Landstraßen und Zäunen zu verstehen?

Die Länder der Heiden und Ungläubigen, welche Gott zum Himmelreiche, das ist in seine heilige Kirche und zur ewigen Seligkeit berufen hat, nachdem die stolzen Pharisäer und Schriftgelehrten, zu denen Jesus in diesem Gleichnisse zunächst gesprochen, ihn und seine Lehre verworfen haben. Und so werden noch immer auch die hoffärtigen, geizigen und unkeuschen Christen, welche die Einladung der Kirche durch ihre Priester verschmähen, vom himmlischen Mahle ausgeschlossen, während die armen, elenden, verachteten Menschen, die bußfertigen Sünder aufgenommen werden.

Wie nöthigt uns Gott zum himmlischen Mahle, das ist zur Seligkeit?

Durch Armuth, Schmach, Krankheiten und ähnliche Uebel. — Lerne daraus, daß die Leiden und Widerwärtigkeiten uns zur Seligkeit behilflich sind.

Sittenlehre gegen die Unlauterkeit.

Alle, die zur Hochzeit geladen waren, haben sich doch höflich entschuldigt, nur jener nicht, der sich ein Weib genommen; denn er sagte rund heraus: „Ich kann nicht kommen.“ Hieraus schließen die Geisteslehrer, daß die fleischlichen Lüste den Menschen dergestalt einnehmen und festhalten, daß er kaum oder nur sehr schwer sich zu den himmlischen Dingen erheben könne.

Die Unlauterkeit verblendet den Menschen so stark, daß er gegen die göttlichen Dinge einen förmlichen Widerwillen, ja Haß bekommt und darum nur zu leicht der Verstockung anheimfällt.

Wegen ihrer schändlichen und unnatürlichen Fleischessünden hat Gott die Städte Sodoma und Gomorrha sammt den angrenzenden Ortschaften und ihren Einwohnern durch Feuer und Schwefel verzehren lassen, so daß nichts als Asche übrig geblieben ist; das todte Meer predigt heute noch gleichsam überlaut von der strafenden Gerechtigkeit Gottes. — Onan ist wegen widernatürlicher Unzucht mit dem gähen Tode bestraft worden. Der ganze Stamm Benjamin ist wegen eines einzigen Ehebruches ganz und gar durch Feuer und Schwert vertilgt worden.

Mittel wider die Fleischeslust.

Das erste ist, sich das eben Gesagte wohl zu Herzen zu nehmen, um dadurch von dem unfläthigen Laster heilsam abgeschreckt zu werden. 2. Wie man, um das Feuer zu löschen, demselben das Holz entzieht oder Wasser darüber gießt, so entziehe man auch, um das Feuer der Unzucht zu löschen, demselben überflüssiges Essen, Trinken, Schlafen, leichtfertige Gesell-

schaften ꝛc. oder kühle die unreine Lust durch Beten, Fasten und andere freiwillige Abtötungen. — Gewöhne dich, den ersten Anfall der unlauteren Gedanken und Begierden entschieden abzuwehren; läßt du sie einmal durch Nachlässigkeit einschleichen, so werden sie gleich der Seele so fest ankleben, daß sie nachher nur schwer vertrieben werden können. — Meide vor allem den Müssiggang; denn die Sodomiten sind großentheils durch den Müssiggang in ihre abscheulichen Sünden gefallen.

Glauben, daß die fleischlichen Lüste die verblendeten Menschen zur Hölle führen — und ihnen dennoch ärger als Roß und Maulthier nachjagen, heißt das nicht sich selbst muthwillig in die Hölle stürzen?

Ich danke dir, o barmherziger Jesus, daß du mir durch dein bitteres Leiden und Sterben die himmlische Freude und Seligkeit verdient hast; treibe mich durch deine Gnade an, daß ich mich dazu durch die Uebung der christlichen Liebe vorbereite.

Unterricht für das Herz-Jesu-Fest.

(Am Freitag nach der Frohnleichnamsoctav).

Geschichte des Herz-Jesu-Festes.

Der göttliche Heiland wollte, daß die unermeßliche Liebe seines Herzens von allen Menschen erkannt und dadurch ein neues Feuer der Liebe in den erkalteten Herzen angefacht werde. Zu dem Ende bediente er sich eines schwachen, unbekannten Werkzeuges, damit alle Welt erkenne, daß die bis dahin noch fast ganz unbekannte Andacht zu seinem liebenden Herzen sein Werk sei. Dieses Werkzeug war eine in den Augen der Welt unangesehene, aber vor Gott im Glanze der erhabensten Tugenden leuchtende Klosterfrau, Margaretha Maria Alacoque, aus dem Orden von Mariä Heimsuchung zu Paray le Monial in Frankreich († 17. Okt. 1690). Dieser, seiner reinen Braut, die er sich selbst

durch die schwersten, beständigen Uebungen der Demuth und des Gehorsams zu einem tauglichen Werkzeuge seiner Absichten herangezogen hatte, erschien der göttliche Heiland öfter und zeigte ihr sein liebendes Herz wie auf einem Throne rings von Flammen umgeben, durchsichtig wie Krystall, strahlend und weit glänzender als die Sonne. Die Wunde, die es bei Eröffnung der Seite am Kreuze empfangen hatte, war deutlich zu sehen; das Herz war mit Dornen umflochten, und über demselben mitten unter auflodernden Flammen glänzte das Siegeszeichen der Liebe — das Kreuz.

Als sie nun einst, wie es ihre Gewohnheit war, während der Octav des Frohnleichnamsfestes, vor dem heiligsten Altarssacramente in Andacht versunken betete, erschien ihr der göttliche Heiland wieder, zeigte ihr sein liebentflammtes Herz und sprach: Siehe an dieß Herz, welches die Menschen so sehr geliebt hat, daß es nichts geschont, ja daß es sich sogar erschöpft und verzehrt hat, seine Liebe ihnen zu bezeugen! Statt der Dankbarkeit aber empfange ich von den Meisten nichts als Undank durch ihre Verachtung, ihre Unehrerbietigkeit, ihre Sacrilegien und ihren Kaltsinn gegen mich in diesem Sacramente der Liebe. Was mir aber schmerzlicher fällt, ist, daß eben jene Herzen, die mir geweiht sind, also gegen mich verfahren. Darum verlange ich von dir, daß der erste Freitag nach der Octav meines Frohnleichnamsfestes zu einem besonderen Feste bestimmt werde, mein Herz durch eine feierliche Abbitte zu verehren; und daß man an diesem Tage die Communion in dieser Absicht empfange, die unwürdigen Mißhandlungen zu ersetzen, welche die Zeit hindurch ihm angethan wurden, als es auf den Altären ausgesetzt war. Ich verheiße dir, daß mein Herz sich erweitern wird, den Einfluß seiner göttlichen Liebe in reichlicher Fülle über jene auszugießen, die diese Ehre ihm erzeigen und dahin mitwirken werden, daß sie ihm von anderen erzeigt werde.

Die selige Margarethe gehorchte, fand aber allenthalben die größten Widersprüche, ja Spott und Ver-

folgung, bis es ihr endlich, als sie Novizenmeisterin des Klosters wurde, unter dem Beistande ihres göttlichen Bräutigams gelang, die Novizinen zur Verehrung des göttlichen Herzens Jesu zu bewegen. Aber dieß genügte ihrem Eifer noch nicht. Unter fortdauernden Widersprüchen suchte sie den Auftrag Jesu zu erfüllen, der endlich selbst in's Mittel trat, die harten Herzen umwandelte und alle zu gleicher Liebe seines heiligsten Herzens entflammte. Von da an verbreitete sich die Andacht in die benachbarten Bisthümer, wo alsbald Bruderschaften zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu entstanden, und nachdem Papst Clemens XIII. die genaueste Untersuchung über die ganze Sache hatte anstellen lassen, befahl er, daß das Fest des heiligsten Herzens Jesu jährlich am Freitage nach der Frohnleichnamsoctav feierlich in der ganzen katholischen Kirche begangen werde.

Gegenstand der Herz Jesu-Andacht.

Unter dem göttlichen Herzen des Heilandes darf man sich kein unbelebtes, von der Person Christi getrenntes Herz, sondern das lebendige Herz des Gottmenschen, den Mittelpunkt aller seiner Empfindungen, die Quelle aller seiner Tugenden und das rührendste Sinnbild aller seiner unendlichen Liebe gegen uns Menschen vorstellen. Denn auf gleiche Weise verehrt auch die katholische Kirche das Kreuz, das Blut und die Wunden des göttlichen Heilandes durch Feste mit eigenen Messen und Tagzeiten, um durch Betrachtung dieser Gegenstände unsere Andacht zu dem göttlichen Erlöser um so inbrünstiger zu erwecken, der am heiligen Kreuze sein Blut für uns vergossen und die Wundmale empfangen hat, die er als ewige Malzeichen seiner unermeßlichen Liebe zu uns Menschen auch nach seiner Auferstehung beibehielt, mit sich in den Himmel nahm und einstens am Tage des Gerichtes uns zeigen wird. Wie weit mehr muß das Herz unseres Heilandes selbst der würdigste Gegenstand unserer An-

dacht sein, da alle Gedanken, Regungen und Empfindungen dieses liebenden Herzens nach unserem Heile zielten, und dasselbe immer bereit ist, wahrhaft reumüthige Sünder aufzunehmen, ihnen zu verzeihen, ihnen wieder seine Liebe zuzuwenden und sie der ewigen Glückseligkeit theilhaftig zu machen.

Daher haben auch die Heiligen eine so zärtliche Andacht von jeher zu diesem heiligsten Herzen gepflogen. „Longinus", spricht der hl. Augustin, „hat mit seinem Speere die Seite Jesu geöffnet, daselbst gehe ich ein und ruhe in Sicherheit". „O wie gut, wie lieblich ist es", ruft der hl. Bernard aus, „seine Wohnung in diesem Herzen aufzuschlagen. . . . In diesem Tempel, in diesem Heiligthume, vor dieser Arche des Bundes will ich anbeten, und den Namen des Herrn preisen und mit dem Propheten sprechen: Ich habe das Herz Jesu, meines Königs, meines Bruders, meines Freundes gefunden". „Glaubet mir, o blinde Menschen", spricht der heilige Bonaventura, „wenn ihr durch die heiligen Wundmale in das Innere Jesu einzugehen wüßtet, ihr fändet daselbst nicht nur wunderbare Lieblichkeit für eure Seelen, sondern sogar süße Ruhe für euren Körper. Findet aber der Körper selbst dort Ruhe: wie groß glaubt ihr wohl, daß die Lieblichkeit sei, die der Geist genießt, wenn er durch diese Wundmale mit dem Herzen Jesu sich vereint!" Nicht minder spricht sich der hl. Petrus Damiani aus: „In diesem anzubetenden Herzen finden wir Waffen gegen die Feinde, uns zu vertheidigen; Arzneien, uns zu heilen; mächtige Hilfe wider die Versuchungen, den süßesten Trost in unsern Leiden und die reinsten Freuden in diesem Thale der Thränen!"

Vortrefflichkeit der Herz-Jesu-Andacht.

Sie ist, schreibt der ehrwürdige P. Simon Gourdan,

1. die heiligste Andacht, denn durch sie verehren die Menschen in Christus die heiligsten Anmuthungen und Regungen seines Herzens, durch welche er die

Kirche geheiligt, seinen himmlischen Vater verherrlicht und sich selbst den Menschen als ein vollkommenes Vorbild der höchsten Heiligkeit vorgestellt hat;

2. die älteste Andacht der heiligen Kirche, welche, von dem großen heiligen Apostel Paulus unterwiesen, zu allen Zeiten die große Gutthätigkeit des göttlichen Herzens Jesu erkannt hat;

3. die bewährteste Andacht; denn die heilige Schrift ermahnt uns an allen Orten, daß wir unsere Herzen durch Aenderung unsers Lebens erneuern, durch wahre Buße zerknirschen, mit dem Feuer der göttlichen Liebe entzünden und durch Ausübung aller Tugenden zieren sollen. Deßwegen wird uns ein neues Herz versprochen, nach welchem wir unser Herz richten können. Jenes Herz kann aber kein anderes sein als das Herz Jesu, welches zum Vorbilde aller Tugenden uns gegeben worden ist, und dem wir nothwendig folgen müssen, wenn wir selig werden wollen;

4. die vollkommenste Andacht, da sie der Ursprung aller andern Andachten ist; denn das Herz Jesu ist jener unerschöpfliche Schatz, aus welchem die heilige Mutter Gottes und alle andern Heiligen ihre Gnaden, ihr Leben, ihre Tugenden und alle geistigen Güter geschöpft haben. Voll dieser Schätze haben verschiedene Diener Gottes andere Andachten gestiftet und aufgerichtet;

5. die nützlichste Andacht; denn durch sie haben wir die Quelle des Lebens und der Gnaden selbst vor Augen und können daraus unmittelbarer Weise schöpfen und dadurch in allen Tugenden zunehmen, wenn wir dieß göttliche Herz stets vor Augen haben, dasselbe verehren, dessen heilige Anmuthungen betrachten und demselben nachzukommen uns befleißen;

6. die Christo angenehmste Andacht; denn auf diese Weise beten wir, wie Christus von uns verlangt, Gott im Geiste und in der Wahrheit an, indem wir dadurch innerlich und im Herzen Gott dienen und demselben zu gefallen suchen; endlich

7. die nothwendigste Andacht, da ihre ganze Absicht dahin geht, daß wir als Mitglieder mit Christo Jesu, unserm Haupte, innig verbunden werden, daß wir von seinem und nach seinem Geiste leben und Ein Leib mit Christo werden, daß wir nur Ein Herz und Eine Seele mit Christo haben und durch seine Gnade mit ihm Eins werden, was das Ziel aller Andachten ist und sein muß.

Weil nun diese Andacht so vortrefflich ist, so kann man sie nicht genug allen für ihr Heil besorgten Seelen rathen und empfehlen. Es kann zwar eine jede Person für sich dieser Andacht obliegen und das Herz Jesu verehren, aber es ist ein größerer Segen dabei, wenn fromme Seelen dieselbe insgesammt und in einer Bruderschaft vereinigt verrichten. Solche Bruderschaften zählte man schon im Jahre 1726 mehr als dreihundert, und jetzt sind sie in allen katholischen Ländern verbreitet. Zögere also nicht, christliche Seele, diese Andacht zu üben und vereinigt mit andern das göttliche Herz Jesu zu verehren, da in diesem gebenedeitesten Herzen alle Menschen ihre Versöhnung, die Frommen ihre Versicherung, die Sünder ihre Hoffnung, die Bedrängten ihren Trost, die Kranken ihre Linderung, die Streitenden ihre Stärke, die Sterbenden ihre Zuflucht und die Auserwählten ihre vorzügliche Freude und Wonne haben.

Der Eingang zur heiligen Messe an diesem Tage lautet: „Der Herr wird sich erbarmen nach der Menge seiner Erbarmungen; denn er hat die Menschen nicht von seinem Herzen verstoßen und verworfen; der Herr ist gütig gegen die, welche auf ihn hoffen, gütig gegen die Seele, welche nach ihm verlangt.“ — „Ewig will ich besingen des Herrn Güte von Geschlecht zu Geschlecht.“ Ehre sei Gott ꝛc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott, verleihe uns, daß, die wir uns in dem heiligsten Herzen deines ge-

liebten Sohnes rühmen und die so großen Wohlthaten seiner Liebe gegen uns andächtig feiern, wir uns der Wirkungen und Früchte derselben erfreuen. Amen.

Lesung aus dem Propheten Isaias (12, 1—6).

Ich danke dir, Herr, daß du zornig über mich gewesen und dein Zorn sich gewendet hat, und du mich getröstet hast. Siehe, Gott ist mein Heiland, ich bin getrost und fürchte mich nicht; denn meine Stärke und mein Lob ist der Herr, und er ward mir zum Heil. Ihr werdet Wasser schöpfen mit Freuden aus den Quellen des Heilandes und sagen an dem Tage: Preiset den Herrn und rufet an seinen Namen; machet kund unter den Völkern seine Anschläge; gedenket, daß erhaben ist sein Name. Singet dem Herrn, denn er hat herrlich gethan, verkündigt das auf der ganzen Erde: Frohlocket und jauchzet, die ihr zu Sion wohnet; denn groß ist in deiner Mitte der Heilige Israels.

Mit Freuden, sagt der Prophet, werden die Menschen aus den Quellen des Heilandes schöpfen. Diese Quellen sind die Gnaden, welche uns Jesus am Kreuze erworben, besonders aber, sagt der heilige Augustin, die heiligen Sacramente der Taufe und des Abendmahls, die aus der geöffneten Seite des Heilandes der Kirche zuflossen. Ueber diese Gnaden sollen wir uns freuen und absonderlich über die Gnade, daß der Heilige Israels, d. i. Jesus, der Sohn Gottes, mitten in Sion, d. i. in der katholischen Kirche im heiligsten Altarssacramente wohnt und da bleibt bis zum Ende der Welt.

Evangelium (Johannes 19, 31—35).

In derselben Zeit baten die Juden aber, damit die Körper am Sabbate nicht am Kreuze blieben, weil es der Rüsttag war (denn jener Sabbat war ein großes Fest), den Pilatus, daß deren Beine gebrochen, und sie abgenommen werden möchten. Da kamen die Soldaten und zerbrachen die Beine des Ersten und

des Andern, der mit ihm gekreuzigt worden war; als sie aber zu Jesus kamen und sahen, daß er schon gestorben sei, zerbrachen sie seine Beine nicht; sodern einer von den Soldaten öffnete seine Seite mit einem Speere, und sogleich kam Blut und Wasser heraus. Und der dieß gesehen hat, legt Zeugniß davon ab, und sein Zeugniß ist wahrhaftig.

Es ließ sich Jesus sein heiligstes Herz öffnen: 1. um dadurch jene Sünden abzubüßen und zu tilgen, die dem Herzen der Menschen entspringen, wie Christus selbst sagt: „Aus dem Herzen kommen die bösen Gedanken, Todtschläge, Ehebrüche, Hurereien, Diebstähle, falsche Zeugnisse, Gotteslästerungen;“ 2. um uns seine unermeßliche Liebe zu zeigen, mit der er uns zuerst geliebt hat, und auf die uns gleichsam die Lanze hinweisen sollte; 3. um uns sehen zu lassen, wie ihm nichts zu theuer gewesen sei, was er nicht für uns hingegeben hätte, da er selbst seinen letzten Tropfen Herzblut um unseres Heiles willen vergoß; 4. um uns in seinem geöffneten Herzen gleichsam eine Zufluchtsstätte zu hinterlassen, gemäß den Worten des hl. Augustin: „Der Evangelist ist behutsam in seinen Worten; denn er sagt nicht: der Soldat durchbohrte oder verwundete seine Seite, sondern er öffnete sie, damit dort gleichsam die Thüre des Lebens geöffnet würde, woraus der Kirche die Sacramente zufließen, ohne welche zu jenem Leben, welches das wahre Leben ist, nicht eingegangen werden kann.“ So oft daher eine Versuchung sich erhebt oder ein Leiden uns niederdrückt, laßt uns fliehen zu dieser Stätte und dort wohnen, bis der Sturm vorüberzieht.

Aufopferung an das heiligste Herz Jesu.

O mein liebenswürdigster Jesus! um dir dankbar zu sein und meine Untreue wieder gut zu machen, schenke ich dir mein Herz und weihe mich dir gänzlich. Auch nehme ich mir mit deiner Hilfe vor, nicht mehr

zu sündigen. (100 Tage Ablaß einmal täglich, wenn vor einem Herz-Jesu-Bilde verrichtet).

Süßes Herz Jesu, sei meine Liebe! (300 Tage Ablaß einmal täglich).

Süßes Herz meines Jesus, gib, daß ich immer mehr dich lieb'! (Jedesmal 300 Tage Ablaß).

Unterricht
für den dritten Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe bete mit dem Priester wie ein verlornes Schäflein: „Siehe mich an und erbarme dich meiner; denn ich bin einsam und arm. Siehe, wie bedrängt und elend ich bin, und vergib alle meine Sünden. Zu dir, o Herr! erhebe ich meine Seele; mein Gott! auf dich vertraue ich; laß mich nicht zu Schanden werden.“ Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Gott, du Beschützer aller, die auf dich vertrauen, ohne den nichts Bestand hat, und nichts heilig ist: vermehre deine Barmherzigkeit gegen uns, damit wir unter deiner Leitung und Führung so mit den zeitlichen Gütern verfahren, daß wir die ewigen nicht verlieren. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Petrus (I. 5, 6—11)!

Geliebteste! Demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zur Zeit der Heimsuchung. Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorgt für euch. Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und suchet, wen er verschlingen könne; dem widerstehet standhaft im Glauben und wisset, daß über

eure Brüder, wo sie auf der Welt sein mögen, dieselben Leiden ergehen. Der Gott aller Gnade aber, der uns durch Jesum Christum berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit, wolle euch, die ihr eine kurze Zeit leidet, vollenden, stärken und auf festen Grund stellen. Ihm sei Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Der Apostel Petrus ermahnt uns: 1. daß wir uns vor Gott verdemüthigen, das ist, erkennen und bekennen sollen, daß wir ohne ihn nichts vermögen; 2. daß wir alle unsere Sorgen auf Gott werfen sollen; 3. daß wir wachen sollen im Gebete wider die Versuchungen des Teufels, der herumgeht und sucht, wen er verschlinge; 4. tröstet er uns, daß uns Gott in den Anfechtungen beistehen werde.

O du oberster Hirte der Kirche, heiliger Petrus! erlange mir die Gnade von Christo, daß ich diese von dir gegebenen Lehren auch im Werke ausführen möge.

Glaubenslehre von der Zuversicht auf Gott.

„Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorgt für euch."

Durch das Vertrauen auf die göttliche Vorsehung ehrt der Mensch seinen Gott, indem er sich gleichsam in dessen Schooß legt, wie ein Kind alle seine Sorgen auf Gott wirft und ihn als den einzigen Helfer in der Noth bekennt.

Der gütige und getreue Gott wird aber auch ein solches kindliches Vertrauen nicht unbelohnt lassen. Menschlich gesprochen, müßte ja Gott sich gleichsam schämen, wenn er Den trostlos abweisen wollte, der seine ganze Hoffnung, Trost und Zuversicht auf **ihn** gesetzt hat.

Evangelium (Lucas 15, 1—10).

In derselben Zeit naheten Jesus Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Da murrten die Pharisäer und Schriftgelehrten und sprachen: Dieser nimmt sich der Sünder an und ißt mit ihnen. Er sagte zu ihnen

dieses Gleichniß und sprach: Wer von euch, der hundert Schafe hat und Eines davon verliert, läßt nicht die neun und neunzig in der Wüste und geht dem verlornen nach, bis er es findet? Und hat er es gefunden, so legt er es mit Freuden auf seine Schultern, und wenn er nach Hause kommt, so ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Eben so wird auch im Himmel Freude sein über Einen Sünder, der Buße thut, mehr als über neun und neunzig Gerechte, welche der Buße nicht bedürfen. Oder welches Weib, die zehn Drachmen hat, wenn sie eine Drachme verliert, zündet nicht ein Licht an, und kehrt das Haus aus, und sucht genau nach, bis sie dieselbe findet? Und wenn sie dieselbe gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte. Ebenso, sage ich euch, wird Freude bei den Engeln Gottes sein über einen einzigen Sünder, welcher Buße thut.

Warum haben sich die Sünder dem Herrn Jesus genahet?

Weil sie dessen Barmherzigkeit und Güte gegen alle Sünder wohl verspürten. — Lerne von ihnen, zur Barmherzigkeit Jesu zu eilen.

Warum haben die Pharisäer wider den süßesten Herrn Jesum gemurrt?

Aus Hochmuth, weil sie sich selbst für viel zu gut hielten, als daß sie mit den armen Sündern umgehen mochten, welche Jesus nicht nur gütig aufnahm, sondern auch mit ihnen speiste, während die stolzen Pharisäer dieselben verstießen.

Wahre Gerechtigkeit hat Mitleid mit denen, die gesündigt haben; eine angemaßte aber zürnt über sie, spricht St. Gregor. — Liebe Christum wegen seiner überaus großen Barmherzigkeit.

Warum gebraucht Jesus das Gleichniß von dem verlorenen Schäflein?

Um uns zu verstehen zu geben, daß er gekommen sei, das Menschengeschlecht, welches hier unter dem verlornen Schäflein verstanden wird, zu suchen und selig zu machen.

Wen kann man unter den 99 Gerechten verstehen, die der gute Hirt verlassen hat?

Die neun Chöre der Engel, welche der Sohn Gottes im Himmel gelassen, als er sich mit der menschlichen Natur bekleidete, um dem verlornen Menschen nachzugehen, ihn zu Wasser und zu Land, auf den Bergen und in den Wüsten zu suchen, bis er ihn endlich auf dem Calvarienberge gefunden, nachdem er für ihn seinen himmlischen Vater mit vielen Zähren gebeten hatte.

Warum freuen sich die Engel im Himmel über einen Sünder, der Buße thut?

1. Weil dadurch die Plätze der abtrünnigen Engel wieder ausgefüllt werden; 2. insbesondere freuen sich die Schutzengel, wie ein Lehrer sich freut, wenn die ihm anvertrauten Kinder fleißig lernen; 3. weil sie sehen, daß das Leiden Christi wieder eine Menschenseele gerettet hat.

Wie ist zu verstehen, daß im Himmel eine größere Freude sei über einen einzigen Sünder, der Buße thut, als über 99 Gerechte.

Dieß ist zu verstehen von der ganz neuen Freude, die den Engeln und Seligen des Himmels durch die Buße eines Sünders zu Theil wird. Wenn einer, der hundert Ducaten hatte, einen verlor, und ihn wieder findet, so hat er eine ganz besondere Freude an diesem einzigen wieder gefundenen.

O sündhafte Seele! säume nicht, Buße zu wirken, indem du dadurch alle heiligen Engel, ja Gott selbst erfreuen wirst.

Ich bin irre gegangen wie ein Schäflein, das verloren war. Ich danke dir, o Jesus, du guter Hirt, daß du mich 33 Jahre lang gesucht hast; führe mich zu dir durch eine würdige Buße, damit ich die Engel im Himmel erfreue.

Unterricht für den vierten Sonntag nach Pfingsten.

Mit großem Vertrauen auf Gott sprich mit dem Priester im Eingange der heiligen Messe aus dem 26. Psalm: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen soll ich fürchten? Der Herr ist der Beschirmer meines Lebens, vor wem sollte ich zittern? Meine Feinde, die mich quälen, sind geschwächt und fallen zu Boden. Wenn schon ein Heerlager wider mich aufstünde, so soll mein Herz sich doch nicht fürchten. Ehre sei &c.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, gewähre uns, daß der Weltlauf unter deiner Vorsehung stets zu unserem Frieden gereiche und deine Kirche einer ungestörten Andacht sich erfreue — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Römer (8, 18—23).

Brüder! Ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der zukünftigen Herlichkeit, die an uns offenbar werden wird. Denn das Harren des Geschöpfes ist ein Harren auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Denn das Geschöpf ist der Eitelkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern um dessen willen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung hin; weil auch selbst das Geschöpf von der Dienstbarkeit der Verderbtheit befreit wird zur Freiheit der

Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Geschöpfe seufzen und immer noch in den Geburtswehen liegen. Und nicht allein sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlinge des Geistes besitzen, ja wir selbst seufzen innerhalb uns und warten auf die Kindschaft Gottes, auf die Erlösung unsers Leibes — in Christo Jesu, unserm Herrn.

In Trübsal, in Anfechtungen der Trägheit ist es ein kräftiges Mittel, sich selbst mit dem hl. Apostel Paulus aufzumuntern: „Ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an mir offenbar werden wird."

Der ehrwürdige Beda spricht: „Wenn wir auch eine Zeit lang die Peinen der Hölle ausstehen müßten, so wäre es doch der Mühe werth, um damit zu verdienen, Christum in seiner Herrlichkeit zu schauen und seinen Heiligen beigesellt zu werden."

Evangelium (Lucas 5, 1—11).

In derselben Zeit, als das Volk Jesu drängte, um das Wort Gottes zu hören, und er am See von Genesareth stand, sah er zwei Schiffe am See stehen; die Fischer waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da trat er in das eine der Schiffe, welches dem Simon gehörte, und bat ihn, vom Lande etwas abzufahren. Und er setzte sich und lehrte das Volk aus dem Schiffe. Als er aber zu reden aufgehört hatte, sprach er zu Simon: Fahr hinaus in die Tiefe, und werfet eure Netze zum Fange aus. Da antwortete Simon und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Als sie dieß gethan hatten, fingen sie eine große Menge Fische, so daß ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Genossen, die im andern Schiffe waren, daß sie kommen und ihnen helfen möchten; und sie kamen und füllten beide Schifflein, so daß sie beinahe versunken wären. Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu Füßen und sprach: Herr,

geh weg von mir; denn ich bin ein sündhafter Mensch! Denn Staunen hatte ihn ergriffen und alle, die bei ihm waren, über den Fischfang, den sie gemacht hatten, deßgleichen auch den Jacobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, welche Simons Gesellen waren. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, von nun an wirst du Menschen fangen! Und sie führten ihre Schiffe an's Land, verließen alles und folgten ihm nach.

Was lernen wir aus diesem Evangelium?

Von dem Volke, das sich zum Herrn Jesus gedrängt hat, damit es seine Predigt hören könnte, lernen wir, daß man mit großem Eifer und innerlicher Begierde das Wort Gottes anhören soll, weil der Mensch dadurch das Leben der Seele erhält.

Warum hat Christus aus dem Schifflein Petri gelehrt?

Um anzudeuten, daß man die reine Lehre Jesu von der Kirche annehmen soll, welcher Petrus als Oberhaupt vorgesetzt ist. Denn unter dem Schifflein Petri ist hier die wahre Kirche Christi auf Erden zu verstehen. Obwohl viele Wellen der Verfolgung sich wider dieses Schifflein aufwerfen, so wird es doch niemals versinken. „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten (Mächte) der Hölle werden sie nicht überwältigen.“ (Matth. 16, 18.)

Lehrt Christus immer noch aus diesem Schifflein Petri?

Ja, und zwar durch den Papst als seinen unfehlbaren Statthalter, durch die Bischöfe und Priester als seine Mithelfer bis an das Ende der Welt. „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“

Welche fangen oder verdienen nichts durch ihre Werke?

1. Die Irrlehrer oder freiwillig Irrgläubigen; 2. jene, die wissentlich im Stande der Todsünde leben; 3. die, welche ihre guten Werke nur darum verrichten, daß sie von den Menschen gesehen und gepriesen werden. Diese alle arbeiten in der Nacht der Ungnade Gottes und darum fangen sie nichts, das ist: sie verdienen nichts für den Himmel durch ihre Werke.

Was ist unter dem Fischfang Petri zu verstehen?

Der Fang der Seelen durch das Netz des heiligen Evangeliums oder der Lehre Christi.

Was bedeutet, daß Petrus auf das Wort Christi sein Netz ausgeworfen und darauf eine große Menge Fische gefangen hat?

Dadurch werden alle Prediger des Wortes Gottes aufmerksam gemacht, daß sie mittelst des Gebetes das Netz der christlichen Lehre auswerfen sollen, damit sie die Seelen fangen (für den Himmel gewinnen).

Was wird unter diesem Fischfange verstanden?

Die Bekehrung der Ungläubigen und der Sünder.

Welche sind unter den Fischen zu verstehen, die das Netz zerrissen haben?

Die Irrlehrer, das ist: die vom katholischen Glauben Abgefallenen, welche durch ihre zwiespaltigen Lehren die Einheit der katholischen Kirche, die unter dem Netze verstanden wird, gespalten und zerrissen haben. Auf diese Weise haben nach dem hl. Augustin das Netz, nämlich die Kirche zerrissen: die Donatisten in Afrika, die Arianer in Egypten, die Manichäer in Persien; später die Hussiten in Böhmen, die Lutheraner in Deutschland, die Calvinisten in Frankreich, Holland und der Schweiz. In neuester Zeit haben das Nämliche gethan die „Altkatholiken“, wie sie sich selbst nennen, die aber besser Neuprotestanten heißen.

Sittenlehre wider die eitle Ehre (Hoffart),

aus Anlaß des Textes: „Wir haben nichts gefangen.“

Verdienen jene nichts durch ihre an sich guten Werke, welche dadurch nur eitlen Ruhm und Lob bei den Menschen suchen?

Nichts, und wenn sich solche dennoch einbilden würden, sie thun damit Gott einen Gefallen oder Dienst, so wäre das eine ebenso thörichte Einbildung, als wenn jemand ein Faß voll Wasser aus Italien nach Deutschland führte in der Absicht, selbiges allda für echten Malvasier-Wein zu verkaufen. Diejenigen, welche durch Beten, Fasten, Almosengeben nur den Menschen zu gefallen suchen, haben nicht nur kein Verdienst vor Gott, sondern beleidigen ihn sogar hiedurch.

Lebenslehre von der guten Meinung.

„Auf dein Wort will ich das Netz auswerfen.“

Viele Menschen scheinen hienieden aus besonderer Fügung Gottes zu einem armseligen Leben geboren zu sein, indem sie ihr Leben in saurer Handarbeit, bei fortwährenden Krankheiten oder in großer Armuth zubringen müssen. Nur ist es sehr zu bedauern, daß diese nach der Meinung der Welt ganz unglücklichen Menschen ihre Armseligkeit, die ihnen der gütige Gott als ein Mittel zur Seligkeit an die Hand gibt, sich nicht zu Nutzen machen und zwar durch die gute Meinung, Gott allein dadurch gefallen zu wollen. Mein Christ! hat dich der liebe Gott krank oder arm geboren werden lassen, oder hat er dir große Verfolgungen oder Armuth zugeschickt, oder mußt du schwer arbeiten . . . so überlege doch in dieser betrübten Lage, ob du nicht so viel oder noch mehr leidest, als manche Heilige schon ausgestanden haben.

Warum sind aber diese zu einer großen Heiligkeit gelangt?

Weil sie ihre Mühe und Arbeit, all ihr Kreuz und Leiden Gott aufgeopfert und ihm zu Liebe ausgestanden haben.

Welches ist der Nutzen der guten Meinung?

Möchten doch die Bauers- und Handwerksleute, die ihr Brod mit großer und schwerer Arbeit verdienen müssen, wie auch alle jene, die die schmerzlichsten Krankheiten ausstehen, sowie alle Betrübten jeden Morgen ihre Händearbeit, ihre Leiden und Schmerzen durch eine gute Meinung Gott aufopfern und diese Meinung den Tag hindurch bisweilen erneuern. Ohne diese gute Meinung würden sie ja die allerschwerste Arbeit und Armuth ohne jegliches Verdienst für den Himmel verrichten oder ausstehen. — Glaube sicher, o christliche Seele, daß die gute Meinung aus den alltäglichen, wenn auch noch so unbedeutenden Werken lauter goldene Schätze der Verdienste macht, die man nach diesem Leben im Himmel ewig besitzen und genießen wird. „Möget ihr essen oder trinken oder etwas anderes thun, so thuet alles zur Ehre Gottes". So der Apostel Paulus.

Kann man auch mehr als eine gute Meinung bei seinen Werken machen?

Ja, und der Christ erwirbt sich dadurch ebenso viele Belohnungen im Himmel, als er gute Meinungen hier auf Erden macht. Alles, was ihr thuet in Wort oder in Werk, das thuet alles im Namen des Herrn Jesu Christi, und danket Gott und dem Vater durch ihn". „Alles, was immer ihr thuet, das thuet von Herzen, als wie dem Herrn und nicht den Menschen, denn ihr wisset ja, daß ihr vom Herrn den Lohn der Erbschaft erhalten werdet" — so mahnt uns derselbe Apostel Paulus.

Wozu soll man seine Werke Gott aufopfern?

1. Zu einem Dienst- oder Lobopfer, um nämlich Gott, der höchsten Majestät, den schuldigen Dienst oder die gebührende Ehre zu erweisen; 2. zu einem Dankopfer, um Gott für alle empfangenen Wohlthaten zu danken; 3. zu einem Sühnopfer, um durch die saure Arbeit für die begangenen Sünden der göttlichen Ge-

rechtigkeit genug zu thun; 4. zu einem Bittopfer, um neue Gaben und Gnaden durch die Verdienste Christi von Gott zu erlangen.

Das beste Mittel aber, unsere Werke verdienstlich zu machen, besteht darin, dieselben mit den Werken und Verdiensten Christi zu vereinigen; denn durch die Verdienste Jesu Christi werden unsere Werke für den Himmel verdienstlich.

Neige mein Herz, o Gott! zu deinen Geboten. Bewahre mich, daß ich nicht arbeite in der Nacht der Sünde und so nichts verdiene durch meine guten Werke. Stehe allen Seelsorgern mit deiner Gnade bei, daß sie durch dein göttliches Werk Seelen gewinnen und dir zuführen.

Unterricht für den fünften Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe bitte um die Hilfe Gottes und sprich mit dem Priester: „Erhöre, o Herr! meine Stimme, womit ich zu dir gerufen; erbarme dich meiner und erhöre mich. Sei du mein Helfer: verlasse mich nicht und verachte mich nicht, o Gott, mein Heiland! — Der Herr ist mein Licht und mein Heil; wen soll ich fürchten?" Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du denen, die dich lieben, unsichtbare Güter bereitet hast, gieße in unsere Herzen deine innige Liebe, damit wir dich in allen Dingen und über alles lieben und deiner Verheißungen, die über alles Verlangen groß sind, theilhaftig werden. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Petrus (I, 3, 8—15).

Geliebteste! Seid alle gleichgesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, bescheiden, demüthig; vergeltet nicht Böses mit Bösem, nicht Schmähworte mit Schmäh=

worten; im Gegentheile, segnet einander, weil ihr dazu berufen seid, Segen zu erben. Denn wer das Leben lieb haben und gute Tage sehen will, der bewahre seine Zunge vom Bösen, und seine Lippen, daß sie nichts Trügerisches reden. Er wende sich vom Bösen und thue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach; denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren merken auf ihr Gebet; aber das Angesicht des Herrn ist wider die, welche Böses thun. Und wer kann euch schaden, wenn ihr dem Guten nachtrachtet? Wenn ihr aber etwas leidet um der Gerechtigkeit willen, Heil euch! ihre Schrecknisse fürchtet nicht und beunruhiget euch nicht; haltet nur den Herrn Christus heilig in euren Herzen.

Bei dieser Lection ist zu beachten, daß Gott ein Beschützer der Gerechten sei und ihr Gebet erhöre, jene aber, so Böses thun, mit zornigem Gesichte ansehe; ferner, daß diejenigen glücklich zu preisen sind, welche etwas leiden um der Gerechtigkeit willen, und daß niemand uns schaden könne, wenn wir das Gute thun; denn wenn Gott mit uns ist, wer kann dann wider uns sein?

Evangelium (Matthäus 5, 20—24).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener sein wird als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichtes schuldig sein. Ich aber sage euch, daß ein jeder, der über seinen Bruder zürnet, des Gerichtes schuldig sein wird. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raca! wird des Rathes schuldig sein; und wer sagt: Du Narr! wird des höllischen Feuers schuldig sein. Wenn du daher deine Gabe zu dem Altare bringest und dich daselbst erinnerst, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß deine Gabe allda vor dem Altare und

gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe.

Was ist eine „pharisäische Gerechtigkeit"?

Nur zum äußerlichen Scheine fromm sein und nur jene Laster meiden, welche zeitliche Schande oder Schaden mit sich bringen, unterdessen aber heimliche Bosheit im Herzen tragen, wie die Pharisäer gethan haben.

Zum Beispiel: wenn jemand nur, um fromm zu scheinen, ein Almosen gibt, beichtet oder communicirt, dabei aber mit List von seinem Nebenmenschen Geld erpreßt, Wucher treibt, oder Haß und Zwietracht hegt und seinen Nächsten verfolgt; denn „aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Todtschläge, Diebstähle, falsche Zeugnisse, Gotteslästerungen.

Warum sagt Christus, daß ein jeder, welcher über seinen Bruder zürne, des Gerichtes schuldig sei?

1. Um uns zu unterrichten, daß auch der Zorn, der (ungerechter Weise) im Herzen getragen wird, schon Sünde sei; 2. daß wir aber einen Unterschied zu machen wissen sollen, da es auch einen erlaubten oder gerechten Zorn gibt, z. B. wenn sich der fromme Christ ereifert über allerlei Ungerechtigkeiten, über Sünden und Laster seiner Mitmenschen; 3. daß es eine schwere Sünde sei, die des höllischen Feuers schuldig mache, wenn man seinen Nächsten in einer wichtigen Sache stark an seiner Ehre verletze, z B. durch schwere Beschimpfungen oder Verwünschungen.

Ist es eine Todsünde, zu einem zu sagen: „du Narr"?

Hier bedeutet das Wort „Narr" — nach der Meinung gelehrter Schriftausleger — ein solches Schmäh- oder Schimpfwort, welches die Ehre des Nebenmenschen arg verletzt, wie z. B. Semei den König David beschimpfte, oder die bösen Buben dem Propheten Elisäus gethan haben.

Ohne böse Meinung, nur in plötzlicher Aufregung, im Eifer ꝛc. solche Worte gebrauchen, wäre noch keine Todsünde.

Ist es Gott angenehm, zu beten, zu fasten, Almosen zu geben oder zu communiciren, wenn man nicht von Herzen verzeiht?

Nein, sondern man muß zuvor denjenigen verzeihen, die uns beleidigten, und dem, der beleidigt worden ist, die Ehre wieder geben, wenn sie schwer verletzt worden ist. Jene sind zu tadeln, die zur hl. Communion gehen wollen, dabei aber ihren Nächsten, oder wer sie beleidigt hat, nicht grüßen wollen.

Wie kann man sich am besten, ehe man Gott ein Opfer bringt oder zur heiligen Communion geht, mit dem, den man beleidigt hat, wieder versöhnen?

Der hl. Augustin sagt: „Ist er abwesend, den du beleidigt hast, so verdemüthige dich in Gegenwart dessen, dem du ein Opfer bringen willst. Ist jener gegenwärtig, so bitte ihn um Verzeihung, oder wenn er dich beleidigt hat, so entferne den Zorn aus deinem Herzen. Hast du deinen Nächsten in Gedanken beleidigt, so begehre in Gedanken von ihm Verzeihung. Hast du ihn durch Werke beleidigt, so versöhne ihn auch durch Werke.“

Bestrafe mich doch nicht, o mein Herr und Gott! mit pharisäischer Blindheit, damit ich nicht mit meinen guten Werken nur den Menschen zu gefallen suche und so der ewigen Belohnung verlustig gehe!

Mittel wider den Zorn.

1. Um den Zorn zu überwinden, ist es sehr nützlich, alle Gelgenheiten zu meiden, die zum Zorne reizen können, oder sich dagegen durch einen festen Vorsatz zu waffnen, daß man alles um Gottes willen verzeihen wolle.

2. Man beherzige, daß man durch Geduld für die Schuld, die man vor Gott hat, genugthun kann. Um dieß zu bewerkstelligen, denke man andächtig darüber

nach, was Christus der Herr für uns gelitten hat: „Lasset uns aufblicken zu dem Anfänger und Vollender des Glaubens, zu Jesus, der für die ihm vorgelegte Freude das Kreuz erduldete, die Schmach nicht achtete und nun zur Rechten des Thrones Gottes sitzt. Ja, gedenket an ihn, der solchen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht müde werdet und euren Muth nicht sinken lasset. Noch habt ihr nicht bis auf's Blut widerstanden im Kampfe wider die Sünde."

Ein Zorniger gleicht einem Menschen, der wegen einer Schuld im Gefängnisse sitzt und dennoch hochmüthig das Lösegeld von sich stößt; denn durch den, welcher uns Unbilden zufügt, bezahlen wir die Strafe, die wir Gott schuldig sind, wofern wir selbe geduldig leiden.

„Wer sein Gemüth beherrscht, ist besser als ein Städt-Eroberer." (Prov. 16, 32.)

Sittenlehre gegen Fluchen und Schwören.

Was heißt „fluchen"?

Fluchen (verfluchen) heißt, sich oder andere verwünschen, wobei oft der Name Gottes oder andere heilige Namen verunehrt werden. (Der Name Gottes wird entheiligt durch unehrerbietiges Aussprechen, Eitelnennen, besonders aber durch Lästerung.)

Was thut also der „Flucher"?

1. Er verwünscht sich. Wie lieblos gegen sich selbst: sich selbst in Unmuth und Zorn Böses wünschen! (Wenn ich nur einmal todt wäre! Der T. soll mich holen ꝛc. Entsetzlich!) 2. Er verwünscht andere, wünscht ihnen alles Böse und Schlechte, zeitliches und ewiges Verderben. 3. Er entehrt die heiligsten Namen: Gottes, der heiligen Sacramente, des hl. Kreuzes ꝛc. Welche schauderhafte Ausdrücke muß man hören!

Welche Sprache führt der „Flucher"?

1. Eine sündhafte Sprache. Das arge und heftige Fluchen, zumal schon aus Gewohnheit, ist eine schwere

Sünde, sollte auch durch das eiue oder andere Fluchwort noch nicht schwer gefehlt sein. 2. Eine ärgernißvolle Sprache. Eins lernt das Fluchen vom andern: Kinder, Lehrlinge, Gesellen von den Vätern und Meistern &c. Und wie wird in den Kasernen geflucht! „Ein offenes Grab ist ihr (der Flucher) Mund; mit ihren Zungen handeln sie trüglich; Natterngift ist unter ihren Lippen.“ (Ps. 13, 3.)

Darum „fluchet nicht“! (Röm. 12, 14.) Der hl. Isidor sagt: „Nur Gottlose können am Fluchen ein Vergnügen finden.“ — Oder wollt ihr fortfluchen, bis der gerechte göttliche Richter euch selbst verfluchen muß? „Weichet von mir, ihr Verfluchten! in das ewige Feuer.“ (Matth. 25, 41.)

Wie versündigt man sich durch Schwören?

1. Wenn man falsch oder im Zweifel schwört, d. h. unter einem Eidschwure versichert, daß etwas wahr ist, obschon man gewiß weiß, daß es unwahr ist, oder doch nicht gewiß weiß, ob es wahr ist. 2. Wenn man ohne Noth schwört. 3. Wenn man schwört, Böses zu thun oder Gutes zu unterlassen. 4. Wenn man unter einem Schwure etwas verspricht, was man nicht halten will. 5. Wenn man den Schwur nicht hält, obschon man ihn halten kann.

Was ist von einem falschen Eidschwur zu halten?

Ein falscher Eidschwur, auch Meineid genannt, besonders vor Gericht abgelegt, ist eines der größten Verbrechen. Denn 1. spottet man der Allwissenheit und Gerechtigkeit Gottes. 2. Man sagt sich feierlich von Gott los und ruft dessen Strafgericht auf sich herab. 3. Man fügt dadurch auch der menschlichen Gesellschaft einen großen Schaden zu.

Der hl. Augustin sagt: „Nehmet euch in Acht vor dem übereilten Schwure! Ihr werdet ihn vermeiden, wenn ihr die Gewohnheit des Schwörens ablegt.“

Vom Opfergehen.

„Opfere deine Gabe.“

Warum bringen Wir unser Opfer auf den Altar?

1. Wir thun es in der Erkenntniß, daß alles, was wir haben und besitzen, uns von der milden Hand Gottes zukommt, wie solches David bekannte, indem er zum Herrn sprach: „Dein, o Herr! ist alles, und was wir aus deiner Hand empfangen haben, das gaben wir dir.“

2. Um unsere Sünde auszulöschen, ferner, um Gott uns geneigt und willfährig zu machen und neue Gaben und Güter von ihm zu erlangen. 3. Um die Diener der Kirche und die Armen dadurch zu erhalten.

„Verschließe dein Almosen in des Armen Herz, und er wird für dich bitten, daß dir nichts Uebles widerfahre.“ (Eccli. 29, 15.)

Schämen sollen sich jene, die, wenn auch wohlhabend, die geringsten oder sogar entwerthete Münzen in der Kirche opfern!

Unterricht
für den sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange der hl. Messe preise die Hilfe Gottes, die er uns in allen Widerwärtigkeiten leistet, und sprich mit dem Priester: „Der Herr ist die Stärke seines Volkes und Beschirmer des Heils seines Gesalbten. Hilf, Herr! deinem Volke und segne dein Erbe, und regiere sie und erhöre sie ewiglich.“ Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott der Stärke, von dem alles Gute kommt, flöße in unsere Herzen die Liebe zu deinem Namen ein und gib uns Wachsthum in der Tugend, indem du das Gute in uns kräftigen und durch frommen Eifer bewahren mögest. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Römer
(6, 3—11).

Brüder! Wir alle, die wir in Christo getauft sind, sind getauft in seinem Tode. Denn wir sind mit ihm durch die Taufe zum Tode begraben, damit, gleichwie Christus auferstanden ist von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in einem neuen Leben wandeln. Wenn wir nämlich (mit ihm) zusammengepflanzt sind zur Aehnlichkeit seines Todes, so werden wir es auch zur Aehnlichkeit der Auferstehung sein. Denn dieß wissen wir, daß unser alter Mensch ist mitgekreuzigt worden, auf daß der Leib der Sünde zerstöret werde und wir nicht mehr der Sünde dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Wenn wir aber mit Christo gestorben sind, so glauben wir, daß wir auch zugleich mit Christo leben werden, daß wir wissen, daß Christus, nachdem er von den Todten auferstanden ist, nicht mehr stirbt, der Tod nicht mehr über ihn herrschen wird. Denn da er der Sünde gestorben, ist er einmal gestorben, und da er lebt, lebt er für Gott. Also sollet auch ihr dafür halten, daß ihr zwar der Sünde abgestorben seid, für Gott aber lebet in Christo Jesu unserm Herrn.

Paulus ermahnt uns, daß, die wir in Christo getauft worden und auch in Christo geistiger Weise vom Tode der Sünde erstanden sind, wir nicht mehr sterben, das ist: nicht mehr sündigen sollen, weil Christus einmal gestorben ist und nicht mehr stirbt; auch sollen wir, wie Christus, in einem neuen Leben durch Besserung unseres Lebens wandeln.

O Herr Jesus! ich hoffe, daß ich durch die Verdienste deines bitteren Leidens von dem Tode der Sünde erstanden bin. Gib mir auch fernerhin die Gnade, daß, gleichwie du nimmer stirbst, ich auch nicht mehr durch die Sünde der Seele nach sterbe.

Evangelium (Marcus 8, 1—9).

In derselben Zeit, als viel Volk beisammen war und es nichts zu essen hatte, rief Jesus seine Jünger

zusammen und sprach zu ihnen: „Mich erbarmt das Volk; denn sehet, schon drei Tage harren sie bei mir aus und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie ungespeiset nach Hause gehen lasse, so werden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige aus ihnen sind weit hergekommen. Da antworteten ihm seine Jünger: Woher wird jemand hier in der Wüste Brod bekommen können, um sie zu sättigen? Und er fragte sie: Wie viel Brode habt ihr? Sie sprachen: Sieben. Und er befahl dem Volke, sich auf die Erde niederzulassen. Dann nahm er die sieben Brode, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, daß sie vorlegten; und sie legten dem Volke vor. Sie hatten auch einige Fischlein, und er segnete auch diese und ließ sie vorlegen. Und sie aßen und wurden satt; und von den Stücklein, die übrig geblieben waren, hob man noch sieben Körbe voll auf. Es waren aber deren, die gegessen hatten, bei viertausend; und er entließ sie.

Warum sagte Christus: „Mich erbarmet das Volk?"

Um die innigste Barmherzigkeit Gottes gegen die Menschen zu offenbaren; dann auch um zu bewähren, was er gelehrt hatte, daß nämlich jenen, die Gott vor allem um das Himmelreich und die dazu nothwendige Gerechtigkeit bitten würden, die zeitliche Nahrung zugelegt werden würde, auch wenn sie nicht einmal darum bitten würden; denn keiner aus den Tausenden hatte sich um die Nahrung bekümmert, noch Christum darum gebeten, und doch sorgte er für sie.

Warum sagte Christus: „Schon drei Tage harren sie bei mir aus"?

Um uns zu unterrichten, daß Gott alle Tage und Stunden zähle und berechne, die wir in seinem Dienste zubringen, um dieselben reichlich zu belohnen. Gott belohnt auch das geringste Werk, sogar einen Trunk frischen Wassers, der ihm zu Liebe gereicht wird.

Lerne von Christo, der die Brode und wenigen Fischlein mit vorhergehender Danksagung oder Lobgebet gesegnet hat, dein Gebet vor und nach dem

Essen mit Andacht zu verrichten. — Lerne von dem Volke, das sich auf die Erde niedergesetzt und gewartet hat, bis ihm die Jünger das Brod vorlegten, mit Zucht und Anstand die Speisen zu nehmen. „Es werden die (gottesfürchtigen) Armen essen und satt werden, und den Herrn loben, die ihn suchen.“ — Lerne die Gaben Gottes, Brod und Wein ꝛc. schätzen und, was dir übrig bleibt, zu deinem und der Armen Unterhalt sorgfältig aufheben und nach dem Essen Gott herzlich danken.

(Siehe hierüber auch nach am 4. Sonntage in der Fasten Seite 210.)

Glaubens- und Sittenlehre von den heiligen Sacramenten.

„Sie sprachen: Sieben.“

Die sieben heiligen Sacramente wurden vorbedeutet durch die sieben Aehren, welche Pharao von Aegypten im Traume gesehen; ferner durch die sieben Abwaschungen des Naaman im Jordan; wiederum durch die sieben Säulen, welche die ewige Weisheit (Gott) aufgerichtet hat; endlich durch den Leuchter mit sieben Lampen und sieben Röhren, welchen der Engel dem Propheten Zacharias zeigte.

Durch die sieben heiligen Sacramente wird die Kirche Gottes wie durch köstliches Getreide ernährt; sie wird durch selbe wie durch sieben Abwaschungen im Jordan gereinigt; sie wird durch sie wie mit sieben starken Säulen gestützt und getragen, und von ihnen wie von einem siebenarmigen Leuchter erhellt und erleuchtet.

Was ist ein Sacrament?

Es ist ein sichtbares, von Jesus Christus selbst eingesetztes Zeichen, wodurch wir unsichtbare Gnade und innere Heiligung empfangen.

Wie viele Sacramente hat Jesus Christus eingesetzt?

Sieben: 1. Die Taufe, 2. die Firmung, 3. das allerheiligste Sacrament des Altars, 4. die Buße, 5. die letzte Oelung, 6. die Priesterweihe, 7. die Ehe.

Woher wissen wir, daß Jesus diese 7 Sacramente eingesetzt hat?

Aus der ununterbrochenen Tradition oder Ueberlieferung, von welcher der Apostel Paulus befiehlt, daß man an ihr festhalten müsse; denn die Kirche, in welcher selbe fortlebt, ist eine Säule und Grundveste der Wahrheit.

Welche hl. Sacramente können nur einmal empfangen werden?

Die Taufe, Firmung und Priesterweihe.

Warum sollen wir die heiligen Sacramente (der Buße und des Altares oft) empfangen?

1. Weil uns Christus dieselben durch unsägliche Mühe, durch sein bitteres Leiden und Sterben verdient hat.

2. Weil wir uns durch die Sacramente aller Gnaden theilhaftig machen, die uns Christus durch sein Leiden und Sterben erworben hat.

3. Weil wir in jedem Sacramente neue und besondere, zu einem bestimmten Zwecke nothwendige Gnade empfangen.

Warum werden manche, obwohl sie die heiligen Sacramente empfangen, gleichwohl der Gnaden nicht theilhaftig?

Weil sie nicht mit der gebührenden Vorbereitung die heiligen Sacramente empfangen und kein eifriges Verlangen erwecken, der Wirkungen des Sacramentes, das sie empfangen wollen, theilhaftig zu werden.

Uebung des Glaubens,

zugleich Dankgebet für die Einsetzung der heiligen Sacramente.

Weil die wahre und allein seligmachende Kirche, welche Jesus Christus auf Erden gestiftet, und auch ihr beharrlicher Beistand, der heilige Geist, mich lehrt, daß Christus, mein Erlöser und Seligmacher, sieben heilige Sacramente angeordnet hat, durch welche wir uns den Werth und die Verdienste seines Leidens

und Sterbens zueignen: darum glaube ich das fest und danke dir dafür viel tausendmal, o süßester Jesus! und bitte dich demüthig um die Gnade, die du mir verdient hast, daß ich mit inbrünstigem Verlangen und durch würdige Vorbereitung mich der Wirkungen der heiligen Sacramente theilhaftig mache und so der Verdienste deines bitteren Leidens theilhaftig werde. Amen.

Unterricht für den siebenten Sonntag nach Pfingsten.

Die Kirche ladet im Eingange der heiligen Messe alle zum Lobe Gottes ein mit den Worten des 46. Psalmes: „Schlaget die Hände freudig zusammen, alle Völker, jauchzet Gott mit Jubelschalle! Denn der Herr, der Allerhöchste ist erschrecklich; ein großer König über die ganze Erde.“ Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, dessen Vorsehung in ihren Anordnungen nicht irrt, wir bitten dich demüthig, du wollest alles Schädliche von uns abwenden, und alles Heilsame uns verleihen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Römer (6, 19—23).

Brüder! Ich rede nach menschlicher Weise um der Schwachheit eures Fleisches willen. Denn gleichwie ihr eure Glieder in den Dienst der Unreinigkeit und Gottlosigkeit hingabet, so gebet nun eure Glieder dem Dienste der Gerechtigkeit hin zur Heiligung. Denn als ihr Knechte der Sünde waret, seid ihr frei von der Gerechtigkeit gewesen. Welche Frucht hattet ihr damals von den Dingen, deren ihr euch nun schämet? Denn das Ende davon ist der Tod. Nun aber, befreit von der Sünde, Knechte Gottes geworden, habt ihr zu eurer Frucht die Heiligung, und als Ende das

ewige Leben. Denn der Sold der Sünde ist der Tod: die Gnade Gottes aber ist ewiges Leben in Christo Jesu, unserem Herrn.

In dieser Epistel ermahnt uns der hl. Apostel Paulus, daß wir die Glieder, deren wir uns bedient haben zur Ungerechtigkeit, Hände, Füße, Zunge, Augen, Ohren, vielmehr zur Gerechtigkeit gebrauchen sollen. Sodann fragt Paulus seine Römer: „Welche Frucht hattet ihr damals von den Dingen, deren ihr euch nun schämt?" Ja, frage dich selbst oft so, o Unzüchtiger, o Geiziger! O mein gütiger und gerechter Gott und Herr! ach, was habe ich nun von der schändlichen Wollust, deren ich mich nun vor dir schämen muß? O verfluchte augenblickliche Wollust! du bist verschwunden wie Rauch, und hast mir den nagenden Wurm des bösen Gewissens gelassen. O Gott! bekehre mich zu dir durch eine würdige Buße.

Evangelium (Matthäus 7, 15—21).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Hütet euch vor den falschen Propheten, welche in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind! An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sammelt man denn Trauben von den Dornen, oder Feigen von den Disteln! So bringt jeglicher gute Baum gute Früchte; der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann nicht gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird ausgehauen und in's Feuer geworfen werden. Darum sollet ihr sie an ihren Früchten erkennen. Nicht ein jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen.

Wer kann unter falschen Propheten verstanden werden?

Nach dem Buchstaben — alle Irrlehrer (Ketzer).

Wie kommen diese in Schafskleidern?

1. Unter dem scheinheiligen Vorwande des Glaubenseifers. Die Irrlehrer des 16. Jahrhunderts wollten die Kirche reformiren; aber es war ihnen nur darum zu thun, sich (und anderen) ein leichtsinniges Leben zu verschaffen.

2. Indem sie ihre falche Lehre dergestalt mit Worten der hl. Schrift bemänteln und verdecken, daß ihr Betrug manchmal nicht so leicht erkannt werden kann, so daß oft viele Seelen verführt werden.

Woran kann man die falschen Propheten erkennen?

An ihren Früchten oder Werken, welche bei Ausstreuung ihrer Irrlehren an das Tageslicht kommen; denn ein schlechter Baum kann keine guten Früchte bringen.

Welches sind hauptsächlich diese schlimmen Früchte oder Werke?

1. Ihre ruchlosen Lehren wider Gott, den sie zum Urheber der Sünden machen, indem sie sagen, es sei den Menschen nicht möglich, seine Gebote zu halten, oder der Glaube allein mache selig auch ohne die guten Werke, oder auch umgekehrt: auf den Glauben komme es gar nicht an, man könne glauben, was man wolle, wenn man nur sonst rechtschaffen lebe. Durch diese und viele andere gottlosen Lehren bahnen sie den Weg zu allen Sünden und Lastern. — 2. Sind es die bösen Werke, welche aus ihren Lehren folgen, nämlich Verachtung und Beschimpfung der Kirche Gottes, des Papstes, der Bischöfe und Priester, der religiösen Orden, des Fastengebotes, der Gelübde 2c.

Wer kann weiter unter den falschen Propheten verstanden werden?

1. Die Welt, die den Menschen Ehre, Vergnügen und Reichthum verspricht und schließlich doch alle ausgestandene Mühe und Arbeit mit Schande und Spott vergilt.

2. Das Fleisch, das dem Menschen Wollust und Ergötzlichkeiten aller Art verspricht, die im Grunde

doch nichts anderes sind als Abscheulichkeit und zuletzt nur den nagenden Wurm des bösen Gewissens und einen siechen Leib hinterlassen.

3. Der Teufel, der dem Menschen, damit er vermessener sündige, ein langes Leben und dazu am Ende die Buße verspricht, während doch die verstockten Sünder — gemäß der Schrift — nicht lange leben und gewöhnlich ohne wahre Reue und Leid in ihren Sünden dahinsterben.

4. Die Heuchler oder Gleißner, die äußerlich sich aufrichtig und gottesfürchtig zeigen, im Herzen aber voll Lug und Trug sind. Solche sind gewesen Kain, Joab, Absalom, Judas der Verräther.

Alle diese falschen Propheten kommen in Schafskleidern, indem sie die Bosheit der Sünde mit Wollust so versüßen und verdecken, daß man dieselbe nicht eher erkennt, bis die schändliche That vollbracht ist; oder sie bemänteln ihre Falschheit dergestalt mit dem Scheine der Aufrichtigkeit und Treuherzigkeit, daß man des darunter verborgenen Betruges nicht so leicht gewahr wird.

Warum sagt Christus: „Sammelt man denn Trauben von den Dornen?"

Damit soll angedeutet werden, daß die genannten falschen Propheten, so lange sie in ihrer Bosheit verstockt bleiben, keine guten Werke hervorbringen können.

Warum sagt Christus: „Ein guter Baum bringt gute Früchte"?

Auf daß man den Frommen an seinen guten Werken erkennen möge, welche unter den Früchten zu verstehen sind, weil diese an den Tag bringen, wie der Mensch wirklich ist. Die Früchte oder Werke, welche ein guter Christ vollbringt, sind jene „Früchte des Geistes", welche der Apostel Paulus aufzählt, nämlich Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Langmuth, Sanftmuth, Treue, Mäßigkeit, Enthaltsamkeit, Keuschheit.

Wer ist unter einem schlechten Baume zu verstehen?

Ein böser Mensch, der auch böse Früchte, das ist böse Werke hervorbringt, welche derselbe Apostel aufzählt: „Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Geilheit, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Zank, Neid, Zorn, Hader, Uneinigkeit, Ketzerei, Mißgunst, Todtschlag, Trunksucht, Schwelgerei ꝛc.

Warum sagt Christus: „Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird ausgehauen und in's Feuer geworfen werden"?

Christus gibt dadurch zu verstehen, daß ein böser Mensch, wenn er sich nicht bessert, durch den zeitlichen Tod wie ein Baum abgehauen und in das höllische Feuer geworfen wird.

Warum setzt Christus bei: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen"?

Um gewisser Ketzer willen, die sich nur auf den bloßen Glauben berufen und verlassen, in der Meinung, um die Seligkeit zu erlangen, sei es genug, daß sie Christum bekennen, obwohl sie keine guten Werke verrichten; und doch spricht Christus klar und bestimmt: „Ein Knecht, der den Willen seines Herrn gekannt und nicht gethan hat, was der Herr wollte, wird viele Streiche bekommen".

Warum sagt Christus: „sondern wer den Willen meines Vaters thut"?

Um zu verstehen zu geben, daß nicht der Glaube allein, sondern auch die guten Werke den Menschen selig machen. „Der Glaube, wenn er keine (guten) Werke hat, ist in sich selbst todt". (Jac. 2, 17).

Was sind das für gute Werke?

Es sind alle jene, welche nach dem Willen Gottes geschehen, also alles Thun und Lassen, welches Gott wohlgefällig ist.

Welche sind die vorzüglich guten Werke?

Gebet, Fasten und Almosengeben, unter welchem alle Werke der Barmherzigkeit verstanden werden.

„Das Gebet mit Fasten und Almosen ist besser als Schätze von Gold aufzuhäufen; denn das Almosen errettet vom Tode und dasselbe ist es, das von Sünden reinigt und macht, daß man Barmherzigkeit und das ewige Leben finde" — sprach der hl. Erzengel Raphael zu Tobias.

Wie vielerlei sind die Werke der Barmherzigkeit?

Zweierlei: die geistlichen und die leiblichen.

Welche werden die geistlichen genannt?

Jene, die hauptsächlich zum Besten der Seele geschehen, als: die Sünder zurechtweisen; die Unwissenden belehren; den Zweifelhaften recht rathen; die Betrübten trösten; das Unrecht geduldig leiden; denen, die uns beleidiget, gerne verzeihen; für die Lebendigen und Todten beten.

Welche sind die leiblichen Werke der Barmherzigkeit?

Die, welche zum Besten des Leibes geschehen, als: die Hungrigen speisen; die Durstigen tränken; die Nackten bekleiden; die Fremden beherbergen; die Gefangenen erlösen; die Kranken besuchen; die Todten begraben.

Durch welche guten Werke verdient man am meisten?

Durch solche, die mit der besten Meinung, Gott allein dadurch zu gefallen, verrichtet werden.

Kann man auch ohne gute Werke selig werden?

Nein; denn Gott wird einem jeden den Lohn nach seinen Werken geben. (II. Cor. 5, 10).

Viele wollen sich damit entschuldigen, daß sie nichts Böses thun, und meinen nun, sie seien dadurch vor Gott schon gerechtfertigt. Dieser Einbildung begegnet gar schön der hl. Chrysostomus, indem er sagt: „Wenn du einen Knecht hättest, der kein Dieb, kein Fresser, kein Säufer wäre und sich auch nicht widerspenstig zeigte, säße aber müßig zu Hause und vernachlässigte

alles, wozu er um Lohn gedungen worden ist: würdest du nicht einen solchen Knecht mit Streichen statt mit baarem Geld bezahlen? Ist es denn nicht schon schlimm genug, das nicht zu verrichten, was unseres Amtes ist?" In gleicher Weise, wenn ein Christ vorgibt, er thue ja nichts Böses, unterdessen aber auch nichts Gutes thut, so ist es schon Böses genug, nichts Gutes zu thun. Nicht umsonst spricht daher Christus der Herr: „Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird ausgehauen und in's Feuer geworfen werden."

Hat mein Herr und Heiland Jesus Christus niemals seinen Willen gethan, sondern gesagt: „Ich bin vom Himmel herabgestiegen, nicht, daß ich meinen Willen thue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat" — warum soll ich mir denn einbilden, daß ich meinen eigenen Willen mehr thun dürfe als mein demüthigster und gehorsamster Jesus? Fern sei es von mir, solches zu denken!

Bewahre mich, o Herr! vor den falschen Propheten, vor der Welt, dem Fleische, dem Teufel und vor allen betrügerischen Menschen. Gib mir die Gnade, daß ich gemäß der Lehre des Apostels Paulus die Früchte des Geistes bringe. Entzünde mein Herz, daß ich meinen Glauben mit guten Werken ziere, auf daß ich so den Willen meines himmlischen Vaters vollbringen und in das Himmelreich eingehen möge.

Wie kann man sich bei Christo so beliebt machen, als wäre man sein leiblicher Bruder, oder Schwester, ja als wäre man seine Mutter?

Wenn man den Tag hindurch in allen seinen Werken den Willen Gottes vollzieht; denn er sagt ja selbst: „Wer den Willen meines Vaters im Himmel thut (das ist: wer alles das thut, was ihm wohlgefällig ist), derselbe ist mir (so lieb), als wäre er (mein) Bruder, Schwester und Mutter."

Am Morgen soll man sagen: Ich will aufstehen, weil es Gott haben will, daß ich ihm an diesem Tage dienen und mein Heil wirken soll.

Ich will ihm danken, daß er mich in der Nacht behütet hat, weil es also sein Wille ist.

Ich will zur Kirche gehen, weil es der Wille Gottes ist, daß ich ihm dienen, danken und durch das Gebet seine Gaben und Gnaden erlangen soll.

Ich will arbeiten, weil Gott haben will, daß ich im Schweiße meines Angesichtes mein Brod essen soll, um so für meine Sünden genug zu thun.

Ich will essen und trinken, weil Gott will, daß ich meinen Leib durch Speise und Trank zu seinem Dienste erhalten soll.

Ich will mich erholen, weil Gott will, daß dadurch meine Leibeskräfte zu seinem ferneren Dienste gestärkt werden.

Ich will ruhen und schlafen, weil Gott will, daß ich durch die nächtliche Ruhe die verlorenen Kräfte zu seinem Dienste wieder ersetzen soll.

Die Eltern und Lehrer sollen die ihnen anvertraute Jugend darum gut unterrichten, weil es so der Wille Gottes ist. Daher müssen wir auch für unsere Feinde beten.

Ein Taglöhner oder Handwerksmann soll sagen: diese meine Tagesarbeit will ich verrichten, weil Gott sie mir auferlegt hat; und so kann man aus der Noth eine Tugend machen.

Knechte und Mägde sollen ihren Herrschaften so treu dienen, als thäten sie es nicht den Menschen, sondern Gott selbst.

Die gebotenen Fast- und Feiertage soll man gewissenhaft halten, weil Gott will, daß man auf das Gebot seiner Kirche hören soll.

Man soll sich gewöhnen, aus jeder Noth eine Tugend zu machen, indem man sich ganz und gar in den Willen Gottes ergibt.

O wie wohl wird einem in seinem Sterbstündlein sein, wenn er sagen kann: ich habe alles nach dem Willen Gottes gethan; denn ein solcher, wenn er nur

keine Todsünde auf sich hat, wird ohne Zweifel in das Himmelreich eingehen.

Unterricht
für den achten Sonntag nach Pfingsten.

Im Eingange der heiligen Messe singt die Kirche Gottes aus dem 47. Psalm: „Wir haben empfangen, o Gott! deine Barmherzigkeit im Innern deines Tempels. Wie dein Name, o Gott! also reicht dein Lob bis an die Grenzen der Erde; von Gerechtigkeit voll ist deine Rechte. Groß ist der Herr und sehr preiswürdig: in der Stadt unseres Gottes, auf seinem heiligen Berge.“ Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, gib uns stets den guten Geist, das Rechte zu denken und zu thun, damit, wie wir ohne dich nicht sein können, so auch nach deinem Willen zu leben vermögen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Römer (8, 12—17).

Brüder! Wir sind nicht Schuldner des Fleisches, daß wir nach dem Fleische leben. Denn wenn ihr nach dem Fleische lebet, werdet ihr sterben; wenn ihr aber mit dem Geiste die Werke des Fleisches ertödtet, werdet ihr leben. Denn alle, die vom Geiste Gottes getrieben werden, sind Kinder Gottes. Denn nicht habt ihr wieder empfangen den Geist der Knechtschaft, um euch zu fürchten, sondern ihr habt den Geist der Kindschaft empfangen, in welchem wir rufen: Abba (Vater)! Denn der Geist selbst gibt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Kinder Gottes sind. Wenn aber Kinder, (sind wir) auch Erben Gottes und Miterben Christi.

Wenn ihr nach dem Fleische (das ist nach den Lüsten des Fleisches) lebet, so werdet ihr des ewigen

Todes der Seele sterben. Die Werke des Fleisches sind: Geiz, Fraß und Völlerei, Unlauterkeit rc. Diese werden Werke des Fleisches genannt, weil sie durch das Fleisch geschehen und dem Geiste entgegen sind. Wenn wir selig werden wollen, so müssen wir den Gelüsten des Fleisches durch Beten, Fasten, Almosen rc. widerstehen. Darum sagte Gott zu Kain, nachdem er das Gelüste des Fleisches (nämlich des Neides) an seinem Bruder Abel durch Todtschlag vollbracht hatte: „Die Begierde (der Sünde) soll unter dir sein und du sollst über sie herrschen".

Alle Verdammten in der Hölle werden nur darum ewig gestraft, weil sie hier nach den Lüsten des Fleisches (das ist nach ihrem sündhaften Willen) gelebt haben. Bezwinge und ertödte daher deine fleischlichen Begierden, auf daß du nicht des ewigen Todes sterbest, sondern das ewige Leben habest.

So oft du mit der Hilfe Gottes deinen bösen Begierden Widerstand leistest, ebenso oft verdienst du eine Krone im Himmel.

Stärke mich, o Herr, daß ich nicht lebe nach den Begierden des Fleisches, sondern ihnen widerstehe, damit ich nicht des ewigen Todes sterbe.

Evangelium (Lucas 16, 1—9).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichniß: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter, und dieser kam in üblen Ruf bei ihm, als hätte er seine Güter verschwendet. Er rief ihn also und sprach zu ihm: Warum höre ich das von dir? Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung; denn du kannst nicht mehr Verwalter sein. Der Verwalter aber sprach bei sich: Was soll ich thun, da mein Herr die Verwaltung mir abnimmt? Graben kann ich nicht und zu betteln schäme ich mich. Ich weiß, was ich thue, damit, wenn ich von der Verwaltung entfernt sein werde, sie mich in ihre Häuser aufnehmen. Er rief nun alle Schuldner seines Herrn zusammen und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn

schuldig? Dieser aber sprach: Hundert Tonnen Oel. Und er sprach: Nimm deinen Schuldschein, setze dich geschwind und schreibe fünfzig. Dann sprach er zu dem andern: Wie viel aber bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sagte zu ihm: Nimm deine Handschrift und schreibe achtzig. Und es lobte der Herr den ungerechten Verwalter, daß er klug gehandelt habe; denn die Kinder dieser Welt sind in ihrem Geschlechte klüger als die Kinder des Lichtes. Auch ich sage euch: Machet euch Freunde mittelst des ungerechten Reichthumes, damit, wenn es mit euch zu Ende geht, sie euch in die ewigen Wohnungen aufnehmen.

Wer ist nnter dem reichen Manne zu verstehen?

Gott der Herr. Der Houshalter oder Verwalter ist der Mensch, dem Gott den Verstand gegeben hat, ihn zu erkennen, den Willen, ihn zu lieben, das Gedächtniß, daß er sich der Wohlthaten Gottes erinnere, ihn dafür lobe und ihm danke.

Wie mißbraucht der Mensch diese Güter?

Er mißbraucht sie, wenn er den Verstand zu schädlichen Dingen anwendet; wenn er den Willen der Welt und dem Fleische hingibt, und im Gedächtnisse nur eitle oder böse Dinge trägt und also die Gaben Gottes mißbraucht.

Zu welchem Ende hat sich Christus dieses Gleichnisses bedient?

Um uns zur Freigebigkeit gegen die Armen anzutreiben, daß, wie der Verwalter im Evangelium sich Freunde zu machen gesucht hat, die ihn in ihre Wohnungen aufnehmen würden; so auch wir uns Freunde durch Almosen machen sollen, damit, wenn wir von unserer Haushaltung durch den Tod abgerufen werden, sie uns in die ewigen Wohnungen, nämlich in den Himmel aufnehmen. „Wer sich der Armen erbarmet, der leihet auf Wucher dem Herrn; er wird es ihm wiederum vergelten.“

Was sind das für Freunde, die wir uns durch die Reichthümer machen können?

Es sind die Heiligen Gottes und die Engel, wie der hl. Ambrosius lehrt; diese, ja Gott selbst machen wir uns zum Freunde, daß er uns auf die Fürbitte jener wahre Reue und Leid bei unserem letzten Ende verleiht, auf daß wir selig sterben und in die ewigen Wohnungen des Himmels aufgenommen werden.

Wie machen wir uns solche Freunde?

Durch Almosen; denn was der Arme bekommt, das bekommt Christus selbst. Die Hände der Armen, sagt der hl. Petrus Chrysologus, sind die Hände Christi; durch die Hände der Armen senden wir reiche Schätze in den Himmel voraus, damit wir, wenn wir im Tode von hier scheiden, sie allda wieder finden.

Warum lobt der reiche Mann den Verwalter?

Er lobt ihn nicht etwa deßhalb, als ob er aufrichtig und ehrlich gehandelt hätte, sondern er lobt seine listige Weise zu handeln. Er will dadurch zu verstehen geben, daß die Kinder der Finsterniß, nämlich die Weltkinder, klüger seien, das ist, sich mehr um das Zeitliche bemühen, als die Kinder der Lichtes, nämlich die Frommen und Gerechten, sich befleißen, durch gute Werke Gott zu gefallen und den Himmel zu erwerben.

Wie ist zu verstehen, daß man von dem ungerechten Gute Almosen geben soll?

Es ist nicht zu verstehen, als ob man etwa stehlen und von dem gestohlenen Gute Almosen geben dürfe, sondern daß man von den Reichthümern, die leider nur zu oft zur Sünde Anlaß geben und darum „ungerechter Mammon" genannt werden, Almosen austheilen soll.

Wenn man Gott einmal Rechenschaft geben muß über jedes müßige Wort, wie Christus lehrt, um wie viel mehr dann über die schlecht angewendeten zeit-

lichen Güter? Warum begehrst du aber so viele Güter, worüber du Gott eine so schwere Rechnung wirst ablegen müssen?

Verleihe mir doch deine Gnade, o mein gerechter Gott und Richter, daß ich auf dieser Welt Verstand, Willen, Gedächtniß und die mir anvertrauten Güter stets so gebrauche, damit ich dereinst vor deinem Richterstuhle mit Ehren bestehen kann.

Sittenlehre von der Ehrabschneidung und Verleumdung.

„Er kam in üblen Ruf“.

Ist die Ehrabschneidung eine Todsünde?

Ja, wenn es in einer wichtigen Sache geschieht und die Ehre und der gute Name des Nächsten schwer verletzt wird

Auf welche Weise wird diese Sünde begangen?

1. Wenn man einen bedeutenden Fehler des Nächsten, welchen er geheim begangen hat, aufdeckt und ausbreitet, was der christlichen Liebe und Gerechtigkeit zuwider ist, so heißt man dieß Ehrabschneidung. 2. Wenn man einen bedeutenden Fehler, welcher nicht wahr ist, von seinem Nebenmenschen ausstreut, so heißt man dieß Verleumdung.

Ist es auch eine Todsünde, eine Sache, welche wahr und offenkundig ist, weiter zu erzählen?

Es ist zwar keine Sünde gegen die christliche Gerechtigkeit; doch wäre es eine Sünde gegen die christliche Liebe, wenn es geschieht, um seinen Nächsten zu beschämen, und noch mehr, wenn es aus Haß oder Neid geschieht. Es wäre aber teuflische Bosheit, wenn einer es vor Freude darüber thäte, daß sein Nächster zum Falle gekommen ist. „Wer betrüglich wandelt, deckt Geheimnisse auf; wer aber ein treues Herz hat, verbirgt, was der Freund ihm anvertraut hat“ — sagt die Schrift.

„Hast du etwas wider deinen Nächsten gehört, so laß es mit dir sterben; sei versichert, du wirst davon nicht bersten".

Ist es auch eine Sünde, einen solchen Ehrabschneider anzuhören?

Ja; denn das Zuhören gibt ihm Anlaß zum Ehrabschneiden und bestärkt ihn darin. Der hl. Bernard sagt: „Ob Ehrabschneiden schlimmer ist, als den Ehrabschneider anhören, ist nicht leicht zu sagen".

Was soll von dem Ehrabschneiden abschrecken?

1. Die ernstliche Erwägung, daß Gott aus gerechtem Urtheile zulassen werde, daß dem Ehrabschneider der gute Name ebenfalls genommen wird; 2. daß diese Sünde gar schwer vergeben wird, weil die unerläßlich nothwendige Wiedererstattung der gestohlenen Ehre sehr schwer fällt; 3. daß auch alle Sünden, welche jene begehen, die die Ehrabschneidung weitertragen, wieder ihm zur Last fallen. „Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt!"

Behüte mich, o Jesus, daß ich weder durch Haß noch Mißgunst verblendet, meinem Nächsten durch üble Nachreden die Ehre abschneide und mich einer schweren Sünde schuldig mache.

Trost bei übler Nachrede.

Wird dir die Ehre abgeschnitten, so tröste dich damit, daß dir der gütige Gott solches zu deinem Besten zuschicke, damit du an dir selbst kein eitles Wohlgefallen habest, nicht hoffärtig werdest, sondern dich in der Geduld übest. Gut ist es, daß auch andere unsere Mängel wissen, damit wir demüthig bleiben. Damit dir aber solches nicht allzuschwer vorkomme, so richte deine Augen auf die Heiligen, sowohl des alten als des neuen Testamentes. Der keusche Joseph muß als Ehebrecher unschuldig angeklagt im Kerker liegen. Der sanftmüthige David wird von Simei als ein blutdürstiger Mann verschrieen, der deßwegen von

Gott heimgesucht werde. Susanna wird als Ehebrecherin verklagt, gerichtet und zum Tode verurtheilt. Jesus Christus selbst, der Heiligste der Heiligen, wird als Gotteslästerer, der mit dem Teufel im Bunde stehe, verrufen, angeklagt, verurtheilt und als ein Verführer des Volkes schmählich getödtet. Wenn alles Arge von dir gesagt würde, was nur erdenklich wäre, und du lassest es ruhig an dir vorbeigehen, so könnte es dir nicht schaden, ja nicht ein Härlein auf deinem Haupte verletzen, noch wirst du deßwegen schlimmer, obschon dir die Leute Böses nachsagen. — Es möge dich in deinem Leide der Gedanke trösten, daß Gott, wenn du es an ihm anheimstellst, schon für deine Ehre Sorge tragen wird; denn „wer die anrührt, so Gott fürchten, rührt Gottes Augapfel an", und Gott wird dich an den Ehrendieben rächen. „Wehe dir, der du andere verachtest; denn wenn du müde sein wirst des Verachtens, so wirst auch du verachtet werden."

O unschuldigster Jesus, der du für einen Samaritan, Schlemmer und Säufer, für einen, der mit dem Teufel zu thun hätte, für einen Verführer des Volkes verschrieen worden bist: weil es dir gefallen hat, daß ich an meiner Ehre verkleinert werden soll, so ergebe ich mich in deinen göttlichen Willen und opfere dir dieses Leid für meine Sünden auf und empfehle dir meine Ehre und meinen guten Namen an mit der Zuversicht, daß du mich nach deinem Wohlgefallen vertheidigen, meine Ehre beschützen und mich aus den Händen meiner Feinde erretten werdest.

Unterricht
für den neunten Sonntag nach Pfingsten.

Rufe Gott um Hilfe und Beistand an wider alle Anfechtungen der sichtbaren und unsichtbaren Feinde und sprich mit dem Priester zum Eingange der heiligen Messe aus dem 53. Psalm: „Siehe, Gott steht

mir bei und der Herr nimmt auf meine Seele. Wende ab das Böse auf meine Feinde; und in deiner Wahrheit vertilge sie, o Herr, mein Beschirmer! In deinem Namen, o Gott! errette mich, und in deiner Kraft schaffe mir Recht." Ehre sei dem Vater &c.

Gebet der Kirche.

Laß, o Herr, die Ohren deiner Barmherzigkeit den Bitten der Flehenden offen stehen, und damit wir gewiß erhalten, was wir verlangen, so verleihe, daß wir nur um das bitten, was dir wohlgefällt. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Corinther (I. 10, 6—13).

Brüder! Lasset uns nicht des Bösen gelüsten, gleichwie auch jene sich gelüsten ließen. Werdet auch nicht Götzendiener, gleichwie einige von ihnen, wie geschrieben steht: Das Volk setzte sich zu essen und zu trinken, und sie standen auf, zu tanzen. Lasset uns nicht Hurerei treiben, wie einige von ihnen Hurerei trieben und an Einem Tage drei und zwanzig tausend umkamen. Lasset uns Christum nicht versuchen, gleichwie einige von ihnen (ihn) versuchten und durch die Schlangen umkamen. Murret nicht, wie einige von ihnen murrten und durch den Würgengel umkamen. Alles dieses aber widerfuhr ihnen als Vorbild; es ist nämlich zur Warnung geschrieben für uns, dir wir in den letzten Zeiten leben. Wer demnach meint, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle. Lasset euch von keiner Versuchung ergreifen, außer von einer menschlichen. Gott aber ist getreu: er wird euch nicht über euere Kräfte versuchen lassen, sondern bei der Versuchung auch den Ausgang geben, daß ihr ausharren könnet.

Zwei schöne Lehren gibt uns der Apostel in der heutigen Epistel, daß man nicht nach unzulässigen Dingen gelüsten und Gott nicht versuchen solle.

Sind denn auch die Gedanken Sünden?

Ja, so oft man dadurch unerlaubte Dinge begehrt oder wissentlich und freiwillg darin sich erlustigt; denn

um der Gedanken willen sind unsere Werke gut oder böse, je nachdem die Gedanken gute oder böse sind. — Lerne die bösen Gedanken gleich auf der Stelle ausschlagen, besonders die unreinen.

Was heißt: Gott versuchen?

Es heißt: vermessentlich eine Probe oder ein Zeichen der Allmacht, Vorsehung oder Gerechtigkeit Gottes verlangen; es wäre das eine schwere Sünde gegen das erste Gebot Gottes.

Wie wird diese Sünde begangen?

1. Wenn man ohne Ursache begehrt, daß die Glaubenssachen durch ein Wunder kund gethan oder bekräftigt würden; 2. wenn man sich selbst in Leibes- und Lebens- oder Seelengefahr stürzte in der Erwartung, Gott werde daraus erretten; 3. wenn man in einer gefährlichen Krankheit die natürlichen Mittel (Arzneien) verwerfen und sich allein auf Gottes Hilfe verlassen wollte.

Wir lernen auch aus dieser Epistel, daß man gegen die Anordnungen Gottes nicht murren soll, wie ehedem Core, Dathan und Abiron gethan haben und dafür von Gott schrecklich gestraft worden sind. Wir werden darin auch wider die schweren Anfechtungen getröstet.

Was soll uns in schweren Anfechtungen trösten?

Die Ueberzeugung, daß Gott uns nicht über unsere Kräfte weder durch Armuth noch durch Verfolgung versuchen lassen, sondern uns durch seine Gnade die Versuchung erträglich machen werde.

Ich bitte dich, o Herr! reinige mein Herz von allen bösen Gedanken; laß mir auch niemals in den Sinn kommen, dich zu versuchen oder an deinen väterlichen Anordnungen Mißfallen zu zeigen.

Getreu bist du, mein Gott! und wirst nicht gestatten, daß ich über meine Kräfte versucht werde;

sondern du wirst mir so viel Gnade geben, daß ich die Versuchung glücklich überwinden kann.

Evangelium (Lucas 19, 41—47).

In derselben Zeit, da Jesus Jerusalem näher kam und die Stadt sah, weinte er über sie und sprach: Wenn doch auch du es erkenntest, und zwar an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden dient! nun aber ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es werden Tage über dich kommen, wo deine Feinde mit einem Walle dich umgeben, dich ringsum einschließen und von allen Seiten dich beängstigen werden. Sie werden dich und deine Kinder, die in dir sind, zu Boden schmettern, und in dir keinen Stein auf dem andern lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast. Und als er in den Tempel kam, fing er an, die Käufer und Verkäufer, die darin waren, hinauszutreiben, und er sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht. Und er lehrte täglich im Tempel.

Warum hat Jesus über die Stadt Jerusalem geweint?

Um anzudeuten, daß Gott nicht den Tod des Sünders will; sodann auch, daß er diese gottlose Stadt nur gezwungen strafen mußte, weil sie die Zeit ihrer Heimsuchung nicht habe erkennen wollen.

Welches war die Zeit ihrer Heimsuchung?

Es war die Zeit, in der Christus selbst sie ermahnt und Wunder in der Stadt gethan hat, ohne daß sie sich jedoch hat bekehren und Buße thun wollen. Es war auch schon damals die Zeit der Heimsuchung gewesen, als soviele Propheten von Gott zu ihr gesendet worden, die sie verlacht und verspottet, sogar gesteinigt und getödtet hat.

Beachte wohl, daß jeder Tag, ja jede Stunde dem Sünder zum Frieden, das ist zur Buße und zur Gnade

verliehen ist. Alle, die in der Hölle sind, werden ewig gestraft, weil sie sich die Zeit der Gnaden nicht haben zu Nutzen machen wollen. Alles kann wieder ersetzt werden, die verlorne Zeit ausgenommen, die selbst Gott nicht wieder bringen kann. Darum benütze die Zeit.

Verbirgt Gott die ewigen Dinge den Gottlosen?

Nein, sondern durch ihr sündiges Leben verursachen die Gottlosen, daß die Einsprechungen Gottes bei ihnen keinen Platz finden und nicht wirken können; so kommt es, daß sie sich selbst die ewigen Dinge verbergen.

Welches ist die Zeit, wo die Teufel die verstockten Sünder beängstigen werden?

Es ist die Zeit des Todes; alsdann plagen und beängstigen die höllischen Geister am meisten die unbußfertigen Sünder durch ihr eigenes böses Gewissen, daß sie die Einsprechungen Gottes so oft zurückgewiesen und die Zeit der Gnade verscherzt haben. Es wird ihnen auch alsdann die Gnade, welche sie in gesunden Tagen verworfen haben, aus gerechtem Urtheile Gottes genommen.

Hat Christus der Herr die Verkäufer solcher Sachen, die man zum Gottesdienste im Tempel gebraucht hat, sammt den Käufern hinausgepeitscht, wie wird er dann jene strafen, die in der Kirche selbst lachen, schwätzen und sich ungeziemend betragen!

O Herr Jesus, der du über die Stadt Jerusalem geweint hast, weil sie die Zeit ihrer Heimsuchung nicht erkannt hat: ich bitte dich, erleuchte mein Herz, damit ich die Zeit der Gnade erkenne und mir selbe zu Nutzen mache. Verleihe auch, daß ich mich in den Kirchen stets ehrerbietig betrage und die Zierde deines Hauses liebe.

Wichtige Sittenlehre von der späten Buße der Kranken und Sterbenden.

Darum, weil du die Zeit der Heimsuchung nicht erkannt hast".

Darf ein Sünder sich darauf verlassen, daß er am Ende seines Lebens werde wahre Reue erwecken und also selig werden?

Durchaus nicht, und hieße das vermessentlich sündigen auf Gottes Barmherzigkeit und wäre darum eine Sünde wider den heiligen Geist. Gott straft auch gewöhnlich solche verwegene Sünder damit, daß sie bei ihrem letzten Ende nicht einmal bei sich selbst sind, nachdem sie in ihren gesunden Tagen seiner vergessen haben. Es ist lächerlich, dann erst mit dem Sündigen aufhören zu wollen, wenn einem die Möglichkeit zu sündigen benommen wird. „Im Tode verlassest nicht du die Sünden, sondern die Sünden verlassen dich" — sagt St. Augustin; und der hl. Gregor spricht: die muthigen Rennpferde hält bisweilen vom Laufen nicht der Reiter ab, sondern der Ort, der sie so einschließt, daß sie nicht weiterlaufen können. So hält viele nicht der freie Wille vom Sündigen ab, sondern weil ihnen Zeit und Kraft zum Sündigen entzogen wird.

Was soll man von denen hoffen, welche noch auf dem Todbette beichten?

Alles Gute; aber die Seligkeit kann man solchen deßwegen allein noch nicht für gewiß versprechen, meint wieder St. Augustin; denn nach der Lehre des hl. Hieronymus wird aus Hunderttausenden kaum einer bei seinem Ende sich recht bekehren, dessen Leben bis dahin gottlos gewesen ist.

Wann soll man denn Buße thun?

Solange man noch gesund ist; denn, wie der hl. Augustin bemerkt, die Buße, die von einem Kranken gethan wird, ist gewöhnlich auch krank, und eine späte Buße ist selten eine wahre Buße. Sei darum ernstlich gewarnt, o Christ!

Warum ist es zur Zeit der Krankheit schwerer, Buße zu thun als bei gesundem Leibe?

Weil der Mensch zur Zeit der Krankheit dermaßen von seinen Schmerzen eingenommen ist, daß sie ihm kaum gestatten, an etwas anderes zu denken.

Kommt es dir schon schwer vor, Buße zu thun, da du noch gesund bist und deine Kräfte noch stark genug sind, um dein Herz zu Gott erheben zu können, um wie viel schwerer wird es dir dann vorkommen, wenn dein Kopf und der ganze Leib nicht allein schwach sein, sondern vielleicht vor Hitze fast vergehen werden!

„Darum suchet den Herrn, da er noch zu finden ist; rufet ihn an, da er nahe ist" — heißt es beim Propheten Isaias.

Nützliche Lehre.

Es ist höchst rathsam, wenn man das Unglück gehabt hat, in eine Todsünde zu fallen, zu beichten und Buße zu thun, sobald man nur kann, weil es leicht aus gerechtem Urtheile Gottes geschehen könnte, daß man vor seinem Tode in einen langwierigen Schlaf verfallen, ehe man eine vollkommene Reue erweckt hätte, oder bevor der Beichtvater ankäme (wie es schon vielen widerfahren ist), vom Tode überrascht werden könnte, und so der Spruch des hl. Augustin wahr würde: „Wer nicht gewollt hat, da er gekonnt, der hat vielleicht nicht mehr gekonnt, da er gewollt," nicht aus Mangel an der Gnade Gottes, sondern weil er sie nicht mehr gebrauchen konnte. Wenn du nun in einem solchen unglückseligen Zustande sterben solltest, so würdest du die Ursache deiner Verdammniß nur dir selbst zuschreiben müssen.

Träfe doch nicht so viele in jenem Leben der verdiente Vorwurf Gottes (Sprüche Salamons 1, 25, 26): „Weil ihr verachtet all' meinen Rath und meine Strafreden in den Wind schluget, so will auch ich bei eurem Untergange lachen und spotten, wenn euch begegnet,

was ihr fürchtet.“ „Darum lasset uns, da wir Zeit haben, Gutes thun“ — mahnt uns der Apostel Paulus.

Unterricht für den zehnten Sonntag nach Pfingsten.

Preiset mit der Kirche im Eingange der heiligen Messe die gnädige Hilfe, die uns Gott wider die Feinde unseres Heiles gibt: „Als ich den Herrn anrief, hat er meine Stimme erhört und mich von denen errettet, die mir feindlich naheten. Er hat sie gedemüthigt, der vor allen Zeiten ist und in Ewigkeit sein wird. Wirf deine Sorge auf den Herrn, und er wird dich erhalten.“

O Gott, erhöre mein Gebet und verschmähe mein Flehen nicht. Merke auf mich und erhöre mich. Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du am herrlichsten deine Allmacht durch Schonung und Erbarmen offenbarst, vermehre über uns deine Barmherzigkeit, damit wir nach deinen Verheißungen streben und der himmlischen Güter durch dich theilhaftig werden. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Corinther (I. 12, 2—11).

Brüder! Ihr wisset, daß ihr, als ihr Heiden waret, zu den stummen Götzen hinginget, wie ihr geführt wurdet. Darum mache ich euch kund, daß niemand, der im Geiste Gottes spricht, Jesum verflucht; und niemand kann sagen: Herr Jesus, außer im heiligen Geiste. Es sind jedoch verschiedene Gnadengaben, aber es ist derselbe Geist. Und es sind verschiedene Aemter, aber es ist derselbe Herr. Und es sind verschiedene Wirkungen, aber es ist derselbe Gott, der alles in allem wirket. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben. Dem einen

wird durch den Geist verliehen das Wort der Weisheit, dem andern aber das Wort der Wissenschaft nach demselben Geiste; einem andern der Glaube in demselben Geiste; einem andern die Gabe zu heilen durch denselben Geist; einem andern Wunder zu wirken, einem andern Weissagung, einem andern Unterscheidung der Geister, einem andern mancherlei Sprachen, einem andern Auslegung der Reden. Dies alles aber bewirket ein und derselbe Geist, der einem jeden zu Theil wird, wie er will.

Paulus verlangt hier, daß alle Christen die Gnade Gottes, die uns in Jesu Christo erschienen ist, erkennen und preisen sollen; denn vor der Ankunft Christi haben die Menschen Götzenbilder von Holz und Stein angebetet. Nun aber befinden wir uns unter dem wahren Gesetze und beten den wahren Gott an. Dieß alles aber haben wir durch den göttlichen Geist erhalten, weil ohne diesen niemand den wahren Glauben hat, ja keiner bekennen kann, daß Jesus der wahre Sohn Gottes sei, wenn ihn nicht der heilige Geist erleuchtet. Außerdem haben wir verschiedene Gaben durch den heiligen Geist erhalten, aus welchen erhellt, daß Gott beständig in uns wohne. Er ist in unserer Seele, in unserem Herzen, in unseren Gedanken. Daher müssen wir uns hüten, daß wir weder etwas denken noch etwas thun, was ihm mißfallen könnte. Damit wir aber wissen, was für Gnaden durch den heiligen Geist denen ertheilt werden, welche sich in der wahren Kirche befinden, so sei allen kund: die einen bekommen durch ihn die Gabe der Weisheit, daß sie von göttlichen Dingen reden können 2c. So theilt der heilige Geist seine Gaben mannigfaltig aus. — Bitte ihn um jene Gabe, die deiner Seele gerade jetzt am nothwendigsten ist.

Evangelium (Lucas 18, 9—14).

In derselben Zeit sprach Jesus zu einigen, die sich selbst zutrauten, daß sie gerecht seien, und die übrigen verachteten, dieses Gleichniß: Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten; der eine

war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und betete bei sich also: Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen, wie die Räuber, Ungerechten, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, und gebe den Zehnten von allem, was ich besitze. Der Zöllner aber stand von ferne, und wollte nicht einmal die Augen zum Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht; denn ein jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

Warum hat uns Christus das Gleichniß vom Pharisäer und Zöllner vorgetragen?

Um uns zu lehren, daß wir keinen Menschen, auch nicht in Gedanken, verachten oder verurtheilen dürfen; und daß alle Menschen, durch dieses Beispiel gewarnt, erkennen sollten, wie schmählich man dabei irren könne, wie solches an diesem Zöllner ersichtlich ist, der, während er eben vor Gott sich verdemüthigte und Buße that, vom Pharisäer freventlich gerichtet und verurtheilt ward.

Was soll man thun, ehe man in die Kirche geht?

Man soll bedenken, wohin man gehe; denn Gott ruft uns gleichsam zu mit dem Propheten Malachias: „Bin ich der Herr, euer Gott — wo ist die Furcht vor mir? Bin ich euer Vater — wo ist meine Ehre?“

War das Gebet des Pharisäers Gott angenehm?

Nein; denn er hat darin nur andere Leute verachtet, freventlich beurtheilt, für Räuber, Ungerechte und Ehebrecher gehalten und namentlich den armen Zöllner in der Ecke, der sich wirklich bekehrt hatte; und so hat eben der Pharisäer schwer gesündigt. Auch hat er übel daran gethan, daß er aus Ruhmsucht seine guten Werke aufzählte, sich selbst dieselben zuschrieb, nicht Gott die Ehre gab und unter dem Scheine der Heiligkeit

seine Hoffart verdecken wollte: „Der Stolz geht vor dem Verderben, und Hochmuth kommt vor dem Falle" — heißt es in den Sprüchen Salomons.

Lerne, die eitle Ehre zu meiden, weil man sich dadurch der Belohnung im Himmel beraubt; darum pflegte der hl. Martyrer Ignatius zu sagen: „Die mich rühmen, geißeln mich;" und der hl. Hilarius, als er bemerkte, daß ihn das Volk seiner guten Werke willen pries, fürchtete sich aus Besorgniß, er möchte vielleicht seinen Lohn schon in diesem Leben empfangen haben.

Was hat der Zöllner Gutes gethan?

Er hat sich vor Gott verdemüthigt und stellte sich darum fern von den Leuten in eine Ecke des Tempels, wodurch er zu verstehen gab, daß er ihrer Gesellschaft nicht würdig sei; sodann hat er seine Augen niedergeschlagen, um dadurch zu bekennen, daß er um seiner Sünden willen nicht werth sei, den Himmel anzuschauen.

Hiedurch werden wir unterwiesen, daß wir uns wegen unserer vielen Sünden vor Gottes Angesicht zu erscheinen eigentlich fürchten sollten. — Der Zöllner hat endlich an die Brust geschlagen, womit er die Sünden strafen wollte, die er innerlich mit dem Herzen begangen hatte, wie der hl. Augustin sagt. Dieß ist auch die Ursache, warum wir unter der heiligen Messe oder in der offenen Schuld an unsere Brust schlagen, damit wir zu verstehen gäben, daß wir eben arme Sünder seien und uns die Sünden von Herzen leid wären.

Auch das haben wir in diesem Evangelium besonders zu beachten, daß Gott auf die Demüthigen gnädig herabsieht, aber fern bleibt von den Hoffärtigen, und daß an den beiden der Ausspruch Christi wahr geworden ist: „Wer sich selbst erhöhet, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedriget, wird erhöhet werden." Denn der Pharisäer, welcher reich an guten Werken in den Tempel gekommen war, ist leer heimgegangen,

weil er durch seine Ruhmsucht alles Gute gleichsam ausgeschüttet hatte; hingegen ist der Zöllner gerechtfertigt nach Hause gegangen, weil er durch eine wahre Buße seine Sünden von sich geworfen hatte.

„Gott ist hoch; erhebst du dich, so flieht er vor dir; demüthigest du dich, so steigt er zu dir nieder" — spricht St. Augustin.

Besser ist vor Gott ein demüthiger Sünder, als ein hoffärtiger Gerechter. (Hl. Optatus von Mileve.)

Wer sich seiner guten Werke rühmt oder dieselben nur verrichtet, um den Menschen zu gefallen oder eitles Lob davon zu tragen, der verliert seine Belohnung bei dem Allerhöchsten.

„Hütet euch, daß ihr eure Gerechtigkeit nicht übet vor den Menschen, damit ihr von ihnen gesehen werdet; sonst werdet ihr keine Belohnung haben bei eurem Vater, der im Himmel ist" — mahnt Christus der Herr.

Willst du gepriesen werden, suche deine Ehre bei Gott und dessen Engeln und Heiligen, die edler und an Zahl viel mehr sind als alle Menschen.

Um die eitle Ehre zu überwinden, bedenket ferner, daß es einem Ruhmsüchtigen auf seinem Todbette so ergehen werde wie etwa einem, der nach vielen müheseligen Reisen zu Wasser und zu Land, um Schätze sich zu sammeln, endlich, wenn er sie gesammelt hat, alle in einem Augenblick durch irgend ein Unglück verliert. So wird ein eitler, ruhmsüchtiger Mensch in seiner Sterbestunde klar sehen, daß er alle Verdienste seiner guten Werke verloren habe, welche er sich erworben und behalten hätte, wenn er seine guten Werke Gott zu Liebe und zu Ehren gethan hätte.

Und was noch weiter zu beachten ist: ein eitler Mensch trägt sich durch seine Werke, die er nur verrichtet, um eitles Lob davon zu tragen, gleichsam Stroh und Stoppelwerk zusammen, womit er sich selbst, wenn er im Stande der Ungnade sterben sollte, das höllische Feuer noch stärker anzünden würde.

Um ein so schweres Uebel zu verhüten, gewöhne dich, vor jeglichem Werke dein Herz durch Uebung einer guten Meinung zu Gott zu erheben.

Was heißt: hoffärtig sein?

Es heißt: in Sinn und Gedanken sich über sich selbst erheben und mehr aus sich machen, als man wirklich ist, wie am Pharisäer im Tempel zu ersehen, der mit seinen Gedanken gar hoch gefahren, mehr aus sich gemacht, als er war, und eben darum Gott ganz mißfallen hat. Demüthig sein aber heißt: gering von sich selbst denken, nichts aus sich selbst machen, wie der Zöllner gethan, der gar niedrig von sich gedacht, nichts aus sich selbst gemacht und darum dem lieben Gott gar wohl gefallen hat.

Gebet um ein demüthiges Herz.

O allerhöchster Gott, der du deine Augen dem Gebete der Demüthigen zuwendest, die Hoffärtigen aber von ferne anschauest: Ich bitte dich flehentlich, gib mir ein demüthiges Herz, damit ich der Demuth deines eingebornen Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi nachfolge, auf daß ich dereinst im Himmel erhöht werde. Amen.

Unterricht für den elften Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe preist der Priester Gott den Herrn, weil er uns Gnade gibt, einträchtig beisammen zu leben, und spricht aus dem 67. Psalm: „O Gott, der du an deiner heiligen Stätte wohnest, der du machst, daß die Menschen in Eintracht beisammen wohnen, gib deinem Volke Kraft und Stärke wider alle seine Feinde. O Gott! mache dich auf, damit deine Feinde zerstreut werden, und die dich hassen, vor deinem Angesichte fliehen." Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger ewiger Gott, der du in deiner überfließenden Güte den Flehenden jederzeit mehr gibst, als sie verdienen und wünschen, gieße über uns aus deine Barmherzigkeit, damit du uns vergebest, was unser Gewissen fürchtet, und uns schenkest, um was wir uns nicht zu bitten getrauen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Corinther (I. 15, 1—10).

Brüder! Ich erinnere euch an das Evangelium, welches ich euch gepredigt habe, das ihr auch angenommen habt, worin ihr auch beharret, wodurch ihr auch selig werdet, wenn ihr euch so daran haltet, wie ich es euch gepredigt habe, es wäre denn, daß ihr vergebens geglaubt hättet. Denn ich habe euch zuvörderst mitgetheilt, was ich auch empfangen habe, daß Christus für unsere Sünden gestorben ist, wie geschrieben steht, daß er begraben worden, und am dritten Tage wieder auferstanden ist, wie geschrieben steht, daß er dem Cephas erschienen ist, und darnach den Elfen. Nachher ist er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich erschienen, von welchen noch viele bis auf den heutigen Tag leben, einige aber entschlafen sind. Hierauf ist er dem Jacobus erschienen, dann allen Aposteln: zuletzt aber, nach allen, ist er auch mir, als einer unzeitigen Geburt, erschienen: denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht würdig bin, Apostel zu heißen, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. Aber durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin, und seine Gnade ist in mir nicht unwirksam gewesen.

Bemerke: 1. die Demuth des hl. Apostels Paulus, der sich seiner Sünden wegen, die er vor seiner Berufung begangen hat, eine Mißgeburt, den geringsten unter allen Aposteln nennt, ja daß er nicht werth sei, ein Apostel genannt zu werden, ungeachtet er für Christus so große Mühe und Arbeit ausgestanden hat.

Lerne von ihm, dich nicht zu rühmen, wenn du Gutes thuest, sondern desto kleiner vor dir selbst zu

sein, aus Furcht, daß Gott, von dem alles Gute kommt, dir seine Gnade entziehe und du in Sünden fallest, wie dem Könige David widerfuhr, als er sich in seinem Herzen erhoben hatte.

2. Das Beispiel des hl. Paulus gibt uns Anlaß zur Demuth, indem er bekannte, daß, was er sei, er durch die Gnade Gottes sei, weil wir aus uns nicht einmal etwas Gutes denken können, sondern unser Vermögen von Gott ist.

O Mensch! erkenne deine große Schwachheit und gib Gott wiederum, was du Gutes hast. Denn darin besteht die wahre Demuth, daß man erkenne, man habe nichts von sich selbst, sondern alles von Gott.

3. Wir sollen lernen, daß die Gnade Gottes nicht müßig in uns sein soll, sondern daß wir mit der Hilfe, die uns Gott verleiht, uns bemühen sollen, uns selbst zu beherrschen und die Tugend zu üben.

Gebet.

O mein Erlöser! treibe den Geist der Hoffart aus mir und verleihe mir gnädig den Schatz deiner Demuth. Denn ohne dich bin ich nicht im Stande, etwas Gutes auch nur zu denken, sondern all' mein Vermögen ist von dir: du bist es, der in mir sowohl das Wollen als das Vollbringen wirkt nach deinem Wohlgefallen.

Evangelium (Marcus 7, 31—37).

In derselben Zeit ging Jesus weg von den Grenzen von Tyrus, und kam nach Sidon an das galiläische Meer, mitten in das Gebiet der zehn Städte. Da brachten sie einen Taubstummen zu ihm und baten ihn, daß er ihm die Hand auflegen möchte. Und er nahm ihn von dem Volke abseits, legte seine Finger in seine Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel, sah zum Himmel auf, seufzte und sprach zu ihm: Ephetha, das ist: Thue dich auf! Und sogleich öffneten sich seine Ohren, und das Band seiner Zunge ward gelöst, und er redete recht. Da gebot er ihnen, sie sollten es niemanden sagen. Aber je mehr er es ihnen

gebot, desto mehr breiteten sie es aus, und desto mehr verwunderten sie sich und sprachen: Er macht alles wohl! die Tauben macht er hörend und die Stummen redend.

Wer kann unter dem Taubstummen verstanden werden?

Diejenigen, welche das Wort Gottes nicht gerne anhören, noch davon reden wollen.

Warum hat Christus den Taubstummen beiseits genommen?

Um uns zu lehren, daß derjenige, welcher sich bekehren will, die böse Gesellschaft verlassen müsse.

Warum hat Christus seine Finger dem Taubstummen in die Ohren gelegt?

Um uns dadurch zu verstehen zu geben, daß durch die Gnade des heiligen Geistes gleichsam die Ohren der Seele geöffnet werden, insofern nämlich der heilige Geist auch der Finger Gottes in der heiligen Schrift genannt wird.

Warum hat Christus mit Speichel die Zunge des Stummen berührt?

Um anzudeuten, daß wir durch Christus, der die göttliche Weisheit selbst ist, von Gott und unserem Nächsten recht zu reden lernen.

Warum hat Jesus zum Himmel geschaut?

Um uns anzudeuten, daß alle Güter von Oben herabkommen. Jesus hat dabei geseufzt, abermals uns zur Lehre, daß wir mit den Sündern Mitleid tragen sollen; zugleich wollte er uns zeigen, wie schwer es sei, einen verstockten Sünder, wie jene sind, die von Gott nichts wissen, noch von ihm reden hören wollen, zu bekehren. Endlich wollte er uns zeigen, wie kräftig die Gnade Gottes sei; denn auf ein einziges Wort Christi: „Ephetha, thue dich auf!“ sind alsbald Ohr und Mund dieses Menschen geöffnet worden, daß er Gott gepriesen hat und recht reden konnte.

Warum hat Christus verboten, sie sollten es niemanden sagen?

Damit wir wüßten, daß man menschliches Lob vermeiden soll. — Lerne auch die Liebe des Nächsten von denen, die den Taubstummen zu Christo gebracht haben. Lerne von diesem Völklein, die Werke Gottes zu offenbaren; denn Gott wirkt noch immer viele Wunder, besonders durch seine Heiligen, damit seine Allmacht und Güte von uns gepriesen werde.

Glaubenslehre von den Ceremonien der Kirche.

Der göttliche Heiland hat sich bei der Heilung des Taubstummen gewisser Ceremonien oder Gebräuche bedient, indem er nämlich seine Hände auf ihn und seine Finger in dessen Ohren legte, seine Zunge mit Speichel berührte, znm Himmel aufsah und seufzte. Dadurch werden die Andersgläubigen beschämt, welche über die Ceremonien unserer heiligen katholischen Kirche spotten.

Was bedeutet das Wort „Ceremonien"?

Es heißt auf deutsch soviel als Kirchengebräuche, wodurch man Gott verehrt, z. B. die Hände aufheben, wie David gethan.

Warum bedienen wir uns solcher Ceremonien bei unserem Gottesdienst?

1. Damit wir Gott nicht allein mit der Seele, durch innerliche, sondern auch mit dem Leibe durch äußere Andacht dienen; 2. damit wir die Andacht dadurch vermehren; 3. damit wir durch die äußerlichen Dinge zur Betrachtung der innerlichen und göttlichen Dinge erhoben werden.

Sind solche Ceremonien auch in der heiligen Schrift begründet?

Ja; denn wir lesen, daß Gott im alten Testamente gar strenge befohlen hat, die Ceremonien zu beobachten. Im neuen Testamente finden wir ebenso, daß Christus sich solcher Gebräuche bedient hat, z. B. daß er seine Augen zum Himmel erhoben, geseufzt, auf den Knieen gebetet hat, auf sein Angesicht gefallen ist, daß er seine

Jünger angehaucht und ihnen damit den heiligen Geist gegeben hat, und abermals, als er seine Jünger mit aufgehobenen Händen gesegnet hat.

O Herr Jesus, der du die Kranken und Leidenden gesund gemacht hast, so lange du auf Erden wandeltest, ich bitte dich, o Seelenarzt! öffne meine Ohren, um deinen Willen zu vernehmen; löse meine Zunge, deine Wunderthaten zu verkünden und zu preisen. O allerdemüthigster Jesus! wende von mir gnädigst ab, daß ich, durch eitles Lob der Menschen verblendet, meine guten Werke offenbare und dadurch des Lohnes beim himmlischen Vater mich beraube.

Sittenlehre von dem Uebel der bösen Zunge.

„Jesus berührte seine Zunge."

Von der bösen Zunge schreibt der heilige Apostel Jacobus im dritten Kapitel seines Briefes also: „Die Zunge ist zwar ein kleines Glied, richtet aber Großes an. Siehe, ein kleines Feuer, welch großen Wald zündet es an! Durch die Zunge loben wir Gott und den Vater und durch sie fluchen wir den Menschen, die nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen sind. Aus einem Munde geht Lob und Fluch hervor." Es ist aber auch kein Land, keine Stadt, keine Gasse, ja manchmal kein Haus, welches die lästernde Zunge mit Hader, Zank, Schmach, Uneinigkeit, Begierlichkeit, Ehrabschneidung und Unlauterkeit verschont hätte. Eine gotteslästerliche Zunge schmäht Gott und seine Heiligen. Sie verfälscht und verunreinigt das heilige Wort Gottes. Sie richtet Ketzereien an, macht gefräßig, unkeusch und abscheulich — kurz: die Zunge ist eine Anstifterin aller erdenklichen Uebel. Die böse Zunge der Schlange hat unsere ersten Eltern verführt und uns mit ihnen in unsägliches Elend gestürzt. Die Zunge des Judas hat Christum, die Freude der Engel und Menschen verkauft. Die närrische Zunge des Jeroboam hat das Volk Israel von seinem Tempel und Gott abwendig gemacht. Was verursacht jetzt noch Krieg und Unheil

zwischen Kaiser und Königen, unter Völkern und Ländern, als die unruhige Zunge neidischer, geld- und ehrgeiziger Menschen? „Tod und Leben ist in der Zunge Gewalt". — heißt es in den Sprüchen Salomons.

Kann die Zunge kein Mensch zähmen?

Der hl. Augustin sagt: Der Mensch zähmt die wilden Bestien: Löwen, Elephanten, Schlangen, aber nicht die Zunge. Er gibt daher den guten Rath, daß wir uns gänzlich Gott überlassen und ihn bitten sollen, er möge uns beherrschen und unsere Zungen zähmen: „Setze, o Herr! eine Wache an meinen Mund und eine Thüre an meine Lippen ringsum, auf daß ich durch sie nicht zum Falle komme und meine Zunge mich nicht in's Verderben stürze."

Unterricht
für den zwölften Sonntag nach Pfingsten.

Die Kirche ruft im heutigen Eingange der heiligen Messe zu Gott um Hilfe mit den Worten des 69. Psalms: „Gott! merke auf meine Hilfe; Herr! eile mir zu helfen. Es sollen sich schämen und zu Schanden werden, die mir nach dem Leben streben. Es sollen zurückweichen und beschämt werden, die mir Uebles wollen." Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger und barmherziger Gott, von dessen Gnade es kommt, daß dir deine Gläubigen würdig und wohlgefällig dienen, gewähre, wir bitten dich, daß wir unbehindert deiner Verheißungen theilhaftig werden. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Corinther (II. 3, 4—9).

Brüder! Ein solches Vertrauen haben wir durch Christus zu Gott, nicht weil wir tüchtig sind, durch

uns selbst etwas zu denken, sondern unsere Tüchtigkeit ist aus Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat, Diener des neuen Bundes, nicht dem Buchstaben, sondern dem Geiste nach zu sein; denn der Buchstabe tödtet, der Geist aber macht lebendig. Wenn nun das Amt des todbringenden Buchstabens, der in Stein eingegraben war, eine solche Herrlichkeit hatte, daß die Söhne Israels das Angesicht des Moses nicht schauen konnten wegen des Glanzes seines Antlitzes, der doch vergänglich war: wie sollte nicht vielmehr das Amt des Geistes Herrlichkeit haben? Denn wenn das Amt der Verdammniß Herrlichkeit hat, um wie viel mehr hat Herrlichkeit das Amt der Rechtfertigung?

Paulus setzt sein ganzes Vertrauen durch Christus auf Gott, und alles, was er besitzt, schreibt er ihm zu; daher sagt er, wir seien nicht im Stande, etwas durch uns selbst zu denken, sondern all unser Vermögen, sowohl Gutes zu denken als zu wirken, habe seinen Ursprung von Gott. Deßwegen sehen wir, daß wir nichts sind, wenn uns nicht die Barmherzigkeit Gottes leitet; kommt uns aber diese zu Hilfe, so vermögen wir auch alles, weil Gott allmächtig ist. Dieser Gott hat uns zu Dienern gemacht nicht des geschriebenen Gesetzes, welches das Gesetz Moses war, sondern des Gesetzes der Gnade, welches uns durch den heiligen Geist zugekommen ist. Das geschriebene oder alte Gesetz hat uns das ewige Leben nicht zuwege bringen können; das neue aber hat uns durch die Kraft des göttlichen Geistes zu Erben des Himmelreiches gemacht.

Evangelium (Lucas 10, 23—27).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Selig sind die Augen, welche sehen, was ihr sehet! Denn ich sage euch, daß viele Propheten und Könige sehen wollten, was ihr sehet, und haben es nicht gesehen; und hören, was ihr höret, und haben es nicht gehört. Und siehe, ein Gesetzgelehrter trat auf, ihn zu versuchen, und sprach: Meister, was muß ich thun, um das ewige Leben zu erwerben? Er aber sprach

zu ihm: Was steht geschrieben im Gesetze? Wie liesest du? Jener antwortete und sprach: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von deinem ganzen Herzen, von deiner ganzen Seele, aus allen deinen Kräften, und von deinem ganzen Gemüthe, und deinen Nächsten wie dich selbst. Da sprach er zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben! Jener aber wollte sich als gerecht zeigen, und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Da nahm Jesus das Wort, und sprach: Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho und fiel unter die Räuber. Diese zogen ihn aus, schlugen ihn wund und gingen hinweg, nachdem sie ihn halbtodt liegen gelassen hatten. Da fügte es sich, daß ein Priester denselben Weg hinabzog; und er sah ihn und ging vorüber. Deßgleichen auch ein Levit; er kam an den Ort, sah ihn und ging vorüber. Ein reisender Samaritan aber kam zu ihm, sah ihn und ward von Mitleid gerührt. Er trat zu ihm hin, verband seine Wunden und goß Oel und Wein darein; dann hob er ihn auf sein Lastthier, führte ihn in die Herberge und trug Sorge für ihn. Des andern Tages zog er zwei Denare heraus, gab sie dem Wirthe und sprach: Trage Sorge für ihn, und was du noch darüber aufwendest, will ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme. Welcher nun von diesen dreien scheint dir der Nächste von dem geweseu zu sein, der unter die Räuber gefallen war? Jener aber sprach: der, welcher Barmherzigkeit an ihm gethan hat. Und Jesus sprach zu ihm: Gehe hin und thue deßgleichen!

Warum preist Jesus seine Jünger selig?

Weil sie die Zeit erlebt hatten, in der Christus, das Licht der Welt, geboren worden, und sie ihn sehen konnten — ein Glück, das so vielen Königen und Propheten nicht zu Theil geworden ist.

Warum wird das Gebot von der Liebe Gottes das vorzüglichste genannt?

Weil alle anderen Gebote darin inbegriffen sind.

Was heißt „Gott lieben"?

Es heißt: ihm alles Gute gönnen und wollen, weil er das allerhöchste Gut ist.

Warum fordert Gott das von uns?

Auf daß wir unser wohlgeneigtes Herz gegen ihn erzeigen, welches er allein von uns verlangt, damit wir seiner Gaben und Gnaden theilhaftig werden. „Gib mir, mein Sohn! dein Herz, und laß deine Augen meine Wege bewahren."

Was heißt „allerhöchstes Gut"

Es ist ein solches Gut, das alles, was schön und gut ist, in sich begreift und von dem allein solches herkommt.

Was heißt Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe?

Es heißt: die drei Kräfte der Seele, den Verstand, den Willen und das Gedächtniß zu Gottes Ehren ganz und gar anwenden.

Wie liebt man Gott von ganzem Herzen?

Wenn man seinen Verstand zu Gottes Ehren anwendet, welches geschieht, wenn man Gott über alles, was erschaffen ist, hochschätzt, und zwar darum, weil er das höchste Gut ist, und wenn man eben deßwegen alle seine Gedanken, Worte und Werke auf ihn als das letzte Ziel und Ende richtet.

Was heißt Gott lieben aus ganzer Seele?

Es heißt: vor Gottes heiligem Angesichte fest entschlossen sein, lieber alles, was erschaffen ist, verlieren zu wollen, als wegen desselben ihn, das höchste Gut, zu beleidigen. Auf solche Weise haben die Heiligen ihre Liebe zu Gott gezeigt, indem sie nicht allein ihr Hab und Gut, sondern auch ihr Leben durch die grausamsten Qualen lieber verlieren, als das Geringste begehen wollten, was Gott mißfallen hätte.

Wie liebt man Gott noch mehr aus ganzer Seele?

Wenn man sich freut, daß Gott in sich und durch sich selbst so glückselig ist, daß er von Engeln und Menschen und von der ganzen Schöpfung gelobt und gebenedeit werde. Diese Liebe kann auf besagte Weise im heiligen Vaterunser geübt werden.

Wie kann man das thun?

Indem man spricht: „Geheiliget werde dein Name" — und dabei von Herzen wünscht, daß der Name Gottes von uns durch ein frommes Leben, durch Lobgesänge &c., ja auch von Heiden und Türken und von allen Ungläubigen geehrt und gepriesen werde.

Wie kann man noch weiter seine Liebe gegen Gott zeigen?

Wenn man in allen Widerwärtigkeiten sich ganz demüthig in den heiligen Willen Gottes ergibt und betet: „Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden."

Wie liebt man Gott aus ganzem Gemüthe?

Wenn man sein Gedächtniß gänzlich zur Ehre Gottes anwendet, was dann geschieht, wenn man stets in der Gegenwart Gottes wandelt, wenn man sich fleißig der Wohlthaten Gottes erinnert und ihn dafür lobt und ihm dankt.

Was heißt Gott loben?

Es heißt: die Wunderwerke Gottes verkünden.

Was heißt Gott danken?

Es heißt: Gottes Wohlthaten hochschätzen, sie anerkennen und Gott, der sie uns erwiesen, dafür ehren, loben und preisen.

Was heißt Gott lieben aus allen Kräften?

Es heißt: die Kräfte des Leibes, als da sind die fünf Sinne, Hände, Füße, Zunge und so alle Glieder

des Leibes zu Gottes Ehre anwenden, in dem man die Arbeit seiner Hände, es sei Schreiben, Graben, Ackern, Dreschen 2c., ja auch Essen, Trinken, Schlafen 2c. Gott zu Ehren verrichtet und ihm aufopfert.

Worin besteht denn die vollkommene Liebe Gottes?

Darin, daß man Gott einzig darum liebt, weil er in sich das allerhöchste Gut und deßwegen aller Liebe unendlich würdig ist.

Der hl. Johannes deutet uns die rechte Weise an, Gott zu lieben, nämlich: wir sollen ihn also lieben, wie er uns geliebt hat, da er nichts von uns zu erwarten hatte, und wir noch seine Feinde waren.

Was erzeigt denn Gott denen Gutes, die ihn über alles lieben?

Er liebt sie seinerseits, daher er die, welche ihn von Herzen lieben, beschützt und wieder alle sichtbaren und unsichtbaren Feinde beschirmt; er ziert sie mit seinen besten Gnaden, er steht ihnen bei in der Stunde des Todes und nimmt sie dann zu sich in den Himmel.

Welches ist das beste Mittel, eine solche Liebe zu erlangen?

Gott eifrig zu bitten, daß er in unsere Herzen den Geist seiner Liebe eingießen wolle.

Gebet des hl. Augustin, um die Liebe Gottes zu erlangen.

Ich liebe dich, o mein Gott! mit großer Liebe und wünsche dich noch mehr zu lieben. Gib mir, daß ich dich allzeit liebe, soviel als ich schuldig bin, daß du allein mein ganzes Sinnen und Trachten ausfüllest, daß ich dich den Tag über ohne Aufhören betrachten und selbst bei der Nacht im Schlafe verspüren und meine Seele mit dir reden möge, daß mein Gemüth in dich sich versenke und mein Herz vom Lichte deiner Anschauung erleuchtet werde. Amen.

Anmuthung der Liebe zu Gott.

„Dich liebet, Gott! mein ganzes Herz.“

Dich, o mein Gott! schätze ich über Geld und Gut, Haus und Hof, Vater und Mutter, und zwar so sehr, daß ich auf dieser Welt nichts anderes liebe als dich, das höchste Gut, der du das einzige und letzte Ziel und Ende aller meiner Handlungen bist.

Und dieses ist mir der größte Schmerz,
Daß ich dich erzürnet habe.“ —

Daß ich dich beleidigt habe, schmerzt und betrübt mich mehr, als wenn ich Geld und Gut, Leib und Leben und alles, was mir sonst noch außer dir lieb und werth ist, verloren hätte.

Dich, das höchste Gut, dich, der du die unendliche Güte, Heiligkeit, Weisheit, Barmherzigkeit und Vollkommenheit selbst bist, und von dem alles, was schön, gut und heilig ist, als von seinem Ursprunge herfließt, dich liebe ich über alles.

Was heißt, seinen Nächsten wie sich selbst lieben?

Es heißt: ihm um Gottes willen oder weil er das Ebenbild Gottes ist, alles Gute gönnen und wünschen, oder: ihm das nicht anthun, was man nicht gerne hätte, daß es einem von den anderen geschähe; hingegen das seinem Nächsten erzeigen, was man möchte, daß andere es auch uns thun. Eine solche aufrichtige Liebe hat der Samariter jenem Menschen bewiesen, der unter die Räuber gefallen und verwundet worden war.

Wie kann man hauptsächlich die Liebe gegen den Nächsten üben?

Durch die Werke der geistlichen und leiblichen Barmherzigkeit, also:

1. sich freuen über die Wohlfahrt, Gaben und Gnaden sowohl des Leibes als der Seele, die ihm von Gott zu Theil geworden; hingegen sich betrüben über dessen Unglück — nach dem Beispiele des Apostels

Paulus: „Ich danke meinem Gott allzeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch in Christo Jesu gegeben ist.“

2. Den lieben Gott für den Nächsten bitten, daß er ihm solche Gaben und Gnaden mittheilen wolle. So bat derselbe heilige Apostel auf den Knieen unseren Herrn Jesus, daß die Christen zu Ephesus mit der Erkenntniß Christi erfüllt würden und mit aller Vollkommenheit.

3. Gerne des Nächsten Mängel und Gebrechen übersehen und ertragen, wie Krankheiten, Schwachheiten rc., wozu wieder der heilige Paulus ermahnt: „Einer trage des anderen Last: und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“

Was wird dazu erfordert, damit diese Liebe bei Gott verdienstlich sei?

Daß man die genannten Werke der Liebe darum übe, weil unser Nächster Gottes Ebenbild und Kind ist, und weil es Gottes Wille von uns fordert.

Wäre es auch verdienstlich, wenn einer seinem Nächsten nur darum Gutes erzeigte, damit er wieder Gutes zu erwarten hätte?

Nein; denn das thun auch die Heiden, welche jene grüßen, die sie wieder grüßen, jene zu Gast laden, von denen sie wieder eingeladen werden, wie Christus sagt; ja auch Thiere lieben die, welche ihnen Gutes thun.

Gebet des hl. Augustin, um die Liebe des Nächsten zu erlangen.

O mein Gott! Vater der Barmherzigkeit! Ich bitte dich durch deinen geliebten Sohn, gib mir die Gnade, die Werke der Barmherzigkeit zu üben, mich eines gottseligen Wandels zu befleißen, mit den Betrübten Mitleid zu tragen, die Irrenden zurechtzuweisen, den Unglücklichen beizuspringen, den Bedürftigen zu helfen, die Traurigen zu trösten, den Unterdrückten

beizustehen, die Armen zu erquicken, die Jammernden zu stärken, niemanden zu verachten, sondern alle zu ehren und den Frommen nachzufolgen.

Wer kann noch unter dem Menschen verstanden werden, der unter die Räuber gefallen ist?

Das ganze Menschengeschlecht, welches durch den Ungehorsam Adams in die Gewalt des Satans gefallen, der ursprünglichen Heiligkeit und Gerechtigkeit beraubt und dazu am Verstande, Willen und Gedächtniß verwundet, das heißt geschwächt worden ist. Der barmherzige Samaritan, welcher uns Menschen geheilt hat, ist Jesus Christus, der die wahre und höchste Liebe gegen das arme Menschengeschlecht gezeigt hat.

Unterricht
für den dreizehnten Sonntag nach Pfingsten.

Der Eingang der heiligen Messe ist ein Flehen der Kirche um den Beistand Gottes im Vertrauen auf seine Verheißung im 73. Psalm: „Sieh, o Herr! auf deinen Bund, und vergiß nicht die Seelen deiner Armen. Steh auf, o Gott! und richte deinen Handel; vergiß nicht die Stimme derer, die dich suchen.“ „Warum, o Gott! verwirfst du uns ganz und gar? Warum ergrimmt dein Zorn über die Schafe deiner Weide?“ Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, laß uns an Glauben, Hoffnung und Liebe stets zunehmen; und damit wir deine Verheißungen erlangen, so hilf uns deine Gebote lieben. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Galater (3, 16—22).

Brüder! Dem Abraham sind die Verheißungen zugesagt worden, und seinem Samen (er sagt nicht:

und den Samen, [als spräche er] wie von vielen, sondern [er spricht] wie von einem: „und deinem Samen", welcher ist Christus). Da sage ich nun dieses: Das von Gott bestätigte Bündniß wird durch das Gesetz, welches vierhundert und dreißig Jahre darnach gegeben ward, nicht aufgelöst, so daß die Verheißung vereitelt werden sollte; denn wenn kraft des Gesetzes die Erbschaft käme, so käme sie nicht kraft der Verheißung: dem Abraham aber hat sie Gott durch die Verheißung geschenkt. Wozu nun das Gesetz? Der Uebertretungen wegen ist es gegeben worden, bis der Samen käme, dem die Verheißung geschehen war; angeordnet ist es worden durch Engel, durch die Hand eines Mittlers; der Mittler aber ist nicht eines Einzigen, Gott hingegen ist Einer. Ist also das Gesetz gegen die Verheißungen Gottes? Das sei ferne! Denn wenn ein Gesetz gegeben wäre, das lebendig machen könnte, so käme wirklich aus dem Gesetze die Gerechtigkeit: sondern die Schrift hat alles unter der Sünde verschlossen, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus zu Theil würde denen, die glauben.

Unter Abraham, dem Gott die Verheißungen gemacht, wird Christus verstanden, in welchem alle jene Verheißungen erfüllt worden. Dieser Segen, welchen Gott dem Abraham versprochen, nämlich die Rechtfertigung und ewiges Heil, ist allen denen zu Theil geworden, welche an Christus glauben und seinen heiligen Glauben annehmen werden. Und obschon Gott 430 Jahre später das Gesetz auf dem Berge Sinai gegeben, so konnte dennoch dieses Gesetz die Verheißungen, welche Gott dem Abraham gemacht hatte, nicht umstoßen; denn der Segen Gottes ist uns nicht aus dem Gesetze Moses zugekommen, sondern daraus, daß Abraham an Christus als den kommenden Messias oder Erlöser geglaubt hat. Das Gesetz, sagen der hl. Hieronymus und Chrysostomus, ist gegeben worden, damit die Uebertreter bestraft würden; und St. Augustin meint: damit das Volk, wenn es das Gesetz Gottes betrachtete, seine Sünden erkennen sollte, welche es

wider Gott begangen, und daß wir endlich der Gnade Christi theilhaftig werden, wenn wir das Gesetz erfüllen wollen, weßhalb der Apostel gleich hinzusetzt: bis der Same (Abrahams), das ist: Christus käme: denn das Gesetz allein konnte uns von der Sünde nicht befreien, wenn die Gnade Jesu Christi uns nicht mitgetheilt worden wäre.

Evangelium (Lucas 17, 11—19).

In derselben Zeit, als Jesus nach Jerusalem reiste, ging er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er zu einem Flecken kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die von ferne stehen blieben. Und sie erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sah, sprach er: Gehet hin, zeiget euch den Priestern! Und es geschah, indem sie hingingen, wurden sie rein. Als aber einer von ihnen sah, daß er rein sei, kehrte er um, lobte Gott mit lauter Stimme, fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankte ihm; und dieser war ein Samaritan. Da antwortete Jesus und sprach: Sind nicht zehn gereinigt worden? Wo sind denn die neun? Keiner findet sich, der zurückkäme und Gott die Ehre gäbe, als dieser Ausländer. Und er sprach zu ihm Steh auf und geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Was wird unter dem Aussatze verstanden?

Verschiedene Sünden. Vor Zeiten war der Aussatz ein dreifacher: der Aussatz der Häuser, des Fleisches und der Kleider. Geistlicher Weise findet sich der Aussatz der Häuser dort, wo böse Leute ihren Aufenthalt haben, wo böse Reden geführt und verführerische Handlungen verübt werden, wodurch viele unschuldige Seelen verdorben und in den Abgrund der Hölle gestürzt werden. Mit dem Aussatze des Fleisches behaftet sind alle Unzüchtigen; der Aussatz der Kleider besteht in übertriebener Kleiderpracht und in anstößigen Kleidertrachten oder Moden, durch welche ganze Gemeinden angesteckt, das ist: zur schlimmen Nachmachung gereizt werden.

Warum sind die zehn Aussätzigen von ferne gestanden?

Damit sie nicht auch andere ansteckten. Wir werden dadurch belehrt, daß man schlimme Häuser, böse Gesellschaften, unehrbare Personen und üppige Kleidertrachten meiden soll; denn wer Pech anrührt, besudelt sich damit.

Warum hat Christus gefragt, wo die neun Geheilten wären?

Um anzudeuten, wie sehr ihm die Undankbarkeit mißfalle. Undankbarkeit ist eine Feindin der Seele, ein Gluthwind, der den Brunnen der Güte und Barmherzigkeit Gottes austrocknet. Darum seid dankbar!

Warum fordert Gott von uns die Dankbarkeit?

Diese Frage beantwortet gar schön St. Chrysostomus, indem er sagt: Gott thue das nicht, als ob er unserer Dankbarkeit benöthiget wäre, sondern damit aller Nutzen wieder uns zukomme, und wir uns neuer Gnaden würdig machen.

Was heißt dankbar sein?

Es heißt: die empfangenen Wohlthaten zu vergelten suchen. „Wenn du gesättigt bist, so vergiß nicht des Herrn deines Gottes." So oft du in deinem Hause, an deinen Kindern, an deinen Aeckern oder Vieh den Segen Gottes verspürest, so danke Gott dafür, besonders danke ihm, wenn du die Früchte der Erde eingesammelt hast. Denn durch die Dankbarkeit machst du dich neuer Gaben Gottes würdig. Wir können nichts Besseres im Gemüthe führen und mit dem Munde sprechen als: „Deo gratias! Gott sei Dank!" schreibt der hl. Augustin.

O gütigster Herr Jesus, der du deinem himmlischen Vater, so lange du auf dieser Erde gewandelt bist, uns zum Vorbilde allzeit gedankt hast: um dieser deiner Dankbarkeit willen bitte ich um die Gnade, daß ich allzeit — nach der Lehre deines hl. Apostels Paulus dem himmlischen Vater Dank sage für alle seine Wohlthaten.

Glaubenslehre
von dem Sacramente der Priesterweihe.

„Zeiget euch den Priestern."

Was ist die Priesterweihe?

Sie ist jenes Sacrament, durch welches denjenigen, die es empfangen, die priesterliche Gewalt ertheilt und die Gnade verliehen wird, das Priesteramt recht zu versehen.

Welches ist das sichtbare Zeichen bei diesem Sacramente, wodurch den Priestern die Gnade mitgetheilt wird?

Die Auflegung der bischöflichen Hände und die Uebereichung des Kelches mit Wein und Brod sammt der mündlichen Uebertragung der Gewalt, dieselben in den wahren Leib und Blut Christi zu verwandeln, und die Sünden nachzulassen; oder: Die Handauflegung und das Gebet des Bischofs, verbunden mit mehreren anderen Ceremonien.

Wann hat Christus dieses Sacrament eingesetzt?

Beim letzten Abendmahle, als er nach vollzogener Consecration oder Verwandlung des Brodes in seinen wahren Leib und des Weines in sein Blut zu seinen Aposteln die wichtigen Worte sprach: „Dieß thut zu meinem Andenken."

Haben die Apostel die Priesterweihe auch für ein Sacrament gehalten?

Ja; den Paulus redet seinen Jünger Timotheus also an: „Ich ermahne dich, daß du die Gnadengabe Gottes wieder erweckest, welche in dir ist durch die Auflegung meiner Hände."

Bitte Gott inständig, daß er fromme Männer zum priesterlichen Stande berufe und ihnen die Gnade verleihe, Seelen zu retten und heilig zu leben.

„Fürchte den Herrn aus ganzer Seele und halte seine Priester in Ehren; denn ein Engel des Herrn der Heerschaaren ist der Priester." (Malach. 2, 7.)

Unterricht
für den vierzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe erwecke mit dem Priester ein inniges Verlangen nach der seligen Ruhestätte im Himmel — mit den Worten des 83. Psalmes: „Gott, unser Beschirmer! schaue doch und siehe an das Angesicht deines Gesalbten; denn besser ist ein Tag in deinen Vorhöfen, als tausend andere. — Wie lieblich sind deine Wohnungen, du Herr der Heerschaaren! Es sehnt sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn.“ Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet der Kirche.

Bewahre, o Herr, deine Kirche stets durch deine Güte; und weil sich die Schwachheit der Sterblichen ohne dich vor dem Falle nicht bewahren kann, so halte sie durch deine Hilfe von allen Sünden fern und führe sie zu ihrem Heil. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Galater (5, 16—24).

Brüder! Wandelt im Geiste, so werdet ihr die Gelüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, der Geist aber wider das Fleisch; denn diese sind einander entgegen, so daß ihr nicht alles thun dürfet, was ihr wollt. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, so seid ihr nicht unter dem Gesetze. Offenkundig sind die Werke des Fleisches, als da sind: Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Geilheit, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Zank, Neid, Zorn, Hader, Uneinigkeit, Ketzerei, Mißgunst, Todtschlag, Völlerei, Schwelgerei und was dergleichen ist; wovon ich euch verkünde, wie ich es schon ehedem gesagt habe, daß die, welche solches thun, das Reich Gottes nicht erlangen werden. Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Langmuth, Sanftmuth, Treue, Mäßigkeit, Enhaltsam

keit, Keuschheit; wider dergleichen ist das Gesetz **nicht.** Die aber, welche Christi sind, haben ihr Fleisch gekreuziget sammt den Lastern und Gelüsten.

Es ist ein Zeichen der Auserwählung und daß ein Christ einst die ewigen Freuden genießen werde, wenn er sein Fleisch mit allen seinen bösen Begierden kreuzigt, das ist abtödtet und bezwingt, daß er nicht nach seinen Lüsten thut.

Manche meinen, die Worte des heiligen Apostels Paulus von der Abtödtung seiner selbst gelten nur etwa den Klosterleuten (deren es damals noch keine gab!), und so betrügen sie sich selbst. Jene Worte gehen alle an, sie sind für alle geschrieben, die in den Himmel kommen wollen. Sie lauten aber also: „Immer tragen wir die Abtödtung Jesu an unserem Leibe umher, damit auch das Leben Jesu an unseren Körpern offenbar werde.“

Bitte für mich, o heiliger Paulus, daß ich deiner Lehre folge und mein Fleisch sammt den bösen Begierden kreuzige, damit ich auch mit dir Theil haben möge an unserem Herrn Jesus Christus.

Evangelium (Matthäus 6, 24—33).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Niemand kann zwei Herrn dienen; denn entweder wird er den einen hassen, und den andern lieben; oder er wird sich dem einen unterwerfen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht ängstlich für euer Leben, was ihr essen werdet, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise, und der Leib mehr als die Kleidung? Betrachtet die Vögel des Himmels; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen: und euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr als sie? Wer unter euch kann mit seinen Sorgen seiner Leibeslänge ein Elle zusetzen? Und warum sorget ihr ängstlich für die Kleidung? Betrachtet die Lilien auf dem Felde, wie

sie wachsen; sie arbeiten nicht und spinnen nicht: und doch sage ich euch, daß selbst Salomon in all seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Felde, welches heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, wie viemehr euch, ihr Kleingläubigen! Sorget also nicht ängstlich und saget nicht: Was werden wir essen, was werden wir trinken oder womit werden wir uns bekleiden? Denn nach allem diesem trachten die Heiden. Denn euer Vater weiß, daß ihr alles dessen bedürfet. Suchet also zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch dieses alles zugegeben werden.

Was heißt Gott dienen?

Es heißt: Alles treu und eifrig verrichten, was Gott von uns fordert, oder: den Willen Gottes thun und alles, was Gott wohlgefällig ist.

Welches sind die zwei Herren, denen man zugleich nicht dienen kann?

Gott und der Mammon, worunter der Geizteufel zu verstehen ist; beiden zugleich kann man nicht dienen, weil sie einander entgegengesetzte Dinge befehlen. Gott rerbietet das Wuchern und Stehlen; der Geiz aber treibt dazu an. Gott befiehlt, man solle an Sonn- und Feiertagen seinem heiligen Dienste abwarten; der Geiz aber reizt den Menschen an, den Gottesdienst zu verabsäumen und dem zeitlichen Gewinne nachzulaufen, oder macht ihn wenigstens in der Kirche unruhig und zerstreut, daß er nur mit dem Leibe da ist, das Herz aber bei den zeitlichen Dingen verweilt.

Welche dienen den Reichthümern?

Die Geizigen und Habsüchtigen, welche wie Sklaven oder Leibeigene ihrer Begierlichkeit nach Geld und Gut und der Ungerechtigkeit dienen, darum jenen zu lieb sich auch nicht fürchten, Gott zu beleidigen.

Welchen dienen umgekehrt die Reichthümer?

Denjenigen, welche durch Uebung der Werke der Barmherzigkeit den Himmel erkaufen. Auf diese Weise

haben sie vielen Tausend Heiligen Gottes sowohl im alten als im neuen Bunde gedient.

Warum weist uns Christus an die Vögel des Himmels und an die Lilien des Feldes?

Auf daß er uns Vertrauen zur göttlichen Vorsehung einflöße, die sogar auch die Vögel erhält. Gewiß: wenn Gott die Vögel ernährt, die nicht säen und nicht ernten, wenn er die Blumen auf dem Felde so schön kleidet: wie viel mehr wird er für den Menschen sorgen, den er nach seinem Bilde erschaffen hat, wofern er nur seinen Geboten gehorcht und ein kindliches Vertrauen zu ihm trägt! — Erwäge doch, daß die Seele mehr als der Leib ist. Hat dir Gott die Seele gegeben, welche tausendmal kostbarer ist als der Leib, warum soll er denn zum Dienste der Seele dem Leibe nicht auch die Nahrung geben?

Sollen wir uns um gar nichts kümmern, da Christus spricht: „Saget nicht, was werden wir essen ꝛc.“

Nicht also; denn Gott hat ausdrücklich befohlen, daß der Mensch im Schweiße seines Angesichtes sein Brod essen soll. Die Worte Christi sind zu verstehen von der übertriebenen oder unordentlichen Sorge für das Zeitliche, die zum Nachtheile der Ehre Gottes und mit Verabsäumung des ewigen Heiles der Seele getragen wird.

Was kann uns die überflüssigen Sorgen benehmen?

1. Der feste und lebendige Glaube, daß Gott uns helfen könne und wolle. Daß er es kann, ist klar, weil er allmächtig ist; daß er auch helfen wolle, ist ebenfalls gewiß, weil er uns die leibliche Nahrung versprochen hat und gütig, freigebig und getreu ist. Vertraut man einem Freunde, der vermöglich, treu und freigebig ist, warum denn nicht auch dem lieben Gott, dessen Allmacht alles unterworfen ist, und der uns mehr liebt als eine Mutter ihre Kinder? 2. Gott

hat im Evangelium denen das Zeitliche versprochen, die vor allem um das Himmelreich und die dazu nothwendige Gerechtigkeit bitten werden.

So oft man betet: „Ich glaube an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde“ — und im heiligen Vaterunser: „Gib uns heute unser tägliches Brod“, soll man zugleich einen festen Glauben und kindliches Vertrauen daraus schöpfen, daß uns Gott die zeitlichen und ewigen Güter mittheilen werde.

Weil der König Salomon vor allem das Himmelreich und die Gerechtigkeit gesucht hat, indem er nicht um langes Leben, noch um Reichthum, sondern um Verstand und Weisheit, das Rechte zu erkennen, betete, darum hat er nicht allein dieß von Gott erhalten; sondern Gott hat ihm auch das andere zugelegt, um was er nicht gebeten, nämlich Reichthum und Ehre, so daß seinesgleichen keiner unter den früheren Königen gewesen ist.

O Herr Jesus! gib mir ein festes Vertrauen auf deine Vorsehung und vermehre solches in mir, damit ich bei allen widrigen Ereignissen glaube, daß, wenn ich vor allem meinen himmlischen Vater um das Himmelreich und die christliche Gerechtigkeit bitte, mir alles andere, was ich für Leib und Leben benöthige, dazugegeben werde.

Trost in Armuth.

„Sorget nicht ängstlich.“

Wenn du durch Krieg, Feuersbrunst, Hagelschlag oder durch ein anderes Unglück in Armuth geräthest, so tröste dich mit dem Gedanken, daß Gott dir die Armuth zu deinem Besten geschickt hat; denn die Armuth kommt von Gott. Deßwegen nimm sie von der Hand der Herrn wenigstens ohne Murren und Widerspruch an, als eine Arznei für die Seele, daß du nicht etwa durch zeitliches Wohlergehen von Gott getrennt

werdest und dein Herz nicht so fest an das Zeitliche hängest, weil leider schon so vielen der Reichthum zu ihrem ewigen Untergange gedient hat.

Um dich ferner zu trösten, stelle dir das Beispiel der Heiligen vor, von welchen der Apostel Paulus schreibt, daß sie mit Freuden den Raub ihrer Güter ertragen haben, wohl wissend, daß ihnen ein besseres und bleibendes Gut im Himmel hinterlegt sei.

Der beste Trost in der Armuth ist das Beispiel Jesu Christi selbst, der, da er reich war, um unsertwillen arm geworden und nicht einmal so viel auf dieser Welt gehabt hat, wo er sein Haupt hinlegen konnte.

In deinem Elende und deiner Armuth sprich mit dem geduldigen Job: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen: wie es dem Herrn gefallen, also ist es geschehen! Der Name des Herrn sei gebenedeit!"

„Fürchte dich nicht, mein Sohn! wir führen zwar ein armes Leben, aber wir werden viel Gutes erhalten, wenn wir Gott fürchten und alle Sünden meiden und Gutes thun." (Tobias.) — „Ein großer Gewinn ist's, wenn man Gott dienet und sich begnügen läßt; denn wir haben nichts in diese Welt hereingebracht, und so ist auch kein Zweifel, daß wir nichts mitnehmen werden."

Glaubenslehre über den Werth der Seele.

Das Allerkostbarste, was Gott erschaffen hat, ist die Seele des Menschen; denn sie ist nach dem Ebenbilde der allerheiligsten Dreifaltigkeit geschaffen. Das Gedächtniß stellt uns vor den ewigen Vater, der Verstand den Sohn, der Wille den heiligen Geist. O menschliche Seele! „So spricht Gott der Herr: du Siegel der Ebenbildlichkeit, voll der Weisheit und vollkommen an Schönheit!"

Nächst Gott und seiner jungfräulichen Mutter gibt's nichts Schöneres, als eine Seele, die im Stande

der Gnade Gottes ist. Christus hat sein Leben hingegeben nicht für alle Güter der Welt, die er für nichts geachtet, wohl aber für eine einzige Seele, um sie aus dem Rachen der Hölle zu erretten. Und dennoch schätzt mancher seine Seele dermaßen so gering, daß er sie um eine augenblickliche Lust feilbietet. Christus hat am besten verstanden, wie kostbar und wieviel eine Seele werth ist: darum sagt er: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte? Oder was kann der Mensch wohl geben, um seine Seele wieder einzutauschen“ — wenn sie einmal verloren ist?

O wie viel Mühe verwendet man nicht, um den Leib auch nur für eine kurze Zeit am Leben zu erhalten, während man kaum einen Fuß rühren mag, um die Seele für's ewige Leben zu erhalten!

Sittenlehre gegen den Wucher.

„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“

Was heißt „wuchern“?

Es heißt: von seinem Nebenmenschen, der einem schuldig ist oder dem man geliehen hat, etwas über Gebühr fordern oder erpressen; daher ist es eine schwere Sünde gegen das siebente Gebot Gottes, wenn es in Sachen geschieht, die wichtig oder bedeutend sind; denn Gott droht den Wucherern mit dem ewigen Tode und Christus der Herr verbietet es. Die Wucherer sind recht eigentlich die Blutegel der Armen, denen sie gleichsam Schweiß und Blut aussaugen, da es schon dem Naturgesetze widerstrebt, sich aus seines Nächsten Armuth und Noth bereichern zu wollen. „Was hilft es aber dem Menschen, daß er die ganze Welt gewinne und doch Schaden an seiner Seele leide?“

Unterricht
für den fünfzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Der Eingang in die hl. Messe ist ein inbrünstiges Gebet, dem 85. Psalm entnommen, welches in aller Widerwärtigkeit und Noth gesprochen werden kann: „Neige, o Herr! dein Ohr und erhöre mich. Hilf, mein Gott! deinem Diener, der auf dich hofft. Erbarme dich meiner, o Herr! denn zu dir rufe ich den ganzen Tag. Erfreue die Seele deines Dieners; denn zu dir, o Herr, erhebe ich meine Stimme." Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet der Kirche.

Laß, o Herr, deine Kirche durch deine fortwährenden Erbarmungen gereinigt und beschützet werden; und weil sie ohne dich nicht sicher bestehen kann, so leite sie allzeit durch deine Vorsehung. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Galater
(5, 25. 26. und 6, 1—10).

Brüder! Wenn wir im Geiste leben, lasset uns auch im Geiste wandeln. Lasset uns nicht eitler Ehre nachtrachten, so daß wir einander reizen, einander beneiden. Brüder! Wenn auch ein Mensch von irgend einer Sünde übereilt worden wäre, so unterweiset einen solchen, ihr, die ihr geistlich seid, im Geiste der Sanftmuth, und habe Acht auf dich selbst, damit nicht auch du versucht werdest. Einer trage des andern Last, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Denn wenn jemand sich etwas zu sein dünkt, da er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Ein jeder aber prüfe sein eigenes Thun, und so wird er bei sich selbst nur Ruhm haben und nicht bei einem andern; denn ein jeder wird seine eigene Last tragen. Wer aber Unterricht im Worte (Gottes) erhält, der theile von allem Guten dem mit, der ihn unterrichtet. Täuschet euch nicht! Gott läßt seiner nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er auch ernten. Wer in seinem

Fleische säet, der wird vom Fleische auch Verderben ernten; wer aber im Geiste säet, der wird vom Geiste ewiges Leben ernten. Lasset uns also Gutes thun und nicht ermüden; denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermüden. Darum, da wir Zeit haben, lasset uns Gutes thun allen, vorzüglich aber den Glaubensgenossen.

Aus dieser Lection lernen 1. alle jene, die einen andern zurechtweisen und strafen wollen, daß sie dieß mit Sanftmuth thun sollen, damit der, welcher zurechtgewiesen wird, merke, daß es nicht aus Haß, sondern aus Liebe geschehe; 2. daß ein jeder mit den Sündern Mitleid haben solle, aus Besorgniß, daß er auch vielleicht aus Zulassung Gottes fallen könnte; 3. daß jene sich selbst betrügen, welche, von eitler Hoffart aufgeblasen, von sich selbst eine hohe Meinung haben, da sie doch nichts sind. Hoffärtige Leute fallen vielmals aus gerechter Zulassung Gottes in große Sünden, damit sie durch ihren eigenen Schaden klug werden. „Der Stolz geht vor dem Verderben her und Hochmuth vor dem Falle."

Gebet der Kirche gegen die Hoffart.

O Gott, der du den Hoffärtigen widerstehst, den Demüthigen aber Gnade gibst: verleihe uns die Tugend der Demuth, von welcher uns dein eingeborner Sohn ein Vorbild hinterlassen hat, damit wir nicht durch Stolz deinen Zorn gegen uns erwecken, sondern vielmehr durch demüthigen Gehorsam deine Gaben zu empfangen verdienen mögen. Amen.

Nützliche Lehre.

„Einer trage des andern Last, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen."

Das Gesetz unseres Herrn Jesu Christi ist das Gesetz der Liebe. Diese Liebe besteht aber nicht in bloßen Worten, sondern in der That und in der Wahrheit; darum wird sie vollbracht, wenn einer des andern

Last, das heißt Beschwerniß mit Geduld erträgt. Gott hat es so befohlen, daß einer des andern Bürde tragen soll, denn keiner ist ohne Mängel, keiner lebt auch ohne Widerwärtigkeit. Einer ist mürrisch, der andere langsam, jener kränklich oder schwachsinnig. Nun soll der Hurtige den Langsamen ertragen, der Gesunde den Kranken, der Fröhliche den Mürrischen, und so werden wir das ganze Gesetz erfüllen. Alle Uneinigkeit, Zank und Hader entstehen in Häusern und Gemeinden daraus, weil einer des andern Last oder Beschwerniß nicht um Christi willen ertragen will; darum soll man sich selbst Gewalt anthun und sich um Gottes willen überwinden, daß man Gott zu Liebe seines Nächsten Mängel ertrage. Durch dieses Mittel kann man beim lieben Gott mehr verdienen, als durch andere freiwillig übernommene, wenn auch noch so schwere Bußwerke.

Damit dein Gesetz erfüllt werde, o Jesus! so will ich nach der Lehre deines Apostels Paulus, von deiner Gnade unterstützt, die Bürde und Beschwernisse meines Nächsten in Geduld und dir zu Lieb und Ehre ertragen.

Evangelium (Lucas 7, 11—16).

In derselben Zeit kam Jesus in eine Stadt, welche Naim hieß: und es gingen mit ihm seine Jünger und viel Volk. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, die Wittwe war; und viel Volk aus der Stadt ging mit ihr. Da nun der Herr sie sah, ward er von Mitleid über sie gerührt und sprach zu ihr: Weine nicht! Und er trat hinzu und rührte die Bahre an (die Träger aber standen still). Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf! Da richtete sich der Todte auf und fing zu reden an. Und er gab ihn seiner Mutter. Es ergriff sie aber alle eine Furcht, und sie lobten Gott und sprachen: Ein großer Prophet ist unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.

Welche Sünden verkürzen gar oft den jungen Leuten das Leben?

1. Fraß und Völlerei, denn es sind schon mehr durch Unmäßigkeit als durch das Schwert umgekommen. 2. Die Unzucht, wovon der Psalmist sagt: „Ihre Jünglinge fraß das Feuer“ — nämlich das Feuer der Unkeuschheit; dadurch sind umgekommen Her und Onan, und in Sodoma und Gomorrha sind viele in ihren jungen Jahren durch das Feuer der Unlauterkeit verzehrt worden. 3. Der Zorn: „Wenn ihr aber einander beißet und naget, sehet zu, ob ihr euch nicht gegenseitig aufzehret“. (St. Paulus.) Von Stichelreden kommen die jungen Leute bald zum Zank und manchmal gar zu Mord und Todtschlag. 4. Die vierte Sünde ist der Ungehorsam der jungen Leute. Man hat viele erschreckliche Beispiele, in welchen Gott gezeigt hat, daß er die Kinder um des Ungehorsams gegen die Eltern willen vorzeitig von dieser Welt genommen hat, wie an Davids rebellischem Sohne Absalon und anderen zu sehen ist. „Ehre Vater und Mutter, auf daß du lange lebest auf Erden.“

Lerne ferner aus dem heutigen Evangelium: 1. von denen, die die Leiche des Jünglings begleitet haben, daß man den Verstorbenen die letzte Ehre erweisen soll; 2. von Christus, der diese arme Wittwe getröstet hat, daß Gott ein Tröster aller betrübten und verlassenen Wittwen sei; daher haben jene Ursache sich zu fürchten, welche trostlose Wittwen unterdrücken, denn „die Thränen der Wittwe schreien wider den, der sie ausgepreßt: von ihren Wangen steigen sie bis zum Himmel empor.“ 3. Von dem Volke, welches von Furcht ergriffen wurde wegen dieser Wunder, lerne Gott fürchten.

Was ist die Furcht Gottes?

Es ist die Scheu, Gott zu beleidigen.

Wie vielerlei ist die Furcht Gottes?

Zweierlei: die kindliche und knechtische.

Welche ist die kindliche Furcht?

Wenn man sich fürchtet, Gott als den allerliebsten Vater zu beleidigen, auch nicht für alle Güter der Welt; und gewiß, wenn der Mensch die große Freigebigkeit und Güte Gottes erwägt, so soll er billig sich scheuen, einen so gütigen und lieben Vater zu erzürnen?

Welche ist die knechtische Furcht?

Wenn man Gott zu beleidigen nur darum sich scheut, weil er die Sünder hier zeitlich und dereinst ewig bestraft.

Was nützt diese Furcht?

Sehr viel; denn gleichwie der Wächter, spricht der hl. Chrysostomus, den Dieb vertreibt, also vertreibt die Furcht Gottes die Sünde.

Sollen sich jene auch noch fürchten, welche nicht gerade schwere Sünden begangen oder dieselben nach Möglichkeit abgebüßt haben?

Ja, denn weil ein Gerechter vermöge seines freien Willens immer noch sündigen und böse werden kann, darum soll er billig sich noch fürchten: „Wer steht, der sehe zu, daß er nicht falle;“ und weil der, welcher hofft, daß er reumüthig gebeichtet und für seine Sünden Buße gethan habe, doch nicht für ganz gewiß wissen kann, ob er seine Sünden mit bloß natürlicher oder aber mit übernatürlicher Reue bereut habe, darum kann er immer noch in Ungewißheit darüber sein, „ob er des Hasses oder der Liebe (Gottes) würdig sei,“ und soll sich fürchten. Ferner mahnt der Apostel Paulus alle: „Wirket euer Heil in Furcht und Zittern.“ „Die Furcht des Herrn gibt Freude: wer den Herrn fürchtet, dem wird es wohl ergehen, der wird gesegnet werden am Tage seines Hinscheidens.“

Nach dem Beispiele des frommen alten Tobias sollen die Eltern ihre Kinder von Jugend auf Gott fürchten lehren, und daß man auch für alle Güter der Welt Gott nicht erzürnen dürfe.

„Durchbohre mein Fleisch mit der Furcht vor dir! denn ich fürchte mich vor deinen Gerichten.“ (Ps. 118.)

Wider die eitle Menschenfurcht.

„Es ergriff sie aber alle eine Furcht.“

Aus Furcht, den Menschen zu mißfallen, gehen viele Tausende nicht den Weg der Tugend, sondern strecken die Hände zur Ungerechtigkeit aus, essen an gebotenen Fasttagen Fleisch, unterlassen an Sonn- und Feiertagen die heilige Messe, singen garstige Lieder (sogenannte „Schelmenlieder“), helfen stehlen und verhehlen, treiben Spott mit heiligen Dingen 2c.

Diese eitle Furcht, den Menschen zu mißfallen, ist ein Strick, womit der Teufel viele Tausende mit sich zur Hölle zieht. Manche verschweigen ihre Sünden in der Beicht nur aus Furcht, was doch der Beichtvater von ihnen denken könnte, und gehen deßwegen ewig zu Grunde. Der böse Feind bedient sich dieser elenden Furcht, um die Seelen in seiner Gewalt zu halten. — Beten wir doch zu Gott, inständig um die Gnade, daß er uns diese so schändliche und so schädliche Menschenfurcht benehme.

Sittenlehre vom Tode.

Wenn viele in ein Gefängniß gesperrt wären, über welche das Todesurtheil unwiderruflich ergangen, keinem von ihnen aber weder der Tag noch die Stunde angesagt wäre, wann er sterben solle, unterdessen aber einer nach dem andern, auch der es am wenigsten erwartete, herausgeholt würde: ach, da würde einem jeden das Herz zittern, so oft die Pforte geöffnet wird! — Ueber uns alle ist das unabänderliche Urtheil des Todes ergangen; wir alle sind in unserem Leibe wie in einem Kerker eingeschlossen („Führe aus dem Kerker meine Seele!“). Einer nach dem anderen, auch der es am wenigsten meint, wird da herausgeführt — und dennoch kehren wir uns so wenig daran!

Unterricht von den Ceremonien der Kirche beim Begräbnisse der Todten.

„Da trug man einen Todten heraus."

Warum trägt man vor der Todtenbahre das Kreuz?

Zum Beweise, daß der Todte Christus den Gekreuzigten bekannt habe und im christkatholischen Glauben hingeschieden sei.

Warum trägt man brennende Lichter?

Weil wir dem Verstorbenen nunmehr das ewige Licht wünschen. Es ist das ein uralter Gebrauch; denn der hl. Cyprian († 14. Sept. 258) ward schon mit Lichtern und unter Chorgesang zu Grabe geleitet.

Warum wird der Todtensarg mit Weihwasser besprengt?

Dadurch wünscht die Kirche Gottes dem Todten Erquickung zu verschaffen, wenn er noch im Fegfeuer zu leiden hätte.

Warum wird Weihrauch beim Begräbniß gebraucht?

Zum Zeichen, daß der Verstorbene durch seinen erbaulichen Wandel „ein Wohlgeruch Christi" gewesen sei, und darum wünscht ihm die Kirche den himmlischen Wohlgeruch.

Warum singen wir Psalmen oder andere heilige Lieder?

Um uns an die Lehre des Apostels Paulus zu erinnern, daß wir uns über den Tod unserer Lieben nicht betrüben sollen, wie die Heiden, die keine Hoffnung (zur künftigen Auferstehung und Seligkeit) haben. Wir deuten auch dadurch an, daß wir den Verstorbenen zur ewigen Ruhe Glück wünschen: „Selig sind die Todten, die im Herrn sterben! Von nun an, spricht der Geist, sollen sie ruhen von ihren Mühen." — Dieser fromme Gebrauch rührt von den Aposteln her, die den hl. Stephanus unter Psalmen und Lobgesängen zu Grabe getragen haben.

Warum werden die Glocken geläutet?

Um alle Gläubigen dadurch zum Gebete für die Verstorbenen zu ermahnen.

Warum werden wir zum Begräbniß geladen?

Damit wir den Hingeschiedenen die letzte Ehre erzeigen können, denn das ist ein Werk der Barmherzigkeit, und für sie beten. Darum sind jene sehr tadelnswerth, welche unterwegs nur plaudern und sich Neuigkeiten erzählen, statt im Gebete der armen Seele des Verstorbenen zu gedenken!

Warum wird der Leichnam in der Erde begraben?

„Du bist Staub und sollst zu Staub wiederkehren" — sprach Gott der Herr im Paradiese zum Stammvater der Menschen." (Darum verabscheuen wir es auch mit Recht, wenn in unseren Tagen nach alten heidnischem Gebrauche Leichen von Verstorbenen in Oefen verbrannt werden.)

Warum wird über dem Grabe ein Kreuz oder Grabstein mit Kreuz errichtet?

1. Zum Zeichen, daß der Verstorbene ein wahrer Christ gewesen und im Schoße der hl. katholischen Kirche hingeschieden sei. (Heidnische Denkmäler geziemen sich für christliche Gräber nicht). 2. Um uns öfter an unsere lieben Freunde zu erinnern, damit wir in unserem Gebete ihrer Seelen eingedenk seien.

Unterricht
für den sechzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Rufe mit großem Vertrauen die Barmherzigkeit Gottes an, indem du mit dem Priester zum Eingang der heiligen Messe aus dem 85. Psalm betest:

„Erbarme dich meiner, o Herr! denn zu dir rufe ich den ganzen Tag. Denn du, o Herr! bist gütig

und milde und von großer Erbarmung gegen alle, die dich anrufen. Neige dein Ohr, o Herr! zu mir und erhöre mich; denn ich bin elend und arm." Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet der Kirche.

Laß deine Gnade, o Herr, uns stets vorangehen und folgen, damit wir immer auf gute Werke bedacht seien. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Epheser (3, 13—21).

Brüder! Ich bitte euch, daß ihr nicht muthlos wegen der Drangsale werdet, die ich für euch zu eurer Verherrlichung leide. Deßhalb beuge ich meine Kniee vor dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, von welchem alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden herkommt, daß er nach dem Reichthume seiner Herrlichkeit euch verleihe, mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist am innern Menschen, daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, und ihr in Liebe Wurzel und Grund fasset, damit ihr mit allen Heiligen begreifen möget, welches die Breite und Länge, die Höhe und Tiefe sei, und erkennen die Liebe Christi, die alles Erkennen übersteigt, damit ihr mit der ganzen Fülle Gottes erfüllet werdet. Dem aber, der überschwenglich alles mehr thun kann, als wir bitten oder verstehen, nach der in uns wirksamen Kraft, ihm sei Ehre in der Kirche und in Christo Jesu durch alle Geschlechter von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Paulus bittet Gott den Vater unseres Herrn Jesu Christi, daß die ersten Christen, durch den heiligen Geist mächtig gestärkt, die Liebe Christi erkennen möchten, das ist, was Christus für uns gethan und gelitten hat, damit sie so zur Gegenliebe und Dankbarkeit entzündet würden. Hieraus lernen wir, wie inbrünstig man Gott um Gnade anrufen soll, damit man die Geheimnisse des Glaubens begreifen und ihnen gemäß leben könne.

O himmlischer Vater unseres Herrn Jesu Christi! ich bitte dich nach dem Beispiele des hl. Paulus kniefällig: du wollest uns allen die Gnade verleihen, daß wir, durch deinen Geist im Herzen gestärkt, begreifen, was unser Herr Jesus für uns gethan und gelitten hat, auf daß wir ihn lieben, ihm danken, ihn loben und seiner uns erfreuen mögen in alle Ewigkeit. Amen.

Evangelium (Lucas 14, 1—11).

In derselben Zeit, als Jesus in das Haus eines Obersten von den Pharisäern am Sabbate ging, um da zu speisen, beobachteten auch sie ihn genau. Und siehe, ein wassersüchtiger Mensch war vor ihm. Und Jesus nahm das Wort, und sprach zu den Gesetzgelehrten und Pharisäern: Ist es erlaubt, am Sabbate zu heilen? Sie aber schwiegen. Da faßte er ihn an, heilte ihn und ließ ihn gehen. Und er redete sie an und sprach zu ihnen: Wer von euch, dessen Esel oder Ochs in eine Grube gefallen, würde ihn nicht sogleich herausziehen am Tage des Sabbats? Und sie konnten ihm darauf nicht antworten. Er sagte aber zu den Geladenen ein Gleichniß, als er bemerkte, wie sie sich die ersten Plätze auswählten, und sprach zu ihnen: Wenn du zu einem Gastmahle geladen wirst, so setze dich nicht auf den ersten Platz, damit, wenn etwa ein Vornehmerer als du von ihm geladen wäre, derjenige, welcher dich und ihn geladen hat, nicht komme und zu dir sage: Mache diesem Platz! und du alsdann mit Schande untenan sitzen müssest. Sondern, wenn du geladen bist, so gehe hin und setze dich auf den letzten Platz, damit, wenn der, welcher dich geladen hat, kommt, er zu dir spreche: „Freund, rücke weiter hinauf! Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit zu Tische sitzen. Denn ein jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

Warum ist der arme Jesus in das Haus des reichen Pharisäers zu Tische gegangen?

Weil er freiwillig arm war und nichts Eigenes

hatte; sodann damit er Anlaß bekäme, die Sünder zu unterrichten und sie zu bekehren.

Warum gaben sie auf ihn Acht?

Damit sie Anlaß bekämen, ihn zu tadeln und zu verklagen. — Dieß geschieht leider noch von vielen, die vom Neide angetrieben, ihren Nächsten zu Gaste laden, auf ihn Acht geben, um ihn (geistiger Weise, nämlich mit der bösen Zunge) zu tödten; solches thun alle jene, welche keine christliche Liebe im Herzen haben.

Wer wird unter dem Wassersüchtigen verstanden?

Ein Geiziger; denn gleichwie ein Wassersüchtiger, je mehr er trinkt, desto mehr zum Trinken begehrt, also auch ein Geiziger.

Gleichwie die Wassersucht schwer zu heilen ist, so auch der Geiz, der mit dem Alter täglich zunimmt.

Warum wird der Geiz unter die sieben Hauptsünden gezählt?

Weil er die Wurzel vieler Sünden ist; denn der Geiz verführt zum Wuchern und Stehlen. Er ist auch oftmals Ursache, daß die Gerechtigkeit in den Gerichtssälen unterdrückt wird, daß Kaufleute mit falschem Maaße und mit leichtem Gewichte umgehen, was ein Greuel vor Gott ist, und alte verlegene Waaren für gute verkaufen 2c. Nichts ist schlimmer als ein Geizhals; denn er hat auch seine Seele feil, die er um des zeitlichen Gewinnes willen dem Teufel verkauft. Daher geschieht es, daß manchmal Eltern ihren Kindern zu Lieb eher verdammt werden, als die mit Unrecht an sich gebrachten Güter wieder herausgeben wollen. Darum nennt der hl. Paulus den Geiz oder die Habsucht einen Strick, womit der böse Feind fast unzählige Seelen fängt und zur Hölle zieht.

Es ist ein kräftiges Mittel wider den Geiz, wohl zu erwägen, daß man von allen erworbenen Gütern nicht der eigentliche Herr, sondern nur der Verwalter sei, wofür man Gott einmal Rechenschaft ablegen muß.

Das heutige Evangelium weist auch jene zurecht, welche bei Gastmählern die vornehmsten Plätze suchen, woraus Zank und Hader entstehen. Anderen um Gottes willen weichen ist sehr verdienstlich, weil Friede und Einigkeit erhalten wird.

O Gott der Liebe! wende von mir ab ein neidisches Gemüth, laß mein Herz sich nicht zum Geize neigen! Führe mich den Weg deiner Gebote, die du uns zu halten streng befohlen hast.

Glaubens- und Sittenlehre von der Sonntagsfeier.

„So spricht der Herr: Bewahret eure Seelen, und traget keine Lasten am Sabbattage . . und thuet keine Arbeit, sondern heiliget den Tag des Sabbats, wie ich euren Vätern geboten habe.“

Ist es schon genug, an Sonn- und Feiertagen sich nur der knechtlichen Arbeiten zu enthalten?

Nein; denn Gott hat nicht gesagt: du sollst müßig gehen, sondern: „gedenke, daß du den Sabbat heiligest.“

Was heißt den Sabbat, d. i. Sonn- und Festtag heiligen?

Es heißt, den Tag mit Gott gefälligen Werken zubringen, als: die heilige Messe mit Andacht hören, dem göttlichen Worte Gehör schenken, beichten und communiciren, Almosen geben, Gott loben und ihm danken, geistliche Bücher lesen, Kranke oder Gefangene besuchen und trösten.

Darum thun den Geboten Gottes diejenigen keineswegs Genüge, welche am Sonntag Morgen in der Frühe nur eine stille heilige Messe hören und dann den übrigen Tag ihren Geschäften nachgehen; denn das heißt den Sabbat entheiligen, an welchem man ruhen sollte.

So wahr Gottes Wort ewig bleibt, so gewiß ist es auch, daß diejenigen den Fluch Gottes über sich und ihre Kinder, ihre Häuser, Scheunen und Aecker bringen, welche den Sonntag durch knechtliche Arbeit (ohne Noth) entheiligen.

Es gibt kaum ärmere Leute als jene, welche Gott die Zeit abstehlen, die er sich zu seinem Dienste vorbehalten hat und die sie auf ihre zeitlichen Geschäfte verwenden; Gott der Herr aber kann unmöglich zugeben, daß sie ihnen zur Wohlfahrt gedeihe. Du magst thun oder anfangen, was du willst: wenn du den göttlichen Segen nicht hast, so hilft dir alles nichts; Gott aber entzieht seinen Segen den Uebertretern seines heiligen Gebotes.

Gott hat kein Gebot mit solchem Nachdrucke eingeschärft als das dritte: „Gedenke, daß du den Sabbat heiligest!“ Auch ist kein Gebot unter so starken Drohungen gegeben worden als gerade dieses; denn Gott droht den Uebertretern mit dem Fluche über ihre Früchte und Scheunen.

Die Uebertretungen dieses Gebotes, sowie das häufige Fluchen und Schwören sind auch Mitursachen, warum allenthalben soviele Ungewitter die Früchte der Erde vernichten, und so vielfache Armuth einreißt: vielleicht weil wir die Sonn- und Feiertage so schlecht halten! Man erinnere sich doch einmal der früheren Zeiten, wo unsere Voreltern in so großem Ueberflusse gelebt haben!

Verlangst du den Segen Gottes für deine Kinder, dein Haus, Acker und Vieh, so halte den Sabbat recht; denn Gott hat allen, die ihn halten, seinen zeitlichen und ewigen Segen versprochen.

Gebet um die Gnade, den Sonntag recht zu halten.

O gütiger Gott und Herr! du hast strenge befohlen, den Sonntag zu heiligen. Darum bitte ich dich demüthig: durchbohre mein Herz mit deiner göttlichen Furcht, auf daß ich mich scheue, an Sonn- und Feiertagen knechtliche Arbeit zu verrichten. Entzünde auch in mir und allen Menschen die Liebe zu dir, daß wir dich an demselben loben und preisen, dir für deine Wohlthaten danken, damit wir hienieden deinen zeitlichen und dereinst deinen ewigen Segen erlangen.

Unterricht
für den siebzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe wird die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes gepriesen aus dem 118. Psalm:

Du bist gerecht, o Herr! und recht ist dein Gericht. Handle mit deinem Diener nach deiner Barmherzigkeit. Glückselig, die in Unschuld dahin gehen und wandeln im Gesetze des Herrn." Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

Verleihe, o Herr, deinem Volke, daß es allen Einflüssen des Teufels widerstehen und dir als dem alleinigen Gott mit reinem Gemüthe folgen möge. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Epheser
(4, 1—6).

Brüder! Ich, der Gefangene wegen des Herrn, bitte euch, wandelt würdig des Berufes, wozu ihr berufen seid, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, ertragend einander in Liebe, beflissen, Einigkeit des Geistes zu erhalten durch das Band des Friedens. Ein Leib und Ein Geist, so wie ihr auch berufen seid zu Einer Hoffnung eures Berufes. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater aller, der da ist über alle und durch alles und in uns allen. Er sei gebenedeit in Ewigkeit. Amen.

Der Apostel ermahnt uns, daß wir unserem christlichen Berufe gemäß demüthig, sanftmüthig und geduldig die brüderliche Liebe und Einigkeit üben und bewahren sollen. — Bete zu Gott, daß er dir seine Gnade gebe, dieß zu vollbringen. — Den Andersgläubigen, die da immer sagen, ein jeder könne in seinem Glauben selig werden, soll man mit den Worten der heutigen Epistel entgegnen: Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Ein Vater aller."

Evangelium (Matthäus 22, 34—46).

In derselben Zeit kamen die Pharisäer zu Jesus; und einer von ihnen, ein Lehrer des Gesetzes, fragte ihn, um ihn zu versuchen: Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetze? Jesus sprach zu ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe. Dieß ist das größte und das erste Gebot. Das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer versammelt waren, fragte sie Jesus und sprach: Was glaubet ihr von Christo? Wessen Sohn ist er? Sie sprachen zu ihm: Davids. Da sprach er zu ihnen: Wie nennt ihn aber David im Geiste einen Herrn, da er spricht: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße gelegt habe. Wenn nun David ihn einen Herrn nennt, wie ist er denn sein Sohn? Und Niemand konnte ihm ein Wort antworten, und Niemand wagte es von diesem Tage an, ihn noch etwas zu fragen.

Warum wird das Gebot der Liebe Gottes und des Nächsten das größte Gebot genannt?

Weil alle anderen Gebote darin inbegriffen sind. Wie hoch Gott der Herr dieses Gebot anbefohlen, können wir aus V. Moses, 6, 5 ... entnehmen: „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus deinem ganzem Herzen ꝛc. Und es sollen diese Worte in deinem Herzen sein; und du sollst sie deinen Kindern erzählen, und sollst sie betrachten, wenn du in deinem Hause sitzest und wenn du auf der Reise bist, wenn du dich niederlegest und wenn du aufstehest. Und du sollst sie wie ein Zeichen an deine Hand binden und sie sollen vor deinen Augen schweben, und du sollst sie an die Pfosten und Thüren deines Hauses schreiben.“ — Mein Christ! erwäge bei dir, ob du dieses Gebot deines Herrn auf besagte Weise dir zu Gemüthe geführt hast.

Erfüllt der, welcher Gott über alles und seinen Nächsten wie sich selbst liebt, alles, was in der heiligen Schrift geschrieben steht?

Ja; denn er thut alles, was Gott wohlgefällig ist. Darum geht er nicht von Gott weg zu den Un- und Irrgläubigen und zu den Wahrsagern; er murrt nicht wider Gott, noch verunehrt er den Namen Gottes durch Fluchen und Schwören. Er entheiligt auch den Sabbat nicht; denn ihm ist bewußt, daß Gott dem Herrn, den er rechtschaffen liebt, solches mißfällt. Hingegen hofft er auf Gott, dankt ihm und lobt ihn; er heiligt die Sonn- und Feiertage, weil er weiß, daß Gott solches fordert. Er hält die Gebote der Kirche, weil Gott will, daß man die Kirche hören soll. Er ehrt seine Eltern, weil Gott, den er über alles liebt, solches geboten. Wer seinen Nächsten wie sich selbst liebt, der schlägt oder tödtet niemanden, begeht keinen Ehebruch; er stiehlt nicht, er schneidet keinem die Ehre ab, er redet kein falsches Zeugniß, er urtheilt nicht freventlich über seinen Nebenmenschen, weil er auch nicht will, daß ihm solches geschehe. Hingegen betet er für seinen Nächsten, verzeiht ihm, besucht ihn, wenn er krank ist; wenn er hungert oder dürstet, so speist und tränkt er ihn. Er gönnt ihm alles Gute, weil er will, daß auch ihm solches von anderen in diesem Falle geschehe.

„Was glaubet ihr von Christo? Wessen Sohn ist er?" Seiner göttlichen Natur nach ist er der eingeborene Sohn des ewigen Vaters; nach der menschlichen aber ist er der Sohn der seligsten Junfrau Maria.

O Herr Jesus! mache mein Herz geneigt, dasjenige zu lernen, was mir zu meiner Seligkeit nothwendig ist, auf daß, wenn ich dich durch den Glauben erkenne, ich auch von dir erkannt werde.

Beweggründe, warum man seinen Nächsten lieben soll.

„Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst."

Es soll uns zur Liebe bewegen: 1. die Erwägung, daß wir nicht nur dem Fleische nach unter einander

Brüder und Schwestern sind, von Einem Vater (Adam) gezeugt, sondern auch der Gnade und dem christlichen Berufe nach wir alle Brüder sind, welche von Einem Vater, von Gott selbst zu Kindern angenommen sind, um dereinst die himmlische Erbschaft in Besitz zu nehmen, und erkauft sind durch das theure Blut Jesu und mit dessen Fleisch und Blut gespeist werden. Darum sind „wir alle Eins in Christo Jesu" und sollen „beflissen sein, die Einigkeit im Geiste zu erhalten durch das Band des Friedens."

2. Weil unser göttlicher Erlöser Jesus Christus, ehe er in den Tod ging, uns dieses Gebot so nachdrücklich an's Herz gelegt hat.

3. Das Beispiel Christi des Herrn, der uns geliebt hat, da wir noch seine Feinde waren, und für uns in den Tod gegangen ist und für jene gebetet hat, die ihn gekreuzigt haben. Ueberdieß soll uns ebendazu auch das Beispiel so vieler Heiligen bewegen, wie des hl. Stephanus, des Apostels Jakobus rc., welche für ihre Feinde gebetet haben.

4. Die Gewißheit, daß wir ohne dieselbe nicht selig werden können, daß aber derjenige, welcher seinen Nächsten liebt, das Gesetz erfüllt hat. „Die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes."

5. Die Erwägung, daß jene, welche sich hier auf dieser Welt lieben, auch dereinst im Himmel in alle Ewigkeit sich einander lieben und die Anschauung Gottes, um dessentwillen sie ihren Nächsten lieben, ewig genießen werden.

Am Quatember-Mittwoche

(im September).

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, unterstütze durch die heilsamen Mittel deiner Barmherzigkeit unsere schwache Natur, damit sie, welche aus sich zum Bösen hinneigt, durch deine Güte erstarke. Amen.

Lesung aus dem II. Buche Esdras (8, 1—10).

In jenen Tagen versammelte sich alles Volk wie ein Mann auf dem Platze, der vor dem Wasserthore ist, und sie sprachen zu Esdras, dem Schriftgelehrten, er solle das Buch des Gesetzes Mosis holen, das der Herr Israel geboten hatte. Also brachte Esdras, der Priester, das Gesetz vor die Gemeinde der Männer und Weiber, und vor alle, die es verstehen konnten, am ersten Tage des siebenten Monats. Und er las darin öffentlich auf dem Platze, der vor dem Wasserthore war, vom Morgen bis zum Mittage, in Gegenwart der Männer und Weiber und der Verständigen: und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch gerichtet. Es stand aber Esdras, der Schriftgelehrte, auf einem hölzernen Antritte, welchen er gemacht hatte, darauf zu reden; und es standen neben ihm Mathathias und Semeia und Ania und Uria und Helcia und Maasia zu seiner Rechten; und zur Linken Phadaia, Misael und Melchia und Hasum und Hasbadana, Zacharias und Mossollam. Und Esdras that das Buch auf vor allem Volke, denn über das ganze Volk ragte er hinweg; und da er es aufgethan hatte, stand alles Volk. Und Esdras lobte den Herrn, den großen Gott, und alles Volk antwortete: Amen, Amen! Und sie hoben ihre Hände auf, und beugten sich und beteten Gott an, mit dem Angesichte zur Erde. Und Josue und Bani und Serebia, Jamin, Accub, Sephtai, Odia, Maasia, Celita, Azarias, Jozabed, Hanan, Phalaia, die Leviten bewirkten Stille unter dem Volke, das Gesetz zu hören; das Volk aber stand an seinem Orte. Und sie lasen im Buche des Gesetzes Gottes deutlich und klar zum Verstehen; und sie verstanden's, als es gelesen ward. Nehemias aber (das ist der Athersatha) und Esdras, der Priester und Schriftgelehrte, und die Leviten, die dem ganzen Volke auslegten, sprachen: Dieser Tag ist heilig dem Herrn, unserm Gott, seid nicht traurig und weinet nicht! Denn alles Volk weinte, da es die Worte des Gesetzes hörte. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin, esset Fette

und trinket das Süße, und sendet Theile denen, die nichts für sich bereitet haben; denn der Tag ist heilig dem Herrn, und seid nicht traurig; denn die Freude im Herrn ist unsere Stärke.

Evangelium (Markus 9, 16—28).

In derselben Zeit antwortete einer aus dem Volke und sprach zu Jesus: Meister, ich brachte meinen Sohn zu dir her, der einen stummen Geist hat. Wo er ihn immer überfällt, wirft er ihn nieder; auch schäumt er, knirscht mit den Zähnen und zehret aus. Und ich sprach zu deinen Jüngern, daß sie ihn austreiben möchten; sie konnten es aber nicht. Da antwortete er ihnen und sprach: O du ungläubiges Geschlecht! Wie lange werde ich noch bei euch sein? Wie lange euch noch tragen müssen? Bringet ihn her zu mir! Und sie brachten ihn hin. Und sobald er ihn sah, schüttelte ihn der Geist, und er fiel auf die Erde und wälzte sich schäumend. Da fragte er seinen Vater: Wie lange ist es, daß ihm dieses widerfahren ist? Dieser aber sprach: Von Kindheit an. Oft schon hat er ihn in's Feuer und in's Wasser geworfen, um ihn umzubringen. Vermagst du nun etwas, so hilf uns und erbarme dich unser! Jesus aber sprach zu ihm: Wenn du glauben kannst! Wer glaubt, dem ist alles möglich. Und sogleich rief der Vater des Knaben und sagte weinend: Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben! Da nun Jesus sah, daß das Volk zusammen lief, drohte er dem unreinen Geiste und sprach zu ihm: Du tauber und stummer Geist, ich gebiete dir, fahre aus von ihm und komm hinfort nicht mehr in ihn. Da schrie er, schüttelte ihn heftig und fuhr aus von ihm; und er ward wie todt, so daß viele sagten: Er ist gestorben! Jesus aber nahm ihn bei der Hand und richtete ihn auf, und er stand auf. Und als er nach Hause gekommen war, fragten ihn seine Jünger allein: Warum haben wir ihn nicht austreiben können? Und er sprach zu ihnen: Diese Gattung kann durch nichts ausgetrieben werden, als durch Gebet und Fasten.

Am Quatember-Freitage
(im September).

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, laß uns die jährliche Feier der Fasten mit solcher Andacht begehen, daß wir dir sowohl mit dem Leibe, als auch mit der Seele wohlgefallen mögen. Amen.

Lesung aus dem Propheten Oseas (14, 2—10).

Dieß spricht Gott, der Herr; Bekehre dich, Israel, zu dem Herrn, deinem Gott; denn du bist zum Falle gekommen durch deine Missethat. Nehmet zu euch die Worte, und bekehret euch zu dem Herrn, und sprechet zu ihm: Nimm hinweg alle Missethat, nimm Gutes an, so wollen wir die Opfer unserer Lippen bringen. Assyrien soll uns nicht helfen, auf Rosse wollen wir nicht steigen, noch fürder sagen: Unsere Götter sind die Werke unserer Hände; denn du erbarmest dich der Waise, die dein ist. Ich will heilen ihre Wunden, aus freiem Antriebe sie lieben; denn mein Zorn wendet sich ab von ihnen. Ich will wie Thau sein, Israel soll blühen wie eine Lilie und Wurzel schlagen wie der Libanon. Ausbreiten sollen sich seine Zweige, seine Pracht gleich sein dem Oelbaume, und sein Geruch gleich dem Libanon. Sie werden wieder unter seinem Schatten sitzen, vom Weizen leben, und wie ein Weinstock grünen; sein Andenken wird wie der Wein Libanons sein. Ephraim, was sollen mir fürder die Götzen? Ich will ihn erhören, und ziehen wie eine grünende Tanne; aus mir erhältst du deine Frucht. Wer ist weise und versteht dieses? klug und erkennet es? Denn gerade sind die Wege des Herrn, und die Gerechten wandeln darauf, aber die Missethäter fallen darauf.

Evangelium (Lucas 7, 36—50).

In derselben Zeit bat einer von den Pharisäern Jesus, daß er bei ihm esse; und er ging in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tische. Und siehe,

ein Weib, die eine (öffentliche) Sünderin in der Stadt war, erfuhr, daß er in dem Hause des Pharisäers zu Tische sei, und sie brachte ein Gefäß von Alabaster mit Salbe, stellte sich rückwärts zu seinen Füßen und fing an, seine Füße mit Thränen zu benetzen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes, und küßte seine Füße und salbte sie mit der Salbe. Als dieß der Pharisäer sah, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst die Worte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so würde er wohl wissen, wer die ist, die ihn berührt, und was sie für ein Weib ist; denn sie ist eine Sünderin. Jesus aber hob an und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, rede! Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Der eine war ihm fünfhündert Denare schuldig, der andere fünfzig. Da sie aber nichts hatten, wovon sie bezahlt hätten, schenkte er es beiden. Welcher nun liebt ihn mehr? Simon antwortete und sprach: Ich glaube der, dem er das Meiste geschenkt hat. Und Jesus sprach zu ihm: Du hast recht geurtheilt. Dann wandte er sich zum Weibe und sprach zu Simon: Siehst du dieses Weib? Ich kam in dein Haus, und du gabst kein Wasser für meine Füße; diese aber benetzte meine Füße mit Thränen und trocknete sie mit ihren Haaren. Du gabst mir keinen Kuß; sie hörte aber nicht auf, seit sie hereingekommen ist, meine Füße zu küssen. Du salbtest mein Haupt nicht mit Oel; diese aber salbte mit Salbe meine Füße. Darum sage ich dir: Ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat; wem aber weniger vergeben wird, der liebt auch weniger. Und er sprach zu ihr: Deine Sünden sind dir vergeben. Da fingen die, welche mit zu Tische waren, an, bei sich zu sagen: Wer ist dieser, daß er sogar Sünden vergibt? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen! Geh hin im Frieden!

Am Quatember-Samstage

(im September).

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du durch heilsame Enthaltsamkeit Leib und Seele heilest, wir bitten demüthig deine Majestät, daß du, durch das andächtige Flehen der Fastenden versöhnt, uns sowohl gegenwärtig als künftig Hilfe verleihest. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Hebräer (9, 2—12).

Brüder! Es war das Vorderzelt gemacht, worin der Leuchter und der Tisch und die Schaubrode waren, welches das Heilige heißt; und hinter dem zweiten Vorhange war das Zelt, welches das Allerheiligste heißt, welches das goldene Rauchfaß und die von allen Seiten mit Gold belegte Bundeslade enthielt, worin die goldene Urne mit dem Manna, der ausgeschlagene Stab Aarons und die Bundestafeln sich befanden, und über welchen die Cherubim der Herrlichkeit waren, den Gnadenthron überschattend, von welchem allem jedoch im einzelnen jetzt nicht zu reden ist; da dieses aber so eingerichtet war, so gingen in das Vorderzelt jederzeit die Priester ein, wenn sie den Opferdienst verrichteten; in das Hinterzelt einmal im Jahre der Hohepriester allein, nicht ohne Blut, welches er darbrachte für seine und des Volkes Sünden; wodurch der heilige Geist andeuten wollte, daß der Weg zum Heiligthume noch nicht geöffnet sei, so lange das erste Zelt Bestand hätte. Dieses ist ein Sinnbild der gegenwärtigen Zeit, gemäß welchem Gaben und Opfer dargebracht werden, die im Gewissen nicht vollkommen machen können den, welcher nur in Rücksicht auf Speisen und Getränke mittelst mancherlei Abwaschungen und fleischlicher Rechtfertigungsgebräuche, die bis zur Zeit der Verbesserung auferlegt waren, Gott dienet. Dagegen ist Christus, nachdem er als Hoherpriester der zukünftigen Güter gekommen, durch ein höheres und vollkommeneres Zelt,

das nicht von Menschenhänden gemacht, nämlich nicht von dieser Welt ist, auch nicht durch Blut von Böcken und Stieren, sondern mit seinem eigenen Blute ein für allemal in's Heiligthum eingegangen, und hat eine ewige Erlösung gefunden.

Evangelium (Lucas 13, 6—17).

In derselben Zeit sprach Jesus zu dem Volke dieses Gleichniß: Einer hatte einen Feigenbaum, der in seinem Weinberge gepflanzt war. Und er kam und suchte Früchte auf demselben, fand aber keine. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, schon drei Jahre komme ich und suche Frucht an diesem Feigenbaume, und finde keine; haue ihn also weg! Was soll er noch das Land einnehmen? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, laß ihn auch noch dieses Jahr, bis ich um ihn her aufgegraben und Dünger daran gelegt habe, vielleicht bringt er Frucht; wenn nicht, so magst du ihn für die Zukunft weghauen. Am Sabbate aber lehrte er in ihrer Synagoge. Siehe, da war ein Weib, die schon achtzehn Jahre einen Geist der Krankheit hatte; sie war gekrümmt und konnte durchaus nicht aufwärts sehen. Da nun Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr: Weib, du bist von deiner Krankheit befreit! Und er legte ihr die Hände auf, und sie richtete sich sogleich auf und pries Gott. Es entgegnete aber der Synagogen-Vorsteher, welcher unwillig war, daß Jesus am Sabbate geheilt hatte, und sprach zu dem Volke: Sechs Tage sind, an welchen man arbeiten soll; an diesen kommet und lasset euch heilen, aber nicht am Tage des Sabbats. Der Herr aber antworte und sprach zu ihm: Ihr Heuchler, bindet nicht jeder von euch am Sabbate seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke? Diese Tochter Abrahams aber da, die der Satan schon achtzehn Jahre gebunden hält, sollte nicht von dieser Fessel gelöst werden am Tage des Sabbats? Und als er dieses sagte, schämten sich alle seine Wider-

sacher, das ganze Volk aber freute sich über alle diese herrlichen Thaten, die durch ihn geschahen.

Unterricht
für den achtzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Die Kirche betet im Eingange der heiligen Messe um den Frieden, den Gott durch den Propheten versprochen hat: „Gib, o Herr! den Frieden denen, die auf dich hoffen, damit deine Propheten wahrhaftig erfunden werden. Erhöre das Gebet deiner Diener und deines Volkes Israel." „Ich freue mich, wenn man mir sagt: Lasset uns gehen zum Hause des Herrn." Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, es möge deine wirksame Erbarmung unsere Herzen lenken, weil wir ohne dich dir nicht gefallen können. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Corinther (I. 1, 4—8).

Brüder! Ich danke meinem Gott allzeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch in Jesu Christo gegeben ist, daß ihr in allem durch ihn reich geworden seid in aller Lehre und in aller Erkenntniß, wie denn das Zeugniß von Christo in euch bekräftigt worden ist, so daß es euch an keiner Gnade mangelt in der Erwartung der Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi, welcher euch auch bis an's Ende befestigen wird, so daß ihr ohne Sünde seid am Tage der Ankunft unsers Herrn Jesu Christi.

Der hl. Apostel Paulus zeigt hier, daß er die wahre Liebe gegen den Nächsten hatte, indem er sich darüber freute, daß die Christen zu Corinth mit verschiedenen Gnaden Gottes und mit der Erkenntniß Jesu Christi bereichert worden sind. Wer sich über

die Wohlfahrt seines Nächsten freut, der macht sich auch dessen Güter theilhaftig. „Danket allzeit Gott für alle."

Wie soll man für seinen Nächsten beten?

Nach dem Beispiele des hl. Apostels Paulus: daß seine Liebe immer größer werde; daß er wachse in der Erkenntniß des göttlichen Willens und gottgefällig wandle; daß er fruchtbar sei in guten Werken und zunehme in der Erkenntniß Gottes; daß er gestärkt werde mit der Kraft Gottes; daß er geduldig und langmüthig sei und Gott mit Freuden danke. — Freue dich, daß du die Gaben, die du selbst nicht hast, in deinem Nächsten besitzest; denn auf diese Weise wirst du dich fremder Güter theilhaftig machen, spricht der hl. Augustin.

Evangelium (Matthäus 9, 1—8).

In derselben Zeit stieg Jesus in ein Schifflein, fuhr über das Meer und kam in seine Stadt. Und siehe, sie brachten zu ihm einen Gichtbrüchigen, der auf einem Bette lag. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, einige von den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott! Und da Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denket ihr Böses in euren Herzen? Was ist leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Steh auf und wandle umher? Damit ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, die Sünden zu vergeben auf Erden (sprach er zu dem Gichtbrüchigen): Steh auf, nimm dein Bett und geh in dein Haus! Und er stand auf und ging in sein Haus. Da aber das Volk dieses sah, fürchtete es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Welche Stadt Christi ist hier gemeint?

Kapharnaum, welches darum seine Stadt genannt wird, weil er sich oft darin aufhielt und viele Wunder

wirkte. — Von jenen Leuten, die den Gichtbrüchigen zu Christus gebracht haben, lerne, wie viel bei Gott die Fürbitte der Gerechten vermag, indem deren Glauben und Liebe den göttlichen Heiland bewogen haben, dem Gichtbrüchigen die Sünden zu vergeben und ihn gesund zu machen.

Warum vergab Christus dem Gichtbrüchigen die Sünden, ehe er ihn gesund machte?

Um anzudeuten, daß die Sünden manchmal eine Ursache der Krankheiten sind; darum sprach Christus zu jenem 38 jährigen Kranken am Teiche Bethesda, den er gesund gemacht hatte: „Siehe, du bist gesund geworden; sündige nun nicht mehr, daß dir nicht etwas Schlimmeres begegne!“ Daraus, daß die Schriftgelehrten freventlich Christum als einen Gotteslästerer verurtheilt haben, da er zu dem Gichtbrüchigen sagte: „Deine Sünden sind dir vergeben“ — können alle, welche verleumdet und gelästert werden, eine schöne Lehre ziehen, wie sie sich darüber trösten sollen, da ja Christus selbst als Gotteslästerer verschrieen wurde.

Was ist eine Gotteslästerung?

Eine Schmachrede wider Gott oder seine Heiligen und darum eine schwere Sünde wider das erste Gebot Gottes. — Lerne ferner, daß man sich auch schon mit Gedanken versündigen kann; denn Christus sagte zu den freventlich urtheilenden Juden: „Warum denket ihr Böses in euren Herzen?“ Um der Gedanken willen sind die Werke, die aus jenen hervorgehen, gut oder böse, je nachdem die Gedanken gut oder böse sind.

Wenn einer die bösen Gedanken nicht gern hat, sondern dagegen kämpft, wären sie dann auch Sünde?

Nein, sondern durch das Widerstehen verdient man sich eine Krone im Himmel.

Warum hat Jesus den Gichtbrüchigen gesund gemacht?

1. Damit alles Volk erkennen möchte, daß er die Macht hätte, Sünden nachzulassen. 2. Daß durch

dieses Wunder wie durch alle anderen der Name Gottes verherrlicht und gepriesen würde, und das Volk für diese Wohlthat Gott danken möchte.

Gebet der Kirche gegen die bösen Gedanken.

Allmächtiger und gütigster Gott! siehe gnädig auf unser Gebet und befreie unsere Herzen von den Anfechtungen der bösen Gedanken, damit sie eine würdige Wohnung des heiligen Geistes zu sein verdienen. Amen.

Glaubens- und Sittenlehre

Von der Schwere der Todsünde.

„Deine Sünden sind dir vergeben."

Erwäge, o christliche Seele, die du der Seligkeit theilhaftig werden wirst, die Schwere einer Todsünde.

Der Todsünder beleidigt schwer jenen majestätischen Gott, der die Macht hat, Leib und Seele in die Hölle zu verdammen; der mit einem Winke die Erde erschüttert, der die Berge anrührt, daß sie rauchen; dessen Zorn niemand zu widerstehen vermag, den reizt der Sünder zum Zorne an! Der die Schlüssel des Lebens und des Todes hat, der zur Hölle hinab und zurückführt, wider jenen wirft sich der Sünder auf, in dessen Hände zu fallen so schrecklich ist!

Würdest du den nicht für unsinnig halten, der mit dem Kopfe wider die Wand rennen wollte? Aber viel unsinniger ist der, welcher wissentlich und freiwillig gegen Gott sich versündigt. Ach, wer bist du denn, der du dich gegen deinen Gott und Herrn erheben dürftest? — Bei dem Gedanken, daß ein Geschöpf vermessen genug sein könnte, sich gegen Gott aufzulehnen, fordert der Psalmist David Rache von Gott: „Denke daran: der Feind hat geschmäht den Herrn, und ein thörichtes Volk gereizt deinen Namen!" Nun bitte ich dich: erwäge doch, was und wie gering das sei, weßhalb du deinen Gott und Herrn, deinen Schöpfer, Erlöser und Seligmacher beleidigst! Daher ruft David aus: „Warum hat der Böse Gott er-

bittert?" Damit will er andeuten und sagen: Ach, wie gering und vergänglich ist doch das, wofür der Sünder durch seine Uebertretung Gott zum Zorne reizt! Bedenke es wohl: „Was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte? Oder was kann der Mensch wohl geben, um seine Seele wieder einzutauschen?"

Glaubenslehre vom Ablasse.

Was ist der Ablaß?

Er ist eine Nachlassung der zeitlichen Strafen, welche der Mensch entweder in diesem oder jenem Leben für seine schon vergebenen Sünden noch zu leiden hätte. Um dieß besser zu verstehen, muß man wissen, daß bei der Sünde zwei Dinge zu beachten sind: die Schuld und die zeitliche Strafe. Die Schuld mit sammt der ewigen Strafe in der Hölle wird dem reumüthigen Sünder in der Beicht nachgelassen, die zeitliche Strafe aber durch den Ablaß.

Erklärung aus der hl. Schrift.

Nachdem Adam und Eva gesündigt hatten, hat ihnen Gott zwar die Schuld (mit der ewigen Strafe), aber nicht die zeitliche Strafe der Sünde nachgelassen; denn Adam hat mit allen seinen Nachkommen sein Brod im Schweiße seines Angesichts gewinnen und Eva sammt allen Weibern in Schmerzen ihre Kinder gebären müssen. — Den Kindern Israels, welche in der Wüste gegen Gott gemurrt hatten, ist zwar auf die Fürbitte des Moses die Schuld nachgelassen worden, aber nicht die Strafe; denn keiner von ihnen ist in das gelobte Land gekommen. Dasselbe ist auch dem Moses selbst widerfahren wegen eines geringen Mißtrauens gegen Gott: ebenso dem König David; denn obwohl er durch den Propheten Nathan für seinen Ehebruch und Todtschlag an Urias von Gott Verzeihung erlangt hatte, so mußte er doch noch zeitliche Strafen erleiden, wie z. B. den Tod eines von ihm sehr geliebten Sohnes.

Wer hat die Gewalt, zeitliche Sündenstrafen nachzulassen?

Der römische Papst als Statthalter Jesu Christi, dem er die Gewalt zu binden und zu lösen ohne Vorbehalt hinterlassen hat, indem er zum Apostelfürsten Petrus und in diesem zu jedem seiner rechtmäßigen Nachfolger gesagt hat: „Was immer du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöst sein."

Woraus gibt der Papst den Ablaß?

Aus dem Schatze der unendlichen Verdienste und Genugthuungen Jesu Christi, der seligsten Jungfrau Maria und der Heiligen.

Wem wird der Ablaß zu Theil?

Allen, welche die für die Gewinnung eines Ablasses vorgeschriebenen Bedingungen genau erfüllen.

Welche gute Werke werden gewöhnlich vorgeschrieben?

Reumüthige Beicht und würdige Communion, Gebete für Erhöhung der christkatholischen Kirche, um Frieden und Einigkeit der christlichen Fürsten und Völker, um Ausrottung der Ketzereien 2c.

Wer also einen Ablaß gewinnen will, muß vor allem im Stande der Gnade, d. i. frei von schweren Sünden sein; denn durch den Ablaß werden nicht die Sünden, weder die begangenen, noch viel weniger die zukünftigen Sünden nachgelassen, sondern nur die zeitlichen Strafen der bereits vergebenen Sünden; darum ist der Ablaß auch kein Freibrief zum Sündigen, sondern vielmehr eine ernste Mahnung zur Buße, eine Aufmunterung zum würdigen Empfange der heil. Sacramente und zu anderen guten Werken.

Unterricht
für den neunzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Im Eingange der hl. Messe verspricht Gott mit den Worten des Psalmisten, daß er sein Volk in allen

Anliegen erhören wolle, wofern es den Worten des Gesetzes willig Gehör schenken werde: „Ich bin das Heil des Volkes! in was immer für einer Trübsal sie zu mir rufen, werde ich sie erhören, und ich werde immer ihr Herr sein. Habe Acht, mein Volk, auf mein Gesetz: neiget euer Ohr zu den Worten meines Mundes.“ Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger und barmherziger Gott, wende gnädig alles Widrige von uns ab, damit wir gesund an Leib und Seele deinen Willen mit freiem Gemüthe vollbringen mögen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Epheser (4, 23—28).

Brüder! Erneuert euch im Geiste eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott erschaffen ist, in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit. Darum leget ab die Lüge, redet Wahrheit ein jeder mit seinem Nächsten; denn wir sind Glieder unter einander. Zürnet ihr, so sündiget nicht; die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorne. Gebet nicht Raum dem Teufel! Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr, sondern arbeite vielmehr und wirke mit seinen Händen Gutes, damit er habe, um dem, der Mangel leidet, mitzutheilen.

Der Apostel ermahnt uns, daß wir den alten Menschen, nämlich Lüge, Zorn, Diebstahl ꝛc. ausziehen und einen neuen Menschen anziehen sollen, worunter die Besserung des Lebens und die Uebung aller christlichen Tugenden verstanden wird. Durch die Betrachtung der ewigen Dinge und durch Erforschung des Gewissens erneuert sich der Geist. Darum sage täglich: „Nun will ich anfangen! Diese Aenderung kommt von der Rechten des Allerhöchsten.“

Gib mir die Gnade, o Herr, daß mein Geist durch andächtige Betrachtungen, Erforschung des Gewissens und feste Vorsätze, auf's Neue im Guten zu-

nehme, und ich durch Besserung meines Lebens einen neuen Menschen anziehe, der nach dem Ebenbilde Gottes in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit geschaffen ist.

Evangelium (Matthäus 22, 1—14).

In derselben Zeit trug Jesus den Hohenpriestern und Pharisäern folgende Gleichnißrede vor: Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der seinem Sohne Hochzeit hielt. Er sandte seine Knechte aus, um die Geladenen zur Hochzeit zu berufen, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus und sprach: Saget den Geladenen: Siehe, mein Mahl habe ich bereitet, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, und alles ist bereit: kommet zur Hochzeit. Sie aber achteten es nicht und gingen ihre Wege, einer auf seinen Maierhof, der andere zu seinem Gewerbe. Die Uebrigen aber ergriffen seine Knechte, thaten ihnen Schmach an und ermordeten sie. Als dieß der König hörte, ward er zornig, sandte sein Kriegsvolk aus und ließ jene Mörder umbringen und ihre Stadt in Brand stecken. Dann sprach er zu seinen Knechten: Das Hochzeitmahl ist zwar bereitet, allein die Geladenen waren dessen nicht werth. Gehet also auf die offenen Straßen und ladet zur Hochzeit, wen ihr immer findet. Und seine Knechte gingen aus auf die Straßen und brachten alle zusammen, die sie fanden, Gute und Böse: und die Hochzeit ward mit Gästen ganz besetzt. Der König aber ging hinein, um die Gäste zu beschauen, und er sah daselbst einen Menschen, der kein hochzeitliches Kleid anhatte. Und er sprach zu ihm: Freund! wie bist du da hereingekommen, da du kein hochzeitliches Kleid anhast? Er aber verstummte. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn hinaus in die äußerste Finsterniß; da wird Heulen und Zähneknirschen sein. Denn viele sind berufen, wenige aber auserwählt.

Wer ist unter dem Könige zu verstehen, der seinem Sohne Hochzeit hielt?

Gott der Vater, der seinen eingebornen Sohn mit der menschlichen Natur im Schooße der reinsten

Jungfrau Maria vermählte, wodurch er uns die himmlische Freude und Seligkeit erworben hat.

Warum wird die himmlische Freude mit einer Hochzeit verglichen?

Wegen der vielfachen Freuden, die man ewig im Himmel genießen wird; sodann, damit der Mensch durch Betrachtung der sichtbaren Dinge sich zu den unsichtbaren erschwinge, wie St. Gregorius sagt.

Was ist unter dem hochzeitlichen Kleide zu verstehen, das einem der Gäste gemangelt hat?

Die Liebe Gottes und des Nächsten. (Andere verstehen darunter die heiligmachende Gnade.)

Warum wird die Liebe Gottes einem hochzeitlichen Kleide verglichen?

Weil die Liebe die Seele ziert, gleichwie das Kleid den Leib.

Warum ist der Geladene verstummt?

Damit alle erkennen mögen, daß sich niemand vor Gott wegen Mangel der Liebe werde entschuldigen können, da sie ein jeder haben kann, wenn er sie nur von Gott verlangt und sie üben will. Wer krank ist, kann sich entschuldigen, daß er nicht fasten, nicht die Kirche oder die Kranken besuchen könne. Der Arme kann sich entschuldigen, daß er keine Almosen gebe; aber keiner wird sich vor Gott wegen Mangel der Liebe entschuldigen können, die ja der Allerärmste und Kränkste so gut wie der Reichste und Gesündeste üben kann. — Wer vor Gott erscheinen wird ohne das hochzeitliche Gewand der Liebe, der wird in die Hölle geworfen werden. Viele, das ist alle, sind von Gott zur Seligkeit berufen, aber wenige sind auserwählt, weil es gar wenige sind, die mit der Gnade Gottes ihre bösen Neigungen bezwingen und Gutes wirken wollen.

Ich danke dir, o Jesus, daß du mir durch deine Menschwerdung die ewige Freude verdient hast. Gib mir die Gnade, daß ich das hochzeitliche Kleid, die wahre Liebe anziehe, damit ich der himmlischen Hochzeit würdig und nicht in die äußerste Finsterniß verstoßen werde.

Glaubenslehre von der himmlischen Freude.

(Nach dem ehrwürdigen Beda.)

Kann wohl ein Mensch die himmlischen Freuden beschreiben?

Nein; „denn kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört und in keines Menschen Herz ist es gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“ Alles, was das menschliche Herz vernünftiger Weise wird verlangen können, das wird es im Himmel besitzen. Auch die äußeren Sinne des Menschen werden im Himmel ihre Ergötzlichkeit haben: das Auge von der Anschauung der heiligsten Dreifaltigkeit, der Himmelskönigin Maria und so vieler Engel und Heiligen, deren Antlitze alle wie die Sonne leuchten werden. Das Ohr wird die lieblichste Musik hören; der Geruchsinn wird sich ergötzen an dem Wohlgeruche, der den verklärten Leibern der Seligen entströmt, wie ja bekannt ist, daß auch jetzt schon die Leiber mancher Heiligen einen Wohlgeruch ausströmen. Auch dem Geschmacksinne wird Gott innerlich eine unaussprechliche Süßigkeit geben; das Gefühl wird sich frisch und gesund befinden, in einer solchen Mäßigung von Hitze und Kühle, wie es nur immer wünschen kann. — Doch kann man am besten beschreiben, was nicht im Himmel sein wird. Es wird allda keine Armuth sein, noch Furcht vor Armuth, keine Krankheit, kein Schmerz. Keiner zürnet da, denn keiner wird verletzt. Es ist da keine Begierlichkeit mehr, kein Verlangen nach Speisen; denn keiner hungert allda. Im Himmel ist kein Ehrgeiz; denn da ist jeder zufrieden mit dem Seinigen. Es ist da keine Furcht vor der Hölle oder vor den Nachstellungen des Teufels; denn diese bleiben ferne. — Die Heiligen im Himmel sind so einig unter sich, als hätten sie nur Eine Seele. Alles ist da ruhig und friedlich und lautere Freude. Noch ist es in keines Menschen Herz gekommen, außer jenen, die würdig befunden worden, diese Freuden zu genießen, deren Namen im Buche des Lebens stehen. Die Straßen

des Himmels sind mit lauterem Golde belegt, die Pforten mit Edelsteinen besetzt ꝛc. (Offenb. 21.)

Wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr der Herrschaaren! Meine Seele sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Herz und mein Fleisch frohlocken in dem lebendigen Gott. (Ps. 83.)

Unterricht für den zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Der Eingang der heiligen Messe ist ein demüthiges Gebet, worin wir bekennen, daß wir wegen unseres Ungehorsams von Gott gestraft werden: „Alles, was du über uns gebracht, o Herr! und alles, was du uns gethan, hast du nach wahrhaftigem Urtheile gethan, weil wir gesündiget haben und nicht gehorchten deinen Geboten. Aber gib deinem Namen die Ehre und verfahre mit uns nach deiner Barmherzigkeit.“ Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, verleihe deinen Gläubigen gnädige Vergebung und Frieden, damit sie sowohl von allen Sünden gereinigt werden, als auch dir mit ruhigem Gemüthe dienen mögen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Epheser (5, 15—21).

Brüder! Sehet zu, wie ihr vorsichtig wandelt, nicht wie Unweise, sondern wie Weise, und benützet die Zeit; denn die Tage sind böse. Darum werdet nicht unverständig, sondern verstehet, was der Wille Gottes ist. Berauschet euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung liegt, sondern seid voll des heiligen Geistes; redet mit einander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und jubelt dem Herrn in euren Herzen; danket allzeit für alles

Gott und dem Vater im Namen unsers Herrn Jesu Christi! Seid einander unterworfen in der Furcht Christi!

Nützliche Lehre, wie man die übel zugebrachte Zeit wiederum einbringen könne.

Die Zeit einbringen oder erkaufen kann man, wenn man von Herzen bereut, daß man die verflossene Zeit der Gnade so übel angewendet, so viele Gelegenheiten, Gutes zu thun, verabsäumt, oder das Gute, was man gethan, nur obenhin und fahrlässig verrichtet hat. Um die Zeit kräftig einzubringen, soll man alle Werke, die man ohne ausdrückliche gute Meinung gethan hat, oder was man ohne Geduld gelitten, auf's Neue Gott so aufopfern, als verrichtete man sie wirklich oder als würde man eben thatsächlich an seinen Gütern oder an der Ehre angegriffen.

Diese Uebung kann etwa auf folgende Weise vorgenommen werden:

O mein allgütigster Herr und Gott! es ist mir von Herzen leid, daß ich die Zeit, die du mir vergönnt hast, um meine Seligkeit zu wirken, so übel angewendet habe. Um nun nach Kräften zu ersetzen, was ich verabsäumt habe, opfere ich dir auf alle meine Werke, die ich vom ersten Augenblicke an gethan, von der Zeit an, da ich meine Vernunft zu gebrauchen anfing, gerade so als wenn ich sie jetzt noch thun könnte, oder wie wenn ich eben an meiner Ehre oder an meinen Gütern angegriffen würde, also opfere ich dir alles auf, als hätte ich es in diesem Augenblicke zu leiden. Das thue ich in der besten Meinung und lautersten Absicht, in Vereinigung mit den Werken, die mein Heiland Jesus Christus hier auf dieser Welt verrichtet, und in Vereinigung mit dem, was er an seiner Ehre und seinem guten Namen gelitten hat.

O mein Erlöser am Stamme des heiligen Kreuzes! dir übergebe ich die noch übrigen Jahre meines Lebens; die in Sünden (und Lastern) zugebrachte Zeit aber

bereue ich vom Grunde meines Herzens, weil mir ja bewußt ist, daß bei dir, o Gott! ein zerknirschtes und demüthiges Herz niemals verstoßen wird.

Lasset uns der göttlichen Majestät die Zeit aufopfern, in der wir der flüchtigen Welt gedient haben. Haben wir dem Leibe und seiner Sinnlichkeit ein ganzes Jahr geschenkt, so lasset uns doch einige wenige Tage für unsere Seele verwenden, spricht der hl. Petrus Chrysologus.

Evangelium (Johannes 4, 46—53).

In derselben Zeit lebte ein königlicher Beamter, dessen Sohn zu Kapharnaum krank lag. Da dieser gehört hatte, daß Jesus von Judäa nach Galiläa gekommen sei, begab er sich zu ihm und bat ihn, daß er hinabkomme und seinen Sohn heile; denn er war daran, zu sterben. Da sprach Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der königliche Beamte sprach zu ihm: Herr, komme hinab, ehe mein Sohn stirbt. Jesus sprach zu ihm: Geh hin, dein Sohn lebt. Und der Mann glaubte dem Worte, welches ihm Jesus gesagt hatte, und ging hin. Und da er hinabging, begegneten ihm seine Knechte, verkündeten ihm und sagten, daß sein Sohn lebe. Da erforschte er von ihnen die Stunde, in welcher es mit ihm besser geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da erkannte der Vater, daß es um dieselbe Stunde war, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.

Warum ließ Gott den Sohn des königlichen Beamten krank werden?

Damit dieser genöthigt würde, sich an Christus zu wenden, und durch die wunderbare Genesung seines Sohnes zum Glauben an Christus bekehrt würde. — Von den Juden sagt David im 15. Psalm: „Nachdem sie mit Elend überhäuft worden, eilten sie zu Gott!

Lerne, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen."

In weiser Absicht schickt Gott auch den Gerechten Krankheiten, um ihre Geduld und Liebe zu ihm dadurch zu erproben. So hat Krankheit und Elend die Geduld und Liebe des Job und des alten Tobias der ganzen Welt kund gethan. Gott schickt auch wohl bisweilen Krankheiten, auf daß die Herrlichkeit Gottes dadurch offenbar werde, wie beim Blindgebornen.

Warum sagte Christus: „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht"?

Um den schwachen Glauben des Beamten zu tadeln; denn hätte er geglaubt, daß Christus, von dem er doch so große Wunder vernommen hatte, der Heiland der Welt sei, so hätte er auch glauben müssen, daß er abwesend nur mit einem Worte seinen Sohn hätte gesund machen können.

Mißtrauen gegen die Allmacht und Vorsehung Gottes mißfällt dem Herrn!

Das gute Beispiel der Hausväter vermag viel. Wenn der königliche Beamte sich nicht zum Glauben an Christus bekehrt hätte, so wären auch seine Hausgenossen wohl nie dazu gekommen, die nun durch das Beispiel des Hausvaters zu Gott gelangt sind.

Wenn die Hausväter und Hausmütter selbst fleißig zur Kirche, zur Beicht und Communion gehen, morgens und abends, vor und nach Tisch beten, so folgen ihnen die Dienstboten und Hausgenossen nach. Von denen aber, die keine Sorge tragen für ihre Hausgenossen, schreibt der Apostel Paulus, daß sie den Glauben verläugnet hätten und ärger seien als die Heiden!

Trost in Krankheit.

„Der Sohn eines königlichen Beamten lag krank"

Um dich in der Krankheit zu trösten, sollst du auf die Hand Gottes sehen, die dich getroffen, und bedenken, daß dir Gott die Krankheit zur Wohlfahrt

deiner Seele zugeschickt habe, auf daß du dich in der Geduld, Liebe und Demuth übest, für deine Sünden Buße thuest oder zur Erkenntniß derselben gelangest. Darum sagte jener fromme Altvater in der Wüste zu einem seiner Mitbrüder, der sich beklagte, daß er so oft krank sei: „Mein Sohn! bist du Gold, so wirst du geläutert; bist du Unflath, so wirst du gereinigt.“ — Viele Gesunde werden lasterhaft befunden, spricht St. Augustin, die krank ohne Laster sein würden. Und der hl. Bernhard sagt: „Besser ist es, durch Krankheit die Seligkeit zu erlangen, als gesund zu sein und dabei ewig verdammt zu werden.“ Darum rühmt sich der Apostel Paulus in seinen Krankheiten, indem er sagt: „Wenn ich schwach werde (d. i. krank bin), so bin ich stark,“ nämlich in Uebung der Tugend.

Stelle dir den verwundeten und gekreuzigten Jesus vor Augen, der von der Fußsohle bis zum Scheitel nichts Gesundes an sich hatte, und seufze mit dem hl. Bonaventura: „O Herr, ich will nicht ohne Krankheit leben, indem ich dich verwundet sehe!“

Bei andauernder Krankheit soll man vor allem sein Gewissen fleißig erforschen, ob man nicht vielleicht durch Betrug ungerechtes Gut besitze, ob man nicht durch Entheiligung der Sonn= und Feiertage oder durch Fluchen und Schwören Gott beleidigt habe. Dasselbe sollen die Eltern thun, wenn ihre Kinder krank werden; denn Gott pflegt wohl auch wegen der Sünden der Eltern die Kinder heimzusuchen.

Findest du, daß du dich gegen Gott versündigt hast, so thue Buße und beichte reumüthig; denn die Sünden sind vielmals eine Ursache der Krankheiten, wie solches am Gichtbrüchigen zu sehen und an dem achtunddreißigjährigen Kranken am Schwemmteiche. Auch wird die Arznei zur Gesundheit nichts helfen, wenn Gott nicht seinen Segen dazu gibt, welchen er den Unbußfertigen verweigert.

In Krankheiten Wahrsager ꝛc. um Rath fragen, heißt nichts anderes, als sich von Gott ab und an den Teufel wenden; darum ist es eine Sünde gegen

das erste Gebot Gottes, die er bisweilen schon in diesem Leben strenge bestraft.

Seufzer des hl. Augustinus: O Herr, hier schneide, hier brenne, nur schon meiner in der Ewigkeit!

Sittenlehre von der Sorge, die man für die Kranken tragen soll.

„Komm, ehe mein Sohn stirbt.“

Der böse Feind macht allerlei Anschläge, wie er einen Kranken, der sich dem Tode naht, verschlingen möge, besonders durch Verabsäumung der heiligen Sacramente, die er gewöhnlich durch das trügerische Versprechen eines längeren Lebens verursacht. Um einem solchen Unglücke zuvorzukommen, ist es nöthig, daß der Kranke bei Zeiten mit den heiligen Sacramenten versehen werde, die ihm einen überaus großen Nutzen bringen; denn wenn der Kranke ohne die heilige Wegzehrung sterben müßte, so könnte es ihm an seiner Seligkeit hinderlich sein; wurde er aber damit versehen und erlangt seine vorige Gesundheit wieder, so wird es ihm viel genützt haben, da er sein Gewissen durch eine reumüthige Beicht gereinigt hat.

Was soll man thun, wenn man die Kranken besucht?

Man soll sie durch tröstliche Gebete zur kindlichen Zuversicht auf Gott ermuntern, durch geistliche Gespräche gegen alle schwermüthigen Gedanken stärken und trösten, welche ihnen der böse Feind einzuflößen pflegt. Es ist auch sehr heilsam, ihnen öfter die süßen Namen Jesus, Maria, Joseph, oder Seufzer wie: „Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner“ — und andere Gebetlein, die am Ende dieses Buches zu finden sind, vorzusprechen. Daher thun jene nicht gut, welche den Kranken mit weltlichen Gesprächen und unnützen Fragen in den Ohren liegen, wodurch sie nur den mit dem Tode ringenden Christen verhindern, daß er sein Herz zu Gott erhebt und den so gefährlichen letzten Streit glücklich bestehen kann; solche

Besuche sind darum den armen Kranken schädlich statt nützlich; denn man kann nicht sicher genug zu Werke gehen, wo eine ganze Ewigkeit auf dem Spiele steht!

Besonders aber soll man dafür sorgen, daß der Kranke mit dem heiligen Sterbsakramente versehen werde.

Unterricht vom hl. Sakramente der letzten Oelung.

Was ist die letzte Oelung?

Die letzte Oelung ist ein Sacrament, worin dem Kranken durch die Salbung mit dem heiligen Oele und durch das Gebet des Priesters die Gnade Gottes zur Wohlfahrt der Seele und öfter auch des Leibes ertheilt wird.

Wann ist dieses Sacrament eingesetzt worden?

Das hl. Concil von Trient sagt: es sei im 6. Kapitel des Evangelisten Marcus angedeutet, wo wir lesen, daß die Jünger Christi die Kranken mit Oel gesalbt und dadurch gesund gemacht haben; sodann aber sei es durch den Apostel Jakobus als ein von Christo eingesetztes heiliges Sacrament allen empfohlen und verkündet worden.

Welches ist das sichtbare Zeichen bei diesem Sacramente?

Die Salbung der fünf Sinne mit dem hl. Oele, und das Gebet des Priesters: Durch diese heilige Salbung und durch seine mildreichste Barmherzigkeit verzeihe dir der Herr alles, was du gesündigt hast durch Sehen, Hören ꝛc.

Welches ist die unsichtbare Gnadenwirkung?

1. Vermehrung der heiligmachenden Gnade durch Tilgung der läßlichen Sünden und der Ueberbleibsel der schon verziehenen schweren Sünden; 2. zuweilen Mittheilung dieser heiligmachenden Gnade selbst, wenn

der Kranke unwissentlich noch in schweren Sünden ist, oder nicht mehr beichten kann; 3. Stärkung in Leiden und Versuchungen, besonders im Todeskampfe; 4. Erleichterung in der Krankheit und nicht selten auch Erlangung der Gesundheit, wenn es zum Seelenheile des Kranken gedeihlich ist.

Wie soll man dieses heilige Sacrament empfangen?

Man soll es empfangen: 1. ohne schwere Sünden auf sich zu haben, weßhalb man, wo möglich, vorher beichten oder doch eine vollkommene Reue erwecken soll; 2. mit Glaube, Hoffnung, Liebe und Ergebung in den göttlichen Willen.

Wie oft kann man die letzte Oelung empfangen?

In jeder gefährlichen Krankheit kann man sie einmal empfangen; doch kann sie auch in derselben Krankheit wiederholt werden, wenn die Todesgefahr vorüber war, aber sich neuerdings einstellt.

Wann soll man die heilige Oelung empfangen?

Man soll sie, wo möglich, empfangen, wenn man noch bei guter Besinnung ist, und in der Regel nach der heiligen Wegzehrung.

O mein lieber Christ! Sucht dich Gott mit schwerer Krankheit heim, so verschiebe ja nicht den Empfang der heiligen Sacramente auf den letzten Augenblick, sonst kann dich leicht der Todeskampf übereilen, ohne daß es dir noch möglich ist, den Priester rufen zu lassen. Wenn dir dann der Priester dabei auch die General-Absolution (den Sterbe-Ablaß) ertheilt, so unterlasse es nicht, dein Leben Gott aufzuopfern und den Tod als Strafe und Buße für die Sünden geduldig anzunehmen, weil gerade an diese Aufopferung und Ergebung in Gottes Willen vorzüglich die Gewinnung dieses vollkommenen Sterbe-Ablasses gebunden ist.

Unterricht für den einundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange in die heilige Messe wird ein Gebet des Mardochäus, Pflegvaters der Esther, gesprochen, welches in allen Aengsten und Nöthen gebraucht werden kann: „In deine Gewalt, o Herr! ist alles gelegt, und niemand ist, der deinem Willen widerstehen kann. Du hast Himmel und Erde gemacht, und was in des Himmels Umkreis enthalten ist. Du bist der Herr von allem.“ „Glückselig, die in Unschuld dahin gehen, die da wandeln im Gesetze des Herrn.“ Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, schirme dein Volk durch deine Güte immerfort, damit es unter deinem Schutze von allen Widerwärtigkeiten befreit, durch gute Werke deinen Namen verherrliche. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Epheser (6, 10—17).

Brüder! Seid stark im Herrn und in der Macht seiner Kraft. Ziehet an die Rüstung Gottes, damit ihr bestehen könnet gegen die Nachstellungen des Teufels; denn wir haben nicht (bloß) zu kämpfen wider Fleisch und Blut, sondern wider die Oberherrschaften und Mächte, wider die Beherrscher der Welt in dieser Finsterniß, wider die Geister der Bosheit in der Luft. Darum ergreifet die Rüstung Gottes, damit ihr am bösen Tage widerstehen, und in allem unerschütterlich aushalten könnet. Stehet denn, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und angethan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, und beschuhet an den Füßen mit der Bereitschaft für das Evangelium des Friedens; vor allem ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen könnet, und nehmet den Helm des Heiles und das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist.

Warum sagt Paulus: „Wir haben nicht bloß zu kämpfen wider Fleisch und Blut, sondern wider die Oberherrschaften und Mächte der Finsterniß und in der Luft“?

Zu unserer Warnung, auf daß wir im Gebete und in anderen guten Werken allzeit beharrlich bleiben, weil wir nicht allein wider Fleisch und Blut, das ist: wider unsere eigene böse Begierlichkeit und Schwachheit, sondern noch mehr gegen die Teufel zu streiten haben, die vor Zorn und Neid gegen uns brennen, deren Macht alles überwältigen könnte, wofern ihr nicht von Gott Einhalt gethan würde.

Warum werden die Teufel „Beherrscher der Finsterniß“ genannt?

1. Weil sie ihre Wohnung in der Hölle haben, wo die dickste Finsterniß herrscht; 2. weil sie die verblendeten Sünder in ihrer Gewalt haben, die sich muthwillig derselben untergeben und deßwegen auch Finsterniß genannt werden können.

Warum werden sie „Geister der Bosheit in der Luft“ genannt?

Weil noch gar viele von ihnen in der Luft schweben, die bei ihrer langjährigen Erfahrung den Menschen leicht schaden und viele verführen können.

Wie soll man dem bösen Feinde Widerstand leisten?

Der Apostel sagt: wir sollen 1. den Harnisch ergreifen, nämlich die Liebe Gottes und des Nächsten, und damit unsere Brust decken. 2. Wir sollen uns mit der Wahrheit, die uns vorstellt, daß alle Wollüste ein vergängliches nichts sind und in der Hölle gestraft werden, wie mit einem Gürtel umgeben. 3. Wir sollen uns mit der Gerechtigkeit, das ist mit guten Werken, wie mit einem Panzer umgeben. 4. Anziehen die Schuhe der Bereitwilligkeit, nach den Geboten des Evangeliums treu zu leben, und 5. unser Haupt bedecken mit dem Helme des Heils, nämlich mit dem Vertrauen auf Gott und mit der Hoffnung des Himmels.

Wie kann uns ferner der Glaube als Schild dienen, womit wir die feurigen Pfeile des bösen Feindes abwehren?

Wenn wir uns in lebendigem Glauben vorstellen, wie überreich Gott die Tugend im Himmel belohnt und wie schrecklich er die Sünder, die sich freiwillig in die Gewalt des Teufels begeben haben, in jenem Leben durch das höllische Feuer bestraft.

Wie waffnen wir uns mit dem Schwerte des Geistes?

Wenn wir den Teufel mit dem Worte Gottes, z. B. mit Aussprüchen der heiligen Schrift und mit eifrigem Gebete bekämpfen.

O mein lieber Gott, der du getreu bist in deinen Verheißungen, gestatte doch nicht, daß ich über meine Kräfte versucht werde, sondern mache durch deine Gnade einen frommen Menschen aus mir, auf daß ich die Anfechtungen überwinden möge. Amen.

Evangelium (Matthäus 18, 23—35).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichniß: Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der mit seinen Knechten Rechenschaft halten wollte. Als er zu rechnen anfing, brachte man einen, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Da er aber nichts hatte, wovon er bezahlen konnte, befahl sein Herr, ihn und sein Weib und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und zu bezahlen. Da fiel der Knecht vor ihm nieder, bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Und es erbarmte sich der Herr über diesen Knecht, ließ ihn los und schenkte ihm die Schuld. Als aber dieser Knecht hinausgegangen war, fand er einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare schuldig war, und er packte ihn, würgte ihn und sprach: Bezahle, was du schuldig bist! Da fiel ihm sein Mitknecht zu Füßen, bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging hin und ließ ihn in's Gefängniß werfen, bis er die Schuld bezahlt hätte. Da nun seine Mitknechte sahen,

was geschehen war, wurden sie sehr betrübt, und sie gingen hin und erzählten ihrem Herrn alles, was sich zugetragen hatte. Da rief ihn sein Herr zu sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! die ganze Schuld habe ich dir nachgelassen, weil du mich gebeten hast, solltest denn nicht auch du deines Mitknechtes dich erbarmen, wie auch ich mich deiner erbarmte? Und sein Herr war zornig und übergab ihn den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt haben würde. So wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht, ein jeder seinem Bruder, vom Herzen verzeihet.

Wer wird unter dem Könige und dem Knechte verstanden?

Unter dem Könige wird Gott der Herr, und unter dem Knechte jeder Mensch verstanden.

Was bedeuten die zehntausend Talente?

Die zehntausend Talente — (nach unserem Gelde etwa fünfundvierzig Millionen Mark) — bedeuten jede schwere Sünde oder Todsünde; denn ihre Schuld ist so groß und schwer, daß kein einziges Geschöpf, ja die Mutter Gottes selbst nicht mit allen heiligen Engeln, wenn sie Leiber annehmen und ihr Blut vergießen würden, dafür genug thun oder dieselbe bezahlen könnte, weil nämlich Gott, der dadurch beleidigt wird, die unendliche Heiligkeit und Gerechtigkeit ist. Nun ist aber Gott auch von so großer Güte und Barmherzigkeit, daß er dem Menschen gerne alles verzeiht, wenn er demüthig um Nachlassung der großen Schuld bittet, wenn es ihm herzlich leid thut, daß er ihn, das höchste Gut, beleidigt hat, und wenn er sich ernstlich bessern will.

Warum befahl der Herr, nicht nur den Schuldner, sondern auch dessen Weib und Kinder zu verkaufen?

Wohl deßhalb, weil sie an dieser großen Schuld mit Ursache waren, allen zur Warnung, welche sich fremder Sünden schuldig machen durch Anreizen, Rathen oder Uebersehen, auf daß nicht auch sie mit denen,

welchen sie Anlaß zur Sünde gegeben, ewig gestraft werden. Der Katechismus nennt neun fremde Sünden. Gar manche Frauen und Kinder machen zuviel Aufwand und ruinieren hiedurch den Hausstand.

Was wird unter den hundert Denaren verstanden?

Unter den hundert Denaren (etwa dreißig Mark) wird eine Beleidigung verstanden, die ein Mensch dem andern zufügt, und die im Vergleiche mit unserer Sündenschuld bei Gott nur eine ganz geringe Schuld ist. Nun aber gehen undankbare Menschen hin, nachdem ihnen Gott eine so große, ja unermeßliche Schuld nachgelassen hat, und würgen, wie dieser Knecht im Evangelium, gleichfalls ihren Nebenmenschen, der sie etwas beleidigt hat, das ist: sie fordern ihn gleich vor Gericht oder thun ihm Schimpf und Schaden an, und was noch ärger ist, rächen sich selbst heimlich durch Ehrabschneiden, vielleicht auch wohl mit Schlägen, ungeachtet dessen, daß er sie um Verzeihung bittet.

Welche gleichen jenem harten Knecht?

1. Obrigkeiten, welche ihre Unterthanen mit übermäßigen Abgaben und Lasten beschweren; 2. welche Wittwen und Waisen oder überhaupt Hilflose aussaugen; 3. welche ihren Bediensteten den gebührenden Lohn vorenthalten; 4. die ihren Schuldnern keine Zeit gönnen und sie gleich um ihr Hab und Gut bringen; 5. die Unversöhnlichen, die nicht verzeihen wollen, sondern immer den Groll im Herzen behalten, die Beleidiger vor Gericht fordern und ihnen aus Rache selbst Schaden zufügen. Wie können diese hoffen, von Gott Barmherzigkeit zu erlangen?

Wer sind die, welche diese harten Menschen bei Gott dem Herrn verklagen?

Es sind die heiligen Schutzengel und das eigene Gewissen; ja die unbarmherzige That schreit selbst um Rache zu Gott.

Was heißt vom Herzen verzeihen?

Es heißt allen Haß und alle Begierde nach Rache aus dem Herzen verbannen und eine aufrichtige Liebe gegen seinen Feind im Herzen tragen, und äußerlich durch Liebesdienste ꝛc. zeigen. Denn das hieße nicht verzeihen, wenn man seinen Beleidiger vom Gebete, Almosen ꝛc. ausschließen, ihm ausweichen, mit ihm nicht reden, ihn nicht grüßen, nicht ansehen, und in der Noth, wenn man könnte, ihm nicht beistehen würde. Sage man nicht, das sei zu schwer. Gebietet Gott Unmögliches? Haben nicht Christus und die Heiligen dieß, ja noch mehr, gethan? — Christus hat für uns, — seine Feinde, — sein Leben hingegeben; und wir wollten zu schwer finden, ein gutes Wort unserm Miterlösten zu geben? — Und wenn wir die Menge der Sünden bedenken, die Gott uns verzieh; sollen wir nicht gerne Geringes verzeihen? In jedem Falle vergessen wir nicht, daß Gott uns nur dann verzeihen wird, wenn auch wir von ganzem Herzen vergeben!

Seufzer. Barmherziger Gott, gib mir doch die Gnade, gegen meine Mitmenschen wahrhaft barmherzig zu sein, wie du es gegen mich bist.

Sittenlehre von der Geduld.

„Habe Geduld mit mir.“

Daß Gott mit uns so große Geduld trägt, sollte wohl mehr als genügend sein, uns zu bewegen, daß auch wir mit unserm Mitmenschen Geduld haben und die uns von Gott zugeschickten Leiden geduldig ertragen. Denn sollen wir nicht Gott ähnlich werden? — Ueberdieß: was nützt die Ungeduld? Erleichtert oder ändert sie die Leiden? oder bessert sie den Nächsten? — Nein; die Leiden werden drückender; der Nächste aber nimmt die mit Ungeduld ertheilte Zurechtweisung unwillig an, und gibt zuletzt keiner Mahnung mehr Gehör. — Und zu wie vielen Sünden verleitet die Ungeduld! Der ungeduldige Arme fängt an zu stehlen; der hitzige Kopf, der nichts ertragen kann, flucht, murrt gegen

Gott und reizt andere. Wehe denen, welche die Geduld verlieren! Heil aber den Geduldigen; denn sie werden ihre Seelen besitzen, weil die Geduld der Wächter aller Tugenden ist, den Menschen vollkommen und der himmlischen Krone würdig macht. Wohl ist's der verdorbenen Natur schwer, die Geduld allzeit zu bewahren; aber doch mit Gottes Beistand möglich. Haben die Heiligen andere Naturen gehabt, als wir? — und konnten sie es mit der Gnade Gottes, warum nicht auch wir? Um diese zu erhalten, verrichten wir oft folgendes

Gebet.

O Gott! der du durch die Geduld deines eingebornen Sohnes die Hoffart des alten Feindes gedemüthigt hast, verleihe gnädig, daß, indem wir betrachten, was er für uns gelitten hat, wir willig und geduldig die Widerwärtigkeiten ertragen mögen. Amen.

Unterricht für den zweiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Im Eingange der heiligen Messe bete mit dem Priester um Vergebung deiner Sünden (aus dem 129. Psalm): „Wenn du Acht haben wolltest auf die Missethaten, Herr! wer könnte bestehen, o Herr? Aber bei dir ist Versöhnung, o Herr Gott Israels! — Aus den Tiefen rufe ich zu dir, o Herr! Herr, erhöre meine Stimme." Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet der Kirche.

O Gott, unsere Zuflucht und Stärke, der du selbst die Urquelle der Frömmigkeit bist, erhöre die frommen Gebete deiner Kirche, und verleihe, daß wir das wirklich erhalten, um was wir gläubig bitten. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Philipper (I. 6—11).

Brüder! Wir vertrauen hierin, daß der, welcher in euch das gute Werk angefangen, es vollenden werde,

bis auf den Tag Jesu Christi; wie es billig ist, daß ich für euch alle so denke, weil ich euch im Herzen habe, selbst in meinen Banden und bei der Vertheidigung und Bekräftigung des Evangeliums, euch alle als Theilnehmer meiner Freude; denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget mit der Zärtlichkeit Jesu Christi. Und um das bitte ich, daß eure Liebe mehr und mehr zunehme in Erkenntniß und in allem Verständniß, damit ihr das Bessere prüfen könnt, so daß ihr rein und ohne Tadel seid auf den Tag Christi, erfüllt mit der Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus, zur Ehre und zum Lobe Gottes.

Paulus lehrt, daß die Beharrlichkeit im Guten von Gott komme.

„Ich vertraue im Herrn Jesu, daß, der in mir das Werk angefangen hat, es auch vollführen wird bis auf den Tag Jesu Christi.“

Evangelium (Matthäus 22, 15—21).

In derselben Zeit gingen die Pharisäer hin und hielten Rath, wie sie Jesus in einer Rede fangen könnten. Und sie schickten ihre Schüler mit den Herodianern zu ihm und sagten: Meister wir wissen, daß du wahrhaft bist und den Weg Gottes nach der Wahrheit lehrest, und dich um niemand kümmerst; denn du siehst nicht auf die Person der Menschen: Sage uns nun, was meinst wohl du: Ist es erlaubt, dem Kaiser den Zins zu geben oder nicht? Da aber Jesus ihre Schalkheit kannte, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Zeigt mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Denar hin. Da sprach Jesus zu ihnen: Wessen ist dieses Bild und die Ueberschrift? Sie antworteten ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: Gebet also dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Warum haben die Phrisäer den Herrn Jesum in seiner Rede fangen wollen?

Damit sie Anlaß bekämen, ihn beim römischen Kaiser zu verklagen oder beim jüdischen Volke verhaßt

zu machen; denn würde er dem Kaiser den Zins absprechen, so hätten sie ihn des Majestätsverbrechens angeklagt, würde er aber ja dazu sagen, so hätten sie ihn beim Volke verhaßt gemacht, als sei er dem Volke Gottes entgegen und nehme ihm seine Freiheit. — Den Pharisäern gleichen alle, welche unter dem Scheine der Freundschaft ihren Nächsten in Verdruß und Herzeleid zu bringen suchen. „Eine erheuchelte Freundlichkeit ist doppelte Ungerechtigkeit,“ sagt der heilige Hieronymus.

Welche sind eigentlich Gleißner oder Heuchler?

Die ihren Nächsten hintergehen, anders reden und anders meinen. Solche sind des Kain, Joab und Judas Brüder, von denen der erste seinen Bruder, der andere seinen Nächsten (Abner) listig hintergangen und getödtet, der dritte seinen göttlichen Herrn und Meister betrüglich verkauft hat. Besser ist ein offener Feind, vor dem man sich hüten kann, als ein gleißnerischer Freund, vor dem man sich nicht in Acht nimmt. Hinterlistige Leute sind von Gott verflucht. „Ein zweizüngiger Mund ist ein Greuel vor Gott.“

Um zu zeigen, daß keine Anschläge, keine Weisheit, kein Verstand, kein Rath etwas wider den Herrn vermögen, fordert der Herr Jesus eine Zinsmünze, und um die Pharisäer zu überführen, fragte er, wessen Bild und Ueberschrift es wäre, und befahl dem Kaiser und Gott das Ihrige zu geben. — Mein Christ! frage dich oft und besonders des Morgens, wessen Bild du seiest, ob dein Leben in dir das Bild Gottes ausdrücke oder aber des Teufels, insofern die Sünde den Menschen dem Teufel ähnlich macht.

Lerne die christliche Gerechtigkeit üben, welche jene Tugend ist, die da einem jeden gibt, was ihm gehört, sowohl den geistlichen als weltlichen Personen; denn „der Herr hat es bestimmt, daß jene, welche das Evangelium predigen, auch vom Evangelium leben.“

Gott der Herr hat schon manchen schrecklich gestraft, der Kirchengüter mit Unrecht an sich gebracht; auch gedeihen sie denen nicht, welche dieselben auf solche Art besitzen.

O Herr! erlöse meine Seele von ungerechten Lippen und von trügerischen Zungen! Gib mir die Gnade, daß ich dein Bild in mir bewahre. Neige mein Herz zur Gerechtigkeit und nicht zum Geize, damit ich einem jeden das Seine gebe und lasse.

Sittenlehre wider die eitle Menschenfurcht.

„Du redest die Wahrheit und kümmerst dich um niemand; denn du siehst nicht auf die Person des Menschen.“

Es werden heutzutage viele gefunden, welche, um den Menschen zu gefallen, sich nicht scheuen, Gott zu beleidigen. Es sind solche, welche, um anderen einen Gefallen zu thun, unschuldige oder arme verlassene Leute unterdrücken helfen und ihnen abdrücken, so viel sie können, die den Gottesdienst verabsäumen, an gebotenen Fasttagen Fleisch essen oder es anderen vorsetzen, die sich nicht scheuen, mit den kirchlichen Ceremonien Spott zu treiben, um andere zum Lachen zu bringen ꝛc. Solchen Christen gilt ganz besonders das Mahnwort Christi: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, aber die Seele nicht tödten können, sondern fürchtet vielmehr den, der Leib und Seele in's Verderben der Hölle stürzen kann.“

Glaubenslehre von der Verehrung der Bilder.

„Wessen ist dieses Bild?“

Beten wir Katholiken die Bilder an?

Durchaus nicht; und wenn uns solches nachgeredet wird, so ist es eben Lüge und Schmähung von Seite der Un- und Irrgläubigen. Man muß nämlich wissen, daß wir die Bilder nicht in Werth und Ehren halten, als wenn etwas Göttliches darunter verborgen wäre, sondern wir ehren sie wegen der Personen und Dinge, die sie bedeuten und uns vor Augen stellen.

Bei allen Völkern war man von jeher der Meinung, daß die Ehre oder Schmach, die man einem Bildnisse anthut, demjenigen angethan werde, der durch dasselbe dargestellt wird; deßhalb hatte einmal Kaiser Theodosius beschlossen, die ganze Stadt Antiochia zu zerstören, weil sie seinen Bildsäulen Schmach angethan hatte.

Haben wir auch Beweise aus der hl. Schrift, daß es zulässig sei, Bilder zu machen?

Ja; denn die ersten Bilder — verstehe die Menschen — hat Gott selbst nach seinem Ebenbilde gemacht. Gott hat befohlen, zwei Cherubim über der Bundeslade zu machen, ferner eine eherne Schlange. Christus hat der Veronika sein Angesicht in ihr Schweißtuch eingedrückt, und wie der hl. Johannes von Damaskus bezeugt (in seinem Buche von den Bildern), an den König Abgar von Edessa sein Bildniß geschickt.

Es steht aber doch geschrieben: „Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen"?

Ja; aber es steht auch dabei: „um es anzubeten!" Also Bilder zu schnitzen ist nicht verboten, wohl aber sie anzubeten; denn das wäre Götzendienst.

Wozu dienen den Katholiken die Bilder?

Sie dienen 1. den schlichten, einfältigen Christen zu einem Buche, sagt der hl. Gregor, woraus jene, die nicht lesen können, abnehmen mögen, was Christus für uns, und was die Heiligen um Christi willen gethan und gelitten haben. 2. Wir wollen uns durch sie an alle Wohlthaten Gottes erinnern lassen, ihm dafür danken und den herrlichen Tugendbeispielen der Heiligen nachfolgen.

Können die Bilder auch Wunder thun?

Nein; wenn Wunderzeichen dabei geschehen, so wirkt sie Gott allein, bewogen durch die Fürbitte der Heiligen, welche uns die Bilder darstellen. Zugleich

ſt es ein Anzeichen, daß Gott an einem ſolchen Gnadenorte entweder in ſeinem oder der Heiligen Bildniſſe will geehrt und geprieſen werden.

Vom Zins- und Steuerzahlen.

„Gebet dem Kaiſer, was des Kaiſers iſt".

Iſt es auch verdienſtlich, dem Landesherrn Zins oder Steuern zu zahlen?

Ja; denn es iſt ein Werk der Gerechtigkeit, welches zu thun uns Gott befiehlt. Der Apoſtel Paulus ſchreibt nämlich: „Es iſt eure Pflicht, der Obrigkeit unterthan zu ſein, nicht nur um der Strafe willen, ſondern wegen des Gewiſſens; denn darum zahlet ihr auch Steuern. Gebet alſo jedem, was ihr ſchuldig ſeid: Steuer, wem Steuer; Zoll, wem Zoll; Ehrfurcht, wem Ehrfurcht; Ehre, wem Ehre gebührt. Bleibet niemanden etwas ſchuldig ꝛc. — Chriſtus ſelbſt hat für ſich und Petrus die Tempelſteuer entrichtet.

Unterricht für den dreiundzwanzigſten Sonntag nach Pfingſten.

Im Eingange der heiligen Meſſe verheißt uns Gott den Frieden, darum betet die Kirche aus dem Propheten Jeremias (29. Kap.): „Ich ſinne Ratſchläge zum Frieden und nicht zur Trübſal, ſpricht der Herr. Ihr werdet mich anrufen und ich werde euch erhören und zurückführen eure Gefangenen aus allen Völkern". „Du haſt geſegnet, o Herr! dein Land, haſt weggenommen die Gefangenſchaft Jakobs". Ehre ſei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Vergib, o Herr, wir bitten dich, die Uebertretungen deiner Völker, damit wir von den Banden unſerer Sünden, in die wir durch unſere Schwachheit gerathen ſind, durch deine Güte befreit werden. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Philipper (3, 17—21 und 4, 1—3).

Brüder! Seid meine Nachfolger und schauet auf die, welche so wandeln, wie ihr uns zum Vorbilde habet. Denn viele wandeln, wie ich euch oft gesagt habe, jetzt aber unter Thränen sage, als Feinde des Kreuzes Christi, deren Ende Verderben, deren Gott der Bauch ist, die sich in ihrer Schande rühmen, die irdisch gesinnt sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, woher wir auch den Heiland erwarten, unsern Herrn Jesum Christum, welcher den Leib unserer Niedrigkeit umgestalten wird, daß er gleichgestaltet sei dem Leibe seiner Herrlichkeit nach der Kraft, durch welche er sich auch alles unterwerfen kann. Demnach, meine geliebtesten und ersehntesten Brüder, meine Freude und meine Krone! so stehet denn fest im Herrn, Geliebteste! Die Evodia ersuche ich und die Syntyche bitte ich, eines Sinnes zu sein im Herrn. Auch bitte ich dich, treuer Genosse, nimm dich ihrer an, die mit mir für das Evangelium gearbeitet haben, auch mit Clemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buche des Lebens stehen.

Es sind leider viele Christen — worüber Paulus weinend klagt, abgesagte Feinde des Kreuzes Christi, das ist der Abtödtung ihrer bösen Neigungen und Begierden, Christen, die ihrem Bauche mit Fraß und Völlerei dienen wie ihrem Gott; aber ihr Ende ist der ewige Untergang in der höllischen Verdammniß. Der Wandel des Christen soll allzeit im Himmel sein, das ist: seine Gedanken und Begierden sollen auf die himmlischen Güter gerichtet sein.

Können wir mit dem hl. Apostel Paulus sagen: „Immer tragen wir die Abtödtung Jesu an unserem Körper umher, damit auch das Leben Jesu an unseren Leibern offenbar werde“. Und: Von mir aber sei ferne, mich zu rühmen, außer in dem Kreuze unseres Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt“.

Evangelium (Matthäus 9, 18—26).

In derselben Zeit, da Jesus zu den Juden redete, siehe, da trat ein Vorsteher (der Synagoge) herzu, betete ihn an und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komme und lege deine Hand auf sie, so wird sie leben. Und Jesus stand auf und folgte ihm sammt seinen Jüngern. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre lang am Blutflusse litt, trat von hinten hinzu und berührte den Saum seines Kleides; denn sie sprach bei sich selbst: Wenn ich nur sein Kleid berühre, so werde ich gesund. Jesus aber wandte sich um, sah sie und sprach: Tochter, sei getrost! dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib war gesund von derselben Stunde an. Und als Jesus in des Vorstehers Haus kam und die Flötenspieler und das lärmende Volk sah, sprach er: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Da verlachten sie ihn. Nachdem aber das Volk hinausgeschafft war, ging er hinein und nahm es bei der Hand. Und das Mägdlein stand auf. Und der Ruf davon ging aus in derselben ganzen Gegend.

Lehrstücke des heutigen Evangeliums.

1. O wie gütig und barmherzig ist der süßeste Jesus, der sich schon auf die erste Ansprache des Jairus, des Synagogenvorstehers, bewegen ließ und ihm alsbald folgte, um sein Töchterlein von den Todten zu erwecken! O was vermag nicht ein lebendiger Glaube und ein inniges Vertrauen! Jairus glaubte, Christus könne sein Töchterlein vom Tode erwecken, und zugleich vertraute er, Christus werde ihm seine Bitte nicht abschlagen. Wie herrlich ward sein Glaube und sein Vertrauen belohnt! Keiner hat auf den Herrn vertraut und ist zu Schanden geworden. — Lerne von Christus, deinem Nächsten um Gottes willen Gutes zu erweisen.

2. Christus zeigt hier durch die That, daß er gekommen sei, die Leidenden gesund zu machen, wie der

Prophet Isaias von ihm vorhergesagt hatte: „Er trägt unsere Krankheiten und ladet auf sich unsere Schmerzen" wie der hl. Evangelist Matthäus diesen Text auf Christus anwendet; er macht das Weib, das zwölf Jahre am Blutflusse gelitten und all das Ihrige umsonst an die Aerzte verwendet hatte, wieder gesund. Hiedurch werden wir aufgemuntert, in unseren Aengsten und Nöthen des Leibes sowohl als der Seele ein festes Vertrauen auf unseren Herrn Jesus Christus zu setzen.

3. Um uns zu zeigen, daß Gott an Spöttern und lärmenden Gesellen kein Gefallen habe, hat Christus dieselben vor die Thüre gewiesen; denn sie waren nicht würdig, ein so großes Wunder wie die Auferweckung vom Tode mitanzusehen.

4. Um zu beweisen, daß es dem göttlichen Heilande eben so leicht war, einen Todten, als einen Schlafenden aufzuwecken, sprach er: Das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft."

Glaubens- und Sittenlehre vor dem Tode.

(Nach dem hl. Franz von Sales. Philothea I. B. 13. Kap.)
„Herr! meine Tochter ist gestorben."

„Es ist den Menschen bestimmt einmal zu sterben." Dieß lehrt der Glaube, und die Erfahrung bezeugt es. Der Tag ist ungewiß; die Zeit ist nicht gewiß, ob es im Sommer oder im Winter, ob es bei Tag oder Nacht geschehen soll. Auch die Art des Todes ist ungewiß, ob eine Krankheit vorhergehen, oder ob er unversehens kommen wird, ob du noch einen Beichtvater oder wahre Reue und Leid haben wirst. Bedenke das wohl und bestelle dein Haus bei Zeiten!

Gedenke, daß alsdann für deinen Theil die Welt zu Ende gehen und niemand sich mehr um dich viel kümmern wird. Beherzige, was dir alsdann die Eitelkeiten, Vergnügungen und Freuden der Welt, worauf du jetzt so viel hältst, nützen werden. Alle diese Nichtigkeiten der Welt werden dir dann wie Ge-

spenster oder finstere Schatten vorkommen. Alsdann wirst du erst erkennen, daß du Gott um ein eitles nichts erzürnt hast; alsdann wirst du erst nach der Frömmigkeit und den guten Werken verlangen; alsdann werden sich vor dir die Sünden wie große Berge erheben und die Uebungen deiner Frömmigkeit gar unbedeutend erscheinen.

Erwäge, wie es dir zu Muthe sein werde, wenn deine Seele von dem Leibe, worin sie so lange gewohnt hat, scheiden und aller Eitelkeit, allen nichtigen Gesellschaften, aller Ergötzlichkeit, aller Kurzweil, allen Freunden und Nachbarn, den Eltern, dem Weibe und den Kindern Lebewohl sagen und zuletzt ihren Leib, gelb, bleich, ausgemergelt und Abscheu erregend liegen lassen muß. Ach wäre ich so glücklich, daß ich mit Paulus sagen könnte: „Ich sterbe alle Tage: alle Tage verläugne ich mich selbst;“ ich verweigere meiner Seele jetzt alle schädlichen Lüste, damit, wenn ich sterben und sie verlassen muß, es mir alsdann nicht schwer ankomme.

Wer stirbt, ehe er stirbt, der stirbt nicht, wenn er einmal stirbt. Cosmas Medici, Herzog von Florenz, that in seiner Krankheit immer die Augen zu. Als er gefragt wurde, warum er das thue, gab er zur Antwort: „Damit es mir nicht gar so schwer vorkomme, wenn ich sterben muß.“ Ach daß wir uns daran oft erinnerten, besonders wenn uns unziemliche Lüste sich anbieten, und ihnen bei Zeiten abstürben durch christliche Abtödtung, damit es uns nicht so schwer ankomme, wenn wir einmal sterben und alle Lust dieser Welt verlassen müssen!

O Welt! weil ich die Stunde nicht wissen kann, in der ich dich verlassen muß, so will ich dir auch nicht anhängen. O ihr lieben Freunde und Angehörigen! laßt mich euch nicht anders lieben, als in wahrer heiliger Freund- und Gemeinschaft, welche in Ewigkeit nicht getrennt wird; denn wozu diente eine Liebe und Freundschaft, deren Band sobald zerrissen und aufgelöst werden sollte?

Sittenlehre wider das Verspotten.

„Da verlachten sie ihn."

Als Jesus in das Haus des Jairus kam und sagte, das Mädchen sei nicht todt, sondern schlafe, lachten die Leute über ihn und spotteten seiner, weil sie den Sinn seiner Worte und das, was er thun wollte, nicht verstanden. So handeln nicht selten die fleischlichgesinnten Weltmenschen mit den Dienern Gottes, wenn diese durch Wort und Beispiel Verachtung der Ehren, Reichthümer und Wollüste, und Liebe zur Armuth, Demuth und Abtödtung predigen. Weil nämlich diese Sprache ihnen unverständlich und verhaßt ist, so lachen sie darüber und treiben damit ihr Gespött. — Wie viel Uebels stiften solche Spötter! Wie viele werden durch ihre Spöttereien vom Glauben abgeführt, von der Tugend abgehalten, und zum Laster angeleitet! Wie viele vernachlässigen den Gottesdienst und die hl. Sacramente, verachten fromme Leute, ergeben sich der Unmäßigkeit im Essen und Trinken rc., weil sie, um nicht verlacht und verspottet zu werden, nicht anders als die Spötter handeln wollen! Aber wehe den Spöttern! Sie sind vor Gott ein Greuel, und werden auch von ihm verspottet werden, und ewige Schande erben! — Laß dich doch von solchen Spöttern in deinem Tugendeifer nicht irre machen, sondern verachte sie, nach dem Beispiele Jesu, und tröste dich in ihm, der deinetwegen verlacht worden ist. Sage bei dir selbst: „Ich weiß, o liebster Jesus! daß der Diener nicht mehr ist, als sein Herr. Da nun du so oft verspottet worden bist: warum soll es mir seltsam vorkommen, wenn ich der Andacht und Tugend wegen verlacht und für dumm gehalten werde? Ich will es nicht anders haben, als Du, mein Herr und Gott!"

Glaubenslehre von der Verehrung der hl. Reliquien.

„Ein Weib trat von hinten hinzu und berührte den Saum seines Kleides."

Warum verehren wir Katholiken die Gebeine oder Kleider der Heiligen?

Das Concil von Trient gibt uns dafür einen

schönen Grund an und damit zugleich den Ausspruch der ganzen Kirche und der heiligen Väter, indem es sagt: Weil ihre Leiber lebendige Glieder Christi und Wohnungen des hl. Geistes gewesen, die wiederum durch ihn auferweckt werden und durch welche uns Gott viele Wohlthaten erzeigt, darum halten wir selbe in Ehren.

Haben wir hiefür auch Beweise aus der hl. Schrift?

Ja; denn 1. hat Moses die Gebeine Joseph's mit sich aus Egypten geführt. 2. Gott hat befohlen, das Manna oder Himmelsbrod zum Gedächtnisse aufzubewahren. 3. Elisäus hat den Mantel des Elias bewahrt und damit die Gewässer des Jordan zertheilt. 4. Die Gebeine des Elisäus haben einen Todten erweckt. 5. Das Weib im heutigen Evangelium rührt blos den Saum des Kleides Christi an und wird gesund. 6. Der Schatten des Petrus machte viele Kranke gesund. 7. Die Schweißtücher des Apostels Paulus machten ebenfalls die Kranken gesund.

Unterricht für den vierundzwanzigsten und letzten Sonntag nach Pfingsten.

Der Eingang der heiligen Messe ist wie am 23. Sonntage. (S. 552).

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, bewege den Willen deiner Gläubigen, damit sie die Früchte deines göttlichen Erlösungswerkes eifriger zu erlangen suchen und deine wirksamen Heilmittel reichlich empfangen mögen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Colosser (1, 9—14).

Brüder! Wir hören nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllt werdet mit der Erkenntniß des Willens Gottes in aller Weisheit und geistigem

Verständnisse; daß ihr Gottes würdig wandelt, in allem wohlgefällig, an allen guten Werken fruchtbar seid und zunehmet in der Erkenntniß Gottes; daß ihr mit aller Kraft gestärkt werdet, gemäß der Macht seiner Herrlichkeit, zu aller Geduld und Langmuth mit Freuden, und daß ihr Dank saget Gott, dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat, Theil zu nehmen am Erbe der Heiligen im Lichte, welcher uns errettet hat aus der Gewalt der Finsterniß und versetzt hat in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden.

Paulus versichert die Colosser, daß er nicht nachlasse, für sie Gott zu bitten, daß sie den Willen Gottes in allem, was er verlangt, erfüllen mögen; daß er uns die Gnade ertheilen wolle, die himmlischen Dinge zu erkennen und zu verstehen; daß wir christliche Werke ausüben und in der Geduld und Beharrlichkeit gestärkt werden; endlich aber auch Gott danken, daß er uns zu seiner himmlischen Erbschaft berufen hat.

Evangelium (Matthäus 24, 15—35).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr den Greuel der Verwüstung, welcher von dem Propheten Daniel vorhergesagt worden, am heiligen Orte stehen sehet, — wer das liest, der verstehe es wohl! — dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge; und wer auf dem Dache ist, der steige nicht herab, um etwas aus seinem Hause zu holen; und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurück, um seinen Rock zu holen. Und wehe den Schwangeren und Säugenden in jenen Tagen! Bittet aber, daß eure Flucht nicht im Winter oder am Sabbate geschehe. Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist, noch fernerhin sein wird. Und wenn dieselben Tage nicht abgekürzt würden, so würde kein Mensch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage abgekürzt werden. Wenn

alsdann jemand zu euch sagt: Siehe, hier ist Christus, oder dort, so glaubt es nicht. Denn es werden falsche Christus und falsche Propheten aufstehen, und sie werden große Zeichen und Wunder thun, so daß auch die Auserwählten (wenn es möglich wäre) in Irrthum geführt würden. Siehe, ich habe es euch vorhergesagt! Wenn sie euch also sagen: Siehe, er ist in der Wüste, so geht nicht hinaus; siehe, er ist in den Kammern, so glaubet es nicht. Denn gleichwie der Blitz vom Aufgange ausgeht und bis zum Untergange leuchtet, ebenso wird es auch mit der Ankunft des Menschensohnes sein. Wo immer ein Aas ist, da versammeln sich die Adler. Sogleich aber nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und dann werden alle Geschlechter der Erde weheklagen, und sie werden den Menschensohn kommen sehen in den Wolken des Himmels, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel mit der Posaune senden, mit großem Schalle, und sie werden seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern zusammenbringen. Vom Feigenbaume aber lernt das Gleichniß: Wenn sein Zweig schon zart wird und die Blätter hervorgewachsen sind, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. So auch, wenn ihr dieß alles sehet, so wisset, daß es nahe vor der Thüre ist. Wahrlich, sage ich euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dieß alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Obgleich viele Schriftgelehrten dieses Evangelium von der Zerstörung der Stadt Jerusalem verstehen, so wird es doch auch von vielen heiligen Vätern der Kirche auf den Antichrist gedeutet, der von Christus selbst vorhergesagt worden, daß er am Ende der Welt kommen werde.

Vom Antichrist.

Viele Lehrer der Kirche sagen, daß der Antichrist von überaus gottlosen Eltern oder Sklaven des Teufels abstammen werde. Dieser werde dem Antichrist schon im ersten Augenblicke seiner Empfängniß solche höllische Neigungen einflößen, als wenn nicht ein Mensch, sondern Lucifer selbst sein Vater gewesen wäre. Sobald er geboren sein würde, werde Lucifer sein Lehrmeister sein in allen erdenklichen Lastern, dergleichen die Welt noch nie an einem Menschen gesehen.

Der hl. Paulus nennt (II. Thess. 2, 3) den Antichrist einen „Menschen der Sünde", in welchem gleichsam die Sünde leibhaftig wohne, und einen „Sohn des Verderbens", weil er fast unzählige Menschen verführen und in's ewige Verderben stürzen werde. — Die Ankunft dieses sozusagen menschgewordenen Lucifer werden seine Vorläufer verkünden; diese werden ein falscher Elias und Belzebub in der Gestalt eines Erzengels sein. Alsdann werde der Antichrist wie sein Lehrmeister Lucifer dergestalt sich erheben, daß er sich für Gott ausgeben und sich als solcher anbeten lassen werde. Er werde ferner mit Hilfe der bösen Geister — nach Christi Weissagung — solche Wunder und Zeichen thun, daß, wenn es möglich wäre, selbst die Auserwählten in Irrthum geführt würden. An allen Elementen, ja selbst an den Verstorbenen werde er Zeichen thun; alle, die im wahren Glauben verharren, werde er auf's Grausamste peinigen lassen.

Warum aber wird Gott zulassen, daß ein solches Ungeheuer zur Welt kommen soll?

Um der argen Gottlosigkeit willen, die um jene Zeit überhand genommen haben wird. Der größte Theil der Menschen werde nämlich so gottlos leben, als wenn weder Gott noch Hölle wäre. Darum hat Christus vorhergesagt: „Wenn der Menschensohn kommen wird (zum Gerichte), wird er wohl Glauben finden?" Deßgleichen hat der hl. Paulus vorausverkündet, daß „in diesen letzten Zeiten viele vom Glauben

abfallen und irreführenden Geistern und Teufelslehren Gehör geben werden.“ Darum wird Gott zulassen, daß die Juden, welche, von Hoffart aufgeblasen, Christum, den wahren Messias, in seiner Armuth verworfen haben, den höllischen Satan in seiner Hoffart annehmen und anbeten werden, und daß die Namenchristen, welche durch ihr gottloses Leben Christum verläugnen, seiner hl. Lehre widersprechen und dem Teufel folgen, denselben auch in seinem Ebenbilde, dem Antichristen, anbeten werden. Das wird Gott zulassen, weil es ihre Sünden also verdienen.

Welchen Trost werden die guten Christen zur Zeit des Antichrists haben?

Es ist schon ein großer Trost, daß Christus uns diesen eingefleischten Teufel so deutlich vorhergesagt und auch auf die Weissagung Daniels hingewiesen hat, damit man sich hüten möge.

Gott wird zum Troste der getreuen Christen Henoch und Elias senden, welche im Paradiese weilen; diese werden sie aus den Propheten und aus den anderen Büchern der heiligen Schrift überzeugen, daß der Antichrist wirklich jener Mensch der Sünde und jener Sohn des Verderbens sei, den Christus und die heilige Schrift vorhergesagt haben.

Auch Henoch und Elias werden überaus große Wunder thun, wodurch die bedrängten Christen werden getröstet werden. Noch mehr werde Gott sie trösten, indem er die Tage des Antichrists abkürzen werde, damit nicht auch die Gerechten noch verführt werden.

Zuletzt wird Gott vor der ganzen Welt zeigen, daß der Antichrist ein von Gott verfluchter Mensch gewesen; denn plötzlich werde er denselben in die Hölle stürzen. Alsdann werde bei den standhaft gebliebenen Christen eine solche Freude entstehen, daß sie frohlockend dem lieben Gott, der sie durch seine Gnade erhalten, danken werden.

Glaubenslehre von der Hölle.

„Und sie werden den Menschensohn kommen sehen mit großer Kraft und Herrlichkeit."

Er wird kommen zu richten die Lebendigen und die Todten, zu vergelten jedem nach seinen Werken, einzuführen die Guten in's ewige Leben, zu verstoßen die Sünder in's ewige Feuer. Möchten alle diese ernste Wahrheit zur rechten Zeit und zu ihrem Heile überlegen!

Was ist die Hölle?

Die Hölle ist die nie endende Strafe für jene, welche unausgesöhnt mit Gott, in einer schweren Sünde dahinscheiden. Worin diese Strafe bestehe, ist uns nur in Bildern vorgestellt; aber diese Bilder deuten auf das Entsetzlichste hin. Diesen zufolge ist die Höllenstrafe eine ewige Beraubung des Lichtes, der Freude, des Friedens; dahin deuten die Ausdrücke: äußerste Finsterniß, Heulen; das Ausschließen vom Hochzeitmahle, die unübersteigliche Kluft zwischen dem reichen Prasser und Lazarus, und das Versagen selbst eines Tropfen Wassers. Sie ist aber zudem eine bestimmte, auf Geist und Körper wirkende Strafe. Das besagen deutlich die Bilder vom Wurme, der nie stirbt, vom Feuer, das nie erlischt, vom Heulen und Zähneknirschen, vom Pech und Schwefelpfuhl. Und diese Strafe ist ewig unabänderlich: der einmal Verdammte kann keine Erlösung erhoffen in Ewigkeit!

Gibt es eine Hölle?

Daß es eine Hölle gebe, lehrt die heilige Schrift ausdrücklich. Wer an den göttlichen Ursprung derselben glaubt, muß auch an die Wirklichkeit der Hölle glauben. Nicht nur obige Bilder sind es, die darauf hinweisen, sondern Jesus und seine Jünger haben das Dasein derselben bestimmt ausgesprochen. „Wenn ihr nicht Buße thut, werdet ihr zu Grunde gehen." „Wer nicht glaubt, wird verdammt werden." „Kein Unreiner ꝛc. wird das Reich Gottes erben." Und welche Bedeutung

möchte wohl das Erlösungswerk Jesu haben, wenn es keine Hölle gäbe, keine ewige Strafe, von der er uns hätte erlösen müssen? Selbst unsere Vernunft sieht es ein, daß Gottes Gerechtigkeit gesühnt werde müsse, und daß der in Feindschaft Gottes Dahinsterbende nimmer in sein Reich eingehen könne.

Denken wir oft an die Hölle; an ihre Größe, da mit ihr keine zeitliche Strafe verglichen werden kann; an ihre Dauer ohne Ende. Bedenken wir, daß der Weg dahin sei: Unglauben, Aberglauben, Entheiligung des göttlichen Namens, überhaupt jede schwere Uebertretung der Gebote Gottes und der Kirche. Bedenken wir dieß alles zur rechten Zeit, jetzt, da uns Gott noch Gnade gibt zur Besserung, und Gnade für Recht ergehen lassen will. Bedenken wir es ernstlich; fürchten wir uns nicht vor dem Gedanken, da er uns vor der Hölle selbst bewahren kann, sondern vielmehr vor der Hölle selbst, der wir nur entgehen, wenn wir das meiden, was dahin führt, das thun, was davor bewahrt. O bedenken wir es täglich, besonders in der Stunde der Versuchung; da sprechen wir bei uns selbst: „Was nützt es mir, wenn ich die ganze Welt gewinne, aber an meiner Seele Schaden leide?" oder: Kurz ist die Wollust, ewig die Pein; will ich um jener willen ewig unglücklich sein?

Unterricht für das Kirchweihfest.

(3. Sonntag im Oktober.)

Was ist das Kirchweihfest?

Es ist der jährliche Gedächtnißtag der feierlichen Einweihung einer Kirche.

Ist es etwas neues, daß die Kirchen geweiht werden, und das Fest der Einweihung begangen wird?

Nein; denn schon Salomon hat dem Herrn einen prächtigen Tempel erbaut, und die Einweihung desselben vierzehn Tage lang auf's Feierlichste begangen.

Christus selbst hat dem Feste der jährlichen Tempelweihe zu Jerusalem beigewohnt.

Zur Zeit des Apostels Paulus haben die Gläubigen schon Kirchen gehabt; er macht nämlich einen klaren Unterschied zwischen den Kirchen und eigenen Häusern, indem er den Christen zu Corinth schreibt: „Habt ihr nicht Häuser zum Essen und Trinken? Oder verachtet ihr die Kirche Gottes?“

Es ist gewiß, daß zu den Zeiten der Apostel ꝛc. die Kirchen noch nicht so feierlich wie jetzt eingeweiht wurden, der großen Verfolgungen wegen; nachdem aber der Kaiser Konstantin den katholischen Glauben angenommen hatte, hat man alsbald angefangen, mit großer Feierlichkeit die Kirchen zu weihen.

Am Tage der Kirchweihe betet die Kirche zum Eingange der heiligen Messe, um allen eine heilige Ehrfurcht einzuflößen, aus dem 29. Kapitel des 1. Buches Mosis:

„Furchtbar ist dieser Ort! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus und die Pforte des Himmels.“ „Wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr der Heerschaaren! Es sehnt sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn!“ Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du jährlich den Einweihungstag dieses deines heiligen Tempels wiederkommen und den heiligen Geheimnissen uns wohlbehalten beiwohnen lassest, erhöre das Flehen deines Volkes und gib, daß alle, welche in diesen Tempel eintreten und um Wohlthaten bitten, sich freuen dürfen, indem sie alles erhalten. Amen.

Lesung aus der Offenbarung des hl. Johannes (21, 2—4).

In denselben Tagen sah ich, Johannes, die heilige Stadt, das neue Jerusalem, herabsteigen von Gott aus dem Himmel, zubereitet, wie eine Braut für ihren Bräutigam geschmückt ist. Und ich hörte eine starke Stimme vom Throne, die sprach: Siehe die Hütte

Gottes bei den Menschen; er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er, Gott selbst mit ihnen, wird ihr Gott sein. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; der Tod wird nicht mehr sein, noch Klage, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und es sprach, der auf dem Throne saß: Siehe, ich mache alles neu.

Diese Lection stellt uns den Seher Johannes vor, wie er die heilige Stadt Jerusalem neu vom Himmel kommen, geziert wie eine Braut Gottes, gesehen hat, wodurch uns zu verstehen gegeben wird, daß das Gotteshaus, dessen Kirchweihe wir begehen, durch seine Weihe zu einem himmlischen Jerusalem geworden sei, indem Gott seine Wohnung darin genommen hat.

Unterricht von den Ceremonien bei Einweihung einer Kirche.

1. Der Bischof, welcher eine Kirche weiht, muß sammt dem christlichen Volke, für welches die Kirche geweiht wird, am Tage vor der Weihung fasten.

Dieser heilige Gebrauch wird aus einer apostolischen Uebergabe hergeleitet, nach welcher das Fasten vor einer jeden hohen Feierlichkeit von jeher üblich war. — Zugleich werden wir dadurch erinnert, daß wir unsere Gemüther und Leiber durch Abtödtung und Enthaltsamkeit zu geistlichen Tempeln Gottes einweihen sollen; daß wir in den Himmel, — dieses ewige Gotteshaus, ohne Buße nicht eingehen können.

2. Die Reliquien der Heiligen und drei Weihrauchkörner, welche man bei der Weihung in den Altar einschließt, werden am Tage zuvor in einem neben der Kirche zubereiteten Orte aufbewahrt.

Der Altar stellt Christum vor, die Verwahrung der heiligen Reliquien an einem abgesonderten Orte soll zur Erinnerung dienen, daß die Heiligen auf dieser Welt als Fremdlinge lebten, um einst Christo für immer einverleibt zu werden. Das Einschließen der

Reliquien in den Altar erinnert uns an die innige Vereinigung der Heiligen mit Christus.

3. An den Kirchwänden werden zwölf Kreuze angebracht, und bei jedem eine Kerze aufgesteckt; diese Kerzen werden dann vor dem Anfange der Einweihung angezündet.

Das heilige Kreuz ist jenes herrliche Zeichen, in welchem wir Christen nach dem Beispiele des heiligen Paulus uns rühmen sollen. Die zwölf Kerzen bei den zwölf Kreuzeszeichen stellen die zwölf heiligen Apostel vor, welche von Christus das Licht der Welt genannt werden, und den Glauben an Jesum den Gekreuzigten allenthalben verbreiteten. Das Anzünden der zwölf Kerzen vor dem Anfange der Einweihung deutet darauf hin, daß die Apostel, ehe sie die Kirche Jesu Christi auszubreiten anfingen, durch das Feuer des göttlichen Geistes entzündet worden.

4. Der Bischof betet die Bußpsalmen, weiht Wasser und Salz, besprengt damit zuerst sich und die Umstehenden, und darauf drei Mal die Wände der Kirche von Außen und Innen, nach jeder Besprengung mit dem Hirtenstabe an die Kirchenthüre klopfend, die aber erst nach dem dritten Male geöffnet wird.

Das geweihte Wasser erinnert uns, daß wir durch das Blut Jesu gereinigt werden, und daß wir demnach mit bußfertigem Herzen vor Gott erscheinen sollen. — Die dreimalige Besprengung erinnert uns einerseits an die allerheiligste Dreifaltigkeit, durch die alles geheiliget wird, und zugleich an die drei Jahrhunderte lang andauernden Verfolgungen der ersten Christen. — Daß die Thüre erst nach dreimaligem Klopfen geöffnet wird, belehrt uns, daß der Teufel nur durch ernsten Kampf besiegt worden ist; daß wir nimmer zum Himmel Zutritt hätten, wenn Christus uns denselben nicht durch seinen Tod am Kreuze geöffnet hätte; daß also auch wir kämpfen müssen und siegen werden, wenn wir durch sein Kreuz kämpfen. Deßhalb bezeichnet der Bischof die Schwelle mit einem

Kreuze und spricht: „Sehet das Zeichen des Kreuzes; die Feinde sollen von hinnen weichen!"

5. Der Bischof tritt allein mit den Altardienern in die Kirche ein, und läßt die anderen Geistlichen sammt dem Volke noch außer der Kirche bleiben.

Dieß erinnert an die Himmelfahrt Christi, bei welcher er, als Besieger des Todes und der Hölle, mit einem Theile der Auserwählten in den Himmel einzog, und daselbst die triumphirende oder siegende Kirche errichtet hat.

6. Hierauf wird der Gesang: „Komm Schöpfer Geist" angestimmt, die Kirche mit Asche bestreut, die Allerheiligen-Litanei sammt mehreren Gebeten gebetet, und das Benedictus gesungen, während dessen der Bischof mit dem Stabe in die ausgestreute Asche in Gestalt eines Kreuzes das lateinische und griechische Alphabet schreibt.

Dadurch wird angezeigt, daß durch die Kraft des Kreuzes Christi die Völker von verschiedenen Sprachen und Sitten in Eine Kirche versammelt worden sind.

7. Der Bischof segnet Wasser, Wein, Salz und Asche, mischt sie unter einander, und besprengt damit den Altar und die Mauern der Kirche.

Dieses Wasser nennt man das gregorianische, weil Papst Gregor der Große († 12. März 610) diese Segnung und Vermischung des Wassers mit Wein, Salz und Asche angeordnet hat.

Dadurch wird die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christus versinnbildet, indem durch das Wasser seine Menschheit, durch den Wein seine Gottheit angedeutet wird. Die Asche ist ein Sinnbild der Verwesung, das Salz aber der Unverweslichkeit, beide ein Sinnbild des Menschen, der aus einem sterblichen Leibe und einer unsterblichen Seele besteht. Die Vermischung des Wassers und Weines, der Asche und des Salzes bezeichnet die innige Vereinigung des Menschen mit Christus vermittelst der heiligen Sakramente, woraufhin auch die Besprengung

der Mauern, welche das christliche Volk sinnbilden, und des Altars, der Christum bezeichnet, deuten.

8. Auf der Tafel des Altars sind fünf Kreuze eingehauen, welche der Bischof mit dem heiligen Oele und Chrisam salbt.

Die fünf Kreuze erinnern uns an die heiligen fünf Wunden Jesu. Die Salbung mit dem heiligen Oele und Chrisam bedeutet jene unsichtbare Salbung, wodurch Jesus mit dem heiligen Geiste gesalbt wurde. Deßwegen ward ihm auch auf eine vorzügliche Weise der Name „Christus," d. i. Gesalbter, beigelegt.

9. Die heiligen Reliquien werden, ehe man sie in die Kirche bringt, von den Priestern in Prozession um die Kirche herumgetragen; ihnen folgt das christliche Volk, immerfort betend: Kyrie, eleison! d. i. Herr, erbarme dich unser! Endlich geht das gesammte Volk nach dem Bischofe in die Kirche hinein.

Unter der Anführung Christi müssen wir den Heiligen nachfolgen, damit wir zu der triumphirenden Kirche im Himmel gelangen. Indessen aber rufen wir auf dieser Welt ohne Unterlaß zu Gott um Erbarmung und Gnade, damit wir einst zu der himmlischen Versammlung der Heiligen zugelassen werden mögen.

10. Bei dem Eintritt in die Kirche wird der 149. Psalm angestimmt.

Dadurch wird die Freude der Heiligen vorgestellt, wann Christus die Auserwählten in den himmlischen Tempel zur ewigen Herrlichkeit einführen wird.

11. Der Bischof verschließt die heiligen Reliquien in den Altar, und mauert den Stein, welcher darauf ruht, mit dem vermittelst des gregorianischen Wassers bereiteten Mörtel ein.

So werden auch die Heiligen im Himmel Christo einverleibt, mit ihm gleichsam Einen Leib ausmachend; wir aber sollen uns erinnern, daß wir nur durch Christus erhalten können, was wir durch die Fürbitte der Heiligen zu erlangen gedenken.

12. Einer aus den Priestern geht um den Altar und beräuchert ihn.

Dieser Priester stellt jenen Engel vor, von welchem die geheime Offenbarung sagt, daß er vieles Rauchwerk auf den Altar vor dem Throne Gottes hinlegte. Das Rauchwerk sinnbildet das Gebet; das Beräuchern erinnert sonach die Christen, recht eifrig zu beten.

13. Nun werden die zwölf Kreuze gesalbt, was den Segen bedeutet, der in diesem Tempel der Christengemeinde zu Theil werden wird.

14. Der Bischof bildet alsdann aus gesegnetem Weihrauch fünf Kreuze, und legt fünf andere, aus Wachslichtern bereitete darauf, welche angezündet und auf dem Altare verbrannt werden.

Diese Lichter sind das Sinnbild der Opfergaben der Gläubigen, und ihrer vom Glaubenslichte erleuchteten, von Liebegluth entbrannten Herzen.

15. Schließlich folgen noch mehrere Salbungen, die Decken und Leinwand werden für den Altar gesegnet, und darüber ausgebreitet; worauf der Bischof das erste heilige Opfer entrichtet.

Mit so bedeutungsvollen Ceremonien begeht die heilige katholische Kirche die Einweihung einer Kirche, damit die Christgläubigen dadurch erbaut, und mit heiliger Ehrfurcht und Hochachtung gegen das Haus Gottes erfüllt werden möchten. Zugleich erinnert sie uns dadurch nachdrücklich, daß wir als lebendige Tempel Gottes uns in diesem Leben heiligen, und also zur heiligen Gemeinschaft der ewig triumphirenden Kirche im Himmel zu kommen trachten sollen.

Weil die Kirchen Gotteshäuser sind, die Gott rechtmäßig zugeeignet worden, darum soll man fest glauben, daß die Ehre, welche man den Gotteshäusern anthut, Gott so annehme, als wenn sie ihm selbst erzeigt würde, daß er hingegen die Schmach, Schande und Schaden, welche man den Gotteshäusern zufügt, also aufnehme, als werden sie ihm selbst angethan. Zum Erweise dessen hat Gott schon manchmal jene schrecklich gestraft, welche gewaltthätige Hand an ein Gotteshaus gelegt haben.

Möchten doch die Kirchweihtage nicht so oft von vielen, die sich Christen nennen, entweiht und geschändet werden durch allerlei Ausgelassenheiten und Aergernisse, durch Fraß und Völlerei, durch Tanz und Spiel und Unzucht, durch Raufen und Schlagen ꝛc.

Es wurden in vielen Diözesen die sogenannten Kirchweihen auf Drängen der weltlichen Behörden aufgehoben und alle auf den 3. Sonntag im Oktober oder einen anderen Sonntag verlegt. Dadurch wurden den Kindern und allen guten Christen die so erhebenden Freuden der Kirchweihen genommen, weiter aber wurde nichts erreicht. Denn jetzt werden dafür ganz andere Feierlichkeiten abgehalten, wobei die Behörden Tänze, Bälle ꝛc. in Hülle und Fülle gestatten, aber gar keine kirchliche Feier damit verbunden wird: Veteranen-, Turner- Feuerwehrfeste ꝛc., so daß nur den Vergnügungen gefrönt wird, und die Unziemlichkeiten bei den früheren Kirchweihen noch größer und zahlreicher sind.

Evangelium (Lucas 19, 1—10).

In denselben Tagen ging Jesus durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann, mit Namen Zachäus; der war ein Oberzöllner und reich. Und er suchte Jesum zu sehen, wer er wäre; aber er konnte nicht vor dem Volke, denn er war klein von Person. Da lief er voraus und stieg auf einen wilden Feigenbaum, um ihn zu sehen; denn da sollte er vorübergehen. Als nun Jesus an den Ort kam, schaute er hinauf, sah ihn und sprach zu ihm: Zachäus, steige eilends herab! denn heute muß ich in deinem Hause bleiben. Und er stieg eilends herab und nahm ihn mit Freuden auf. Und alle sahen es, murrten und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt! Zachäus aber stand und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so erstatte ich es vierfach. Jesus sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist;

denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war.

Dieses Evangelium wird uns heute vorgelesen, damit wir daraus abnehmen können, daß, gleichwie dem Hause des Zachäus durch die Einkehr Christi Heil widerfuhr, also auch diesem Gotteshause heute Heil widerfahren ist, indem es durch die Hände des Bischofes zum Gotteshause feierlich eingeweiht worden ist.

Sittenlehre vom geistlichen Tempel der Kirche.

Der hl. Bernard sagt in einer Predigt auf das Kirchweihfest: „Das heutige Fest ist unser Fest, weil es auch uns selbst angeht, da wir geistliche Tempel Gottes sind.“ Dies beweist er aus dem hl. Paulus, der an die Corinther schreibt: „Wisset ihr nicht, daß ihr ein Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ Und wiederum: „Ihr seid Tempel des lebendigen Gottes.“ Denn die Leiber aller Frommen sind Wohnungen Gottes, wegen der Seelen, die darin wohnen, da ja in diesen Gott durch seine Gnade ruht. Darum redet uns derselbe heilige Apostel also an: „Wisset ihr nicht, daß eure Glieder ein Tempel des heiligen Geistes sind?“

Wann sind wir zur Wohnung Gottes eingeweiht worden?

Der hl. Bernard sagt: „Was an den Kirchenmauern sichtbar geschehen ist, das wird an der Seele geistiger Weise vollzogen; wie ihr wissen sollt, sind es aber folgende Theile: die Besprengung mit dem heiligen Wasser, die Bezeichnung mit dem heiligen Kreuze, die Salbung und Erleuchtung: alles das ist an uns geistiger Weise geschehen in der heiligen Taufe. Darum sagte die hl. Jungfrau und Martyrin Lucia, sie sei ein Tempel des heiligen Geistes. Deßhalb sollen wir uns allzeit so verhalten, daß nichts an uns gefunden werde, was die Augen der göttlichen Majestät beleidigen könnte. So mahnt uns St. Augustin, und er sagt auch, daß wir hier auf dieser Welt wie lebendige Bausteine durch

allerlei Trübsal behauen und geschliffen werden müßten, damit wir dereinst in den herrlichen Bau des himmlischen Jerusalem eingefügt werden könnten.

Wie wird unser geistlicher Tempel entweiht?

Wie der steinerne Tempel entheiligt wird durch einen Todtschlag, durch Unzucht, durch das Begräbniß der Todten, die im Kirchenbanne gestorben sind, also wird die Seele durch Haß und Feindschaft, welche ein geistiger Todtschlag ist, ferner durch Unzucht und überhaupt durch jegliche Todsünde entweiht, und der heilige Geist daraus vertrieben.

Unsere geistlichen Tempel sollen Bethäuser sein, das ist: wir sollen allzeit beten, wie Christus der Herr uns mahnt, und unsere Gemüther zu Gott erheben. Aber ach! wie viele machen durch Geiz und Unzucht aus sich selbst Wohnungen des Teufels und dienen dem Fraß und der Völlerei als ihrem Gott! „Wenn aber jemand den Tempel Gottes entheiligt, so wird ihn Gott zu Grunde richten, denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr!“ spricht St. Paulus.

Zur Zeit der Anfechtung,

besonders der unreinen, sprich zu dir selbst also:

Ich bin in der heiligen Taufe zu einem Tempel und einer Wohnung des heiligen Geistes geworden; soll ich nun in mir selbst den Tempel Gottes schänden? Soll ich meinen Mitgetauften Aergerniß geben? Soll ich die Engel Gottes betrüben und der höllischen Rotte Freude machen? Soll ich mich selbst bei dem Allerhöchsten in Ungnade bringen und mir selbst das nagende Gewissen zu einem Henker machen und mich in tausend Aengsten stürzen? Soll ich mich aus dem Schooße Gottes gleichsam in den glühenden Rachen der Hölle werfen? von Gott und seinen Heiligen weg in den entsetzlichen Pfuhl der Verdammten stürzen? Davor bewahre mich Gott!

Dankgebet.

Ich danke dir, o mein Gott und Herr, daß du mich durch die Taufe zu einer Wohnung des heiligen Geistes gemacht hast; darum bitte ich dich ferner um die Gnade, daß ich durch keine Sünde deinen Tempel schände, den heiligen Geist nicht betrübe und von mir treibe, und mich nicht zum Leibeigenen des Teufels mache. Amen.

Zweiter Theil.

Erklärung der Episteln und Evangelien und Unterricht für alle vorzüglicheren Festtage der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria und der Heiligen während des Kirchenjahres.

„Lobet den Herrn in seinen Heiligen.“ (Ps. 150, 1.)

Wir Katholiken verehren die Heiligen des Himmels nicht als Götter, sondern als Freunde Gottes und Miterben Christi, gemäß der heiligen Schrift (Ps. 138 und Röm. 8). Wir rufen sie auch nicht an, als wenn sie uns durch ihre eigene Macht helfen könnten, sondern wir gehen durch sie und mit ihnen als Fürbittern und Fürsprechern zu Christus und erwarten von Christus selbst als dem alleinigen Mittler zwischen Gott und den Menschen Hilfe in unseren Aengsten und Nöthen.

„Deine Freunde (die Heiligen), o Gott! sind von mir sehr geehrt; ihre Herrschaft ist überaus mächtig geworden.“ So sprechen wir getrost mit dem Psalmisten (138, 17).

Christus sagt: „Wo ich bin, da soll auch mein Diener sein; wenn jemand mir dient, den wird auch mein Vater ehren.“ Wenn nun Christus selbst die Heiligen ehrt, so sind alle jene gottlos, welche den Heiligen die Ehre absprechen und sie verhöhnen.

Unterricht von den Festtagen der Heiligen.

Warum begehen wir die Feiertage der Heiligen?

Damit wir an denselben Gott in seinen Heiligen ehren und preisen, der ihnen die Gnade verliehen, den Teufel, das Fleisch und die Welt zu überwinden. Hat man früher alljährlich Dankfeste gefeiert zum Gedächtnisse der Siege über die Türken und der Befreiung aus ihrer Gewalt: warum sollten wir denn nicht auch jene Tage feiern, an welchen die christlichen Martyrer die Folterqualen rc., wie die anderen Heiligen die Welt und das Fleisch überwunden und den Himmel erobert haben? Auch darum haben wir die Festtage der Heiligen, damit wir sie als Freunde Gottes ehren und ihre Fürbitte bei Gott erlangen.

Haben die ersten Christen wohl schon solche Feiertage gehalten?

Ja; denn der hl. Augustin bezeugt, daß zu seiner Zeit schon das Fest des hl. Laurentius und auch der hl. Christina gefeiert worden.

Warum feiern wir besonders die Festtage der hl. Apostel?

Um dadurch Gott zu danken, daß er uns durch die Apostel zum wahren Glauben berufen und ihnen selbst die Gnade verliehen hat, die Marter und Pein zu verachten. Die Festtage der Apostel sind schon von den ersten Christen gefeiert worden, da die heiligen Väter Hieronymus, Augustinus und Chrysostomus Predigten an denselben gehalteu haben.

Warum begehen wir die Festtage der Patrone einer Pfarrei?

Wenn es Kirchenlehrer sind, so danken wir Gott, daß er durch dieselben die Bewohner der Pfarrei zu seiner Erkenntniß gebracht hat; sind es Martyrer oder andere Heilige gewesen, so werden sie angerufen, auf daß uns Gott vor Krieg, Hunger, Pest und anderen Uebeln durch ihre Fürsprache bewahren wolle.

Wie feiert man am besten die Festtage der Heiligen?

1. Wenn man sich aller knechtlichen Arbeiten enthält; 2. wenn man dem Gottesdienste andächtig beiwohnt; 3. wenn man die Predigt aufmerksam anhört und ihren Ermahnungen nachzuleben sich befleißt; 4. wenn man Gott lobt und dankt, daß er den Heiligen den Sieg verliehen, ihnen Glück dazu wünscht und sich darüber freut.

Unterricht
von der Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria.

Warum halten wir die allerseligste Jungfrau Maria so hoch in Ehren?

Weil sie die Mutter des Allerhöchsten ist. Wenn man eine Kaiserin in großen Ehren hält, weil sie mit dem Kaiser vermählt ist: warum soll man denn nicht viel mehr jene hoch verehren, welche den Gottessohn selbst geboren hat?

Halten wir Maria in größeren Ehren als die anderen Heiligen?

Ja, wir verehren sie noch mehr als die Engel und Heiligen, weil sie als die Mutter Gottes noch größerer Ehre würdig ist.

Unterricht von den hl. Aposteln.

Wozu hat Christus die Apostel berufen?

Daß sie Zeugen von seinem Leben, seiner Lehre, seinem Tod und seiner Anferstehung sein und selbige in der ganzen Welt verkünden sollten.

Welches sind die 12 Apostel?

Petrus, Johannes, Jakobus der Aeltere, Andreas, Philippus, Thomas, Bartholomäus, Matthäus, Jakobus der Jüngere, Simon, Judas Thaddäus und Mathias, der an die Stelle des Verräthers Judas von den Aposteln erwählt worden ist.

Woraus erhellen am besten die Wunderwerke der Apostel?

Aus ihren Predigten, durch welche sie die ganze Welt belehrt und bekehrt haben; denn an ihnen erfüllte sich das prophetische Wort des Psalmisten: „Ueber die ganze Erde geht aus ihr Schall, und bis an die Enden des Erdkreises ihr Wort."

Ist Paulus auch ein Apostel?

Ja, aber er ist keiner von den Zwölfen, die Christus selbst berufen hat und die mit ihm gewandelt und alles, was er gepredigt und gethan, selbst gehört und gesehen haben.

Gebet an den Festtagen der heiligen Apostel.
(Aus den Kirchengebeten.)

O Gott, der du uns durch deine heiligen Apostel N. N. zur Erkenntniß deines heiligen Namens hast gelangen lassen, gib uns die Gnade, in allem ihrer Lehre nachzufolgen, durch welche die christkatholische Religion ihren Anfang genommen hat, damit wir ihrer Fürbitte würdig werden und durch dieselbe deine innerliche Erbarmung über uns allzeit empfinden mögen. Amen.

Unterricht von den hl. Evangelisten.

Welche nennen wir Evangelisten?

Jene Männer, die das Leben, die Predigten und die Wunder, den Tod und die Auferstehung Christi des Herrn beschrieben haben. Es sind deren vier: Matthäus, Marcus, Lucas und Johannes.

Was sind das für Männer gewesen?

Matthäus ist ein Zollbeamter und nachher ein Apostel Christi gewesen. Er hat sein Evangelium um das Jahr 60 nach Christi Geburt geschrieben.

Marcus ist ein Schüler des Apostels Petrus gewesen. Er hat zu Rom ungefähr noch vor dem Martertode der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus sein

Evangelium geschrieben; dann gründete er die Kirche zu Alexandria in Egypten und wurde deren erster Bischof.

Lucas war ein Arzt und später ein Jünger und Reisegefährte des heiligen Apostels Paulus. Er hat sein Evangelium ungefähr dreiundzwanzig Jahre nach Christi Tod geschrieben.

Der hl. Johannes ist jener Apostel und Liebesjünger gewesen, welcher beim letzten Abendmahle an der Brust Christi geruht hat. Dieser hat zuletzt sein Evangelium von der ewigen Geburt des Sohnes Gottes geschrieben.

Warum hat jeder Evangelist sein besonderes Attribut?

Diese Attribute (Sinnbilder, Kennzeichen) sind beim Propheten Ezechiel (1, 1—10) enthalten und werden auf die hl. 4 Evangelisten gedeutet. Der hl. Matthäus hat einen Menschen, weil er sein Evangelium mit dem Geschlechtsregister Jesu Christi seiner menschlichen Natur nach beginnt. Der hl. Marcus hat einen Löwen, weil er den Anfang mit den Bußpredigten Johannes des Täufers gemacht hat, die wegen der starken Drohungen mit dem Rufe eines Löwen in der Wüste verglichen werden können. Der hl. Lucas hat einen Stier (Opferthier), weil er von dem Opferdienste des Zacharias, des Vaters des hl. Johannes Baptist sein Evangelium beginnt. Der hl. Johannes hat einen Adler, weil er, einem hochfliegenden Adler gleich, schon im Eingange seines Evangeliums von der Gottheit Christi geschrieben hat.

Warum wird von der Kirche der Sterbetag der Heiligen ihr Geburtstag genannt?

Weil sie durch den zeitlichen Tod zum ewigen Leben im Himmel geboren wurden.

Uebung der Liebe zu den Heiligen Gottes.

(Kann an jedem Festtage der Heiligen verrichtet werden.)

O heiliger N.! ich wünsche dir vom Herzen Glück und freue mich, daß dir Gott die Gnade verliehen hat,

die Welt und alles Irdische zu verachten und der Tugend nachzustreben, und endlich auch die Beharrlichkeit, daß du am heutigen Tage zu Gott gelangt und der himmlischen Freuden theilhaftig geworden bist. Ich wünsche vom Herzen, daß Gott überall in dir, und du in Gott geehrt und gelobt werdest. Ich bitte dich auch durch deine Verdienste, erwirb mir die Gnade, das Zeitliche zu verachten und nach den ewigen Gütern des Himmels zu streben, damit ich zu dem gelange, dessen du nun ewig genießest. Amen.

Unterricht für das Fest des hl. Apostels Andreas.

(30. November.)

Andreas (= mannhaft) war gebürtig aus Bethsaida in Galiläa, ein leiblicher Bruder des Simon (Petrus) und ein Schüler des hl. Johannes des Täufers. Als dieser Jesus sah, rief er, zu den 2 Jüngern (Andreas und Johannes) gewendet: „Sehet das Lamm Gottes!" Sie suchten alsbald Jesus auf und blieben einige Zeit bei ihm. Die Freude war zu groß; Andreas theilte sie seinem Bruder Simon mit und sprach: „Wir haben den Messias gesehen" und führten ihn zu Jesus. Als dann der göttliche Heiland beide Brüder die Netze ausbessern sah, rief er ihnen zu: „Folget mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen." Sie folgten ihm nach und wurden zu Aposteln erwählt. Nach dem Pfingstfeste predigte der hl. Apostel Andreas das Evangelium in Scythien, Thracien, Epirus und Griechenland und bekehrte zahlreiche Heiden. Zu Patras in Achaja schlug er seinen Sitz auf. Der dortige Statthalter Aegeas trieb die Bewohner zu den Götzenopfern an. Der hl. Apostel stellte ihn deßhalb zur Rede, wurde aber dafür eingekerkert. Am andern Tage verhört, sollte der Heilige den Göttern opfern; weil er sich dessen weigerte, wurde er zum Kreuztode verurtheilt. Am Richtplatze zog der hl. Andreas seine Kleider aus, küßte das Kreuz und ließ sich mit Stricken daran festbinden. Er predigte zwei Tage lang vom Kreuze herab und betete. Seine Geduld, Standhaftig-

keit und Geistesfreude machten großen Eindruck. Er mußte dreimal die Gläubigen bitten, ihn nicht zu befreien und die Martyrerkrone ihm nicht zu rauben. Am dritten Tage kam ein blitzheller Glanz vom Himmel herab und umgab den Heiligen, der nun seinen Geist aufgab am 30. November im Jahre 62. Seine hl. Reliquien sind jetzt zu Amalfi in Italien; sein heil. Haupt in Rom. Sein Kreuz kam nach Marseille in Frankreich.

Gebet der Kirche.

O Herr! wir flehen demüthig zu deiner Majestät, daß der hl. Apostel Andreas, wie er auf Erden für deine Kirche Lehrer und Führer war, ebenso für uns beständiger Fürsprecher bei dir sein möge. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Römer (10, 10—18).

Brüder! Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, und mit dem Munde geschieht das Bekenntniß zur Seligkeit. Denn die Schrift sagt: ein jeder, welcher an Jesus glaubt, wird nicht zu Schanden werden. Denn es ist kein Unterschied zwischen Jude und Grieche; denn ein und derselbe ist der Herr aller, reich für alle, die ihn anrufen. Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird selig werden. Wie werden sie nun den anrufen, an den sie nicht glauben? Oder wie werden sie an den glauben, von welchem sie nichts gehört haben? Und wie sollen sie hören ohne Prediger? Und wie können sie predigen, wenn sie nicht gesandt werden? wie geschrieben steht: Wie schön sind die Füße derer, die den Frieden verkünden, die frohe Botschaft vom Guten bringen! Aber nicht alle gehorchen dem Evangelium; denn Isaias sagt: Wer glaubt unserem Worte, das man hört? So kommt also der Glaube vom Anhören, das Anhören von der Predigt des Wortes Christi. Ich frage nun: Haben sie etwa nicht gehört? Aber, „über die ganze Erde geht aus ihr Schall und bis an die Enden des Erdkreises ihr Wort."

Erklärung.

Zwei Dinge sind zur Seligkeit nothwendig: der Glaube im Herzen und das Bekenntniß mit dem Munde und im Leben. Und beide sind möglich: der Glaube, da Gottes Wort durch die von der Kirche ausgesandten Prediger immerdar und öffentlich verkündigt wird; das Bekenntniß, da die Kraft der Gnade stärker ist, als alle äußeren und inneren Feinde. Es kann sich demnach der Ungläubige unserer Tage und der Christ, welcher seinen erhabenen Namen durch ein heidnisches Leben entehrt, so wenig, als die Juden, mit Unwissenheit, Schwäche 2c. entschuldigen, da die Gnade in ihm stärker gewesen wäre, als alle Hindernisse, wenn er sie benützt hätte. Beide also, der Ungläubige und der christliche Heide werden das Reich Gottes nicht erben!

Evangelium (Matthäus 4, 18—22).

In derselben Zeit, als Jesus am galiläischen Meere wandelte, sah er zwei Brüder: Simon, der da Petrus genannt wird, und Andreas, seinen Bruder, wie sie ihr Netz ins Meer warfen; denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, so will ich euch zu Menschen-Fischern machen. Sie aber verließen alsbald ihre Netze und folgten ihm nach. Und als er von da wegging, sah er zwei andere Brüder: Jacobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, in dem Schiffe mit Zebedäus, ihrem Vater, welche ihre Netze ausbesserten; und er rief sie. Sie aber verließen alsogleich die Netze und ihren Vater und folgten ihm nach.

Warum erwählte Christus beim Beginne seines Predigeramtes einige zu Aposteln?

Die Apostel sollten nach dem Hingange Jesu das Evangelium in der ganzen Welt predigen; darum sollten sie dieses erst von der Lehre Christi und von seinem heiligsten Lebenswandel erlernen. Du, mein Christ! sollst nicht nur das Wort Gottes öfter anhören, sondern auch mit solchen Menschen umgehen, welche

einen guten Wandel führen; denn unter den Bösen wird der gute Same gar bald zerstreut.

Warum erwählte Christus einfache Männer (Fischer) zu Aposteln?

Zu Aposteln berief Jesus arme, einfältige Fischer, damit, wie der heilige Ambrosius sagt, die ganze Welt erkennen möge, daß die Einführung des Christenthums Werk Gottes sei, und keiner einwenden könne, daß Christus die Welt durch List hintergangen, durch Geld und Reichthum an sich gezogen, oder endlich durch seine Macht zum Glauben gezwungen habe, was ohne Zweifel geschehen wäre, wenn er entweder überaus Kluge oder Reiche oder Mächtige erwählt hätte.

Diesen verlieh er die Gewalt, die Seelen zu bekehren und in Gott zu versammeln, wie sie so eben Fische im Netze gefangen hatten. — Menschenfischer können alle sein, wenn sie jene, mit welchen sie leben, zum Guten, zum öftern Empfange der heiligen Sacramente, zur Anhörung des Wortes Gottes ermahnen, von bösen Gesellschaften abhalten, ihre Fehler brüderlich bestrafen ꝛc.

Warum folgten Petrus und Andreas sogleich Christo nach?

Damit wir ein lebendiges Beispiel hätten, wie wir ohne alles Verweilen Gott gehorchen sollen, wenn er uns einen guten Gedanken eingibt oder uns zu einem besseren Lebenswandel ruft. Denn die Schrift sagt: „Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht.“

Anmuthung.

O glorreicher Apostel und edelmüthiger Blutzeuge Jesu Christi, hl. Andreas! dich hat der liebevolle Heiland zu einem Jünger des Kreuzes erwählt und dir zugerufen! „Folge mir nach!“ Dieses Kreuz hast du vor deinem seligen Hinscheiden wie eine geheiligte Lehrkanzel bestiegen, von der du uns jene Früchte dieses kostbaren Holzes verkündet hast. Ich hingegen habe

mich durch Weichlichkeit und Sinnlichkeit des Fleisches und durch die Wollüste der Welt vom Kreuze meines Heilandes sehr weit entfernt, und eben dieses sein Kreuz ist mir allemal sehr schwer und bitter vorgekommen. Deßwegen bitte ich dich, o mächtiger Schutzpatron! erlange mir durch deine Fürbitte bei Gott, daß ich mit dir hier auf Erden aller Verfolgung unverzagt entgegensehe und als ein getreuer Jünger und Nachfolger Christi im Kreuztragen lebe, bis ich dereinst wie du die süßen Früchte des Kreuzes aus den gnädigen Händen desjenigen erhalte, der am Kreuze zu meiner Erlösung gestorben ist. Amen.

Hl. Franciscus Xaverius, Missionär.

(3. Dezember.)

Franziscus wurde auf dem Schloße Xavier (daher sein Beiname) in Spanien 1506 geboren. Die sehr vornehmen Eltern schickten ihn auf die Universität in Paris. Er hatte einen kräftigen Körper, feuriges Temperament, außerordentliche Geistesanlagen, Liebe zur Wissenschaft, kräftigen Willen, ein edles Herz, heiteres Gemüth, einnehmendes Wesen und war ein Feind alles Unsittlichen. Der hl. Ignatius von Loyola gewann ihn für seinen geplanten Jesuitenorden und legte mit ihm und 5 anderen Genossen 1534 die hl. Gelübde ab. Der hl. Franziscus zeichnete sich in allen Tugenden aus, besonders aber durch seine Liebe zu den Kranken und seinen Missionseifer. Der Heilige reiste im Gehorsam 1540 nach Lissabon und 1541 nach Ostindien ab. Wiewohl er apostolischer Nuntius war und vom Papste ausgedehnte Vollmachten erhalten hatte, so war er doch ungemein demüthig und unterwarf sich dem Bischof von Goa möglichst in allem. Großartig wirkte der Heilige in Ostindien, auf Inseln und in Japan, wobei ihn Gott durch die Sprachen- und Wundergabe unterstützte. Er allein taufte über 1,200,000 Heiden. Selbst in China wollte der eifrige Missionär das Evangelium predigen.

Aber auf der Insel Sancian starb der Heilige in einer armseligen Hütte an einem Fieber den 2. Dezember 1552. Sein hl. Leib ruht in Goa. Seine Seligsprechung geschah durch den Papst Paul V. 1619, seine Heiligsprechung durch Gregor XV. 1622; aber erst Papst Urban VIII. veröffentlichte die betreffende Bulle 1623. Papst Alexander VII. bestimmte den 3. Dezember zu seinem Verehrungstag.

Gebet der Kirche.

O Gott! der du die Völker Indiens durch die Predigten und Wunder des hl. Franziscus mit deiner hl. Kirche vereinigen wolltest: verleihe gnädig, daß wir die Tugendbeispiele desjenigen nachahmen, dessen glorreiche Verdienste wir verehren. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Römer (10, 10—18).

Seite 581 (wie am Fest des hl. Andreas).

Evangelium (Marcus 16, 15 u. 18).

(Wie an Christi Himmelfahrt Seite 355.) (Gehet hin — Und nachdem.)

Unterricht für das Fest des hl. Nikolaus, Bischofs und Bekenners.

Nicolaus (Besieger, Beherrscher des Volkes) wurde seinen Eltern zu Patara in Lycien (Kleinasien) auf vieles Gebet von Gott geschenkt. Sie erzogen ihn sorgfältig, leiteten ihn zur Tugend an und ließen ihn Almosen austheilen und andere Werke der Barmherzigkeit üben. Im Jahre 300 brach eine Pest aus, welche die frommen Eltern dahinraffte. Nicolaus vertheilte sein ganzes großes Vermögen an Arme und warf in drei Nächten jedesmal soviel Geld durch das Fenster eines Hauses, als für die drei Töchter zur Aussteuer nöthig war, so daß die Gefahr beseitigt wurde, vom Vater in der äußersten Noth preisgegeben zu werden.

Der Heilige wallfahrtete in das gelobte Land. Bei seiner Rückkehr nach Myra war der bischöfliche Sitz erledigt. Die versammelten Bischöfe einigten sich dahin, jenen zum Bischof zu wählen, der am nächsten Morgen zuerst in der Kirche erscheinen würde. Dieß war Nicolaus. Er mußte die Wahl annehmen und wurde ein ausgezeichneter Bischof durch Predigt, Bekehrungen, Wunder und Heiligkeit. Der Heilige nahm sich der Armen, Wittwen und Unglücklichen an und erweckte drei getödtete Jünglinge zum Leben. Seine Wunderkraft erprobte sich bei Seestürmen, an Kranken und Besessenen. Bei der Christenverfolgung unter Kaiser Diocletian wurde der heilige Bischof eingekerkert und erhielt erst seine Befreiung durch Kaiser Konstantin den Großen. Dann wohnte er dem wichtigen Concil von Nicäa (325) an, wobei mit ihm 318 Bischöfe zugegen waren. Der Heilige starb am 6. Dezember 345 und wird als Schutzpatron in allen Gefahren zu Wasser und zu Land angerufen. Seine hl. Reliquien ruhen zu Bari in Unteritalien. Aus denselben fließt ein heilkräftiges Oel.

Der Eingang der heiligen Messe lautet: „Er schloß mit ihm den Bund des Friedens und machte ihn zum obersten Priester, auf daß die Würde des Priesterthums ihm bleibe ewiglich. — Gedenke, Herr, an David und an alle seine Sanftmuth.“ Ehre sei dem Vater rc.

Gebet der Kirche.

O Gott! der du den hl. Bischof Nicolaus durch zahlreiche Wunder verherrlicht hast: wir bitten dich, verleihe, daß wir durch dessen Verdienste und Fürbitte vor den Flammen der Hölle bewahrt bleiben mögen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Hebräer (13, 7—17).

Brüder! Gedenket eurer Vorsteher, welche euch das Wort Gottes verkündet haben; sehet auf den Ausgang ihres Wandels, folget nach ihrem Glauben. Jesus

Christus ist derselbe gestern und heute in Ewigkeit. Lasset euch nicht verführen durch allerlei fremde Lehren; denn das Beste ist, das Herz mit der Gnade zu stärken, nicht durch Speisen, welche denen, die darauf hielten, nicht nützten. Wir haben einen Opferaltar, wovon diejenigen nicht essen dürfen, die dem Zelte dienen; denn von den Thiern, deren Blut für die Sünde durch den Hohenpriester in's Heiligthum getragen wird, werden die Körper verbrannt außerhalb des Lagers. Darum hat auch Jesus, damit er durch sein Blut das Volk heiligte, außen vor dem Thore gelitten. Lasset uns nun hinausgehen zu ihm außerhalb des Lagers, und seine Schmach tragen; denn wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern suchen die zukünftige. Durch ihn also laßt uns Gott allzeit darbringen das Opfer des Lobes, das ist, die Frucht der Lippen, welche seinen Namen bekennen. Aber wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott. Gehorchet euren Vorstehern und seid ihnen unterthänig; denn sie wachen für eure Seelen als solche, die Rechenschaft geben werden.

St. Paulus ermahnt die jüdischen Gläubigen, daß sie ihren Glaubensvätern in ihrem starkmüthigen Glauben und andern Tugenden nachfolgen, und sich nicht durch neue Lehren gottloser Menschen verführen lassen, sondern nach dem Besitze der Gnade streben sollen, indem das Herz nur durch sie gerechtfertigt und geheiligt werde. Diese Gnade aber komme von Jesus Christus, der als Sühnopfer für die Welt sich hingegeben hat. An ihm also sollen sie festhalten, weil er immer derselbe sei; und wenn auch dessen Bekenntniß Schmach und Verfolgung nach sich ziehe, sollen sie diese freudig ertragen, gerne Gutes thun, und den von Jesus und seinen Jüngern angeordneten Vorstehern gehorchen.

Christus ist heute wie gestern, immer derselbe; also sind auch seine Lehren und seine Anstalten immerdar dieselben. Hütet euch daher vor Neuerungen und vor falschen Lehrern! Bedenken wir, daß, um Jünger

Jesu zu sein, wir mit ihm leiden, uns mit ihm Gott aufopfern, und in Werken der Barmherzigkeit, im Gehorsam gegen die Vorgesetzten und Seelsorger zeigen müssen, daß wir ihm angehören.

Evangelium (Matthäus 25, 14—23).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichniß: Ein Mensch, der in die Fremde zog, berief seine Knechte und übergab ihnen seine Güter. Einem gab er fünf Talente, dem andern zwei, dem dritten aber eines, einem jeden nach seiner Fähigkeit, und reiste alsbald fort. Der nun, welcher die fünf Talente empfangen hatte, ging hin und handelte damit, und gewann andere fünf dazu. Deßgleichen gewann auch der, welcher zwei empfangen hatte, andere zwei. Der aber eines empfangen hatte, ging hin und grub in die Erde, und verbarg das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit nun kam der Herr dieser Knechte und hielt Rechnung mit ihnen. Da trat hinzu, der die fünf Talente empfangen hatte, brachte andere fünf Talente und sprach: Herr, fünf Talente hast du mir übergeben; siehe, ich habe noch fünf andere darüber gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: Wohlan, du guter und getreuer Knecht! weil du über Weniges getreu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen; geh' ein in die Freude deines Herrn. Es trat aber auch der hinzu, welcher zwei Talente empfangen hatte, und sprach: Herr, zwei Talente hast du mir übergeben, siehe, ich, habe noch andere zwei gewonnen! Da sprach sein Herr zu ihm: Wohlan, du guter und getreuer Knecht! weil du über Weniges getreu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen; gehe ein in die Freude deines Herrn!

Der Mann, welcher in die Fremde zog, ist Christus, unser Erlöser, der, als er in den Himmel auffuhr, den Seinigen mannigfache Gaben hinterließ, über deren Verwendung er zur Zeit beim besonderen und allgemeinen Gerichte Rechenschaft fordern wird.

Unter den Talenten sind die Gaben Gottes zu verstehen. Diese sind dreierlei Art nämlich 1) die Gaben der Natur: Verstand, Gedächtniß, Wille, Wissenschaft; sodann Gesundheit, Schönheit, Stärke, Ansehen, Reichthum rc.; 2) die Gaben der Gnade: innerliche Einsprechungen und Erleuchtungen, Glaube, Hoffnung, Liebe; 3) die Wundergaben: das Apostel- und Hirtenamt, die Gaben der Geisterunterscheidung, der Weissagung, der Heilungen, der Sprachen rc.

Diese Gaben theilt Gott nach seiner unumschränkten Macht und als Oberherr aller Geschöpfe verschieden aus. Dem einen gibt er viel, dem andern wenig. Wie viel aber jeder empfängt, damit soll er treu zur Ehre des Herrn arbeiten, und darüber wird er strenge Rechenschaft geben müssen. Von dem, der viel erhielt, wird viel gefordert werden, vom Wenigerbegabten weniger; von allen aber Treue.

Unter den beiden, von denen der eine mit fünf Talenten fünf, der andere mit zweien zwei gewonnen, werden jene verstanden, welche die erhaltenen Gaben treu anwenden; daß der Hausvater beiden gleiches Lob ertheilt, zeigt klar genug, daß Gott nicht auf die Größe unserer Werke, sondern auf unsern Willen, Gehorsam, Fleiß, Absicht und Bemühungen sehe, und diese belohne! Und wie überschwänglich! Nicht bloß Theit nehmen an seiner Freude, sondern in dieselbe eingehen wird der treue Diener Gottes; er wird über Vieles gesetzt werden, d. h. eine unaussprechliche Belohnung erhalten, weil er über das, was im Vergleiche mit der Belohnung nur wenig ist, treu gewesen!

Der träge Knecht stellt die Weltmenschen und Sklaven der irdischen Güter vor, welche die Gnaden Gottes nicht gebrauchen, nicht zur Ehre Gottes arbeiten, ihre Pflichten vernachlässigen, und wenn sie auch keine Lasterhaften und Verführer sind, doch gleichgültig in den Tag hinein leben, sich damit beruhigen, daß sie eben keine Mörder, Räuber, Ehebrecher rc. sind, und nicht beachten, daß Gutes unterlassen auch Sünde sei.

Anmuthung.

O hl. Bischof Nikolaus! wie innig war stets deine Liebe zu Gott, und wie eifrig erwies sich dein Herz, dem Nächsten in allem zu dienen! Deine Menschenliebe und deine wunderbare Güte hat sich nicht nur auf die Seelen, sondern auch auf die Leiber der Nothleidenden erstreckt. Ich bitte dich, daß du für meine Bedürfnisse und meine Noth Sorge tragen mögest. Erlange mir von Gott, dessen seliger Anschauung du dich erfreuest, daß ich doch einmal mich und meine Schwachheiten vollkommen erkenne, meine vielen Sünden und Fehler schmerzlich bereue, Gott von ganzem Herzen diene und so in deine Fußstapfen eintrete, damit ich das Schifflein meiner Seele an das Gestade der ewigen glückseligen Heimath bringen möge, gleichwie du ehedem diejenigen, welche auf dem Meere in Gefahren waren, in den sicheren Hafen geführt hast. Amen.

Unterricht
für das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä.

(8. December.)

In der hl. katholischen Kirche galt stets die fromme Meinung, daß die seligste Jungfrau Maria unbefleckt empfangen worden sei, daß also die Erbsünde auf sie nicht überging. Sie, die ja den menschgewordenen Sohn des Allerhöchsten gebären sollte, konnte nie einen Augenblick in der Gewalt des bösen Feindes und Gott mißfällig gewesen sein. Diese fromme Meinung wurde nun nach reiflicher Ueberlegung, vielem Gebete und nach Einholung des Gutachtens aller katholischen Bischöfe vom Papste Pius IX. seligen Andenkens am 8. Dezember 1854 als Glaubenslehre in der St. Peterskirche zu Rom feierlich verkündet in folgender Weise: „Unter Eingebung des hl. Geistes, zu Ehren der hl. und untheilbaren Dreieinigkeit, zur Zierde und zum Ruhme der jungfräulichen Gottesgebärerin, zur Erhöhung des katholischen Glaubens und zur Mehrung der christlichen Religion, kraft der Autorität unsers

Herrn Jesus Christus, der hl. Apostel Petrus und Paulus und der Unserigen erklären wir, sprechen wir aus und entscheiden: die Lehre, welche dafür hält, daß die seligste Jungfrau Maria beim ersten Augenblicke ihrer Empfängniß durch besondere Gnade und besonderes Vorrecht des allmächtigen Gottes im Hinblicke auf die Verdienste Jesu Christi, des Erlösers des Menschengeschlechtes, von aller Makel der Erbschuld bewahrt worden sei, ist von Gott geoffenbart und muß darum von allen Gläubigen fest und standhaft geglaubt werden." — Alle Menschen sind mit der Erbsünde auf die Welt gekommen, nur die seligste Jungfrau Maria nicht. Darob jubelt die ganze katholische Welt über die Ehre ihrer Königin und Mutter.

Zum Eingange der heiligen Messe bete mit der Kirche: „Hoch erfreue ich mich im Herrn, und es jubelt meine Seele in meinem Gott; denn er kleidete mich in Gewänder des Heiles und mit dem Mantel der Gerechtigkeit umhüllte er mich, wie eine Braut, die geziert ist mit ihrem Geschmeide."

„Erheben will ich dich, o Herr! dafür, daß du mich aufgenommen hast und nicht jubeln ließest meine Feinde über mich." Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet der Kirche.

O Gott! der du durch die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau (Maria) deinem Sohne eine würdige Wohnung vorbereitet hast: wir bitten dich, daß, indem du in Voraussicht des Todes deines Sohnes dieselbe vor jeder Makel bewahrt hast, du auch uns durch deren Fürbitte rein zu dir gelangen lassest. Amen.

Lesung aus den Sprüchen Salomons (8, 22—35).

Der Herr hat mich gehabt im Anfange seiner Wege, ehedem er etwas gemacht hat, von Anbeginn. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit, von Alters her, ehedenn die Erde geworden. Die Tiefen waren noch nicht, und ich war schon empfangen; die Wasser-Quellen brachen noch nicht hervor; die Berge senkten

sich noch nicht in ihrer schweren Last; und vor den Hügeln ward ich geboren. Noch hatte er die Erde nicht gemacht, nicht die Flüsse, nicht die Angeln des Erdkreises. Als er die Himmel bereitete, war ich dabei, als er nach genauem Gesetze einen Kreis zog um die Tiefen, als er den Luftraum oben befestigte und die Wasserbrunnen abwog; als er rings um das Meer seine Grenze setzte, und den Wassern ein Gesetz gab, ihre Grenzen nicht zu überschreiten, da er die Gründe der Erde legte: da war ich bei ihm, und machte alles, und erlustigte mich Tag für Tag, und spielte vor ihm allzeit, und spielte auf dem Erdkreis, und meine Lust ist, bei den Menschenkindern zu sein. Nun also, ihr Kinder, höret mich: glückselig sind, die meine Wege bewahren! Höret die Lehre und werdet weise, und verwerfet sie nicht! Glückselig der Mensch, der mich höret, und der an meinen Thüren wachet Tag für Tag, und meiner wartet an den Pfosten meiner Thüre. Wer mich findet, findet das Leben und schöpfet das Heil von dem Herrn.

Diese Lection ist zunächst eine Lobrede auf die göttliche, unerschaffene Weisheit, den ewigen Sohn Gottes. Die hl. Kirche läßt jedoch diese Lection am heutigen Feste vorlesen, weil von Maria in Wahrheit gesagt werden kann, daß sie als das heiligste und vortrefflichste aller Geschöpfe auch den ersten Platz im Herzen Gottes vor allen Geschöpfen besessen habe. Deßhalb bezieht die Kirche auch jene Worte des weisen Mannes auf sie: „Ich bin aus dem Munde des Allerhöchsten hervorgegangen, zuerst gezeugt vor aller Schöpfung." Denn sie ist, wie Richardus sagt, die Würdigste aus allen, und niemand hat ein so volles Maß der Reinigkeit und aller übernatürlichen Gaben erhalten, und an keinem Geschöpfe sind die Wunder der göttlichen Güte so sichtbar, als an ihr. Bewundere auch du, andächtige Seele, dieses Meisterstück der Allmacht Gottes, und erfreue dich an demselben! Lasse es aber dabei nicht bewenden, sondern höre, was Maria in dieser Lection dir zuruft: „Höret mich,

ihr Kinder: glückselig sind, die meine Wege bewahren, d. h. in meine Fußstapfen treten, so demüthig, so sanftmüthig und rein vor Gott wandeln, wie ich. Glückselig, sagt der heilige Alphons Liguori, ruft Maria uns zu, ist der, der meinen Rath anhört, der nicht müde wird, täglich an der Pforte meiner Barmherzigkeit zu weilen, um meine Vermittlung und meine Hilfe anzurufen." Wer mich findet, findet das Leben, und schöpft das Heil von dem Herrn. Ihr alle, die ihr das Reich Gottes wünschet, ruft der heilige Bonaventura aus, hört, was euch verheißen wird; Ehret Maria, und ihr findet das Leben und euer Heil. Bediene dich daher öfters der Worte des heiligen Chrysostomus:

Gegrüßt seist du, Mutter unsers Gottes und unsre Mutter, gegrüßt seist du, o Himmel, darin Gott selbst wohnt; o Thron der Gnade, wo der Herr alle seine Gnaden austheilt: bitte Jesus immer für uns, damit wir durch dein Gebet am Tage der Rechenschaft Verzeihung und die ewige Seligkeit erlangen."

Evangelium (Lucas 1, 26—28).

In derselben Zeit ward der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, die mit einem Manne vom Hause Davids verlobt war, welcher Joseph hieß; und der Name der Jungfrau war Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: „Gegrüßet seist du, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern."

Warum begrüßte der Engel Maria als „voll der Gnaden"?

1. Weil Maria schon mit Gnaden erfüllt war, ehe sie geboren ward; denn schon im ersten Augenblicke ihrer Empfängniß ist sie durch ein besonderes Vorrecht von Seite Gottes von der Erbsünde frei geblieben; ihre Seele war ganz rein und geschmückt mit der heiligmachenden Gnade aus Gottes Hand hervorgegangen.

2. Maria ist nicht bloß im Stande der Gnade geboren, sondern voll der Gnade, weil Gott sie zur höchsten und unaussprechlichsten Würde, zur Würde der Mutter seines eingeborenen Sohnes auserkoren hatte. Das Maß ihrer Gnaden übersteigt daher die Gnadenfülle aller Engel und Heiligen.

3. Daher geziemte es sich nicht, daß Maria auch nur einen Augenblick Gott mißfällig und in der Gewalt des bösen Geistes gewesen wäre.

4. Maria hat den Urheber und die Quelle aller Gnaden geboren, Jesum Christum; in ihm sind aber alle Schätze und Reichthümer der Gnade verborgen, und seine heiligste Mutter hat von seiner Fülle ein überfließendes Maß empfangen — und zwar schon in jenem geheimnißvollen Augenblicke, als der ewige Sohn Gottes in ihrem jungfräulichen Schooße Fleisch annahm. Welches Vollmaß der Gnade ward ihr da zu Theil, als die Kraft des Allerhöchsten sie überschattete! Und wie nahm diese Fülle der Gnaden noch zu, da Maria beharrlich mit diesen Gnaden mitwirkte!

5. Auch für uns, ihre Kinder, ist Maria „voll der Gnaden." Denn durch ihre mütterliche Hand theilt Gott alle Gnaden an die Menschen aus.

Schußgebete.

In deiner Empfängniß, o Jungfrau Maria, bist du unbefleckt gewesen; bitte für uns den Vater, dessen Sohn Jesus, vom heiligen Geiste empfangen, du geboren hast. (Jedesmal 100 Tage Ablaß.)

Es sei gepriesen die heilige und unbefleckte Empfängniß der seligsten Jungfrau Maria, der Mutter Gottes. (Jedesmal 300 Tage Ablaß.)

Anrufung in jeder Versuchung.

O meine Gebieterin, o meine Mutter! Gedenke, daß ich dir gehöre. Bewahre mich, beschütze mich als dein Eigenthum und deinen Besitz. (Jedesmal 40 Tage Ablaß, so oft während der Versuchung verrichtet.)

Unterricht für das Fest des hl. Apostels Thomas.

(21. December.)

Thomas, auch Didymus (=Zwilling) genannt, war gebürtig aus Galiläa und ein Fischer. Er folgte dem göttlichen Heilande nach und wurde von ihm zum Apostel erwählt. Seine Liebe zu Jesus zeigte sich, als die Apostel den Herrn von seiner Reise nach Jerusalem nicht abhalten konnten. Da sprach er: „Auch wir wollen mit ihm gehen und mit ihm sterben.“ Thomas gab auch Anlaß zu dem schönen Ausspruche Jesu: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Nach der Auferstehung Christi blieb er einige Zeit ungläubig, bis er selbst bei einer Erscheinung Christi zugegen war, und ihm der göttliche Heiland befahl, er sollte seine Finger in seine Wundmale und seine Hand in die Seitenwunde legen: er sprach auch zu ihm: „Weil du gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt; sei nicht mehr ungläubig, sondern gläubig!“ Tief erschüttert, rief Thomas aus: „Mein Herr und mein Gott!“ Der heilige Gregorius der Große sagt: „Dieser Apostel hat durch seinen Unglauben unserem Glauben mehr genützt, als die übrigen Apostel durch ihren Glauben.“ Nach dem Pfingstfeste predigte der heilige Thomas in Aethyopien und Abyssinien das Evangelium. Auch den Parthern und Medern soll er den heiligen Glauben verkündet und die 3 Weisen (Könige: Caspar, Melchior, Balthasar) in ihrer Heimath aufgesucht, unterrichtet und getauft haben. Der heilige Apostel war besonders in Ostindien ungemein thätig und starb den Martyrtod, indem er bei der Stadt Meliapur (jetzt St. Thomas genannt) mit einer Lanze durchbohrt wurde. Sein Verehrungstag ist der 21. Dezember

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr! verleihe uns, daß wir uns am Feste deines heiligen Apostels Thomas erfreuen: damit wir stets durch dessen Fürbitte Hilfe

erlangen und mit gebührender Andacht seinem Glauben nachfolgen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Epheser
(2, 19—22).

Brüder! ihr seid nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, erbauet auf die Grundfeste der Apostel und Propheten, während Christus Jesus selbst der Hauptеckstein ist, durch welchen das ganze Gebäude zusammengefügt ist, und heranwächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, durch welchen auch ihr miterbaut seid zu einer Wohnung Gottes im Geiste.

Der Apostel versichert die Epheser, daß sie wahrhaft Glieder der Familie Gottes geworden, und daß sofort Juden und Heiden, weil vereinigt durch das Band Eines Glaubens, Einer Liebe und Hoffnung, auch nur Einen Bau, Eine Kirche bilden, die von Tag zu Tag immer mehr wie an Zahl, so auch an Tugend und Gottseligkeit zunimmt. — Auch wir sind durch die heilige Taufe aus Fremdlingen Hausgenossen Gottes geworden, eingefügt in den Bau der nämlichen Kirche. O möchten wir durch Glauben und Liebe lebendige Steine an diesem Gottesbaue zu sein uns bestreben!

Evangelium (Johannes 20, 24—29).

In derselben Zeit war Thomas, einer von den Zwölfen, der Zwilling genannt, nicht bei den Jüngern, als Jesus kam. Da sprachen die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe, und meinen Finger in den Ort der Nägel, und meine Hand in seine Seite lege, so glaube ich nicht. Und nach acht Tagen waren seine Jünger wieder darin, und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Thüren, stand in ihrer Mitte und sprach: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas:

Lege deine Finger herein, und siehe meine Hände, und reiche her deine Hand, und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sprach zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt. Selig, die nicht sehen und doch glauben!

Unterricht über Glauben und Aberglauben.

Was heißt glauben?

Glauben heißt: von göttlichem Lichte erleuchtet alles für wahr annehmen, was Gott geoffenbart hat und durch seine Kirche zu glauben vorstellt. Dieser Glaube ist das Leben des Gerechten, sagt der heilige Paulus, d. i. wie die Seele den Körper belebt, so ist der Glaube das Leben und die Stärke der Seele. Er durchdringt alle Seelenkräfte; er erleuchtet den Verstand, und befreit ihn von Ungewißheit und Zweifel; er reinigt das Herz von Sünde und Furcht, und flößt ihm Vertrauen und göttliche Liebe ein; er gibt dem Willen eine alles überwindende Kraft. Und wie er den Christen innerlich durchdringt, so offenbart er sich nach außen durch die That. Der vom Glauben durchdrungene Christ lebt dem Glauben gemäß. Er betet nämlich fleißig, benützt eifrig die Mittel des Heiles, flieht jegliche Sünde und die Gefahr dazu, erfüllt mit Treue seine Berufspflichten, führt überhaupt ein strenges Leben, übt sich unablässig in Werken der Barmherzigkeit, schämt sich nie und nirgends seines Glaubens ꝛc., und dieß alles darum, weil er von dem lebendigen Glauben belebt ist, daß Gott ein strenger Bestrafer alles Bösen und freigebiger Belohner alles aus Liebe zu ihm vollbrachten Guten ist; daß der Himmel Gewalt leide, und nur die, welche Gewalt brauchen, ihn an sich reißen. So wirkt der christliche Glaube da, wo er lebendig ist.

Was ist Aberglaube?

Gewissen Dingen eine Kraft zuschreiben, die sie nach dem Willen Gottes und der heiligen Kirche nicht

haben. So meinen einige, daß man durch das fleißige Abbeten dieses oder jenes Gebetes, durch den Besuch dieser oder jener Kirche, durch das Tragen von Amuleten, Skapulieren rc. selig werden könne, ohne dabei auch sein Leben nach den Geboten des Christenthums einrichten zu müssen. Dieß ist Aberglaube; denn wenn auch das Verrichten gewisser Andachten rc. an sich gut ist, so wird diesen Dingen dennoch durch die falsche Meinung, daß man durch sie allein selig werde ohne Buße, ein Werth beigelegt, den sie nicht haben. Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote, spricht der Herr. — Andere meinen, daß man durch besondere, von betrügerischen Leuten erfundene Gebete, Segenssprüche, Beschwörungen rc. Krankheiten vertreiben, sich vor zeitlichem Schaden bewahren, Schätze erwerben, Vieh bezaubern, Diebe errathen oder bannen, durch Traumdeuten und Kartenschlagen die Zukunft voraussagen könne rc. Daß dieß Aberglaube sei, kann wohl niemand bezweifeln. In der That kann es keine geringe Sünde sein, Gott bei Seite setzen, zu Dingen, die er uns nicht zu diesem Gebrauche gegeben hat, ja sogar zum Teufel seine Zuflucht nehmen. Und wenn Gott schon die verflucht, welche ihr Herz von ihm abwenden, und auf Menschen ihr Vertrauen setzen; was werden dann erst jene zu erwarten haben, welche solchem Aberglauben huldigen?

Anmuthung.

O heiliger Apostel Thomas! Du bist vom göttlichen Heilande Jesus Christus gewürdigt worden, deine Finger in die Wundmale seiner Hände und deine Hand in seine Seite zu legen: Durch diese große Gnade bitte ich, du wollest mir von Jesus einen so kräftigen und lebendigen Glauben erlangen, daß ich einfältig und demüthig fest und standhaft alles glaube, was Gott geoffenbart hat und die heilige Kirche als Offenbarung Gottes zu glauben befiehlt; und dann einst vernehmen darf das tröstliche Wort: Selig bist du, weil du nicht gesehen, und dennoch geglaubt hast. Amen.

Hl. Stephanus, Diacon und Erzmartyrer.

(26. Dezember.)

Stephanus (= der Bekränzte), Erz- oder Erstlingsmartyrer (weil er zuerst für Christus sein Blut vergossen hat), war ein Schüler des berühmten Lehrers Gamaliel und wurde dann einer der 72 Jünger des Herrn. Die hl. Apostel erwählten sieben Diaconen zur Armenpflege und weihten sie durch Handauflegung und Gebet; unter diesen sieben war Stephanus. In seinem reinen Herzen konnte der göttliche hl. Geist seine volle Thätigkeit entfalten; deßhalb war Stephanus „voll Gnade und Kraft". Er wirkte viele Wunder und bekehrte so viele aus den Juden zum Christenthum, daß die übrigen den Untergang ihrer Synagoge befürchteten. Bei Disputationen konnten sie dem Geiste nicht widerstehen, der aus ihm redete. Daher verklagten sie ihn beim hohen Rath, er lästere fortwährend das Gesetz und den Gottesdienst. Der hl. Diacon vertheidigte sich so glänzend, zeigte solche Unschuld nnd Erhabenheit in Angesicht und Haltung, daß alle, die ihn ansahen, das Antlitz eines Engels zu schauen meinten. Mit Freimuth stellte Stephanus seinen Anklägern vor, daß sie den Messias verleugneten und immer dem hl. Geiste Widerstand leisteten. Sie knirschten mit den Zähnen. Der hl. Diacon aber rief, nach oben blickend: „Sehet, ich sehe den Himmel offen und Jesus stehen zur Rechten Gottes." Da konnten sie sich nicht mehr zurückhalten; sie hielten sich die Ohren zu, stürzten auf ihn los, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Der Heilige aber rief zu Gott: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!" Dann warf er sich auf die Kniee und betete mit lauter Stimme: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!" Nachdem er dieses gesagt und sterbend für seine Verfolger gebetet hatte, entschlief er im Herrn. Die Reliquien des hl. Stephanus sind in der Kirche des hl. Laurentius zu Rom.

Der Eingang der heiligen Messe (aus dem 118. Psalme) lautet: „Die Fürsten haben sich versammelt und Rath wider mich gehalten, und die Gottlosen

haben mich verfolgt. Hilf mir, o mein Herr und mein Gott! denn ich habe als dein Diener mich beflissen, dein Gesetz auszuüben. Selig sind, die in Unschuld dahingehen und wandeln im Gesetze des Herrn." Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger ewiger Gott! der du durch das Blut deines hl. Diacons Stephanus das erste Opfer der Martyrer geweiht hast: wir bitten dich, verleihe, daß der für uns stets Fürbitter sei, welcher für seine Feinde unsern Herrn Jesus Christus gebeten hat. Amen.

Lesung aus der Apostelgeschichte (6, 8—10; 7, 54—59).

In denselben Tagen that Stephanus voll Gnade und Kraft Wunder und große Zeichen unter dem Volke. Es erhoben sich aber einige von der Synagoge, welche heißt die der Libertiner, der Cyrenäer, der Alexandriner und derer aus Cilicia und Asia, und stritten mit Stephanus. Sie konnten aber der Weisheit und dem Geiste, der da redete, nicht widerstehen. Als sie nun das gehört hatten, ergrimmten sie in ihren Herzen und knirschten mit den Zähnen wider ihn. Stephanus aber, voll des heiligen Geistes, blickte zum Himmel, und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Sohn des Menschen zur Rechten stehen. Sie schrieen aber mit lauter Stimme, hielten ihre Ohren zu und stürzten insgesammt auf ihn los. Und sie stießen ihn zur Stadt hinaus, steinigten ihn, und die Zeugen legten ihre Kleider nieder zu den Füßen eines Jünglings, der Saulus hieß. Und sie steinigten den Stephanus, welcher betete und sprach: Herr Jesus! nimm meinen Geist auf! Und auf den Knieen liegend, rief er mit lauter Stimme und sprach: Herr! rechne ihnen dieses nicht zur Sünde! Und nachdem er dieß gesagt hatte, entschlief er in dem Herrn.

Sage nicht, mein Christ! du könntest deinen Feinden nicht verzeihen; dieß sei dir zu schwer. Siehe! St.

Stephanus, David rc. waren ja auch Menschen; und was diese konnten, das vermagst du ebenfalls und zwar durch die helfende Gnade Gottes. „Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, thuet Gutes denen, die euch hassen; und betet für die, welche euch verfolgen und verleumden." (Matth. 5, 44.)

Evangelium (Matthäus 23, 34—39).

In derselben Zeit sagte Jesus zu den Schriftgelehrten und Pharisäern: Siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte. Einige aus ihnen werdet ihr tödten und kreuzigen; einige von ihnen werdet ihr geißeln in euren Synagogen, und von Stadt zu Stadt verfolgen: damit alles gerechte Blut, das auf Erden vergossen ward, über euch komme, vom Blute des gerechten Abel an bis zum Zacharias, des Sohnes Barachias, den ihr zwischen dem Tempel und Altare umgebracht habet. Wahrlich, ich sage euch: dieß alles wird über dieses Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten mordest und steinigest die, welche zu dir gesandt worden, wie oft wollte ich deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt, du aber hast nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch wüste gelassen werden! Denn ich sage euch: Von nun an werdet ihr mich nicht mehr sehen, bis daß ihr saget: Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Wer wird unter den Propheten rc. verstanden?

Die Apostel und Jünger Christi; denn der hl. Hilarius sagt: „Die Apostel waren in der Vorhersagung zukünftiger Dinge Propheten, in der Erkenntniß Christi Weise und in der Erklärung des neuen Gnadengesetzes Schriftgelehrte."

Haben die Juden wirklich einige von diesen getödtet?

Ja; den Stephanus haben sie gesteinigt; den Jakobus, den Bruder des Johannes, enthauptet; einen andern Jakobus vom Tempel herabgestürzt; Petrus

und andere gegeißelt; und Paulus und Barnabas hatten eine Verfolgung nach der andern von ihnen zu erdulden. Ebenso müssen, wie der heilige Paulus sagt, alle diejenigen, welche in Christus fromm leben wollen, von den Gottlosen immerdar Verfolgung leiden.

Welche steinigen und tödten annoch die Propheten und Prediger?

Alle, welche selbe auf irgend eine Weise verfolgen; alle also, welche durch ihre üblen Nachreden ihre Seelsorger verkleinern, die Prediger und ihre Predigten verspotten und verachten; denn dieses ist für die Diener Gottes eine große Qual, die Ursache vielen Schmerzes; es ertödtet den Muth, und lähmt die Wirksamkeit. Deßhalb erregt es auch den Zorn Gottes, wie er es den Juden durch die Propheten öfter hat sagen lassen, und es erfolgt daraus gewöhnlich, was den Juden widerfahren, daß nämlich der wahre Glaube von solchen Menschen genommen und andern, die dessen würdiger sind, ertheilt wird.

Was heißt: „Damit alles unschuldige Blut über euch komme?"

Das ist eine hebräische Redensart, und will sagen, daß über die Juden die Strafe für alles von ihren Vätern unschuldig vergossene Blut kommen werde, weil sie durch ihr Verfahren gegen Jesus die Thaten derselben gebilligt, an ihrer Bosheit Theil genommen, und das Maß derselben voll gemacht haben.

Warum vergleicht sich Christus mit einer Henne?

Eine Henne ruft durch ihr Glucken ihre umherirrenden Küchlein beständig zu sich, damit ihnen nichts Uebels widerfahre, sucht dieselben zu schützen, und läßt lieber sich selbst zerreißen, als daß sie dieselben preisgäbe. — Unendlich mehr, als dieses Gleichniß zu sagen vermag, hatte Gottes Sohn Jahrhunderte lang durch das Gesetz und die Propheten, und während drei Jahren selbst gethan. — Was für die Juden, that und thut er noch für uns. Wie oft ruft er uns zur Buße, und zwar auf alle Weise; wie oft warnt er uns vor dem Unglücke, in das die Sünde

und die Unbußfertigkeit stürzen, hinweisend auf sein Blut, in dem unser Heil ist. O möchten wir seinem Rufe Gehör geben! — Dieses Gleichniß ist aber zugleich eine Vorschrift für Prediger, Eltern und Hausväter ꝛc., indem es ihnen lebendig vor Augen hält, wie eifrig sie ihre Untergebenen durch Ermahnen, Bitten, Warnen und Drohen vom Bösen abzuhalten suchen sollen.

Was bedeuten die Worte: „Euer Haus wird wüste gelassen werden“?

Die zur Strafe des Unglaubens und der Unbußfertigkeit der Juden über die Stadt und den Tempel hereinbrechende Zerstörung. Und wie furchtbar ist diese vierzig Jahre nach dem Tode Jesu vollzogen worden! Lernen wir daraus 1) daß der Sünde und Unbußfertigkeit die Strafe, ob auch oft langsam, doch immer folgen werde; 2) daß, wer Gott verläßt, nothwendig eine Beute seiner Feinde werde, die seinen Tempel, d. h. sein Herz verwüsten, seine Ruhe zerrütten, sein Gewissen furchtbar quälen; 3) daß, wer Früchte seines Glaubens zu bringen und zu Gott zurückzukehren vernachlässiget, entweder mit Entziehung des Glaubenslichts gestraft werde, oder befürchten muß, Jesus zu spät als Erlöser aufzusuchen, daher ihn nicht mehr zu finden, sondern in seinen Sünden zu sterben!

Anmuthung.

Heiliger Erzmartyrer Stephanus: der du voll Stärke, Gnade und Liebe warst, dessen unschuldvolles Angesicht wie das Angesicht eines reinen Engels glänzte; ich bitte dich durch die Gnade, vermittelst welcher du bei deinem Tode den Himmel offen, und Jesus zur Rechten des Vaters zu sehen gewürdigt wurdest, du wollest mir von Gott die Unschuld des Gewissens, und eine heilige, sanftmüthige Liebe erbitten, damit ich nach deinem Beispiele allen meinen Beleidigern gerne verzeihen, für sie beten, ihnen alles Gute nicht nur wünschen, sondern auch in der That erweisen, und dadurch die Gnade eines seligen Todes erlangen möge. Amen.

Unterricht
für das Fest des heiligen Apostels Johannes.

(27. Dezember.)

Johannes (= Gott ist gnädig), Sohn des Zebedäus und der Salome, Bruder des hl. Apostels Jacobus des Größeren, war Fischer zu Bethsaida. Er führte ein jungfräuliches Leben, wurde Schüler des hl. Vorläufers Johann Baptist und von Christus zum Apostel erwählt. Johannes wurde der Liebesjünger Jesu und einer der drei vertrautesten Apostel des Herrn. Beim Abendmahle durfte er an der Brust Jesu ruhen. Auch hielt er standhaft am Kreuze aus. Nach dem Pfingstfeste predigte Johannes das Evangelium in Judäa, dann in Kleinasien und schlug in Ephesus seinen bischöflichen Sitz auf. In der Nähe lebte unter seiner zartesten Obsorge die ihm von Christus anvertraute hl. Mutter Maria bis zu ihrem glorwürdigen Tode. Johannes schrieb das 4. Evangelium und führt den Adler als Sinnbild, weil er sein Evangelium in der erhabensten Weise, nämlich mit der Gottheit Jesu Christi beginnt. Im Jahre 95 wurde der hl. Apostel unter Kaiser Domitian auf Befehl des Proconsuls in Asien nach Rom geschickt und dort vor der lateinischen Pforte mit Ruthen geschlagen und in einen Kessel voll siedenden Oels getaucht, wobei er jedoch unversehrt blieb. (Das Andenken hievon wird am 6. Mai gefeiert.) Diese wunderbare Rettung schrieb man der Zauberei zu; darum verbannte ihn der Kaiser nach der Insel Pathmos. Dort schrieb Johannes die geheime Offenbarung, welche nebst seinem Evangelium und seinen drei Briefen im neuen Testamente steht. Unter dem edlen Kaiser Nerva durfte Johannes im Jahre 96 nach Ephesus zurückkehren. Der hl. Greis ließ sich, da er nicht mehr gehen konnte, in die Kirche tragen und rief gar oft: „Kindlein, liebet einander!“ Irrlehrer reichten ihm vergifteten Wein; der Heilige machte das Kreuzzeichen darüber — und es zischte eine Schlange heraus. Es wird an seinem Feste vom Priester Wein gesegnet und den Gläubigen zum Trinken dargereicht mit den Worten: „Trinke die Liebe des heil.

Johannes." Der hl. Johannes starb zu Ephesus im Alter von 100 Jahren. Sein Verehrungstag ist der 27. Dezember.

Der Eingang der hl. Messe lautet: „In der Mitte der Gemeinde hat der Herr dessen Mund eröffnet. Er hat ihn mit dem Geiste der Weisheit und des Verstandes erfüllt. Mit dem Gewande der Herrlichkeit hat er ihn gekleidet." „Es ist gut, den Herrn zu preisen und deinem Namen, o Höchster! zu lobsingen." Ehre sei dem Vater rc.

Gebet der Kirche.

Verherrliche gnädig, o Herr! deine Kirche: damit sie, durch die Lehren deines hl. Apostels und Evangelisten Johannes erleuchtet, zu den ewigen Belohnungen gelangen möge. Amen.

Lesung aus dem Buche Ecclesiasticus (15, 1—6).

Wer Gott fürchtet, thut Gutes, und wer sich an die Gerechtigkeit hält, wird sie erlangen. Sie wird ihm entgegenkommen wie eine ehrwürdige Mutter. Sie wird ihn speisen mit dem Brode des Lebens und Verstandes und mit dem Wasser der Lehre des Heiles ihn tränken; wird Sitz in ihm nehmen, auf daß er nicht wanke; ihn halten, auf daß er nicht zu Schanden werde; ihn erhöhen bei seinem Nächsten, in der Mitte der Gemeinde seinen Mund eröffnen, ihn erfüllen mit dem Geiste der Weisheit und des Verstandes, mit dem Kleide der Herrlichkeit ihn kleiden, Freude und Frohlocken über ihn häufen, und einen ewigen Namen ihm zum Erbe geben, (nämlich) der Herr unser Gott.

Evangelium (Johannes 21, 19—24).

In derselben Zeit sprach Jesus zu Petrus! Folge mir nach! Petrus aber wandte sich um und sah den Jünger, welchen Jesus lieb hatte, nachfolgen, denselben, welcher beim Abendmahle an seiner Brust gelegen und gesagt hatte: Herr, wer ist's, der dich verrathen wird? Da nun Petrus diesen sah, sprach er zu Jesus: Herr, was soll aber dieser? Jesus sprach zu ihm: Ich will, daß er so bleibe, bis ich komme. Was geht es dich an?

Du, folge mir! Das gab Anlaß, daß unter den Brüdern die Rede ging, dieser Jüngling würde nicht sterben. Jesus aber hatte nicht zu ihm gesagt, er würde nicht sterben, sondern: Ich will, daß er so bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Dieser ist der Jünger, welcher hievon Zeugniß gibt und dieses geschrieben hat: und wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist.

Wie sollte Petrus Christus nachfolgen?

Christus hat von ihm gefordert, daß er ihm nicht nur in jeder Tugend und Vollkommenheit, sondern auch in seinem Oberhirtenamte und durch die Aehnlichkeit des Wandels und des Todes nachfolgen sollte.

Warum gab Christus dem Petrus einen Verweis?

Um seine Neugierde zu bestrafen. — Dadurch belehrt er uns, daß wir nicht so vorwitzig unseres Nächsten Thun und Lassen auskundschaften, sondern vielmehr uns damit beschäftigen sollen, ihm nachzufolgen. Wer sich ohne Pflicht und allzusehr um seinen Nächsten bekümmert, vernachlässigt gewöhnlich sich selbst, und verursacht sich viele Zerstreuungen, Unruhen und Ungelegenheiten.

Warum wird heute Wein gesegnet und den Gläubigen zu trinken gegeben?

Damit alle, welche von diesem gesegneten Weine trinken, vor allen Krankheiten und giftigen Seuchen bewahrt werden, und die Gesundheit und das Heil des Leibes und der Seele erhalten mögen, gleichwie der heilige Johannes nach der Voraussagung Christi ohne Schaden vergifteten Wein getrunken hat; 2) damit wir durch die Fürbitte des heiligen Johannes, der den vergifteten Trank bloß aus Liebe zu Gott und dem Nächsten, nämlich um einen Götzendiener zu bekehren, genommen hat, mit der Liebe Gottes und des Nächsten erfüllt werden mögen. Deßwegen reicht der Priester diesen Wein mit den Worten: Trinke die Liebe des heiligen Johannes im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Sittenlehre von der Reinigkeit.

Wer die Weisheit liebt, sagt der heilige Geist, wird sie erlangen; in eine boshafte Seele aber geht sie nicht ein, und wohnet nicht in einem Leibe, der Sünde und Lastern dienet. Der hl. Johannes war von seiner Kindheit an ein Engel der Reinigkeit, und wurde deßwegen von Jesus besonders geliebt, und von dem heiligen Geiste mit so großer Weisheit und Wissenschaft begabt, daß er wie der hl. Augustin sagt, weit höher und erhabener als die andern drei Evangelisten sein Evangelium begonnen hat. Befleiße dich also der Herzensreinheit, und du wirst, wie der hl. Johannes, ein Liebling Jesu, und von ihm mit himmlischer Weisheit erfüllt werden.

Anmuthung.

Heiliger Johannes! Jünger Christi! der du beim letzten Abendmahle an seiner Brust gelegen, und daraus deine himmlische Wissenschaft gesogen hast, dem Jesus am Kreuze seine Mutter anvertraut hat: ich bitte dich durch diese großen Gnaden, daß du mir von Gott ein reines Herz, eine innige Andacht zum sterbenden Heilande und zu seiner Mutter, eine brennende Liebe zu Gott und dem Nächsten, endlich eine selige Sterbstunde erflehen wollest. Amen.

Unterricht
für das Fest der heiligen unschuldigen Kinder.

(28. December.)

Die hl. 3 Weisen kamen nach Jerusalem zum Könige Herodes und fragten, wo der neugeborne König der Juden sei. Da erschrak Herodes, und ganz Jerusalem mit ihm. Der König fürchtete für seinen Thron; die Bewohner Jerusalems befürchteten neue grausame Thaten. Herodes erkundigte sich bei den Juden, wies dann die 3 Könige nach Bethlehem und sagte ihnen, wenn sie das Kind gefunden hätten, so sollten sie zurückkehren und es ihm melden, damit auch er komme und es anbeten könne. Die hl. 3 Könige wurden aber von einem Engel gemahnt

auf einem anderen Wege heimzureisen und nicht mehr zu Herodes zurückzukehren. Als Herodes dieß erfuhr, wurde er zornig und beschloß, alle Knäblein in Bethlehem und Umgegend, die 2 Jahre alt wären und auch noch unter 2 Jahren zu tödten, um desto sicherer den neugebornen König der Juden unschädlich machen zu können. Aber das göttliche Jesuskind konnte er nicht tödten; denn es war nach Egypten in Sicherheit gebracht worden. Der grausame Befehl des Herodes wurde nur zu genau vollzogen, und mehrere Tausende von unschuldigen Knäblein mußten ihr zartes Leben lassen. Der hl. Augustin belehrt uns: „Mit Recht feiern wir den Geburtstag jener, welche die Welt viel glücklicher dem ewigen Leben anheim gegeben hat, als der Mutterschooß für diese Erde; denn sie haben eher die Auszeichnung des ewigen Lebens, als den Gebrauch des zeitlichen Daseins erlangt. Jene also, welche die Gottlosigkeit des Herodes als Säuglinge vom Busen der Mütter weggerissen hat, werden mit Recht die Blüthen der Martyrer genannt; denn als die ersten Blumenknospen, welche die Kirche hervorsproßte, hat sie noch in der Winterkälte des Unglaubens der Froststurm der Verfolgung gezeitigt." Der Gedächtnißtag der hl. unschuldigen Kinder ist der 28. Dezember.

Der Eingang der heiligen Messe lautet: „Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du dir Lob bereitet um deiner Feinde willen. Herr, unser Herr! wie wunderbar ist dein Name auf der ganzen Welt!" Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott! am heutigen Tage haben die unschuldigen Kinder und Martyrer nicht mit dem Munde, sondern durch ihren Tod dir Lob und Preis dargebracht: ertödte in uns alle Uebel unserer verkehrten Neigungen, damit unser Leben den Glauben an dich bekenne, den unsere Zunge ausspricht. Amen.

Lesung aus der geheimen Offenbarung des hl. Johannes (14, 1—5).

In jenen Tagen sah ich auf dem Berge Sion ein Lamm stehen und mit ihm hundertvierundvierzigtausend,

die seinen Namen und seines Vaters Namen auf ihren Stirnen geschrieben hatten. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel, wie das Rauschen vieler Wasser und wie das Rollen eines starken Donners; und die Stimme, die ich hörte, war wie von Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielten. Und sie sangen gleichsam ein neues Lied vor dem Throne und vor den vier lebenden Wesen und den Aeltesten: und niemand konnte das Lied singen als jene hundertvierundvierzigtausend, die von der Erde losgekauft worden sind. Diese sind es, die sich mit Weibern nicht befleckt haben; denn sie sind Jungfrauen. Sie folgen dem Lamme, wohin es geht. Sie sind erkauft aus den Menschen als Erstlinge für Gott und das Lamm, und in ihrem Munde ward keine Lüge gefunden; denn sie sind ohne Tadel vor Gottes Throne.

Dieses Gesicht des heiligen Johannes wird von der Kirche auf die unschuldigen Kinder angewendet, weil sie wegen ihrer Unschuld den Jungfrauen zuzuzählen sind, von welchen hier die Rede ist. Der heilige Johannes beschreibt nämlich die Vorzüge der Reinigkeit, und erzählt, wie er das Lamm Gottes, Christus, auf dem Berge Sion, d. i. im Himmel, mit 144,000 solcher Reinen umgeben gesehen habe. Zu dieser Zahl gehören alle diejenigen, die sich vom Götzendienste der Welt, insbesondere jene, welche sich von fleischlichen Gelüsten rein erhalten, und ihre Unschuld unversehrt bewahrt haben. Solch' reine Seelen haben vor allen andern Heiligen das zum Voraus, daß sie mit den Namen des Lammes bezeichnet sind, und in seiner Gesellschaft eine überaus große und besondere Glückseligkeit genießen, was durch das neue Lied angedeutet wird, das kein anderer Heiliger singen kann.

Evangelium (Matthäus 2, 13—18).

In derselben Zeit erschien ein Engel des Herrn dem Joseph im Schlafe und sprach: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Egypten, und bleibe allda, bis ich dir es sage. Denn es wird geschehen, daß Herodes das Kind suchet, um es zu tödten. Und er stand auf, nahm das Kind und seine Mutter bei

der Nacht und zog nach Egypten. Und er blieb allda bis zum Tode des Herodes, damit erfüllt würde, was von dem Herrn durch den Propheten gesagt worden ist, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn berufen. Als nun Herodes sah, daß er von den Weisen hintergangen war, wurde er sehr zornig, und schickte aus, und ließ ermorden in Bethlehem und in der ganzen Umgegend desselben alle Knäblein von zwei Jahren und darunter, gemäß der Zeit, die er von den Weisen erforscht hatte. Da ward erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremias, der da spricht: Eine Stimme wird gehöret zu Rama, viel Weinen und Heulen: Rachel beweint ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen, weil sie dahin sind.

Warum strebte Herodes Christo nach dem Leben?

Weil er herrschsüchtig, daher argwöhnisch und grausam war, und stets fürchtete, des Thrones beraubt zu werden. Aus dieser Ursache hatte er schon viele Menschen, ja sogar seine eigenen Söhne und nächsten Verwandten ermorden lassen. Gleiche Herrschsucht trieb ihn nun an, den neugebornen König der Juden, von welchem er glaubte, daß er ein irdisches Reich gründen würde, nach dem Leben zu streben.

Welche Menschen sind dem Herodes ähnlich?

Alle diejenigen, welche unschuldige Kinder dem Leibe oder der Seele nach tödten, z. B. unvorsichtige und sorglose Mütter, die der Frucht ihres Leibes durch unmäßiges Tanzen, schweres Tragen und Heben, heftigen Zorn, tiefe Betrübniß &c. den größten Schaden zufügen; unmenschliche Männer, die ihre Weiber in diesem Zustande hart halten, schlagen, stoßen, ja treten, zum Zorne reizen, ihnen Schrecken verursachen &c.; unbehutsame Eltern, die ihre kleinen Kinder vernachlässigen &c. Noch grausamer aber handeln die, welche Unschuldige dadurch ärgern, daß sie in ihrer Gegenwart unzüchtige Reden führen, unsittliche Lieder singen, Unzucht treiben, oder sie zu dergleichen Sünden anreizen, weil sie dadurch ihre Seelen in's Verderben stürzen.

Was bedeuten die Worte: „Eine Stimme wird gehört zu Rama ꝛc.?"

Sie sollen andeuten, der Schmerz der Mütter über den Verlust ihrer Kinder sei groß gewesen, daß man ihr Wehklagen in Rama, welcher Ort einige Stunden von Bethlehem entfernt war, hätte hören können. — Ueber den Verlust der Kinder weinen ist zwar natürlich; ist aber unmäßig weinen und sich betrüben nicht thöricht? Würden diese Mütter so geweint haben, wenn sie gedacht hätten, daß ihre Kinder durch den frühzeitigen Tod in ein ewig glückseliges Leben eingegangen sind?

Lehren.

1. Gott rettet seinen Sohn nicht durch ein Wunder, sondern auf dem natürlichen Wege — durch die Flucht. — Erwarten wir also keine übernatürliche, wunderbare Hilfe, solange wir natürliche Mittel zu unserer Rettung finden. 2. Wie groß war der Glaube, wie schnell und genau der Gehorsam des heiligen Joseph, daß er die weite und beschwerliche Reise mit dem Kinde und seiner Mutter sogleich und ohne Widerrede unternahm! — 3. So unbarmherzig den Müttern der unschuldigen Kinder das Verfahren Gottes gegen dieselben scheinen mochte, so war es dennoch lauter Güte. Wie viele aus ihnen würden vielleicht in spätern Jahren sich in Sünden und Laster gestürzt, den Messias gleich andern nicht angenommen, oder wohl gar an seiner Kreuzigung Theil genommen haben? Wäre es für manchen nicht wünschenswerth, daß er in einer Zeit von der Erde würde hinweggenommen worden sein, wo er noch kein Sklave der Sünde war? 4. Was haben wohl diese Kinder verschuldet, daß Gott sie so grausam verfolgen und tödten ließ? . . . Wie thöricht ist nicht diese Frage! Denn das ist das sicherste Zeichen der Liebe Gottes gegen uns, wenn er uns durch zeitliche Trübsale dem Verderben entreißt und dem Himmel gewinnt. 5. Herodes sucht Jesum zu tödten. Eitles Vorhaben! Das Kind, das er sucht, findet er nicht. So wird recht klar, daß, wer Gott fürchtet und unbeweglich auf ihn vertraut, nicht zu Grunde geht.

NB. Die Kirche bedient sich am heutigen Tage der blauen Farbe, um ihren Abscheu vor der Grausamkeit Herodes zu zeigen, an der Octav hingegen der rothen, um ihre Freude über die Glorie auszudrücken, welche die unschuldigen Kinder durch ihren Martyrtod erlangt haben.

Anmuthung.

Ihr unschuldigen Kinder, die ihr Gott nicht mit Worten, sondern durch euern Tod verherrlicht habt und nun dem Lamme Gottes beständig folget: bittet für uns, daß wir den Glauben, den wir mit dem Munde bekennen, auch durch ein christliches Leben bekräftigen und durch Verfolgungen und Trübsale geläutert, ebenfalls würdig werden, Theil zu nehmen an jener Herrlichkeit, die ihr nun ewig genießet. Amen.

Unterricht für den Silvestertag oder Jahresschluß.

Auf den letzten Tag des Kalenderjahres fällt das Gedächtniß des hl. Papstes Silvester ein, der den Kaiser Constantin den Großen (um 320) getauft hat.

Dieser heilige Papst hat die nicänische Kirchenversammlung, welcher nebst dem Kaiser 318 Bischöfe beiwohnten, und eine römische, bei der 284 Bischöfe zugegen waren, gehalten, und darin die Irrlehre des Arius verdammt. Er starb im Jahre 335 nach Christi Geburt, und es wird dieser Tag als der letzte des Jahres besonders gefeiert.

Zu einem gottseligen Beschlusse des Jahres soll man über alle Sünden, die man das ganze Jahr hindurch begangen hat, Reue und Leid erwecken und Gott für alle im verflossenen Jahre empfangenen Wohltaten den kindlichsten Dank erstatten und Werke der Frömmigkeit verrichten.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an Thimoteus (II. 4, 1—8).

Geliebtester! Ich beschwöre dich vor Gott und Jesu Christo, der die Lebendigen und die Todten richten wird

zur Zeit seiner Wiederkunft und seines Reiches: predige das Wort, halte an damit, es sei gelegen oder ungelegen, überweise, bitte, strafe in aller Geduld und Lehrweisheit; denn es wird eine Zeit kommen, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren Gelüsten sich Lehrer über Lehrer nehmen werden, welche die Ohren kitzeln; und von der Wahrheit werden sie das Gehör abwenden, zu den Fabeln aber hinwenden. Du aber sei wachsam, ertrage alle Mühseligkeiten, thue das Werk eines Evangelisten, erfülle dein Amt, sei nüchtern. Denn ich werde jetzt geopfert und die Zeit meiner Auflösung ist nahe. Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet. den Glauben bewahrt; im übrigen ist mir die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, welche mir an jenem Tage geben wird der Herr, der gerechte Richter, nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Wiederkunft lieb haben.

Evangelium (Lucas 12, 35–40).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Eure Lenden sollen umgürtet sein, und brennende Lampen in euren Händen. Seid Menschen ähnlich, die auf ihren Herrn warten, wann er von der Hochzeit zurückkommen wird, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich aufthun können. Selig jene Knechte, welche der Herr wachend findet, wenn er kommt; wahrlich, sage ich euch, er wird sich gürten und sie zu Tische setzen und umhergehen und sie bedienen. Und wenn er in der zweiten Nachtwache kommt, oder in der dritten Nachtwache kommt und sie so findet, — selig sind diese Knechte. Das aber sollt ihr wissen: wenn der Hausvater wüßte, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er sicherlich wachen, und in sein Haus nicht einbrechen lassen. So seid denn ihr bereit; denn der Menschensohn wird zu einer Stunde kommen, da ihr es nicht meint.

Wie umgürten wir unsere Lenden?

Wenn wir unsere sinnlichen Begierden, welche hier unter den Lenden zu verstehen sind, durch unsere dem Willen Gottes unterworfene Vernunft beherrschen; ebenso

wenn wir uns im geistlichen Streite wider die Laster eifrig üben und bereit sind, den Willen Gottes in allem zu verherrlichen.

Wie tragen wir brennende Lampen in unseren Händen?

Wenn wir nach dem Beispiele des hl. Silvester unserem Nächsten durch unsere guten Werke voranleuchten, ihn erbauen und ihm zur Nachfolge im Guten Gelegenheit und Ermunterung geben.

Wie werden wir den Knechten ähnlich, die auf ihren Herrn warten, wenn er zur Hochzeit kommt?

Wenn wir uns durch ein christliches Leben allzeit zum Tode bereit halten. Der Herr im Evangelium ist Christus, das Anklopfen ist die Krankheit, welche uns an den Tod erinnert, wie St. Gregorius lehrt.

Wie wird sich Christus aufschürzen und uns bedienen?

Er wird uns für unsere guten Werke, die wir ihm zu Liebe und Ehren verrichtet haben, die ewige Seligkeit als Belohnung ertheilen.

Was kann unter den drei Nachtwachen verstanden werden?

Der hl. Bernhard versteht darunter unsere Wachsamkeit über unsere Werke, Worte und Gedanken. Dieser heilige Lehrer hat es wohl beachtet, daß Christus diejenigen selig preist, welche er bei der dritten Nachtwache wachend, nämlich über ihre Gedanken wachsam gefunden hat; denn von dieser Wache hängt die Wohlfahrt der beiden andern ab: wer seinen bösen Gedanken widersteht, wird gewiß keine bösen Worte reden, noch lasterhafte Thaten verrichten.

Der Schluß des Evangeliums lehrt uns, daß wir durch ein gottseliges Leben immer zum Tode bereit sein sollen. Da uns die Stunde desselben unbekannt ist, so würden wir ewig verloren gehen, wenn uns derselbe unversehens im Stande der Ungnade (Todsünde) ereilte.

Andächtiges Dankgebet zum Schlusse des Jahres.

O Gott, du Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes! ich armes Geschöpf danke dir vom Grunde

meines Herzens durch Jesus Christus, deinen allerliebsten eingebornen Sohn, daß du mir noch dieses Jahr zur Besserung meines sündhaften Lebens väterlich geschenkt und mich mit Langmuth ertragen hast. Es ist mir herzlich leid, daß ich die Zeit, welche mir deine mildreiche Güte zu meinem Seelenheile gegeben hat, so übel zugebracht und nicht zur Besserung meines Lebens und Uebung der Tugenden benützt habe. Ach verzeihe mir doch, o Vater der Barmherzigkeit, diese meine Nachlässigkeit; denn ich habe den ernstlichen und festen Entschluß gefaßt, dir dieses künftige Jahr, wenn du mir so lange noch das Leben fristen willst, mit aller Treue und allem Eifer zu dienen. Dieses alles verleihe mir durch Jesus Christus, deinen eingebornen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Fest des hl. Bischofs Valentin.

(7. Januar).

Valentin (= stark, kräftig) kam aus den Niederlanden nach Passau in Bayern, um den dortigen Einwohnern den katholischen Glauben zu verkünden. Er unternahm eine Reise nach Rom, um die nöthige Vollmacht zu erhalten. Nach seiner Rückkehr bemühte sich der Heilige lange Zeit mit der Predigt des Evangeliums, aber vergebens. Da reiste er nochmals nach Rom und wollte sich einen anderen Wirkungskreis erbitten. Der Papst nahm ihn liebevoll auf, weihte ihn zum Bischof und ermunterte ihn zu einem neuen Versuche; wäre auch dieser erfolglos, dann sollte er anderswo für das Reich Gottes wirken. Kaum war der hl. Bischof nach Passau zurückgekommen, so vertrieben ihn die gottlosen Arianer aus der Stadt. Er predigte nun den umliegenden Völkern das Evangelium und kam auch in die Schweiz; dann begab er sich nach Tyrol, bekehrte viele zum Christenthum, sammelte zu Mays Schüler um sich und starb daselbst eines heiligen Todes den 7. Januar 474. Seine hl. Reliquien wurden 739 nach Trient und 769 nach Passau übertragen, woselbst der Heilige Wunder leuchtete. Beim Brande des Domes im Jahre 1662 verbrannten alle seine hl. Gebeine bis auf

das Haupt, welches damals anderswo war. Die Diöcese Passau verehrt den hl. Valentin als ihren Schutzpatron. Die Stadt Passau wurde durch dessen Fürbitte besonders zur Zeit der verheerenden Einfälle der Ungarn vor Unheil bewahrt.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr! sei gnädig uns, deinen Dienern, durch die glorreichen Verdienste deines hl. Bekenners und Bischofs Valentin (der in dieser Kirche ruht), auf daß wir durch seine Fürbitte vor allen Widerwärtigkeiten beschützt werden. Amen.

Lesung (Ecclesiasticus 44, 16 ꝛc.).

Sehet den großen Priester, der Gott wohlgefiel in seinen Tagen, und als gerecht befunden ward. Zur Zeit des Zornes vermittelte er die Versöhnung; er hatte nicht viele seines Gleichen, die das Gesetz des Allerhöchsten (vollkommen) beobachteten. Darum machte Gott seiner eidlichen Verheißung gemäß, daß aus ihm sein (auserwähltes) Volk heranwüchse. Es gab ihm der Herr, daß durch ihn alle Völker gesegnet würden, und auf seinem Haupte bestätigte er seinen Bund. Er gab ihm Zeugniß der Anerkennung durch seine Segnungen; er bewahrte ihm seine Barmherzigkeit, so daß er Gnade fand vor den Augen des Herrn. Er verherrlichte ihn vor Königen, und gab ihm die Krone der Herrlichkeit. Er schloß mit ihm einen ewigen Bund, und gab ihm das Hohepriesterthum, und machte ihn selig in der Herrlichkeit, daß er dem Hohenpriesterthume vorstehen, seinem Namen lobsingen, und ihm würdiges Räucherwerk zum lieblichen Geruche darbringen könnte.

Evangelium.

(Wie am Feste des hl. Nicolaus S. 588.)

Unterricht für das Fest der Stuhlfeier des hl. Petrus.

(18. Januar und 22. Februar.)

Am 22. Februar begeht die Kirche das Andenken an das Ereigniß, daß der hl. Petrus als oberster Statthalter

Christi seinen bischöflichen Sitz in Antiochien in Syrien, am 18. Januar aber, daß er denselben sieben Jahre später in Rom aufgeschlagen hat, woselbst er dann des glorreichen Martertodes starb. Damals war nämlich Rom die Hauptstadt der Welt und so zu sagen der Mittelpunkt aller Irrthümer und alles Aberglaubens; daher war es sehr angemessen, wie der hl. Papst Leo sagt, daß sie auch zum Mittelpunkte und Haupt der christlichen Religion würde, damit von da aus das Licht des Glaubens vermittelst der apostolischen Gewalt über alle Völker sich ergöße, von wo aus der Irrthum vermittelst der weltlichen Herrschaft über alle damals bekannten Theile der Erde verbreitet worden war. — Danken wir Gott, daß er uns in der römisch-katholischen und apostolischen Kirche hat geboren werden lassen, und bitten wir ihn für das oberste Haupt dieser Kirche, den Papst, daß er ihm den Eifer für seine Ehre und das Heil der Seelen, von dem Petrus erglühte, und die Gnade ertheile, seine apostolische Liebe und Demuth ebenso nachzuahmen, wie er ihm in dem apostolischen Sitze nachfolgt.

Den Eingang der heiligen **Messe** siehe am Feste des hl. Nicolaus (S. 586.)

Gebet der Kirche.

O Gott, der du deinem heiligen Apostel Petrus durch die Uebergabe der Schlüssel des Himmelreiches die höchste Binde- und Lösegewalt in der Kirche ertheilt hast: verleihe, daß wir durch die Fürbitte desselben aus den Banden unserer Sünden erlöst werden. Amen.

Lesung aus dem ersten Briefe des hl. Petrus (1, 1—7).

Petrus, ein Apostel Christi, an die auserwählten Fremdlinge in der Zerstreuung, zu Pontus, Galatia, Cappadocia, Asia und Bithynia: Gemäß der Vorsehung Gottes des Vaters, zur Heiligung des Geistes, zum Gehorsame und zur Besprengung mit dem Blute Jesu Christi: Gnade sei euch und reichlicher Friede! Gelobt sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer leben-

digen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten; zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, welches euch im Himmel aufbewahrt wird, euch, die ihr durch Gottes Kraft mittelst des Glaubens aufbewahrt werdet für eine Seligkeit, welche bereit steht, daß sie geoffenbart werde in der letzten Zeit, wo ihr euch erfreuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, durch mancherlei Anfechtungen betrübt werdet, damit die Prüfung eures Glaubens viel köstlicher als durch Feuer erprobtes Gold erfunden werde, zum Lobe und Preise und zur Ehre bei der Erscheinung Jesu Christi, unseres Herrn.

Evangelium (Matthäus 16, 13—19).

(Siehe Fest der hl. Petrus und Paulus, 29. Juni)

Fest des hl. Martyrers Sebastian.

(20. Januar.)

Sebastian (= ehrwürdig, erhaben) stammte von vornehmen und frommen Eltern zu Narbonne in Frankreich und war von Jugend an ein eifriger Christ. Als Befehlshaber der kaiserlichen Leibwache in Rom konnte er den gefangenen Christen viele Liebesdienste erweisen. Durch die ihm von Gott verliehene Wundergabe und durch seine begeisternden Worte bekehrte er viele zum hl. Glauben. Beim Kaiser Diocletian als Christ angegeben, überschüttete ihn dieser mit Vorwürfen wegen Verachtung der Götter, wegen Undank ꝛc. und forderte ihn auf, den Göttern zu opfern. Mit ruhigem Freimuthe vertheidigte sich Sebastian. Ganz wüthend befahl der Kaiser, ihn an einen Pfahl zu binden und mit Pfeilen zu tödten. Die Bogenschützen thaten das Ihrige. Gott jedoch erhielt ihm noch das Leben. Vom Blutverluste erschöpft sank der Heilige zu Boden und wurde als todt liegen gelassen. Die hl. Irene kam bei Nacht mit einigen Dienern, um den Leichnam zu holen und ehrenvoll zu bestatten. Da sie noch Leben in ihm fand, ließ sie ihn in ihr Haus tragen und pflegte ihn; er genas wunderbar schnell. Nach einigen Tagen

stellte sich Sebastian dem Kaiser entgegen und verwies ihm seine Ungerechtigkeit gegen die Christen. Zuerst erschreckt, faßte sich der Wütherich, ließ den Heiligen in die Reitbahn bringen und dort mit Bleikolben so lange schlagen, bis er seinen Geist aushauchte den 20. Januar 288. Sebastian gilt als Schutzpatron gegen die Pest und andere Krankheiten. Die Kirche seines Namens ist eine der sieben Hauptkirchen in Rom. Groß ist die Zahl der Wunder, womit Gott den Heiligen bis jetzt verherrlicht hat

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o allmächtiger Gott, daß, die wir die Geburtsfeier deines heiligen Blutzeugen Sebastian begehen, wir durch seine Fürbitte in der Liebe zu deinem Namen bekräftiget werden. Amen.

Lesung aus dem Buche der Weisheit (10, 10—14).

Der Herr führte den Gerechten auf rechten Wegen, und zeigte ihm das Reich Gottes, und gab ihm die Erkenntniß der Heiligen; brachte ihn durch Arbeit zum ehrsamem Stand, und segnete seine Mühen. Er stand ihm bei, da er mit List hintergangen ward, und brachte ihn zu Ehren. Er schützte ihn vor seinen Feinden, stellte ihn sicher vor seinen Nachstellern, und ließ ihn siegen im harten Streite, damit er wüßte, wie die Weisheit mächtiger sei als alle Dinge. Sie ist es, die den verkauften Gerechten nicht verließ, sondern von den Sündern errettete; die mit ihm in die Grube stieg, und ihn in den Banden nicht verließ, bis sie ihm den Szepter des Reiches gab und Macht wider die, so ihn unterdrückten: die als Lügner darstellte, die ihn bemakelten, und die ewige Glorie ihm verlieh — der Herr, unser Gott.

Evangelium (Lucas 14, 26—33).

In derselben Zeit sagte Jesus zu dem Volke: Wenn jemand zu mir kommt und hasset nicht seinen Vater und Mutter und Weib und Kinder und Brüder und Schwestern, ja auch sogar seine eigene Seele, der kann mein Jünger nicht sein. Und wer sein Kreuz nicht trägt,

und mir nachfolgt, der kann mein Jünger nicht sein. Denn wer von euch, der einen Turm bauen will, wird sich nicht zuvor niedersetzen und die nötigen Kosten überschlagen, ob er auch habe, um auszulangen, damit nicht etwa, wenn er den Grund gelegt hat, und den Bau nicht vollenden kann, alle, die es sehen, ihn zu verspotten anfangen, und sagen: Dieser Mensch fing an zu bauen, und konnte nicht vollenden. Oder welcher König wird gegen einen anderen König ausziehen und Krieg führen, ohne sich zuvor niederzusetzen und zu überlegen, ob er mit zehntausend Mann bei dem etwas ausrichten könne, der mit zwanzigtausend Mann zu ihm kommt? Kann er das nicht, so wird er Gesandte schicken, da jener noch ferne ist, und um Frieden bitten. Also kann auch keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er besitzt, mein Jünger sein.

Unterricht für das Fest der Bekehrung des hl. Paulus.

(25. Januar.)

Saulus stammte von reichen jüdischen Eltern zu Tarsus in Kleinasien; er war voll herrlicher Geistesanlagen, feurigen Charakters und erhielt gründliche wissenschaftliche Bildung. Er schloß sich den strengen Pharisäern an. Zu Jerusalem war der hl. Gamaliel sein Lehrer. Beim Tode des hl. Stephanus war Saulus zugegen und verdankte seinem Gebete die Bekehrung. Auf dem Wege nach Damascus warf ihn ein Blitzstrahl zu Boden und blendete ihn. Eine Stimme tönte aus den Wolken: „Saulus, Saulus, warum verfolgst du mich?" — „Wer bist du, Herr?" — „Ich bin Jesus, den du verfolgst." „Herr, was willst du, daß ich thun soll?" Der Herr sprach: „Stehe auf und gehe in die Stadt, da wird dir gesagt werden, was du thun sollst." Durch den Jünger Ananias erhielt Saulus das Augenlicht wieder, wurde unterrichtet, getauft und ward der große Völkerapostel Paulus. Er änderte seinen Namen aus Demuth; denn Paulus heißt klein; er war auch klein von Person. Nachdem er zahllose Seelen bekehrt und Leiden aller Art erduldet hatte, wurde er unter Kaiser Nero im Jahre 67

den 29. Juni als Martyrer enthauptet im Alter von 65 Jahren. Er hat wie St. Petrus den Ehrentitel „Fürst der Apostel". Im neuen Testamente sind 14 herrliche Briefe von ihm enthalten. Die St. Paulskirche in Rom ist eine der 7 Hauptkirchen und eine der schönsten Kirchen der Welt. Das Andenken an die Bekehrung des hl. Paulus wird am 25. Januar gefeiert.

Im Eingange der heiligen Messe betet die Kirche: „Ich weiß, an wen ich geglaubt habe, und bin überzeugt, daß er mächtig ist, meine Hinterlage als ein gerechter Richter zu bewahren für jenen Tag". Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du die ganze Welt durch die Predigten des seligen Apostels Paulus bekehrt hast: verleihe uns, wir bitten dich, daß, die wir heute seine Bekehrung feiern, wir durch die Nachfolge seiner Tugendbeispiele zu dir gelangen mögen. Amen.

Lesung aus der Apostelgeschichte (9, 1—22).

In jenen Tagen schnaubte Saulus noch Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn, ging zum Hohenpriester, und erbat sich von ihm Briefe nach Damascus an die Synagogen, damit, wenn er einige, die dieses Weges wären, Männer und Weiber, fände, er sie gebunden nach Jerusalem führte. Als er nun auf dem Wege war, und es geschah, daß er Damascus nahe kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde, und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saulus, Saulus, warum verfolgst du mich? Er sprach: Wer bist du Herr? Und dieser (antwortete): Ich bin Jesus, den du verfolgst; schwer ist es, wider den Stachel auszuschlagen. Da sprach er mit Zittern und Staunen: Herr, was willst du, daß ich thun soll? Und der Herr sprach zu ihm: Stehe auf und gehe in die Stadt, da wird dir gesagt werden, was du thun sollst. Aber die Männer, welche mit ihm reisten, standen betäubt, hörten zwar die Stimme, sahen aber niemand. Saulus stand nun auf

von der Erde; als er aber die Augen öffnete, sah er nichts. Da nahmen sie ihn bei der Hand und führten ihn nach Damascus. Und er war daselbst drei Tage, ohne zu sehen; und er aß nicht und trank nicht. Es war aber zu Damascus ein gewisser Jünger, mit Namen Ananias. Zu diesem sprach der Herr im Gesichte: Ananias! Er aber sprach: Siehe, hier bin ich, Herr! Und der Herr sprach zu ihm: Stehe auf und gehe in die Straße, welche die gerade heißt, und frage im Hause des Judas nach einem mit Namen Saulus aus Tarsus; denn siehe, er betet. (Und [Saulus] sah einen Mann mit Namen Ananias hineingehen, und sich die Hände auflegen, damit er wieder sehend werde.) Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen zu Jerusalem gethan hat. Und auch hier hat er Macht von den Hohenpriestern, alle, die deinen Namen anrufen, zu fesseln. Der Herr aber sprach zu ihm: Gehe hin! denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen vor Heiden und Könige und Kinder Israels zu bringen; denn ich will ihm zeigen, wieviel er um meines Namens willen leiden muß. Da ging Ananias hin, und kam in das Haus, legte ihm die Hände auf und sprach: Bruder Saulus, der Herr Jesus, der dir auf dem Wege, worauf du kamst, erschienen ist, hat mich zu dir gesandt, damit du sehend werdest und voll des heiligen Geistes. Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er war wieder sehend, stand auf und wurde getauft. Nun nahm er Speise und kam zu Kräften. Er hielt sich aber bei den Jüngern, die zu Damascus waren, einige Tage auf. Und sogleich predigte er in den Synagogen Jesus, daß er der Sohn Gottes sei. Es staunten aber alle, die es hörten, und sprachen: Ist das nicht der, welcher in Jerusalem die verfolgte, welche diesen Namen anriefen, der dazu hieher gekommen ist, damit er sie gebunden zu den Hohenpriestern führe? Saulus aber erstarkte immer mehr und beschämte die Juden, welche zu Damascus wohnten, indem er darthat, daß dieser der Christus sei.

Lehrstücke aus der Bekehrung des hl. Paulus.

1. Wir werden dadurch unterrichtet, daß man keinen Sünder verachten soll, weil der größte Sünder in einem Augenblicke durch die Gnade Gottes sich bekehren kann, wie an Paulus geschehen ist, der zur selben Stunde, wo er die Christen verfolgte, zum auserwählten Gefäße und zu einem Lehrer der Heiden berufen worden ist.

2. Christus hat den Paulus auf seine Frage, was er thun solle, nicht selbst unterrichtet, sondern an den Ananias gewiesen, daß dieser ihm sagen sollte, was er zu thun hätte. Wir lernen hieraus, daß Gott nicht unmittelbar selbst, sondern durch andere Menschen uns lehren will und zwar, damit ein Mensch sich dem anderen unterwerfe um Gottes willen und so die Demuth üben lerne.

3. Durch das Beispiel des hl. Paulus werden wir unterwiesen, was wahre Buße sei; daß man nämlich ebenso eifrig nach der Gerechtigkeit streben soll, als man vorher Christus verfolgt hat; denn Paulus hat gleich darauf Christus geprediget und ist im Guten so eifrig geworden, als er es zuvor im Bösen gewesen war.

Evangelium (Matthäus 19, 27—29).

In derselben Zeit sprach Petrus zu Jesus: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns wohl dafür werden? Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, sage ich euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt, wenn des Menschen Sohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch auf zwölf Thronen sitzen, und die zwölf Stämme Israels richten. Und wer immer sein Haus, oder Brüder, oder Schwestern, Vater oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker um meines Namens willen verläßt, der wird Hundertfältiges dafür erhalten und das ewige Leben besitzen.

Warum sagt Petrus, er habe alles verlassen, da er doch wohl nur wenig besessen?

Papst Gregor der Große antwortet: „Wir müssen hier mehr die Neigung und Liebe zur Sache, als die

Sache selbst in's Auge fassen. Obschon Petrus nur wenig besaß, hat er doch alle Anhänglichkeit an dieses Wenige hintangesetzt, mithin hat er gar Vieles verlassen." — Es nützt dir nichts, daß du wegen Gott Ehre, Reichthum und Glück verlassest, wenn du nicht auch alle Anhänglichkeit und Zuneigung zu denselben ablegen wirst. Hänge dein Herz niemals an's Zeitliche!

Warum sagt Petrus auch: „Wir sind dir nachgefolgt"?

Weil Christus beides verlangt zur Vollkommenheit. Zum reichen Jüngling sprach Christus! „Verkaufe alles, was du hast, gib es den Armen, folge mir nach und du wirst einen Schatz im Himmel haben." Wer eine schwere Bürde ablegt, wird leicht auf dem Wege fortkommen; wer alles aus Liebe zu Christus verläßt, kann ganz leicht Christo nachfolgen; denn es beschwert ihn nichts.

Warum fragte Petrus nach dem Lohne?

Petrus hat schon gewußt, daß er werde von Gott belohnt werden; denn er hatte ja aus Christi Mund die Verheißung vernommen: „Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich." Damit aber auch die übrigen Apostel mit größerer Begierde Christo nachfolgen möchten, verlangt Petrus, daß ihnen Christus den Lohn des Himmels verheiße.

Warum verheißt Christus, daß die Apostel zu Gericht sitzen werden?

Die Apostel haben sich durch irdische Schätze und Reichthümer nicht blenden oder verführen lassen; denn diese haben sie gerne verlassen, deßwegen hat sie Christus zu Richtern bestellt. Wenn die Hände eines Richters sich nicht gerne nach Gaben ausstrecken, dann wird gewöhnlich ein gerechtes Urtheil gesprochen werden.

Warum verheißt Jesus dem eine Belohnung, der Vater und Mutter verläßt, da wir sie doch nach Gottes Gebot lieben sollen?

Dieß ist nur von solchen Eltern zu verstehen, welche ihren Kindern Gelegenheit geben, anrathen oder zumuthen wollen, etwas zu thun, was gegen den Willen Gottes

wäre. Wenn z. B. Eltern ihre Kinder an einem frommen Leben hindern oder vom geistlichen Stande oder Ordensberufe abhalten wollen, so sind die Kinder ihnen hierin keinen Gehorsam schuldig; denn hier gilt dann: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.“

Warum verspricht Christus hundertfältigen Lohn denen, die um seinetwillen zeitliche Güter verlassen?

Wer aus Liebe zu Gott irdische Güter verläßt, wird hundertfältigen Lohn bekommen, d. i.: Gott wird ihm in diesem Leben seine Gnade zu allem Guten geben, er wird ihn mit christlichen Tugenden zieren, er wird ihm die Gaben des heiligen Geistes mittheilen: Schätze, die weit größer und kostbarer sind als alle zeitlichen Güter; endlich aber wird ein solcher auch noch das ewige Leben erhalten.

Anmuthung.

O auserwähltes Gefäß, heiliger Paulus, der du, nachdem du den Willen Gottes erkannt, den Namen unseres Herrn Jesu Christi zu den Heiden und vor die Könige getragen und ihnen denselben gepredigt hast, ich bitte dich durch deine wunderbare Bekehrung, deine strenge Buße und dein eifriges Predigen, du wollest mir von Jesus, der dir auf dem Wege nach Damascus, als du noch ein Verfolger der Kirche Gottes warst, erschienen ist und dich zum apostolischen Amte berufen hat, die Gnade erlangen, daß ich mich ernstlich bemühe, den Willen Gottes zu vernehmen und gerne vollbringe, was mir auch durch den geringsten Diener Gottes, meines Herrn, anbefohlen wird. Bitte auch für mich, daß ich nach deinem Beispiele ebenso eifrig die Gerechtigkeit übe, wie ich vordem Sünden begangen habe. Um dieses bitte ich dich durch Jesus Christus, der dich berufen hat. Amen.

Unterricht für das Fest Mariä Lichtmeß.

(2. Februar.)

Warum wird das heutige Fest „Mariä Lichtmeß“ genannt?

Das geschieht der Lichter (Wachskerzen) wegen, die an diesem Tage geweiht und in Procession umhergetragen werden.

Warum werden heute Lichter (Kerzen) gesegnet?

Zur Erinnerung, daß die seligste Jungfrau Maria Jesus Christus, das wahre Licht der Welt, an diesem Tage im Tempel zu Jerusalem seinem himmlischen Vater aufgeopfert hat, wobei das göttliche Kind von dem Greise Simeon auf die Arme genommen und begrüßt wurde als „ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung des Volkes Israel.“

Wozu werden die Lichter geweiht?

1. Daß jene, welche sie tragen, an Leib und Seele, zu Wasser und zu Lande Schutz erfahren; 2. daß sie aus den Orten, wo sie angezündet werden, alle teuflischen Nachstellungen vertreiben; 3. daß unsere Herzen durch das unsichtbare Licht des heiligen Geistes erleuchtet werden; 4. damit das Feuer der Liebe in uns entzündet werde.

Warum tragen wir die geweihten Lichter in Procession umher?

1. Um zu bezeugen, daß Christus, an den wir glauben, das wahre Licht sei, das da jeden erleuchtet, der in diese Welt kommt; 2. zum Zeichen der Freude, daß Christus, das wahre Licht, heute dem greisen Simeon erschienen ist; 3. daß wir gleich den klugen Jungfrauen Christo mit den brennenden Lichtern des Glaubens und der guten Werke entgegengehen sollen.

Zum Eingange der heiligen Messe betet die Kirche Gottes: „Wir haben empfangen, o Gott! deine Barmherzigkeit in deinem heiligen Tempel. Wie dein Name, o Gott! also reicht dein Lob bis an die Grenzen der Erde; von Gerechtigkeit voll ist deine Rechte. Groß ist der Herr und sehr preiswürdig in der Stadt unseres Gottes, auf seinem heiligen Berge.“ Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! Wir bitten demüthig deine Majestät, daß, gleichwie dir heute dein eingeborner Sohn mit seiner menschlichen Natur im Tempel aufgeopfert worden ist, du auch uns mit reinem Herzen dir wollest aufopfern lassen. Amen.

Lesung aus dem Propheten Malachias

(3, 1—4.)

Also spricht Gott, der Herr: Siehe, ich sende meinen Engel, daß er den Weg vor mir her bereite. Und alsbald wird zu seinem Tempel kommen der Herrscher, den ihr suchet; und der Engel des Bundes, nach dem ihr verlanget. Siehe, er kommt, spricht der Herr der Heerschaaren. Wer wird aber den Tag seiner Ankunft aussinnen und wer wird bestehen bei seinem Anblicke? Denn er ist wie schmelzendes Feuer und wie das Kraut der Walker. Er sitzt schmelzend und reinigend das Silber und reinigt die Söhne Levi's und läutert sie wie Gold und wie Silber, daß sie dem Herrn Opfer bringen in Gerechtigkeit. Dann wird dem Herrn gefallen das Opfer Juda's und Jerusalems wie in den Tagen der Vorzeit und wie in den Jahren des Alterthums, spricht der Herr, der Allmächtige.

Unter dem Engel wird der hl. Johannes der Täufer verstanden, welchen Gott gesandt hat, damit er Christo den Weg zubereite. Im weiteren Sinne ist der Engel des Bundes, Jesus Christus selbst, heute im Tempel erschienen; denn er ist in Wahrheit ein Engel, das ist ein Gesandter Gottes und Versöhner, weil Gott durch Jesus Christus einen neuen Bund errichtet, wobei er den Menschen nicht zeitliche Güter, wie im alten Bunde den Juden, sondern himmlische und ewige Güter mitgetheilt hat. — Christus wird uns hier auch wie ein Feuer vorgestellt; denn gleichwie im Feuerofen das Gold zerschmilzt, also wird der göttliche Heiland die härtesten Herzen der Sünder durch das Feuer des heiligen Geistes in Buße und Reuethränen zerfließen, ja er wird die Seele weiß und makellos machen. Und wenn alle Opfer des alten Bundes abgeschafft sind, so werden die Gläubigen anfangen, Gott Opfer zu bringen, und der Herr wird das höchste Wohlgefallen daran haben. Das höchste Wohlgefallen hat der himmlische Vater am hl. Meßopfer, in welchem sich Jesus Christus ihm täglich so oft durch die Hände der Priester aufopfert.

Evangelium (Lucas 2, 22—32).

In derselben Zeit, da die Tage der Reinigung Mariä nach dem Gesetze Mosis erfüllt waren, brachten sie Jesus nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Gesetze des Herrn: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geheiligt werden; und um ein Opfer darzubringen, wie es im Gesetze des Herrn geboten ist, ein Paar Turteltauben oder ein Paar junge Tauben. Und siehe, es war ein Mann zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und dieser Mann war gerecht und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war in ihm. Es war ihm von dem heiligen Geiste geoffenbart worden, daß er den Tod nicht sehen werde, bis er den Gesalbten des Herrn gesehen. Und er kam aus Antrieb des Geistes in den Tempel; und als die Eltern das Kind Jesus hineinbrachten, um da zu thun, was nach dem Gesetze Gewohnheit war, nahm er es auf seine Arme, pries Gott und sprach: Nun entlässest du, Herr, nach deinem Worte deinen Diener im Frieden; denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast vor dem Angesicht aller Völker, als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.

Warum hat sich die allerseligste Jungfrau im Tempel wie eine gewöhnliche Frau dargestellt?

Sie hat vom hl. Geiste empfangen und war darum nicht an das Gesetz der Reinigung gebunden, that es aber dennoch aus großer Demuth, um uns ein Vorbild zu geben und zu hinterlassen, daß wir lernen, gerne den Gesetzen der Kirche zu gehorsamen, und uns hüten, jemand Aergerniß zu geben durch Ungehorsam gegen die Kirchengebote 2c.

Warum hat sie nicht wie die Reichen ein Lamm, sondern wie die Armen zwei Turteltauben geopfert?

Aus Demuth und Liebe zur heiligen Armuth, ungeachtet sie aus dem, was ihr von den drei Königen aus dem Morgenlande verehrt worden war, leicht ein Lamm hätte kaufen können. Diese Gaben der Könige hat sie an

die Armen vertheilt. Hieraus sollen wir lernen, die Armuth zu lieben und die Armen nicht zu verachten. Lerne auch von der heiligen Jungfrau Maria, die Erstlinge deiner Gedanken, Worte, Werke und Früchte nach ihrem Beispiele Gott aufzuopfern.

Wie hat Simeon eine Antwort vom heiligen Geiste empfangen, daß er den Tod nicht sehen werde, er hätte denn zuvor den Gesalbten des Herrn (den Messias) gesehen?

Das ist durch eine besondere Offenbarung Gottes geschehen, weil er ein treuer und frommer Diener Gottes war. Lerne, daß Gott alle die ehre, welche ihm vom Herzen dienen. „Wenn jemand mir dient," spricht Christus der Herr, „den wird mein Vater ehren."

Wie ist Simeon im Geiste in den Tempel gekommen?

Aus innerlicher Anregung des heiligen Geistes, der ihn um dieselbe Zeit, da Maria und Joseph das göttliche Kind brachten, antrieb, sich in den Tempel zu begeben und allda Gott anzubeten.

Warum sagt das Evangelium: „Als die Eltern das Kind Jesus hineinbrachten"?

Damit die Eltern unterrichtet würden, daß sie ihre Kinder von Jugend an zum Dienste Gottes ihres Herrn aufopfern sollen. Man würde gewiß nicht so viele ausgelassene, ungerathene Kinder sehen, wenn die Eltern dieselben in der zarten Jugend schon Gott aufgeopfert und nach dem Willen Gottes erzogen hätten.

Warum rief Simeon, als er das Kindlein Jesus auf seine Arme genommen: „Nun entlässest du, Herr, nach deinem Worte deinen Diener im Frieden"?

Er gab damit zu erkennen, daß der liebe Gott getreu und wahrhaft im Versprechen sei, da er ihm den heiß ersehnten Heiland der Welt noch gezeigt hat. Lerne auf Gott vertrauen!

Wären wir doch wie der fromme greise Simeon, der durch die Eingebung des heiligen Geistes versichert war, daß er nicht eher sterben würde, als bis er den Heiland

gesehen, ebenso glücklich, daß auch wir aus diesem Jammerthale nicht scheiden würden, wir hätten denn zuvor mit den innerlichen Augen des Glaubens Christus im hochwürdigsten Sacramente gesehen, angebetet und empfangen, auf daß wir alsdann auch frohlockend sagen könnten: „Nun lasse du, o Herr, deinen Diener im Frieden scheiden; denn meine Augen haben gesehen dein Heil, das du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker, als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel."

Unterricht für die Wöchnerinnen.

„Als die Tage der Reinigung Mariä nach dem Gesetze Mosis erfüllt waren."

Warum werden die Frauen nach ihrer Niederkunft von dem Priester in die Kirche eingeführt und ausgesegnet?

Dieß geschieht nach dem Beispiele der seligsten Jungfrau Maria, um Gott zu danken, daß er sie mit einer Leibesfrucht gesegnet, diese glücklich das Licht der Welt erblicken ließ und von der Gefahr des Todes errettet hat.

Es wäre zu wünschen, daß die Mütter an dem Tage, wo sie zum erste Male wieder ausgehen, ihre Kindlein nach dem Vorbilde der seligsten Jungfrau Maria Gott dem Herrn zu seinem Dienste in der Kirche darstellten und aufopferten, weil Gott auf ein so unschuldiges Opfer mit gnädigem Auge herniederschaut.

Solches haben erfahren die hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, und die Mutter des hl. Bernard. Diese beiden gottseligen Mütter haben ihre Kinder am Tage ihrer Aussegnung mit sich in die Kirche getragen und Gott aufgeopfert; darum sind ihre Kinder so fromm und heilig geworden, da Gott der Herr gnädig das Opfer angenommen.

Zur Danksagung sollen die Wöchnerinnen Gott eine hl. Messe oder Communion aufopfern, ein Almosen geben, die lauretanische Litanei beten 2c.

Gebet einer Wöchnerin.

O allmächtiger und gütiger Gott, der du unserer Stamm-Mutter Eva und den Müttern auferlegt hast,

daß sie ihre Kinder in Schmerzen gebären sollten: ich danke dir nach dem Beispiele der Mutter deines eingebornen Sohnes, der allerseligsten Jungfrau Maria, für deine gnädige Hilfe bei der Geburt, und bitte um ihrer Verdienste willen, du wollest mich sammt meinem Kinde also segnen, daß wir allhier nach deinem göttlichen Willen leben und dereinst die ewige Seligkeit erlangen. Amen.

Unterricht für das Fest des hl. Blasius.

(3. Februar.)

Blasius (= sorgenfrei) wurde von seinen vornehmen und frommen Eltern christlich erzogen und als Arzt der Wohlthäter seiner Mitmenschen. Wegen seiner Tugenden wurde er zum Bischofe seiner Vaterstadt Sebaste in Kleinasien erwählt und war eifrig für das Wohl seiner Heerde besorgt. Unter Licinius brach eine Christenverfolgung aus. Der Heilige flüchtete sich in die Einöde, ward jedoch entdeckt, nach Sebaste zurückgeführt, geschlagen, gefoltert, mit eisernen Hacken und Kämmen (Hecheln) zerfleischt und zuletzt enthauptet den 3. Februar 316. Eine Frau brachte dankbar, weil der Heilige ihr einziges Schwein aus dem Rachen eines Wolfes errettet hatte, ihm ein Stück Fleisch und einige Wachskerzen zur Erhellung des Kerkers. Eine Mutter kam mit ihrem Sohne, dem eine Fischgräte im Halse stecken geblieben war und nicht herausgebracht werden konnte. Der Heilige berührte den Hals des Knaben, segnete und heilte ihn. Auch vielen anderen erflehte er die Gesundheit. Seine hl. Gebeine ruhen zu Maratea im Gebiete von Neapel. Der hl. Blasius ist einer der 14 Nothhelfer und wird in Krankheiten des Halses und der Kehle, sowie in Seelenleiden wegen verschwiegener Sünden angerufen. Die Tuchmacher erwählten ihn zum Patron ihrer Zunft.

Lehre.

Heute wird der hl. Blasiussegen ertheilt, der von obiger Heilung seinen Ursprung hat. Der Priester hält 2 besonders geweihte (brennende) Wachskerzen an den Hals eines jeden Gläubigen und betet: „Durch die Für-

bitte des hl. Bischofes und Martyrers Blasius befreie und bewahre dich vor jedem Halsübel Gott der Vater, der Sohn † und der hl. Geist. Amen.“ Empfange, o Christ! andächtig diesen hl. Segen und hüte dich vor Gaumenlust und Uebermaß in Speisen und Getränken.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o allmächtiger Gott! verleihe uns auf die Fürbitte deines hl. Martyrers und Bischofes Blasius, daß wir von allen Uebeln des Leibes befreit und von allen bösen Gedanken im Geiste rein bleiben mögen. Amen.

Unterricht für das Fest des hl. Apostels Mathias.

(24. Februar.)

Mathias (= von Gott gegeben), der Sohn frommer und reicher Eltern in Bethlehem, wurde sorgfältig im Gesetze des Herrn unterrichtet und war einer der wenigen, die sich nach dem Messias sehnten. Kaum hatte der göttliche Heiland sein öffentliches Lehramt begonnen, begab sich Mathias zu ihm und wurde einer der 72 Jünger. Er war Zeuge seiner Lehren, Wunder und Auferstehung. Nach der Himmelfahrt des Herrn sollte die Zwölfzahl der Apostel ergänzt werden. Mathias und Joseph Barsabas (= der Gerechte) wurden zur Wahl an die Stelle des unglücklichen Judas Iskarioth vorgeschlagen. Das vom hl. Petrus unter Gebet angewendete Loos entschied für Mathias. Als er am Pfingstfeste den hl. Geist empfangen hatte, predigte er zuerst seinen Landsleuten und durchwanderte sodann Aethiopien, Cappadocien und Macedonien und gewann zahlreiche Seelen für das Evangelium. Im letzteren Lande wurde der hl. Apostel zuerst an ein Kreuz gebunden, hierauf durch Steinigung dem Tode nahe gebracht und mit einem Beile enthauptet den 24. Februar 63. Sein Haupt wird verehrt in der Kirche Maria Maggiore zu Rom. Sein hl. Leib wurde durch die hl. Kaiserin Helena in ihre Vaterstadt Trier übertragen. Der hl. Mathias wird als besonderer Schutzpatron in Bezug auf die Berufswahl angerufen.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du den seligen Mathias der Zahl deiner Apostel beigesellt hast: verleihe, wir bitten dich, daß wir durch seine Fürbitte stets deine große Güte erfahren mögen. Amen.

Lesung aus der Apostelgeschichte (1, 15—26).

In denselben Tagen stand Petrus auf in der Mitte der Brüder (es war aber eine Menge von Personen beisammen, ungefähr hundert und zwanzig) und sprach: Ihr Männer, Brüder! Jene Schriftstelle, welche der heilige Geist durch den Mund Davids vorhergesagt hatte, mußte sich an Judas erfüllen, der da Führer war denen, die Jesus gefangen nahmen, der uns beigezählt war und Antheil an diesem Amte erhalten hatte. Dieser hat einen Acker aus dem Lohne der Ungerechtigkeit erworben: und er erhenkte sich, borst mitten entzwei und alle seine Eingeweide fielen heraus. Dieses ist allen, die zu Jerusalem wohnen, bekannt geworden, so daß derselbe Acker in ihrer Sprache Hakeldama, das ist Blutacker genannt wurde. Denn es steht im Buche der Psalmen geschrieben: Ihre Wohnstätte soll wüste werden, und es sei keiner, der darin wohne. Und: sein bischöfliches Amt erhalte ein anderer. Es muß also aus den Männern, die während der ganzen Zeit uns beigesellt waren, seitdem der Herr Jesus unter uns aus- und eingegangen, von der Taufe des Johannes an bis zu dem Tage, da er von uns weg hinaufgenommen worden, einer aus diesen muß Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Da stellten sie zwei vor, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen der Gerechte, und Mathias. Und sie beteten und sprachen: Herr, du Herzenskundiger aller, zeige an, welchen von diesen beiden du erwählt hast, die Stelle dieses Dienstes und des Apostelamtes zu empfangen, von welcher Judas entwichen ist, um hinzugehen an seinen Ort. Da warfen sie das Loos über sie; und das Loos fiel auf Mathias, und er ward den eilf Aposteln beigezählt.

Wenn es sich um eine Wahl zu einem Amte handelt, soll man nach dem Beispiele der Apostel mit Gott zu

Rathe gehen, daß er die Wählenden erleuchte, wer zu dem Amte würdig und fähig ist, und ob es der göttliche Wille sei, daß dieser oder jener vor dem andern gewählt werde, und ob die Wahl zu Gottes Ehre gereiche. Bei gar vielen Wahlen sieht man nur auf Fleisch und Blut oder gibt wegen Eigennutz, Wohldienerei oder aus Menschenfurcht gegen sein besseres Wissen und Gewissen seine Stimme ab. Daher folgt die gerechte Strafe, indem die auf solche Art Gewählten ihrem Amte oder Wandel schlecht nachkommen, mehr Schaden als Nutzen stiften, ja öfter schwere Ungerechtigkeiten begehen. Wenn die Wahl nicht von Gott geleitet wird, sondern von sündhaften Absichten ausgeht, so wird statt eines Mathias — ein Judas gewählt!

Ferner sollen sich alle jene, welche einen Stand erwählen, diese Apostelwahl wohl merken. Denn wenn man Gott nicht eifrig anruft und demüthig befragt, so wird man schwerlich das rechte Ziel erreichen. Ergreift man einen Stand, zu dem man gar nicht berufen ist, so stürzt man damit sich — und manchmal auch noch andere — in das Verderben. Eine Standeswahl muß nach dem Willen Gottes und nicht nach eitlem Wohlgefallen oder nach dem Drange der Leidenschaft vorgenommen werden; dann fehlt der Segen Gottes nicht.

Evangelium (Matthäus 11, 25—30).

In derselben Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde! daß du dieses vor den Weisen und Klugen verborgen, den Kleinen aber geoffenbart hast! Ja Vater; denn also ist es wohlgefällig gewesen vor dir! Alles ist mir von meinem Vater übergeben; und niemand kennt den Sohn als der Vater; und auch den Vater kennt niemand als der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken. Nehmet mein Joch auf euch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und demüthig vom Herzen; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht.

Warum sagt Christus: „Ich preise dich, Vater rc."?

Um seinem himmlischen Vater zu danken, daß er die Geheimnisse von seiner Menschwerdung, Kreuz und Leiden solchen, die alles nach ihrem spitzfindigen Verstande ermessen wollen und darum leicht die Werke Gottes verachten, nicht geoffenbart habe, sondern den Kleinen, das ist den Demüthigen, die ihren Verstand zum Dienste Christi und zum Gehorsame des Glaubens gefangen geben, wodurch sie sich würdig machen, daß Gott sie innerlich erleuchte, seine Geheimnisse zu verstehen.

Warum wird dieses Evangelium heute gelesen?

Weil Gott den weltklugen, verschlagenen Judas verworfen und nicht mehr ihm seine Geheimnisse, sondern dem kleinen, das ist dem demüthigen Mathias geoffenbart hat, welcher an die Stelle des Verräthers Judas erwählt worden ist, nachdem die Apostel ihr Gebet verrichtet und das Loos über den Mathias und Joseph, mit dem Beinamen der Gerechte, geworfen hatten.

Wie ist zu verstehen: „Alles ist mir von meinem Vater übergeben"?

Damit ist gemeint die Gewalt Christi, die Menschen zu regieren und sie durch sein Leiden und Sterben von der ewigen Verdammniß zu befreien.

Was heißt: „Niemand kennt den Sohn als der Vater"?

Dieß bezieht sich auf die ewige Geburt des Sohnes Gottes nach seiner göttlichen Natur, die niemand vollkommen begreift, als allein der Vater. Diese Worte können übrigens auch von den Geheimnissen der göttlichen Gnadenwahl und anderen unerforschlichen Anordnungen Gottes verstanden werden.

Wovon ist zu verstehen: „Niemand kennt den Vater als der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will"?

Von dem unbegreiflichen Geheimnisse der allerheiligsten Dreifaltigkeit, welches kein menschlicher Verstand erforschen kann; sodann, daß keiner zur Erkenntniß Gottes und zum Glauben gelange, außer durch die Verdienste Christi.

Welche sind mühselig und beladen?

1. Alle, welche sich bemühen um das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit; 2. Die, welche mit Verfolgungen und Widerwärtigkeiten beschwert sind; 3. Die, welche das schwere Joch der Sünden niederdrückt.

Wie erquickt Christus diese?

Die ersten stärkt er durch seine Gnade, daß sie die Gerechtigkeit erlangen; die anderen, die Verfolgung leiden, tröstet er, daß sie nicht kleinmüthig werden; die letzteren erquickt er, indem er ihnen das schwere Joch der Sünden abnimmt, wenn sie Buße thun.

Was ist das für ein Joch — „das Joch Christi“?

Es ist das leichte Joch der Gebote von der Liebe Gottes und des Nächsten.

Was sollen wir von Jesus lernen?

Sanftmüthig und demüthig sein vom Herzen.

Was heißt sanftmüthig sein?

Es heißt: wegen angethaner Unbilden nach dem Beispiele Christi sich nicht rächen.

Was heißt demüthig sein vom Herzen?

Es heißt: eine geringe Meinung von sich selbst haben, oder sich selbst im Herzen gering schätzen und auch gerne von anderen um Gottes willen gering geachtet werden.

Finden die Sanftmüthigen und Demüthigen Ruhe?

Ja, denn Demuth und Sanftmuth bewirken eine nnerliche und unaussprechliche Freude des Herzens, welche allen menschlichen Verstand übersteigt, und bringen so die gewünschte Ruhe und Frieden, während die Hochmüthigen und Zornigen immer unruhig sind; denn mit ihren unruhigen Gedanken „sind sie wie ein tobendes Meer, das nicht still sein kann, dessen Wellen Unflath auswerfen. Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht Gott der Herr.“

Glaubenslehre vom Halten der Gebote Gottes.

„Mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht."

Kann man die Gebote Gottes halten?

Ja, mit der Gnade Gottes; sonst wäre die Bürde Christi nicht leicht, sondern geradezu unerträglich. Der hl. Evangelist Johannes sagt: „Seine Gebote sind nicht schwer."

Was folgte aus der gottlosen Behauptung, es sei dem Menschen nicht möglich, die Gebote Gottes zu halten?

Es müßte daraus folgen, daß Gott uns unmögliche Dinge zugemuthet hätte und daß alsdann nicht der Mensch, sondern Gott selbst eine Ursache der Sünden wäre; 2. hätte Gott nicht weise gethan, daß er solche Dinge den Menschen zu halten befohlen, die ihm unmöglich wären, und er wäre ein Tyrann, wenn er ihn um solcher Dinge willen ewig bestrafte, die er nicht hätte thun oder lassen können. Aber Derartiges von Gott nur zu denken, geschweige denn zu behaupten, wäre eine entsetzliche Gotteslästerung. Auch würde dadurch den Lastern Thüre und Thor geöffnet, und die Verbrechen müßten zahllos werden.

Anmuthung.

O glorwürdiger Apostel und Blutzeuge Christi, hl. Mathias, der du, nachdem durch besondere Schickung Gottes das Loos auf dich gefallen war, den elf Aposteln an die Stelle des Verräthers Judas bist zugesellt worden: ich bitte dich demütig durch dein Predigtamt, dem du so eifrig nachgekommen bist, du wollest uns Gnade von dem erwerben, der dich von Ewigkeit her erwählt hat, damit wir mittelst guter Werke den Auserwählten zugesellt werden mögen. Amen.

Unterricht für das Fest des hl. Joseph.

(19. März.)

Joseph (= Zuwachs, Mehrung), in Bethlehem geboren, stammte vom königlichen Hause Davids ab.

Durch Gottes Zulassung waren seine Voreltern verarmt und blieben unbeachtet. Joseph nährte sich von Zimmermannsarbeit. Mehrere bewarben sich um die Hand der seligsten Jungfrau Maria. Es wurde bestimmt, daß jener ihr Bräutigam sein sollte, dessen Stab über Nacht grünen würde. Dieß traf beim Stabe Josephs zu. Sohin vermählte sich der hl. Joseph mit Maria. Als aber Joseph bemerkte, daß seine Braut gesegnet sei, so wollte er sie, weil er gerecht war, nicht zur Anzeige bringen, sondern heimlich entlassen. Er wußte eben das große Geheimniß der wunderbaren Menschwerdung Jesu Christi noch nicht; aber der Engel offenbarte es ihm. Als Nährvater war er für Maria und das liebe Jesukindlein besorgt. Welche Heiligkeit und welchen Frieden zeigt uns das Leben der hl. Familie zu Nazareth! Der Heilige hatte, etwa 70 Jahre alt, in den Armen Jesu und Marien's den tröstlichsten Tod (am 19. März), und wird deßhalb als Sterbpatron verehrt und angerufen. Sein Grab ist im Thale Josaphat. Sein hl. Leib wurde nie aufgefunden. Die einzigen Reliquien von ihm sind Stücke von der Kleidung und der Brautring. Gerson, der hl. Bernardin und der hl. Franz von Sales behaupten geradezu, Joseph sei bei der Auferstehung Jesu Christi auferweckt und bei der Himmelfahrt Christi mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden. Papst Pius IX. erwählte am 8. Dezember 1870 den hl. Joseph zum Schutzpatron der ganzen hl. Kirche. Joseph ist auch Patron der Jünglinge, Eheleute, Waisen, Arbeiter, besonders der Zimmerleute und Gesellenvereine.

Im Eingange der heiligen Messe betet die Kirche: „Der Gerechte wird blühen wie eine Palme, wie eine Ceder Libanons wird er wachsen, gepflanzt im Hause des Herrn, in den Vorhöfen des Hauses unseres Gottes. Gut ist es, den Herrn preisen und lobsingen deinem Namen, Allerhöchster!" Ehre sei dem Vater &c.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, daß uns durch die Verdienste des Bräutigams deiner heiligsten Gebärerin

geholfen werde: damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns durch seine Fürbitte geschenkt werde. Amen.

Lesung aus dem Buche Sirach (45, 1—6.)

Geliebt von Gott und den Menschen, ist sein Andenken im Segen. Er (Gott) hat ihn wie die Heiligen verherrlicht, ihn groß gemacht zum Schrecken der Feinde und ließ auf sein Wort die ungeheuren Plagen aufhören. Er verherrlichte ihn vor Königen, gab ihm Befehle an sein Volk und zeigte ihm seine Herrlichkeit. Um seiner Treue und Sanftmuth willen heiligte er ihn und erwählte ihn vor allem Fleische. Er ließ ihn von sich hören, und seine Stimme vernehmen, und führte ihn in die Wolke. Er gab ihm in seiner Gegenwart die Gebote, das Gesetz des Lebens und der Zucht.

Joseph war Gott dem Herrn angenehm und von ihm geliebt; sein Andenken ist im Segen; denn wie sollte derjenige ohne Segen sein, welcher der Nährvater Gottes gewesen, der von Anbeginn der Welt als Schöpfer und Herr aller Geschöpfe gesegnet, und der als Erlöser durch seinen Tod uns den Segen und jegliche Gnade erworben hat? Gott hat den hl. Joseph nicht etwa nur anderen Heiligen gleich gemacht, sondern über alle erhöht. Sanftmuth, jungfräuliche Reinigkeit, Liebe und Treue haben Joseph zum größten Heiligen nächst Maria gemacht.

Evangelium (Matthäus 1, 18—24).

Als die Mutter Jesu, Maria, mit Joseph vermählt war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, daß sie empfangen hatte vom heiligen Geiste. Joseph aber, ihr Mann, weil er gerecht war und sie nicht in übeln Ruf bringen wollte, gedachte sie heimlich zu verlassen. Als er aber mit diesem Gedanken umging, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Schlafe und sprach: Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen; denn was in

ihr erzeugt worden, das ist vom heiligen Geiste: und sie wird einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk erlösen von dessen Sünden.

Warum ist die allerseligste Jungfrau Maria dem hl. Joseph vermählt gewesen?

Der hl. Hieronymus sagt, es sei 1. darum geschehen, damit durch die Abstammung des hl. Joseph, der aus Davids Geschlecht geboren war, auch die Abstammung der heiligen Jungfrau Maria aus dem Geschlechte Davids dargethan würde. Denn im alten Bunde war es verboten, aus dem Geschlechte hinaus zu heirathen; nun aber war dem Geschlechte Juda, aus dem David stammte, die Verheißung gegeben, daß der Messias, das ist Jesus Christus, aus ihm geboren werden sollte; 2. damit Maria nicht von den Juden gesteinigt würde, wenn sie außer der Ehe geboren hätte; 3. auf daß sie einen Trost und Beistand hätte, namentlich zur Zeit als sie gemäß der Weissagung des Propheten Oseas nach Egypten fliehen mußte. Der hl. Martyrer Ignatius fügt noch eine vierte Ursache bei, indem er sagt, Maria sei darum vermählt gewesen, damit die Geburt Christi dem Teufel verborgen bleibe, indem er meinen mußte, Jesus sei nicht von einer Jungfrau, sondern von einer Ehefrau geboren.

Was bedeutet „gerecht"?

Dadurch deutet der heilige Geist an, daß Joseph Gott wohlgefällig und mit allen Tugenden geziert gewesen sei.

Warum hat Joseph die heilige Jungfrau heimlich verlassen wollen?

Weil er, von dem göttlichen Geheimnisse noch nicht unterrichtet, den Zustand seiner Braut bei ihrem reinen und heiligen Lebenswandel, wovon er völlig überzeugt war, nicht begreifen konnte, aber doch zu liebreich war, um Böses von Maria zu denken oder auszusagen.

Warum hat ihm aber Maria ihr Geheimniß nicht geoffenbart?

Aus Demuth, indem sie die wunderbaren Gnaden, die Gott ihr erwiesen, nicht offenbaren wollte; aber sie hoffte und vertraute zu Gott, daß er schon zur rechten Zeit sich ihrer Unschuld annehmen und dieselbe an den Tag bringen werde. Und ihr Vertrauen ward auch nicht getäuscht.

Lehre.

Die hl. Theresia sagt: „Ich nahm zum Beschützer und Fürsprecher den hl. Joseph und erinnere mich nicht, ihn seitdem um etwas gebeten zu haben, das er mir nicht gewährt hätte. Anderen Heiligen hat Gott, wie es scheint, die Gnade gegeben, in einer einzelnen Noth zu helfen. Diesen glorreichen Heiligen habe ich als Helfer in allen Nöthen kennen gelernt. Ich möchte jedermann rathen, eine große Andacht zum hl. Joseph zu haben."

Anmuthung.

O keuschester Joseph! der du durch deine Keuschheit und andere hohen Tugenden würdig geworden bist, zum Bräutigam Mariä und zum Nährvater Jesu Christi auserwählt zu werden: ich bitte dich um der hohen Gnade willen, die dir zu Theil geworden, du wollest durch deine Fürbitte allen Eltern die Gnade, ihre Kinder gottselig zu erziehen; allen bedrängten und betrübten Eheleuten in Armuth und Widerwärtigkeiten Trost und Ermunterung; allen Unverheiratheten die Gnade der Beharrlichkeit in der Tugend der Reinheit und allen Sterbenden die Gnade erhalten, nach einem seligen Tode zu deinem Pflegekinde Jesus Christus zu gelangen. Amen.

Unterricht für das Fest Mariä Verkündigung.

(25. März.)

Dieses Fest wird so genannt, weil die Kirche heute das Gedächtniß jenes Tages feiert, an welchem

der allerseligsten Jungfrau Maria die Engelsbotschaft oder Verkündigung zu Theil geworden, daß sie die Mutter des Erlösers werden sollte.

Der Eingang der heiligen Messe lautet: „Alle Reichen unter dem Volke werden dein Angesicht anflehen. Hinter ihr werden Jungfrauen zu der Königin geführt, unter Freude und Frohlocken werden ihre Nächsten zu ihr gebracht. Es quillt mein Herz von guter Rede! Ich widme mein Lied dem Könige." Ehre sei dem Vater rc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du gewollt hast, daß dein eingeborner Sohn auf die Verkündigung des Engels von der seligsten Jungfrau Maria Fleisch annehmen sollte, verleihe unserm Bitten, daß, die wir sie als wahrhafte Gottesgebärerin verehren, wir durch ihre Fürsprache Hilfe von dir erlangen. Amen.

Lesung aus dem Propheten Isaias (7, 10—15).
(Seite 39.)

Dem Könige Achaz ließ Gott durch den Propheten Isaias die Befreiung der Stadt Jerusalem von der Belagerung der Syrer vorher verkünden. Damit aber der König keinen Zweifel in diese Verheißung setzen möchte, bietet ihm Gott an, er möge ein Zeichen oder Wunder von ihm fordern, welches er wolle. Der gottlose Achaz wollte aber weder dem Propheten noch Gott selbst glauben, wandte sich dafür zu seinen Götzenbildern, verließ sich auf diese allein und auf den Reichthum der Assyrer und hoffte von diesen Befreiung Jerusalems. Auch viele Christen suchen in ihren Nöthen und Anliegen viel eher bei Mitmenschen, bei Wahrsagern und Zauberern Hilfe und Beistand, als bei dem wahren und allmächtigen Gott. Gott erzürnte über Achaz und sprach: Weil du mir, dem wahren Gott, nicht glauben willst, so werde ich deinen Nachkommen ein Wunderzeichen geben: „Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und

seinen Namen wird man Emanuel (d. i. „Gott mit uns!") nennen." Nämlich: Achaz! du hast nicht glauben wollen, daß ich dich von deinen Feinden, den Syrern, erretten könne; deine Enkel aber sollen noch ein stärkeres Zeichen sehen, denn eine Jungfrau wird den Messias oder Erlöser gebären, der deine Nachkommen von weit mächtigeren und furchtbareren Feinden, von dem Teufel, der Sünde und dem Tode erlösen wird. Dieses Zeichen hat Gott heute in Wahrheit gegeben, da die reinste Jungfrau Maria durch Ueberschattung des heiligen Geistes Jesus Christus, den wahren Erlöser der Welt, in ihrem Schooße empfangen hat.

Evangelium (Lucas 1, 26—38).

In derselben Zeit ward der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, die mit einem Manne vom Hause Davids verlobt war, welcher Joseph hieß; und der Name der Jungfrau war Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Gegrüßet seist du, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern! Da sie dieß hörte, erschrak sie über seine Rede und dachte nach, was das für ein Gruß sei. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast Gnade gefunden bei Gott! Siehe, du wirst empfangen in deinem Leibe und einen Sohn gebären und du sollst seinen Namen Jesus heißen. Dieser wird groß sein und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden: Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird herrschen im Hause Jacobs ewiglich, und seines Reiches wird kein Ende sein. Maria aber sprach zu dem Engel: Wie wird dieß geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, welches aus dir geboren werden soll, Sohn Gottes genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, auch diese hat einen Sohn

in ihrem Alter empfangen, und sie, die unfruchtbar heißt, geht nun schon im sechsten Monate; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte!

Warum beschreibt der Evangelist so umständlich diese Geschichte?

Damit wir ein so großes und ewig denkwürdiges Geheimniß, die Menschwerdung des Gottessohnes, recht in das Gedächtniß einprägen, glauben und beherzigen mögen.

Warum ist der Erzengel zur Jungfrau Maria gesandt worden?

Um ihr den Willen und Rathschluß Gottes zu verkünden, nach welchem der ewige Sohn Gottes, um das menschliche Geschlecht durch sein Leiden und seinen Tod zu erlösen, aus ihr die menschliche Natur annehmen wollte.

War dazu nöthig, daß er einen Leib annahm?

Ja, denn seiner göttlichen Natur nach konnte er nicht leiden; darum war es nothwendig, daß er, um uns zu erlösen, einen sterblichen Leib annahm.

Warum hat Gott die Einwilligung der Jungfrau Maria verlangt?

1. Um uns zu unterrichten, daß Gott keinen weder zum Guten, noch viel weniger zum Bösen zwinge, sondern alles dem freien Willen eines jeden überlasse; 2. damit wir wissen sollten, daß zu den guten Werken, wenn sie verdienstlich sein sollen, auch unsere gute Meinung und guter Wille erfordert werden.

Ist Joseph der Vater Christi gewesen?

Nein, obwohl die heilige Schrift ihn dessen Vater nennt, so ist er doch nur sein Nähr- oder Pflegevater gewesen. Denn beide, Joseph und Maria, hatten ihre Jungfräulichkeit Gott aufgeopfert und gelobt, wie aus der Antwort erhellt, die Maria dem Engel gab: „Wie soll das geschehen" (nämlich, daß ich einen Sohn gebären soll), „da ich keinen Mann erkenne?"

Hat denn Christus keinen Vater gehabt?

Es ist zu beachten, daß in Christo zwei Naturen sind, die göttliche und die menschliche: nach der göttlichen hat er einen Vater im Himmel, aber keine Mutter, nach der menschlichen hat er eine Mutter auf Erden, die reinste Jungfrau Maria, aber keinen Vater; denn Joseph war nur sein Pfleg- oder Nährvater.

Wie ist Christus empfangen worden?

Nicht aus dem Willen des Mannes oder Fleisches, sondern auf eine wunderbare Weise ist er empfangen worden von dem heiligen Geiste, der über die Jungfrau Maria herabgekommen, welche durch die Kraft des Allerhöchsten überschattet wurde; das heißt: der heilige Geist hat durch seine göttliche Kraft und Macht aus dem reinsten Blute der seligsten Jungfrau den Leib für Christus gebildet.

Auslegung des englischen Grußes.

Warum wird das „Gegrüßet seist du, Maria" der englische Gruß genannt?

Weil der Erzengel Gabriel die Jungfrau Maria im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit also begrüßt hat, indem er ihr ankündigte, daß sie den Sohn Gottes empfangen sollte.

Ist Maria „voll der Gnaden" gewesen?

Ja, denn Gott hat ihr mehr Gnaden verliehen, als den Engeln und Menschen.

Warum sagt der Engel, daß Gott mit ihr sei?

Obwohl Gott an allen Orten durch seine Gegenwart und mit allen Gerechten durch seine Gnade ist, so ist er doch mit der Jungfrau Maria auf eine ganz besondere Weise gewesen, indem er aus ihr Fleisch angenommen hat. St. Bernard sagt: „Höher hat Maria nicht erhoben werden können, als dadurch, daß sie die Mutter Gottes geworden ist." — Durch die unschätzbare Gnade, die sie von Gott erlangt hat, Mutter

seines eingeborenen Sohnes zu sein, ist sie nicht allein über alle Menschen, sondern über alle Engel erhöht worden und deßhalb aller Hochschätzung und Verehrung würdig.

Warum sagt der Engel: „Du bist gebenedeit unter den Weibern"?

Weil noch keinem Weibe von Anfang der Welt eine solche Gnade widerfahren ist, noch bis an's Ende der Welt zu Theil werden wird, daß sie zur Mutter Gottes erwählt werden sollte.

Wer hat die Worte beigefügt: „Und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes"?

Das sind die Worte der hl. Elisabeth, der Mutter des hl. Johann Baptist, als die demüthige Jungfrau sie besuchte. — Die weiteren Bitten des englischen Grußes hat die christkatholische Kirche hinzugesetzt. Diesen englischen Gruß soll man recht oft mit Andacht beten, um eine glückselige Sterbestunde durch die Fürbitte Mariä zu erlangen. Es ist schon lange üblich, daß täglich Früh, Mittags und Abends zum englischen Gruße geläutet wird.

Warum erschrak die Jungfrau bei dem Gruße des Engels?

Der heilige Bernard sagt: die Jungfrau sei aus großer Demuth erschrocken, weil sie sich eines solchen Grußes unwürdig geschätzt habe.

Was wird unter dem Throne Davids verstanden?

Das Reich Christi, welches durch die Regierung des Königs David vorgebildet war.

Warum wird David Christi Vater genannt?

Weil die Jungfrau Maria, die Mutter Christi, aus dem Stamme Davids entsprossen, also David der Stammvater Christi dem Fleische nach ist.

Warum sagt der Engel von Christus, er werde herrschen im Hause Jacobs ewiglich?

Durch den Thron Davids wird die königliche Würde Christi; durch das Herrschen im Hause Jacobs

zugleich seine geistige Herrschaft verkündet, sohin das ewige, königliche Priesterthum des Herrn.

Welchen Trost bringt uns das Wort des Engels: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich“?

Es stärkt uns im Glauben auch an die erhabensten Geheimnisse, daß wir uns durch Zweifel oder Bedenken nicht irre machen lassen in Glaubenssachen; dann tröstet es uns und flößt uns Vertrauen auf Gott ein, der uns auch in der äußersten Noth, wo alle Hilfe unmöglich scheint, gar leicht helfen wird, wenn wir zu ihm um Hilfe rufen.

Warum nennt sich Maria eine Dienerind es Herrn?

Aus großer Demuth. Voll Bewunderung ruft daher St. Bernard aus: „Sie wird erwählt zur Mutter Gottes — und nennt sich eine Magd! Durch ihre jungfräuliche Reinigkeit hat sie Gott gefallen, durch ihre Demuth aber hat sie ihn empfangen.“

Uebung der Liebe zur Mutter Gottes.

Gegrüßet seist du, Maria! Du bist voll der Gnaden Gottes. Darüber erfreue ich mich und wünsche dir Glück vom Grunde meines Herzens, weil du aus allen Geschöpfen zur Mutter des Allerhöchsten und zur Königin des Himmels und der Erde erwählt worden bist. Mit dir ist Gott der Vater, der denjenigen von Ewigkeit gezeugt hat, den du als Gottmenschen in der Zeit geboren hast. Mit dir ist Gott der heilige Geist, von welchem du den Sohn Gottes empfängst, den Himmel und Erde nicht zu fassen vermögen, du aber hast ihn in deinem jungfräulichen Schooße getragen. Darum sei gebenedeit unter allen Frauen; denn keiner ist eine solche Ehre widerfahren als eben dir. Du bist die Freude des Himmels, die Zierde der Kirche Gottes und die Ehre unseres katholischen Volkes.

(Bete den Englischen Gruß.)

Fest des hl. Martyrers Georg.

(24. April.)

Georg (=Landmann) stammte aus Cappadocien in Kleinasien. Er wurde Soldat und wegen seiner Tapferkeit Oberst. Als er sah, wie unter Kaiser Diocletian die unschuldigen Christen wegen ihres Glaubens gepeinigt wurden, da trat er bei einem öffentlichen Feste dem Kaiser entgegen, pries laut Christus den Herrn und verabscheute die Anbetung der Götzen. Seine Güter hatte Georg bereits verschenkt, um die himmlischen dafür zu erlangen. Der Kaiser ließ den kühnen Mahner gefangen setzen. Dann wurde er mit Ruthen gegeißelt, mit eisernen Hacken zerfleischt, gefoltert, mit brennenden Lampen gepeinigt und zuletzt bei Nicomedia enthauptet den 23. April 303. St. Georg wird als Ritter dargestellt, wie er den höllischen Drachen bekämpft und überwindet. Diese Darstellung versinnbildet, wie der Heilige muthig sein Martyrium bestand; die Götzen, unter welchen die Teufel sich anbeten ließen, verabscheute und besiegte und viele Seelen für den heiligen Glauben gewann. Mehrere Länder und Ritterorden erwählten ihn zu ihrem Schutzpatron. Er ist auch Patron und Vorbild der Soldaten, speziell der Cavallerie. St. Georg gehört zu den hl. 14 Nothhelfern und wird besonders in geistigen Kämpfen, in Gefahren für den Glauben und gegen den bösen Feind angerufen. Im römischen Martyrologium steht sein Name am 23. April. Aber in vielen Diöcesen ist sein Verehrungstag der 24. April.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du uns durch die Verdienste deines heiligen Martyrers Georg erfreuest: verleihe gnädig, daß wir durch das Geschenk deiner Gnade diejenigen Wohlthaten erhalten mögen, um welche wir durch ihn bitten. Amen.

Fest des hl. Evangelisten Marcus.

(25. April.)

Marcus (= sanft) aus dem jüdischen Stamme Levi, wurde vom hl. Petrus bekehrt und ward dessen Schüler und Begleiter. Auf Bitten der Gläubigen in Rom schrieb er sein Evangelium, welches in der Reihenfolge der Evangelien das 2. ist. Der hl. Apostel Petrus bestätigte es. Er weihte den Evangelisten zum Bischof und sendete ihn nach Aquileja und hierauf nach Egypten. Dort bekehrte Marcus viele Heiden und wählte die Hauptstadt Alexandria zu seinem bischöflichen Sitze. Er begründete auch eine eigene Liturgie. Die Heiden wurden über den Fortschritt des Christenthums ingrimmig. Während des Gottesdienstes am Osterfeste warfen sie dem Heiligen Stricke um den Hals, schleiften ihn durch die Straßen der Stadt, die von seinem Blute geröthet wurden und warfen ihn in das Gefängniß. Am anderen Tage wiederholte man diese Marter, bis der Heilige seinen Geist aufgab, den 25. April 67. Seine hl. Reliquien wurden von Kaufleuten aus Venedig heimlich von Alexandria dorthin gebracht. Die Venetianer erwählten ihn zum Schutzpatron für ihre Stadt, Flotte und Besitzungen und erbauten zu seiner Ehre eine prachtvolle Kirche. Der hl. Evangelist Marcus hat als Attribut einen Löwen, weil er sein Evangelium beginnt mit der Bußpredigt des hl. Johannes des Täufers, welche wie das Brüllen des Löwen die Sünder aus ihrem Sündenschlafe heilsam aufschrecken soll. Er ist Schutzpatron gegen einen unbußfertigen Tod. An seinem Festtage wird die bereits uralte Bittprozession abgehalten.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du deinen heiligen Evangelisten Marcus durch die Gnade der Verkündigung des Evangeliums ausgezeichnet hast: gewähre, wir bitten dich, daß wir stets durch seine Lehre im Guten fortschreiten und durch seine Fürsprache beschützt werden. Amen

Unterricht für das Fest der hl. Apostel Philippus und Jacobus.

(1. Mai.)

Philippus (= ritterlich), Fischer aus Bethsaida in Galiläa, hatte kaum Jesum gesehen und dessen Ruf „Folge mir nach!" vernommen, so schloß er sich als Jünger ihm an und wurde später zum Apostel erwählt Nach dem Pfingstfeste durchwanderte der heilige Philippus mehrere Länder in Asien und kam zuletzt nach Phrygien, wo er für die Ausbreitung des Christenthums mit dem größten Erfolge thätig war. Hierüber ergrimmten aber die verblendeten Heiden. In der Stadt Hierapolis ergriffen sie den hl. Apostel, sperrten ihn eine Zeit lang ein, banden ihn dann mit dem Haupte unten an ein Kreuz und steinigten ihn todt im Jahre 81. Der Heilige erreichte ein Alter von 87 Jahren. — Jacobus der Jüngere folgte freudig als Apostel Jesu nach. Er führte als der erste Bischof von Jerusalem ein sehr strenges Leben, genoß nie Fleisch, noch Wein und betete Tag und Nacht auf den Knieen für sein Volk, so daß sich an denselben Schwielen bildeten. Die verstockten Schriftgelehrten und Pharisäer waren voll Angst für das jüdische Gesetz und ruhten nicht, bis der Hohepriester Ananus (Sohn des berüchtigten Annas) den Heiligen mit mehreren Christen vor den hohen Rath führen und verurtheilen ließ. Der Heilige wurde auf die Zinne des Tempels geführt; und weil er Jesus nicht verleugnete, sondern feierlich bekannte, hinabgestürzt. Er konnte sich noch auf die Kniee erheben und betete für seine Mörder; dann wurde er mit Steinen überschüttet, und ein Walker zerschmetterte ihm mit seiner Stange das Haupt im Jahre 62. Der hl. Jacobus schrieb einen herrlichen Brief, der im neuen Testamente enthalten ist. Das Andenken der beiden hl. Apostel wird am 1. Mai gefeiert.

Im Eingange der heiligen Messe betet die Kirche: „Zur Zeit der Drangsal haben sie zu dir, o Herr! gerufen, und du hast sie erhört vom Himmel." „Freuet

euch, ihr Gerechten, in dem Herrn: den Redlichen ziemt Lobgesang." Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

O du Gott, der du uns durch die jährliche Feier des Festes deiner Apostel Philippus und Jacobus erfreuest: verleihe, wir bitten dich, daß wir durch ihre Beispiele begeistert werden, über deren Verdienste wir frohlocken. Amen.

Lesung aus dem Buche der Weisheit (5, 1—5.)

Es werden die Gerechten mit großer Standhaftigkeit denen gegenüberstehen, von welchen sie geängstigt und der Frucht ihrer Arbeiten beraubt wurden. Sie werden es sehen, und von schrecklicher Furcht verwirrt werden, und sich wundern des unversehenen unverhofften Heiles, und werden bei sich reuevoll sagen und vor Angst des Geistes seufzen: Diese sind es, die wir einst verlachten und mit schimpflichen Reden verhöhnten. Wir Thoren hielten ihr Leben für Unsinn, und ihr Ende für schimpflich! Siehe, wie sie unter die Kinder Gottes gezählt sind, und ihr Loos unter den Heiligen ist!

Evangelium (Johannes 14, 1—13).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Euer Herz betrübe sich nicht! Ihr glaubet an Gott; glaubet auch an mich! Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so hätte ich es euch gesagt; denn ich gehe hin, für euch einen Ort zu bereiten. Und wenn ich werde hingegangen sein und einen Ort für euch bereitet habe, so will ich wieder kommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. Wohin ich aber gehe, das wisset ihr, auch den Weg wisset ihr. Da sprach Thomas zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst; und wie können wir den Weg wissen? Jesus sprach zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich känntet, so würdet ihr auch meinen Vater

kennen; aber von nun an werdet ihr ihn kennen und ihr habt ihn gesehen. Philippus sprach zu ihm: Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns. Jesus sprach zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und ihr kennet mich noch nicht? Philippus, wer mich sieht, der sieht auch den Vater. Wie kannst du denn sagen: Zeige uns den Vater? Glaubet ihr nicht, daß ich im Vater bin, und daß der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst. Und der Vater, der in mir wohnt, dieser thut (auch) die Werke. Glaubet ihr nicht, daß ich im Vater bin, und der Vater in mir ist? Wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, wer an mich glaubt, der wird auch die Werke thun, die ich thue, und er wird noch größere als diese thun; denn ich gehe zum Vater. Und um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das will ich thun.

Warum sagt Christus zu seinen Jüngern: „Euer Herz betrübe sich nicht"?

Er sagt es, um sie zu trösten, weil er als allwissender Gott voraus sah, daß sie vor großer Liebe zu ihm sich über sein bevorstehendes Leiden und über die Verfolgungrn, denen sie selbst entgegen gingen, heftig betrüben würden. Um diesem allem zuvorzukommen, hat er jene tröstlichen Worte zu ihnen geredet. Lerne, daß Gott alle tröste, welche um seinetwillen Verfolgung leiden.

Warum sagt er: „Glaubet ihr an Gott, so glaubet auch an mich"?

Er wollte dadurch andeuten, daß, wenn sie glaubten, Gott könne ihnen in ihren schweren Verfolgungen beistehen und helfen, sie auch glauben müßten, daß er das auch thun könnte, weil er wahrer Gott sei, dem Vater gleich in seiner göttlichen Wesenheit und Natur. So der hl. Augustin.

Warum sagt Christus, daß in seines Vaters Hause viele Wohnungen seien?

Um die Jünger und alle Gläubigen durch die

himmlischen Belohnungen aufzumuntern, auf daß sie in ihren Widerwärtigkeiten nicht kleinmüthig würden.

Was bedeuten diese verschiedenen Wohnungen im Himmel?

Es wird uns dadurch zu verstehen gegeben, daß im Himmel nicht alle eine gleiche Belohnung und Seligkeit haben werden, sondern daß ein jeder nach seinen Verdiensten belohnt werde.

Wie hat uns Christus einen Ort im Himmel bereitet?

Indem er durch sein Leiden, seinen Tod, seine Auferstehung und Himmelfahrt uns die himmlische Freude erworben und den Himmel, der uns um der Sünde willen verschlossen war, geöffnet hat.

Wann hat Christus die Jünger zu sich genommen?

In ihrem seligen Hinscheiden von dieser Welt.

Wie ist Christus uns geworden „der Weg, die Wahrheit und das Leben“?

Der hl. Bernard sagt: Christus sei uns geworden der Weg durch sein heiliges Beispiel, wodurch er uns gezeigt hat, wie wir durch ein frommes Leben zum Himmel gelangen sollen; die Wahrheit im Versprechen, indem er unfehlbar ist und weder lügen noch betrügen kann; das Leben in der ewigen Belohnung, welche in der seligen Anschauung Gottes besteht.

Warum sagt Christus: „Niemand kommt zum Vater außer durch mich“?

Um uns zu unterrichten, daß niemand zur Erkenntniß Gottes kommen könne, außer durch seine Verdienste, weil er uns die Gnade des Glaubens verdient hat.

Warum sagt Christus zu Philippus: „Wer mich sieht, der sieht auch den Vater“?

Der hl. Augustin beantwortet diese Frage: Christus habe das nicht gesagt, als ob er zugleich der Vater wäre, sondern weil er dem Vater in der Natur und Wesenheit vollkommen gleich ist.

Wie ist der Sohn im Vater, und der Vater im Sohne?

Indem sie Eins sind im göttlichen Wesen, obwohl unterschieden in den Personen.

Warum sollten die Jünger dieß glauben um der Werke willen?

Weil Jesus solche große Wunderzeichen gethan, die keiner thun konnte, er wäre denn Gott selbst.

Wie thut der Vater die Werke im göttlichen Sohne?

Indem der Vater und der Sohn alle Werke, die von ihnen ausgehen, zusammen und zugleich wirken.

Wie wirken jene, welche an Christus glauben, noch größere Werke, als er gethan hat?

Der hl. Augustin sagt, es geschehe das insoferne, als Christus durch sie noch größere Wunder thue, als er selbst auf Erden gethan hat.

O du werthester Jünger Christi, hl. Philippus: du hast den Nathanael zu Christus geführt und nach den Geheimnissen des Glaubens gefragt; du hast verlangt, den himmlischen Vater zu sehen; du hast deinen Herrn und Meister Jesus Christus eifrigst gepredigt; ihm zu Liebe bist du an das Kreuz geschlagen worden und an demselben gestorben; ich bitte dich um dieser großen Liebe willen, du wollest mir und allen Menschen die Gnade erbitten, daß wir andere zu allem Guten führen und selbst unter dem Kreuze unserer täglichen Beschwerden mit unserem Herrn Jesus Christus leben und sterben.

Heiliger Apostel Jacobus, du bist würdig gewesen, Bruder des Herrn genannt zu werden; du hast dich von Jugend auf des Weines und aller starken Getränke enthalten und dich dem Gebete also ergeben, daß deine Kniee starke Schwielen bekommen haben. Du hast sogar für die gebetet, welche dich gesteinigt und getödtet haben: ich bitte dich, erwirb uns von deinem getreuen Meister Jesus Christus die Gnade, daß wir nach deinem Beispiele mäßig und nüchtern leben, mit tiefster Demuth Gott dem Herrn im Geiste und in

der Wahrheit dienen und mit größter Ehrfurcht ihn anbeten. Erbitte uns auch jenen Geist, in welchem du dein apostolisches Sendschreiben abgefaßt hast, damit wir deinen Lehren nachkommen, besonders aber durch dein Beispiel uns ermuntern lassen, auch für unsere Feinde zu beten. Amen.

Unterricht für das Fest Kreuzauffindung.

(3. Mai.)

Nachdem Kaiser Konstantin der Große durch das heilige Kreuz, das ihm mit großem Glanze umgeben und mit der Ueberschrift: „In diesem Zeichen wirst du siegen!“ geziert, am Himmel erschienen war, seinen Gegner Maxentius glücklich überwunden hatte; empfand er eine solche Hochschätzung für dasselbe, daß er es im ganzen römischen Reiche zu verehren befahl, und von dort an verbot, jemanden zu kreuzigen. Seine Mutter, die heilige Kaiserin Helena, unternahm (325) im Vereine mit dem heiligen Makarius, Bischof zu Jerusalem, die heilige Stätte aufzusuchen, und es gelang ihr, die Felsengruft des heiligen Grabes zu entdecken. Nahe dabei fand man drei Kreuze, die Nägel und die Inschrift, welche über dem Kreuze gestanden hatte. Um nun das wahre Kreuz zu erkennen, ließ der heilige Makarius nach verrichtetem allgemeinen Gebete mit den drei Kreuzen eine todtkranke Frau berühren. Die zwei ersten Kreuze blieben ohne Wirkung, das dritte aber machte die Frau plötzlich gesund. Dieses Wunder war ein genügender Beweis, daß letzteres das wahre Kreuz sei. Helena sandte die Nägel und einen Theil des Kreuzes ihrem Sohne, den andern und größten aber ließ sie in Gold und Edelsteine fassen, und in dem prächtigen Tempel zu Jerusalem, den sie an dem Orte, wo das Kreuz gefunden worden, erbaute, zur öffentlichen Verehrung aussetzen. Von diesem heiligen Kreuze sind verschiedene Stücklein in die ganze Welt vertheilt worden und werden als sogenannte Kreuzpartikel verehrt.

Gruß der Kirche zum heiligen Kreuze.

O glorreiches und ehrwürdiges Kreuz! kostbares Holz! o wunderbares Zeichen, durch welches die Sünde, der Teufel und die Hölle überwunden, und die Welt durch Christi Blut erlöst worden ist! Du bist erhaben über alle Bäume des Cedernwaldes; denn an dir ist gehangen das Leben der Welt: an dir hat Christus der Held gesiegt und durch seinen Tod den Tod auf ewig überwunden. Alleluja!

„Wir beten dich an, Herr Jesus Christus! und benedeien dich; denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst." (100 Tage Ablaß einmal täglich.)

Gebet der Kirche.

O Gott, der du durch die herrliche Auffindung des heilbringenden Kreuzes die Wunder deines Leidens erneuert hast, verleihe, daß wir durch den Preis dieses Lebensbaumes die Gnade des ewigen Lebens erlangen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Philipper (2, 5—11).

(Wie am Palmsonntage. S. 249.)

Evangelium (Johannes 3, 1—15).

In derselben Zeit war ein Mann unter den Pharisäern, Nicodemus mit Namen, einer der Vornehmen der Juden. Dieser kam des Nachts zu Jesus und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann diese Wunder wirken, welche du wirkest, wenn nicht Gott mit ihm ist. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, sage ich dir, wenn jemand nicht neugeboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus sprach zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er wohl noch einmal in seiner Mutter Leib zurückkehren und wieder geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, sage ich dir: wenn jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und

heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen. Was vom Fleische geboreu ist, das ist Fleisch; und was vom Geiste geboren ist, das ist Geist. Verwundere dich nicht, daß ich dir sagte: Ihr müsset neugeboren werden. Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Sausen, du weißt aber nicht, woher er kommt, oder wohin er geht; so ist es mit jedem, der aus dem Geiste geboren wird. Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann dieses geschehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du bist ein Meister in Israel und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, sage ich dir, wir reden, was wir wissen, und wir bezeugen, was wir gesehen haben, aber ihr uehmet unser Zeugniß nicht an. Wenn ich Irdisches rede, und ihr nicht glaubet, wie werdet ihr, wenn ich euch Himmlisches rede, glauben? Und niemand steigt in den Himmel hinauf, als der vom Himmel herabgestiegen ist, nämlich der Menschensohn, der im Himmel ist. Und gleichwie Moses die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Unterricht zum heiligen Kreuzzeichen.

Warum bezeichnen wir uns so oft mit dem heiligen Kreuze?

1. Wir bekennen dadurch öffentlich, daß wir an Jesus Christus als wahren Gott und Menschen glauben, der uns durch das heilige Kreuz erlöst hat.

2. Wir zeigen uns dadurch als wahre Christen und Anbeter des gekreuzigten Jesus.

3. Wir drücken hierdurch den Wunsch und die Bitte aus, daß wir durch die Verdienste des gekreuzigten Jesus vor allem Unheile des Leibes und der Seele bewahrt werden möchten.

4. Wir ermuntern uns selbst dadurch zu einer immerwährenden Dankbarkeit gegen Jesus Christus. Deßwegen werden auch Kreuze an die Wege und Straßen, an Wiesen und Felder, wie auch an die

Häuser gesetzt und in jedem Zimmer angebracht. Hiezu hat uns der Apostel Paulus selbst ermahnt: „Lasset uns aufblicken zu dem Anfänger und Vollender des Glaubens, zu Jesus, der das Kreuz getragen."

5. Wir geben durch das Kreuzzeichen zu verstehen, daß wir uns des Kreuzes Christi nicht schämen, sondern den gekreuzigten Sohn Gottes vor Freunden und Feinden unerschrocken bekennen, indem wir mit Paulus sagen: „Von mir aber sei ferne, mich zu rühmen, außer in dem Kreuze unseres Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt."

6. Wir bekennen auch durch das Kreuzzeichen, daß wir keine Gemeinschaft mit den Feinden des Kreuzes Christi haben, wie mit den Juden, Heiden, Türken, Irr- und Ungläubigen rc.

Ist der Gebrauch, das Kreuz zu machen, schon alt?

Der hl. Basilius bezeugt schon im vierten Jahrhundert nach Christus, daß dieser Gebrauch von den Aposteln seinen Ursprung habe: „Wer anders hat es gelehrt als die Apostel selbst, diejenigen mit dem heiligen Kreuze zu bezeichnen, welche auf den Namen unseres Herrn Jesu Christi hoffen?" Der hl. Hieronymus schreibt an die Jungfrau Eustochium, daß sie das Zeichen des hl. Kreuzes machen solle, so oft sie etwas thue oder vorhabe. Früher schon ermahnt Tertullian (160 nach Chr.) die Christen, sich des heiligen Kreuzzeichens zu bedienen beim Ein- und Ausgehen, beim Ankleiden, Waschen, beim Essen, Sitzen, kurz bei allem, was sie immer thun mögen.

Haben die Irrgläubigen Unrecht, daß sie das Zeichen des Kreuzes so verachten?

Gewiß; denn der hl. Paulus schreibt: „Viele wandeln, wie ich euch oft gesagt habe, jetzt aber unter Thränen sage, als Feinde des Kreuzes Christi, deren Ende Verderben ist." Ist es nicht schändlich, wenn sich der Diener oder Unterthan der Kleidung und Ab-

zeichen seines Herrn schämt oder gar noch darüber spottet?

Warum machen die Priester beim Gottesdienste das Kreuzzeichen über das Volk?

Damit den Christen der reiche Gnadensegen mitgetheilt werde, welchen uns Christus durch die Verdienste des Kreuzes erworben hat, wie St. Paulus sagt: „Gelobt sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns mit allem geistlichen Segen und mit himmlischen Gaben in Christo gesegnet hat". Ein Vorbild dieses Gebrauches gab der Patriach Jacob, indem er mit kreuzweise übereinander gelegten Händen die zwei Söhne Josephs, Ephraim und Manasse, gesegnet hat.

Warum bezeichnet man sich bei der Lesung des heiligen Evangeliums mit drei kleinen Kreuzen?

Das erste Kreuz wird auf die Stirne gezeichnet, um anzudeuten: gleichwie die Stirne jedermann sichtbar ist und niemand sich derselben schämt, also bekennen wir frei, mit offener Stirne, die katholische Lehre des heiligen Evangeliums und schämen uns nicht, dieselbe vor jedermann zu vertheidigen — nach dem Beispiele des hl. Paulus, der von sich sagte: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht".

Das zweite Kreuz wird auf den Mund gezeichnet, wodurch wir an den Tag legen, daß wir die wahre Lehre Christi vor Freunden und Feinden bekennen wollen — nach dem Ausspruche Christi: „Wer immer mich vor den Menschen bekennen wird, den will auch ich vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist".

Das dritte Kreuzzeichen geschieht auf der Brust zum Beweise, daß wir im Herzen ebenso beschaffen sein und es auch mit unseren Werken zeigen sollen, wie wir mit dem Munde bekennen — gemäß der Mahnung des Apostels Paulus: „So sollet ihr gesinnt sein, wie auch Christus Jesus gesinnt war".

Wird der böse Feind durch das Zeichen des heiligen Kreuzes vertrieben?

Das ist sowohl aus der unwidersprechlichen Erfahrung als aus der alten Lehre der ersten Kirche erweisbar; denn der hl. Athanasius schreibt: „Wenn der Mensch das Zeichen des Kreuzes gebraucht, so vertreibt er allen teuflischen Trug und jeden höllischen Spuck.“ Der Teufel haßt und fürchtet das Kreuz.

Fest des hl. Aloysius.

(21. Juni.)

Aloysius (=Sieger) wurde als Erbprinz des Markgrafen Ferdinand von Gonzaga den 9. März 1858 auf dem Schlosse zu Castiglione in Italien geboren. Im Lager des Vaters sprach er den Soldaten einige unanständige Worte nach, die er sein ganzes Leben lang beweinte. Am Hofe von Florenz machte der englische Jüngling mit 10 Jahren schon das Gelöbniß der Keuschheit. Gebet, Studiren und Abtödtung waren seine Freude. Aus der Hand des hl. Erzbischofes Carl Borromäus von Mailand empfing Aloys die erste hl. Communion und ging nun jeden Sonn- und Feiertag mit glühender Andacht zum Tische des Herrn. Am königlichen Hofe zu Madrid war Aloys als Edelknabe das Tugendbeispiel für alle und hielt seine Augen sorgsam im Zaume. Auf Geheiß der Mutter Gottes, die Aloys innig verehrte, trat er nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten von Seiten des Vaters den 25. November 1585 zu Rom in den Jesuitenorden. Er widmete sich den philosophischen und theologischen Wissenschaften und empfing 1588 die Tonsur und die vier niederen Weihen. Als zu Rom die Pest ausbrach, erbat sich der Heilige die Erlaubniß, den Pestkranken dienen zu dürfen, wurde aber selbst von der Pest ergriffen, gab das schönste Beispiel der Geduld und starb nach 3 Monaten am 20. Juni 1591. Papst Paul V. sprach ihn 1650 selig und Papst Benedict XIII. zählte

ihn 1726 den Heiligen bei und gab ihn der Jugend zum besonderen Beschützer und Vorbilde. Als Ehrentag des hl. Aloysius wurde der 21. Juni bestimmt. Zahlreiche Wunder verherrlichten sein Andenken.

Gebet der Kirche.

O Gott, du Ausspender der himmlischen Gaben! der du in dem englischen Jünglinge Aloysius eine wunderbare Unschuld des Lebens mit gleichem Bußeifer vereinigt hast: verleihe uns durch seine Verdienste und Fürbitte, daß nachdem wir ihm in der Unschuld nicht nachgefolgt sind, wir in der Buße ihn nachahmen mögen. Amen.

Unterricht für das Fest der Geburt des hl. Johannes des Täufers.

(24. Juni.)

Johannes (=Gott ist gnädig) Baptist (=Täufer) war der Sohn des hl. jüdischen Priesters Zacharias und der hl. Elisabeth zu Hebron. Der Vater frohlockte über dessen Geburt im herrlichen Lobgesange „Benedictus“ und legte ihm den Namen Johannes bei, wie Gott durch einen Engel ihm befohlen hatte. In der Wüste bereitete sich der hl. Johannes auf seinen wichtigen Beruf vor. Er trug ein rauhes Kleid aus Kameelhaaren und genoß Heuschrecken und Waldhonig. Als die Zeit gekommen war, trat Johannes in den Gegenden des Jordans auf, predigte Buße und spendete die Taufe. Auch Schüler sammelte er um sich, welche er dann auf Jesus Christus, den wahren Messias, hinwies. Seine Worte waren ernst, erschütternd, freimüthig, ohne Menschenfurcht. Dem Könige Herodes Antipas sagte er öfter: „Es ist dir nicht erlaubt, diese zum Weibe zu haben.“ Dafür wurde er in der Festung Machärus gefangen gesetzt. Herodes hatte nämlich seinem Bruder Philippus die Herodias, dessen Ehefrau, weggenommen und sich mir ihr ver-

heirathet. Diese sann auf Rache gegen den mahnenden Johannes. Die Tochter Salome hatte bei einem Gastmahle durch ihren Tanz das Wohlgefallen des Vaters erlangt. Dieser schwor sogar, ihr zu geben, was sie verlange. Auf Befragen der Mutter forderte Salome das Haupt des Johannes auf einer Schüssel. Herodes hielt leider den sündhaften Schwur und ließ dem hl. Johannes das Haupt abschlagen den 24. Februar im Jahre 32 nach Christi Geburt. Das Hauptfest des hl. Johannes ist am 24. Juni (Tag seiner Geburt). Das Gedächtniß seiner Enthauptung ist am 29. August.

Warum wird der Geburtstag des hl. Johannes gefeiert — und nicht der Sterbetag, wie bei anderen Heiligen?

Weil der hl. Johannes schon im Mutterleibe geheiligt und als Heiliger schon geboren wurde, während die anderen Heiligen mit der Erbsünde geboren wurden und oft erst nach langem Kampfe die Heiligkeit errungen haben.

Der Eingang der heiligen Messe lautet: „Der Herr hat mich berufen vom Mutterleibe an: er hat meinen Mund zu einem scharfen Schwerte gemacht; mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt und machte mich wie einen auserlesenen Pfeil". „Gut ist's, den Herrn lobpreisen und deinem Namen lobsingen, o Höchster!" Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du durch die Geburt des heiligen Johannes den heutigen Tag uns zu einem Festtage gestaltet hast; schenke deinen Völkern die Gnade der geistigen Freuden und lenke die Gemüther aller Gläubigen auf den Weg des ewigen Heiles. Amen.

Lesung aus dem Propheten Isaias (49, 1—7).

Höret, ihr Inseln und merket auf, ihr Völker in der Ferne! Der Herr hat mich berufen vom Mutterleibe an, meines Namens gedacht von meiner Mutter Schooß an. Er machte meinen Mund wie ein scharfes Schwert, mit dem Schatten seiner Hand bedeckte

er mich; er machte mich wie einen auserlesenen Pfeil, in seinem Köcher verbarg er mich. Er sprach zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, denn in dir will ich mich verherrlichen! Und ferner spricht der Herr, der mich vom Mutterleibe an bildete, zu seinem Knechte: Siehe! ich mache dich zum Lichte der Heiden, daß du mein Heil bis an der Erde Grenzen bringest. Könige werden es sehen, Fürsten sich erheben und anbeten um des Herrn willen, um des Heiligen Israels willen, der dich erkoren hat.

Die ganze Lection ist zunächst von Christo zu verstehen, wie der hl. Hieronymus lehrt. Aber sie läßt sich auch auf den hl. Vorläufer Johannes anwenden, wie aus dessen Leben ersichtlich ist.

Evangelium (Lucas 1, 57—68).

Es kam die Zeit, da Elisabeth gebären sollte, und sie gebar einen Sohn. Und es hörten die Nachbarn und ihre Verwandten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan habe, und sie freuten sich mit ihr. Und es geschah am achten Tage, da kamen sie, das Knäblein zu beschneiden und hießen es nach seines Vaters Namen Zacharias. Seine Mutter aber nahm das Wort und sprach: Nein, sondern Johannes soll es heißen! Und sie sprachen zu ihr: Es ist doch niemand in deiner Verwandtschaft, der diesen Namen hat! Da winkten sie seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen. Und er forderte ein Schreibtäflein und schrieb die Worte: Johannes ist sein Name. Und sie verwunderten sich alle. Und sogleich that sich sein Mund auf, und seine Zunge ward gelöst, und er redete und lobte Gott. Da überfiel alle, die umherwohnten, eine Furcht, und im ganzen Gebirge von Judäa breitete sich der Ruf aus von allen diesen Dingen. Und alle, die es gehört hatten, nahmen es zu Herzen und sprachen: Was wird wohl aus diesem Kinde werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm. Und Zacharias, sein Vater, ward voll des heiligen Geistes, weissagte und sprach:

Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels; denn er hat sein Volk heimgesucht und ihm Erlösung verschafft.

Warum wird die Geburt des hl. Johannes eine Barmherzigkeit Gottes genannt?

Es waren zwar, wie der Evangelist Lucas meldet, beide Eltern vor Gott gerecht, sie konnten aber doch durch ihre Heiligkeit diesen Sohn nicht verdienen. — Hieraus mögen wir lernen, daß wir nicht die mindeste Gnade verdienen, so gerecht wir auch immer sein mögen, sondern daß uns alles aus reiner Barmherzigkeit Gottes geschenkt werde.

Warum haben die Freunde der hl. Elisabeth Glück gewünscht?

Elisabeth hatte nicht nur Johannes als Sohn bekommen, sondern war auch zuvor bei dessen Aufhüpfen im Mutterleibe mit hoher Gnade erfüllt worden; deßwegen hat man sich mit ihr billig darüber gefreut. — Die wahre Freude erwächst nicht aus den leiblichen, sondern aus den geistlichen Gütern. Ich wünsche auch dir von Herzen Glück, wenn du dich in der Gnade Gottes befindest.

Warum wurde Johannes beschnitten?

Um das jüdische Gesetz zu erfüllen, wie Dionysius der Karthäuser lehrt. — Lerne aus diesem Beispiele den Gehorsam gegen alle Gebote Gottes und seiner Kirche; denn wenn du zum ewigen Leben eingehen willst, mußt du die Gebote halten.

Warum ward das Kind „Johannes“, das ist: Gottesgabe, genannt?

Weil es nicht durch die Wirksamkeit der Natur, sondern vermöge einer besonderen Gnadengabe Gottes empfangen worden war; und das hat auch Johannes in der Folge durch die That erfüllt! — Auch dir, mein Christ! hat man in der Taufe den Namen eines Heiligen beigelegt; so begib dich denn unter den Schutz, den Beistand und die Fürbitte des hl. Johannes und

befleißige dich, deinem Namenspatron in der Tugend und Gerechtigkeit nachzufolgen, damit du deinem christlichen Namen Ehre machest.

Was bedeuten die Worte: „Er hat sein Volk heimgesucht und ihm Erlösung verschafft"?

Zacharias hat hier im prophetischen Geiste von dem kommenden Messias geredet; denn dieser hat durch seine Menschwerdung die Welt heimgesucht: er hat uns erlöst durch sein Leiden und durch seine Auferstehung unser Heil gesichert.

Anmuthung.

Heiliger Johannes, du seligster Vorläufer Jesu Christi, du Spiegel der wahren Buße, du brennende Leuchte! der du den Menschen durch deine Lehre und Beispiele den Weg zu Christus gezeigt hast; ich bitte durch dein bußfertiges Leben, du wollest mir von dem, den du der Welt als Lamm Gottes, welches die Sünden hinwegnimmt, gezeigt hast, die Gnade erbitten, daß ich den Zorn Gottes über die Unbußfertigen fürchten, über meine Sünden doch einmal wahre Buße wirken, mein sündhaftes Fleisch nach deinem Beispiele abtödten, in Reinigkeit und Heiligkeit Gott dienen und endlich dem Lamme Gottes, welches auf dem Altare des Kreuzes für mich geschlachtet worden ist, in dem Lande der Seligkeit ewig nachfolgen möge. Amen.

Unterricht für das Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus.

(29. Juni.)

Simon, Bruder des hl. Apostels Andreas, war geboren zu Betsaida am See Genesareth in Galiläa. Er war verheirathet und lebte vom Fischfange. Der göttliche Heiland rief ihn von seinem Gewerbe weg als „Menschenfischer", nannte ihn Petrus (=Fels) und bestellte ihn zum Oberhirten seiner Kirche. Am

Pfingstfeste hielt Petrus eine begeisterte Rede und bekehrte viele zu Christus. Er ließ sich für sein Bekenntniß Christi mit den anderen Aposteln auf Befehl des hohen Rathes freudig geißeln. Große Wunder wirkte der hl. Apostelfürst; wann nur sein Schatten auf einen Kranken fiel, so wurde dieser geheilt. Im Jahre 35 schlug Petrus seinen Sitz zu Antiochia auf und nach 7 Jahren in Rom, von wo aus er 25 Jahre als Stellvertreter Christi die Kirche regierte. Er war zwar nicht ununterbrochen in Rom selbst, indem er in mehreren Ländern das Evangelium verkündete. Unter Kaiser Nero wurde Petrus mit dem hl. Paulus ergriffen und im Mamertinischen Kerker 8 Monate lang gefangen gehalten. Dann wurden beide zum Martyrertode hinausgeführt. Der hl. Apostel Paulus wurde enthauptet. Petrus ward zuvor gegeißelt und dann gekreuzigt und zwar auf seine Bitte mit dem Haupte unten und mit den Füßen oben, weil er nicht würdig sei, in der gleichen Lage wie Christus der Herr gekreuzigt zu werden, den 29. Juni im Jahre 67 nach Christi Geburt. Die hl. Petrus und Paulus werden Apostelfürsten genannt. Die Hauptkirche der Christenheit ist St. Peter in Rom und zugleich einer der drei vorzüglichsten Wallfahrtsorte. Die Kettenfeier des hl. Petrus ist am 1. August; seine Stuhlfeier zu Antiochien am 22. Februar; jene zu Rom am 18. Januar. Er schrieb auch zwei herrliche Briefe, die im Neuen Testamente enthalten sind.

Lebensgeschichte des hl. Apostels Paulus.

(Siehe Pauli Bekehrung S. 620.)

Seufzer zu dem hl. Apostel Paulus.

O du auserwähltes Gefäß, heiliger Paulus, der du den Namen Jesus zu den Heiden und vor Könige getragen hast: als Streiter Christi hast du einen guten Kampf geführt; du hast als ein allgemeiner Lehrer

der Welt den Glauben Christi an allen Orten gepredigt; dafür hat dir aber auch der gerechte und erbarmende Gott die Krone der Gerechtigkeit ertheilt. O heiliger Apostel! erbitte mir doch durch deine Fürbitte bei dem allmächtigen Gott, daß ich, bisher ein Gefäß der Sündhaftigkeit, ein Gefäß der Ehre werde, angefüllt mit den edelsten Tugenden eines wahren Christen. Und weil unser ganzes Leben ein immerwährender Streit wider die Mächte der Hölle ist, so vertraue ich auf deine großen Verdienste, daß ich durch sie künftig allen Versuchungen der Hölle tapfer widerstehen, meinen Glauben mit christlichen Werken vertheidigen, bis an das Ende meiner Tage dem wahren Gott getreu verbleiben und endlich die Krone des Lebens, mit welcher du schon geziert bist, erlangen möge. Amen.

Zum Eingange der heiligen Messe betet die Kirche: „Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt und mich entrissen hat der Hand des Herodes und aller Erwartung des Volkes der Juden".

Gebet der Kirche.

O Gott, der du den heutigen Tag durch das Martyrium deiner Apostel Petrus und Paulus geheiligt hast: verleihe deiner Kirche, daß sie in allem deren Vorschriften befolge, durch welche die Religion die erste Verbreitung erhalten hat. Amen.

Lesung aus der Apostelgeschichte (12, 1—11).

In jenen Tagen legte der König Herodes Hand an, um einige von der Kirche zu peinigen. Er ließ Jacobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwerte tödten. Und als er sah, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort, auch den Petrus zu ergreifen. Es waren aber die Tage der ungesäuerten Brode. Nachdem er ihn nun ergriffen hatte, legte er ihn ins Gefängniß und übergab ihn einer vierfachen Wache von je vier Soldaten, ihn zu bewachen; denn er wollte ihn nach Ostern dem Volke vorführen. Also ward zwar Petrus

in dem Gefängnisse verwahrt; aber die Kirche betete ohne Unterlaß für ihn zu Gott. Als nun Herodes ihn vorführen wollte, in derselben Nacht schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, gefesselt an zwei Ketten, und Wächter hielten vor der Thüre die Wache. Und siehe, da stand ein Engel des Herrn und Licht strahlte im Gemache, und er stieß Petrus an die Seite, weckte ihn auf und sprach: Steh eilig auf! Und es fielen ihm die Ketten von den Händen. Der Engel aber sprach zu ihm: Gürte dich, und zieh deine Schuhe an. Und er that also. Jener aber sagte zu ihm: Wirf dein Kleid um dich und folge mir. Da ging er hinaus, ihm nach, und er wußte nicht, ob das wahr sei, was durch den Engel geschah, sondern er glaubte, daß er ein Gesicht sähe. Sie gingen nun durch die erste und zweite Wache und kamen zu dem eisernen Thore, welches in die Stadt führt. Dieses öffnete sich ihnen von selbst, und sie traten hinaus und gingen eine Gasse voran, und plötzlich schied der Engel von ihm. Da kam Petrus zu sich selbst und sprach: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt und mich entrissen hat der Hand des Herodes und aller Erwartung des Volkes der Juden.

Evangelium (Matthäus 16, 13—19).

In derselben Zeit kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, fragte seine Jünger und sprach: Wofür halten die Leute den Menschensohn? Und sie sprachen: einige für Johannes den Täufer, andere für Elias, andere für Jeremias oder einen aus den Propheten. Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Sohn des Jonas; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der im Himmel ist. Und ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie

nicht überwältigen. Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Was du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein; und was du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöset sein.

Warum fragt Christus seine Jünger, was die Leute von ihm halten?

Origenes schreibt: Christus habe uns dadurch unterweisen wollen, daß wir doch auch sorgfältig auf das merken sollen, was die Menschen von uns sagen. Redet man übel von dir, so befleißige dich, das Ueble an dir zu verbessern. Erzählt man aber Gutes von dir, so werde nicht hochmüthig, sondern bestrebe dich, daß du gut bleiben und alle Tage vollkommener werden mögest.

Warum fragt Christus seine Jünger und nicht die Fürsten und Pharisäer?

Die Pharisäer waren geschworene Feinde Christi, und ebenso auch die Großen unter dem jüdischen Volke; folglich konnte Jesus von beiden Theilen keine gute Antwort erwarten. Willst du die Eigenschaften und die Umstände deines Nächsten erfahren, so frage nicht seine Feinde; denn diese werden dir stets nur Uebles von ihm zu sagen wissen.

Warum nennt sich Christus „den Menschensohn"?

Der hl. Hilarius sagt: „Gleichwie Christus der Sohn Gottes gewesen ist, also war er auch seiner Menschheit nach ein Sohn des Menschen; wollte man nur eines ohne das andere glauben, so würde es zum ewigen Leben nichts nützen." Hieraus kannst du lernen, daß es nicht genug sei, nur dieses oder jenes zu glauben, sondern du mußt alles glauben und bekennen, was dir der wahre Glaube vorhält; denn wer nur einen Artikel nicht glaubt, so ist das eben so viel, als wenn er gar keinen glaubte.

Warum hielten einige aus dem Volke Christum für den Johannes, andere für Jeremias oder Elias?

Damit man seine Wunder nicht für Thaten eines Gottes, sondern eines bloßen Menschen halten sollte.

Ein feindseliges Gemüt hält alle Tugenden und löblichen Thaten für nichts. Hüte dich, mein Christ! vor Haß und Neid; denn diese verblenden deine Augen und dein Urteil.

Weßwegen fragt jetzt Christus seine Jünger, was sie von ihm halten?

Der hl. Hieronymus gibt uns die schöne Ursache an: Die Apostel haben Christus nicht für einen Menschen, sondern für den wahren Gott gehalten, und die, welche die Gottheit in Christus glauben und bekennen, sind auch Gottes Kinder. — Wenn dir der Prediger von der Kanzel die Wahrheiten des Evangeliums und die Geheimnisse Gottes vorträgt, so nimm sie nicht als Menschenwort, sondern als Wort Gottes auf.

Warum antwortet Petrus allein auf die Frage Christi?

Es hat Christus gefallen, daß das wahre Glaubensbekenntnis durch den hl. Petrus allein geschehen sollte. Dieß lehrt uns, daß wir nur jenen Glauben bekennen sollen, den die römische Kirche als das Haupt der Kirche Christi hat, welcher Petrus, und nach ihm dessen jeweiliger rechtmäßiger Nachfolger, der römische Papst, vorsteht.

Warum belohnt Christus den Petrus wegen seines Bekenntnisses so reichlich?

Der hl. Augustin wirft bei dieser Gelegenheit die Frage auf, warum Christus den Teufeln Stillschweigen gebot, als sie ihn den Sohn Gottes nannten, während Petrus für das nämliche Bekenntnis belohnt wurde? Er antwortet: Die Teufel haben aus lauter Furcht Christus als den Sohn Gottes bekannt, Petrus aber aus lauter Liebe. — Du mein Christ! erkenne jetzt in der Zeit der Gnade deinen Gott als einen grundgütigen und liebreichen Vater, damit du ihn nicht dereinst als einen gerechten und strafenden Richter bekennen und in der Hölle leiden mußt.

Unterricht vom römischen Papste.

Was ist der Papst?

Der Papst oder der heilige Vater ist das sichtbare Oberhaupt der katholischen Kirche auf Erden, der Statthalter Christi als des unsichtbaren Oberhauptes, in dessen Namen und Auftrage er alle katholischen Christen zu lehren und in geistlichen Dingen zu regieren hat.

Hat die Kirche ein sichtbares Oberhaupt nothwendig?

Ja; gleichwie jeder Körper eine Haut braucht, also braucht die Kirche Gottes, da sie eine sichtbare Gemeinschaft oder Körperschaft ist, auch ein sichtbares Oberhaupt, und ohne solches wäre es nicht möglich, die Einheit im Glauben und Leben in der Kirche zu bewahren und aufrecht zu erhalten.

Wen hat Christus zuerst zum sichtbaren Oberhaupte seiner Kirche eingesetzt?

Den Apostelfürsten Petrus; denn ihn hat er 1. zum Fundamente seiner Kirche gemacht, indem er zu ihm sprach: „Du bist Petrus" — das ist: der Fels oder Felsenmann — „und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen." Wie das Fundament das erste und nothwendigste am Hause ist, ohne das es nicht bestehen kann, so ist Petrus der erste und nothwendigste in der Kirche, ohne den sie nicht bestehen kann — er ist ihr Oberhaupt. 2. Dem hl. Petrus hat Christus gesagt: „Dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs (d. i. der Kirche) geben." Die Schlüssel eines Hauses hat der Herr, der oberste Verwalter desselben, der darin zu befehlen hat. So hat Petrus die oberste Gewalt in der Kirche — er ist ihr Oberhaupt. 3. Dem hl. Petrus hat Christus gesagt: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe," d. h. du sollst meine ganze Kirche leiten und regieren, wie der Hirte seine Heerde. Petrus hat also die oberste Hirtengewalt in der Kirche, ist ihr Oberhaupt, wie er

denn auch immer in der heiligen Schrift als der erste unter allen Aposteln genannt wird und überall den Vorrang behauptet.

Sollte nach dem Tode Petri die Kirche kein sichtbares Oberhaupt mehr haben?

So lange die Kirche besteht, braucht sie ein sichtbares Oberhaupt — wie das Haus immer ein Fundameut, die Heerde immer einen Hirten braucht.

Wer ist seit dem Tode Petri sichtbares Oberhaupt?

Der rechtmäßige Nachfolger des hl. Petrus auf dem bischöflichen Stuhle zu Rom, der römische Bischof, der auch Papst oder heiliger Vater genannt wird und von den ersten Zeiten her als Oberhaupt der Kirche anerkannt wurde, wie alle heiligen Väter einhellig bezeugen und die Kirchengeschichte bezeugt. Papst ist soviel als Papa und heißt Vater.

Was hat das Vaticanum oder die letzte allgemeine Kirchenversammlung zu Rom vom Papste zu glauben vorgestellt?

Daß der Papst, wenn er als Oberhaupt und oberster Lehrer der ganzen Kirche etwas zu glauben befiehlt, darin nicht irren oder fehlen, also niemals eine irrthümliche Lehre der Kirche zu glauben vorstellen kann. Man nennt dies die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit (in Sachen des Glaubens und der frommen Sitten).

Damit ist nicht gesagt: der Papst könne nicht fehlen oder sündigen. Auch ist er nicht allwissend oder er könne in keinem Stücke, in keiner menschlichen Wissenschaft u. dgl. etwas Irriges glauben oder behaupten. Der Papst kann keine beliebigen neuen Glaubenssätze aufstellen.

Wie ist nun die päpstliche Unfehlbarkeit zu verstehen?

Wenn der Papst als oberster Lehrer der ganzen Kirche Glaubensstreitigkeiten entscheidet und allen katholischen Christen etwas als von Gott geoffenbarte Wahrheit verkündet und zu glauben vorstellt, so wird

er durch den Beistand des heiligen Geistes, den Christus ihm in der Person des hl. Petrus verheißen hat, vor Irrthum bewahrt, so daß, was der Papst als Glaubenslehre verkündet, als unfehlbare, von Gott geoffenbarte Wahrheit anzusehen ist.

Ist das aber keine neue Lehre?

Nein; denn wenn sie auch vorher nicht als förmlicher Glaubenssatz ausgesprochen war, so ist sie doch schon in der heiligen Schrift deutlich angezeigt, sie wird von den heiligen Vätern und von den größten Gottesgelehrten aller Jahrhunderte vorgetragen. Auch hat von Anfang an der Papst immer die Glaubensstreitigkeiten entschieden und den wahren katholischen Glauben verkündet, und immer wurde die Entscheidung des Papstes von der ganzen katholischen Kirche wie eine Entscheidung des hl. Petrus selbst angenommen und fest geglaubt, also als unfehlbare Glaubenswahrheit betrachtet. Und wer, wie z. B. die Jansenisten, eine päpstliche Glaubensentscheidung nicht annahm, wurde als Ketzer betrachtet und von der katholischen Kirche ausgeschlossen.

Was ist also von den sogenannten Altkatholiken zu halten, welche die päpstliche Unfehlbarkeit läugnen?

Sie sind keine Katholiken mehr, sondern Neuprotestanten; denn

1. Die katholische Kirche hat auf dem allgemeinen Vaticanischen Concil die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit befohlen — und die Altkatholiken glauben diese Lehre nicht. Sie glauben übrigens noch viele andere Glaubenslehren nicht mehr, z. B. daß der Papst in der Person des hl. Petrus zum Oberhaupt der Kirche eingesetzt ist; daß Maria ohne Erbsünde empfangen ist 2c. Ja sie läugnen die Unfehlbarkeit der Kirche.

2. Katholik ist nur der, welcher mit dem Oberhaupte der Kirche, dem Papste und mit den ihm untergeordneten Bischöfen vereinigt ist — wie nur jenes

Glied zum Leibe gehört, das mit dem Haupte und den andern Gliedern in Verbindung steht. Die Altkatholiken aber haben sich vom Papste und den Bischöfen losgesagt.

3. Katholik ist nicht mehr, der besonders wegen Abfall vom katholischen Glauben vom Papste förmlich aus der Gemeinschaft der katholischen Kirche ausgeschlossen ist, gleichwie jenes Glied nicht mehr zum Leibe gehört, das von dem Haupte und den anderen Gliedern abgeschnitten, losgetrennt wird. Die Altkatholiken aber sind feierlich aus der katholischen Kirche ausgeschlossen worden.

Gebet zum hl. Petrus.

O seligster Petrus, du großer Bischof und erster Papst der römisch-katholischen Kirche! wegen deiner feurigen Liebe hat dir Christus der Herr seine ganze Heerde zu weiden, nämlich seine ganze Kirche zu regieren anbefohlen, indem er zu dir sagte: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe." Ich bitte dich, erwirke uns von unserem obersten Hirten Jesus Christus, dessen Statthalter du auf Erden gewesen bist, die Gnade, daß wir dir und allen deinen Nachfolgern im obersten Hirtenamte wie Christo selbst gehorchen. Amen.

Unterricht für das Fest Mariä-Heimsuchung.

(2. Juli.)

Dieses Fest wird Mariä-Heimsuchung genannt, weil an diesem Tage die seligste Jungfrau Maria ihre Base Elisabeth heimgesucht hat, von welcher ihr der Engel Gottes gesagt hatte, daß sie in ihrem Alter mit einem Sohne gesegnet sei.

Zum Eingange der heiligen Messe begrüßt die Kirche Maria (mit den Worten des Sedulius): „Gruß dir, heilige Mutter! dein Schooß hat den König getragen, der von Ewigkeit herrscht, dem Himmel und Erde gehorchen." Es quillt mein Herz von guter Rede: ich

singe mein Werk für den König". (Ps. 44.) Ehre sei rc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, verleihe deinen Dienern das Geschenk der himmlischen Gnade, damit die Feier der Heimsuchung Mariä ebenso den Frieden in uns vermehre, wie deren Geburt der Anfang des Heiles gewesen ist. Amen.

Lesung aus dem hohen Liede. (2, 8—14).

Siehe, er kommt springend über die Berge und hüpfend über die Hügel. Mein Geliebter ist gleich einem Reh und jungen Hirschlein; siehe! er steht hinter unserer Wand, sieht durch die Fenster und schaut durch die Gitter. Siehe! mein Geliebter spricht zu mir: Steh auf, eile, meine Freundin, meine Taube, meine Schöne und komm! Denn der Winter ist schon vorüber, der Regen hat aufgehört und ist vergangen; die Blumen sind erschienen in unserem Lande, die Zeit des Rebschnittes ist gekommen, die Stimme der Turteltaube hat man gehört in unserem Lande. Der Feigenbaum brachte seine Knoten hervor, die blühenden Weinberge geben ihren Geruch. Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm! Meine Taube in den Felsenklüften, in der Mauerhöhlung, zeige mir dein Angesicht, laß deine Stimme in meine Ohren klingen; denn deine Stimme ist süß und dein Angesicht schön.

Diese Lection stellt uns Christus als den geliebten Sohn seiner jungfräulichen Mutter vor, wie sie mit ihm über das Gebirge gegangen ist. In diesem Sinne sagt Maria: „Siehe, er kommt springend über die Berge" — wodurch Christus wegen seiner Bereitwilligkeit, Hülfe zu leisten, mit einem Rehe und jungen Hirsche verglichen wird. „Siehe, er steht hinter der Wand" diese bedeutet seine menschliche Natur; er gibt sich uns auch durch Erleuchtungen, durch heilsame Einsprechungen zu erkennen, und wir sehen ihn wie durch ein gewobenes Gitter, der hl. Schrift und den

sacramentalischen Gestalten. Heute spricht er zu Maria: „Steh auf, eile, damit ich meine Liebe und Gnade dem ganzen Hause des Zacharias mittheilen kann." Er nennt sie seine Freundin, weil sie allzeit in der Gnade Gottes gewesen war; sie ist ihm eine Taube wegen ihrer aufrichtigen und einfältigen Gesinnung gegen Gott. Wegen ihrer Keuschheit und Liebe und wegen des Glanzes der holdseligsten Tugenden ist sie eine Schöne. „Der rauhe Winter der (Erb=) Sünde ist schon im ersten Augenblicke deiner Empfängniß spurlos an dir vorbeigegangen, verschwunden ist der Regen jeglicher Versuchung; wie eine Blume bin ich in deinem jungfräulichen Schooße erblüht; es ist die Zeit gekommen, daß ich dem Johannes im Leibe der frommen Elisabeth das Gefühl meiner Gottheit durch seine Heiligung mittheile. Laß deine Stimme hören, welche der einer Turteltaube gleicht und womit du beständig nach deinem Gott seufzest; zeige mir dein schönes Angesicht, welches auch nicht von der mindesten Unvollkommenheit befleckt worden ist; denn deine Stimme, welche im Gebete unaufhörlich zu Gottes Lobe erschallt, ist meinem Ohre so angenehm!"

Evangelium (Lucas 1, 39—47).

In denselben Tagen machte sich Maria auf, und ging eilends auf das Gebirg in eine Stadt (des Stammes) Juda. Und sie kam in das Haus des Zacharias und grüßte die Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörte, hüpfte das Kind freudig in ihrem Leibe auf, und Elisabeth ward erfüllt von dem heiligen Geiste, und sie rief mit lauter Stimme, und sprach: Gebenedeit bist du unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes! Und woher geschieht mir das Glück, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, als die Stimme deines Grußes in meinen Ohren erscholl, hüpfte das Kind freudig in meinem Leibe. Und selig bist du, daß du geglaubt hast; denn was dir von dem Herrn gesagt worden ist, wird in Erfüllung gehen.

Und Maria sprach: Hoch preiset meine Seele den Herrn, und mein Geist frohlocket in Gott, meinem Heilande.

Maria machte sich auf und ging über das Gebirge. Die Seele, welche anfängt, Gott zu dienen, muß aufstehen und in die Höhe steigen, indem sie alle bösen Gewohnheiten verläßt; sie muß aus der Tiefe der Sünden herausgehen, um mit allen ihren Gedanken, Anmuthungen des Herzens und Werken zu Gott allein emporzustreben.

In Maria wirkte Christus durch den hl. Geist eine Bewegung der Liebe und der Demuth, in der Seele des Johannes verursachte er durch die gesegnete Jungfrau eine Bewegung der Freude, und im Herzen der hl. Elisabeth eine Bewegung der Verwunderung und der Dankbarkeit. Der heilige Geist demüthigt, entzündet, erfreut und entzückt die Seele; er treibt sie an, daß sie ihren Gott preise und erhebe. — Nach dem Beispiele Mariä sollen auch unsere Besuche eingerichtet sein: sie sollen nicht Eitelkeit und Vorwitz, sondern die Liebe Gottes, die Freude und Beförderung der göttlichen Ehre und den geistlichen Nutzen der Nebenmenschen zum Ziele haben.

Besonders hüte man sich vor Ohrenbläserei, Ehrabschneidung und Verleumdung. Maria ging eilends über das Gebirge. Sie brennt von Liebe zu Gott. Jeder Christ soll durch die Buße zu Gott eilen, damit er nicht etwa zu spät komme. Auch du, mein Christ! sollst eilfertig sein, deinem Nächsten zu dienen: doppelt gibt, wer schnell gibt. — Sei eilfertig, den Einsprechungen Gottes und den Befehlen deiner Oberen Gehör zu geben.

Maria blieb drei Monate bei ihrer Base. Lerne daraus, daß man auf dem Tugendwege beharrlich fortschreiten muß.

Auslegung des Magnificat oder Lobgesanges Mariä.

„Hoch preiset meine Seele den Herrn.“ Maria sagt: „meine Seele“, um anzuzeigen, daß sie nicht nur mit

dem Munde, sondern auch im Geiste Gott loben und preisen wolle; denn Gott nur mit dem Munde loben, ohne Uebereinstimmung des Herzens, ist nicht das rechte Lob. Maria preist Gott als den Herrn nicht nur, weil er so gütig und barmherzig ist, sondern wegen seines vollkommenen Wesens, weil er aller Liebe und alles Lobes würdig ist. „Mein Geist frohlocket“ heißt: mein Willen findet seine innigste Freude an Gott und liebt nur ihn allein. „In Gott meinem Heilande“: Christus war für die übrigen Menschen ein Heiland oder Erlöser, daß er sie von der Erbsünde befreit hat; für Maria aber, daß er sie vor der Erbsünde bewahrt hat.

„Denn er hat angesehen die Niedrigkeit seiner Magd.“ Gott hat alles gefallen, was er an Maria, seiner demüthigen Magd, gesehen hat; denn die Demuth ist der Grund aller Tugenden. Gott sehen und von Gott angesehen werden, ist das Gnadenleben hier auf Erden und das ewige Leben im Himmel. — „Denn siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter“: Gott hat mich aus Gnade selig gemacht, da er mich zur Mutter seines eingebornen Sohnes erwählte, und darum preisen mich alle Engel und Menschen.

„Denn Großes hat an mir gethan, der da mächtig ist.“ Maria sagt: Was Großes an mir gefunden wird, ist nur das Werk der Allmacht Gottes, „dessen Name heilig ist“. „Er ist barmherzig von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn fürchten“ — das ist: die Gnade der Menschwerdung Christi erstreckt sich auf alle Menschen, aber der Nutzen derselben nur auf jene, welche eine kindliche Furcht vor Gott haben.

„Er übet Macht mit seinem Arme, zerstreuet, die da hoffärtig sind in ihres Herzens Sinne.“ In diesem Arme, Jesus Christus, hat Gott seine Macht gezeigt, indem er die Sünde, die Welt und den Teufel überwunden und so das ganze Menschengeschlecht erlöset hat. — „Die Gewaltigen stürzt er vom Throne und erhöht die Niedrigen.“ Der Hoffärtige nimmt Gott die Ehre und Verherrlichung, die ihm allein gebührt; aber die

Gerechtigkeit Gottes nimmt demselben, was nicht sein ist. Den Demüthigen aber, der sich selbst nichts anmaßt, erhebt die Gnade Gottes zur Tugend, Vollkommenheit und Heiligkeit.

Die Hungrigen erfüllt er mit Gütern; die Reichen läßt er leer ausgehen." Die nach den göttlichen Gnadengaben hungern und dürsten, werden reichlich damit erfüllt; aber jene, die nur nach irdischen Gütern trachten, werden an den Gnadengaben und an den ewigen Gütern leer ausgehen.

„Er nimmt sich Israels an, seines Knechtes, eingedenk seiner Barmherzigkeit, wie er zu unseren Vätern gesprochen hat, zu Abraham und seinen Nachkommen auf ewig." Die seligste Jungfrau preist Gott wegen seiner Treue in den Verheißungen; denn da er den Patriarchen den Messias aus ihren Nachkommen verheißen hatte, so frohlockt Maria, daß diese Verheißung nunmehr durch die Menschwerdung Christi in Erfüllung gegangen ist, wodurch nicht nur das Volk Israel, sondern alle Menschen ihr Heil erlangt haben.

Anmuthung.

O gebenedeite Jungfrau! Du hast aus Demuth und so großer Nächstenliebe deine Base Elisabeth besucht und ihr Haus mit Freude erfüllt und ihr große Gnaden von Gott erlangt; erbitte uns die Gnade, daß wir nach deinem Beispiele demüthig wandeln und liebreich mit dem Nächsten verkehren, damit auch wir dereinst erhöht und mit der Herrlichkeit des Himmels beglückt werden. Amen.

Unterricht für das Fest der hl. Maria Magdalena.

(22. Juli.)

Der Vater des hl. Lazarus und der hl. Martha hieß Theophilus, ein angesehener Beamter und sehr reich. Von seiner 2. Gemahlin stammte Maria Magdalena (Beiname von ihrem Geburtsorte Magdala),

Magdalena war ausgezeichnet durch körperliche und geistige Vorzüge, ergab sich aber einem sündhaften Leben. Endlich folgte sie dem Rufe der Gnade und eröffnete der Liebe zu Jesus ihr Herz. Sie benetzte dessen Füße mit ihren Reuethränen, salbte sie mit kostbarer Narde und trocknete selbe mit ihren Haaren ab. Nachdem der göttliche Heiland zu ihr das tröstliche Wort gesprochen: „Deine Sünden sind dir vergeben," wurde sie dessen treueste Jüngerin und Begleiterin und diente ihm mit ihrem Vermögen. Auch auf dem Leidenswege folgte Magdalena Jesu nach, hielt standhaft unter dem Kreuze aus und wurde nach der Auferstehung zuerst mit der Erscheinung und Ansprache Jesu beglückt. Bald nach der Himmelfahrt Christi wurden Lazarus, Maximin, Maria Jacobi, Salome, Martha und Magdalena wegen ihres Glaubens an Jesus ergriffen, in ein Schiff ohne Segel und Ruder gebracht und dem Meere preisgegeben. Das Schiff kam unter Gottes Schutz und Leitung bei Marseille in Frankreich an das Ufer. Magdalena zog sich in eine Höhle bei Beaume zurück und führte ein Einsiedlerleben unter den größten Abtödtungen und Strengheiten 30 Jahre lang. Die hl. Martha sah die Seele ihrer hl. Schwester von den Engeln in den Himmel getragen werden den 22. Juli um das Jahr 74.

Im Eingange der heiligen Messe ruft die Kirche: „Die Sünder lauern auf mich, um mich zu Grunde zu richten; aber ich habe Acht auf deine Zeugnisse. Ich habe jeglichen Dinges Ende gesehen, aber dein Gebot dauert ewig." „Glückselig, die in Unschuld dahin gehen, die da wandeln im Gesetze des Herrn." Ehre sei rc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, laß uns durch die Fürbitte der hl. Maria Magdalena deine Hülfe angedeihen, durch deren Bitten bewogen, du den vier Tage im Grabe gelegenen Lazarus vom Tode zum Leben erweckt hast. Amen.

Lesung aus dem hohen Liede (3, 2—5 u. 8, 6. 7.)

Ich will aufstehen und herumgehen in der Stadt, in den Gassen und Straßen suchen, den meine Seele liebt; ich suchte ihn, aber fand ihn nicht. Da fanden mich die Wächter, welche die Stadt bewachen. Habt ihr ihn, den meine Seele liebt, gesehen? Als ich ein wenig durch sie hingegangen, fand ich ihn, den meine Seele liebt. Ich hielt ihn und will ihn nimmer lassen, bis ich ihn bringe in das Haus meiner Mutter, und in die Schlafkammer meiner Gebärerin. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Rehen und Hirschen der Fluren, wecket nicht, wecket nicht auf die Geliebte, bis daß sie selbst will. Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm; denn stark wie der Tod ist die Liebe, hart wie die Hölle der Eifer, ihre Leuchten sind feurige und flammende Leuchten. Viele Wasser vermögen die Liebe nicht zu löschen und die Ströme reißen sie nicht hinweg; gäbe auch ein Mensch alle Habe seines Hauses für die Liebe, für nichts würde man es achten.

Unter der Braut wird die Seele verstanden, die ihren Bräutigam Jesus sucht. Sie steht von ihrer Nachlässigkeit auf und durchgeht mit ihren Gedanken die Stadt Gottes, die Kirche, sie betrachtet das Leben der Heiligen, um durch die Nachfolge ihrer Beispiele ihren Geliebten zu finden; aber sie findet ihn nicht gleich. Sie kommt zu den Wächtern, das ist der Kirche, zu den Vorgesetzten, Seelsorgern, Beichtvätern; diese befragt sie und dann erst trifft sie ihren Geliebten an. Da sie ihn nun gefunden, so verschließt sie ihn in das Innerste und hütet sich sorgfältig, ihn wieder zu verlieren. Hiebei empfindet sie aber eine so süße und tröstliche Ruhe, daß sie, gleichsam in einen tiefen Schlaf versenkt, unter Gottes Schutz durch nichts mehr gestört werden kann. Dagegen fordert Gott von ihr, daß sie seine Liebe wie ein Siegel auf ihr Herz und auf ihre Arme drücke, das ist, beständig an ihn denke, und alles ihm zu Liebe thue. Ihre Liebe muß stark sein, wie der Tod, sie muß alles überwinden; ihr Eifer für Gott

muß hart und unersättlich sein, wie die Hölle, er darf nie in Ausübung guter Werke müde werden. Das Glaubenslicht muß immer in ihrem Herzen zu Gott brennen, und muß auch nach außen leuchten, damit die Menschen durch ihr gutes Beispiel zu Gott geführt werden. Eine so beschaffene Seele werden keine Trübsale, keine Beschwerden mehr von Gott abwendig machen, und sie wird gerne alles verachten und verlieren, wenn sie nur Gott besitzt.

Evangelium (Lucas 7, 36—50).

(Wie am Donnerstag der fünften Fastenwoche, Seite 239.)

Warum sucht Magdalena den Herrn in einem fremden Hause?

Sie war eine öffentliche Sünderin; darum geht sie in das Haus, wo viele Gäste beisammen waren, um vor allen öffentliche Buße zu thun. Wer vielen Aergerniß gegeben, muß auch vor vielen durch Buße dasselbe gut machen.

Warum stand Magdalena rückwärts zu den Füßen Jesu?

Sie schämte sich, vor das Angesicht Jesu zu treten wegen ihrer Sünden; um nun auf den rechten Weg zu kommen, so schaut sie jetzt auf die Füße Jesu. — Ach, daß wir doch auch einmal in die Fußstapfen unseres Erlösers treten möchten.

Warum bekannte Magdalena ihre Sünden nicht, sondern beweinte sie nur?

Der hl. Ambrosius schreibt: Magdalena hat ihre Laster nicht mit Worten, sondern mit reichlichen Bußthränen bekannt, weil sie wohl wußte, daß diese Zähren kräftiger als Worte wären, und daß auf dieselben die sichere Nachlassung der Sünden erfolgen werde. — Hieraus können wir lernen, daß es, um Vergebung zu erlangen, nicht genug sei, seine Sünden allein mit Worten zu beichten, sondern man muß sie auch mit Bußthränen beweinen, das ist: man muß wahre Reue über dieselben haben.

Warum benetzte sie diese Füße Jesu mit ihren Thränen?

Die Augen verführen den Menschen am meisten und bringen ihn zur Sünde. Magdalena ließ ihre Augen am ersten büßen, weil sie durch dieselben wohl am meisten gesündigt hatte. O daß auch unsere Augen für die damit begangenen Sünden Thränen der Reue vergießen möchten!

Warum salbte sie die Füße Jesu?

Um ihm die tiefste Ehrfurcht zu bezeugen. Mit den Haaren trocknete sie die Füße Jesu ab, weil sie selbe zur Eitelkeit und Sünde mißbraucht hatte. Die Salbung gilt auch als Hinweis und Sinnbild vom Tode und Begräbnisse des Herrn.

Warum verzeiht Jesus der Magdalena ihre Sünden so gerne?

Weil sie auch viel geliebt hat. Wenn man jemanden recht lieb hat, so ist es ihm auch vom Herzen leid, ihn beleidigt zu haben. Eben darum haben wir so selten eine vollkommene Reue, weil wir so wenig Liebe zu Gott haben.

Warum sagt aber Christus: „Dein Glaube hat dir geholfen"?

Weil Jesus hier einen solchen Glauben sah, der durch die Liebe thätig war. Ein rechter, lebendiger Glaube kann ohne Liebe nicht sein, wie umgekehrt wahre Liebe ohne wahren Glauben nicht bestehen kann.

Anmuthung.

O du Spiegel wahrer Buße, du von Liebe brennende hl. Maria Magdalena! die du aus Reue und Leid über deine begangenen Sünden die bittersten Thränen vergossen und in herzlicher Liebe die Füße deines Erlösers damit benetzt hast: ich bitte dich durch dein Bußleben und durch die große Gnade, die dir von Christus widerfahren ist, du wollest mir ein Herz voll brennender Liebe zu Jesus erhalten, damit ich alle meine Sünden aus Liebe zu Gott als dem höchsten Gute beweine und dereinst dieselben Worte hören möge,

die der holdselige Mund Jesu zu dir gesprochen hat: „Dir werden viele Sünden vergeben, weil du viel geliebt hast.“ Amen.

Unterricht
für das Fest des hl. Apostels Jacobus des Aelteren.

(25. Juli.)

Jacobus wird der Aeltere oder Größere genannt, weil er vor dem anderen Jacobus von Christus zum Apostel erwählt worden ist. Er war der Sohn des Fischers Zebedäus zu Bethsaida in Galiläa und der hl. Salome und Bruder des hl. Apostels und Evangelisten Johannes. Beide Brüder folgten dem Rufe Jesu und verließen ihre Netze. Ohne Zweifel war diese Bereitwilligkeit Ursache, daß sie nebst dem hl. Petrus besonders vertrauten Umgang mit dem göttlichen Heilande genießen und Zeugen sein durften von der Erweckung der Tochter des Jairus, von seiner Verklärung auf Tabor und von seinem Leiden am Oelberge. Nach dem Pfingstfeste predigte der hl. Jacobus das Evangelium in Judäa und Samaria und bekehrte viele; ebenso in Spanien. Nach Jerusalem zurückgekehrt, wurde er auf Befehl des Königs Herodes Agrippa, der sich bei den Juden in Gunst setzen wollte, ergriffen und enthauptet den 1. April 44. Seine hl. Reliquien kamen nach Spanien und werden in Compostella verehrt. Zu seiner Ehre wurde im 12. Jahrhundert ein Ritterorden gestiftet. Der hl. Jacobus (San Jago) ist der Schutzpatron von Spanien. Sein Verehrungstag ist der 25. Juli. Die Reliquien des hl. Jacobus und seiner hl. Schüler Theodor und Athanasius wurden in der großen Cathedrale zu Compostella wieder aufgefunden (1883), nachdem sie 300 Jahre lang verborgen waren. Die Wallfahrt zu San Jago di Compostella ist eine der drei Hauptwallfahrten der Christenheit (die beiden andern: Jerusalem und die Gräber der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus zu Rom).

Gebet der Kirche.

O Herr, heilige und beschütze dein Volk, damit es durch die Fürbitte deines Apostels Jacobus unterstützt, durch seinen Wandel dir wohlgefallen und mit ruhigem Gemüthe dir dienen möge. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Corinther (I. 4, 9—15).

Brüder! Ich glaube, Gott hat uns Apostel als die Allergeringsten dargestellt, als die zum Tode Bestimmten; denn zum Schauspiele sind wir geworden der Welt, den Engeln und Menschen. Wir sind Thoren um Christi willen, ihr aber seid klug in Christo; wir sind schwach, ihr aber seid stark; ihr seid angesehen, wir aber verachtet. Bis zu dieser Stunde hungern und dürsten wir, sind entblößt, werden mit Fäusten geschlagen und haben keine bleibende Stätte. Wir arbeiten und mühen uns ab mit unsern Händen; man verflucht uns, und wir segnen; man verfolgt uns, und wir dulden; man lästert uns, und wir beten; wie ein Auswurf dieser Welt sind wir geworden, wie ein Abschaum von allen, bis zu dieser Stunde. Nicht euch zu beschämen, schreibe ich dieß; sondern als meine geliebtesten Kinder ermahne ich euch. Denn wenn ihr zehntausend Lehrmeister hättet in Christo, so habt ihr doch nicht viele Väter. Denn in Christo Jesu habe ich euch durch das Evangelium gezeugt.

Der hl. Paulus lehrt in dieser Lection, wie gering ein Apostel, der Jesus den Gekreuzigten predigt, vor der Welt angesehen sei. Ein Apostel steht in der Welt da gleichsam als wie auf einer Schaubühne; wenn er auch sein Amt und seine Würde als Gesandter Christi noch so gut vertritt, so gefällt er doch nur den Engeln, die Welt aber verachtet ihn. Wer nach den Geboten Christi lebt, den hält man für einen Thoren; die aber nach dem Sinne und Willen der Welt wandeln, werden als weise und vernünftige Leute gepriesen. Der wahre Christ hat nirgends Ruhe; die Gottlosen verfolgen ihn überall; er aber leidet alles geduldig aus Liebe zu

Gott. Wird er gescholten, so ertheilt er dafür eine sanftmüthige Antwort, damit er seine Feinde überwinde. Verwundere dich demnach nicht, o Christ! wenn die Welt auch dein christliches und tugendhaftes Leben für thöricht ausruft; gedenke vielmehr, wie es den Aposteln ergangen, daß sie nämlich durch Verfolgung und Drangsal, durch Kreuz und Leiden in das Reich Gottes eingegangen sind; denn die Trübsal währt hienieden nur eine Zeit lang, die Freude aber alldort ewig.

Evangelium (Matthäus 20, 20—23).

In derselben Zeit trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu Jesus, betete (ihn) an und erbat etwas von ihm. Er sprach zu ihr: Was willst du? Sie antwortete ihm: Sprich, daß diese meine zwei Söhne in deinem Reiche, einer zu deiner Rechten und der andere zu deiner Linken, sitzen werden. Jesus aber antwortete und sprach: Ihr wisset nicht, um was ihr bittet? Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Sie sprachen zu ihm: Wir können es. Da sprach er: Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken; aber das Sitzen zu meiner Rechten oder Linken steht mir nicht zu, euch zu geben, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

Maria Salome hieß diese Mutter, eine Blutsverwandte der Mutter Gottes, eine von den drei heiligen Frauen, welche Christo während seines irdischen Wandels nachfolgten und dann beim Grabe Jesu früh Morgens sich einfanden. Sie wollte nur zu gerne ihre Söhne zu großen Ehren bringen; deßwegen hat sie wohl ihre Kinder in's Angesicht gelobt. — Eltern sollen ihre Kinder gar selten, auch wenn sie es verdienten, in ihrer Gegenwart loben, weil diese dadurch gewöhnlich eitel werden.

Warum hat diese Mutter begehrt, daß ihre Söhne zur rechten und linken Hand Gottes im Reiche Christi, d. i. im Himmel sitzen sollten?

Manche Mütter sind in ihrem Begehren für ihre Kinder unersättlich und können diese niemals hoch ge-

nug hinaufbringen. Die Liebe aber zu den Kindern darf niemals die rechten Grenzen überschreiten.

Wie ist zu verstehen: „Könnet ihr den Kelch trinken"?

Christus konnte dem unverständigen Verlangen der Mutter nicht willfahren; darum fragt er ihre zwei Söhne, ob sie auch den bitteren Kelch des Leidens mit ihm zu trinken bereit seien, um den Himmel zu verdienen? Denn man kann nur auf dem Wege der Trübsale und durch Selbstverleugung in den Himmel eingehen.

Die Jünger antworteten: „Wir können es".

Die guten Jünger haben wohl leicht gesagt: „Wir können es;" allein sie hatten das so große und so schmerzliche Leiden ihres Herrn und Meisters nicht erwogen. Als sie die Verurtheilung Christi zum Kreuzestode vernahmen, flohen sie. Später aber wurden sie wahre Apostel 2c.

Was bedeutet: „Das Sitzen zu meiner Rechten oder Linken steht mir nicht zu, euch zu geben"?

Man darf dieses nicht so verstehen, als ob Christus keine Gewalt gehabt hätte, diesen Jüngern das Himmelreich zu ertheilen, sondern weil nach dem ewigen Rathschlusse Gottes niemand ohne vorhergegangene Verdienste zum ewigen Leben eingehen kann. Die Oberen mögen erwägen, daß sie nicht nach Gunst oder Mißgunst, nicht wegen Blutsverwandtschaft oder Empfehlungen anderer Aemter 2c. anweisen, sondern nach Verdienst.

Anmuthung.

O heldenmüthiger Apostel! du warst der erste Apostel, der den Kelch des Leidens nach dem Beispiele Jesu Christi getrunken und für ihn sein Blut vergossen hat. Nun aber bist du nicht mehr bloß auf dem Berge Tabor oder am Oelberge bei ihm, sondern lebst mit dem verherrlichten Sohne Gottes auf dem heiligen Berge Sion. Ich bitte dich, erlange mir von

Jesus die Gnade, daß ich mich vor dem Kelche des Leidens und der Widerwärtigkeiten nicht scheue, sondern alles, was mir Gottes väterliche Hand gibt, es mag süß oder bitter sein, willig annehme, damit ich würdig werde, dereinst mit dem Strome der ewigen Freude erquickt zu werden. Amen.

Unterricht für das Fest der hl. Mutter Anna.

(26. Juli.)

Anna (=Gnade, Anmuth, Huld Gottes) wurde zu Bethlehem geboren. Mit 24 Jahren heirathete sie den hl. Joachim, der zu Nazareth ein Haus und Besitzthum hatte. Jährlich theilten sie ihren Besitz (Schafheerden) in 3 Theile: den 1. gaben sie in den Tempel, den 2. an die Armen und vom 3. lebten sie selbst. Gott vermehrte immer wieder ihre Heerden, weil sie so freigebig waren. Stets herrschte unter ihnen ungetrübter Friede. Weil sie aber nach 20 jähriger Ehe keine Kinder hatten, wies sie deßhalb ein Priester vom Opfer zurück. Darum befiel sie große Betrübniß. Noch inniger wurde ihr Gebet zu Gott um ein Kind — und es ward erhört. Gott schenkte ihnen das heiligste Kind: die seligste Jungfrau Maria. Der hl. Erzengel Gabriel offenbarte der hl. Anna die Erhörung ihres Gebetes und auch den Namen, welchen sie dem Kinde geben sollte. Bereits 44 Jahre alt, gebar die hl. Anna am 8. September die seligste Jungfrau Maria. Die Freude der Eltern war groß. Nach 4 Jahren starb der hl. Vater Joachim. Die hl. Mutter Anna verschied in hohem Alter. Ihre Würde ist groß, weil sie die Mutter der Gottesgebärerin ist. Bei den Griechen wurde die hl. Anna schon früh verehrt. Erst Papst Gregor XIII. führte 1584 ihr Fest in der hl. Kirche ein und bestimmte hiezu den 26. Juli, welcher nach der Ueberlieferung ihr Todestag ist. Viele Kirchen und Kapellen sind ihr geweiht. Auch entstanden Wallfahrtsorte zu ihrer Verehrung. Die hl. Anna ist

Schutzpatronin der Arbeiter in Bergwerken und auch der gesegneten Frauen. Ihre rechte Hand wird zu Wien, und ihre linke Hand zu Rom verehrt.

Im Eingang der heiligen Messe singt die Kirche: „Lasset uns frohlocken im Herrn, da wir diesen festlichen Tag zu Ehren der heiligen Anna begehen, worüber die Engel sich freuen und den Sohn Gottes einstimmig loben. Mein Herz quillt von guter Rede: Ich singe mein Lied für den König.“ Ehre sei dem Vater &c.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du dich gewürdigt hast, der hl. Anna die Gnade zu verleihen, daß sie die Mutter der Gebärerin deines eingeborenen Sohnes zu werden verdient hat: gewähre gnädig, daß wir durch ihre Fürbitte bei dir Hilfe und Schutz erlangen, die wir ihr Fest feiern. Amen.

Lesung aus den Sprüchen Salomons (31, 10—31).

Wer wird ein starkes Weib finden? Ihr Werth ist wie Dinge, die weit herkommen, von den äußersten Grenzen. Es vertraut auf sie ihres Mannes Herz, und es wird ihm nicht an Ausbeute fehlen. Sie vergilt ihm Gutes und nicht Böses, alle Tage ihres Lebens. Sie sucht sich Wolle und Flachs, und arbeitet nach der Kunst ihrer Hände. Sie ist wie ein Kaufmannsschiff; von fernher bringt sie ihr Brod. Sie steht auf, wenn's noch Nacht ist, und gibt Beute ihren Hausleuten und Speise ihren Mägden. Sie schaut nach einem Acker und kauft ihn; von der Frucht ihrer Hände pflanzt sie einen Weinberg. Sie gürtet mit Kraft ihre Lenden und stärket ihre Arme. Sie fühlt und sieht, wie gut ihr Geschäft ist, und es verlischt ihr Licht des Nachts nicht. Sie legt ihre Hand an große Dinge, und ihre Finger erfassen die Spindel. Sie öffnet ihre Hand den Armen, und streckt ihre Hände nach dem Dürftigen aus. Sie fürchtet nicht für ihr Haus des Schnees Kälte; denn alle ihr Hausleute sind doppelt gekleidet. Sie macht sich Decken:

weiße Leinwand und Purpur ist ihr Kleid. Berühmt ist in den Thoren ihr Mann, wenn er sitzet mit den Räthen des Landes. Sie macht Hemden und verkauft sie und liefert Gürtel an den Kananiter. Kraft und Anmuth ist ihr Kleid; in den letzten Tagen wird sie lachen. Ihren Mund öffnet sie zur Weisheit, und das Gesetz der Milde ist auf ihrer Zunge. Sie hat acht auf den Wandel ihres Hauses und ißt ihr Brod nicht müßig. Ihre Kinder kommen empor und preisen sie überselig; und ihr Mann, er lobet sie. Viele Töchter haben sich Reichthümer gesammelt, du aber hast sie alle übertroffen! Betrüglich ist die Anmuth und eitel die Schönheit; ein Weib, das den Herrn fürchtet, das wird gelobt werden. Gebt ihr von den Früchten ihrer Hände; es müssen sie loben in den Thoren ihrer Werke.

Hier hat der heilige Geist selbst das echte Bild einer rechtschaffenen Hausmutter entworfen. Möchten sich doch an demselben jene thörichten Frauen spiegeln, die ihre Ehre bloß in der Schönheit, in dem Putze, in der Eitelkeit suchen; die nichts sind, als prächtige Hausgötzen, deren ganze Beschäftigung im Putz, im Spielen, Essen, Trinken und Schlafen, in Visiten annehmen und abstatten, in Schwätzereien und Klatschereien, in Erfindung und Nachahmung neuer Moden und Kleider und in Lustbarkeiten besteht; welche die Haussorge unter die letzten Dinge zählen, sich um nichts kümmern, ihre Kinder und ihr Hausgesinde gar durch ihren Eigensinn, durch Hochmuth, Zanksucht, Launenhaftigkeit und schlechtes Beispiel unaufhörlich ärgern; die es durch übermäßige Pracht so weit bringen, daß ihre Männer unerlaubte Kunstgriffe gebrauchen, ja endlich gar mit ihrer ganzen Familie an den Bettelstab und in Schande und Spott gerathen müssen. Was für ein Unheil stellen solche Frauen an, die, statt durch eine christliche und emsige Haushaltung und gute Kinderzucht die Welt mit guten Bürgern 2c. und den Himmel mit Erben zu bevölkern, vielmehr nichts als Aergerniß verbreiten; durch ihre meisten-

theils nach ihrer Art gerathenen Kinder das Verderben vergrößern und die Hölle füllen. Eine gute Hausfrau und Mutter dagegen hat ein wachsames Auge, eine sorgende und ordnende Hand und ein liebreiches Herz für alle im Hause.

Evangelium (Matthäus 13, 44—52).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichniß: Das Himmelreich ist gleich einem Schatze, der im Acker verborgen ist; wenn diesen ein Mensch findet, hält er ihn geheim und geht in seiner Freude hin, und verkauft alles, was er hat, und kauft denselben Acker. Abermals ist das Himmelreich gleich einem Kaufmanne, der gute Perlen sucht. Wenn er eine kostbare Perle gefunden hat, geht er hin, verkauft alles, was er hat, und kauft sie. Abermals ist das Himmelreich gleich einem Netze, das in's Meer geworfen wird und allerlei Fische einfängt. Wenn es angefüllt ist, ziehen sie es heraus, setzen sich an das Ufer und sammeln die guten in Geschirre zusammen, die schlechten aber werfen sie weg. So wird es auch am Ende der Welt gehen. Die Engel werden ausgehen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten absondern und sie in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zähneknirschen sein. Habt ihr das alles verstanden? Sie sprachen zu ihm: Ja! Und er sprach zu ihnen: Darum ist jeder Schriftgelehrte, der gelehrt ist im Himmelreiche, einem Hausvater gleich, der Neues und Altes aus seinem Schatze hervorbringt.

Der Schatz im Acker sind die guten Werke, welche man möglichst vor den Menschen verbergen soll; denn wer einen kostbaren Schatz öffentlich herumträgt und ihn nicht gut verwahrt, kann desselben gar leicht beraubt werden. Die Diebe der guten Werke sind aber die eitle Ehre oder Hoffart und der Teufel.

Verborgener Schatz bedeutet, daß man weder eine Tugend, noch den Himmel ohne Arbeit und Mühe erlangen könne; denn wer einen tief vergrabenen Schatz erhalten will, muß tief hinuntergraben.

Dieser Schatz, für den man alles verkaufen soll, ist der Himmel, der wahre Glaube und die Gnade Gottes, wie es ein gelehrter Schriftausleger (Silveira) erklärt; denn man muß willig alle Kostbarkeiten der Welt fahren lassen, wenn es gilt, den Himmel zu gewinnen, im rechten Glauben zu verbleiben und die Gnade Gottes nicht zu verlieren.

Wer ist der Kaufmann, der gute Perlen sucht?

Der Kaufmann ist Christus, und die kostbare Perle, die er sucht, ist unsere Seele. Er hat aber nicht eine, sondern alle Seelen aufgesucht und für sie „alles, was er hatte" — Leib und Leben hingegeben; denn St. Paulus schreibt: „Er will, daß alle Menschen selig werden." Bedenke nur, wie viele Schmerzen das Verderben auch nur einer einzigen Seele deinem Heilande bereiten müsse!

Was ist unter dem Fischnetze zu verstehen?

Die heilige katholische Kirche, wobei Christus zugleich andeuten wollte, daß nicht alle Menschen in die wahre Kirche eingehen werden, gleichwie auch nicht alle Fische in das ausgeworfene Netz gegangen sind.

Was bedeuten die verschiedenen Arten von Fischen?

Christus will uns durch das Gleichniß belehren, daß man keinen Menschen, er sei Jude, Heide oder Irrgläubiger, verachten dürfe, hingegen sich bemühen solle, daß alle in das Netz, das ist in die wahre Kirche durch den rechten Glauben gelangen möchten.

Anmuthung.

Sei gegrüßt, o heilige Mutter Anna! Selig bist du! denn du hast zu unserem Troste jenes Kind zur Welt geboren, welches schon im Anbeginne seiner Empfängniß heilig gewesen; aus dir ist hervorgegangen jener herrliche Zweig, an welchem die schönste Blume, Christus Jesus, gewachsen ist. Nimm unsere Glückwünsche an, o gebenedeite Mutter! und alle Zungen

sollen dein Lob verkünden, weil du Mutter der Mutter Gottes bist. Wir kommen aber auch mit großer Ehrerbietung und vollem Vertrauen zu dir und bitten dich, du wollest uns bei demselben Jesus, dessen Ahnfrau du bist, alle jene Gnaden auswirken, deren wir so sehr bedürfen, damit wir deiner inbrünstigen Andacht, deiner Gottesfurcht und Freigebigkeit gegen die Nothleidenden nachfolgen, bis wir endlich die Frucht des gebenedeiten Leibes deiner jungfräulichen Tochter Maria, Jesus Christus glückselig schauen und in seiner Anschauung uns ewig freuen dürfen. Amen.

Unterricht für das Fest des heiligen Martyrers Laurentius.

(10. August.)

Laurentius (= mit Lorbeer gekrönt) soll von Osca in Spanien nach Rom gekommen sein. Seine Eltern waren die hl. Martyrer Orentius und Patientia. Der hl. Papst Sixtus II. weihte ihn zum Diacon und ernannte ihn zum Erzdiacon, als welcher er ihm bei der hl. Messe Dienste leistete und die Schätze der Kirche zu verwalten hatte zur Unterstützung der Armen. Als der hl. Papst zum Richtplatze geführt wurde, tröstete er den ihm nachgeeilten Laurentius und mahnte ihn, sich auf seinen schweren Kampf vorzubereiten. Der Stadtpräfect hatte auch von jenen Schätzen gehört und forderte sie. Laurentius erbat sich drei Tage Bedenkzeit, während welcher die Kirchenschätze unter die Armen vertheilt wurden. Dann führte er dem Präfecten die Armen, Lahmen, Wittwen und Waisen vor Augen als die kostbaren Schätze. Dieser ließ darüber ergrimmt den Heiligen ergreifen, entkleiden, foltern und hierauf an eine eiserne Bettstelle in Gestalt eines Rostes fesseln; es wurde ein Kohlenfeuer unter derselben angezündet, und der Heilige langsam gebraten. Er blieb standhaft und gab seinen Geist auf den 10. August 258. Eine Kirche seines Namens in Rom ist eine der sieben

Hauptkirchen daselbst, wo auch seine hl. Reliquien ruhen. Papst Pius IX. selig erwählte diese Kirche zu seiner Grabstätte.

Im Eingange der heiligen Messe betet die Kirche: „Lob und Zierde ist vor seinem Angesichte, Heiligkeit und Herrlichkeit in seinem Heiligthume. Singet dem Herrn ein neues Lied; singet dem Herrn alle Lande." Ehre sei rc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! gewähre uns, daß wir die Flammen der Leidenschaften auslöschen können, der du dem hl. Laurentius verliehen hast, das schreckliche Feuer seiner Qualen auszuhalten. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Corinther (II. 9, 6—10).

Brüder! Wer spärlich säet, wird auch spärlich ernten: und wer reichlich säet, der wird auch reichlich ernten. Jeder gebe, wie er sich in seinem Herzen vorgenommen hat, nicht mit Traurigkeit oder aus Zwang; denn einen freudigen Geber liebt Gott. Gott ist aber mächtig, jegliche Gnade im Ueberflusse euch zu geben; damit ihr in allem immer volles Genüge habet und reich seid zu jedem guten Werke, wie geschrieben steht: Er hat ausgestreuet, den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt immer und ewig. Und der, welcher Samen dem Säemann gibt, wird auch Brod zur Speise geben, und eure Saat mehren und vervielfältigen den Zuwachs der Früchte eurer Gerechtigkeit.

Der Apostel redet hier vom Almosengeben und vergleicht den Armen mit einem Acker, auf welchen man den Samen des Almosens aussäet. Ein jeder soll den Armen nach seinem Vermögen mittheilen; er soll auch nicht traurig oder mürrisch Almosen spenden; denn das wäre ein Merkmal des Geizes. Wer mit Freuden den Armen beispringt, ist Gott dem Herrn angenehm; dieser überschüttet ihn zu seiner Zeit sowohl mit leiblichen als geistlichen Gütern.

Evangelium (Johannes 12, 24—26).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viele Frucht. Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren, und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wird es zum ewigen Leben bewahren. Wenn mir jemand dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll auch mein Diener sein. Wenn jemand mir dient, den wird mein Vater ehren.

Was wird unter dem ersterbenden Weizenkörnlein verstanden?

1. Christus, unser Seligmacher; denn gleichwie das Weizenkorn zuvor in die Erde gelegt werden und darin gleichsam ersterben muß, ehe es Wurzel fasset und neue Frucht hervorbringt, so ist auch Christus durch seinen Tod in die Erde gefallen und in das Grab gelegt worden, damit er durch seine Auferstehung wieder hervorgehen und durch seine Auffahrt in den Himmel alle Früchte des heiligen Geistes mittheilen könnte. 2. Jeder wahre Christ, der, indem er seine Gelüste ertödtet und seinen bösen Neigungen abstirbt, Früchte des ewigen Lebens hervorbringt.

Was heißt seine Seele hassen?

Es wird darunter die Verläugnung seiner selbst oder die Abtödtung verstanden, wie wenn Christus gesagt hätte: wer auf dieser Welt sich selbst allzu sehr liebt und sich verzärtelt, der wird seine Seele verlieren und in den ewigen Tod stürzen; wer aber hienieden sich selbst hasset, das ist überwindet, und seinen fleischlichen Lüsten entsagt, der wird seine Seele zum ewigen Leben erhalten. Somit hat uns hier Christus die Abtödtung als ein nothwendiges Mittel zur Erlangung der Seligkeit vorgeschrieben.

Wie können wir Christo nachfolgen?

Nicht nur durch äußerliche Abtödtung des Leibes, sondern auch durch die innere Ueberwindung der bösen

Neigungen, Lüste und Begierden; denn nach der Vorschrift des Apostels Paulus „haben diejenigen, welche Christo angehören, ihr Fleisch sammt ihren Lüsten und Begierden gekreuziget“.

Was will das sagen: „Mein Vater wird ihn ehren“?

Der hl. Augustinus sagt: „Kann dem Menschen eine größere Ehre widerfahren, als sich an dem Orte zu befinden, wo Gott ist, und mit Gott die ewige Seligkeit und eine ununterbrochene Freude zu genießen?“

Anmuthung.

O glorreicher Blutzeuge Christi, heiliger Laurentius! ich bitte dich, erlange mir bei Gott jenen lebendigen Glauben, jenes himmlische Licht, womit du erleuchtet gewesen bist, damit ich, vom Feuer der göttlichen Liebe entbrannt, alles Irdische und alle Weltfreuden gering schätze und allein nach den himmlischen Wonnen mich sehne, auf daß ich dereinst in deiner Gesellschaft mich ewig freuen möge, ja daß ich in jenes göttliche Licht versetzt und von jenem Feuer entzündet werde, welches in alle Ewigkeit erquickt und sich niemals verzehrt. O möchte ich doch meinem Gott hier treu dienen und durch das Feuer der Trübsal zur ewigen Ruhe gelangen!

Unterricht für das hohe Fest der Himmelfahrt Mariä.

(15. August.)

Warum wird dieses Fest so genannt?

Weil an diesem Tage die allerseligste Jungfrau Maria in den Himmel aufgenommen wurde.

Warum werden heute Kräuter und Früchte geweiht?

Dieß thut die Kirche: 1. um ihre Freude zu bezeugen wegen des glorreichen Sieges, den Maria über Tod, Grab und Verwesung errungen hat, und wegen des herrlichen Triumphes, in welchem sie in den Himmel

eingegangen ist; 2. damit Gott diese Kräuter und Früchte heiligen und segnen möge, auf daß sie allen zur Wohlfahrt des Leibes und der Seele gereichen.

Der Eingang der heiligen Messe lautet: „Lasset uns alle frohlocken in dem Herrn, da wir diesen Festtag zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria begehen, über deren Aufnahme in den Himmel die Engel sich freuen und den Sohn Gottes einstimmig loben.“ Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, verzeihe deinen Dienern ihre Sünden, damit, die wir durch unsere Werke dir nicht gefallen können, wir durch die Fürbitte der Mutter deines Sohnes, unsers Herrn, gerettet werden. Amen.

Lesung aus dem Buche Sirach (24, 11—20).

Bei allen sah ich mich um, wo ich wohnen könnte: da wollte ich bleiben unter dem Erbe des Herrn. Dann gebot mir der Schöpfer aller Dinge, der mich erschuf, der in meiner Hütte wohnte, und sprach zu mir: In Jacob sollst du wohnen, und in Israel dein Erbe haben, und in meinen Auserwählten Wurzel schlagen. Im Anfang und vor aller Zeit ward ich erschaffen, und werde bis in alle Ewigkeit nicht aufhören; in der heiligen Wohnung diente ich vor ihm. Und so bekam ich eine feste Wohnung auf Sion, in der heiligen Stadt einen Ruheort, und so herrschte ich zu Jerusalem. Ich faßte Wurzel bei einem geehrten Volke, bei dem Antheil meines Gottes, der sein Erbe ist; in der vollen Gemeinde der Heiligen ist mein Aufenthalt. Ich wuchs wie eine Ceder auf dem Libanon und wie eine Cypresse auf dem Berge Sion, ich wuchs wie eine Palme zu Kades und wie eine Rosenstaude zu Jericho; ich wuchs wie ein schöner Oelbaum auf dem Felde und wie ein Ahorn am Wasser auf den Plätzen. Ich gab einen Geruch von mir wie Zimmet und wohlriechender Balsam; ich gab einen lieblichen Geruch, wie die auserlesenste Myrrhe.

Diese Lection handelt zwar von der ewigen Weisheit Gottes; die Kirche aber bezieht dieselbe auch auf Maria, auf die Herrlichkeit ihrer Himmelfahrt. Maria sagt: Ich habe überall Ruhe gesucht, ich habe sie aber nirgends gefunden als heute in meiner Himmelfahrt, wo ich die Erbschaft des Herrn antrete; da hat mir der Schöpfer aller Dinge, der mich ohne Erbsünde erschaffen und in meinem Schooße gleichwie in einem Tabernakel geruht hat, gesagt: „In Jacob sollst du wohnen," das ist: du sollst von nun an Gott in der ewigen Herrlichkeit schauen und mit ihm herrschen. So habe ich denn, spricht Maria, in dem himmlischen Sion einen festen Wohnsitz, in der heiligen Stadt, im Himmel ruhe ich ewig und im himmlischen Jerusalem habe ich alle Gewalt von Gott überkommen als Königin aller Engel und Heiligen. Nunmehr prangt Maria dort im zierlichsten Schmucke, wie eine Rose von Jericho, die beständig blüht; von dort aus läßt sie das Oel der Barmherzigkeit über die armen Kinder Eva's herabfließen, wie ein schöner Oelbaum; beschattet sie, wie ein Ahornbaum mit dem Schatten ihres mütterlichen Schutzes, und erquickt sie mit dem Wohlgeruche ihrer Tugenden und Gnaden.

Evangelium (Lucas 10, 38—42).

In derselben Zeit kam Jesus in einen Flecken (Bethania), und ein Weib, mit Namen Martha, nahm ihn in ihr Haus auf. Und sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Diese setzte sich zu den Füßen des Herrn und hörte sein Wort. Martha aber machte sich viel zu schaffen, um ihn reichlich zu bedienen, trat hinzu und sprach: Herr, kümmert es dich nicht, daß meine Schwester mich allein dienen läßt? Sage ihr doch, daß sie mir helfe! Und der Herr antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du machst dir Sorge und bekümmerst dich um sehr viele Dinge. Eines nur ist nothwendig. Maria hat den besten Theil erwählt, der ihr nicht wird genommen werden.

Warum läßt die Kirche dieses Evangelium heute verlesen?

Weil es auch auf Maria, die allerseligste Jungfrau, bezogen werden kann; denn wahrlich! Maria hat heute in ihrer glorreichen Himmelfahrt den besten Theil erwählt, der ihr nie wird genommen werden".

Was bedeutet Martha und was Maria (Magdalena)?

Martha stellt uns das wirksame oder geschäftige Leben vor, welches sich in guten Werken äußert; Maria aber das beschauliche Leben, welches im Gebete und in der Betrachtung besteht. — Ein rechter Christ muß Beides sein: eine Martha durch ein thätiges, arbeitsames Leben, und eine Maria Magdalena durch eifriges Gebet, durch fleißige Betrachtung der himmlischen und göttlichen Dinge. Der bessere Theil ist freilich der letztere, womit aber der erstere nicht verworfen ist.

Tadelt Jesus die Martha?

Obwohl er die gute Absicht anerkannt, so warnt sie (und uns) vor übermäßigem Sorgen.

Merke dir diese Lehre, der du dich gerne wegen vieler Geschäfte und häuslichen Sorgen entschuldigest, daß du das Wort Gottes nicht anhören, an Wochentagen keiner hl. Messe beiwohnen, wenig beten könnest.

Was ist das Eine Nothwendige?

„Gott dienen und selig werden", das ist: immer und überall, ein jeder in seinem Stande und Berufe, den Willen Gottes getreulich erfüllen und seine Seele für den Himmel retten. Es soll der Christ auch seine zeitlichen Geschäfte in diesem Sinne, aus Liebe zu Gott und für sein Seelenheil besorgen.

Gebet des hl. Bernard.

O du glorreiche Königin des Himmels und der Erde, Maria! Deine tiefe Demuth hat den großen König der Herrlichkeit, den ewigen Gott in deinen jungfräulichen Schooß herabgezogen, in welchen er für das Heil der Menschen Fleisch geworden ist. Heute

hat dich dein geliebter Sohn zur ewigen Herrlichkeit erhoben, wo du zur Ausspenderin der Gaben der göttlichen Dreieinigkeit bestellt worden bist. Siehe, o große Frau! wir arme Kinder Eva's begleiten dich heute in den Himmel mit unseren demüthigen Wünschen und flehen bis zum Throne deiner Herrlichkeit und bitten dich vom Herzensgrunde, du wollest uns durch deine allvermögende Fürbitte beim lieben Gott die Vergebung aller Sünden erlangen, womit wir deinen Sohn so oft beleidigt haben. Durch dich hofft der Kranke Linderung, der Kleinmüthige Stärke, der Bedrängte Hilfe, der Traurige Trost, und wer in Gefahr des Leibes oder der Seele sich befindet, erwartet durch dich Rettung und Hilfe. Um dieses bitten wir dich am Tage deiner glorreichen Himmelfahrt, wir, deine getreuen Diener und Dienerinnen. Jesus Christus aber, dein geliebter Sohn, wolle allen, die deinen süßen Namen, o Maria! anrufen, die Gaben seiner Huld und Gnade verleihen. Ihm sei Lob und Preis in Ewigkeit. Amen.

Unterricht für das Fest des hl. Joachim.

(Am Sonntag nach Mariä Himmelfahrt.)

Joachim (= Gott hat befestigt, gegründet) stammte vom königlichen Hause Davids ab, lebte jedoch arm und unbeachtet zu Nazareth. Er war aus dem Stamme Juda und vermählte sich mit der hl. Anna aus dem Stamme Levi. Beide waren ungemein fromm. Weil ihre Ehe kinderlos blieb, wurden sie einst von einem Priester vom Opfer zurückgewiesen. Darüber äußerst betrübt, beteten sie innig zu Gott — und erhielten das heiligste Kind, die seligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria. Diese weihte sich schon im zartesten Alter ganz Gott dem Herrn und wurde am Tempel zu Jerusalem erzogen. Joachim und Anna hatten Heerden (Joachim wird deßhalb auch mit einem Schäferstabe abgebildet) und gaben jährlich von ihrem Besitz-

thum einen Theil an den Tempel und die Priester, den zweiten Theil an die Armen; und vom dritten Theile lebten sie selbst. Joachim starb, etwa 80 Jahre alt, am 20. März und wurde im Thale Josaphat begraben. Im 4. Jahrhunderte soll sein hl. Leib nach Jerusalem übertragen worden sein. Reliquien vom Heiligen sind zu Bologna in Italien und in Cöln. Mehrere hl. Väter rühmen die Tugenden des hl. Joachim, besonders der hl. Epiphanius, der den Namen Joachim auslegt als „Vorbereitung des Herrn". Früher wurde das Gedächtniß des hl. Joachim und der hl. Anna zugleich am 9. Dezember gefeiert, wozu der hl. Bernard Anlaß gab, indem er schrieb: „Wenn man das Fest der unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau feiern wolle, so müsse man auch das Gedächtniß ihrer Eltern festlich begehen."

Im Eingange der heiligen Messe preist die Kirche besonders die Freigebigkeit des hl. Joachim gegen die Armen — mit den Worten des Psalmes: „Er hat den Armen reichlich mitgetheilt; seiner Mildthätigkeit wird ewig gedacht; und seine Macht wird in Ehre erhöhet werden." Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du aus allen Heiligen den seligen Joachim zum Vater der Mutter deines Sohnes erwählen wolltest: wir bitten dich, verleihe uns, daß uns jederzeit der Schutz desjenigen zu Theil werde, dessen Fest wir feiern. Amen.

Lesung aus dem Buche Sirach (31, 8—11).

Glückselig der Mann, der unbefleckt erfunden wird: der dem Golde nicht nachstrebte und auf Gold und Schätze seine Hoffnung nicht setzte. Wer ist der? auf daß wir ihn loben: denn er hat Wunderbares in seinem Leben gethan. Wer darin geprüft ward und vollkommen blieb, wird ewige Herrlichkeit erhalten; er konnte sündigen und sündigte nicht, Böses thun und that es nicht; darum sind seine Güter gesichert in dem

Herrn, und von seinem Almosen wird die ganze Gemeinde der Heiligen reden.

Evangelium (Matthäus 1, 1—16).

(Wie am Feste Mariä Geburt.)

Unterricht
für das Fest des hl. Apostels Bartholomäus.

24. August.

Bartholomäus (= Sohn des Tholmai), gebürtig aus Kana in Galiläa, ist jener Nathanael, von dem Christus sagte: „Dieser ist ein wahrer Israelite, in welchem nichts Falsches ist." Mit glühendem Verlangen hörte er aus dem Munde des Herrn die tröstliche Lehre vom Reiche Gottes und wurde als Apostel aufgenommen. Nach dem Pfingstfeste predigte Bartholomäus unerschrocken Jesus den Gekreuzigten, reiste dann mit einer Abschrift des Matthäusevangeliums nach Indien und gewann zahlreiche Seelen für Christus. Hierauf predigte der hl. Apostel in Phrygien, Lykaonien und Großarmenien das Evangelium. In letzterem Lande bekehrte er sehr viele, gründete Kirchen und weihte Bischöfe. Nachdem auch der König, die Königin und 12 Städte sich zum Christenthum bekehrt hatten, stachelten die ergrimmten Götzenpriester den Astyages, Bruder des Königs, auf. Dieser ließ den hl. Apostel ergreifen, ihm bei lebendigem Leibe die ganze Haut abziehen und ihn dann enthaupten um das Jahr 71 nach Christi Geburt. Deßhalb hat der Heilige auf Bildern als sein besonderes Kennzeichen ein Messer. Sein hl. Leib kam nach verschiedenen Schicksalen auf die Tiberinsel in Rom, woselbst ihm zu Ehren eine Kirche erbaut wurde. Der hl. Bartholomäus gilt als besonderer Schutzpatron der Sünder, weil er unter allen Martyrern das Grausamste und Schmerzlichste erlitten hat.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! Der du uns verliehen hast, diesen Tag zur Verehrung deines hl. Apostels Bartholomäus mit Freude zu feiern: wir bitten dich, gewähre deiner Kirche, das zu lieben, was er geglaubt; und das zu predigen, was er gelehrt hat. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Corinther (I. 12, 27—31).

Brüder! Ihr seid der Leib Christi und unter einander Glieder. Und einige zwar hat Gott in der Kirche gesetzt, erstlich zu Aposteln, zweitens zu Propheten, drittens zu Lehrmeistern; dann (verlieh er einigen) Wunderkräfte, ferner Gaben, zu heilen, Hilfe zu leisten, wohl zu verwalten, mancherlei Sprachen zu reden, Reden auszulegen. Sind etwa alle Apostel, alle Propheten, alle Lehrmeister? Haben alle Wunderkräfte, alle die Gabe, zu heilen, reden alle in Sprachen, sind alle Ausleger? Beeifert euch um die vorzüglicheren Gaben.

Es lehrt uns hier der Apostel, daß wir alle durch die Taufe und den rechten Glauben den Einen Leib der wahren Kirche Christi ausmachen, und daß wir insgesammt Glieder dieses Leibes seien. Gleichwie nun im menschlichen Leibe jedes Glied seine eigene Thätigkeit hat und eines dem andern Hilfe leistet: also müssen auch wir als geistliche Glieder unsere Bestimmung, Berufspflicht erfüllen und einer dem anderen zu Nutzen und Diensten sein. Im Leibe hängen alle Glieder innig zusammen; die Christen sollen nicht minder durch das Band der Liebe fest verknüpft sein. Ferne sei darum unter uns Christen Haß, Neid und Zwietracht!

Evangelium (Lucas 6, 12—19).

In derselben Zeit ging Jesus auf einen Berg, um zu beten; und er brachte die Nacht im Gebete mit Gott zu. Und als es Tag geworden war, berief er seine Jünger und wählte aus ihnen zwölf (welche er

auch Apostel nannte): Simon, den er Petrus nannte, und Andreas, seinen Bruder, Jacobus und Johannes, Philippus und Bartholomäus, Matthäus und Thomas, Jacobus, den Sohn des Alphäus, und Simon, mit dem Beinamen Eiferer, Judas, den Bruder des Jacobus, und Judas Iscariot, welcher der Verräther wurde. Und er stieg herab mit ihnen, und trat auf einen ebenen Platz, wo die Schaar seiner Jünger und eine große Menge Volkes von ganz Judäa, von Jerusalem, von der Meeresküste, von Tyrus und Sidon war, welche gekommen waren, um ihn zu hören, und von ihren Krankheiten geheilt zu werden; und die von unreinen Geistern geplagt wurden, denen ward geholfen. Und alles Volk trachtete, ihn anzurühren; denn es ging eine Kraft von ihm aus und heilte alle.

Warum steigt Jesus auf einen Berg, um zu beten?

Der hl. Bonaventura antwortet: Gleichwie ein Berg erhaben ist, also muß auch ein rechter Beter sein Gemüth gänzlich zu Gott erheben und aus der Tiefe der zeitlichen und irdischen Dinge aufsteigen; denn sonst nützt das Gebet nichts oder nicht viel.

Warum betet Christus in der Nacht?

Papst Gregor der Große sagt: bei Tage sei Christus dem Seelenheile des Nächsten obgelegen, indem er predigte und Wunder verrichtete, die Nacht aber habe er auf das Gebet verwendet. Auch wir können bei Tage den nöthigen Geschäften obliegen, für unseren Lebensunterhalt besorgt sein ꝛc.; am Abende und des Nachts aber sollen wir das Gebet nicht vergessen. Wie löblich ist daher der Gebrauch in guten christlichen Familien, daß täglich Morgen- und Abendgebet und etwa auch der heilige Rosenkranz oder die lauretanische Litanei ꝛc. gemeinsam gebetet werden!

Warum nennt Christus die Zwölfe erst jetzt Apostel und zuvor nur Jünger?

Die apostolische Würde ist nach der Würde Christi die höchste, daher wollte Christus, daß sich die Zwölfe

zuerst als Lehrjünger dazu vorbereiten sollten. — Wer ein Lehrer werden will, muß vorher lernen, und es soll niemand ein Amt oder einen Stand, wie z. B. den Ehestand, antreten, wozu er nicht tauglich ist, oder keine Familie ernähren kann, oder die Kenntnisse für den gewählten Beruf sich nicht angeeignet hat.

Was können wir sonst noch aus dem heutigen Evangelium lernen?

Durch sein Herabsteigen vom Berge zeigt uns der göttliche Heiland seine herablassende Güte und Freundlichkeit auch gegen die Niedrigen, Armen und Kranken — ein schönes Vorbild für die Vornehmen, Reichen und Großen der Erde, wie sie sich zu ihren Untergebenen, zu den Armen und Kranken freundlich herablassen, ihren Anliegen ein gnädiges Ohr leihen und ihren Beschwerden abhelfen sollen. Vom Volke aber heißt es: „Viele seien gekommen, um den Heiland zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden."

Merke wohl auf: sie hörten ihn zuvor an und dann erst suchten sie Heilung bei ihm. Sie sorgten also zuerst für die Seele, und hernach für den Leib. Und wir Christen?!

Anmuthung.

O hl. Apostel Bartholomäus! Aus Liebe zu Christus hast du allem Irdischen entsagt und selbst Leib und Leben für ihn hingegeben: bitte für mich, daß ich auch aus Liebe zu meinem Heilande Jesus Christus alles verlasse, was mich hindert, ihn zu lieben, ihm zu dienen, ihm nachzufolgen und also selig zu werden. Amen.

Unterricht für das Fest der heiligen Schutzengel.

(Am ersten Sonntag im September.)

Im Eingange singt die Kirche aus dem 102. Psalm: „Lobet den Herrn, ihr alle seine Engel, die ihr gewaltig an Kraft, vollziehet seinen Willen, die ihr höret auf die Stimme seiner Reden. Lobe, meine Seele, den Herrn, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen." Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du in unaussprechlicher Vorsehung dich würdigest, deine heiligen Engel zu unserem Schutze zu senden: verleihe uns auf unser Flehen, daß wir durch ihren Schutz immer sicher seien, und uns ihrer ewigen Gesellschaft erfreuen dürfen. Amen.

Lesung aus dem zweiten Buche Moses (23, 20—23).

So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich sende meinen Engel, daß er vor dir herziehe, und dich bewahre auf dem Wege und dich führe an den Ort, den ich bereitet. Habe Acht auf ihn, und höre seine Stimme und gedenke nicht, ihn zu verschmähen; denn wenn du sündigest, wird er dir nicht verzeihen, und mein Name ist in ihm. Wenn du aber seine Stimme hörest und alles thust, was ich sage, so will ich der Feind deiner Feinde sein und schlagen, die dich schlagen. Und mein Engel soll vor dir hergehen.

Evangelium (Matthäus 18, 1—10).

In derselben Zeit traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wenn hältst du für den Größten im Himmelreiche? Da rief Jesus ein Kind herbei, stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, sage ich euch, wenn ihr euch nicht bekehret und wie die Kinder werdet, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen. Wer sich also demüthiget, wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreiche. Und wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf. Wer aber eines aus diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde. Wehe der Welt um der Aergernisse willen! Denn es müssen zwar Aergernisse kommen, wehe aber dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt! Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue sie ab und wirf sie von dir; es ist dir besser, daß du verstümmelt oder hinkend in das Leben eingehest, als daß du zwei Hände oder zwei

Füße habest und in das ewige Feuer geworfen werdest. Und wenn dich dein Auge ärgert, so reiße es aus und wirf es von dir; es ist dir besser, daß du mit einem Auge in das Leben eingehest, als daß du zwei Augen habest und in das höllische Feuer geworfen werdest. Sehet zu, daß ihr keines aus diesen Kleinen verachtet; denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel schauen immerfort das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist.

Was wird unter dem Himmelreiche verstanden?

Die streitende Kirche auf Erden und die triumphirende im Himmel. Bei der Frage nun, wer im Himmelreiche größer sein werde, gaben sich die Apostel den Anschein, als wenn sie dereinst im Himmel groß sein möchten; in Wirklichkeit aber konnten sie nicht ertragen, daß Petrus der Größte oder Fürst unter ihnen werden sollte. — Ach, wie leicht bekommt doch Hoffart, Neid und Eifersucht selbst über bessere Seelen Gewalt! Daher verheißt Christus der Herr nur den Demüthigen den Himmel, indem er sagt: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder", das ist so demüthig, einfältig, aufrichtig, so glaubend und vertrauend, wie harmlose Kinder sind — „so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen."

Warum sagt Christus: „Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf"?

Damit wir nicht etwa meinen sollten, wenn wir beim Almosengeben bisweilen auch einem Unwürdigen, den wir als solchen nicht kennen, etwas reichen, so wäre dieß ohne Verdienst. Du gibst es nicht diesem Menschen, sondern Christo; diesem erweisest du Gutes in der Person des Menschen.

Warum befiehlt Christus demjenigen einen Mühlstein an den Hals zu hängen, der Aergerniß gibt?

Er wollte damit andeuten, wie schwer die Sünde des Aergernisses sei, wodurch so viele Seelen in die Tiefe der Hölle hinabgezogen werden. O hüte dich vor dieser Sünde und vergifte nicht unschuldige Seelen,

damit dich nicht das Urtheil der ewigen Verdammniß treffe!

Was will das Ausreißen des Auges und das Abhauen des Fußes u. s. w. sagen?

Dieß: Du sollst alles weggeben oder vermeiden, was immer für dich Anlaß oder Versuchung zur Sünde werden könnte, und wenn es dir auch noch so lieb wäre, wie der Augapfel oder die Hände oder Füße; aber nicht buchstäblich: daß du dir ein Auge ausreißen dürftest oder müßtest.

Unterricht von dem heiligen Schutzengel.

Warum hat die Kirche das Fest der heiligen Schutzengel eingesetzt?

1. Damit wir Gott dafür danken, daß er einem jeden von uns einen besonderen Engel zum Schutze gegen alle Gefahren des Leibes und der Seele an die Seite gegeben; 2. damit wir auch diesen Engeln selbst die schuldige Ehre und Dankbarkeit erzeigen sollten.

Ist es gewiß, daß jeder Mensch seinen Schutzengel hat?

Ja; denn das erhellt aus vielen Stellen der heiligen Schrift, wie die Lection des heutigen Tages beweist, namentlich aber aus dem Ausspruche Christi am Schlusse des heutigen Evangeliums: „Sehet zu, daß ihr keines dieser Kleinen verachtet; denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel schauen immer das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist".

Was ist das Amt der Schutzengel?

Daß sie uns vor den Gefahren des Leibes und der Seele beschützen. So sagt schon der Psalmist: „Gott hat seinen Engeln deinetwegen befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen. Sie werden dich auf den Händen tragen, daß dein Fuß nicht stoße an einen Stein". Und wie am Leibe, so beschützen sie uns auch an der Seele: sie helfen uns in Versuchungen,

warnen uns vor dem Bösen, ermuntern uns zum Guten, bringen unsere Gebete vor Gott und stehen uns im Tode bei.

Was sind wir dem heiligen Schutzengel schuldig?

Der hl. Bernhard sagt: 1. Ehrerbietung wegen seiner Gegenwart, daher sollen wir in seiner heiligen Gegenwart nichts thun, was wir uns im Beisein eines ehrbaren Menschen zu thun schämen würden; 2. Dankbarkeit für die Sorgfalt, die er für uns trägt; 3. Vertrauen und Liebe, daß wir uns nämlich in allen Nöthen und Anfechtungen an ihn wenden und ihn um seinen mächtigen Schutz anflehen.

Anmuthung.

Sei gegrüßt, heiliger Engel Gottes, großer Himmelsfürst, mein getreuer Schutzgeist! Ich freue mich wegen der hohen Würde, welche der gütige Gott dir verliehen hat; ich danke ihm, daß er dich mit so vielen Gnaden überhäuft hat. Dir selbst aber danke ich für alle Gutthaten, die du mir mein Leben lang erwiesen, und für alle Liebe und Sorgfalt, womit du mich bis heute beschützt hast. Ich empfehle dir heute und immerdar meinen Leib und meine Seele, meinen Verstand, mein Gedächtniß und meinen Willen. Bewahre, schütze und führe mich, reinige mein Herz, befreie meinen Verstand von aller Blindheit, auf daß ich allzeit in der Gnade Gottes verharre, bis ich endlich meinen Gott dort oben schauen und mich ewig in ihm erfreuen möge. Amen.

Unterricht für das Fest Mariä Geburt.

(8. September.)

Was ist dieses für ein Festtag?

Es ist jener glückselige, freudenreiche Tag, an welchem die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter Maria zur Welt geboren worden. Billig betet daher

heute die Kirche: „Deine Geburt, o jungfräuliche Gottesgebärerin! hat der ganzen Welt Freude verkündigt; denn aus dir ist hervorgegangen die Sonne der Gerechtigkeit, Christus unser Gott, der den Fluch hinweggenommen und uns den Segen gebracht, den Tod zu Schanden gemacht und ewiges Leben erworben hat.“

Wie hat die Geburt Mariä die ganze Welt erfreut?

Die Geburt Mariä hat erfreut: 1. die frommen Eltern Joachim und Anna, welche nach so langer Unfruchtbarkeit endlich süßen Trost gefunden in dieser gebenedeiten Frucht ihres Leibes; 2. alle frommen Menschen der damaligen Zeit, welche nach dem längst verheißenen Messias sich sehnten, dem Maria als eine Botin des Heiles voranging, wie die Morgenröthe der aufgehenden Sonne vorangeht; 3. die heiligen Engel, welche in Maria ihre Königin begrüßten und zugleich die Mutter aller jener Menschen, die dereinst die leeren Plätze der abgefallenen Engel im Himmel einnehmen sollten; 4. endlich brachte die Geburt Mariä große Freude und Trost den Altvätern, den frommen Patriarchen und Propheten, welche in der Vorhölle nach dem kommenden Heilande seufzten, den ihnen Maria gebären sollte.

Was sollen denn wir thun am heutigen Tage?

Auch wir sollen vom Grunde des Herzens uns erfreuen, daß uns heute eine Königin, eine Mutter und Fürsprecherin geboren worden, die wir alle Tage unseres Lebens kindlich fromm verehren und in allen Anliegen und Nöthen Leibes und der Seele voll Vertrauen um ihren Schutz anrufen sollen.

Im Eingang der heiligen Messe grüßt die Kirche die seligste Jungfrau Maria wiederum mit den Worten: „Sei gegrüßt, heilige Mutter! dein Schooß hat den König getragen, der von Ewigkeit herrscht, dem Himmel und Erde gehorchen.“ — „Es quillt mein Herz von guter Rede: ich singe mein Lied für den König.“ Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, ertheile deinen Dienern das Geschenk der himmlischen Gnade, damit uns, denen die Mutterschaft der seligsten Jungfrau der Anfang des Heiles war, die Feierlichkeit ihrer Geburt den Frieden vermehre. Amen.

Lesung

(wie am Feste der unbefleckten Empfängniß Mariä, S. 591.)

Evangelium (Matthäus 1, 1—16).

Buch der Abstammung Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. Abraham zeugte Isaak; Isaak aber zeugte Jacob; Jacob aber zeugte Judas und seine Brüder. Judas aber zeugte Phares und Zara von der Thamar; Phares aber zeugte Esron; Esron aber zeugte Aram; Aram aber zeugte Aminadab; Aminadab aber zeugte Naasson; Naasson aber zeugte Salmon; Salmon aber zeugte Booz von der Rahab; Booz aber zeugte Obed aus der Ruth; Obed aber zeugte Jesse; Jesse aber zeugte David, den König; David aber, der König, zeugte Salomon von der, welche des Urias (Weib) gewesen war. Salomon aber zeugte Roboam; Roboam aber zeugte Abias; Abias aber zeugte Asa; Asa aber zeugte Josaphat; Josaphat aber zeugte Joram; Joram aber zeugte Ozias; Ozias aber zeugte Joatham; Joatham aber zeugte Achaz; Achaz aber zeugte Ezechias; Ezechias aber zeugte Manasses; Manasses aber zeugte Amon; Amon aber zeugte Josias; Josias aber zeugte Jechonias und seine Brüder um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft. Und nach der babylonischen Gefangenschaft zeugte Jechonias den Salathiel; Salathiel aber zeugte Zorobabel; Zorobabel aber zeugte Abiud; Abiud aber zeugte Eliakim; Eliakim aber zeugte Azor; Azor aber zeugte Sadok; Sadok aber zeugte Achim; Achim aber zeugte Eliud; Eliud aber zeugte Eleazar; Eleazar aber zeugte Mathan; Mathan aber zeugte Jacob;

Jacob aber zeugte Joseph, den Mann Mariä, von welcher geboren wurde Jesus, der genannt wird Christus.

Warum fängt der hl. Matthäus sein Evangelium mit dem Geschlechtsregister Christi an?

Er will dadurch jene Ketzer zu Schanden machen, welche leugneten, daß Christus auch wahrer Mensch gewesen sei; den Juden aber will er beweisen, daß in Christus wirklich der ihren Vätern verheißene Messias erschienen sei, indem er die Voreltern Christi, von denen er seiner menschlichen Natur nach abstammte, der Reihe nach aufzählt.

Warum wird Christus der Sohn Davids, des Sohnes Abrahams genannt?

Weil hier nicht von der ewigen Geburt Christi im Schooße des Vaters, sondern von seiner zeitlichen Geburt aus Maria der Jungfrau die Rede ist.

Warum werden gleich anfangs Abraham, Isaak und Jacob genannt?

Weil diese drei ersten Patriarchen die Stammväter des israelitischen Volkes gewesen sind, welchen Gott den Erlöser der Welt so oft und deutlich verheißen hat, und daß er von ihnen abstammen werde.

Warum werden im Stammbuche Christi auch sündhafte Frauen erwähnt?

Der hl. Ambrosius sagt: Christus habe sich nicht geschämt, auch von sündhaften Voreltern abzustammen, nachdem er die Gestalt eines Sünders angenommen, damit auch niemand aus uns sich schämen solle wegen geringen Herkommens oder armer Eltern rc. Die Kirche Gottes zählt zu ihren Kindern Arme und Reiche, Sünder und Gerechte.

Warum wird die Geburtslinie von Joseph und nicht von Maria angeführt?

Weil Joseph dem Anscheine nach der Vater Christi (wirklich aber nur sein Pflegevater) gewesen ist,

so hat der Evangelist Matthäus nach dem jüdischen Gebrauche den Stammbaum Christi nur vom Vater hergeleitet.

Warum wird Maria ohne jeglichen Titel genannt?

Weil die Worte: „Maria, von welcher geboren wurde Jesus" — schon Ehrentitel genug ist; denn es ist keine größere Würde zu finden, als Mutter Gottes zu sein.

Anmuthung.

Sei gegrüßt, o Mutter der Barmherzigkeit! Herrin der Welt! Königin des Himmels! Jungfrau aller Jungfrauen! Heilige aller Heiligen! Du Licht der Blinden, du Freude der Gerechten, Hoffnung der Sünder, Trösterin der Betrübten, Stärke der Schwachen, Heil der ganzen Welt, sei gegrüßt! Erbarme dich nach deiner mütterlichen Güte und erlange den Schuldigen Verzeihung, den Kranken die Genesung, den Kleinmüthigen Trost und den in Gefahr Schwebenden mütterliche Hilfe. Eröffne uns den Zugang zu deinem liebsten Sohne, daß er uns in Gnaden aufnehme, da er um unseres Heiles willen aus dir geboren werden wollte; entschuldige unsere Schwachheit bei dem gerechten Richter; decke zu die Menge unserer Missethaten mit deiner mütterlichen Liebe und erlange uns das Wachsthum in den christlichen Tugenden und Verdiensten durch deine jungfräuliche Fruchtbarkeit. Empfehle uns, o getreue Mittlerin und Fürsprecherin, deinem Sohne, versöhne uns mit ihm, stelle uns ihm vor, damit derjenige uns dereinst in seine Herrlichkeit aufnehme, der vom Throne seiner Herrlichkeit auf die Erde herabgestiegen ist und am Kreuze uns erlöst hat. O gebenedeite Frau, o glückseligste unter allen Creaturen! Alles ist an dir groß und wunderbar. Selig ist die Stunde deiner Geburt; selig für dich, selig für alle Menschen, selig für mich armen Sünder, weil du auch zu meinem Troste geboren und die Mutter Jesu Christi, meines Erlösers, geworden bist. Amen.

Unterricht für das Fest Kreuzerhöhung.

(14. September.)

Woher hat dieses Fest seinen Namen?

Von der Einweihung der Heiligkreuzkirche zu Jerusalem, welche der Kaiser Constantin und seine Mutter, die hl. Kaiserin Helena, erbauen ließen, und in welcher an diesem Tage das von der hl. Helena wunderbar gefundene Kreuz Christi erhöht, das ist zur öffentlichen Verehrung aufgestellt wurde.

Wann wurde dieses Fest besonders feierlich begangen?

Es war damals, als der griechische Kaiser Heraklius das heilige Kreuz, welches der Perserkönig Chosroes bei der Eroberung Jerusalems geraubt und vierzehn Jahre in seiner Gewalt gehabt hatte, wieder zurückeroberte, nach Jerusalem brachte und auf seinen eigenen Schultern auf den Calvarienberg in die Kreuzkirche trug (629 n. Chr.).

Was hat sich hiebei für ein Wunder ereignet?

Als Kaiser Heraklius in vollem kaiserlichen Schmucke das heilige Kreuz auf die Schultern nahm, um es an den bestimmten Ort zu tragen, konnte er dasselbe so lange nicht von der Stelle bringen, bis er auf Anrathen des Patriarchen Zacharias von Jerusalem den kaiserlichen Ornat ablegte, die Schuhe auszog und so, barfuß wandelnd, sich dem demüthigen kreuztragenden Jesus ähnlich machte.

Lerne hieraus, wie widerwärtig dem göttlichen Heilande alle eitle Kleiderpracht ist, und wie du in Demuth und Einfalt dem demüthigen Heilande nachfolgen sollst.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du uns am heutigen Tage durch die jährliche Feier der Erhöhung des heiligen Kreuzes erfreuest, verleihe uns, wir bitten dich, daß, die wir dessen Geheimniß auf Erden erkannt haben, die Früchte der Erlösung im Himmel zu erlangen würdig werden. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Philipper
(2, 5—11).

(Wie am Palmsonntage S. 249.)

(Wie am Palmsonntage S. 249.)

Evangelium (Johannes 12, 31—36).

In derselben Zeit sprach Jesus zu den Juden: Jetzt ergehet das Gericht über die Welt, jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestoßen. Und ich, wenn ich von der Erde erhöhet bin, werde alles an mich ziehen. Das sagte er aber, um anzudeuten, welchen Todes er sterben werde. Da antwortete ihm das Volk: Wir haben aus dem Gesetze gehört, daß Christus ewig bleibet; wie sagst du denn: Der Menschensohn muß erhöhet werden? Wer ist dieser Menschensohn? Jesus aber antwortete ihnen: Noch eine kurze Zeit ist das Licht bei euch. Wandelt, so lange ihr das Licht habet, damit euch die Finsterniß nicht überfalle; denn wer in der Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wohin er geht. Glaubet an das Licht, so lange ihr das Licht habet, damit ihr Kinder des Lichtes seid.

Anmuthung.

O mein Jesus! In Demuth falle ich nieder vor dem heiligen Kreuze, dem Werkzeuge deines bittersten Leidens, durch welches du das Heil meiner und aller Seelen gewirkt hast. Ich verehre deine herrliche Kreuzesfahne, die du mit deinem kostbarsten Blute gefärbt hast: ich verehre deine spitzige Dornenkrone, deine blutigen Nägel, die Lanze, welche deine heilige Seite geöffnet hat, deine Wunden, deinen bittersten Tod, dein trauriges Begräbniß. Ach! nagle meine sündigen Hände und Füße an das Kreuz und mache mich, deinen unwürdigen Diener, dir gleichförmig, o mein gekreuzigter Heiland! Denn an deinem Kreuze hängt mein Leben, mein Heil und meine selige Auferstehung. Herr Jesus Christus, der du selbst gesagt hast: „Wenn ich am Kreuze werde erhöht sein, will ich alles an mich ziehen!" Du hast auch alles zu dir gezogen, indem du am Kreuze deine beiden Arme

liebreich ausgestreckt hast, um mich und alle Sünder voll Erbarmen zu umfangen. In deinem Kreuze ist die Quelle alles Segens entsprungen; von ihm aus ist Arznei den Kranken, Gnade den Gerechten und das Leben den Sündern erflossen. Ziehe auch mich, o mein Heiland! zu dir an's Kreuz, gib mir Kraft und Stärke, daß ich in diesem Leben standhaft bleibe, bis ich endlich durch deine Gnade zum Leben des Himmels erhöht werde. Amen.

Unterricht von der Kreuzwegandacht.

Was ist der heilige Kreuzweg?

Eine Andachtsübung, bei welcher man das Leiden und Sterben Jesu, besonders seinen letzten Leidensgang vom Hause des Pilatus bis zum Kalvarienberg, betrachtet.

Die beständige Ueberlieferung bezeugt, daß nach Christi Himmelfahrt die zu Jerusalem wohnenden Christen die durch das Leiden des göttlichen Erlösers geheiligten Orte besonders zu verehren pflegten. In spätern Zeiten eilten aus allen Weltgegenden Pilger zum Besuche derselben hin. Nachdem aber Jerusalem in die Hände der Ungläubigen gefallen, und deßhalb der Weg dahin äußerst gefährlich, oft unmöglich geworden war, fingen die Söhne des hl. Franziscus an, in ihren Kirchen die 14 Stationen des Kreuzweges (die Hauptbegebenheiten des Leidens Jesu darstellend) nach dem Beispiele der Mutter Gottes aufzurichten, bei deren Betrachtung die Gläubigen im Geiste mit den Pilgern zu Jerusalem den Weg auf den Kalvarienberg gehen, erwägend, was Jesus für die Menschen gelitten hat. Station heist Standplatz, Ruhepunkt zur Betrachtung. (Es sind auch die Orte, Plätze in Jerusalem darunter gemeint, an denen das Betreffende aus dem Leiden Jesu sich ereignet hat. Diese Andacht wurde von mehreren Päpsten geprüft, gutgeheißen, mit vielen Abläßen begünstigt, und den Christen eifrig anempfohlen.

Es gibt gewiß keine nützlichere Uebung für das Heil unserer Seelen, als diese. Was kann uns die Liebe Gottes und das Abscheuliche und Schreckliche der Sünde lebhafter darstellen, als das Leiden des Gottmenschen? wie könnte man noch hassen, da man Jesus für seine Feinde beten hört? Wie der Weichlichkeit und Fleischeslust dienen, wenn man den göttlichen Heiland gegeißelt, mit Dornen gekrönt am Kreuze hängen sieht? Wie sollte man gegen sein Kreuz murren, es unwillig tragen können, wenn man bedenkt, daß Jesus das Kreuz unschuldig für uns, die Schuldigen, auf sich nimmt u. s. f. Wahrlich: wir würden nimmer sündigen, wir würden unsere Lauigkeit und Kälte verschwinden sehen, wie das Eis in der Wärme zerschmilzt, wir würden immer eifriger auf dem Tugendwege werden, wofern wir das Leiden Jesu recht betrachteten!

Wie soll man den Kreuzweg besuchen?

Um den Kreuzweg recht zu besuchen und wahren Nutzen daraus zu ziehen, soll man aufmerksam, mit Andacht und Reue bei jeder Station betrachten, was Jesus für uns gethan und gelitten hat. Man soll nämlich nicht blos die bei jeder Station angegebenen Gebete und Betrachtungen hersagen; sondern dabei gleichsam ausruhen, zu Herzen nehmen, was da vorgestellt wird, damit unser Herz gerührt und zu heilsamen Entschlüssen bewogen werde.

Um die Abläße zu gewinnen, muß man sich befleißen, im Stande der Gnade zu sein; also wenigstens gleich Anfangs eine vollkommene Reue über seine Sünden erwecken.

Unterricht für das Fest des hl. Apostels Matthäus.

(21. September.)

Matthäus (=von Gott geschenkt), auch Levi genannt, der Sohn des Alphäus, wurde zu Kana in

Galiläa geboren. Als Jesus nach Kapharnaum kam, wo Matthäus Zolleinnehmer war, blickte er ihn an und sprach: „Folge mir nach!“ Matthäus stand sogleich auf, folgte Jesu nach, wurde zum Apostel ernannt und entsagte seinem früheren Geschäfte vollständig. Nach dem Pfingstfeste predigte der Heilige zuerst in Judäa das Evangelium. Er schrieb in der damaligen syrisch-chaldäischen Sprache als der erste sein Evangelium unter besonderem Beistande des hl. Geistes. Weil sein Evangelium mit dem Stammregister Jesu Christi seiner menschlichen Natur nach beginnt, so hat der hl. Evangelist als besonderes Symbol einen geflügelten Menschen. Auch den Parthern predigte der hl. Apostel und reiste dann nach Aethyopien, welches sein besonderer Wirkungskreis wurde. Strenge war sein Leben; denn nie aß er Fleisch, nicht einmal Fische, sondern nur Kräuter, Wurzeln und Früchte und betete auch sehr viel. Der hl. Matthäus erweckte den todten Kronprinzen zum Leben. Durch dieses Wunder wurden der König Aegyppus selbst, die Königin, der Kronprinz und die Prinzessin Iphigenia und ein großer Theil des Volkes dem Christenthume gewonnen und ließen sich taufen. Der König starb. Dessen Bruder Hirtacus bestieg den Thron. Er wollte Iphigenia heirathen. Diese aber weigerte sich, weil sie mit vielen anderen Jungfrauen sich Gott verlobt hatte. Als der König vernahm, daß der hl. Apostel dieß bewirkt habe, so ließ er ihn am Altare mit einem Speere durchbohren den 21. September um das Jahr 69 nach Christi Geburt. Der König wurde hierauf vom Teufel besessen und tödtete sich selbst. Die Reliquien des hl. Matthäus kamen zuletzt nach Salerno in Unteritalien.

Die Kirche betet im Eingange der heiligen Messe: „Des Frommen Mund sinnet auf Weisheit, und seine Zunge redet, was recht ist. Die Lehre seines Gottes ist in seinem Herzen. Auf Bösewichte eifere nicht und Uebelthäter beneide nicht.“ Ehre sei rc.

Gebet der Kirche.

Die Fürbitte des hl. Apostels und Evangelisten Matthäus möge uns beistehen, o Herr! damit uns durch seine Vermittlung geschenkt werde, was wir selbst nicht zu erlangen vermögen. Amen.

Lesung aus dem Propheten Ezechiel (1, 10—14).

Die Gesichter der vier lebenden Wesen waren so gestaltet: (zuerst) ein Menschengesicht, dann ein Löwengesicht zur Rechten, bei allen vieren, dann ein Rindgesicht zur Linken bei allen vieren, und überdieß ein Adlergesicht bei allen vieren. Ihre Gesichter und ihre Flügel gingen von obenher auseinander; durch zwei Flügel berührte eines das andere und zwei Flügel bedeckten ihre Leiber. Ein jegliches von ihnen ging vor sich hin; wohin der Geist sie trieb, dahin gingen sie, und sie wendeten sich nicht, wenn sie gingen. Und die Gestalt der lebenden Wesen war anzusehen wie brennende Feuerkohlen, und anzusehen wie Fackeln. Zwischen den Thieren sah man glänzend Feuer herumfahren, und aus dem Feuer fuhren Blitze. Und die lebenden Wesen gingen vorwärts und rückwärts wie der leuchtende Blitz.

Evangelium (Matthäus 9, 9—13).

In derselben Zeit sah Jesus einen Menschen an dem Zollhause sitzen, Matthäus mit Namen. Und er sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm nach. Und es geschah, als er in (dessen) Hause zu Tische saß, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen mit Jesus und seinen Jüngern zu Tische. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum ißt euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da aber Jesus es hörte, sprach er: Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin und lernet, was das sei: Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer; denn ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder.

Warum erwählte Christus einen Mann, der öffentlich als ein Sünder galt, zu seinem Apostel?

Um zu zeigen, daß das Licht der göttlichen Gnade auch in die dickste Finsterniß eindringen und aus dem größten Sünder einen Heiligen machen könne. Es darf demnach kein Sünder an seiner Begnadigung verzweifeln, nur muß sein Wille gut und ernstlich sein.

Wie ist Matthäus Christo nachgefolgt?

Indem er aus einem Zolleinnehmer ein Jünger Jesu wurde; sodann, indem er — nach dem Zeugnisse des hl. Petrus — sein Gut unter die Armen vertheilte.

Warum hat Matthäus eine große Mahlzeit angestellt?

Damit sich viele andere Sünder durch die Predigt Christi bekehren möchten. Ein Gerechter ist nicht zufrieden, selbst tugendhaft und fromm zu sein; er sucht auch andere zur Liebe und zum Dienste Gottes zu bringen.

Warum speiste Christus mit Zöllnern und Sündern?

Es war ihm nicht um die leiblichen Speisen zu thun, sondern um die Seelen der Gäste, die er mit Worten des Heiles sättigen wollte. — Wenn du dich etwa an einem Tische befindest, wo die Unterhaltung ausgelassen und gottlos wird, so mache ihr ein Ende, so gut du es vermagst, fange ein besseres Gespräch an, das andere erbauen und vielleicht bekehren möchte — oder gib deinen Abscheu zu erkennen, wenn deine Worte nicht fruchten, und eile fort.

Wer ist der Arzt? Wer sind die Kranken und wer die Gesunden?

Der Arzt ist Christus selbst, die Kranken sind die Sünder; denn jede schwere Sünde verwundet, ja tödtet die Seele. Hüte dich darum vor dieser so gefährlichen Krankheit! — Die Gesunden sind die Gerechten, weil sie von der Gnade Gottes das beständige Leben der Seele haben. Ein Christ soll für die Gesundheit seiner Seele alle mögliche Sorge tragen.

Wie ist zu verstehen: „Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer"?

Die Pharisäer hielten viel auf ihre äußerlichen Opfer und waren dabei in ihren Herzen voller Hoffart, Neid und Rachsucht. Dagegen sagt ihnen nun Jesus, wie er an solchen befleckten Opfern kein Gefallen habe. Wolltest du also Gott auch das Kostbarste opfern, so ist es ihm doch nicht angenehm, wenn du dich nicht zuvor mit deinem Feinde versöhnest und Werke der Barmherzigkeit in reiner Absicht übest.

Was bedeutet: „Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder"?

Die Pharisäer hielten sich für Gerechte und waren doch voller Ungerechtigkeit; sie glaubten der Gnade Gottes, der Erlösung durch Christus nicht zu bedürfen, und in diesem Sinne nennt sie Christus Scheingerechte. Im übrigen ist Christus gekommen, sowohl die Gerechten als die Sünder zu berufen: die Gerechten zur größeren Vollkommenheit, die Sünder zur Buße, alle aber zur seligen Anschauung Gottes.

Anmuthung.

Heiliger Apostel! du hast nach deiner Bekehrung Christo dem Herrn ein herrliches Gastmahl, uns aber ein noch herrlicheres in deinem heiligen Evangelium zubereitet. Dieses dein heiliges Evangelium sei eine Speise meiner Seele. Erbitte mir nur von Gott die Gnade, daß ich dasselbe aufmerksam lesen, in demselben das Leben, Leiden und Sterben Christi andächtig betrachten und deinem aus Eingebung des heiligen Geistes niedergeschriebenen Worte in allem getreu folgen möge, so daß ich mit dem Psalmisten ausrufen könne: „Wie süß sind deine Worte, o Herr! meinem Gaumen: sie sind süßer meinem Munde als Honig.

Unterricht für das Fest des heiligen Erzengels Michael.

(29. September.)

Michael (= wer ist wie Gott?) ist einer der 7 Geister, welche zunächst am Throne Gottes stehen. Er ist wohl der vornehmste aller Engel, obschon aus der vorletzten Reihe, nämlich der Erzengel. Im Kampfe nämlich gegen Lucifer und dessen aufrührerischen Anhang war Michael der eifrigste Vertheidiger Gottes. Sein Schlachtruf lautete: „Wer ist wie Gott?“ Er obsiegte im furchtbaren Streite durch die Kraft, welche ihm der allmächtige Gott verliehen hat. Lucifer und sein Anhang wurden von den Himmelshöhen in die Hölle hinabgestürzt — und sind die schrecklichen Teufel geworden. Aber der Kampf zwischen den Engeln und Teufeln hörte nie auf und wird nie aufhören, so lange es Menschen auf Erden gibt. Die hl. Engel nehmen sich um uns Menschen an und suchen uns gegen die bösen Geister zu schützen. Der mächtige Himmelsfürst Michael war ehedem der Schutzherr des israelitischen Volkes. Nachdem aber der göttliche Heiland den neuen Bund gestiftet hat, ist der hl. Erzengel Michael der Beschützer der hl. katholischen Kirche geworden. So lange Deutschland katholisch war, wurde St. Michael als sein Schutzpatron verehrt. Auf den Kriegsfahnen war sein Bild; er war mit goldenen Flügeln geziert und dargestellt, wie er den höllischen Drachen bekämpfte. Es ist ihm auch von Gott die Aufgabe zugetheilt, den Sterbenden in ihrem letzten Kampfe beizustehen, weßhalb ihn die hl. Kirche anruft. Endlich steht St. Michael den Seelen beim Gerichte Gottes bei und hält die Waage, auf welcher er gerecht abwägt und die Seelen in den Himmel zu bringen sucht. Aus diesen wichtigen Ursachen wird der hl. Michael sehr verehrt. Viele Kirchen und Kapellen sind ihm geweiht. Wegen seiner Erscheinung auf dem Berge Gargano ist der 8. Mai sein Verehrungstag. Die hl. Kirche verehrt ihn aber besonders am 29. September.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du durch eine wunderbare Ordnung über die Dienste der Engel und Menschen verfügst: verleihe gnädig, daß unser Leben auf Erden von jenen beschützt werde, welche dir im Himmel stets dienen und dir nahe sind. Amen.

Lesung aus der geheimen Offenbarung (1, 1—5).

In jenen Tagen that Gott kund, was in Bälde geschehen soll; er hat die Offenbarung, indem er seinen Engel sandte, seinem Diener Johannes bekannt gemacht, welcher Zeugniß gab vom Worte Gottes und von Jesu Christo alles bezeugte, was er gesehen. Selig, wer da lieset und höret die Worte dieser Weissagung und bewahrt, was darin geschrieben steht; denn die Zeit ist nahe. Johannes den sieben Gemeinden, welche in Asien sind: Gnade euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird, und von den sieben Geistern, die vor seinem Throne sind, und von Jesu Christo, welcher ist der getreue Zeuge, der Erstgeborne von den Todten, der Fürst der Könige der Erde, der uns geliebt und uns gewaschen hat von unsern Sünden mit seinem Blute.

Die geheime Offenbarung hat Gott dem hl. Johannes in seiner Verbannung auf der Insel Patmos zu Theil werden lassen. Der Engel sagt darin: „Die Zeit ist nahe," nämlich jener Tag, an welchem Christus zu Gerichte sitzen und Rechenschaft von uns Menschen fordern wird. Sind nicht tausend Jahre vor Gott wie nur ein Tag? — Wir können aber auch noch so sagen: Das Gericht Gottes ist dir ganz nahe; denn er kann dich heute noch, in diesem Augenblicke schon vor seinen Richterstuhl fordern — und dann ist in Wahrheit für dich schon der jüngste Tag mit all seinen Schrecken angebrochen. Halte dich daher auf das Gericht Gottes gefaßt.

Das Evangelium wie am Feste der heiligen Schutzengel. (S. 706.)

Anmuthung.

Großer Fürst der himmlischen Heerschaaren, heiliger Michael! Ich armes Geschöpf empfehle dir und deinem Schutze meinen Leib und meine Seele. Von heute an und täglich erwähle ich dich in Gegenwart aller himmlischen Geister zu meinem Beschützer und Fürsprecher. Stehe mir bei, o großer Diener des Allerhöchsten! jetzt und allzeit, besonders aber am Ende meines Lebens. Tröste als ein lieber Freund Gottes mich, dein verlassenes Pflegekind, stärke meine Schwachheit, beschütze meine Ohnmacht, erlange mir bei Gott vollkommene Nachlassung meiner Sünden und gänzliche Ergebung in seinen Willen, damit dereinst meine Seele getröstet vom Leibe abscheiden möge. Nimm sie zu der Zeit in deine mächtige Hand und führe sie unter dem Geleite der heiligen Engel vor das Angesicht Gottes, wo sie ewig ruhig, vergnügt und selig sein wird. Amen.

Unterricht für das Fest des heiligen Rosenkranzes.

(Am ersten Sonntage im Oktober.)

Dieses Fest wurde vom Papste Clemens XI. auf den ersten Sonntag im Oktober festgesetzt zum ewigen Andenken an den zweifachen ruhmvollen Sieg, welchen die Christen bei Lepanto 1571 unter dem heiligen Papste Pius V. und bei Belgrad unter Clemens XI. durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria, die man durch Abbeten des heiligen Rosenkranzes angerufen hatte, erfochten worden ist. — Dieses Fest ist zugleich Hauptfest der Erzbruderschaft des heiligen Rosenkranzes.

Was ist der heilige Rosenkranz?

Eine Gebetsweise, bei welcher zuerst das apostolische Glaubensbekenntnis, sodann fünfzehn Gesätze, jedes von zehn Ave Maria mit vorangesetztem Vater unser gebetet, und jedem derselben ein Geheimniß unserer

Erlösung zur andächtigen Betrachtung angefügt wird. Es wird Rosenkranz genannt, weil die freudenreichen schmerzhaften und glorreichen Geheimnisse gar schön durch die grünen Blätter, die Dornen, die Blume, aus denen die Rose besteht, gesinnbildet werden, und mit den übrigen Gebeten und Lobsprüchen verbunden, gleichsam einen Kranz bilden. Man nennt es auch Psalter, weil es aus hundert und fünfzig Ave Maria besteht, wie der Psalter Davids aus hundert und fünfzig Psalmen, und weil es an die Stelle des in den ersten Zeiten üblichen Psalmengesanges getreten ist.

Wie vielfach ist der Rosenkranz?

Dreifach: nämlich der freudenreiche, schmerzhafte und glorreiche.

I. Der freudenreiche besteht aus den fünf ersten Gesätzen, bei welchen fünf Geheimnisse von der Menschwerdung Christi eingeschaltet werden, indem wir von ihm voll Freuden zu Maria sprechen:

1) Den du, o Jungfrau, vom heiligen Geiste empfangen hast;
2) Den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast;
3) Den du, o Jungfrau, geboren hast;
4) Den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast;
5) Den du, o Jungfrau, im Tempel gefunden hast.

(Dieser Rosenkranz wird gewöhnlich vom Advent bis Septuagesima gebetet.)

II. Der schmerzhafte Rosenkranz enthält ebenfalls fünf Gesätze, in welchen uns fünf Geheimnisse des Leidens und Todes Jesu zur Betrachtung vorgestellt werden. Sie heißen:

1) Der für uns Blut geschwitzet hat;
2) Der für uns gegeißelt ist worden;
3) Der für uns mit Dornen gekrönet ist worden;
4) Der für uns das schwere Kreuz getragen hat;
5) Der für uns gekreuziget ist worden.

(Dieser Rosenkranz wird gewöhnlich von Septuagesima bis Ostern gebetet.)

III. Der glorreiche Rosenkranz, der die letzten fünf Gesätze in sich begreift, erinnert uns an die Herrlichkeit Christi und der seligsten Jungfrau. Dabei sprechen wir:

1) Der von den Todten auferstanden ist;
2) Der in den Himmel aufgefahren ist;
3) Der uns den heiligen Geist gesendet hat;
4) Der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat;
5) Der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönet hat.

(Dieser Rosenkranz wird gewöhnlich von Ostern bis Advent gebetet.)

Mehrere Jahre hatte der heilige Dominikus gegen die Irrthümer der Albigenser und anderer Irrgläubigen mit Eifer und solcher Gründlichkeit gepredigt, daß diese oft überzeugt wurden. Deßungeachtet war der Erfolg sehr gering. In dieser trostlosen Lage verdoppelte der Heilige seine Gebete und Bußwerke, und flehte insbesondere zu Maria um Beistand und Hilfe. Da erschien ihm einmal Maria und lehrte ihn, den Rosenkranz zu predigen. Eifrig suchte er diese Gebetsweise allenthalben zu verbreiten und predigte von diesem Zeitpunkte an mit solchem Erfolge, daß in kurzer Zeit mehr als 100,000 Irrgläubige und Sünder sich bekehrten.

Ist der Rosenkranz eine nützliche Gebetsweise?

Ja. Denn, indem er jedes Mal die Grundgeheimnisse des Christenthums vor dem Auge des Geistes vorüber führt, stellt er uns die mächtigsten Beweggründe dar, Gott zu lieben, die Sünde zu hassen, die Leidenschaften zu überwinden, die Welt und ihre Eitelkeit zu verachten, und nach christlicher Vollkommenheit zu streben, damit wir die himmlischen Wohnungen erreichen, die Jesus uns bereitet hat. Oder gibt es etwas, das mehr zur Gegenliebe bewegt, als die Liebe Gottes, die sich in der Menschwerdung offenbart; etwas Geeigneteres, Abscheu vor der Sünde zu erregen, als

das Andenken an den leidenden Gottmenschen; etwas Anziehenderes, als den Himmel mit seinen Seligkeiten? Der Rosenkranz hält uns ferner lebendige Muster — Jesus und Maria — vor Augen, die wir nachahmen sollen, und ermuntert uns zum Guten durch Hinweisung auf die durch Jesus erworbene, allmächtige Gnade, und auf die allvermögende Fürbitte der gnadenvollen Gottesmutter Maria.

Möchte doch jeder Christ sich einen Rosenkranz verschaffen, denselben mit heiligen Ablässen versehen lassen und ihn fleißig beten!

Gebet der Kirche.

O Gott, dessen eingeborner Sohn uns durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung den Lohn der ewigen Lebens erworben hat, verleihe gnädig, daß, indem wir diese Geheimnisse in dem heiligen Rosenkranze der seligsten Junfrau Maria erwägen, wir auch nachahmen, was sie enthalten, und erreichen, was sie verheißen. Amen.

Lesung.

(Wie am Feste der unbefleckten Empfängniß, S. 591.)

Evangelium.

(Wie am Feste Mariä Verkündigung S. 643.)

Unterricht
für das Fest des hl. Franziscus von Assisi.

(4. Oktober.)

Franziscus wurde am 26. September 1182 zu Assisi in Italien geboren. Der Vater, Peter Bernadone, war ein vornehmer und reicher Kaufmann: die Mutter war die sel. Pica. Der Taufname Johannes wurde vom Vater in den Namen Franziscus aus Vorliebe für Frankreich abgeändert. Franziscus verzichtete vor dem Bischofe von Assisi auf das ganze väterliche Erbe, bekleidete sich mit einem rauhwollenen Habit, umgürtete sich mit einem Stricke und lebte von Almosen.

Auf besondere Erleuchtung Gottes schrieb er die Regel für einen neuen Orden, dessen Mitglieder den Namen „Mindere Brüder" führen sollten. Am 16. April 1209 erhielt der Heilige die Bestätigung seines Ordens vom Papste Innocenz III., der ihn selbst zum Diacon weihte. Durch Wort und Beispiel predigte er vor allem Buße. Der neue Orden breitete sich rasch aus. Mit der hl. Clara gründete Franziscus den 2. Orden (Clarissinnen). Auch stiftete er einen 3. Orden für Weltleute. Durch die Fürbitte Marien's erlangte der Heilige von Christus den großen Portiuncula-Ablaß. Am 17. September 1224 erhielt er von Christus, der ihm als der Gekreuzigte mit 6 Seraphsflügeln erschien, auf dem Berge Alverna die hl. 5 Wundmale in der Art eingeprägt, daß sogar an den Händen und Füßen die Nägel, von Fleisch gebildet, zu sehen waren. In allen Tugenden zeichnete sich Franziscus aus, besonders in Armuth, Abtödtung und Liebe zum Leiden Jesu. Er verfaßte herrliche Gesänge, errichtete die erste Krippe und verstand die Sprache der Natur. Die Thiere näherten sich ihm zutraulich. Am 4. Oktober 1226 verschied der Heilige. Sein hl. Leib wurde nach seinem Wunsche auf dem sogenannten Höllenhügel beigesetzt, von nun an Paradieshügel genannt. Am 29. Juli 1228 wurde Franziscus vom Papste Gregor IX. heiliggesprochen. Wegen seiner seraphischen Liebe zu Jesus erhielt er den Beinamen „Seraphicus". Gott verherrlichte ihn im Leben und nach dem Tode durch viele Wunder.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du deine Kirche durch die Verdienste des hl. Franziscus mit einem neuen Orden bereichert hast: verleihe uns, daß wir durch seine Nachahmung das Irdische geringschätzen und uns stets durch Antheilnahme an den himmlischen Gaben erfreuen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Galater
(6, 14—18).

Es sei aber ferne von mir, mich zu rühmen, außer in dem Kreuze unseres Herrn Jesus Christus,

durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt. Denn in Christus Jesus ist weder Beschneidung etwas, noch Unbeschnittenheit, sondern ein neues Geschöpf. Und alle, welche dieser Regel folgen, Friede über sie und Barmherzigkeit und über das Israel Gottes. Uebrigens sei mir niemand lästig; denn ich trage die Wundmale des Herrn Jesus an meinem Leibe. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geiste, Brüder! Amen.

Evangelium.

(Wie am Feste des hl. Mathias S. 634.)

Unterricht für das Fest der hl. Apostel Simon und Judas Thaddäus.

(28. Oktober.)

Simon (= gehorsam), aus Kana in Galiläa, wurde von Christus zu seinem Apostel erwählt. Nach dem Pfingstfeste verließ er Palästina und predigte das Evangelium in Egypten und dann mit dem hl. Thaddäus in Persien. Er ist Schutzpatron der Gerber. — Der hl. Apostel Judas führt zur Unterscheidung vom Verräther Judas Iskarioth den Beinamen Thaddäus (beherzt). Durch den Verräther kam der Name Judas so in Verruf, deß der hl. Apostel deßhalb viel leiden mußte. Um die Ehre seines Namens wieder herzustellen, verlieh ihm der göttliche Heiland die Macht, daß er jenen, die in äußerster Bedrängniß und so zu sagen in hoffnungsloser Lage zu ihm ihre Zuflucht nehmen, helfen kann. Der hl. Apostel predigte den hl. Glauben in Mesopotamien und hierauf in Gemeinschaft mit dem hl. Apostel Simon in Persien und bekehrte viele zum Christenthum. In Persien trafen sie das Heer, welches unter dem Könige Baradoch nach Indien zog. Bei ihrer Ankunft verstummten die Orakel der persischen Götzen. Darüber ergrimmten die Götzenpriester und forderten den Tod der Fremdlinge. Die

heiligen Apostel sagten aber einen siegreichen Feldzug voraus und versicherten den Befehlshaber hierüber, wodurch sie dessen Gunst gewannen. Der König selbst und Tausende mit ihm bekehrten sich. Doch der Haß der Götzenpriester ruhte nicht. Sie setzten es durch, daß der hl. Judas Thaddäus bei der Stadt Suanir mit einem Kolben erschlagen, und der hl. Simon wie ein Holzstück mit einer Säge mitten entzwei geschnitten wurde den 28. Oktober um das Jahr 62 nach Christi Geburt. Die Reliquien der beiden hl. Apostel sind in der St. Peterskirche zu Rom.

Gebet der Kirche.

O Gott! der du uns durch deine hl. Apostel Simon und Judas zur Kenntniß deines Namens gnädig geführt hast: verleihe uns, daß wir deren ewige Glorie durch Zunahme in der Tugend feiern und durch diese Feier im Guten fortschreiten. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Epheser (4, 7—13).

Brüder! Einem jeden unter uns ist die Gnade verliehen nach dem Maße, wie Christus sie gegeben hat. Darum heißt es: „Er ist aufgefahren in die Höhe, hat gefangen geführt die Gefangenschaft und Gaben den Menschen ausgetheilt." Daß er aber aufgefahren, was ist es anders, als daß er auch zuerst hinabgestiegen in die unteren Orte der Erde? Der hinabstieg, ist derselbe, welcher auch hinauffuhr über alle Himmel, damit er alles (mit seinen Gnaden) erfüllte. Und er selbst hat einige zu Aposteln, einige zu Propheten, einige zu Evangelisten, einige aber zu Hirten und Lehrern verordnet für die Vervollkommnung der Heiligen, für die Ausübung des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle zusammen gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes, zur vollkommenen Mannheit, zum Maße des vollen Alters Christi.

Der Apostel lehrt hier, daß die Gnaden Gottes nicht allen Menschen auf die gleiche Weise oder in

demselben Maße ausgetheilt werden, sondern nach der weisen Vorsehung Gottes. Darum darf kein Christ den andern beneiden, wenn dieser mehr Gnaden empfangen hat; ebensowenig soll sich der zum Hochmuthe verleiten lassen, welcher mehr Gaben besitzt; denn Gott gibt einem jeden soviele Gnaden, als er bedarf, um die Seligkeit zu erlangen. — Danke Gott für seine Gnaden; danke ihm insbesondere, daß er dir Hirten und Lehrer gegeben, die dich im wahren Glauben unterwiesen haben und immer noch darin bestärken und dir so den Weg zum Himmel weisen. Bitte auch zu Gott, daß doch einmal, wie Christus verheißen, Ein Hirt und Ein Schafstall werde, und daß wir alle mit Christo die glückselige Unsterblichkeit erlangen mögen.

Evangelium (Johannes 15, 17—25).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Dieses befehle ich euch, daß ihr euch einander liebet. Wenn euch die Welt haßt, so wisset, daß sie mich vor euch gehaßt habe. Wäret ihr von der Welt gewesen, so würde die Welt das Ihrige lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch von der Welt auserwählt habe, darum hasset euch die Welt. Gedenket meiner Rede, die ich zu euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie meine Worte gehalten, so werden sie auch eure Worte halten. Aber dieß alles werden sie euch thun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen nicht geredet hätte, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie keine Entschuldigung für ihre Sünde. Wer mich haßt, der hasset auch meinen Vater. Wenn ich nicht Werke unter ihnen gethan hätte, die kein anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie dieselben gesehen und hassen doch mich und meinen Vater. Aber es mußte das Wort erfüllt werden, das in ihrem Gesetze geschrieben steht: Sie hassen mich ohne Ursache.

Warum sagt Christus zu seinen Jüngern: „Dieses befehle ich euch, daß ihr euch einander liebet?"

Das Gebot der Liebe des Nächsten schließt vieles in sich; denn wer seinen Nächsten in der rechten Weise liebt, der wird ihn nicht bestehlen oder betrügen, wird kein falsches Zeugniß wider ihn geben, wird nicht nach seinen Gütern trachten oder ihm die Ehre abschneiden &c.

Was ist der Sinn der Worte Christi, daß die Welt ihn noch eher als die Jünger gehaßt habe?

Wir sollen uns nicht darüber entsetzen, wenn uns die bösen Weltkinder anfeinden, vielmehr eingedenk sein, daß es Christo dem Herrn auch nicht besser ergangen ist. Das ist also uns zum Troste gesagt für die Zeiten der Anfeindung und Verfolgung!

Wer ist von der Welt?

Ein jeder, der nach überflüssigen Reichthümern und Schätzen, oder nach hohen Ehren und Würden, oder nach den Lüsten des Fleisches und unmäßigem Essen und Trinken trachtet. — Befrage dich, mein Christ, ob du von dieser Art bist?

Wem gelten die Worte Christi: „Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen nicht geredet hätte, so hätten sie keine Sünde?

Allen jenen, welche sich wenig oder gar nicht um Erlernung der christlichen Lehre bemühen, obgleich dieselbe ihnen gepredigt und ausgelegt wird, welche überhaupt wenig oder nichts für ihr Seelenheil thun; denn weil solche Menschen aus eigener Schuld in Unwissenheit bleiben, so können sie auch nicht entschuldigt werden und sind darum sehr strafbar.

Warum sagt Christus: „Wenn ich nicht die Werke unter ihnen gethan hätte . . . so hätten sie keine Sünde?"

Jesus hatte den Juden, zu denen er hier redet, nicht nur gepredigt, sondern auch große Wunder vor

ihnen gethan; darum war ihr Unglaube und ihr Haß gegen Jesus um so unverzeihlicher und strafbarer.

Dasselbe gilt jederzeit auch von allen Un- und Irrgläubigen, welche Christus und seiner Kirche nicht glauben wollen und sie anfeinden und verfolgen.

Wem gilt der Vorwurf Christi: „Sie hassen mich ohne Ursache"?

Dieses Wort geht eigentlich jeden Sünder an. Gott erweist einem jeden Menschen leibliche und geistliche Woltthaten ohne Maß und Zahl, er erhält uns, er bietet seine Gnaden und die Verzeihung an und verheißt uns das ewige Leben. Wenn man nun trotz alldem noch sündigt, heißt das nicht: Gott hassen ohne alle Ursache?

Unterricht für das Fest aller Heiligen Gottes.

(1. November.)

Wer hat dieses Fest eingesetzt?

Papst Bonifaz IV. weihte 610 das Pantheon, d. i. den zuvor allen Göttern gewidmeten Tempel für den christlichen Gottesdienst ein, zu Ehren der seligsten Jungfrau und aller Martyrer, und befahl dieses Fest zu Ehren aller Heiligen in Rom jährlich zu begehen. Papst Gregor III. bestimmte hiefür 731 den 1. November, und Gregor IV. ordnete um 837 auf Ansuchen des Kaisers Ludwig des Frommen dieses Fest in der ganzen Kirche an.

Warum wurde es eingesetzt?

1. Um Gott in seinen Heiligen zu ehren und ihm als dem Urheber der Heiligkeit für die ihnen erwiesenen Wohlthaten zu danken; 2. um uns recht lebendig an die Gemeinschaft der Heiligen, d. i. aller wahren Kinder der katholischen Kirche zu erinnern, sie mögen noch zur streitenden Kirche auf Erden, oder zur leidenden im Fegfeuer, oder zur triumphirenden im Himmel gehören; insbesondere um uns die Gemein-

schaft der Heiligen im Himmel mit uns, die wir noch auf Erden kämpfen, recht an's Herz zu legen; 3. um uns zu ermuntern, daß wir nach der gleichen Heiligkeit, wie sie, streben; 4. um auch jene Heiligen, denen das Jahr hindurch kein besonderer Festtag gewidmet ist, zu verehren; und 5. damit uns Gott in Ansehung so vieler Fürbitter eine vollkommene Versöhnung ertheile, uns an ihren Verdiensten Antheil nehmen lasse, und die Gnade verleihe, einst im Himmel an ihrer Freude Theil zu nehmen.

Zum Eingange der heiligen Messe singt die Kirche: „Lasset uns frohlocken in dem Herrn, da wir den Festtag zu Ehren aller Heiligen begehen, über deren Feier sich die Engel erfreuen und den Sohn Gottes einstimmig loben. Frohlocket in dem Herrn, ihr Gerechten! den Redlichen ziemet Lobgesang." Ehre sei dem Vater 2c.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du uns gewährest, daß wir die Verdienste aller deiner Heiligen an einem Feste verehren dürfen: wir bitten dich, daß du uns wegen der so zahlreichen Fürbitter deine ersehnte überreiche Barmherzigkeit angedeihen lassen mögest. Amen.

Lesung aus der geheimen Offenbarung (7, 2—12).

In denselben Tagen sah ich, Johannes, einen andern Engel emporsteigen von Sonnenaufgang, der das Zeichen des lebendigen Gottes hatte; und er rief mit starker Stimme den vier Engeln zu, denen Macht gegeben ward, zu beschädigen die Erde und das Meer, und sprach: Beschädiget nicht die Erde noch das Meer, noch die Bäume, bis wir bezeichnet haben die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen. Und ich hörte die Zahl der Bezeichneten: Hundert vier und vierzig tausend Bezeichnete aus allen Stämmen der Kinder Israels. Aus dem Stamme Juda zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Ruben zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Gad zwölf tausend

Bezeichnete, aus dem Stamme Aser zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Nephtali zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Manasse zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Simeon zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Levi zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Issachar zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Zabulon zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Joseph zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Benjamin zwölf tausend Bezeichnete. Nach diesem sah ich eine große Schaar, die niemand zählen konnte, aus allen Völkern und Stämmen und Nationen und Sprachen, sie standen vor dem Throne und vor dem Lamme, angethan mit weißen Kleidern, und hatten Palmen in ihren Händen; und sie riefen mit starker Stimme und sprachen: Heil unserm Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme! Und alle Engel standen rings um den Thron, und um die Aeltesten, und um die vier lebenden Wesen, und fielen vor dem Throne auf ihr Angesicht nieder und beteten Gott an und sprachen: Amen! Lob und Herrlichkeit und Weisheit und Dank, Ehre und Macht, und Kraft sei unserm Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Das „Zeichen des lebendigen Gottes“, das Johannes sah, ist das Zeichen des heiligen Kreuzes; denn gleichwie im alten Bunde alle Menschen von dem Würgengel befreit geblieben sind, welche das Zeichen T an ihrer Stirne trugen, also können auch wir Christen nur durch das Zeichen des heiligen Kreuzes, das die Gestalt eines T hat, von dem ewigen Tode gerettet werden; das heilbringende Zeichen des Kreuzes müssen wir auf unserer Stirne und in unseren Herzen eingedrückt tragen! Johannes schaute eine unzählbare Menge vor dem Throne des göttlichen Lammes, mit weißen Kleidern angethan und mit Palmen in den Händen. Das sind alle die Heiligen im Himmel, welche die Reinheit des Gewissens und die Keuschheit bewahrt haben und nunmehr in ihrer Herrlichkeit voller Freude mit Lobgesängen und

Dankliedern vor Gott stehen, der ihnen einen so herrlichen Sieg ertheilt hat.

Evangelium (Matthäus 5, 1—12).

In derselben Zeit, als Jesus die Schaaren sah, stieg er auf einen Berg, und als er sich niedergesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm. Und er that seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig sind, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen. Selig sind die Friedsamen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen und alles Böse mit Unwahrheit wider euch reden um meinetwillen. Freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel.

Die 8 Seligkeiten lauten:

1. Selig sind die Armen im Geiste, welche wie die Apostel alles Zeitliche verlassen, oder welchen durch Unglück oder Ungerechtigkeit das Ihrige verloren geht, und die diesen Verlust mit christlicher Geduld ertragen. Auch sind es jene, welche mitten im Ueberflusse ihr Herz doch nicht an solche zeitliche Güter hängen, welche mit ihrem Stande zufrieden sind, welche bei ihrem Reichthum die Tugend der Freigebigkeit besitzen und eben so gerne oder noch lieber mittheilen, als sie von anderen annehmen, endlich auch lieber Noth leiden wollen, als sich durch Wucher und Betrug bereichern. Allen diesen „Armen“ ist das Himmelreich versprochen.

2. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Die Tugend der Sanftmuth rächt sich nicht für Beleidigungen. Sie bändigt allen Zorn und Haß; sie macht unser Antlitz zu einem stillen Meere und unser Herz zu einem Spiegel, in welchem sich kein Flecken findet. Sie ist mild und süß und voller Liebe gegen die Feinde; sie vergißt die Ungerechtigkeit und vergilt das Böse mit Gutem.

3. Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Es wird uns hier nicht befohlen, über theuere Verstorbene oder über zeitliche Verluste Leid zu tragen, sondern über die Sünden, sowohl über unsere eigenen als über fremde; denn durch dieselben wird Gott beleidigt, und das Heil der Menschen gefährdet. Wer nun auf diese Art trauert und weint, wird dereinst durch die selige Anschauung Gottes und durch die Gesellschaft aller seiner Auserwählten getröstet werden.

4. Selig sind, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden. Unter der Gerechtigkeit wird jene Tugend verstanden, welche einem jeden das Seinige gibt und läßt, welche das Recht nicht verletzt, und welche uach dem Maße der Verdienste sowohl die Belohnungen als Strafen einrichtet.

5. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Durch Barmherzigkeit gegen Arme, Nothleidende, Sünder 2c. werden wir Gott ähnlich und seine lieben Kinder — nach dem Zeugnisse Christi: „Seid barmherzig, wie euch euer Vater barmherzig ist."

6. Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen. Welche durch die heilige Taufe abgewaschen worden, durch Buße ihre bösen Werke abgelegt haben und ihr Herz und Gewissen unbefleckt erhalten von allen sündhaften Gedanken, Worten und Werken: diese sind die Reinen, bei denen der göttliche Bräutigam wohnt, der unter Lilien weidet;

denn wie das Auge, wenn es sehen will, rein sein muß, so kann niemand Gott schauen, der noch eine Makel an sich trägt.

7. Selig sind die Friedsamen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Die Friedfertigen überwinden alle ihre bösen Neigungen und Begierden, begegnen ihrem Nächsten mit einem liebreichen Gemüthe und leben mit ihm in Verträglichkeit und Ruhe. Vorzüglich aber „lieben sie das Gesetz Gottes, darum haben sie großen Frieden." So sind sie recht eigentlich Kinder des himmlischen Vaters, der „ein Gott des Friedens ist"; des göttlichen Sohnes, der bei seiner Geburt der ganzen Welt den Frieden verkünden ließ; des heiligen Geistes, der ein Geist der Liebe, der Einigkeit und des Friedens ist.

8. Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich. Um der Gerechtigkeit willen leiden jene Verfolgung, welche die Wahrheit, den Glauben und die christlichen Tugenden durch Wort und That und selbst mit ihrem Leben vertheidigen, welche Gott treu anhängen und auf keine Weise von den Pflichten eines Christen und von der Ausübung ihrer heiligen Religion sich abbringen lassen, dafür aber von den Weltmenschen Haß, Spott und Hohn, Unrecht aller Art erdulden müssen. „Groß wird ihr Lohn im Himmel sein", wenn sie all das mit Geduld, ja mit Freuden, wie die lieben Heiligen Gottes ertragen.

Gebet des hl. Augustin.

Selig seid ihr, o alle Heiligen Gottes! die ihr bereits das Meer dieser sterblichen Natur durchsegelt habt und würdig gewesen seid, zum Anfange der ewigen Ruhe zu kommen. Ich bitte euch vom Herzen durch euere Liebe, da ihr nun eurer Seligkeit sicher seid; ich bitte euch vom Herzen durch den, der euch auserwählt und so verherrlicht hat, und durch eure Liebe: seid auch um uns besorgt und kommt uns Armen zu Hilfe, die wir noch auf dem Meere dieses

Lebens durch die anfallenden Sturmwinde hin und her geworfen werden, damit wir nicht Schiffbruch erleiden. Bittet den Herrn, bittet ihn, ihr Gottseligen; bittet alle Schaaren der Heiligen mit allen Chören der Seligen, daß uns durch eure Fürbitte geholfen werde, und wir in eure heilige Gesellschaft aufgenommen werden von Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.

Unterricht für den Allerseelentag.

(2. November.)

Was ist der Allerseelentag?

Er ist das jährliche Gedächtniß aller in der Gnade und Liebe Gottes abgeschiedenen Seelen, welche noch in dem Kerker des Fegfeuers die rückständigen Strafen der Sünden bis auf den letzten Heller bezahlen müssen, wie Jesus Christus selbst bei Matthäus (5, 25. 26) sagt.

Gibt es ein Fegfeuer?

Die heilige katholische Kirche glaubt und lehrt, daß es in der anderen Welt außer Himmel und Hölle noch einen dritten Ort gebe, Reinigungsort oder Fegfeuer genannt.

Im zweiten Buche der Maccabäer wird erzählt, daß Judas der Maccabäer zwölftausend Drachmen Silber nach Jerusalem sendete, damit im Tempel für die in der Schlacht Gefallenen gebetet würde; denn, sagt er, „es ist ein guter und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, auf daß sie von ihren Sünden befreit werden". Für welche Verstorbenen soll aber gebetet werden? Die im Himmel sind, bedürfen des Gebetes nicht; die aber in der Hölle sind, denen nützt es nichts; denn aus der Hölle gibt es keine Erlösung mehr. Also wird gebetet für solche Verstorbene, die noch in einem mittleren Orte, außer dem Himmel und der Hölle, sich befinden.

Christus der Herr selbst spricht ja von einem Kerker im künftigen Leben, aus dem niemand heraus=

kommt, bis er den letzten Heller bezahlt hat. Dieser Kerker ist die Hölle nicht, die ja ihre Todten nicht mehr herausgibt; es muß also der Reinigungsort sein, den wir Fegfeuer nennen.

Ferner spricht Christus von Sünden, die weder in dieser noch in der andern Welt vergeben werden. Also gibt es auch noch in jener Welt Sündenerlaß, aber nicht im Himmel, in welchen nichts Unreines eingehen kann, und auch nicht in der Hölle, folglich an einem dritten Orte, d. i. im Reinigungsorte. Der heilige Apostel Paulus aber schreibt an die Corinther: „Wie das Werk eines jeden sei, wird das Feuer erproben; wenn jemandens Werk, welches er darauf (auf Christus) gebaut hat, besteht, so wird er Lohn empfangen; brennt aber jemandens Werk, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird selig werden, jedoch so wie durch Feuer." — Wenn aber, bemerkt dazu der hl. Ambrosius, Paulus sagt: „so wie durch Feuer", so zeigt er, daß ein solcher Mensch zwar selig werde, aber die Strafe des Feuers erleiden müsse, so daß er, durch Feuer gereinigt, selig, nicht aber wie die Gottlosen im ewigen Feuer der Hölle unaufhörlich gequält werde. Kann man diese Worte des großen Apostels anders verstehen, als vom Feuer der Reinigung, vom Fegfeuer, in welchem die noch nicht ganz reinen Seelen durch das Feuer wie das Gold im Feuerofen erst gereinigt, gleichsam gefegt werden? Die katholische Kirche hat von jeher diese Worte vom Fegfeuer verstanden, und auf dem Concil von Trient als Glaubenslehre ausgesprochen, daß es ein Fegfeuer gebe. Für diesen Glauben der katholischen Kirche findet man Zeugnisse aus allen christlichen Jahrhunderten.

Wie können wir den leidenden Seelen im Fegfeuer helfen?

Der hl. Augustin schreibt: „Es ist nicht zu zweifeln, daß den Verstorbenen durch das Gebet der Kirche geholfen werde, wie auch durch das heilige Meßopfer und durch Almosen, welche für die armen

Seelen ausgetheilt werden, damit der Herr barmherziger mit ihnen verfahre, als ihre Sünden verdient haben; denn dieses hält die ganze Kirche als eine Ueberlieferung der Väter fest."

Was ist das Fegfeuer?

Es ist jener Ort, in welchem die Seelen, die ihre Sünden in diesem Leben nicht vollständig abgebüßt haben oder in läßlichen Sünden, wenn auch im Stande der Gnade, gestorben sind, die Qual des Feuers so lange erdulden müssen, bis sie den letzten Heller bezahlt haben, wie Christus der Herr redet, und also wohl selig werden, aber, wie St. Paulus lehrt, nur durch das Feuer.

Wie vielfach ist die Pein des Fegfeuers?

Sie ist zweifach, wie auch die Pein der Hölle; die eine heißt: „sinnliche Pein" oder Strafe der Empfindung, indem die Seele durch das Feuer gepeinigt wird, aber nur eine bestimmte Zeit und nicht ewig, wie die Verdammten in der Hölle; die andere, die Strafe des Verlustes, besteht darin, daß die Seele der seligen Anschauung Gottes so lange beraubt ist, bis sie ganz rein und makellos vor ihm erscheinen kann.

Wann und wie ist das Gedächtniß der armen Seelen eingeführt worden?

Das Gedächtniß aller abgestorbenen christgläubigen Seelen wurde durch den hl. Abt Odilo von Clugny zur Einführung gebracht. Der Grund, warum dem Feste Allerheiligen der Allerseelentag folgt, ist die innige Verbindung der triumphirenden Kirche im Himmel (= alle Himmelsbewohner) und der leidenden Kirche im Fegfeuer (= die armen Seelen) mit der streitenden Kirche auf Erden (= alle Gläubigen). Befindet sich auch die streitende Kirche, wie schon ihr Name sagt, im Kämpfen und Gefahren, sowie die leidende Kirche in Peinen, so sind doch beide durch das dreifache Band des Glaubens, der Hoffnung und Liebe

vereinigt, bis sie einst in unvergänglicher Liebe mit der triumphirenden Kirche im Himmel verbunden sein werden. Nachdem wir am Feste Allerheiligen die Fürbitte aller Heiligen und Seligen angerufen haben, sollen wir jenen unsere Theilnahme und Fürsprache zuwenden, denen wir Hilfe bringen können, die sich selbst nicht mehr helfen können, die aber auf unsere Hilfe angewiesen sind, d. i. den armen Seelen im Fegfeuer; jedoch nicht nur heute, sondern jeden Tag. Der Christ, welcher ein liebevolles und dankbares Herz hat, kann unmöglich die theueren Verstorbenen vergessen, von denen er nicht weiß, ob sie nicht etwa noch im Fegfeuer zu leiden haben, also: die Eltern, Geschwister, Verwandten, Wohlthäter, Freunde . . .

Im Eingange der heiligen Messe betet die Kirche: „Herr! gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen. O Gott! es geziemt sich, daß man dir in Sion lobsinge und in Jerusalem Gelübde abstatte. Erhöre mein Gebet! Alles Fleisch soll zu dir kommen. Herr! gib ihnen rc.

Gebet der Kirche.

O Gott, du Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen! gewähre den Seelen deiner Diener und Dienerinnen die Nachlassung aller Sünden: damit sie die Verzeihung, welche sie immer gewünscht haben, durch fromme Fürbitten erlangen mögen. Amen.

Lesung aus dem Briefe des hl. Paulus an die Corinther (I. 15, 51—57).

Brüder! Sehet, ich sage euch ein Geheimniß: Wir werden zwar alle auferstehen, aber wir werden nicht alle verwandelt werden. Plötzlich in einem Augenblick, auf den Schall der letzten Posaune (wird es geschehen); denn erschallen wird die Posaune und die Todten werden unverweslich auferstehen; und wir werden verwandelt werden. Denn dieses Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dieses Sterbliche anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dieses

Sterbliche angezogen hat die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: Verschlungen ist der Tod im Siege. Tod, wo ist dein Sieg? Tod wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg verliehen hat durch unsern Herrn Jesus Christus!

Evangelium (Johannes 5, 25—29).

In derselben Zeit sprach Jesus zu den Juden: Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, es kommt die Stunde, und sie ist schon da, daß die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben. Denn gleich wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben in sich selbst zu haben; und er hat ihm Macht gegeben, auch Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist. Verwundert euch nicht darüber; denn es kommt die Stunde, in der alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden herorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes.

Anmuthungen

für die armen Seelen im Fegfeuer.

O Herr Jesus! ich bitte dich durch dein kostbares Blut, das du aus Todesangst im Oelgarten vergossen hast: erlöse die Seelen deiner Gläubigen von allen Martern des schmerzlichen Bußfeuers, besonders jene Seelen, die am meisten verlassen sind, und führe sie in den Ort deiner Herrlichkeit, damit sie dich loben und preisen in Ewigkeit. Vater unser ꝛc.

O Herr Jesus! ich bitte dich durch dein kostbares Blut, welches bei deiner unbarmherzigen Geißelung von dir geflossen ist: erlöse alle Seelen der Gläubigen, besonders aber jene, welche ihrer Befreiung am nächsten sind, und führe sie zu deiner Anschauung, damit sie dich loben und preisen in Ewigkeit. Vater unser ꝛc.

O Herr Jesus! ich bitte dich durch dein kostbares Blut, das du in deiner schmerzlichen Dornenkrönung vergossen hast: erlöse alle Seelen der Christgläubigen aus dem Kerker des Fegfeuers, besonders jene Seelen, welche noch lange Jahre zu leiden hätten, und führe sie ein in die selige Gesellschaft der Auserwählten, damit sie dich loben und preisen in Ewigkeit. Vater unser &c.

O Herr Jesus Christus! ich bitte dich durch dein kostbares Blut, das du bei der grausamen Kreuzigung vergossen hast: erlöse alle Seelen der Abgeschiedenen, vorzüglich aber die Seelen meines Vaters, meiner Mutter, meiner Brüder und Schwestern, meiner Blutsverwandten, Wohlthäter &c. und führe sie zu den ewigen Freuden, damit sie dich loben und preisen in Ewigkeit. Vater unser &c.

O Herr Jesus Christus! ich bitte dich durch dein kostbares Blut, das aus deiner gebenedeiten Seite geflossen ist: erlöse alle armen Seelen aus dem Fegfeuer, besonders jene, welche zu ihren Lebzeiten deiner jungfräulichen Mutter inständig gedient haben, und führe sie in die ewige Ruhe ein, damit sie dich loben und preisen in Ewigkeit. Vater unser &c.

Unterricht für das Fest des hl. Abtes Leonhard.

(6. November.)

Leonard (= muthig) stammte von einer vornehmen, aber noch heidnischen Familie in Frankreich und wurde vom hl. Bischofe Remigius bekehrt, getauft und zu einem frommen Leben angeleitet. König Chlodwig I. hielt ihn hoch in Ehren und berief ihn an seinen Hof. Doch Leonard entsagte bald allen weltlichen Ehren und Gütern und trat in das Kloster Micy bei Orleans. Nach einiger Zeit predigte er das Evangelium und bekehrte viele Heiden. Als der König hievon Kunde erhielt, wollte er den Heiligen wieder bei sich haben und ihm die höchsten Ehrenstellen verleihen. Der Heilige lehnte aber alles ab und erbat sich nur die Erlaubniß, solche Gefangene, die er

für unschuldig halte, befreien zu dürfen. Dieß wurde ihm gewährt. Dann zog er sich in die Gegend von Limoges zurück und lebte als Einsiedler. König Theodebert schenkte ihm einen Wald, weil er seiner Gemahlin eine glückliche Geburt von Gott erfleht hatte. In demselben gründete Leonard das Kloster Noblac und starb als dessen Abt am 6. November 559. Der Heilige wurde im Leben und nach dem Tode von Gott durch Wunder verherrlicht. Während der hl. Leonard in Frankreich als Schutzpatron der Gefangenen angerufen wird, von denen viele, die ungerecht verurtheilt waren, auf seine Fürbitte befreit worden sind, wird er in Deutschland von den Landleuten als Schutzpatron gegen Krankheiten der Hausthiere, namentlich der Pferde und Rinder verehrt. Die sogenannten St. Leonhardsfahrten, die alljährlich an vielen Orten stattfinden, sind Beweise der großen Verehrung und des Vertrauens zu dem Heiligen.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr! es möge die fromme Fürbitte deines hl. Bekenners Leonard uns deiner Majestät angelegentlich empfehlen: damit wir durch die erwünschte Fürsprache desjenigen Hilfe erhalten, den wir mit gebührender Andacht verehren. Amen.

Epistel.

(Wie am Feste des hl. Joseph S. 629.)

Evangelium.

(Wie am Feste der Bekehrung des hl. Paulus, S. 623.)

Unterricht für das Fest des hl. Bischofs Martinus.

(11. November.)

Martinus (=Zeuge) wurde 331 zu Sabaria (Stein am Anger) in Ungarn als Sohn eines heidnischen Kriegstribuns geboren. Mit 10 Jahren ließ er sich unter die Katechumenen aufnehmen. Mit 15 Jahren kam er zur Reiterei, wurde bald Offizier und mit seiner Abtheilung nach Frankreich beordert. Er lebte sehr mäßig und gab,

soviel er konnte, den Armen. Zu Amiens begegnete ihm ein fast ganz entblößter Bettler, dem er aus Mitleid die Hälfte seines Mantels schenkte. In der folgenden Nacht erschien ihm der göttliche Heiland damit bekleidet und rechnete ihm diese Liebesthat zu einem großen Verdienste an. Im Jahre 355 empfing Martinus die hl. Taufe. Nach erhaltenem Abschied begab er sich zum hl. Bischof Hilarius nach Poitiers. Er wurde Exorcist und trat in ein Kloster. Im Jahre 371 wurde der Heilige durch eine List aus dem Kloster und mit Gewalt nach Tours gebracht, wo er ungeachtet seiner Weigerung zum Bischof geweiht wurde. Es wird von einigen behauptet, daß eine Gans durch ihr Geschnatter sein Versteck verrathen hätte. Deßhalb hat er auf Bildern als besonderes Kennzeichen eine Gans neben sich. Der hl. Bischof gründete ein Kloster und lebte selbst in klösterlicher Weise mit vielen Mönchen. Seine Wundergabe erprobte sich besonders an Kranken. Wenn ihn jemand beleidigte, so hatte er eine solche Person noch mehr lieb. Als sein Ende herannahte, drangen seine Schüler in ihn, er möge Gott noch um Verlängerung seines Lebens bitten. Das that der hl. Bischof Martinus und betete: „Herr, wenn ich deinem Volke noch nothwendig bin, so weise ich die Arbeit nicht zurück." Doch seine Aufgabe war vollendet. Gott berief ihn zu sich am 8. November 400. Am 11. November wurde sein hl. Leib beigesetzt. Der 11. November ist auch der Verehrungstag des Heiligen.

Der Eingang der heiligen Messe lautet: „Der Herr schloß mit ihm den Bund des Friedens und machte ihn zum obersten Priester, auf daß die Würde des Priesterthums ihm bleibe ewiglich." „Gedenke, Herr! an David und an alle seine Sanftmuth." Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du siehst, daß wir durch unsere eigene Kraft nicht bestehen können: verleihe gnädig, daß wir durch die Fürbitte deines hl. Bekenners und Bischofs Martinus gegen alle Widerwärtigkeiten beschützt werden. Amen.

Lesung aus dem Buche Sirach (44, 17 ꝛc. und 45, 3 ꝛc.).

Siehe, ein Hohepriester, der in seinen Tagen Gott gefallen hat, und gerecht erfunden und zur Zeit des Zornes ein Mittel der Versöhnung ward. Niemand ward ihm gleich gefunden, der das Gesetz des Allerhöchsten hielt. Deßwegen verherrlichte ihn Gott seiner eidlichen Verheißung gemäß und machte ihn zum Stammvater vieler Völker. Den Segen aller Völker gab ihm der Herr, und bestätigte den Bund über sein Haupt. Er erkannte ihn durch seine Segnungen, und erhielt ihm seine Barmherzigkeit; und er fand Gnade vor den Augen des Herrn. Er verherrlichte ihn vor Königen und krönte ihn mit der Krone der Herrlichkeit. Er schloß mit ihm einen ewigen Bund. und gab ihm das Hohepriesterthum und beseligte ihn mit Ehren. Er sollte sein Priester sein, seinem Namen Lob singen und ein ihm gefälliges Rauchwerk von lieblichem Geruche opfern.

Evangelium (Lucas 11, 33—36).

In derselben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Niemand zündet ein Licht an und setzt es an einen verborgenen Ort, noch unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, damit die Eintretenden das Licht sehen. Das Licht deines Leibes ist dein Auge. Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib erleuchtet sein; wenn es aber schalkhaft ist, so wird auch dein Leib finster sein. Sieh also zu, daß das Licht, so in dir ist, nicht Finsterniß sei. Wenn daher dein Leib ganz erleuchtet ist und nichts Finsteres an sich hat, so wird das Ganze erleuchtet sein und dich erhellen wie das Leuchten des Blitzes.

Was ist unter dem Lichte zu verstehen, das auf den Leuchter gesetzt ist?

1. Jesus Christus selbst, „das Licht der Welt“, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt. 2. Jeder Obere oder Vorgesetzte, Hausväter, Eltern, ganz besonders aber die Priester und Bischöfe, welche Gott für ihre Untergebenen auf den Leuchter gestellt hat. 3. Auch jeder Christ soll durch Glauben und gute Werke seinen Mit-

menschen leuchten, d. i. ein gutes Beispiel geben. 4. Unser Gewissen ist jenes Licht, welches Gott in uns angezündet hat, damit es uns in unserem Thun und Lassen leuchte, d. i. zu erkennen gebe, was recht und unrecht ist; wir aber sollen diesem Lichte immer getreu folgen.

Was ist unter dem Auge zu verstehen, das den ganzen Leib erleuchten soll?

Die gute Meinung oder die redliche Absicht, in allem unserem Thun und Lassen, in Gedanken, Worten und Werken nur Gott zu dienen nnd ihm wohlzugefallen. Das Auge unserer Werke ist die gute Meinung, daß wir nämlich unsere Werke in aufrichtiger, einfältiger Absicht, zur Ehre Gottes und zum Heile unserer Seelen verrichten; alsdann wird unsere Seele allzeit rein und hell vor Gottes Angesichte erscheinen.

Siehe zu, daß das Licht, so in dir ist, nicht Finsterniß sei.

Gott ertheilt allen Menschen hinreichende Gnaden und will sie dadurch auf den Weg des Himmels leiten. Wie viele aber löschen dieses Gnadenlicht in sich aus und wandeln den finsteren Weg, der zur Hölle führt!

Warum muß der ganze Leib erleuchtet sein und darf nichts Finsteres an sich haben?

Du sollst dich nicht allein vor schweren Sünden hüten, sondern auch vor läßlichen Sünden und geringen Unvollkommenheiten; denn auch die geringste wird im Fegfeuer schwer bestraft, und nicht eher ist daraus Erlösung zu hoffen, als bis alles rein und vollkommen abgebüßt ist.

Anmuthung.

O heiliger Martinus! Du warst jene kostbare Perle der Priester, ein liebreicher Vater der Armen und ein klarer Spiegel für alle Ordensleute; du warst so eifrig für Gottes Ehre, daß du dich weder von der Arbeit, noch vom Tode hast überwinden lassen. Deßwegen haben auch bei deinem seligen Scheiden die Heiligen gesungen, die Engel frohlockt und deine reine Seele vor den Thron der

allerheiligsten Dreifaltigkeit geleitet. Ich flehe zu dir, daß du durch deine vielvermögende Fürsprache mir ein mitleidiges Herz gegen die Nothleidenden, allen apostolischen Männern einen wahren Eifer, allen Menschen aber auf dem Sterbebette die Gnade erlangen wollest, daß sie nach diesem armseligen Leben in jene Freude des Herrn eingehen mögen, welche du als ein guter und getreuer Knecht schon wirklich genießest. Amen.

Unterricht für das Fest Mariä Opferung.

(21. November).

Mariä Opferung ist das Fest, durch welches die Kirche das Gedächtniß jenes Tages feiert, an welchem die seligste Jungfrau Maria in ihrer zartesten Kindheit von ihren Eltern Joachim und Anna Gott dem Herrn im Tempel zu Jerusalem aufgeopfert wurde, und Maria selbst durch das Gelübde der Jungfräulichkeit dem Dienste Gottes sich weihte.

Gebet der Kirche.

O Gott, nach dessen Willen am heutigen Tage die seligste und allzeit reine Jungfrau Maria, die Wohnung des heiligen Geistes, im Tempel aufgeopfert wurde; verleihe gnädig, daß wir durch ihre Fürbitte in den Tempel deiner Herrlichkeit aufgenommen zu werden verdienen mögen. Amen.

Lesung aus dem Buche Sirach (24, 14—16).

Im Anfang und vor aller Zeit ward ich erschaffen, und werde bis in alle Ewigkeit nicht aufhören; in der heiligen Wohnung hab' ich vor ihm gedient. Und so bekam ich eine feste Wohnung auf Sion, in der heiligen Stadt einen Ruheort, und so herrschte ich zu Jerusalem. Ich faßte Wurzel bei einem geehrten Volke, bei dem Antheile meines Gottes, der sein Erbe ist, in der vollen Gemeinde der Heiligen ist mein Aufenthalt.

Evangelium (Lucas 11, 27—28).

In derselben Zeit, da Jesus zum Volke redete, erhob ein Weib unter dem Volke ihre Stimme, und sprach

zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und selig sind die Brüste, die du gesogen hast! Er aber sprach: Ja, freilich sind selig, welche das Wort Gottes hören, und dasselbe beobachten.

Anmuthung.

O Maria, Mutter Gottes! bereite mein Herz, damit es der göttlichen Dreieinigkeit ein wohlgefälliges Opfer werde, wie es dein Herz gewesen ist. Erlange mir die Gnade, daß hinfür alle meine Gedanken, Worte und Werke zur Ehre Gottes und zum Nutzen des Nächsten gereichen. Unterweise uns, daß unser Sinn stets zum Himmel gerichtet sei, und daß wir nichts nachlässig verrichten, was das Heil unserer Seele angeht. Nimm hinweg von mir, o gnadenvolle Mutter! meinen eigenen verkehrten Willen und erlange mir einen dem deinigen gleichen Willen, damit ich allen meinen Pflichten Genüge leisten und den Geboten Gottes in allem folgen möge. Ich opfere mich mit dir Gott auf für Zeit und Ewigkeit. Amen.

Unterricht für das Fest der hl. Jungfrau und Martyrin Katharina.

(25. November.)

Katharina (= rein), eine königliche Prinzessin (König Konstos soll ihr Vater gewesen sein), lebte zu Alexandria in Egypten als Gott verlobte Jungfrau. Die Mutter Gottes erschien ihr mit dem Christkinde, welches ihr den geistlichen Brautring gab. Katharina war in den weltlichen und religiösen Wissenschaften sehr gut gebildet. Der Kaiser Maximinus befahl ein großes Götteropfer. Die 18jährige Prinzessin trat dem Kaiser muthig entgegen und stellte ihm die Thorheit des Götzendienstes und die Grausamkeit der Christenverfolgung vor. Er selbst konnte die weise Jungfrau nicht widerlegen; deßhalb berief er hiezu 50 der weisesten Männer in seinen Palast. Aber die christliche Heldin sprach mit solcher himmlischer Weisheit, daß alle 50 sich zu Christus bekehrten und freudig den Feuertod hiefür erlitten. Schmeichelnde Worte

des Kaisers machten auf die Heilige keinen Eindruck; daher wurde sie gepeitscht und dann eingekerkert. Die Kaiserin Augusta besuchte sie in Bekleidung des Feldherrn Porphyrius mit 200 Soldaten im Gefängnisse; und in Folge der Unterredung nahmen alle den christlichen Glauben an. Beim zweiten Verhöre nach 12 Tagen befahl der Kaiser, die standhafte Jungfrau auf ein Rad zu flechten, das ringsum mit spitzigen Messern besetzt war. Auf das Gebet der Heiligen zerbrach das Rad in Stücke. Nun trat die Kaiserin vor und wollte ihren Gemahl von weiterer Grausamkeit abhalten. Zur Belohnung hiefür wurde sie arg gemartert und enthauptet. Auch Porphyrius und seine 200 Soldaten bekannten sich als Christen. Der Wütherich ließ sie alle tödten. Zuletzt wurde die hl. Katharina enthauptet den 25. November 307. Es floß Milch statt Blut heraus. Engel trugen den heiligen Leib auf den Berg Sinai und setzten ihn dort bei. Die hl. Katharina gehört zu den 14 hl. Nothelfern und gilt als Patronin der Sünder, welchen sie Reue und Buße erfleht; auch um ein gutes Lebensende und in Zungenleiden wird sie angerufen. Die Heilige ist auch die Patronin der Philosophen, sowie (wegen des Rades) der Müller und Wagner.

Im Eingange der heiligen Messe betet die Kirche: „Ich habe vor den Königen von deinen Zeugnissen geredet und habe mich nicht gescheut; und ich habe deinen Geboten nachgedacht, die ich über alles liebte." „Glückselig, die in Unschuld dahingehen, die da wandeln im Gesetze des Herrn." Ehre sei dem Vater rc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du auf der Höhe des Berges Sinai deine Gebote gegeben und an denselben Ort durch deine hl. Engel den Leib deiner hl. Jungfrau und Martyrin Catharina übertragen lassen wolltest: verleihe, wir bitten dich, daß wir durch ihre Verdienste und Fürbitte zu dem Berge, der Christus ist, zu gelangen vermögen. Amen.

Lesung aus dem Buche Sirach (51, 1—8).

Ich will dich preisen, o Herr und König, ich will dich loben, Gott mein Heiland. Ich will preisen deinen

Namen: denn du bist mein Helfer und Beschirmer. Du errettest meinen Leib aus dem Verderben, aus den Schlingen der bösen Zunge, von den Lippen der Lügenhaften, und wardst mir zum Helfer wider meine Widersacher. Du befreitest mich nach der Größe der Barmherzigkeit deines Namens von den Brüllern, die bereit waren, mich zu verzehren, aus den Händen derer, die meiner Seele nachstellten, aus den Trübsalen, die mich umgaben, aus der bedrängenden Flamme, die mich umgab, daß ich mitten im Feuer nicht verbrannte, aus dem tiefen Schlunde der Hölle, von der unreinen Zunge, von dem Worte der Lüge, von dem ungerechten Könige, von der ungerechten Zunge. Darum lobe meine Seele den Herrn bis in den Tod; denn du errettest, die auf dich hoffen, und erlösest sie aus den Händen der Völker, Herr, unser Gott.

Diese Lection kann gar wohl auf die heilige Jungfrau und Martyrerin Katharina angewendet werden; denn sie hat alle Uebel und Verfolgung, wovon hier Meldung geschieht, durch den Beistand Gottes muthig überwunden. Bitte also, o Christ! die hl. Katharina, daß sie dir in allen Gefahren den gleichen Beistand Gottes erlangen möge.

Evangelium (Matthäus 25, 1—13).

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichniß: Das Himmelreich wird zehn Jungfrauen gleich sein, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigame und der Braut entgegengingen. Fünf von ihnen waren thöricht und fünf klug. Die fünf Thörichten nahmen zwar ihre Lampen, aber nahmen kein Oel mit sich. Die Klugen dagegen nahmen mit den Lampen auch Oel in ihren Gefäßen mit. Als nun der Bräutigam zögerte, wurden alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber erhob sich ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet heraus ihm entgegen! Da standen alle diese Jungfrauen auf und richteten ihre Lampen zu. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oele; denn unsere Lampen erlöschen. Da ant-

worteten die Klugen und sprachen: Es möchte nicht zureichen für uns und euch; gehet vielmehr hin zu denen, die es verkaufen, und kaufet euch eines. Während sie nun hingingen, um zu kaufen, kam der Bräutigam, und die bereit waren, gingen mit ihm zur Hochzeit ein, und die Thüre ward verschlossen. Endlich aber kamen auch die anderen Jungfrauen und sagten: Herr, Herr, mache uns auf! Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, sage ich euch, ich kenne euch nicht. Wachet also; denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde.

Was lehrt uns dieses Gleichniß?

Christus stellt uns darin den jüngsten Tag oder das allgemeine Weltgericht unter einem Hochzeitfeste vor. Die Jungfrauen, welche den göttlichen Bräutigam erwarten, sind alle gläubigen Seelen, gemäß den Worten des Apostels Paulus an die Christen zu Corinth: „Ich eifere um euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch verlobt einem Manne, euch als keusche Jungfrauen Christo darzustellen.“

Was wird unter den Lampen, dem Oele und den Gefäßen verstanden?

Nach der Auslegung der heiligen Väter bedeuten die Lampen den Glauben, das Oel die Liebe und deren gute Werke, die Gefäße unser Herz und Gewissen.

Wer sind die klugen und wer die thörichten Jungfrauen?

Die ersteren sind alle eifrigen Christen, welche sich die Ehre Gottes und das Heil ihrer Seele angelegen sein lassen; unter den letzteren aber sind die lauen Christen zu verstehen, welche in ihren Gebeten kalt und in allen guten Werken träge sind.

War es weit gefehlt, daß die thörichten Jungfrauen kein Oel mit sich genommen hatten?

Ja; wir lernen daraus, daß es nicht genug ist, Gott zu bekennen oder nach dem Himmel zu verlangen, sondern man muß auch gute Werke aufweisen können.

Was bedeutet das Zögern des Bräutigams?

Das lange Verweilen des Bräutigams bedeutet die ungewisse Zeit des Todes und des Gerichtes; das Einschlafen bedeutet die Trägheit der Christen, in der sie ohne gute Werke dahinleben, bis sie unvermuthet vom Schlafe des Todes überfallen werden, aus welchem sie dereinst der Posaunenschall und Donnerruf aufwecken wird: „Stehet auf, ihr Todten; kommet zu Gericht!"

Was bedeutet: „Gebet uns von eurem Oele"?

Die Gottlosen werden an jenem Tage die Gerechten um einen Theil ihrer Verdienste bitten, sie werden aber bei diesen kein Gehör finden; denn, wie der hl. Hieronymus sagt, die Tugenden der Gerechten können die Mängel der Gottlosen am jüngsten Tage nicht ersetzen.

Warum sagt Christus: „Wachet"?

Der hl. Gregorius sagt: „Wenn der Mensch seine Sterbstunde wüßte, so könnte er eine Zeit seines Lebens den Weltfreuden und eine andere der Buße widmen; da wir aber die Stunde nicht wissen, so sollen wir alle Tage den letzten Augenblick unseres Lebens in Furcht und Bereitschaft erwarten."

Seufzer zur heiligen Jungfrau und Martyrin Katharina.

Heilige Katharina, du Jungfrau und auserwählte Braut Jesu Christi! du glückliche Lehrjüngerin des himmlischen Lehrers und große Meisterin der Weltweisen! Unüberwindliche Heldin im Streite und mächtige Obsiegerin eines heidnischen Kaisers! Spiegel der Jungfrauen und Ehre der Martyrer! du prangest nun mit der ewigen Siegeskrone im Himmel: o vergiß uns nicht, die wir noch im Thale der Thränen streiten müssen, sondern erbitte uns die Gnade, daß wir auf dem Tugendwege dir nachfolgen, allen unreinen Begierden widerstehen, die Schmeicheleien und Drohungen der Welt verachten, bis wir dereinst nach erlangtem Siege mit der Krone der ewigen Herrlichkeit geschmückt werden und in deiner Gesellschaft Gott ewig lieben und lobpreisen dürfen. Amen.

Dritter Theil.

Morgengebet, Englischer Gruß, Hausmesse, Erklärung des hl. Meßopfers, Abendgebet, Beicht- und Communion-Andacht, Gebete für die Kranken etc.

Jesus Christus, unser Erlöser und Seligmacher, hat vollkommen für uns genug gethan und uns durch sein Leiden und Sterben erlöst. Wir können aber dieser seiner Verdienste nicht anders theilhaftig werden, als unter der Bedingung der guten Werke und durch den rechten Gebrauch der von ihm eingesetzten heiligen Sacramente. „Gott hat uns zwar erschaffen ohne uns (das ist ohne unser Zuthun), er will uns aber nicht selig machen ohne uns," sagt der hl. Augustin. Dieß soll uns also ermuntern, in den christlichen Uebungen allen möglichen Eifer anzuwenden, weil uns diese Christus durch sein Leiden und seinen Tod verdienstlich gemacht und zu unserer Seligkeit verordnet hat.

Unterricht von der Morgenandacht.

„Der Gerechte gewöhnt sein Herz, vom frühen Morgen zu dem Herrn, seinem Schöpfer zu erwachen und vor dem Allerhöchsten zu beten; er öffnet seinen Mund zum Gebete und bittet für seine Sünden.
(Gal. 6, 14.)

Ein wahrer Christ soll am Morgen den Anfang seines Tagewerkes mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes

machen; denn dadurch schlagen wir die höllischen Geister in die Flucht und bezeugen, daß wir durch das heilige Kreuz erlöst und Diener des gekreuzigten Jesus sind.

Bei allen deinen Bewegungen — du magst dich nun ankleiden oder waschen, du magst ausgehen oder dich zu Tische setzen, du magst in deinem Kämmerlein sein oder ein Licht anzünden und was dergleichen Dinge mehr sind, so mache das Zeichen des heiligen Kreuzes auf deine Stirne.

Sobald du erwachest, so gedenke, daß dich dein Schutzengel aufweckt, und daß dir Gott den Tag verleiht, damit du an dem Heile deiner Seele arbeiten mögest. Erwäge in der Stille, daß dieser Tag vielleicht der letzte deines Lebens sein dürfte, um dich desto besser in allem Guten zu üben. Thue an jedem Tage das, was du in deiner Sterbstunde gethan zu haben wünschen wirst.

Wenn du am Morgen das Zeichen mit der Glocke hörst, so säume nicht, den Gruß des Engels andächtig zu beten. „Es wäre eine Schande," spricht St. Ambrosius, „wenn dich die aufgehende Sonne im Bette müßig fände."

Bedenke, wie willig und hurtig alle Geschöpfe, alle Sterne und Thiere ihrem Schöpfer dienen. — Johannes Klimacus sagt: Es sei ein Teufel besonders dazu bestellt, die ersten Gedanken des Menschen auf irdische, ja wohl gar auf böse Dinge zu richten und ihn den ganzen Tag hindurch in Unruhe zu halten. Deßwegen soll man die ersten Augenblicke wohl beachten und sobald man erwacht, das Herz zu Gott richten, das hl. Kreuzzeichen machen und beten:

Morgengebet.

Im Namen des Va†ters, der mich erschaffen hat, im Namen des Soh†nes, der mich erlöset hat, im Namen des heiligen Gei†stes, der mich geheiliget hat, stehe ich auf: Er behüte mich heute und alle Tage meines Lebens vor aller Gefahr des Leibes und der Seele.

Unter dem Ankleiden oder hernach sprich:

Mein lieber Herr und Gott! ich bitte dich, verleihe mir die Gnade, die geistlichen Waffen anzuziehen, damit

ich allen Anfechtungen des bösen Feindes widerstehen könne. Gib mir das Kleid der Liebe, den Panzer der Gerechtigkeit; umgürte meine Lenden mit der Wahrheit. Setze mir auf den Helm des Heiles; gib mir das Schwert des Geistes, dein göttliches Wort. O Herr! beschütze mich mit dem Schilde des Glaubens, kraft dessen ich alle feurigen Pfeile des bösen Feindes auslöschen kann. Ach möchte ich, gleichwie die Auserwählten Gottes, anziehen herzliches Erbarmen, Güte, Demuth, Sanftmuth und Geduld! Ach mein Gott! lasse nicht zu, daß ich heute durch eine Sünde von dir geschieden werde!

Wenn du angekleidet bist, so kniee nieder und bete:

Gelobt und gebenedeit seist du, o allerheiligste Dreifaltigkeit, unzertheilte Einigkeit zu ewigen Zeiten! Denn du hast mir diese Nacht nach deiner grundlosen Barmherzigkeit gethan und vielleicht meine Seele vor den höllischen Flammen, in welche so viele gerathen sind, behütet. Ich danke dir, himmlischer Vater, daß du mich erschaffen hast. Ich danke dir, Herr Jesus Christus, daß du für mich so viele blutige Tritte gethan und mich erlöst hast mit deinem kostbaren Blute. Ich danke dir, o heiliger Geist, daß du mich durch die heilige Taufe zum wahren Glauben berufen und bisher darin erhalten hast.

Anrufung des heiligen Geistes.

O heiliger Geist, wahrer Gott und Tröster! erleuchte meinen Verstand, um das zu erkennen, was ich zu glauben, zu hoffen und zu lieben schuldig bin. Entzünde meinen Willen, stärke mein Gedächtniß, damit ich dir zu Ehren und dir zu Liebe eifrig dem nachtrachte, was mir der Glaube zu thun vorhält, auf daß ich das erlange, was ich hoffe; durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Empfehlung an die Mutter Gottes.

O seligste Jungfrau Maria! in deine gebenedeite Treue und deinen besonderen Schutz und in den Schooß deiner Barmherzigkeit befehle ich meinen Leib und meine Seele, heute und zu allen Zeiten und besonders in der

Stunde meines Todes. Alle meine Hoffnung und mein Trost, meine Not und Armseligkeit seien dir anvertraut, damit durch deine mütterliche Fürbitte und Verdienste alle meine Angelegenheiten geleitet und alle meine Werke geordnet werden nach deinem und deines allerliebsten Sohnes Wohlgefallen, zu seiner und deiner Ehre und zu meiner Seele ewigen Seligkeit. Amen.

Gebet zum heiligen Schutzengel.

O heiliger Schutzengel, der du mir von Gott zum besonderen Beschützer gegeben bist: ich bitte dich inständig, du wollest mir diesen Tag getreu zur Seite stehen und mich vor allen Nachstellungen der sichtbaren und unsichtbaren Feinde behüten. Amen.

Gebet zu den heiligen Patronen.

O ihr heiligen Gottesfreunde! hl. Joseph, Pflegvater Jesu Christi, hl. Anna, hl. Johannes der Täufer und ihr glorreichen Fürsten der Kirche, Petrus und Paulus, sammt allen lieben Heiligen Gottes! betet für mich, damit ich heute und alle Tage meines Lebens Gott fürchte, liebe und ehre, und auch meinen Nächsten vom Herzen liebe; durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Art und Weise, in guter Meinung seine täglichen Werke Gott aufzuopfern.

Allmächtiger ewiger Gott, der du mich durch deinen Apostel Paulus hast unterrichten lassen, daß ich alles, was ich thue, es sei mit Worten oder Werken, mit Essen, Trinken oder dergleichen, thun soll im Namen meines lieben Herrn Jesus Christus, um dir, meinem himmlischen Vater, durch ihn zu danken: ich opfere dir heute auf, o himmlischer Vater! durch Jesus Christus, deinen eingebornen allerliebsten Sohn, unsern Herrn und Seligmacher, alle meine Gedanken und Worte, Schritte und Tritte, alle Bewegungen meines Leibes, Essen, Trinken, Athemholen, sammt aller meiner Arbeit zu einem Dienst- oder Lobopfer, um dir, meinem Gott und Herrn, meine schuldige und kindliche Ehrerbietung dadurch zu erweisen;

zu einem Dankopfer für alle empfangenen Wohlthaten des Leibes und der Seele; zu einem Sühnopfer für meine begangenen Sünden und Nachlässigkeiten; zu einem Bittopfer, um neue Gnaden zu erlangen und dieß alles in Vereinigung mit den Verdiensten und Werken Jesu Christi und mit allen frommen Christen. Amen.

Anbefehlung zu Jesus.

In deinen göttlichen Schutz und in deine heiligen Wunden empfehle ich heute und alle Tage meines Lebens, o gütigster Jesus! meinen Leib und meine Seele, mein Thun und Lassen, und bitte dich innig, du wollest mich beschirmen gegen alle meine sichtbaren und unsichtbaren Feinde, die mir nachstellen.

Bitte um den göttlichen Segen.

„Gott erbarme sich unser und segne uns; er lasse leuchten sein Angesicht über uns und erbarme sich unser, damit wir auf Erden seine Wege erkennen. Es segne uns Gott, unser Gott! Es segne uns Gott, und es sollen ihn fürchten alle Enden der Welt."

Ein vortrefflicher Rath des hl. Franz von Sales.

Am Morgen, ehe man sich aus dem Hause begibt, soll man zuvor überdenken, mit wem man allenfalls den Tag hindurch zu thun haben werde; und sollte man voraussehen, daß man mit zänkischen Leuten oder dergleichen werde umgehen müssen, so soll man sich zum Voraus schon mit christlicher Geduld und Standhaftigkeit dawider bewaffnen, auf daß man in kein Unglück gerathe.

Erneuerung des Taufgelöbnisses.

Ich danke dir, Gott Vater! daß du mich erschaffen hast; dir, Gott Sohn! daß du mich erlöset hast; dir, Gott heiliger Geist! daß du mich durch die Taufe gereinigt und zu deiner Wohnung geheiligt hast. Ich bitte inständig um Gnade, das zu halten, was ich damals versprochen habe, nämlich: daß ich alle Tage widersage dem Teufel, aller seiner Hoffart, allen seinen

Eingebungen, Rath und That. Und weil mich meine Mutter, die heilige katholische Kirche unterrichtet hat, daß ein Mensch durch die heilige Taufe zu dem Ende ein Christ werde, daß er mit Christus, seinem Herrn und Erlöser, Schande, Spott und Schmach um der Gerechtigkeit willen geduldig leiden und täglich das Kreuz mit ihm tragen soll; darum bitte ich dich, du wollest meinen Verstand erleuchten und meinen Willen stärken, auf daß ich nicht allein erkenne, wozu ich verbunden, sondern auch das, was ich zu thun schuldig bin, vollbringe und durch die Uebung der christlichen Tugenden mich auch des Namens eines Christen würdig mache. Amen.

Unterricht von dem englischen Gruße.

Warum wird zu drei verschiedenen Zeiten des Tages zum englischen Gruße geläutet?

Am Morgen geschieht dieß, um uns zu erinnern an die glorreiche Auferstehung Christi am heiligen Ostermorgen; des Mittags, um uns zu erinnern an das bittere Leiden und Sterben Jesu, sowie auch an seine Himmelfahrt, so um den Mittag sich zugetragen hat; des Abends geschieht es, uns zu erinnern an die Menschwerdung Christi, die gegen Abend der seligsten Jungfrau Maria durch den Erzengel Gabriel verkündiget worden ist. Bete jedesmal andächtig:

Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, und sie empfing vom heiligen Geiste. Gegrüßet seist &c.

Maria sprach: Siehe, ich bin eine Dienerin des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte. Gegrüßet seist &c.

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und selig sind die Brüste, die du gesogen hast. Gegrüßet seist &c.

Warum wird auch unter der heiligen Messe ein Zeichen mit der Glocke gegeben?

Damit man bei der Wandlung und Aufhebung des wahren Leibes und Blutes unseres Herrn Jesu Christi

sich zur Kirche wende, gleichsam sein Herz dorthin schicke und Christo sich anempfehle.

Warum begrüßen wir uns beim Begegnen?

Wir thun dieß zum Zeichen der christlichen Liebe und um Gott zu ehren in unserm Nächsten. Wohl der schönste Gruß unter Christen ist: „Gelobt sei Jesus Christus" — „In Ewigkeit! Amen."

Unterricht von der heiligen Messe und ihren Ceremonien.

Was ist das heilige Meßopfer?

Es ist das immerwährende Opfer des neuen Bundes, in welchem sich Christus der Herr unter den Gestalten des Brodes und Weines seinem himmlischen Vater durch die Hände des Priesters unblutiger Weise aufopfert, wie er sich einst am Kreuze blutiger Weise geopfert hat.

Kann man das aus der heiligen Schrift beweisen?

Ja, aus dem Propheten Malachias (1, 11), aus dem Evangelium nach Lucas (22, 19—20) und aus I. Cor. (10, 16 und 11, 23 ꝛc.).

Hat die katholische Kirche diese Lehre vom heiligen Meßopfer allezeit geglaubt?

Ja, und zwar von den Apostelzeiten an bis zur Stunde hat sie das geglaubt und so fest, daß es nach der Lehre des hl. Augustin großer Frevel wäre, hierin sich wider dasjenige aufzulehnen, was die katholische Kirche nach dem Zeugnisse der heiligen Väter beständig gelehrt und gehalten hat.

Haben auch schon die heiligen Apostel Messen gelesen?

Ja, und zwar wird dieß klar bewiesen aus dem griechischen Texte einer Stelle in der Apostelgeschichte (13, 2): „Als sie dem Herrn den heiligen Dienst verrichteten",

das ist: „als sie das Opfer darbrachten", worunter nur unser Meßopfer verstanden werden kann. Dazu sind uns aus uralter Zeit Meßliturgien oder Meßbücher überliefert worden, welche den Aposteln Andreas und Jacobus zugeschrieben werden; ferner wird vom Apostel Matthäus berichtet, daß er am Altare erstochen worden sei. Endlich wird heute noch in der Peterskirche zu Rom der hölzerne Altar aufbewahrt, auf welchem der Apostelfürst Petrus selbst Messe gelesen hat.

Aus welchen Haupttheilen besteht die heilige Messe?

Aus drei: 1. Opferung (Offertorium); 2. Consecration oder Wandlung des Brodes und Weines in den wahren Leib und das wahre Blut Christi, und 3. Communion, wie dieß alles Christus selbst gethan und allen Priestern nachzuthun befohlen hat. (Luc. 22, 19.)

Wer hat die übrigen Theile oder Gebete angeordnet, wie Introitus (Eingang), Kyrie, Gloria, Epistel, Evangelium, Präfation, Sanctus ꝛc.?

Das haben theils die Apostel im Auftrage des Herrn gethan, theils hat es nach ihnen die katholische Kirche aus Eingebung des heiligen Geistes so angeordnet.

Wozu wird Gott das heilige Meßopfer dargebracht?

1. Als Lobopfer zu seiner Ehre und Verherrlichung; 2. als Dankopfer für alle von ihm empfangenen Gnaden und Wohlthaten; 2. als Sühnopfer für die vielen ihm zugefügten Beleidigungen; 4. als Bittopfer, um seine Hilfe in allen Nöthen des Leibes und der Seele zu erflehen.

Hausmesse

(für Kranke, und wenn man sonst verhindert ist, in die Kirche zu gehen).

O allerheiligste Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Du weißt, daß ich jetzt gerne in die Kirche gehen und die heilige Messe anhören möchte. Weil ich mich aber nicht dabei einfinden kann, so schließe ich mich in alle Messen ein, die jetzt überall gelesen werden, und ver-

lange, mit deinem Priester und allen frommen Gläubigen Jesus Christus da anzubeten, aufzuopfern und zu genießen. Laß, o mein Gott, mich theilnehmen an den Verdiensten Christi, der sich für alle dir, seinem himmlischen Vater, unblutiger Weise opfert, und mit dessen göttlichem Opfer ich mich im Geiste vereinige. Mit ihm und durch ihn verlange ich dich, o Gott, auf die kräftigste Weise zu lieben, zu loben, zu verehren, zu bitten und dir zu danken, Genüge zu leisten für alle dir zugefügten Beleidigungen, alle Sündenschuld abzutragen und aller seiner Verdienste, die uns durch das Opfer der heiligen Messe zukommen, theilhaftig zu werden. Nimm also, o gütigster Vater! im Namen Jesu dieß Opfer auf zu meinem und aller Menschen Heil und gib mir um desselben willen alle nöthigen Gnaden. Dir lebe ich, dir sterbe ich, dein will ich sein im Leben und im Tode.

Aufopferung der heiligen Messe als ein Anbetungsopfer.

O allerheiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und heiliger Geist! ich glaube fest an dich und bete dich mit tiefster Ehrfurcht und Demuth an! Zu deinem Lobe hast du mich erschaffen, im heiligen Taufbunde, den ich mit dir geschlossen habe, mich verpflichtet, dir in beständiger Liebe zu dienen, und hast mir dafür die ewige Glückseligkeit versprochen. Und doch muß ich reumüthig bekennen, daß ich dich oft vergessen, dich selten nach meiner Pflicht würdig gelobt habe, und in deinem Lobe und heiligen Dienste sehr nachlässig gewesen bin. Um nun dieses Versäumniß meiner Pflichten wieder gut zu machen, will ich künftig eifriger in deinem Dienste sein, jetzt aber dieser und im Geiste allen heiligen Messen andächtig beiwohnen, und sie alle dir durch die Hände aller Priester zu deinem immerwährenden Lobe aufopfern. Denn in dieser und allen heiligen Messen lobt dich unser Herr Jesus Christus aus ganzer Macht seiner Gottheit, aus aller Kraft seiner Menschheit, und aus dem innersten Grunde seines Herzens. Er wiederholt alles Lob, welches er dir einst auf Erden dargebracht und wodurch er für

unsere Versäumniße Genugthuung geleistet hat. Dieses thut dein göttlicher Sohn für alle und auch für mich armen Sünder; aus freier Liebe schenkt er mir sein göttliches Lob, um es dir aufzuopfern, als wenn es das Opfer meines eigenen Mundes wäre.

So bringe ich dir denn das göttliche Lob meines Jesus durch sein süßes Herz als mein Eigenthum dar, in der Kraft des heiligen Geistes und in Vereinigung mit seinem höchsten Lobe, das ewig eine jede göttliche Person der andern gibt. Ich opfere dir also dasselbe auf zu deinem ewigen Wohlgefallen und zum vollkommenen Ersatze alles Lobes, welches ich dir zu leisten unterlassen habe, sowie auch zum völligen Ersatze für alle Schmach, die wir Menschen von jeher deiner höchsten Majestät zugefügt haben. Darum freue ich mich, daß alles Lob Jesu durch die heilige Messe mein eigen wird, und ich es dir als mein eigenes, doch aber als ein göttliches, unendliches darbringen kann; denn weil das Lob von einer göttlichen Person, vom Sohne Gottes geschieht, so ist es göttlich; weil es göttlich ist, so ist es unendlich; da es aber unendlich ist, so übertrifft es das Lob aller Engel und Heiligen und preist dich, o Gott! so hoch, als du gelobt und gepriesen zu werden würdig bist. Ich bitte dich vertrauensvoll und demüthig, nimm dasselbe mit Wohlgefallen an, verzeihe mir meine bisherige Nachlässigkeit in deinem Lobe und verleihe mir, daß künftig mein ganzes Leben ein beständiges Lobopfer vor dir werde, bis ich einst im Himmel dich ewig preisen werde. Amen.

Aufopferung der heiligen Messe als eines Lob- und Dankopfers.

Unzählbar sind, o Gott und Vater! die Wohlthaten, welche du mir, deinem unwürdigen Geschöpfe, mein ganzes Leben hindurch an Leib und Seele erwiesen hast. Ich vermag sie nicht auszusprechen und noch viel weniger zu vergelten. Aber undankbar gegen dich darf ich nicht sein und deinen Gnadenbrunnen mir nicht verstopfen. Darum höre ich jetzt geistlicherweise diese und alle heiligen Messen an, die heute auf allen Altären der

Christenheit gelesen werden, und opfere sie dir auf durch die Hände der Priester, um dir dadurch für alle mir erwiesenen Wohlthaten auf die würdigste Weise zu danken und sie zu vergelten. Zwar weiß ich wohl, daß ich durch keine Gabe dieser Welt diese deine liebreiche Freigebigkeit vergelten kann; aber das göttliche Meßopfer ist eine solche vortreffliche Gabe, daß sie alle anderen Gaben aus deiner Vaterhand an Werth weit übertrifft. Denn in demselben opfere ich dir den wahren lebendigen Gott, den wahren Sohn Gottes, welcher sich selbst durch die Hände der Priester dir, o himmlischer Vater! darbringt, und allein reich und mächtig genug ist, deine unermeßliche Freigebigkeit zu vergelten.

Ich opfere dir, o Vater! auch alle Liebe und allen Dank auf, die dein Sohn dir auf Erden erwiesen hat und ewig in dem Himmel erweisen wird, und ebenso allen Dank, welchen er dir in allen heiligen Messen von jeher dargebracht hat und in dieser gegenwärtigen heiligen Messe wieder leistet; denn diese göttlichen Danksagungen erweist dir mein liebster Jesus für mich und schenkt sie mir als einem Gliede seines geistigen Leibes, zum Eigenthum. Darum opfere ich sie dir durch seine heiligsten Hände als meine eigenen auf. Alles nämlich, was mein liebster Heiland für mich gethan und mir geschenkt hat, ist ja eben sowohl mein eigen, als ob ich selbst dasselbe verdient und erworben hätte. Darum nimmst du allen Dank meines Erlösers so auf, als wäre er aus meinem eigenen Herzen gekommen. Diese göttliche und daher in ihrem Werthe unendlich reiche Danksagung, welche alle leiblichen und geistigen Gaben ohne Vergleich übertrifft, opfere ich dir jetzt demüthig auf, danke dir zugleich auch, daß du uns in Jesus einen so mächtigen Erlöser gegeben hast, der für uns alle würdig vergelten kann, und bitte dich, verleihe mir, durch ein frommes Leben dir allzeit so zu danken, daß ich einst in die glorreichen Danksagungen aller Heiligen und Engel im Himmel einstimmen darf. Amen.

Aufopferung der heiligen Messe als eines Sühnopfers.

O himmlischer Vater! dein göttlicher Sohn hat sowohl im Evangelium als in einer Offenbarung zu einer

großen Heiligen selbst gesagt, ein jeder Sünder, sollte er auch eine noch so schwere Sündenlast auf sich haben, könne Verzeihung erlangen, wenn er nur dir, seinem himmlischen Vater, sein unschuldiges Leben und Sterben mit bußfertigem Herzen aufopfere. Darum vertraue ich auf deine Güte und Barmherzigkeit und opfere dir ebendenselben deinen Sohn, sein unschuldiges Leiden und Sterben so kräftig, als ich kann, auf, nehme es gleichsam in meine Hände und spreche: Sieh, himmlischer Vater! ich bringe dir das größte Opfer dar, nämlich deinen liebsten Sohn, sein heiliges Leben und Sterben, welches alles Jesus Christus selbst in allen heiligen Messen erneuert, dir vorstellt und uns zueignet. Ich opfere dir alle diese heiligen Messen auf, um dadurch deine göttliche Gerechtigkeit zu versöhnen, und deine Gnade und Liebe wieder zu erlangen. O gütigster Vater! verleihe mir durch Jesus, deinen Sohn, deine göttliche Gnade, meine Sünden recht zu erkennen, herzlich zu bereuen und aufrichtig zu beichten. Erinnere dich an das blutige Opfer, das dir Jesus am Kreuze dargebracht hat, und gedenke nicht mehr der schweren Schmach, welche ich dir durch meine Sünden zugefügt habe. Denn dieses göttliche Opfer gefällt dir viel mehr, als dir meine Missethaten mißfallen, und bringt dir unendlich größere Ehre, als dir meine Missethaten Unehre angethan haben.

Deßwegen opfere ich dir, o Vater! deinen geliebten Sohn auf, der, obschon glorreich im Himmel, doch auch in demüthiger Gestalt auf dem Altare ist als das unschuldige Lamm, das sich neuerdings, zu deiner Ehre und um unsere Sünden hinwegzunehmen, geistlicher Weise hinopfern läßt. Er ist da gleichsam in solcher Gestalt, in welcher er am Oelberge blutigen Schweiß geschwitzt, wie er seiner Kleider beraubt, an der Säule gegeißelt, wie er mit Dornen gekrönt, wie er mit Nägeln an das Kreuz geheftet, wie er auf die schmerzlichste Weise getödtet worden ist. In dieser Gestalt stellt er dir sich selbst wieder vor, um dich, o gerechtester Richter! zu versöhnen, und uns armen Sündern wieder deine Gnade zu erwerben. Darum, o gütigster Vater, erbarme dich meiner! Nimm

mich armen Sünder, um deines geliebten Sohnes willen, wieder zu Gnaden auf, wie der Vater seinen verlorenen Sohn wieder gütig aufgenommen hat; um seines bitteren Leidens willen verzeihe mir alle meine Sünden und verleihe mir deine göttliche Gnade, mein sündhaftes Leben zu bessern, und so einst zur ewigen Glückseligkeit zu gelangen. Amen.

Aufopferung der heiligen Messe als eines Bittopfers.

Ewiger Gott, himmlischer Vater! Du hast mich aus lauter Barmherzigkeit erschaffen, durch das bittere Leiden und den Tod deines Sohnes von dem ewigen Tode erlöst und durch den heiligen Geist in der Taufe geheiligt. Wie kann ich dir für diese Wohlthaten genug danken? Und doch bitte ich dich um dieser unendlichen Liebe und Güte willen, du wollest meine Augen immerfort erleuchten, daß ich nicht im Tode der Unwissenheit entschlafe oder in Irrthümern zu Grunde gehe. Denn siehe, gar viele läugnen deine göttliche Offenbarung und verführen durch ihre Reden und Schriften eine große Menge deiner Gläubigen. Darum opfere ich dir jetzt in dieser heiligen Messe auf das allergrößte Geheimniß des Glaubens, nämlich das Fleisch und Blut Christi mit seiner Gottheit und Menschheit, die hier verborgen sind unter den Gestalten des Brodes und Weines. Und mit ihm opfere ich dir sein heiliges Evangelium mit allen darin enthaltenen Lehren und Wahrheiten, und mit dem kostbaren Blute meines Erlösers alles Blut auf, das von jeher alle heiligen Martyrer zur Bekräftigung der christlichen Lehre vergossen haben.

Ich opfere dir, o Vater! Alles dieses auf zur Danksagung für das mir verliehene Glaubenslicht, bitte aber auch um dieses heiligen Opfers willen, erhalte in mir immer den wahren Glauben, damit ich von dem Wege des Heils niemals abirre, sondern zu jeder Stunde erkenne und thue, was du uns durch deine christliche Kirche lehrest und befiehlst. Ach Herr! durch alle Wunder und Geheimnisse, die dein geliebter Sohn beständig in der heiligen Messe wirkt, gib mir einen lebendigen, wirk-

samen, festen und tugendreichen Glauben und leite mich in dem Lichte des wahren Glaubens durch dieses kurze Leben zum Lichte der ewigen Herrlichkeit, damit ich einst dich dort ewig sehen, lieben und loben möge. Amen.

Zur Zeit der heiligen Wandlung bete Jesus Christus in allen heiligen Messen an und sprich:

Ich bete dich an, wahrer Gottmensch Jesus Christus! auf allen Altären, wo du gegenwärtig bist, schlage an meine sündige Brust und sage: O Jesus, sei mir gnädig! O Jesus, sei mir barmherzig! O gütigster Jesus, verzeihe mir meine Sünden!

Schaue herab, heiliger Vater! von deinem himmlischen Throne, und siehe an deinen geliebten Sohn, wie du ihn damals angesehen hast, da er als ein armes Kind in der Krippe lag und am Kreuze hing. Diesen opfere ich dir durch die Hand aller Priester auf, die heute die hl. Messe lesen. Ich opfere dir auf seine Verdienste und Tugenden, sein Leiden und Sterben, seine Gottheit und Menschheit zu deiner größten Verherrlichung, zur Verehrung seines Leidens und Sterbens, zur Freude Mariä, seiner jungfräulichen Mutter und aller Heiligen, zu meinem und aller Menschen Heil und zum Troste aller Seelen im Fegfeuer. Amen.

Ich bete dich an, o wahres Blut Jesu! auf allen Altären, wo du gegenwärtig bist; ich schlage an meine Brust und bitte um Gnade.

O heiliges Blut! wasche mich rein von meinen Sünden. O kostbares Blut! bezahle meine verdiente Sündenschuld und Strafe! O gnadenreiches Blut! rufe für mich zu Gott um Gnade und Barmherzigkeit.

O himmlischer Vater! alle Tropfen Blutes, die Jesus für unsere Erlösung vergossen, alle seine Liebe und Geduld, mit der er Spott und Hohn, alle Pein und Schmerzen erlitten hat, opfere ich dir durch die Hände meines Heilandes und aller Priester auf und wünsche sie dir alle Augenblicke meines Lebens auf die kräftigste Weise aufzuopfern zu deiner höchsten Ehre, zur Verzeihung meiner Sünden, zur Nachlassung meiner verdienten

Strafen, zur Reinigung von allen meinen Makeln, zum Ersatze für alles, was ich Gutes versäumt habe, zur Heilung von aller Blindheit in geistlichen Dingen und endlich zur Begnadigung aller Sünder, Stärkung aller Sterbenden und Erledigung der armen Seelen aus dem Fegfeuer.

Herzliche Bitte zu Jesus.

Zu dir, o gütigster Jesus! wende ich jetzt meine Augen und mein Herz. Ach, du hast ja auch mich so sehr geliebt, daß du mir zu Liebe den schmachvollsten Tod erlitten hast. Siehe also auch auf meine Noth und Seelengefahr herab und sei mein treuer Vermittler und mächtiger Fürsprecher bei deinem himmlichen Vater. In dieser und allen heiligen Messen opfere dich selbst für mich auf und erwerbe mir vollkommene Verzeihung meiner Sünden durch die Verdienste deines Todes. Zeige dem himmlischeu Vater dein mit Dornen gekröntes Haupt, deinen verwundeten Leib, deine heiligen fünf Wunden, dein durchstochenes Herz und dein vergossenes Blut. Durch alles dieses erbitte mir von ihm, daß er mich nicht ewig verloren gehen lasse, und versöhne ihn an meiner Statt durch das Opfer dieser heiligen Messe. Laß einen Theil deiner Verdienste meiner Seele zukommen; reinige sie in deinem heiligen Blute von allen Makeln, und gib mir, daß ich von nun an fest an dich glaube, kindlich auf dich vertraue, herzlich dich liebe und treu dir diene. Mit deiner allmächtigen Fürbitte vereinige ich das göttliche Geibet, welches du selbst uns lehrtest, und bete in deinem heilgen Namen: Vater unser 2c.

Gebet für Freunde und Wohlthäter.

Ich opfere dir auch auf, o himmlischer Vater! diese und alle heiligen Messen für alle meine Freunde und Gutthäter und bitte dich, daß du in Ansehung dieses kostbaren Opfers ihnen Gnade und Segen verleihest, ihre Sünden verzeihest, ihre Strafen nachlassest, ihnen in ihren Nöthen beistehest und ein seliges Ende verleihest, den Abgestorbenen aber ihre Peinen linderst und durch

die Verdienste des bitteren Leidens Christi das ewige Leben mittheilest. — Amen.

Gebet zur Mutter Gottes und zu den Heiligen.

Heilige Jungfrau Maria! Ihr meine lieben Patrone, Engel und Heiligen! Auch zu eurer Ehre, in Vereinigung mit der triumphirenden Kirche, höre ich diese heilige Messe an und opfere sie Gott auf. Ich bitte euch, ihr wollet mit mir bei dieser heiligen Messe den süßesten Jesus anbeten, lieben, loben und der heiligen Dreifaltigkeit zu meinem Heile aufopfern. Bei meinem letzten Ende erinnert euch meiner und bittet alsdann für mich. Amen.

Zum Agnus Dei.

O du Lamm Gottes, das du alle Sünden der Welt hinwegnimmst, erbarme dich meiner und opfere dein Leiden Gott dem Vater auf zur Verzeihung meiner Sünden.

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst alle Sünden der Welt, erbarme dich meiner und opfere deinen Tod Gott dem Vater auf zur Bezahlung meiner Sündenschulden!

O du Lamm Gottes, das du jetzt wieder geistlicher Weise dein Blut vergießest und stirbst, ach, erbarme dich meiner und opfere dein heiliges Blut Gott dem Vater auf zur Reinigung meiner Seele!

O barmherziger Jesus! Sowie einst dein himmlischer Vater alle Sünden der Welt auf dich gelegt hat, damit du sie durch deinen bittern Tod abbüßest, ebenso lege ich jetzt auch alle Sünden meines ganzen Lebens auf dich, o unschuldiges Lamm Gottes! mit dem festen Vertrauen, du werdest sie durch dein hier gegenwärtiges Blut auslöschen und vertilgen. O mein Heiland, nimm meine schwere Sündenlast auf dich! Erzeige mir Barmherzigkeit und laß dein Leiden und dein kostbares Blut an mir nicht verloren sein. Laß meiner Seele nur einen Tropfen davon zu gute kommen, damit sie, dadurch gereinigt und gestärkt, einst würdig befunden werde deiner Verheißungen, der ewigen Freuden im Himmel. Amen.

Zur Kommunion.

O Herr Jesus Christus! ich verdiene zwar nicht, daß du mir verzeihest; aber um dieses mächtigen Sühnopfers willen verzeihe mir meine Sünden. O Herr Jesus Christus! ich bin zwar nicht würdig, daß du mir gnädig seiest; aber um dieses gnadenreichen Opfers willen nimm mich wieder zu Gnaden auf. O Herr Jesus Christus! ich bin zwar nicht würdig, daß du mich selig machest; aber um des unschätzbaren Werthes deines Fleisches und Blutes willen bewahre meine Seele vor der ewigen Verdammniß. Amen.

Geistliche Kommunion.

O hochwürdigstes Sacrament des Altars, das mein Erlöser selbst beim letzten Abendmahle eingesetzt hat; wahres Fleisch und Blut, das jetzt dein Priester genießt, o speise und tränke geistlicherweise jetzt auch meine arme Seele! O wahres Himmelsbrod! komme in mein Herz und erquicke es durch deine göttliche Gnade. O allerheiligstes Blut meines Jesus! tränke, stärke, reinige meine Seele von allem Irdischen und ziere sie aus mit allem, was Gott gefällt. Amen.

Opfere das heilige Blut noch einmal auf und bete:

Himmlischer Vater! ich opfere dir noch einmal das Blut deines göttlichen Sohnes auf, und zwar mit dem Glauben und der Andacht, als hätte ich dassebe unter dem Kreuze meines Erlösers mit dem Kelche aufgefaßt, um dich zu bitten, daß du mir um seinetwillen alle meine Sünden verzeihen wollest. Gott! sei mir gnädig und barmherzig; denn dieses heilige Blut aus den Wunden deines Sohnes hat dich ja mehr versöhnt, als ich dich erzürnt habe; es hat dir mehr bezahlt, als ich verschuldet habe; es hat dir größere Ehre erwiesen, als ich unehrerbietig gegen dich gewesen bin. Darum vertraue ich auf dieses heilige Opfer und hoffe dadurch Gnade und Erbarmung zu erlangen.

Schlußgebet.

Nun habe ich, o heiligste Dreifaltigkeit! den würdigsten und dir wohlgefälligsten Gottesdienst vollbracht

und durch das Aufopfern dieser heiligen Messe dir eine so kostbare Gabe dargebracht, die an unschätzbarem Werthe dir selbst, o Allerhöchster! gleich kommt. Ich opfere sie dir noch einmal auf sammt den Verdiensten deines göttlichen Sohnes, aller deiner Auserwählten im Himmel und aller frommen Christen und zugleich auch meine Gebete und die aller Meßhörenden. Dieses alles schicke ich aus dankbarstem Herzen durch meinen heiligen Schutzengel zu dir in den Himmel und lege es vor dein heiliges Angesicht nieder, damit es dort dir immer wohlgefälliger sei, mir aber und allen Gläubigen zur Versöhnung, zum Heile und zur Seligkeit gereiche.

Nimm also, o Herr! meinen Verstand, meinen Willen, mein Herz und alle meine Werke in Vereinigung mit diesem heiligen Meßopfer zur Ehre und Anbetung deines Namens, zur Dankbarkeit für deine Wohlthaten und zur Genugthuung für meine Sünden gnädig auf, und ertheile mir und allen, den Lebenden und Verstorbenen, deinen allmächtigen Segen. Wende von uns ab die verdienten Strafen; verleihe allen Menschen die Gnade, daß sie treu Jesu nachfolgen, einander brüderlich lieben und erbauen und so dir wohlgefällige Kinder sein mögen; durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, unsern Herrn. Amen.

Von den Ceremonien der heiligen Messe.

Hievon redet das Concil von Trient also: „Weil der Mensch von Natur so beschaffen ist, daß er nicht leicht ohne äußere Beihilfe zur Betrachtung göttlicher Dinge sich erheben kann, darum hat die katholische Kirche als eine gütige Mutter angeordnet, daß im Amte der heiligen Messe etliche Worte laut, andere leise sollen ausgesprochen werden, und hat überdieß verschiedene Ceremonien oder Gebräuche vorgeschrieben, als da sind; Segnungen, Lichter, Rauchwerk, besondere Gewänder und anderes mehr — nach apostolischer Einrichtung und altem Herkommen, auf daß dadurch das majestätische Ansehen des großen Opfers befördert und die Gemüther der

Gläubigen durch diese sichtbaren Zeichen des Gottesdienstes und der Andacht zur Betrachtung der höchsten in diesem heiligen Opfer verborgenen Geheimnisse angetrieben werden."

Die vielen Kreuzzeichen (43), die der Priester während der ganzen Messe macht, deuten die vielen Leiden und Unbilden durch das ganze Leben Christi an, insbesondere das heilige Kreuz, an welchem er gestorben ist. — Das Beten mit ausgestreckten Armen bedeutet das Gebet Christi am Kreuze.

Auslegung der priesterlichen Kleidung.

Gott selbst hatte schon den Priestern des alten Bundes bei dem Gottesdienste gewisse Zier und Schmuck vorgeschrieben.

Wozu sind hauptsächlich die Kleider des Priesters angeordnet?

Damit wir uns dabei nach dem Befehle unseres Herrn Jesu Christi seines bitteren Leidens und Sterbens erinnern.

Das Humerale oder Tuch um des Priesters Haupt und Schultern bedeutet das Tuch, mit welchem Christi Angesicht bedeckt worden ist, als man ihn schlug und spöttisch fragte: „Wer ist's, der dich geschlagen hat?"

Die Albe bedeutet das lange weiße Kleid, womit Herodes Christus wie einen Narren verspottet hat.

Die Stola, Manipel und Gürtel erinnern an die vielen Bande, Stricke und Ketten, mit denen das unschuldige Gotteslamm Jesus Christus im Oelgarten und bei der Geißelung ist gebunden worden. Die Stola wird auch betrachtet als Hinweis auf das Kreuz, das Jesus auf Golgatha getragen hat.

Die Casula oder das Meßgewand bedeutet jenes Purpurkleid, womit Christus wie ein falscher König ist verhöhnt worden. Bei dem Kreuze, das auf der Casula ist, gedenken wir des Kreuzes Christi.

Die liturgischen Farben der priesterlichen Gewänder sind weiß, roth, grün, blau (violett) und schwarz. Die weiße Farbe (des Lichtes, der Reinheit, Unschuld, Heiligkeit und Freude) wird genommen an den freuden- und

glorreichen Festen Jesu, an den Festen Marien's, der Engel, Heiligen (die keine Martyrer sind), Bekenner, Jungfrauen und Frauen. Die rothe Farbe (des Feuers, Blutes, der Liebe, des Opfers) wird genommen an den Festen des hl. Kreuzes, Leidensfesten des Herrn, der hl. Blutzeugen (Apostel und Martyrer) und am Feste des hl. Geistes (Pfingstfest). Die grüne Farbe (der Hoffnung auf das himmlische Paradies) an den Sonntagen nach Pfingsten. Die blaue (violette) Farbe (der Buße) an den Quatember-, Vigil- und Bitttagen, im Advente und in der hl. Fastenzeit. Die schwarze Farbe (der Klage und Trauer) am Charfreitag und an den Gottesdiensten für die Verstorbenen.

„Wir haben einen Altar" — nach den Worten Pauli, der uns erinnert an den Berg Calvaria, auf welchen das blutige Opfer zu unserer Erlösung dargebracht worden ist.

Der Kelch bedeutet das Grab Christi, die Patene oder der Opferteller den Grabstein, die Palla auf dem Kelche das Schweißtuch, welches über Christi Angesicht im Grabe gelegt worden. Das Corporale und Purificatorium (die linnenen Kelchtüchlein) können an die Grabtücher Christi erinnern.

Die Krone oder Tonsur, welche auf dem Haupte des Priesters geschoren ist, bedeutet die Dornenkrone, mit welcher Christus gekrönt worden ist.

Unterricht von den Cruzifixbildern, Kirchengefäßen, Lichtern und vom Weihrauch.

Ist es zulässig, Cruzifixbilder zu machen?

Ja, denn Gott selbst hat dem Moses befohlen, eine eherne Schlange zu machen und aufzurichten, welche eine Vorbedeutung des gekreuzigten Jesus gewesen ist — nach der Auslegung, die uns Christus selbst gegeben hat bei Johannes am dritten Capitel. Gleichwie nämlich die von giftigen Schlangen verwundeten Leiber der Israeliten durch den Anblick der aufgerichteten ehernen Schlange wiederum gesund wurden, also werden unsere von der

höllischen Schlange verwundeten Seelen auch wieder gesund durch Christus.

Um Gott zu ehren und unsere Andacht zu vermehren, gebrauchen wir ferner Leuchter mit Kerzen, Rauchfaß 2c.

Kann man auch aus der Schrift beweisen, daß es Gott gefalle, solche Gefäße beim Gottesdienste zu gebrauchen?

Ja; denn Gott hat dem Moses zum Dienste des Tabernakels Schalen, Leuchter und Rauchfässer zu machen befohlen; deßgleichen hat auch König Salomon gethan. Das ist nun der Grund, warum die katholische Kirche je nach Vermögen auch aus Gold und Silber solche Gefäße machen läßt, umsomehr, weil der neue Bund nicht der Schatten ist, wie der alte Bund, sondern den göttlichen Heiland selbst hat und anbetet und sich der Früchte seiner vollen Erlösung erfreut.

Warum brennen bei der heiligen Messe Kerzen?

Die Wachskerzen sinnbilden 1. Jesus Christus, „das wahre Licht, welches alle Menschen, die in diese Welt kommen, erleuchtet". 2. Weil die Finsternisse des alten Gesetzes verschwunden sind, und das Licht des heiligen Evangeliums gekommen ist. 3. Zum Zeichen unserer Freude über dieses herrliche Licht des Evangeliums. Dieses ist auch der Grund, warum beim Evangelium im Hochamte Lichter gehalten werden — nämlich wegen der Freude, daß uns das heilige Evangelium verkündigt worden ist. Gott hat selbst verordnet, daß beim Gottesdienste Lichter brennen sollen, und schon zu Zeiten der Apostel hat die Kirche Lichter bei der heiligen Messe gebraucht.

Warum gebrauchen wir bei den Hochämtern und anderen Gottesdiensten Weihrauch?

Um anzudeuten, daß die heilige Messe ein eigentlicher und zwar der höchste Gottesdienst ist, und daß Gott als der allerhöchsten Majestät solche Ehre gebührt, weßwegen denn auch die heiligen drei Könige Christo Weihrauch geopfert haben. Gott der Herr selbst hat

solches bei seinem Dienste zu thun anbefohlen (II. Mos. 30); auch Zacharias, der Vater des hl. Johannes des Täufers, hat die Räucherung vorgenommen. Der hl. Ambrosius bezeugt, es sei zu seiner Zeit üblich gewesen, daß man Weihrauch bei dem Meßopfer gebraucht habe. Auch ist solches schon zur Zeit der Apostel geschehen.

Was deuten wir durch den Weihrauch an?

1. Daß wir Gott dadurch ehren; 2. daß wir begehren, es möge unser Gebet wie ein Rauchwerk zu Gott hinaufsteigen; 3. werden wir dadurch erinnert, daß wir durch einen auferbaulichen Wandel „ein Wohlgeruch Christi" an allen Orten sein sollen.

Anmuthung.

O holdseligster Jesus! laß mein Herz vor dir in Liebe brennen und mein Gebet wie ein Rauchwerk zu dir aufsteigen, auf daß ich durch meinen erbaulichen Wandel dein guter Geruch durch dich, o süßester Jesus, sein möge. Amen.

Wichtiges Lehrstück.

Wer rechtmäßig verhindert ist, zur Kirche zu kommen, der wende sein Angesicht der Kirche zu und verrichte die Meßgebete um die Zeit, wo die heilige Messe gefeiert wird — (die Hausmesse) — oder mache eine gute Meinung und opfere Gott die Messe auf — etwa in folgender Weise:

Ich glaube, o Herr Jesus, daß du beim letzten Abendmahle ein wahres Opfer verrichtet hast, gleichwie es uns durch die katholische Kirche geoffenbart worden ist. Weil du nun solches den heiligen Aposteln und den von ihnen geweihten Priestern bis an's Ende der Welt darzubringen befohlen hast, so opfere ich dir jetzt mit dem Priester dieses heilige Meßopfer auf, welches die unblutige Erneuerung jenes heiligsten Opfers ist, das du auf dem Calvarienberge dargebracht hast. Ich opfere es auf zur Verherrlichung deines Namens und zu einem Dienste, wie ich ihn dir, meinem Herrn und Erlöser,

schuldig bin, wie auch für alle Sünden, welche ich und alle anderen Menschen begangen haben, um eine vollkommene Reue in mir zu erwecken und deine Gnade zu erlangen. Auch opfere ich diese heilige Messe auf für meine Freunde, Wohlthäter und für alle, denen ich mein Gebet schuldig bin, zur Bekehrung meiner Feinde, für alle Abgestorbenen, besonders für die Seelen meiner Eltern und Anverwandten und für die Anliegen der ganzen Christenheit.

NB. Man kann abwechselnd eine Woche oder einen Tag, je nachdem es eines jeden Andacht mit sich bringt, die Meßgebete mit dem Priester beten und an den übrigen Tagen sich der Betrachtungen vom Leiden Christi bedienen.

Auslegung der heiligen Messe.

Wenn du den Priester zum Altar gehen siehst, kannst du betrachten, wie Christus mit seinen Jüngern an den Oelberg geht, und etwa sprechen:

O Jesus! gib mir die Gnade, daß ich mit dir gehe, meine Sünden zu beweinen.

Wenn der Priester vor dem Altare steht, so erneuert er seine Meinung, Gott ein Opfer darzubringen. Mache also deine gute Meinung mit dem Priester.

Wenn der Priester über die Stufen des Altars herabgeht, so deutet er dadurch den Fall Adams aus der Seligkeit in das Verderben an.

Der Priester fängt sodann im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit an und lehrt uns, daß auch wir alles in diesem hochheiligen Namen anfangen sollen.

Der Psalm, welchen der Priester am Fuße des Altars spricht, ist der 42. Psalm Davids, den dieser in der Angst und Noth gebetet hat; er bedeutet den Jammer und das Elend des Menschen, der in die Sünde gefallen ist. Bete auch du mit dem Priester diesen Psalm:

Priester (Antiphon): Ich will hinzutreten zum Altare Gottes.

Diener: Zu Gott, der meine Jugend erfreut.

Pr: Richte mich, o Gott! und scheide meine Sache von dem unheiligen Volke; von dem boshaften und arglistigen Menschen errette mich.

D.: Denn du, o Gott! bist meine Stärke; warum hast du mich verstoßen, und warum muß ich traurig einhergehen, während der Feind mich bedrängt?

Pr.: Sende aus dein Licht und deine Wahrheit; sie leiten mich und führen mich auf deinen heiligen Berg und in deine Wohnungen.

D.: So will ich denn hingehen zum Altare Gottes, zu Gott, der meine Jugend erfreut.

Pr.: Ich will dir lobsingen auf der Harfe, o Gott, mein Gott! Warum bist du traurig, meine Seele, und warum betrübest du mich?

D.: Hoffe auf Gott; denn ich werde ihm noch danken. Er ist das Heil meines Angesichtes und mein Gott.

Pr.: Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste.

D.: Wie im Anfang, so jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Pr. (Ant.): Ich will hinzutreten u. s. w. (wie oben).

Der Priester setzt seine Hoffnung auf Gott und erwartet von ihm Hilfe, daher spricht er:

Pr.: Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.

D.: Der Himmel und Erde erschaffen hat.

Dann bekennt er, daß er um seiner Sünden willen nicht würdig sei, dieses Opfer zu verrichten; er klagt sich also vor Gott und den Menschen an und spricht das Confiteor oder das allgemeine Bekenntniß:

Ich bekenne Gott dem Allmächtigen, der allerseligsten, allzeit reinen Jungfrau Maria, dem seligen Erzengel Michael, dem seligen Johannes dem Täufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen und euch, Brüder, daß ich allzusehr gesündigt habe in Gedanken, Worten und Werken, durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine größte Schuld. Darum bitte ich die allerseligste, allzeit reine Jungfrau Maria, den seligen Erzengel Michael, den seligen Johannes den Täufer, die

heiligen Apostel Petrus und Paulus, alle Heiligen und euch, Brüder, für mich zu beten zum Herrn, unserm Gott.

Während der Priester das Confiteor spricht, betrachte du, wie Christus im Oelgarten Blut geschwitzt hat, und erwecke Reue und Leid über deine Sünden, welche ihm den blutigen Schweiß ausgepreßt haben.

Der Diener spricht zum Priester:

Es erbarme dich deiner der allmächtige Gott, vergebe dir deine Sünden und führe dich zum ewigen Leben.

Hierauf betet er anstatt aller Anwesenden das Confiteor; diese aber sollen es im Geiste mitsprechen und bekennen, daß sie unwürdig sind, ein solches Opfer mitzufeiern.

Nach diesem betet der Priester, daß Gott denen die Sünden vergeben möge, welche durch ihn und mit ihm das heilige Opfer verrichten wollen, indem er spricht:

Pr.: Es erbarme sich euer der allmächtige Gott; vergebe euch eure Sünden und führe euch zum ewigen Leben.

D.: Amen.

Pr.: Nachlassung, Lossprechung und Vergebung unserer Sünden verleihe uns der allmächtige und barmherzige Herr.

D.: Amen.

Zuletzt muntern sich der Priester und der Diener gegenseitig auf; der Diener antwortet nämlich im Namen der Anwesenden, deren Stelle er vertritt, und beide beten miteinander mit großem Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes:

Pr.: O Gott! wende dich zu uns, und du wirst uns beleben.

D.: Und dein Volk wird sich erfreuen in dir.

Pr.: Erzeige uns, o Herr! deine Barmherzigkeit.

D.: Und gib uns dein Heil.

Pr.: Herr! erhöre mein Gebet.

D.: Und mein Rufen komme zu dir.

Pr.: Der Herr sei mit euch.

D.: Und mit deinem Geiste.

In diesem frommen Vertrauen geht der Priester hinauf zum Altar und betet um Vergebung seiner Sünden.

Wenn er alsdann den Altar küßt, durch welchen Christus gesinnbildet ist, so gibt er Christo den Kuß zum Zeichen der Versöhnung und betet durch die Verdienste der Heiligen, deren Reliquien im Altare eingeschlossen sind. Bete also mit dem Priester:

O Herr! wir bitten dich, nimm unsere Missethaten von uns, damit wir mit reinem Herzen in das Allerheiligste einzugehen würdig werden durch Christus unsern Herrn.

O Herr! wir bitten dich durch die Verdienste deiner Heiligen, deren Reliquien hier ruhen, und aller Heiligen, du wollest alle meine Sünden gnädig verzeihen. Amen.

Du kannst auch betrachten, wie Judas durch einen Kuß der Falschheit Christus verrathen hat, und seufze dabei:

O Herr Jesus! laß doch nimmer zu, daß ich dich durch eine einzige Sünde verrathe und beleidige.

Eingang zur heiligen Messe.

Der Eingang oder Introitus bedeutet die Verheißung und Erwartung des Messias, welcher das durch die Sünde Adams gefallene Menschengeschlecht wieder erlösen sollte. Bete:

Tausendmal und mit dem Lobe aller Engel und Menschen danke ich dir, o Jesus, mein Erlöser, daß du, um mich armseliges Geschöpf zu erlösen, in die Welt gekommen bist und den bittersten Tod hast leiden wollen.

Oder betrachte, wie Christus gefangen hinweggeführt worden ist und einen Backenstreich bekommen hat.

Ich danke dir, o süßer Herr Jesus, daß du mich durch deine Gefangennehmung von dem ewigen Gefängnisse der Hölle erlöset hast.

Kyrie eleison.

Das sechsmal wiederholte Kyrie eleison und dreimal wiederholte Christe eleison bedeuten die inbrünstigen Seufzer der Altväter nach der Ankunft Christi. Der Priester spricht zu jeder der drei göttlichen Personen dreimal Kyrie eleison, d. i. Herr, erbarme dich unser!

Christe, erbarme dich unser! auf daß wir die Gnade erlangen, welche uns Christus durch seine Menschwerdung verdient hat. Sprich nun mit dem Priester dreimal zu Gott dem Vater:

Herr, erbarme dich unser!

Dreimal zu Gott dem Sohne:

Christe, erbarme dich unser!

Dreimal zu Gott dem heiligen Geiste:

Herr, erbarme dich unser!

Oder betrachte, wie Petrus Christus dreimal verläugnet und deßwegen bitterlich geweint hat.

O mein Jesus! laß doch nicht zu, daß ich dich oder deine Lehre durch ein lasterhaftes Leben verläugne. Gib mir auch die Gnade, meine Sünden mit Petrus zu beweinen.

Gloria.

Dieses ist der Freudengesang der Engel über die Geburt des Weltheilandes. (In der Advent- und Fastenzeit, welche Zeiten der Bußtrauer sind, sowie in den Messen für die Abgestorbenen wird dieser Lobgesang ausgelassen.) Sprich du denselben mit reinem Herzen, um Gott für die Menschwerdung seines Sohnes zu danken und zu ehren, wie die Worte desselben lauten:

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind. Wir loben dich, wir benedeien dich, wir beten dich an, wir verherrlichen dich; wir danken dir um deiner großen Herrlichkeit willen. Herr Gott, himmlischer König, Gott allmächtiger Vater! Herr, eingeborner Sohn Jesus Christus! Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters! der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser! Der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm auf unser Gebet! Der du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser! Denn du allein bist heilig, du allein Herr, du allein der Allerhöchste, Jesus Christus, mit dem heiligen Geiste, in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Nun wendet sich der Priester zum Volke und spricht: „Dominus vobiscum," der Herr sei mit euch.

Damit will uns der Priester die große Gnade verkünden, welche uns Christus durch seine Menschwerdung verdient hat.

Antworte dem Priester:

„Und mit deinem Geiste" —
gleichwie wir denjenigen wieder alles Wohl wünschen, die uns grüßen; oder du kannst folgenden Seufzer beten:

O allmächtiger Gott! ich danke dir, daß du mir deine Gnade durch Jesus Christus, deinen eingebornen Sohn, anbietest; vermehre dieselbe in mir und laß mich allzeit mit ihr wirken.

Man kann auch seine Andacht auf jene Begebenheit lenken, wie Christus den Petrus angesehen und bekehrt, und wie dieser darauf bitterlich geweint hat.

Sieh mich an, o Jesus! mit deiner Gnade, damit ich mit Petrus meine Sünden beweine und mein Leben bessere.

Die Collecte oder das Sammelgebet.

Dieses Wort will besagen, daß der Priester die Anliegen aller Anwesenden in Ein Gebet zusammennehme oder sammle und als ein Gesandter oder Abgeordneter im Namen aller dasselbe Gott vortrage. Unter Collecten versteht man auch die Gebete des Priesters nach dem Gloria, vor dem Sanctus und nach der Communion. Hier sagt man auch Oration-Gebet.

Oremus. Lasset uns beten.

Der Priester verlangt, daß alle ihre Meinung mit ihm vereinigen und beten sollen. Diese Uebung ist sehr verdienstlich und man sollte sie bei allen Gebeten beobachten. Bete also:

O ewiger Vater! durch deinen Priester opfere ich dir das gemeinsame Gebet der Kirche ebenso auf, als wenn ich es selbst von Wort zu Wort vor deinem allerheiligsten Angesichte ausspräche, und bitte in tiefster Demuth meines Herzens, durch Jesus Christus, deinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, durch die Fürbitte der

allerseligsten Jungfrau Maria und deiner lieben Heiligen, besonders aber jener, deren Gedächtniß gegenwärtig am Altare begangen wird: du wollest alles, was darin begriffen ist, an mir und an deiner ganzen heiligen Kirche gnädig erfüllen.

Man kann auch erwägen, wie das ganze Volk gleichsam aus Einem Munde über den unschuldigen Jesus geschrieen hat: „Er ist des Todes schuldig."

Ich bitte dich, o Jesus! laß dein unschuldiges Leiden mir in allen Widerwärtigkeiten zum großen Troste sein.

Lection = Lesung aus der hl. Schrift des alten oder neuen Bundes (die 4 Evangelien ausgenommen).

Epistel = Brief oder Sendschreiben (des hl. Apostels Paulus oder der anderen Apostel).

Bete:

Mein Herz ist bereit, mein Herz ist bereit, o liebster Gott: Lehre mich deinen Willen thun; denn mein Herz ist voller Eifer, deinen göttlichen Willen zu vollziehen. Erleuchte mich, daß ich deine Wege erkenne; entzünde mich, daß ich auf denselben wandle und in Kreuz und Leiden dir nachfolge. Stärke mich auch, o allmächtiger Herr und Gott, daß ich bis in den Tod dasjenige erfülle, was du in der heutigen Epistel uns verkündigen lassest und anbefiehlst. Um dieses bitte ich dich, o Vater aller Gnaden! durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, unsern Herrn, für mich und für alle Anwesenden, wie auch für alle, für welche ich zu beten schuldig bin.

Oder betrachte, wie Christus in des Kaiphas Haus verspottet, verspieen und in sein heiliges Angesicht geschlagen worden ist, und seufze:

O mein Jesus! ich danke dir tausendmal, daß du für uns so viele Schläge und Streiche erlitten hast. Stärke mich dadurch, auf daß ich um deines Namens willen alle Widerwärtigkeiten auf mich nehme und mit christlichem Heldenmuthe aushalte.

Graduale oder Stufengesang.

Dieser Gesang hat seinen Namen von dem alten Gebrauche bekommen, wonach es vom Vorsänger auf derselben Stufe des Ambo, wie die Epistel abwechselnd mit dem Chore gesungen wurde (Gradus-Stufe). Es besteht meistentheils aus andächtigen Seufzern, die aus den Psalmen und anderen Büchern der heiligen Schrift genommen sind und uns zur Buße mahnen. Bete:

O barmherziger Gott, der du nicht den Tod des Sünders willst, sondern daß er sich bekehre und lebe: ich bitte dich mit aller Unterwürfigkeit meiner Seele, du wolltest uns durch die Beispiele deiner büßenden Heiligen, besonders des heiligen Johannes des Täufers, zur wahren Buße antreiben, damit wir allhier durch würdige Reue unsere Sünden abbüßen und der ewigen Strafe entgehen.

Das Alleluja nach dem Graduale mag den Anfang der Lehre Christi bedeuten, worüber sich die ganze Welt zu erfreuen hatte. Bete:

Ich danke dir, o Herr Jesus, daß du dich herabgelassen hast, mein Lehrmeister zu sein. Verleihe mir die Gnade, daß ich deiner Lehre von der Liebe, Sanftmuth, Geduld und vom Gehorsam treu folge.

Du kannst auch betrachten, wie Christus im Hause des Kaiphas und Pilatus verklagt wurde.

O du unschuldig verklagter Jesus! stärke mich durch dein Leiden, damit ich alle Verleumdungen und Lästerworte geduldig ertragen möge.

Evangelium.

Wenn das Meßbuch von der rechten zur linken Seite getragen wird, so erinnert es uns daran, daß Christus und die Apostel sich von den Juden zu den Heiden gewendet und diesen das Licht des Evangeliums gebracht haben.

Der Priester betet in der Mitte des Altars, gebeugten Hauptes, um die Reinigung seines Herzens

und seiner Lippen, damit er das heilige Evangelium würdig verkündigen möge.

Reinige mein Herz, o allmächtiger Gott, damit es ein von Sünden gereinigtes Erdreich sei, um würdig den Samen des Evangeliums zu empfangen.

Der Priester (oder Diacon) wünscht allen die Gnade Gottes, indem er spricht:

„Der Herr sei mit euch."

Denn sobald das Evangelium gepredigt ward, ist auch Gott mit uns gewesen. Wir antworten:

„Und mit deinem Geiste."

Der Priester:

Worte des heiligen Evangeliums nach Matthäus (Marcus rc.).

Wir antworten:

„Ehre sei dir, o Herr!"

Während dieser Zeit bezeichne du Stirne, Mund und Brust mit dem heiligen Kreuzzeichen. Durch die Bezeichnung der Stirne geben wir zu erkennen, daß wir uns nicht schämen, um Christi und seiner heiligen Lehre willen Schmach, Verspottung und Verfolgung auf uns zu nehmen. Wenn wir aber Mund und Brust bezeichnen, geben wir zu erkennen, daß wir bereit sind, unseren Glauben mit Herz und Mund vor jedermann zu bekennen. Endlich hören wir das heilige Evangelium stehend an, um als Diener Christi seine Befehle zu erwarten und alsbald in's Werk zu setzen.

Bete wie folgt:

Dein göttliches Wort, o gütigster Jesus! ist ein Licht für meine Füße. Du selbst bist das wahre Licht, die Sonne der Gerechtigkeit, die in unserm Herzen aufgegangen ist, die Nacht der Unwissenheit vertrieben und den hellen Mittag der Wahrheit uns gebracht hat. Dafür sei dir ewig Lob und Dank gesagt. Durch jene unaussprechliche Liebe, welche dich angetrieben hat, uns arme Geschöpfe den Weg zur Seligkeit zu

lehren, bitte ich dich: verleihe mir und allen Menschen die Gnade, daß wir deiner heiligen Lehre stets getreu folgen. Nicht minder bitte ich dich, du wollest auch den armen Heiden, die in Finsterniß und Todesschatten sitzen, das Licht deines heiligen Evangeliums senden, damit sie alle selig werden, wie es ja dein gnädiger und heiliger Wille ist. Stärke endlich alle Arbeiter in deinem Weinberge, damit sie durch freudige Verkündigung deines Evangeliums die Seelen dir zuführen mögen. Amen.

Der Priester küßt das Evangelium, das er gelesen hat, zum Zeichen der Ehrerbietung, weil es Gottes Wort ist und uns den wahren Frieden gebracht hat.

Du magst auch betrachten, wie Christus bei Kaiphas, Herodes und Pilatus wegen seiner heiligen Lehre so viel Schmach und Spott gelitten hat. Sprich:

Lob sei dir, o liebreichster Jesus! für deine evangelische Lehre, für welche ich mit deiner Gnade bereit bin, selbst mein Blut zu vergießen.

Credo.

Das Glaubensbekenntniß wird nur an den Sonntagen und höheren Festtagen laut gebetet oder gesungen, zur Erinnerung, daß Christus mit seinen Aposteln öffentlich gepredigt hat, deßgleichen, daß wir den Glauben öffentlich bekennen sollen. — Dieses Credo wurde 381 auf dem II. Concil zu Constantinopel verfaßt, enthält jenes vom Concil von Nicäa (325) gegen Arius, erhielt einen Beisatz über die Gottheit des hl. Geistes gegen Macedonius und wird deßhalb das nicäisch-constantinopolitanische Symbolum (=Credo = Glaubensbekenntniß) genannt. Bete es mit Andacht:

Ich glaube an Einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und an einen Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, vom Vater

gezeugt von Ewigkeit, Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott, erzeugt, nicht erschaffen, gleichen Wesens mit dem Vater, durch den alles gemacht ist; der wegen uns Menschen und um unseres Heiles willen vom Himmel herabgestiegen ist und durch den heiligen Geist aus Maria der Jungfrau Fleisch angenommen hat und Mensch geworden ist; der gekreuziget für uns, unter Pontius Pilatus gelitten hat und begraben worden ist. Und auferstanden ist er am dritten Tage, der Schrift gemäß, und aufgefahren in den Himmel und sitzet zur Rechten des Vaters; von dannen er kommen wird in Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten; und seines Reiches wird kein Ende sein. Ich glaube an den heiligen Geist, den Herrn und Lebendigmacher, der von dem Vater und dem Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verherrlicht wird; der gesprochen hat durch die Propheten. Ich glaube auch Eine, heilige, katholische und apostolische Kirche; ich bekenne Eine Taufe zur Vergebung der Sünden. Und ich erwarte die Auferstehung der Todten und das Leben der zukünftigen Ewigkeit. Amen.

Danke für die große Gnade, daß du vor so vielen Menschen zum wahren Glauben bist berufen worden.

Ich danke dir, o liebster Jesus! für die Gnade des wahren Glaubens, welchen ich jetzt bekannt habe; gib mir die Gnade, daß ich bereit sei, nöthigenfalls für denselben auch zu sterben.

Hernach spricht der Priester wieder: „Dominus vobiscum.“ So oft er sich gegen uns kehrt und sagt: „Der Herr sei mit euch,“ sollen wir ihm vom Grunde des Herzens antworten: „Und mit deinem Geiste.“

Oder wir können betrachten, wie das Herz der Mutter Jesu ein Schwert durchbohrt hat, als sie die Gefangennehmung und die Verspottung ihres lieben Sohnes vernehmen mußte.

Heilige Mutter meines Jesus! erlange mir die Gnade, das ich das schmerzhafte Leiden deines Sohnes

und auch dein herzliches Mitleiden recht zu Herzen nehme und Gott dafür danke.

Erster Haupttheil der heiligen Messe.

Offertorium oder Opferung.

Nachdem der Priester alle zum Gebete ermahnt hat mit den Worten: „Oremus“ — lasset uns beten! — liest er einen Vers aus den Psalmen oder aus einem anderen Buche der heiligen Schrift. Dieses Gebet nun heißt Offertorium oder Opferung. Hier ist zu bemerken, daß vor Zeiten das anwesende Volk sein Opfer an Brod und Wein zum Altare brachte und zwar aus besonderer Andacht, um desto inniger mit dem Priester das heilige Meßopfer darbringen zu können, indem sie Brod und Wein dazu gaben. Weil nun eben dieses Opfer während des oben genannten Lobgesanges geschah, wurde es Offertorium genannt.

Während der Priester den Kelch abdeckt, betrachte du, wie Christo bei der Geißelung die Kleider ausgezogen wurden, und sprich:

O mein Jesus! gib mir um deiner blutigen Geißelung willen die Gnade, daß ich meinen Leib züchtige und in die Dienstbarkeit des Geistes bringe.

Der Priester opfert nun das Brod auf und erneuert seine gute Meinung. Du aber lege im Geiste auf die Schale oder Patene des Priesters dein Herz und das Herz aller, für welche du zu beten schuldig bist, bete mit dem Priester, der für seine und aller Gläubigen Sünden betet, und sprich:

Nimm auf, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott! dieses reine Opfer, welches ich, dein unwürdiger Diener, dir, meinem lebendigen und wahren Gott, durch die Hände des Priesters darbringe; nimm es auf sammt allen Messen, welche heute auf dem ganzen katholischen Erdkreise gelesen werden, zur Anerkennung deiner Allmacht und Majestät, zum Lob- und Dankopfer für alle mir und anderen erzeigten Wohlthaten,

zum Sühnopfer für meine und aller Menschen Sünden, und um die Gnade zu erhalten, daß ich und alle Menschen dich erkennen, an dich glauben, auf dich hoffen, dich lieben, dich anbeten, dir dienen und also selig werden.

Der Priester opfert den Wein im Kelche auf.

Der Priester vermischt im Kelche den Wein mit Wasser, wodurch die Kirche die Vereinigung des Volkes mit Gott versteht und an das Blut und Wasser erinnern will, welches aus der Seite Christi geflossen ist. Begehre auch du eine solche innige Vereinigung mit Gott, damit dich keine Sünde von ihm scheiden möge. Bete:

O Herr! wir opfern dir den Kelch des Heiles auf, von dem wir glauben, daß er in der Consecration in dein heiliges Blut werde verwandelt werden, und bitten, daß er vor deinem Angesichte zu unserem Besten aufgenommen werden möge.

Wenn der Kelch zugedeckt wird.

Hier betrachte, wie Christo die Kleider wieder angezogen und die Dornenkrone aufgesetzt worden ist, und sprich:

O mein Herr Jesus! laß nicht zu, daß ich ein verzärteltes weichliches Glied unter einem Haupte sei, welches mit Dornen gekrönt worden ist.

Der Priester wäscht die Hände. (Lavabo.)

Damit deutet er an, daß derjenige, der ein so hochheiliges Werk vor hat, sich zuvor auch von den geringsten Makeln reinigen müsse. Unterdessen spricht er den 25. Psalm; thue es mit ihm und sprich:

Unter den Unschuldigen will ich meine Hände waschen und deinen Altar umgeben, o Herr, auf daß ich die Stimme deines Lobes höre und alle deine Wunderthaten verkünde.

Herr! ich habe die Zierde deines Hauses geliebt und den Ort, wo deine Herrlichkeit wohnt.

Verderbe meine Seele nicht mit den Gottlosen und mein Leben nicht mit den Blutdürstigen, in deren Händen Ungerechtigkeiten sind, und deren Rechte mit Geschenken erfüllet ist.

Ich aber bin in meiner Unschuld gewandelt: erlöse mich und sei mir gnädig.

Mein Fuß ist auf dem rechten Wege gestanden; in den Versammlungen, o Herr, will ich dich loben.

Ehre sei dem Vater 2c.

Oder betrachte, wie Pilatus zum Scheine seiner Unschuld die Hände gewaschen hat.

Behüte mich, o Jesus, daß ich keinem Menschen zu Gefallen unrecht handle.

Nachdem der Priester die Hände gewaschen hat, opfert er die Gaben von Brod und Wein der allerheiligsten Dreifaltigkeit auf zum Gedächtnisse der vornehmsten Geheimnisse Jesu Christi, nämlich seines Leidens, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, wie auch zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria und einiger der vornehmsten Heiligen Gottes. Bete du dabei also:

O allerheiligste Dreifaltigkeit! ich opfere dir auf dieses heilige Meßopfer zum Gedächtniß und zur Danksagung für das schmerzliche Leiden Jesu Christi, für seine Auferstehung und Himmelfahrt, wie auch zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria, des hl. Johannes des Täufers, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und anderer Heiligen, besonders aller jener, deren Festtag wir heute begehen, damit sie für uns im Himmel beten und uns die Gnaden erlangen, deine Gebote zu halten. Amen.

Orate fratres,

d. i. „Betet ihr Brüder!"

Damit das gemeinsame Opfer um so huldvoller von Gott angenommen werde, fordert der Priester das anwesende Volk zum Gebete auf. Antworte du also:

Der Herr nehme dieses Opfer an von deinen Händen — zum ewigen Lobe und zur Verherrlichung

seines Namens, wie auch zu unserer und seiner ganzen heiligen Kirche Wohlfahrt.

Man kann auch betrachten, wie Pilatus Christus dem Volke vorgestellt und gesagt hat: „Ecce homo!" „Seht, welch ein Mensch!" — Seufze:

Ich bitte dich, o Jesus! laß dein Leiden allzeit in meinem Herzen eingeschrieben sein.

Secreta oder Stillgebet.

Der Priester kehrt sich wieder zum Altare und verrichtet in der Stille sein Gebet. Dieß thun auch die, welche der heiligen Messe beiwohnen: sie vereinigen ihr Gebet mit jenem des Priesters und sprechen:

Allmächtiger, ewiger Gott! ich vereinige mein geringes Gebet mit dem, welches jetzt der Priester im Namen der Kirche verrichtet, und bitte demüthigst, du wollest das Jammern und Klagen aller nothleidenden Menschen erhören, alle verhärteten Sünder erweichen, allen Angefochtenen beistehen, allen Gefallenen die Gnade verleihen, ihre Sünden zu beweinen — und zu diesem Ende gegenwärtiges Opfer gnädig aufnehmen.

Du kannst auch unter dem Stillgebete der Priesters betrachten, wie unser lieber Heiland seinen Mund nicht aufgethan hat, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird.

Ich bitte dich, o Jesus! durch deine große Geduld, gib mir die Gnade, daß ich, wie du, alles mit Stillschweigen ertrage.

Präfation.

Diese ist der Eingang zum Canon oder zur Stillmesse und eine Vorbereitung zum eigentlichen Opfer der heiligen Messe. Deßwegen fängt der Priester mit lauter Stimme an, verlangt Gott in Ewigkeit zu loben und zu preisen und wünscht dem Volke:

„Der Herr sei mit euch!"

Antwort des Volkes:

„Und mit deinem Geiste."

Sofort ermahnt er das Volk, daß es sein Herz von den Geschöpfen zu deren Schöpfer erhebe:

„Sursum corda." Erhebet eure Herzen!

Antwort:

„Habemus ad Dominum." Wir haben sie zum Herrn erhoben!

Doch damit ist der Priester noch nicht zufrieden; da ihnen Gott die Gnade gegeben, die Herzen zu ihm zu erheben, so ist es billig und recht, ihm dafür auch zu danken; darum:

„Lasset uns Gott Dank sagen" —

Und das Volk antwortet:

„Es ist würdig und gerecht."

Der Priester fährt fort:

Ja wahrlich, würdig ist es und gerecht, geziemend und heilsam, daß wir dir allzeit und überall Dank sagen, o heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! durch Christus, unsern Herrn; durch den auch die Engel deine Majestät loben, dich anbeten und vor dir erzittern. Die Chöre des Himmels und die Seraphim stimmen mit ihnen überein und singen dir Lob. Darum begehren auch wir es zu thun, und du wirst unsere Stimmen gnädig hören, indem wir demüthig rufen: Heilig u. s. w.

Sanctus.

Am Ende der Präfation singen wir mit den Engeln das Lob Gottes:

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth; Himmel und Erde sind voll deiner Glorie. Hosanna in der Höhe! Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Du kannst auch in der Betrachtung des bittern Leidens Christi fortfahren und die Verurtheilung Jesu zum Kreuzestode erwägen, wie er mit dem schweren Kreuze beladen seiner betrübten Mutter begegnete, und „wie die Engel des Friedens bitterlich weinten".

Seufzer. O Jesus! ich danke dir, daß du für mich den Tod hast leiden wollen; gib mir die Gnade, daß ich mit dir mein tägliches Kreuz gern und willig trage.

Zweiter Hauptheil der heiligen Messe.

Der Kanon oder die Stillmesse.

Kanon heißt „Regel“ oder „Richtschnur“, und unter dem Kanon der heiligen Messe versteht man jene ehrwürdigen apostolischen Gebete, welche unveränderlich in jeder heiligen Messe vor und nach der heiligen Wandlung verrichtet werden, während andere Theile der Messe je nach den Sonn- oder Festtagen eingerichtet und geändert werden.

Der Priester wendet sich an Gott den Vater und fleht ihn an, daß er um seines geliebten Sohnes willen das Opfer gnädig annehmen wolle, vornehmlich für die katholische Kirche, für den Papst, für den Bischof und für alle Glieder der Kirche, insbesondere auch für die Gegenwärtigen. Beten wir also mit dem Priester:

Wir bitten dich demüthig, o mildester Vater! durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn: du wollest wohlgefällig annehmen diese Gaben und Geschenke, diese heiligen unbefleckten Opfer, die wir dir darbringen vorzüglich für deine heilige katholische Kirche, welche du in Frieden bewahren, beschützen, vereinigen und regieren wollest auf dem ganzen Erdenkreise, sammt deinem Diener, unserem Papste N. und unserem Bischofe N. und allen Rechtgläubigen und Bekennern des katholischen und apostolischen Glaubens.

Memento für die Lebendigen.

Der Priester betet für einige insbesondere, die ihm anempfohlen sind, oder trägt seine eigene Anliegen Gott vor. Trage auch du deinem Gott die Bedrängnisse deines Herzens vor und nimm deine Zuflucht zu den heiligen Wunden Jesu. Nach vollendetem

Memento aber bete mit dem Priester inbrünstig für alle, die der heiligen Messe anwohnen, für alle, für welche du zu beten schuldig bist, für Eltern, Verwandte, Freunde, Wohlthäter, für alle betrübten Menschen 2c.

Oder betrachte, wie Christus bei seinem bittersten Leiden seinen Mund nicht aufgethan hat, da er übel zugerichtet ward, und wie er in der Stille gebetet und geseufzt hat.

Communicantes.

Zum Zeichen, daß die streitende Kirche hienieden mit der triumphirenden Kirche im Himmel in innigster Gemeinschaft stehe, begeht nun der Priester das Gedächtniß der allerseligsten Jungfrau Maria, der Apostelfürsten Petrus und Paulus und der übrigen Apostel, wie auch einiger heiliger Päpste und Martyrer, und bittet Gott, daß wir durch ihre Fürbitte beschirmt werden mögen. Bete also wie folgt:

Wir verehren, o Herr! als Glieder deiner Kirche das Andenken der allerseligsten Jungfrau Maria, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und aller andern, nebst allen heiligen Martyrern, Bekennern, Jungfrauen und allen lieben Heiligen, durch deren Verdienste und Gebete du uns verleihen wollest, daß wir wider alle sichtbaren und unsichtbaren Feinde gestärkt den Sieg und die ewige Seligkeit erlangen mögen: durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Der Priester hält nun seine Hände über den Kelch und die Hostie. Dieß bedeutet, daß er sich selbst aufopfert und Jesus Christus an seinen Platz stelle, gleichwie die Israeliten im alten Testamente ihre Hände auf das Haupt des Opferthieres legten, welches sie Gott schlachten wollten, um anzudeuten, daß sie sich selbst aufopferten und das Thier an ihre Stelle setzten. Sprich mit dem Priester:

O himmlischer Vater! in Vereinigung des unblutigen Opfers, welches dein lieber Sohn beim letzten Abendmahle dargebracht, und in Vereinigung des

blutigen Opfers, das er dir, seinem himmlischen Vater, am Stamme des heiligen Kreuzes aufgeopfert hat, bringe ich dir dieses unblutige Meßopfer dar.

Oder du kannst betrachten, wie die Töchter von Jerusalem über den kreuztragenden Heiland geweint, und wie Veronika Christus das Schweißtuch dargereicht hat. Seufze:

O Jesus! gib meinen Augen Thränen, damit ich deinen unschuldigen Tod allzeit beweine. Ach, daß ich doch würdig gewesen wäre, dir ein Schweißtuch oder eine Stärkung für deinen gequälten Leib darzureichen!

Der Priester macht drei Kreuze über die Opfergaben und betet, daß sie Gott als ein Lob-, Bitt-, Dank- und Sühnopfer gnädig annehmen wolle.

Betrachte, wie Christus mit drei Nägeln an das Kreuz geschlagen worden, und flehe:

Ich bitte dich durch deine Kreuzigung, o Herr Jesus! gib mir die Gnade, daß ich mein Fleisch mit allen seinen Begierlichkeiten kreuzige.

Wandlung.

Und nun gedenkt der Priester dessen, was Christus der Herr beim letzten Abendmahle, am Abend vor seinem Leiden, dort im Speisesaale zu Jerusalem gethan: er nimmt das Brod in seine Hände, erhebt die Augen gen Himmel, dankt und segnet dasselbe mit dem heiligen Kreuzzeichen — und an Christi Statt und mit den Worten Christi, dessen Person er hier vertritt, consecrirt er, das ist: er verwandelt das Brod in den wahren Leib Christi. Und er fällt alsbald auf seine Kniee und betet den Gottessohn an, der nunmehr unter Brodsgestalt wirklich, wahrhaft und wesentlich in seinen Händen gegenwärtig ist, und er hebt die hochheilige Hostie in die Höhe, damit auch das Volk Christus den Herrn anbete.

Betrachte, wie eben Christus, nachdem er mit Nägeln an das Kreuz geheftet worden, in die Höhe erhoben wird, und bete ihn in demüthigem Glauben an.

Während der heilige Leib und das Blut Christi erhoben werden, schlagen wir an unsere Brust und geben unser Betrübniß zu erkennen, daß unsere Sünden eine Ursache des Todes Christi gewesen sind. Bete also:

O Jesus, du Sohn Gottes! Du bist das Lamm Gottes, das am Kreuze für mich gestorben: du bist hier unter der Gestalt des Brodes wahrhaft zugegen. Ich glaube an dich, weil du, die ewige Wahrheit, gesagt hast: „Das ist mein Leib.“ O Jesus, dir lebe ich! O Jesus, dir sterbe ich! O Jesus, dein bin ich im Leben und im Tode!

Deßgleichen nimmt der Priester nach dem Beispiele Christi den Kelch, dankt, segnet ihn und verwandelt in der Person Christi und durch die Worte Christi den Wein in das wahre Blut Jesu zur Vergebung unserer Sünden, opfert es dem himmlischen Vater auf und erhebt den Kelch vor dem Volke zur Anbetung des heiligen Blutes.

Hier kannst du auch eine Betrachtung anstellen über das Blut, welches aus dem Leibe Jesu geflossen ist, und mit Andacht ausrufen:

Dein Blut, o mein Jesus! komme über mich, über mein Haus, meine Kinder, Verwandte und Wohlthäter, und wasche uns rein von unseren Sünden. Ich bete dich an, o wahres lebendiges Blut Jesu, für mich am Stamme des heiligen Kreuzes vergossen und hier uuter den Gestalten des Weines zugegen. O Jesus, sei mir gnädig! O Jesus, sei mir barmherzig! O Jesus, verzeihe mir meine Sünden!

Nach der heiligen Wandlung.

Der Priester bezeugt nun, daß er das Opfer im Namen der Kirche verrichte, gleich wie er es in der Person Christi vollzogen. Er opfert es auf zu Ehren des Leidens, der Auferstehung und Himmelfahrt Christi, wofür wir alle schuldig sind, Gott innigst zu danken und zu preisen. Bete also:

O liebster Herr Jesus! Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben! Du hast deine Arme und deine Seite mir geöffnet, aus welcher dein heiliges Blut geflossen ist, um die Wunden meiner armen Seele zu heilen. Du hast uns durch deinen heiligen Apostel ermahmen lassen, daß wir bei diesem Opfer deinen Tod verkündigen sollen. Darum bringe ich dir dasselbe dar zum Gedächtniß deines bitteren Leidens und Sterbens, deiner Auferstehung und glorreichen Himmelfahrt, und bitte dich, du wollest dieses Opfer von mir mit eben so gnädigem Angesichte annehmen, wie du die Opfergaben deiner Diener, eines Abel, Abraham und Melchisedek, angenommen häst.

Betrachte hier das Erdbeben und die anderen Wunder, welche sich beim Tode Christi ereignet haben.

Hierauf bittet der Priester Christus, indem er seine eigene Unwürdigkeit bekennt, er selbst möge dieses Opfer auf dem erhabenen Altare der göttlichen Majestät darbringen. Dadurch gibt der Priester zu erkennen, daß, gleichwie Christus selbst der eigentliche und vornehmste Opferpriester sei, er auch der Würdigste sei, dieses Opfer dem himmlischen Vater darzubringen.

Beherzige, wie nützlich es sei, bei der heiligen Messe auch selbst zu communicieren; denn der Priester fleht für alle, welches dieß thun, wie folgt:

Damit wir, so viele wir von diesem Altare den hochheiligen Leib und das Blut deines Sohnes genießen, mit aller himmlischen Segnung und Gnade erfüllt werden, durch denselben Christus, unsern Herrn. Amen.

O Herr! Ich begehre von ganzem Herzen, daß auch nicht einer von hinnen gehe, der nicht mit allem himmlischen Segen erfüllt werde.

Memento für die Abgestorbenen.

Der Priester stellt Christo die Seelen vor, welche uns vorangegangen sind mit dem Zeichen des wahren Glaubens und nun im Frieden ruhen. Die katholische Kirche hat dieß seit den Zeiten der Apostel stets so gehalten. (Der hl. Augustin hat für seine Mutter Monica

im heiligen Meßopfer gebetet, gleichwie sie es auf dem Todtbette von ihm verlangt hatte.) Bete mit dem Priester:

Gedenke auch, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen N. N., die uns mit dem Zeichen des Glaubens vorangegangen sind und im Schlafe des Friedens ruhen. Ihnen, o Herr! und allen in Christo Entschlafenen wollest du den Ort der Erquickung, des Lichtes und des Friedens verleihen durch denselben Christus, unsern Herrn.

Oder betrachte die Finsterniß bei der Kreuzigung des göttlichen Heilandes und seufze:

O Jesus, du wahres Licht! erleuchte die Finsterniß meines Verstandes und Herzens, daß ich dich erkenne und von ganzem Herzen liebe.

Der Priester schlägt an die Brust und betet:

„Nobis quoque peccatoribus." — Auch uns armen Sündern, deinen Dienern, die auf die Fülle deiner Erbarmung hoffen, wollest du Antheil und Gemeinschaft verleihen mit deinen heiligen Aposteln, Martyrern . . . und allen deinen Heiligen. Nimm uns auf in ihre selige Gemeinschaft, nicht wegen unserer Verdienste, sondern vermöge deiner Barmherzigkeit: durch Christus, unsern Herrn.

Oder betrachte, wie sich der Schächer zur Rechten Jesu bekehrt und gerufen hat: „Gedenke meiner, o Herr!" worauf ihm Christus das Paradies versprochen hat.

Der Priester fährt fort zu beten:

„Durch welchen (Christus) du, o Herr! all dieß Gute immer schaffest, heiligest, belebest, segnest und mittheilst."

Bei diesen Worten macht er drei Kreuze, welche das Leiden Christi bedeuten, dessen wir uns, sowie überhaupt alles Guten durch das heilige Meßopfer theilhaftig machen. Dann schließt der Priester mit den Worten:

„Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir, o Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des heiligen

Geistes alle Ehre und Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Pater noster.

Der Priester betet oder singt nun das Vater unser und ermahnt alle, mit ihm zu beten: „Oremus“ — Lasset uns beten!

Weil er aber erkennt, daß wir nicht würdig sind, mit Gott zu reden, so entschuldigt er sich vor Gott damit, daß Christus selbst das Gebet, welches er jetzt zu sprechen gedenkt, zu beten befohlen habe. Bete also mit dem Priester in Andacht das Vater unser.

Oder betrachte die sieben Worte, welche Christus am Kreuze gesprochen hat und bitte, daß dir Christus am letzten Ende beistehen wolle.

Bete alsdann mit dem Priester:

Erlöse uns, wir bitten dich, o Herr! von allen Uebeln, den vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen; und durch die Fürbitte der seligen und glorreichen, allzeit jungfräulichen Gottesmutter Maria, deiner seligen Apostel Petrus, Paulus, Andreas und aller Heiligen verleihe gnädig den Frieden in unseren Tagen, damit wir durch die Hilfe deiner Barmherzigkeit von aller Sünde frei und vor jeder Drangsal gesichert seien; durch denselben Jesus Christus unsern Herrn, deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Während der Priester die heilige Hostie über dem Kelche zertheilt, betrachte, wie Christus am Kreuze gestorben und in die Vorhölle hinabgestiegen ist.

Der Priester läßt eine kleine Partikel der heiligen Hostie in den consecrirten Kelch fallen — zum Zeichen, daß der Leib Christi hernach wieder mit der Seele vereinigt worden sei. — Unterdessen wünscht er allen den Frieden mit dem Segensspruch:

„Pax Domini“ — der Friede des Herrn sei immerdar mit euch.

Wir antworten:

„Und mit deinem Geiste.“

Alsdann fleht der Priester, daß die Vermischung des Leibes und Blutes Jesu Christi denen, die es genießen werden, zum ewigen Leben gedeihen möge, und spricht dreimal, an die Brust klopfend:

Agnus Dei.

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt: erbarme dich unser!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt: erbarme dich unser!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt: schenke uns den Frieden!

Dritter Haupttheil der heiligen Messe.

Die Communion.

Der Priester bereitet sich zur Communion und betet, Gott möge nicht seine Sünden sondern den Glauben der Kirche ansehen. Communicire du geistlicher Weise mit dem Priester, das ist: verlange mit festem Glauben, kindlicher Hoffnung und inniger Liebe der Wirkung dieses heiligen Sacramentes theilhaftig zu werden. (Geistliche Communion siehe S. 771.)

Erwecke Reue und Leid.

O Jesus! es ist mir vom Herzen leid, daß ich dich beleidigt habe, der du bist das höchste, liebenswürdigste Gut, ja die Liebe selbst, der du dich für meine Sünden hast tödten lassen, und dich dazu noch alle Tage auf dem Altare gegenwärtig zeigest. Durch deine Gnade nehme ich mir vor, besonders diese Leidenschaft. . abzulegen.

Weiter bittet der Priester durch den Leib und das Blut unseres Herrn Jesu um die Gnade, die Gebote Gottes zu halten und von Gott nimmermehr geschieden zu werden. Bete daher mit dem Priester:

O Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, der du nach dem Willen des Vaters, unter Mitwirkung des heiligen Geistes, durch deinen Tod

der Welt das Leben geschenkt hast: befreie mich durch diesen deinen hochheiligen Leib und dein Blut von allen meinen Sünden und von allen Uebeln; gib, daß ich allzeit deinen Geboten anhänge, und laß nicht zu, daß ich jemals von dir geschieden werde, der du mit Gott dem Vater und dem heiligen Geiste lebst und regierst, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Hierauf betet er, Gott wolle ihn nicht zum Gerichte der Verdammniß das heilige Sacrament nehmen lassen; dann beugt er das Knie, nimmt ehrerbietig die heilige Hostie in die linke Hand, klopft demüthig an die Brust und spricht dreimal:

„Domine non sum dignus." — O Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, und es wird gesund meine Seele.

Sprich dreimal mit dem Priester in Demuth und Andacht diese Worte.

Oder betrachte das Begräbniß Christi und die Traurigkeit der schmerzhaften Mutter Gottes und sprich:

Der Leib und das Blut meines Herrn Jesus Christus, welche ich hier unter den Gestalten des Brodes und Weines wahrhaft gegenwärtig anbete, mögen meine Seele zum ewigen Leben bewahren. Amen.

Gebet der Kirche.

O heiliges Mahl, in welchem Christus genossen, das Gedächtniß seines bitteren Leidens erneuert, die Seele mit Gnaden erfüllt, und ein Unterpfand der künftigen Herrlichkeit uns gegeben wird!

Nach andächtig genossener hl. Hostie frägt der Priester, voll Dankbarkeit für die empfangene Wohlthat: „Was will ich dem Herrn vergelten?" und nimmt zur Danksagung den Kelch des Herrn. Dann bittet er Gott, er möge keine Sündenmakel an ihm lassen, da er solcher Geheimnisse theilhaftig geworden sei.

Um zu zeigen, daß er von Gott bestellt sei, dem Volke dasjenige mitzutheilen, was er von Gott empfangen habe, so spendet er den Gläubigen, sobald er

selbst communicirt hat und noch vor der Ablution (Abspülung), die Communion, wenn welche communiciren wollen.

Oder betrachte bei der Abspülung des Kelches, wie Christus nach seinem Tode von getreuen Freunden verehrt und mit Specereien gesalbt worden ist, und seufze:

Ach! daß ich doch würdig gewesen wäre, dich, o süßester Jesus! vor deinem Begräbnisse mit Maria Magdalena und den anderen zu salben!

Salbe Christus in seinen Gliedern, nämlich in den Armen, durch ein beliebiges Almosen!

Nach der Communion.

Das Meßbuch wird wiederum auf die rechte Seite getragen, um anzudeuten, daß das jüdische Volk, welches im Anfange das Evangelium verworfen hat, dasselbe am Ende der Welt wieder annehmen werde, nachdem es zuvor zu den Heiden getragen worden war.

Der Priester spricht: „Der Herr sei mit euch!" und begrüßt mit diesem Segensspruche das Volk. — Christus erscheint nach seiner Auferstehung den Jüngern und wünscht ihnen den Frieden. Seufze:

Verleihe, o Herr Jesus, daß ich wahren Frieden halte mit dir, mit meinem eigenen Gewissen und mit meinem Nächsten.

Gebet.

O Gott, der du uns durch das wunderbare Sacrament das Gedächtniß deines Leidens hinterlassen hast: verleihe uns, daß wir die Geheimnisse deines Fleisches und Blutes also verehren, damit wir der Früchte deiner Erlösung in vollem Maße theilhaftig werden, der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

Ite, Missa est.

Nachdem der Priester das Volk begrüßt hat mit dem Segensspruche: „Der Herr sei mit euch!" spricht er: „Ite, Missa est" — das ist: Gehet hin, die Messe ist

aus.“ — Zur Fastenzeit wie auch an den vier Quatembern und an den Vigilien, wenn nicht ein Fest einfällt, spricht statt dessen der Priester: „Benedicamus Domino“. — Lasset uns den Herrn preisen! Dadurch will er das Volk mahnen, noch ein wenig länger in der Kirche zu verweilen und zu beten, wie es in der ersten Kirche geschah, wo das Volk bis in die folgende Nacht im Gebete verharrte. — Zuletzt richtet der Priester noch ein Gebet an die hl. Dreifaltigkeit um gnädige Annahme des Opfers. Bete mit ihm:

Laß dir, o heiligste Dreifaltigkeit! diesen meinen demüthigen Dienst gefallen und verleihe, daß dieses Opfer, welches ich Unwürdiger vor den Augen deiner Majestät dargebracht habe, dir wohlgefällig sei, mir aber und allen, für welche ich es dargebracht, durch deine Erbarmung zur Versöhnung gereiche, durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Hierauf spricht der Priester den Segen über das Volk und deutet damit an, wie Christus am Ende der Welt die Auserwählten segnen wird.

Du kannst auch noch betrachten, wie Christus bei seiner Himmelfahrt seine Jünger mit erhobenen Händen gesegnet hat.

Segen. Es segne uns Gott der Vater, der uns erschaffen hat. Es segne uns Gott der Sohn, der uns erlöst hat. Es segne uns Gott der heilige Geist, der uns geheiligt hat.

Dann spricht der Priester zum letzten Male: „Der Herr sei mit euch!“ Wir antworten: „Und mit deinem Geiste.“

Der Priester: Anfang des Evangeliums des hl. Johannes.

Diener: Ehre sei dir, o Herr!

Es wird dieses Evangelium gelesen, weil es die hohen Geheimnisse Gottes in sich begreift, die wir jetzt nur glauben können und erst nach diesem Leben im Himmel wirklich schauen sollen.

(Siehe das Evangelium am Christfeste, Seite 57.)

Salve Regina.

Gegrüßet seist du, o Königin, Mutter der Barmherzigkeit! Du unser Leben, unsere Süßigkeit und unsere Hoffnung, sei gegrüßt! Zu dir rufen wir elende Kinder Eva's! Zu dir seufzen wir Trauernde und Weinende in diesem Thale der Thränen. Eja, unsere Fürsprecherin! wende deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elende zeige uns Jesus, die gebenedeite Frucht deines Leibes. O milde, o gütige, o süße Jungfrau Maria!

V. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin!

R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du den Leib und die Seele der glorreichen Jungfrau und Mutter Maria zu einer würdigen Wohnung deines Sohnes durch die Mitwirkung des heiligen Geistes vorbereitet hast, gib, daß wir, die wir uns an ihrem Gedächtnisse erfreuen, durch ihre milde Fürbitte von den bevorstehenden Uebeln und vom ewigen Tode befreit werden durch denselben Christus, unsern Herrn. Amen.

Abendgebet.

Geistliches Testament.

Im Namen Gottes des Va†ters und des Soh†nes und des heiligen Gei†stes. Amen.

Ich übergebe meine Seele Gott, meinem Herrn, und den Leib der Erde, den Würmern und der Verwesung.

Ich verlasse freiwillig alle irdischen Dinge; denn sie sind nichts als Eitelkeit, Staub und Asche und eine Betrübniß des Geistes.

Ich glaube an Einen Gott, einig im Wesen, aber dreifach in den Personen: Er ist mein Schöpfer, mein Erlöser, mein Seligmacher. Ich glaube auch alles, was Gott geoffenbart und durch die heilige katholische

Kirche mir zu glauben vorgestellt hat, und dieß darum, weil Gott die Wahrheit ist, und weil seine Kirche nicht fehlen kann.

Ich hoffe von der göttlichen Barmherzigkeit Verzeihung meiner Sünden, die nöthigen Gnaden zu einem christlichen Leben, und am Ende das ewige Leben, und vertraue gänzlich auf den getreuen Gott, auf seine göttlichen Verheißungen und auf die unendlichen Verdienste meines lieben Jesus.

Ich liebe Gott aus allen meinen Kräften über alles, weil er unendlich schön, aller Liebe unendlich werth und das höchste Gut ist.

Meine Sünden sind mir alle vom Herzen leid. Meine sündige Seele verlangt von dir Barmherzigkeit. Ich weiß, o großer Gott, daß du mein Verderben nicht willst; darum hoffe ich, du werdest mich nicht ewig von dir verstoßen. So laß mich denn zu dir in den Himmel, damit ich dich liebe und lobe in Ewigkeit.

Ich unterwerfe mich ganz und gar dem allerheiligsten Willen Gottes; ich bin bereit, alles zu thun und zu leiden, ja zu leben und zu sterben, wie es Gott gefällig ist. Sein heiliger Name sei in Ewigkeit gebenedeit!

O Herr! ich erkenne gar wohl, daß ich unter allen Sündern das undankbarste Geschöpf bin, und niemand ist vielleicht mit seinen göttlichen Gaben so unnütz und sündhaft umgegangen, als ich. O Gott! ehe ich von dieser Welt scheide, verzeihe mir meine Sünden, gleichwie ich meinen Feinden um deinetwillen vom Herzen verzeihe.

Ich befehle mich in die Fürbitte der allerreinsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria, des hl. Joseph, meines lieben Schutzengels, wie auch meiner heiligen Patrone uud aller lieben Heiligen Gottes. Ach, stehet mir bei in der Stunde meines Todes!

Ich widersage allen bösen Gedanken und allen Anfechtungen des höllischen Feindes.

O Gott, himmlischer Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist.

O Jesus, mein Erlöser! in deine heiligen Wunden verberge ich mich.

O Gott, heiliger Geist! durch deine Gnade stärke mich im Leben und im Tode. Amen.

Anweisung, wie man verdienstlich einschlafen kann.

O Herr, dessen Eigenthum ich bin und dessen Dienste alle meine Glieder gewidmet sein sollen: ich verlange dich zu lieben und zu loben, so oft ich diese Nacht hindurch Athem schöpfen werde; ja von nun an wünsche und begehre ich, daß du eben so oft von allen anderen Geschöpfen geliebt und gelobt werden mögest.

Gebet der Kirche.

Erhöre unser Bitten, o Herr! und besuche unsere Wohnungen und vertreibe daraus alle betrüglichen Nachstellungen des bösen Feindes. Laß deine heiligen Engel darin wohnen, die uns im Frieden bewahren, und dein Segen sei allzeit über uns — durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Der Segen Gottes des Va†ters, des Soh†nes und des heiligen Gei†stes komme über mich und bleibe bei mir allzeit — durch Jesus Christus. Amen.

Hierauf besprenge dich mit Weihwasser, ziehe ehrbar deine Kleider aus und erinnere dich dabei, wie schmählich Christo die Kleider ausgezogen worden sind, als man ihn kreuzigte.

Wenn du dich in das Bett legst, so erinnere dich, daß du einmal in das Grab gelegt werden wirst.

Segne dich und sprich:

Im Namen meines gekreuzigten Herrn Jesus gehe ich schlafen, derselbe wolle mich segnen, regieren, bewahren und endlich zum ewigen Leben führen. Amen.

Errette uns, o Herr! wenn wir wachen; bewahre uns, wenn wir schlafen, damit wir mit Christus wachen und im Frieden ruhen mögen. In deine Hände, o himmlischer Vater! empfehle ich meinen Geist.

Beichtandacht.

Gebet vor der Beicht.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du mich durch deine Allmacht erschaffen, durch deine Liebe erlöst und durch deine göttliche Vorsehung bisher so barmherzig erhalten hast: ich bitte dich, du wollest mir deine kräftige Gnade mittheilen, das heilige Sacrament der Buße würdig zu empfangen, damit ich jetzt durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi die Verzeihung meiner Sünden erlange.

O liebreichster Gott und barmherzigster Vater! ich habe gesündiget und bin nicht würdig, meine Augen gen Himmel zu erheben, weil ich deine unendliche Majestät so oft beleidigt und erzürnt habe. Ach Gott! ich habe gefehlt und sehr unrecht gethan: es reuet mich vom Grunde meines Herzens, daß ich dir so undankbar und ungehorsam gewesen bin.

Ich verfluche meine Sünden und Bosheit, weil ich dadurch wider alle Vernunft gehandelt, den Himmel sammt deiner Gnade verloren und nebst anderen schrecklichen Strafen auch die Hölle von deinem gerechten Zorne verdient habe.

Besonders aber und am allermeisten reuet und schmerzt es mich, daß ich durch meine Sünden deine unendliche Güte betrübt, deine höchste Majestät verachtet und dir, meinem liebwerthesten Gott, so viel Unehre und Unbild zugefügt habe, da ich dir doch alle erdenkliche Liebe und Ehre schuldig bin.

O Vater der Barmherzigkeit! ich verlange demüthigst und hoffe durch das theure Blut, welches mein liebster Heiland Jesus für die Sünden der ganzen Welt, insbesondere aber für meine Sünden vergossen hat, und durch seinen schmerzlichen Tod am Kreuze die Verzeihung meiner Sünden.

Ein zerknirschtes und demüthiges Herz wirst du, o Gott! nicht verschmähen. — Ich nehme mir ernstlich vor, meine Sünden aufrichtig zu beichten, mein Leben ernstlich zu bessern. dich fortan über alles zu

lieben und nimmermehr zu beleidigen, auch gerne alles zu thun und zu leiden, was dir wohlgefällig ist. Kein Uebel will ich künftig so sehr hassen und fliehen als die Sünde, weil sie dir so sehr zuwider ist.

Ich bitte, o Gott! um die Gnade, dir zu dienen, und hoffe auf deinen göttlichen Beistand — durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, unseren Herrn. Amen.

O Jesus, laß dein kostbares Blut an meiner armen Seele nicht verloren sein!

O Jesus, sei mir armen Sünder gnädig und verwirf mich nicht von deinem Angesichte!

O Jesus, du Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich meiner!

O Maria, du Mutter Gottes und Zuflucht der Sünder, bitt für mich!

O ihr Engel und heiligen Freunde Gottes, steht mir bei, damit ich wieder von Gott zu Gnaden auf- und angenommen werde!

Gebet nach der Beicht.

O Gott, himmlischer Vater, dem es eigen ist, allzeit sich zu erbarmen: ich sage dir herzlichsten Dank für die unendliche Güte, daß du mir vor so vielen anderen Zeit zur Buße gnädig verliehen und auch wirklich in diesem heiligen Sacramente durch die Kraft der Verdienste deines lieben Sohnes, meines Herrn Jesus Christus, die Nachlassung aller meiner Sünden, wie ich hoffe, barmherzig ertheilt hast.

Lob und Preis und Dank sei dir, o Gott! in Ewigkeit, daß du mich nicht als ein strenger Richter von deinem göttlichen Angesichte verstoßen, sondern als ein liebreicher Vater mit barmherzigen Augen angesehen und wiederum zu Gnaden auf- und angenommen hast. Verleihe mir o Gott, daß ich in deiner Gnade und Freundschaft bis an mein Ende verharre, damit ich endlich mit allen Auserwählten die Größe deiner Erbarmung ewig lobpreisen möge.

O Herr Jesus Christus, du unschuldiges Lamm Gottes, das du meine und der ganzen Welt Sünden auf dich geladen und dafür dreiunddreißig Jahre strenge Buße gethan hast; für diese unendliche Liebe und Güte sage ich dir demüthigsten Dank, und durch eben diese Liebe, mit welcher du als ein Mittler zwischen Gott und den Menschen unsere Sündenlast freiwillig auf dich genommen hast, bitte ich dich, du wollest mir den Geist wahrer Bußfertigkeit verleihen, damit ich von nun an die noch übrige Zeit meines Lebens nach deinem heiligen Beispiele würdige Früchte der Buße wirken und für die wohlverdiente Strafe meiner begangenen Missethaten soviel mir möglich, noch allhier in der Zeit der göttlichen Gerechtigkeit genugthun möge.

Zu dem Ende, o gütiger Jesus! nimm an diese von dem Priester mir auferlegte sacramentale Buße, wie auch alles, was ich künftighin zur Ehre Gottes thun oder leiden werde.

O heiliger Geist, du göttlicher Brunnquell aller Gaben und Gnaden! gelobt und gebenedeit sei auch deine unendliche Güte, welche mich armen Sünder durch innerliche Einsprechungen zur wahren Buße bewogen und mittelst derselben durch die heiligmachende Gnade aus einem Kinde des Zornes zum Kinde Gottes und zum Erben des Himmels gemacht hat.

Erhalte in mir, o Geist der Liebe! diese deine göttliche Gnade, damit ich dein heiliges Gesetz, welches du in unsere Herzen eingeschrieben hast, vollkommen erfüllen möge. Vertreibe, o wahres Licht! aus meiner Seele alle Finsterniß; erneuere mein Gedächtniß, erleuchte meinen Verstand, entzünde meinen Willen; richte alle meine Wege nach deinem heiligsten Wohlgefallen, damit ich niemals davon abweichen möge — weder in Glück noch Unglück, weder in Freude noch Leid, weder im Leben noch im Tode. Dieß verleihe! o allerheiligste Dreifaltigkeit! durch die Verdienste Jesu, Mariä und aller Heiligen, mit welchen ich verlange dich zu loben und zu benedeien jeden Augenblick in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Communionandacht.

Gebet vor der heiligen Communion.

O Herr Jesus Christus, der du aus deinem allerreinsten Fleische und Blute eine herrliche Mahlzeit bereitet und uns Armselige mit jenen liebreichen Worten eingeladen hast: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid: ich will euch erquicken" — siehe, o gütigster Heiland! ich komme mit dem herzlichen Verlangen, mich dieses allerheiligsten Geheimnisses theilhaftig zu machen. Verleihe mir deine kräftige Gnade, damit ich mit christlichen Tugenden geziert vor deinen göttlichen Augen würdig erscheinen, wie auch die Kraft und Wirkungen dieses hochheiligen Sacramentes empfangen möge.

O Jesus, mein Herr und mein Gott! ich, dein unwürdigstes Geschöpf, werfe mich hier nieder vor dem Throne deiner unendlichen Majestät und bekenne mit festem Glauben, daß du in dieser consecrirten Hostie mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit wirklich, wahrhaft und wesentlich zugegen bist. Diesen Glaubensartikel, wie auch alle anderen, glaube und halte ich fest darum, weil du, mein Gott, der du bist die ewige Wahrheit, solche selbst geoffenbart und durch deine heilige Kirche, welche eine Säule und Grundfeste der Wahrheit ist, zu glauben vorgestellt hast. O Gott, vermehre in mir den Glauben.

O Jesus! wiewohl deine unermeßliche Liebe in diesem hochwürdigsten Sacramente deine höchste Majestät unter den schlichten Brodsgestalten verborgen hat, so bete ich dich dennoch im Namen aller Engel und Menschen allhier mit tiefster Demuth an und erzeige dir mit möglichster Ehrerbietung alles Lob und göttliche Ehre, welche dir alle Geschöpfe schuldig sind, o verborgener Gott und Heiland, der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste in gleicher Macht und Glorie herrschest und regierest in Ewigkeit.

In diesem Geiste der Demuth trete ich zu deinem himmlischen Tische, mit dem innigen Verlangen, dich

jetzt zu empfangen. O Gott meines Herzens! o einziger Trost meiner Seele! o liebreichster Jesus! ich bin zwar nicht würdig, daß du in mein Herz eingehest; jedoch vertrauend auf deine unendliche Liebe und Barmherzigkeit, hoffe ich fest, du werdest mich die Kraft und Wirkungen dieses heiligen Sacramentes empfinden lassen, zur Vergebung meiner Sünden, zur Vermehrung deiner Gnade und zur Sicherung meines ewigen Heiles. Dieses hoffe ich, o Jesus! von dir zu erlangen, weil du mir solches zu geben versprochen hast, der du unendlich getreu bist und mächtig genug, dein Versprechen zu halten. O Gott! stärke mich in dieser Hoffnung.

O gütigster Jesus! ich liebe dich aus meinem ganzen Herzen, aus meiner ganzen Seele, aus allen meinen Kräften, weil du mein höchstes und bestes Gut, mein letztes Ziel und Ende, mein Gott und mein alles bist. Ach, hätte ich dich allzeit geliebt! Ach, hätte ich dich niemals mit einer Sünde beleidigt! Aus Liebe zu dir, o Jesus! hasse und verfluche ich alle meine begangenen Sünden einzig darum, weil sie dir als dem höchsten Gut unendlich mißfallen. Ich bin auch bereit, eher alles Uebel, ja den Tod selbst zu erleiden, als noch einmal eine einzige schwere Sünde zu begehen.

Schaffe in mir, o Gott! ein reines Herz und erneuere in mir einen aufrichtigen Geist, daß ich allzeit deinem heiligsten Willen in allem vollkommen nachleben möge. Verzehre und vernichte in mir alle unordentlichen Anmuthungen und Begierden, tilge aus meinem Herzen alles, was deinen göttlichen Augen mißfallen kann, damit es deine Lust sei, bei mir zu sein.

So komme denn, o Herr Jesus! du einziges Verlangen und Trost meines Herzens! komme und nimm mich in Besitz, der du allein meine Liebe, meine Freude, mein Leben, mein Gott und mein alles bist.

O liebste Mutter Maria! o getreuer Schutzengel! o ihr lieben Heiligen Gottes! ich bitte euch alle um der Liebe Jesu willen, begleitet mich zu diesem hochheiligen Tische und erlanget mir durch eure Fürbitte

bei Gott, daß ich jetzt dieses wahre Himmelsbrod zur Speise meiner Seele und zum Unterpfande des ewigen Lebens würdig genießen möge. Amen.

Gebet nach der heiligen Communion.

O Herr Jesus Christus! sei tausendmal gegrüßt, du Wort des ewigen Vaters! Ich grüße dich vom Grunde meines Herzens und umfange dich innig, o einziges und höchstes Gut meiner Seele! Sei gegrüßt, du Sohn der Jungfrau! du Heil der Welt und Brunnquell aller Güte und Barmherzigkeit! Sei gegrüßt, mein getreuester Freund, meine einzige Zuflucht, mein wahrer Trost, meine höchste Liebe, mein beständiger Friede, meine sichere Ruhe, mein ewiges Leben!

Ich glaube an dich, o ewige Wahrheit! Ich hoffe auf dich, o unendliche Glückseligkeit! Ich liebe dich, o höchste Güte! Ich bete dich an, o unbegreifliche Gottheit! Ich fürchte dich, o erschreckliche Gerechtigkeit! — O Jesus! nach dir habe ich verlangt; o Jesus! nach dir habe ich geseufzt. Nun habe ich gefunden, den meine Seele liebt. O was ist das für eine Gnade, daß mein Gott und Herr, mein Erlöser und Seligmacher, der König des Himmels zu mir armen Erdenwürmlein zu kommen sich gewürdigt hat. O Jesus! besitze mein Herz ewiglich, o mein Gott und alles!

Lob und Preis sei dir in Ewigkeit, o himmlischer Vater! für diese unendliche Wohlthat, daß du mir deinen eingebornen Sohn nicht nur zur Erlösung, sondern auch zu meiner Seele Speise und Trank gegeben hast. Zur schuldigen Danksagung nimm gnädig an, o mildester Vater! das Lob und die Danksagung deines allerliebsten Sohnes, Mariä, seiner glorreichen Mutter, wie auch aller himmlischen Geister und auserwählten lieben Heiligen. Gib, o gnädigster Vater, daß ich mit dir und deinem Sohne, welchen ich jetzt empfangen habe, durch die Kraft des hl. Geistes in alle Ewigkeit vereinigt bleibe.

O Herr Jesus Christus, du Sohn des lebendigen Gottes! ich sage auch dir vom Herzensgrunde unend-

lichen Dank, daß du dich gewürdiget hast, mich armseliges Geschöpf mit deinem allerheiligsten Fleische und Blute zu speisen. Was soll ich dir wiedergeben, o mein Gott! für so große und unaussprechliche Liebe? Nimm hin, o Herr! zu einem Dankopfer alle meine Freiheit, mein Gedächtniß, meinen Verstand und Willen, alle Kräfte des Leibes und der Seele und alles, was ich habe und bin. Schenke mir allein deine Liebe und Gnade, so bin ich reich genug, o du Gott meines Herzens und mein Antheil in Ewigkeit!

Dir, o heiliger Geist! gebührt gleiche Ehre, Preis und Danksagung, wie dem Vater und dem Sohne, wegen der unvergleichlichen Liebe und Gnade, so mir im Genusse dieses heiligen Sacramentes zu Theil geworden ist. Aus dir, o Brunnquell aller Gnaden, strömt mir der Gnaden Fülle in diesem heiligen Sacramente zu: dir sei Dank in alle Ewigkeit! Deine Kraft und Stärke bleibe allzeit bei mir; dein Licht erleuchte, führe und leite mich bis zur klaren Anschauung deiner und des Vaters und des Sohnes — in jenem Leben, wo ich diese Speise der Engel mit allen Auserwählten auf die vollkommenste Weise genießen werde in Ewigkeit. Amen.

O Maria, du Zuflucht der Sünder! ich bitte dich durch dein mütterliches Herz, erhalte mich in der Gnade und Freundschaft deines allerliebsten Sohnes, daß ich darin verharren möge bis an mein Ende.

O du mein lieber heiliger Schutzengel! o ihr meine getreuen heiligen Patrone! in euren Schutz und Schirm befehle ich jetzt und allzeit meinen Leib und meine Seele. Stehet mir bei, besonders in der Stunde meines Todes, damit ich alsdann meinen Heiland im hochwürdigsten Sacramente als Wegzehrung zur glückseligen Ewigkeit würdig empfangen möge.

Nun, o Jesus! begehre ich von dir deinen göttlichen Segen mit jenen Worten, welche Jakob zu dem Engel gesprochen: „Ich lasse dich nicht, bis du mich gesegnet hast.“ Segne mich, o gütigster Jesus! an

Leib und Seele: segne mein Gedächtniß, meinen Verstand und meinen Willen; segne die noch übrige Zeit meines Lebens, damit ich endlich zu deiner ewigen Anschauung im Himmel gelangen möge. Amen.

Gebete für die Kranken.

Ergebung in den Willen Gottes.

O Herr Jesus Christus! der du dich im ersten Augenblicke deiner Menschwerdung in den Willen deines himmlischen Vaters ganz ergeben und alle Widerwärtigkeiten in deinem ganzen Leben auf Erden von seiner väterlichen Hand freiwillig angenommen hast; in Vereinigung mit deiner vollen Hingabe übergebe ich mich jetzt vollkommen in deinen göttlichen Willen, daß du mit mir thun wollest, wie es dir gefällt. Sieh, o Herr, hier ist mein Leib, hier ist meine Seele: ich lege sie in deine göttliche Hand; mache mit ihnen, was dir am besten gefällt. Was dir lieb ist, das ist auch mir lieb; und was du mit mir machen willst, damit bin auch ich vom Herzen zufrieden. Ich weiß, daß diese meine Krankheit von dir kommt, und daß sie mir deine heilige Vorsehung geschickt hat. Darum nehme ich sie auch mit Dank von dir an und will sie dir zu Liebe und zu Ehren deines bitteren Leidens mit Geduld ertragen. Dazu verleihe mir deine göttliche Gnade und verschaffe, daß alle meine Schmerzen und Seufzer zu deiner Ehre gereichen. Amen.

Gebet um Geduld in Krankheit.

O du Spiegel der Geduld, Jesus Christus! ich bitte dich durch die Liebe, mit welcher du unsere Schwachheit auf dich genommeu, und dein schmerzliches Leiden mit Freuden ausgestanden hast: verleihe mir die Gnade, daß ich diese Krankheit mit Dank von deiner liebreichen Hand annehme, und mit beständiger Geduld bis zum Ende ertrage. Stärke mich durch

deine göttliche Gnade, daß ich nicht im geringsten mich erzürne, noch von deinem göttlichen Willen im geringsten abweiche. Ich verlange alle meine gegenwärtigen und zukünftigen Schmerzen mit höchster Geduld zu leiden, und deine Geduld treulich nachzuahmen. Ich wünsche sogar, daß ich so viel für dich leiden könnte, als du für mich gelitten hast, und dieß vorzüglich darum, damit ich dir einigermaßen deine so vielen Leiden vergelten möge, welche du für mich erduldet hast. Nimm dieses mein Verlangen für das Werk an und vereinige meine Geduld so fest mit deiner Geduld, daß ich nimmer ungeduldig werden kann. Amen.

Gebetlein, einem Sterbenden vorzubeten.

Jesus, Maria, stehet mir bei! Jesus, Maria, kommet mir zur Hilfe! Jesus, Maria, verlasset mich nicht!

O Jesus, sei mir gnädig! O Jesus, sei mir barmherzig! O Jesus, verzeihe mir meine Sünden!

O mein gekreuzigter Jesus, erbarme dich meiner! O du schmerzhafter Jesus, nimm auf meine Schmerzen! O du sterbender Jesus, verleihe mir ein seliges Ende!

Ich glaube an dich, o mein Jesus! Ich hoffe auf dich, o mein Jesus! Ich liebe dich, o mein Jesus!

Aus meinem ganzen Herzen liebe ich dich. Aus meiner ganzen Seele liebe ich dich. Aus meinem ganzen Gemüthe liebe ich dich.

In deiner Liebe will ich leben. In deiner Liebe will ich sterben. In deiner Liebe will ich ewig verbleiben.

Dir zu Liebe leide ich meine Schmerzen. Dir zu Liebe leide ich diese große Noth; und dir zu Liebe will ich leiden den bitteren Tod.

O Jesus, verzeihe mir meine Sünden! O Jesus, schenke mir die wohlverdienten Strafen! O Jesus, lösche aus alle meine Makeln!

Es ist mir leid, o Jesus! daß ich jemals ge-

sündiget habe. Vom Grunde meines Herzens ist mir leid, daß ich jemals gesündiget habe.

Es ist mir leid, daß ich dich erzürnt habe; denn du bist mein liebster, gütigster und getreuester Gott.

Du bist mein treuester Freund, den ich im Himmel und auf Erden habe; und du hast mir mehr Gutes erzeigt, als ich in Ewigkeit um dich verdienen kann.

Denn du hast dein edles Leben für mich dargegeben, und du hast den bitteren Tod für mich gelitten.

Darum reut es mich, daß ich dich erzürnt habe, weil ich anstatt Dank, dir so große Schmach zugefügt habe.

Dennoch verzage ich nicht wegen meiner Sünden, sondern glaube fest, du werdest sie mir verzeihen.

Ich hoffe auch, du werdest mich in Gnaden aufnehmen und mich aus lauter Güte selig machen.

Auf meine Verdienste verlasse ich mich nicht; denn ich weiß, daß dieselben wie nichts zu schätzen sind.

Ich verlasse mich aber auf deine Barmherzigkeit und setze auf dein bitteres Leiden mein ganzes Vertrauen.

Auf die Fürbitte Mariä vertraue ich; und auf die Verdienste der Heiligen setze ich meine Hoffnung.

Auf dich, o Herr! habe ich gehofft; ach, laß mich nicht ewig zu Schanden werden.

Gebet für einen Verstorbenen.

Wir empfehlen dir, o Herr! diese arme Seele, welche jetzt von dieser Welt in die Ewigkeit abgeschieden ist, und bitten dich demüthig, du wollest ihr ein gnädiger Richter sein, und durch deine unendliche Barmherzigkeit ihr verzeihen, was sie durch Schwachheit der menschlichen Natur wider dich gesündiget hat. Durch die Verdienste des bitteren Leidens und Sterbens deines Sohnes Jesu Christi lasse ihr nach die verdienten Strafen, und führe sie ein in deine himmlische Glorie. Amen.

Bete fünf Vater unser und fünf Ave Maria.

Gebet für die armen Seelen.

O Jesus Christus! der du auf Erden ein Helfer aller Verlassenen gewesen bist; ich bitte dich besonders für jene Seelen im Fegfeuer, welche von aller Welt ganz und gar verlassen sind. Ach siehe an, wie diese armen Seelen so schwer leiden müssen und so jammervoll um Hilfe rufen; und doch hört niemand ihr Rufen; niemand erbarmet sich über sie. Aus christlicher Liebe erbarme ich mich derselben und bitte mit solchem Eifer für sie, wie ich für meine besten Freunde bitten möchte. O Jesus Christus, der du zum Heile der armen verlassenen Menschheit vom Himmel herabgestiegen bist, und auch allzeit eine besondere Neigung zu allen Verlassenen getragen hast; ich opfere diese deine Liebe zu ihrem Heile auf und bitte dich durch dieselbe, du wollest dich über die Verlassenen besonders erbarmen. Amen.

Die offene Schuld.

Ich armer sündiger Mensch widersage dem bösen Feinde, allen seinen Eingebungen, Rath und That. Ich glaube an Gott den † Vater, an Gott den † Sohn und an Gott den † heiligen Geist. Ich glaube auch gänzlich alles, was die allgemeine christliche Kirche zu glauben befiehlt. In diesem heiligen katholischen Glauben beichte und bekenne ich Gott dem Allmächtigen, Mariä, der hochwürdigen Mutter Christi, und allen lieben Heiligen, und gebe mich schuldig, daß ich von meinen kindlichen Tagen an bis auf diese Stunde oft und viel gesündiget habe mit Gedanken, Worten und Werken und durch Unterlassung vieler guten Werke. Wie dann solches alles geschehen ist, heimlich oder öffentlich, wissentlich oder unwissentlich, wider die zehn Gebote Gottes, durch die sieben Todsünden, an den fünf Sinnen meines Leibes, wider Gott, wider meinen Nächsten und wider das Heil meiner armen Seele. Diese und alle meine Sünden sind mir Leid und reuen mich vom Herzen.

Ich bitte darum demüthig dich ewigen, barmherzigen Gott! du wollest mir deine göttliche Gnade verleihen und mein Leben so lange fristen, bis daß ich alle meine Sünden möge beichten und büßen, deine göttliche Huld erwerben und nach diesem elenden Leben die ewige Freude und Seligkeit erlangen. Deßhalb klopfe ich an mein sündiges Herz und spreche mit dem öffentlichen Sünder: O Herr, Gott! sei mir armen Sünder gnädig. Amen.

Das allgemeine Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, Herr, himmlischer Vater! siehe an mit den Augen deiner grundlosen Barmherzigkeit unseren Jammer, Elend und Noth. Erbarme dich aller Christgläubigen, für welche dein eingeborner Sohn, unser lieber Herr und Heiland Jesus Christus, in die Hände der Sünder freiwillig gekommen ist, und sein kostbares Blut am Stamme des heiligen Kreuzes vergossen hat. Durch diesen Herrn Jesus wende ab, gnädigster Vater! die wohlverdienten Strafen, gegenwärtige und zukünftige Gefahren, schädliche Empörung, Kriegsrüstungen, Theuerung, Krankheiten und betrübte armselige Zeiten. Erleuchte auch und stärke in allem Guten die geistlichen und weltlichen Obrigkeiten und Regenten, damit sie alles befördern, was zu deiner göttlichen Ehre, zu unserem Heile und zum allgemeinen Frieden und zur Wohlfahrt der ganzen Christenheit gedeihen mag. Verleihe uns, o Gott des Friedens! rechte Vereinigung im Glauben, ohne alle Spaltung und Trennung. Bekehre unsere Herzen zu wahrer Buße und Besserung unseres Lebens. Zünde in uns an das Feuer deiner Liebe; gib uns einen Hunger und Eifer zu aller Gerechtigkeit, damit wir als gehorsame Kinder im Leben und Sterben dir angenehm und wohlgefällig seien. Wir bitten dich auch, wie du willst, o Gott! daß wir bitten sollen, für unsere Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke, für alle betrübten und elenden Christen, für die Lebendigen

und Abgestorbenen. Dir sei einmal empfohlen, o Herr! unser Thun und Lassen, unser Handel und Wandel, unser Leben und Sterben. Laß uns deine Gnade hier genießen, und dort mit allen Auserwählten erlangen, daß wir in ewiger Freude und Seligkeit dich loben, ehren und preisen mögen. Das verleihe uns, o Herr, himmlischer Vater! durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, unseren Herrn und Heiland, welcher mit dir und dem heiligen Geiste als gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Schlußwort.

P. Leonard Goffine wurde den 6. Dezember 1648 zu Cöln geboren und trat 1669 in die Prämonstratenser-Abtei Steinfeld als Mitglied ein. Er verwaltete einige zu dieser Abtei gehörige Pfarreien mit großem Eifer, verfaßte mehrere Schriften und starb zu Oberstein den 11. August 1719. Seine Schreibweise ist jener des bekannten Capuziners P. Martin von Cochem († 1712) ähnlich. Sein Hauptwerk ist die Handpostille, Unterrichtsbuch für die Sonn- und Feiertage, welches viele Auflagen und weite Verbreitung fand. Auf Wunsch der verehrlichen Verlagsfirma hat der Unterzeichnete diese Handpostille neubearbeitet. Möge auch diese Volks-Ausgabe großen Segen bringen.

Augsburg, den 9. August 1892.

P. Wilhelm Auer,
Capuzinerordenspriester.

Inhalt.

I. Theil.

II. Theil.

III. Theil.

Seite

Druck von Carl Aug. Seyfried & Comp., München.